Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Georg Hagemann

Erbauliche Betrachtungen ...

Viertes Buch : Über das vierte Buch Mosis : darinnen Ein jedes Capitel ordentlich zergliedert, die Geschichte in ihrem Zusammenhang nach dem buchstäblichen Sinn erkläret ...

Braunschweig: Meyer, 1743

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X

Band (Druck) Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0001
DFG

— — — 276 pag. Kuy
— 336 pag
— 326 pag. u. Kuy

49. a. 4.

Afe. —

F. m — 1122 (2.)

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn83384315X/phys_0002
DFG

Erbauliche

Betrachtungen

über

das vierte Buch Mosis,

darinnen

Ein jedes Capitel ordentlich zergliedert, die Geschichte in ihrem Zusammenhang nach dem buchstäblichen Sinn erkläret, wider falsche Auslegungen gerettet, mit historischen, philologischen, theologischen und moralischen Anmerkungen erläutert, die Vorbilder mit ihrem geistlichen Gegenbilde gehörigen Orts angewiesen, und zur Stärkung des Glaubens und Ubung der Gottseligkeit angewendet werden,

zur Ehre GOttes und Nutz des Nächsten

herausgegeben

von

Johann Georg Hagemann,

Fürstl. Braunschweig-Lüneburgischen Kirchen-Raht und Superintendenten des Fürstenthums Blankenburg.

Braunschweig,

verlegt von Friedrich Wilhelm Meyer. 1743.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0005

DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0006
DFG



Einleitung
in das vierte Buch Mosis.



Es wird von denen Hebräern nach denen ersten Worten dieses Buchs genennet וידבר יהוה der HErr redete, mehrentheils aber von dem Wort im ersten Vers במדבר Bamidbar, in der Wüsten, weil hierinnen enthalten die Geschichte des Volks Israels auf seiner Reise in der Arabischen Wüsten vom Berge Sinai an bis an die flachen und ebenen Felder des Landes Moabs, von da solches durch Josuam in Canaan geführet. Die LXX Griechischen Dolmetscher nennen es Ἀριθμοὶ, und die Lateiner librum numerorum, das Buch der Zahlen, weil es sich anfänget von Zählung derer zum Krieg tüchtigen Israelitischen Männern.

Daß Moses selbst mit eigener Hand dieses Buch in den lezten Tagen seines Lebens geschrieben, erhellet nicht nur aus dergleichen Schreibart und genauen Zusammenhang mit denen vorhergehenden Büchern, sondern wird auch durch das einhellige Zeugnis der alten jüdischen und christlichen Kirchen bestätiget. conf. Luc. 2, 23. Joh. 3, 14. cap. 5, 46. 47. c. 6, 32. Daß er öfters darin von sich selbst in der dritten Person redet, kan uns in dieser Warheit nicht irre machen, da auch sonst andere weltliche Schriftsteller von sich nicht allezeit in der ersten Person schreiben.

Das canonische und göttliche Ansehen dieses Buchs ist desto weniger in Zweifel zu ziehen, je klärer es diejenigen Zeichen an sich hat, die zu einem solchen erfodert

fodert werden. Es ist in der dem Geiste GOttes damals beliebten Hebräischen Sprache geschrieben, es gründet sich auf die vorhergehende Offenbarungen GOttes, und ist damit genau verbunden, es zeiget den versprochenen Messiam in besondern Vorbildern, die im neuen Testament angeführet werden, es ist von der alten jüdischen und christlichen Kirchen zu allen Zeiten als eine Richtschnur des Glaubens und Lebens angenommen, es beweiset sein Ansehen durch seine eigene überzeugende Kraft in einem andächtigen und von Vorurtheilen befreyeten Leser, es wird im N. T. von JEsu und seinen Aposteln zu Bestätigung vieler geoffenbarten Warheiten angeführet, als Joh. 3, 14. cap. 19, 36. Act. 21, 24. 1 Cor. 10, 1. sq. Ebr. 3, 17. Ebr. 9, 13. 2 Petr. 2, 16. Judæ v. 11. conf. Carpzovii Introd. in lib. bibl. V. T. p. 121. sq.

Der Hauptzweck dieses Buchs ist 1. Die Geschichte des zum Volk GOttes angenommenen Israels von seinem Lager am Berge Sinai bis zu seinem Eintritt ins gelobte Land zu beschreiben. 2. Die Einrichtung des äusserlichen Gottesdiensts und gemeinen Wesens unter ihm klärer zu offenbaren. 3. Die göttliche Vorsicht über dieses Volk zu bezeugen, und es bey Erfüllung aller göttlichen Verheissungen zum Glauben, Liebe, Hoffnung, Gehorsam und Gedult zu erwekken. 4. Den künftigen Messiam, dessen Amt und Reich unter vortreflichen Bildern vorzustellen, als unter der ehernen Schlange, dem Opfer von der rohten Kuh, Naziräern, Ruhte Aarons, ꝛc.

Es beschreibt dieses Buch die Geschichte dieses Volks Israels von 38 Jahren und 9 Monaten, nemlich vom 1sten Tage des 2ten Monats im 2ten Jahre nach dessen Ausgang aus Egypten bis auf den 11ten Monat des 40sten Jahrs nach besagtem Auszuge. Denn im 2ten Jahre am 1sten Tage des 2ten Monden wird das Volk gezählet, Num. 1, 1. Im 5ten Monat dieses 2ten Jahrs werden Kundschaffer nach Canaan gesandt, Num. 13, 20. Deut. 1, 24. 25. Im 40sten Jahre kommen sie in die Wüsten Sin auf das blache Feld der Moabiter, von da sie in Canaan geführet werden. Num. 20, 1. cap. 22. Deut. 2, 3. Jos. 2, 1. sq.

Was sich unter diesem Volk in 38 Jahren, nemlich vom 2ten bis zum 40sten zugetragen, hat Moses nicht beschrieben, und wäre eine strafbare Neugierigkeit darnach so genau zu fragen. Sonder Zweifel hat Moses dasselbe nach denen vorgeschriebenen Rechten regieret, zur Beobachtung des Ceremonialischen Gottesdiensts angehalten, zum Gehorsam unter mancherley Prüfungen angeführet, die junge Mannschaft in denen Waffen geübt, und zu Einnehmung des Landes Canaans bereitet, bis die Zeit herkommen, die GOtt bestimt, die Kinder der ungläubigen, murrenden und in der Wüsten niedergeschlagenen Väter in das Land der Verheissung einzuführen.

Die Ordnung so wol der Reisen und Stand-Lager des Volks Israels in der Wüsten, als derer darauf vorgefallenen Begebenheiten zu wissen, dienet

gar

gar viel zur Erklärung dieses Buchs. Wir wollen daher die Chronologische Tabelle, so unsern Betrachtungen über das erste und andere angehänget, alhier bis zu seiner Einführung ins gelobte Land weiter fortführen:

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.	
2513	IX.	I.	III.	1	Am ersten Tage des dritten Monats, als am 45sten Tage nach dem Auszug aus Egypten kam Moses mit dem ganzen Volke in die Wüsten Sinai ins XI. Lager, oder, wenn man die erste Versamlung des Volks zu Raemses in Egypten zum I. Lager macht, wie von vielen geschicht, so ist dis Lager am Berge Sinai das XIIte gewesen. Exod. 19.
					Hier haben sie fast ein ganzes Jahr stille gelegen. Num. 10, 11. 12.
2514	VII.	II.	I. Nisan	1	Wird die Stiftshütte aufgerichtet, und eingeweyhet, Exod. 40, 2. 17.
					Aus dem Allerheiligsten der Stiftshütte wurden noch in diesem Monat alle Verordnungen GOttes durch Mosen an das Volk gegeben, welche wir im ganzen dritten Buch Mosis aufgezeichnet lesen. Exod. 40, 2. 17. coll. Num. 1, 1. Lev. 1, 1. sq. c. 9, 1. c. 10, 2. c. 16, 1.
					In diesem Monate ist zum andern male das Passah gehalten. Num. 9, 1. sq.
2514	VIII.	II.	II. Jjar.	1. sq.	Alle Manns-Personen unter dem Volke zum Kriege tüchtig von 20 Jahren und drüber werden gezählet, um das Volk in Ordnung zu bringen, und ein förmliches Lager aufzuschlagen. Num. 1, 1. cap. 26, 64.
					Die Art der Lagerung der 12 Stämme um die Stiftshütte wird verordnet. Num. 2.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0009
DFG

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.	
					Die Leviten werden gezählet, und ihnen ihr Amt angewiesen bey dem Aufbruch des Heerlagers. cap. 3. 4.
					Einige Verordnungen werden weiter publicirt, die wir lesen Num. 5 bis 10. v. 10.
2514	VIII.	II.	II.	20	Brechen sie von Sinai auf, und kommen nach drey Tagereisen in die Wüsten Paran. Num. 10, 11. sq. und schlagen ihr XII. oder nach anderer Rechnung ihr XIII. Lager auf zu Kibroth-Taava, oder bey den Lust-Gräbern. Num. 11, 34. Das Volk wird wegē seines Murrens mit Feur im Lager bestrafet, daher auch dieser Ort Tabera genennet worden. Num. 11, 1. 2.
				24	GOtt verordnet alhier die 70 Aeltesten Num. 11, 16. und sendet Wachteln über das Lager. ib. v. 31.
2514	VIII.	II.	II.		Von Tabera reisen sie ins XIII. Lager nach Hazeroth, oder einem Ort, da viel Dörfer zu sehen waren, in welchen vermutlich Amalekiter gewohnet. Num. 11, 35. Deut. 1, 1.
					Hier empören sich Aaron und Mirjam wider Mosen, Mirjam wird aussätzig, und das Volk muß einige Tage alhier verharren. Num. 12, 1. sq. ziehen aber weiter fort
			V.		Ins XIV. Lager nach Rithma, d. i. ein Ort, da viele Wacholder-Bäume, ohnweit Kades Barnea an den Edomitischen Grenzen am Ende der Wüsten Paran. Num. 13, 1. seq. cap. 33, 18.

Von

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.	
					Von hieraus sendet Moses 12 Kundschaffer in das Land Canaan, die nach 40 Tagen wieder kommen. Num. 13, 3. 26.
					Das Volk murret wider GOtt über seine Führung, und sol nach der Zahl der 40 Tage noch 40 Jahr in der Wüsten zubringen, und die gezählte Mannschaft sol Canaan nicht sehen. Num. 14, 34.
					Viele aus dem Volk, die aus eigenem Trieb ohne GOttes Befehl die Cananiter bekriegen wollen, werden geschlagen. Num. 14, 39. sq.
					Bey Kades Barnea bleiben sie viele Tage im Jahre. Deut. 1, 46.
					Hier oder in den nächst folgenden Stationen in der Wüsten Paran werden noch einige Verordnungen gegeben. Num. 15, 1-31.
					Ein Sabbath-Schänder wird gesteiniget. Num. 15, 32.
					Korah, Dathan und Abiram erregen einen Aufruhr. Num. 16, 1-40.
					Das Volk murret über deren Tod, und sterben an einer Plage 14700. Num. 16, 41-50.
					Die Ruhte Aarons grünet, Num. 17.
					Moses gibt Aaron und den Priestern neue Verordnungen. Num. 18.
					Das Sündopfer der rohten Kuh wird verordnet. Num. 19.
					Was sich nun ferner bey diesem Volk in der Wüsten Paran etwa vom 8ten Monat des 2ten Jahrs nach seinem Auszug aus Egypten bis ins 40ste Jahr, und also innerhalb 37 Jahren

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0011
DFG

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.

ren zugetragen, davon hat Moses nichts schriftliches hinterlassen, ausser daß er Num. 33. die Veränderung ihrer Lagerstätte mit grossem Fleiß bemerket, da sie in einigen oft einige Jahre stille gelegen. Es finden sich Schwürigkeiten, die genaue Ordnung dieser Lagerstätte zu bestimmen, weil sich einige Stellen im Mose zu widersprechen scheinen, als Num. 33. coll. cum Num. 21, 10. sq. Deut. 10, 6. sq. Jedoch, da man den anscheinenden Widerspruch noch heben kan, so darf man nicht auf die verwegene Meynung mit L. Capello und Clerico ad Deut. 10. verfallen, als ob hier vieles von Mose verwirret vorgetragen, oder von den Abschreibern der Text hin und wieder verderbet.

Sie reisen also von Kades Barnea einige Meilen fort ins XV. **Lager** nach **Rimmon Parez**, Num. 33, 19. ein Ort, der also genannt von den gerizten Granat-Aepfeln, so daselbst gewachsen. Weiter

ins XVI. **Lager** nach **Libna**, Num. 33, 20. welcher Ort den Namen von Weyrauch oder Pappelbäumen hat, von da

ins XVII. **Lager** nach **Rissa**, Num. 33, 21.

ins XVIII. **Lager** nach **Kehelah**, Num. 33, 22. welcher Ort etwa von einem Viehhofe also genennet worden,

ins XIX. **Lager** nach dem Gebürge **Schepher**, Num. 33, 23. welches ein angenehmer Berg in der Wüsten Paran, ins

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.

ins XX. Lager nach Charada, v. 24. welcher Ort von Furcht und Schrecken den Namen,
ins XXI. Lager nach Makheloth, d. i. Versamlung. v. 25.
ins XXII. Lager nach Thabath, v. 26.
ins XXIII. Lager nach Thara, v. 27.
ins XXIV. Lager nach Mithkah, d. i. Süßigkeit. v. 28.
ins XXV. Lager nach Hasmona, d. i. das Volk eilet, v. 29. und kömt in ein besonder Stück der Wüsten Paran, welche man Tzin nannte,
ins XXVI. Lager nach Moseroth, d. i. Bande, v. 30. Dieses Moseroth kan das Mosera nicht seyn, da Aaron gestorben, Deut. 10, 6. weil er nicht in dieser Gegend, sondern an den Grenzen Edoms auf dem Berge Hor seinen Geist aufgegeben. Num. 33, 38. Man muß demnach durch Mosera Deut. 10. nicht dieses Moseroth, sondern einen besondern Hügel des Gebürges Hors verstehen, der also benannt. Dahin sind sie kommen von Beroth Bne Jakan, d. i. von den Brunnen der Kinder Jakan, der ein Enkel war Seir, des Horiten, Gen. 36, 27. welche Brunnen nicht weit von dem Gebürge Hor entfernet gelegen. Moses beschreibt auch Deut. 10. einige Lagerstätte nicht in ihrer eigentlichen Ordnung.

Von Moseroth ziehen sie
ins XXVII. Lager nach Bne Jakan, Num. 33, 31. 1 Par. 1, 42. eine Stadt der Kinder Jakan.
ins XXVIII. Lager nach Hor Gidgad, d. i. nach dem Berge Gidgad, da ausgehauene Höhlen und Löcher, dergleichen im Gebürge Seir viele waren. Num. 33, 32. Man kan durch dis Hor Gidgad nicht dasjenige Gudegoda verstehen, dessen Deut. 10, 7. Meldung geschicht, weil sie erst dahin kommen nach Aarons Tode.
ins XXIX. Lager nach Jathbatha, Num. 33, 33. welcher Ort also genannt von einigen Bächen, so daselbst gefunden worden, welcher wiederum mit dem Jathbath nicht muß vermenget werden, dessen Deut. 10, 7. gedacht wird, weil in denen Gegenden mehr Oerter gewesen, da man dergleichen kleine Bäche angetroffen.
ins XXX. Lager nach Abron / oder Hebrona, Num. 33, 34. welcher Ort von Zorn und Grim den Namen hat.
ins XXXI. Lager nach Ezeon-Gaber Num. 33, 35.

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.	
					Deut. 2, 1. sq. Dieses war eine Stadt und Hafen am rohten Meere, sol den Namen haben von dem Rückgrad eines Manns, weil alhier eine Reihe Felsen in Gestalt eines Rückgrads sich ins Meer erstrecket, und das Vorgebürge Paran genannt worden. Dieser Hafen ist zu Salomons Zeiten bekant gewesen, daher die Flotten nach Indien gesandt. 1 Reg. 9. 26. 2 Chron. 8, 17. c. 20, 36. 1 Reg. 22, 49. Von hier thun die Israeliten eine weite Reise im 40ten Jahre nach ihrem Ausgang aus Egypten im ersten Monat von Mittag und dem Schilfmeer wiederum gegen Mitternacht in die Wüsten Tzin, an die Grenzen des Landes Edom, und schlagen abermal ihr
2552		XL.	I.	1. sq.	XXX I. Lager auf zu Kades Barnea, d. i. eine Absonderung bey dem Brunnen, dessen, der in der Irre gehet. Deut. 1, 19. coll. Gen. 21, 19. Num. 33, 36. Ist ein Ort, am Ende der Wüsten Paran an den Grenzen Edoms, welche Wüsten auch Tzin genannt worden Es war eine Stadt, und die dabey grenzende Wüsten hieß auch die Wüsten Kades. Deut. 1, 44.
					Hier stirbt Miriam 4 Monate vor Aarons und 11 vor Mosis Tode. Num 20, 1 2.
					Israel murret über Wasser-Mangel, Num. 20, 4. sq. und wird der Ort daher Meriboth-Kades genannt, oder das Haderwasser bey Kades, Ezech. 47, 19. cap. 48, 28. welches mit Massa und Meriba Exod. 17, 7. nicht zu vermengen.
					Moses schicket Gesandten an den König zu Edom. Num. 20, 14 sq.
					Von hier brechen sie auf im 5ten Monat des 40sten Jahrs, und kommen
			V.		ins XXXIII. Lager am Berge Hor an den Edomitischen Grenzen. Num 20, 22. Num 33, 37.
				1	Hier stirbt Aaron, und sein Sohn Eleasar folget ihm im Amte, Num. 20, 23. sq. cap. 33, 37. sq. Der Ort des Todes Aarons wird Deut. 10, 6. Mosera genennet.
					Israel schlägt hier Arad den König der Cananiter, und thut ein Gelübde, sein Land zu verbannen. Num. 21, 1. sq cap 33, 40.
					Von hier umziehen sie das Edomiter Land, und reisen gegen Morgen nach den Moabitischen Grenzen, und schlagen
2552		XL.	VI.		Das XXXIV. Lager auf zu Tzalmona, Num. 33, 41. Num, 21, 4 sq.

Hier

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.

Hier wird wegen des Murrens Israel von feurigen Schlangen gebissen, und die eherne Schlange aufgerichtet, Num. 21, 5. sq. Von diesem Gnaden-Zeichen wird der Ort also genennet.

Von da ziehen sie

ins XXXV. Lager nach **Phunon**, d. i. ein Winkel oder Grenzstadt der Edomiter, Num. 33, 42. woselbst nach Bocharti und Relandi Bericht berühmte Erz-Gruben gefunden worden. Weiter

ins XXXVI. Lager nach **Oboth**, eine Grenzstadt gegen Moab. Num 33, 43. Num. 21, 10. hat den Namen von Schläuchen, welche villeicht das Volk aufs neue mit Wein oder Wasser gefüllet. Von da

ins XXXVII. Lager nach **Ijim** oder **Ije Abarim**, d. i. an die vielen Hügel und Steinhaufen am hohen und weiten Gebürge Abarim. Num. 33, 44. Num. 21, 11. cap. 27, 12. Jer. 22, 20. Abarim, d. i. Grenze, war das Grenz-Gebürge des Landes der Moabiter, und erstreckte sich an die Grenzen der Midianiter, Edomiter, und an das Gebürge Gilead. Jer. 22, 20. Es hatte viele Wege und Pässe, dadurch man reisen konte, welche Ije Abarim genannt worden. An dasselbe lag die Wüste Moab. Deut. 2, 8. Weiter

ins XXXVIII. Lager nach **Dibon Gad**, ein Ort von Mist oder Düngung also genannt, in der Wüsten Moab am Gebürge Abarim. Num. 33, 45. conf. Clerieus ad Num. 33, 45.

ins XXXIX. Lager nach **Almon Diblathaim**, von den Stücken der zusammengerückten Feigen also genannt, es war eine Grenzstadt an der Wüsten Moab. Num. 33, 46. Deut. 2, 8. Ezech. 6, 14. Jer. 48, 22. Ehe sie an das Gebürge Abarim gegen Nebo über gehen, nach Num. 33, 47. meldet Moses Num. 21, 11. sq. noch einiger kleinen Stationen und Lagerstätten in der Wüsten Moab, woselbst angenehme Brunnen, Bäche und Flüsse sich gefunden, daher auch vermutlich nach Deut. 10, 7. eine Station Gudegoda, und eine andere Jathbath genannt worden, weil es ein Land, da viele Bäche gefunden. Sie kommen also

ins XL. Lager am Bach **Sared** oder **Zered**, Num. 21, 12. Deut. 2, 13. welcher aus dem Gebürge Abarim entspringt, und ins todte Meer fleust. Er hatte den Namen von vielen Reisern und Gebüschen, so daran gepflanzet. Von da gehen sie

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgange aus Egypten.	Monat	Tage.	
					ins XLI. Lager **diſſeits an Arnon**, welcher in der Wüſten Moab. Num. 21, 13. Dieſer Fluß entſpringet aus dem Gebürge des wüſten Arabiens und flieſſet auch ins todte Meer. Er war die Grenze zwiſchen den Moabitern und Amoritern. Heiſſet auch ſonſt der Bach Gad. Deut. 2, 36. 2 Sam. 24, 5. und führet ſeinen Namen vom Geräuſch des Waſſers. Von da
					ins XLII. Lager an **den Brunnen, den die Fürſten gegraben.** Num. 21, 16.
					Von dieſem Gefilde und wäſſerichten Gegend der Wüſten Moab ziehen ſie
					ins XLIII. Lager nach **Mathana**, Num. 21, 18. Einige verſtehen hierunter ſelbſt den Ort, da der Brunnen gegraben. Von da
					ins XLIV. Lager nach **Nahaliel**, auch ein Ort im Felde der Moabiter. Num. 21, 19. Von da
					ins XLV. Lager nach **Bamoth**, Num. 21, 19. Von da
					ins XLVI. Lager **an das Gebürge Abarim** gegen Nebo über, Num. 33, 47. oder ins Thal und niedrige Gegenden im Felde Moab gegen den hohen Berg Piſga, der gegen die Wüſten ſihet. Num. 21, 20. Der Berg Nebo, d. i. hoch, war ein Stück des Gebürges Abarim, lag gegen Jericho über, Deut. 32, 49. Deſſen höchſte Spitze hieß Piſga, i. e. Höhe; Von da Moſes vor ſeinem Tode ins Land Canaan geſchauet, und daſelbſt geſtorben. Num. 23, 14. cap. 27, 12. Deut. 32, 49. Deut 34, 1.
					Hier ſtreitet Iſrael wider Sihon, den König der Amoriter, und nimt ſein ganzes Land ein. Num. 21, 21. ſq. Deut. 2, 24. ſq.
					Von hier ziehen ſie **ins Reich Baſan**, ſchlagen den König Og, und nehmen ſein ganzes Land ein. Num. 21, 33. Deut. 3, 1. ſq.
					Von hier ziehen ſie wieder zurück
					ins XLVII. **und lezte Lager auf das blache und ebene Feld der Moabiter**, diſſeits des Jordans, nicht jenſeit, wie es Lutherus gegeben. Num. 22, 1. gegen Jericho über, welches Sittim, oder Schittim, oder Abel-Schittim genannt wird. Num. 33, 49. Num. 25, 1. Hier bleiben ſie ſo lange liegen, bis ſie durch Joſuam ins gelobte Land über den Jordan eingeführet. Joſ. 3, 1. ſq.
					Hier ſuchet Balack, der Moabiter König, Iſrael durch Bileam zu verfluchen. Num. 22. bis 24.

Das

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0016
DFG

Jahre der Welt.	Monat	Jahre nach dem Ausgang aus Egypten.	Monat	Tage.	
					Das Volk versündiget sich durch Abgötterey Num. 25. Es wird hier zum dritten male gezählet. Num. 26. Die Töchter Zelaphehad geben Gelegenheit zu einem Gesez wegen der Erbschaft. Num. 27. Mosi wird der Tod angekündiget, und Josua zu dessen Nachfolger bestellet. Num. 27, 12-23. Pinehas schlägt die Midianiter. Num. 31. Moses theilet dem Stamm Ruben, Gad und halben Manasse ihr Erbtheil aus im Lande Jaeser und Gilead. Num. 33.
2552		XL.	XI.	1	Moses hält an das Volk die Reden, welche wir in dessen 5ten Buche vom 1ten bis 27ten Capitel aufgezeichnet lesen. In diesen 11ten Monat gehöret ferner alles, was wir im 5ten Buche Mosis von cap. 27. bis 33. finden.
2552		XL.	XII.	1	Moses stirbt im 40sten Jahre nach dem Auszug aus Egypten, und wird 30 Tage vom ganzen Volk beweinet. Deut. 32, 49. cap 34, 1. sq.
2553		XLI.	XLI.		Josua führet das Volk von seinem lezten Lager auf dem ebenen Felde der Moabiter ins gelobte Land Canaan. Jos. 3, 1. sq.

Die **Eintheilung** dieses Buchs wird bald nach denen **Reisen** der Kinder Israel durch die Wüsten, bald nach der Chronologie und Zeitrechnung, bald nach denen unterschiedlichen **Materien** gemacht. Uns wird erlaubt seyn, folgende zu erwählen. Es werden hierin beschrieben

Die Begebenheiten unter dem Volk Israel vom ersten Tage des andern Jahrs nach seinem Auszug aus Egypten bis auf den lezten Monat des 40ten Jahrs, und zwar

I. Was sich noch am Berge Sinai begeben vom 1sten Tage des andern Monats bis auf den 20sten desselben im andern Jahre nach dem Auszug aus Egypten, als

1. Alle Mannschaft von 20 Jahren und drüber wird in allen Stämmen gezählet, nur nicht im Stamm Levi. cap. 1.
2. Die Verordnung wird gemacht, wie die 12 Stämme sich um die Stiftshütte lagern sollen. cap. 2.
3. Aarons Geschlecht wird beschrieben; Der Stamm Levi an statt der Erstgebornen zum heiligen Dienst angenommen und gezählet, wie auch die Erstgebornen unter Israel. cap. 3.
4. Der Dienst der Leviten bey Veränderung des Lagers und bey Auf- und Abschlagung der Stiftshütte wird bestimt. cap. 4.
5. Einige Verordnungen werden publicirt, als von Absonderung der Aussäzigen. cap. 5, 1-4.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0017
DFG

Von notwendiger Aussöhnung derer bey GOtt, welche sich an ihrem Nächsten versündiget. cap. 5, 5. sq.
Vom Eyfer-Opfer. cap. 5, 11. sq.
Vom Recht der Nazireer. cap. 6, 1-21.
Von der Segens-Formul, dessen der Hohepriester sich zu bedienen. c. 6, 22. sq.
Von den Opfern der Fürsten nach eingeweyheter Stiftshütte. cap. 7.
Von Zurichtung des güldenen Leuchters, Reinigung und Einweyhung der Leviten. cap. 8.
Vom Passah-Fest in der Wüsten. cap. 9, 1-14.
Von Veränderung des Lagers nach einem Zeichen in der Wolkensäule. cap. 9, 15. ad fin.
Von Verfertigung zweyer Trompeten zu unterschiedlichem Nuzen. c. 10, 1-10.
6. Der Abzug Israels vom Berge Sinai nach Tabera. cap. 10, 11-18.
7. Vom Abschied Jethronis von Mose. cap. 10, 29. sq.

II. Was sich begeben in folgenden Lagern vom 20sten Tage des 11ten Monats im 11ten Jahre bis zum 40sten Jahre; als

zu Tabera oder bey den Lustgräbern:
Israel murret zum vierten male aus Verdruß der schweren Reisen, und wird mit Feur gestraft. cap. 11, 1-4. Zum fünften male aus Eckel für das Manna, und Begierde nach Fleisch. cap. 11, 4. sq.
GOtt verordnet die LXX Aeltesten. cap. 11, 10. sq.
Sendet Wachteln über das Heer. cap. 11, 31. sq. dabey sich Israel versündiget, und hart gestraft wird. cap. 11, 31. sq.

zu Hazeroth
Empöret sich Mirjam und Aaron wider Mosen, Mirjam wird aussäzig. c. 12.

zu Rithma in der Wüsten Paran bey Kadesch Barnea:
Moses sendet 12 Kundschaffer nach Canaau. cap. 13.
Das Volk murret zum 6ten male über die Nachricht der Kundschaffer, dawider GOtt eyfert. cap. 14, 1-39.
Viele von Israel werden von den Amalekitern und Cananitern geschlagen, da sie ohne GOttes Willen wider solche in Streit ziehen. c. 14, 39. ad fin.
Einige Verordnungen werden dem Volk gegeben, und ein Sabbath-Schänder wird gesteiniget. cap. 15.
Die Rotte Korá, Dathan und Abiram machen einen Aufruhr. cap. 16, 1-40.
Das Volk murret zum 7ten male, und wird gestraft. cap. 16, 41-50.
Die Ruhte Aarons grünet zu Bestätigung des Priesterthums Aarons. c. 17.
Moses gibt denen Priestern gewisse Verordnungen. cap. 18.
Das Sündopfer der rohten Kuh wird eingesezet. cap. 19.
Von Rithma an beziehet das Volk die übrigen Lager innerhalb 37 Jahren, Num. 33. und ist uns unbekant, was sich darinnen unter ihnen zugetragen.

III. Was

III. Was sich unter Israel begeben vom 40sten Jahre an denen Edomitischen und Moabitischen Grenzen:

Mirjam stirbt. cap. 20, 1.

Das Volk murret zum 8ten male über Mangel des Wassers, und der HErr bringt Wasser aus dem Felsen cap. 20, 2. sq.

Moses fertiget eine Gesandtschaft ab an den König der Edomiter. c. 20, 14. sq.

Aaron stirbt und Eleasar folget ihm im Amte. cap. 20, 23. sq.

Israel schlägt Arad, den König der Cananiter u. verbañet sein Land. c. 21, 21. sq.

Es murret zum 9ten male, u. wird von giftigen Schlangen gebissen, c. 21, 6-9.

Es schlägt den König der Amoriter Sihon, und Og den König zu Basan. cap. 21, 21. sq.

Balack, der König der Moabiter, suchet durch Bileam das Volk Israel zu verfluchen, und wird von ihm gesegnet. cap. 22. c. 23. c. 24.

Israel treibt Hurerey mit den Midianitern. cap. 25.

Das ganze Volk wird zum dritten male gezählet. cap. 26.

Die Töchter Zelaphehad halten um ihres Vaters Erbtheil an. c. 27, 1-11.

Moses sihet von ferne ins Land Canaan, und bestellet Josua zu seinem Nachfolger. cap. 27, 1. sq.

Moses wiederholet die Verordnungen von täglichen Opfern und Festen, cap. 28. cap. 29. Von Gelübden. cap. 30.

Israel sieget über die Moabiter. cap. 31.

Das eroberte Land disseits dem Jordan wird dem Stamm Ruben, Gad und halben Manasse zum Erbtheil angewiesen. cap. 32.

Die Reisen der Kinder Israel werden ordentlich beschrieben. cap. 33.

GOtt bestimt die Grenzen Canaans, und diejenigen Fürsten, welche das Land austheilen sollen. cap. 34.

Denen Leviten werden Städte angewiesen. cap. 35.

Der Erbstreit wegen der Töchter Zelaphehad wird weiter entschieden. c. 36.

Verzeichnis
derer Betrachtungen über das vierte Buch Mosis.

I. Von Zählung der Mannschaft in Israel und Absonderung der Leviten zum heil. Dienst bey der Stiftshütte, Cap. I. pag. 1

II. Von der von GOtt verordneten Lagerung der 12 Stämme um die Stiftshütte, und Ordnung ihrer Züge. cap. II. 12

III. Von Absonderung des Stamms Levi zum Dienst GOttes an stat der Erstgebornen. cap. III. 18

IV. Von dem von GOtt verordneten Dienst der Leviten bey dem Aufbruch des Lagers Israels. cap. IV. 30

V. Von gewissen Ceremonial-Verordnungen GOttes an Israel. cap. V. 38

VI. Von der göttlichen Verordnung wegen der Nasiräer und Verlobten GOttes, cap. VI, v. 1-21. 51

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0019
DFG

VII. Von dem verordnetem Formular eines allgemeinen Priester-Segens. cap. VI. v. 22-27. pag. 61
VIII. Von dem Opfer der 12 Fürsten in Israel zum Dienst der Stiftshütten. c. 7. 73
IX. Von Einweyhung der Leviten. cap. VIII. 80
X. Von der Feyer des zweyten Osterfests, und von der Wolken- und Feur-Säulen. cap. IX. 88
XI. Von dem Aufbruch der Kinder Israel vom Berge Sinai in die Wüsten Paran. cap. X. 94
XII. Von dem gedoppelten Murren der Kinder Israel im Lager zu Kibroth-Taavah. cap. XI. 105
XIII. Von Mirjams Sünde, Plage und Heilung. cap. XII. 120
XIV. Von Verkundschaffung des gelobten Landes. cap. XIII. 130
XV. Von dem durch die Kundschaffer erregten Aufruhr in der Gemeine. c. XIV. 138
XVI. Von einigen Ceremonial-Gesezen. cap. XV. 147
XVII. Von Korá, Dathans u. Abirams Aufruhr wider Mosen u. Aaron. c. 16. 156
XVIII. Von der blühenden Ruhte Aarons. cap. XVII. 168
XIX. Von dem Amte und Einkommen der Priester und Leviten. cap. XVIII. 173
XX. Von Entsündigung gewisser Unreinen mit der Asche und Sprengwasser von der verbrannten rohten Kuh. cap. XIX. 184
XXI. Von merkwürdigen Begebenheiten in denen Lagern zu Kadesch, und am Berge Hor. cap. XX. 194
XXII. Von merkwürdigen Begebenheiten in folgenden Lagern. cap. XXI. 210
XXIII. Von Bileams Reise zu Balack, dem König der Moabiter. cap. XXII. 232
XXIV. Bileam segnet Israel. cap. XXIII. XXIV. 247
XXV. Von der bestraften Hurerey vieler Israeliten mit denen Midianitischen und Moabitischen Weibern. cap. XXV. 263
XXVI. Von der dritten Musterung der Kinder Israel. cap. XXVI. 272
XXVII. Von dem Recht der Erbschaft, und Bestätigung Josuá zum Nachfolger Mosis. cap. XXVII. 281
XXVIII. Von göttlichen Gesezen, welche die Opfer betreffen. cap. XXVIII. XXIX. 291
XXIX. Von göttlichen Gesezen, welche die freywilligen Gelübde der Israeliten betraffen. cap. XXX. 295
XXX. Von dem Sieg Israels über die Midianiter. cap. XXXI. 301
XXXI. Von dem Erbtheil der Stämme Rubens, Gads und halben Monassis disseits des Jordans. cap. XXXII. 308
XXXII. Von den Standlagern der Kinder Israel in der Wüsten. c. XXXIII 213
XXXIII. Von den Grenzen des gelobten Landes und Austheilung durch gewisse Personen. cap. XXXIV. 218
XXXIV. Von Verordnung, denen Leviten gewisse Städte anzuweisen, und daraus einige zu Freystädten zu machen. cap. XXXV. 322
XXXV. Von göttlicher Verordnung wegen Verheyrahtung der Töchter Zelaphehad. cap. XXXVI 331

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0020
DFG

Die erste Betrachtung.

Von Zählung der Mannschaft in Israel, und Absonderung der Leviten zum H. Dienst bey der Stifts-Hütte.

über Num. I.

HErr Zebaoth, du erhälst alle deine Heerschaaren so vieler Creaturen, die du durch deinen mächtigen Arm hervor gebracht, durch eine weise, vest-gesezte Ordnung. Du hast auch eine ordentliche bürgerliche Einrichtung unter deinem Volk Israel gemacht, und allen und jeden Gesellschaften der Menschen auf Erden ein Muster gegeben, wie sie allein durch Ordnung müssen regiert und erhalten werden. Insonderheit hast du ein Aufsehen auf deine Gemeine, deren Glieder Namen im Himmel angeschrieben sind, du sezest ihr Fürsten, die solche nach deinem Herzen lieben, beschützen, wider ihre Feinde anführen, und in Ruhe und Friede zu erhalten suchen; Du erweckest Priester und Lehrer, die ihr den richtigsten Weg ins himmlische Canaan anweisen, zum rechten Ge-

brauch der geistlichen Waffen anführen, und mit christlicher Klugheit und Tapferkeit wider die geistliche Cananiter ihr vorgehen. Du kennest alle die Deinen mit Namen, und machest keinen Unterscheid unter denen, die dir angehören. Ach HErr, wir danken deinem grossen Namen, daß Du unter uns eine gute Ordnung in allen Ständen erhalten, du schenkest uns Fürsten und Obere, die ihre Unterthanen kennen, lieben, schüzen und nach deinen Willen regiren. Du sendest unter uns noch Lehrer, die ihre Schäflein mit Namen kennen, und vor dir aus und einführen. Gib, HErr, daß wir uns freuen, daß unsere Namen im Himmel angeschrieben sind, zähle uns unter deine Auserwählten, die nach überstandenen Streit gegen ihre Feinde endlich aus der mühseligen Wüsten dieser Welt in die Ruhe des himmlischen Canaans eingeführet werden. Amen.

Im 2513ten Jahre nach Erschaffung der Welt hat der GOtt Abrahams, Isaacs und Jacobs nach seiner Verheissung den in Egypten vermehrten Saamen dieser Väter aus seiner schweren Dienstbarkeit geführet, um ihm das längst gelobte Land zum Eigenthum zu geben. Die mehresten Tage des ersten Jahrs nach seinem Auszug aus Egypten brachte er zu an dem Berge Sinai. Der HErr machte mit ihm einen besondern Bund, er wolle sein HErr und König, und er solte sein eigen Volk und ein Königreich der Priester seyn, unter welchem er selbst in der zubereiteten und aufgerichteten Stifts-Hütte wohnen und wandeln wolle.

Nachdem nun dieser HErr solchen zu einer ordentlichen Republic eingerichtet, dessen äusserliche bürgerliche Einrichtung mit der Religion genau vereiniget, alle nöhtige Verordnungen in Krieg- und Friedens-Zeiten vom Berge Sinai und aus der Stifts-Hütten im ersten Monate des andern Jahrs kund gemacht, so war nunmehro nichts nöhtiger, als dis zum Krieg noch nicht angeführte Volk in Waffen zu üben, und zu Einnehmung des Landes Canaans geschickt zu machen. Die erste und nohtwendigste Verrichtung war, eine allgemeine Musterung vorzunehmen, alle und jede Häupter derer zum Streit tüchtige Männer

zu

zu zählen, und nach ihren Stämmen und Geschlechtern in gewisse Ordnungen einzutheilen, welches im andern Monate des andern Jahres nach ihrem Auszug aus Egypten vorgenommen und ausgerichtet worden.

Es ist eine solche Musterung und Zählung dieses Volks zu drey unterschiedlichen malen in der Wüsten verrichtet. Zum ersten male im sechsten Monate des ersten Jahrs bey dem Berge Sinai, um von einem jeden Haupte einen halben Seckel zur Erbauung der Stifts-Hütte einzunehmen, Exod. 30, 12. cap. 38, 25. 26. Zum andern male im andern Monate des andern Jahrs auch am Berge Sinai, die Mannschaft zu zählen und in Ordnung zu bringen, davon alhier gehandelt wird. Zum dritten male auf dem Gefilde Moabs kurz vor dem Eintrit ins Land Canaan, Num. 25, 2. sq.

Wir wollen itzo die andere Musterung und Zählung des Volks Israels in einige Betrachtung ziehen, und wie wir solche zu unserer Erbauung anzuwenden, einige Anweisung geben. Es ist in diesem Capitul beschrieben

Eine gedoppelte Verordnung GOttes an Mose,

I. Alle Mannschaft in Israel, ausser die Leviten, zu zählen, v. 1-48. ubi
1. Wie solche Verordnung an Mose ergangen,
   a. Die Zeit, v. 1.
   b. Die Verordnung selbst, darin enthalten
      p. Die Personen, welche solten gezählet werden, v. 3.
      p. Diejenigen, welche die Zählung zu verrichten, nemlich
         Moses und Aaron, nebst
         zwölf Hauptleuten und Fürsten aus denen zwölf Stämen. v. 4-16.
2. Wie nach solcher Verordnung so fort gehandelt worden, als
   a. Moses und Aaron nehmen die zwölf Fürsten zu sich. v. 17.
   b. Die Gemeine wird versammlet,
   c. Die Zahl wird genommen nach allen zwölf Stämmen und Geschlechtern, v. 18-47.

II. Der Stamm Levi sol nicht mit unter diese gezählte Summa genommen, sondern zum heiligen Dienst bey der Stifts-Hütte abgesondert werden. So wird hier verordnet:
1. Die Leviten nicht mit denen andern Stämmen zu zählen, v. 49.
2. Solche aber zum Dienst bey der Stifts-Hütte allein anzuweisen, dieser Dienst wird beschrieben
   a. Insgemein, v. 50.
   b. Insonderheit, sollen sie die Stifts-Hütte abnehmen, tragen, wieder aufschlagen, sich rund herum lagern, v. 51. und die übrigen Stämme sollen ihr Lager etwas davon entfernet, abmessen, und unter ihren Fahnen sich lagern, v. 52-54.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0023
DFG

I.

v. 1-4. Der grosse Engel des Bundes, der sich durch den Namen Jehova von allen andern Göttern der Heyden unterschieden, hatte Israel bis hieher in der grossen Arabischen Wüsten geleitet, gespeiset, beschützet, zu seinem eigenen Volk angenommen, und aus der Wolken-Säule vom Berge Sinai die 10 Gebote ausgesprochen, und die übrigen Verordnungen, so wir im andern Buch Mosis lesen, von daraus dem Mosi geoffenbaret, redet nach aufgerichteter Stiftshütte nicht mehr vom Berge, sondern aus dem Allerheiligsten von seinem Thron über den Gnadenstul zu Mose. Num. 7, 89. Am ersten Tage des andern Monats Jiar oder Ziv, der in unsern April fällt, erlangte dieser eine besondere Offenbarung, darin ihm anbefohlen wurde, das Volk zu mustern, Haupt vor Haupt zu besehen, zu zählen, die Gezählten in ein Buch zu verzeichnen, die Männer je in tausend und tausend zu vertheilen, und in gewisse Krieges-Ordnung zu bringen. Weiber, Töchter, Söhne unter 20 Jahren, alle Proselyten und Frembdlinge aus Egypten und andern Ländern, auch alle Verzagte und Furchtsame solten nicht zu der Summa genommen, nur allein wahre Nachkommen Jacobs, männlichen Geschlechts, die ins Heer zu ziehen tüchtig, solten von ihrem 20ten Jahre an und drüber gezählet werden. Alle alte von 60 Jahren und drüber, alle Kranke, Gebrechliche, Unvermögende, wenn sich sonst dergleichen unter ihnen solten gefunden haben, sind nicht mitgerechnet, als die im Kriege zu dienen keine Kräfte noch Vermögen.

Die Zählung dieser Israeliten solte geschehen nach ihren **Geschlechtern** oder Familien, nach den **Häusern**, d. i. nach den Stämmen ihrer Väter, wie denn das Wort **Haus**, welches sonst nur eine Familie im Stamm andeutet, als Jos. 7, 14. alhier durch den ganzen Stamm zu erklären, nach v. 4, 44, 47, nach ihren **Namen** von Haupt zu Haupt, nach ihren **Heeren**, nach ihren Hauffen, wie sie sich bis hieher versammlet.

Es war das Volk bereits in Egypten nach seinen Stämmen, ein jeder Stamm nach seine Geschlechter, ein jedes Geschlecht in seine Häuser, und ein jedes Haus in seine Personen eingetheilt, es zog auch aus Egypten in gewissen Haufen, bey seiner Schlacht wider die Amalekiter ist es sonder Zweifel nicht ohne alle Ordnung gewesen, jedoch war es bis hieher noch in keine gewisse Krieges-Ordnung gebracht, noch in 10, 50, 100 und 1000 Mann unter ihre Panier und Fähnlein abgetheilet.

Die Musterung dieses grossen Volks solte nach göttlichem Befehl von Mose, Aaron und einem Hauptmann aus jedem Stamm verrichtet werden, nach dem 4ten Vers, der also lautet: **Und es sollen bey euch**, nemlich Mose und Aaron, seyn, je ein **Mann von jeglichen Stamm, ein Mann, der das Haupt ist, für**
v. 5-16. **das Haus oder Stamm seiner Väter.** Es werden diese 12 Männer nach ihre Namen genennet, als von GOtt durch freye Wahl **Berufene**, vornehme und berühm-

berühmte Hauptleute oder Fürsten unter den Stämmen ihrer Väter, und Häupter von den Tausenden in Israel, nach der Exod. 18, 21. gemachten Ordnung beschrieben.

Erst werden die Fürsten der Stämme Israels

Aus der Lea erwählet, und genennet, als:

Von dem Stamm Ruben, Elizur, d. i. GOtt ist mein Fels, ein Sohn Schedeur, d. i. der höchst-vergnügende GOtt ist ein Licht.

Von dem Stamm Simeon, Schlomiel, der HErr ist mein Friede und Glück, ein Sohn Zuri Schaddai, d. i. der höchst-vergnügende GOtt ist mein Fels. Von dem Stamm Levi wird keiner erwählet, weil dieser Stamm nicht mitgezählet.

Von dem Stamm Juda, Nahesson, d. i. eine Weissagung oder gute Anzeigung von נחש eine Schlange, ein Sohn Aminadabs, d. i. mein Volk ist willig.

Von dem Stamm Issaschar, Nathaneel, d. i. der HErr hats gegeben, ein Sohn Zuar d. i. des Kleinen.

Von dem Stamm Sebulon, Eliab, d. i. GOtt ist mein Vater, ein Sohn Chelon, d. i. Schwachheit.

Aus der Rahel:

Von dem Stamm Joseph, und zwar

Von Ephraim, Elisama, d. i. GOtt hat erhört, ein Sohn Amihud, d. i. ein Ruhm meines Volks.

Von Manasse, Gamaliel d. i. GOtt wirds vergelten, ein Sohn Pedazur, GOtt, der ein Fels, erlöset.

Von dem Stamm Benjamin, Abidan, der Vater ist Richter, ein Sohn Gidhoni, d. i. GOtt zerhauet.

Aus Bilha und Silpa:

Von dem Stamm Dan, Ahieser, d. i. mein Bruder eine Hülfe, ein Sohn Ammi Sadai, ein Volk des allvergnügenden GOttes.

Von dem Stamm Asser, Pagiel, ein Anstoß von GOtt, ein Sohn Ochran, betrübt.

Von dem Stamm Gad, Eliasaph, GOtt hat gesendet, oder weiter hinzu gethan, ein Sohn Deguel oder Reguel, ein Freund GOttes.

Von dem Stamm Naphthali, Ahira, des Bruders Unglück, oder meines Bruders Freund, ein Sohn Enan, d. i. der vom Brunnen.

Ich wil glauben, daß diese 12 Fürsten ihre Namen bey ihrer Beschneidung nicht ohne Ursach und gnugsamen Grund erhalten, und da in der Welt nichts von ohngefehr geschicht, und GOtt unsere Benennungen weißlich regiret, so mögen diese Fürsten ihre Thaten oft nach ihren Namen ausgedrückt haben. Ich unter-

stehe mich aber nicht, in solchen grosse besondere Weisheit und Geheimnisse zu finden, die im N. T. sollen geoffenbaret seyn, oder noch künftig geoffenbaret werden, noch solche auf gewisse Personen im N. T. zu deuten, und damit deren Characteren und Kennzeichen auszudrücken. Jedoch kan man das wol leiden, daß ein jeder nach seiner Einbildungs-Kraft diese Namen erkläre und gebrauche zur Ausübung einer wahren Tugend.

Die erste und nechste Absicht, warum GOtt sein Volk so genau zählen, und eines jeden Namen aufzeichnen lassen, war, solches in eine gewisse Ordnung, je von 1000 Mann, zu bringen, unter einem Obersten und Fähnlein zu vertheilen, um desto bequemer zu reisen, sich zu lagern, wider den Feind in einer Schlacht-Ordnung auszuziehen, die nöhtigen Auflagen darnach anzusezen, die Policey in Krieges- und Friedens-Zeiten desto besser einzurichten, und künftig das Land Canaan darnach einzutheilen. Die lezte und vornehmste Absicht aber, war sonder Zweifel, die 12 Geschlechter beständig aus einander zu halten, und eins von dem andern genau zu unterscheiden, damit die Erfüllung der göttlichen Verheissung von der Geburt des Messiä aus dem Stamm Juda, und Geschlecht Davids aller Welt offenbar werde, welches nicht geschehen können, wenn die Stämme unter einander vermischt worden.

v. 17-47 Die Zählung dieses Volks wurde so fort mit allem Fleiß von Mose, Aaron und den 12 Hauptleuten vorgenommen, und innerhalb 20 Tagen vollbracht, wie aus Num. 10, 11. zu ersehen. Es fanden sich Männer von 20 Jahren und drüber, die zum Kriege tüchtig

im Stamm	Ruben	46500
" "	Simeon	59300
" "	Gad, der mit Ruben und Simeon gegen Mittag der Stiftshütte sich gelagert, Cap. 11.	45650
" "	Juda	74600
" "	Isaschar	54400
" "	Sebulon	57400
" "	Ephraim	40500
" "	Manasse	32200
" "	Benjamin	35400
" "	Dan	62700
" "	Asser	41500
" "	Naphthali	53400
	Summa	603550 Mann.

Der

Der Stamm Levi ward alhier nicht mitgerechnet, weil er nicht mit in den Streit ausziehen sollen, sondern zum H. Dienst abgesondert worden. Er ist aber auch nachhero cap. 3. nach allen Manns-Personen von 1 Monat alt und drüber gezählet. Es werden aber ausser Levi dennoch 12 Stämme gerechnet, weil der Stamm Josephs in 2 Stämme nemlich Ephraim und Manasse getheilt worden.

Als dieser Saame Jacobs aus Egypten gezogen, hatte er sich innerhalb 215 Jahren so stark vermehret, daß der Männer, ohne Weiber, Kinder, Knechte, Mägde und Fremblinge, gezählet wurden 600000, dabey man nur eine gewisse Zahl ausgedrückt. Exod. 12, 37.

Diese Vermehrung geschahe durch einen besondern Segen nach der Verheissung GOttes, Gen. 12, 2. wie denn der Stamm Juda und Ephraim dessen am meisten theilhaftig worden, nach Gen. 48. conf. J. J. Schmidts Bibl. Mathem. pag. 39. seq.

Bey der ersten Zählung dieses Volks in der Wüsten am Berge Sinai fanden sich, nach Exod. 38, 26. ohne die Leviten, nach einer genauern Ausrechnung 603550 Männer. In diesem ersten Jahre, nach ihrem Auszuge aus Egypten, sind einige Veränderungen unter ihnen vorgegangen, und wegen der Abgötterey mit dem güldenen Kalbe sind 3000 durch die Leviten erschlagen, Exod. 32, 28. gleichwol fanden sich im andern Jahre bey dieser andern Musterung noch eben so viel, als 603550 Mann. Es läst sich hiebey nicht anders urtheilen, als daß nach Verlauf einiger Monate so viele unter diesem Volke aus dem 19ten ins 20te Jahr getreten, als zur Ersezung der Erschlagenen nöhtig gewesen. Daß aber die Anzahl mit der vorigen völlig überein kommen, ist einer besondern Weisheit und Regirung GOttes zuzuschreiben.

Nach Verfliessung 38 Jahre ist von dieser grossen Zahl keiner am Leben übrig geblieben, ausser Josua, Caleb und Mose, davon die beyden ersten nur allein ins gelobte Land kommen, Num. 14. Bey der dritten Musterung auf dem Gefilde Moabs, kurz vor dem Eintrit ins Land Canaan, ist das Volk in der Wüsten dennoch wiederum so stark in der andern Generation angewachsen, daß man gezählet 601730 Mann, ohne die Leviten, deren vom 1 Monat und drüber sich gefunden 23000. Num. 26, 2. seq. Im Lande Canaan hat sich dis Volk immer weiter vermehret, und sündigte David, daß er aus Hochmut, wider GOttes Willen, die gewaffnete Mannschaft im ganzen Israel und Juda zählen ließ, und fanden sich dreyzehen hundertmal tausend Mann. 2 Sam, 24. conf. J. J. Schmidts Bibl. Mathem. pag. 66.

II.

Der Stamm Levi solte dismal nicht mitgezählet noch in die Summa der andern Stämme gebracht werden, weil er ohnbewaffnet blieben, nicht mit ausgezogen in Streit wider den Feind, noch mit den übrigen Stämmen ein gewisses Erbtheil v. 48 ad fin.

Erbtheil am gelobten Lande zur Erbschaft empfangen. Er war zu heiligen Verrichtungen und Dienst GOttes abgesondert, und genoß seinen vollkommenen Unterhalt von Opfern, Zehnten, Erstlingen, und so weiter. Er war verbunden, seine Brüder im Kriege zum guten Mut und Tapferkeit zu ermuntern, Deut. 20. 2 Par. 1, 13. auch im Nohtfall, wie die Maccabäer, die Waffen zu ergreifen, und die Bundeslade auch mit Lebens-Gefahr zu beschüzen.

Die Absonderung dieses Stamms von den übrigen geschahe aus der Ursach, weil er von GOtt als seine Leib-Garde erwählet, und aus einer Gnaden-Belohnung seiner Treue gegen GOtt bey dem abgöttischen Kälberdienst an statt aller Erstgebornen angenommen, den äusserlichen Gottesdienst zu verrichten, so, daß das ganze Israel nunmehro nicht mehr anzusehen als ein Königreich der Priester, weil die übrigen Stämme von dem Priesterthum verstossen. conf Exod. 19. cap. 32 Num. 3, 40. seq.

Auf denen Reisen solte Aaron und dessen Söhne, wenn das Heer aufbreche, den innersten Vorhang abziehen, die heiligen Gefässe einwickeln, solche den übrigen Leviten zu tragen geben, welche sich auch mit Abschlagung der Stiftshütten solten beschäftigen, solche, wenn sie aus einander geleget, tragen, und am nachfolgenden Ort ihres Lagers wieder aufschlagen, sich rund um dieselbe lagern, und nicht gestatten, daß jemand von einem andern Stamm sich mit seinem Gezelt nahe herzu mache, weil auf einen solchen die Todes-Strafe verordnet. conf. 1 Sam. 6, 19. 2 Sam. 6, 7.

Nutzanwendung.

1. Da wir hier sehen, daß Moses alle seine Verrichtungen unter Israel, also auch diese Musterung auf GOttes ohnmittelbaren Befehl vorgenommen, so können wir ihn mit vielen Gelehrten, als Grotio ad Deut. 33 Seldeno, Adr. Houytino und andern, nicht zu einen souvrainen Herrn und König über Israel machen, weil GOtt selbst die Königliche Majestät und Gewalt unter Israel wolte üben, Exod. 19. Jud 8, 22. sq. 1 Sam. 12, 12. 1 Sam. 8, 71. Moses war nur der Knecht, und erster Minister GOttes, Num. 12, 7. cap. 16, 14. der selbst gestanden, daß er kein König, Deut. 17, 14. Die Worte, Deut. 33, 5. **er verwaltete das Amt eines Königes**, können nicht füglich auf Mosen gezogen werden, weil bey der Gesezgebung, davon hier die Rede, nicht Moses, sondern GOtt selbst sich als König bewiesen. Wolte man ihn aber als einen sichtbaren Stadthalter GOttes unter Israel ansehen, der im Namen GOttes das Amt eines Königes verwaltet, so würden wir eben nicht sündigen. So können wir auch mit andern Gelehrten denen LXX verordneten Aeltesten und diesen 12 Fürsten und Hauptleuten nicht die höchste Gewalt unter Israel zuschreiben, da solche nur von GOtt als Unter-Obrigkeiten erwählet und eingesezet.

sezet. vid. pl. Spenceri Diss. de Theocratia Judaica. Witsii Miscell T. 2. p. 620. sq. Puffendorff. de Habitu relig. ad stat. civilem in append. Adam Rechenbergii Diss, de ficta Hebræorum ante Saulem Monarchia civili contra Adrian. Houytinum &c.

2) Diejenigen, welche einen Gefallen tragen an allegorischen Erklärungen, und unter den Buchstaben der Schrift lauter verborgene Geheimnisse suchen, haben bey denen ersten Capituln dieses vierten Buch Mosis Gelegenheit, ihre Einbildungs-Kraft nach aller Lust und Vermögen zu üben.

Man gehet in dieser Art die H. Schrift zu erklären gar leicht zu weit, und findet anstatt des gesuchten Kerns nur blosse Schalen. Die durch viele fromme Leute gemachte allegorische Erklärungen sind gute und erbauliche Gedanken, wenn sie nach der Aehnligkeit des Glaubens angebracht, und zu einen tugendhaften Leben anführen, sie beruhen aber mehrentheils auf blossen Vergleichungen mit andern Dingen, darin man einige Aehnligkeit findet, die ein kluger und verständiger Christ nicht überall in der Schrift vor einen göttlichen mystischen Sinn annehmen wird.

So können wir uns alhier unter den durch GOttes besondern Segen vermehrten Saamen Israels die Menge und das geistliche Heerlager der geistlichen Israeliten vorstellen, deren Namen im Himmel angeschrieben sind, die aus allen Geschlechtern der Völker auf Erden erwählet, in den Streit wider die geistlichen Cananiter und Amoriter angeführet, und zur Ruhe des himmlischen Canaans durch JEsum und seine Apostel geleitet werden, Es. 49, 21. 22. Apocal. 7, 9. Ebr. 3. 4. 12.

Zu dieser Gemeine der Erstgebornen, die aus dem sündlichen Egypten dieser Welt und Dienstbarkeit des höllischen Pharaonis ausgeführet und zum Eigenthum GOttes angenommen, gehören diejenigen nicht, so noch den Sünden des geistlichen Egyptens anhängen, oder durch ein äusserliches heuchlerisches Bekäntnis der evangelischen Warheit sich unter den wahren geistlichen Saamen wollen mischen, Matth. 22, 11. Apocal. 21, 27. In die Zahl solcher geistlichen Israeliten gehören Männer im Glauben, 1 Cor. 13, 11. deren keiner schwach noch unvermögend, Es. 33. ult. die kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und mit allen Ernst streiten, 2 Tim. 2. Apocal. 12. Eph. 6. Hievon sind ausgeschlossen die weibische und verzagte Kämpfer, die ihre Waffen niederlegen, und für dem Streit sich fürchten. Matth. 11, 8. Luc. 9, 62. Apocal. 21, 8. auch die noch ganz unmündig sind am Verstande, und ohnmächtig zu streiten, 1 Cor. 14, 20. Es. 40, 30.

Sie haben zu ihrem obersten Führer JEsum selbst unter dem Bilde Mosis und Aarons, bey welchen stehen die 12 Apostel unter dem Bilde der 12 Haupleute. JEsus schreibt ihre Namen ins Buch des Lebens, und weiß, welche und wie

viele zum ewigen Leben versiegelt. Hebr. 12. Luc. 10, 20. Apocal. 7. Die LXX Aeltesten mögen abbilden die 70 Jünger JEsu, Luc. 10, 20. welche das Reich der geistlichen Cananiter zernichtet, die mit ihren Nachfolgern im Lehramte mit mancherley Gaben gesalbet, und zu unterschiedenen Aemtern ausersehen, 1 Cor. 12. Eph. 4. Nur allein die Priester und Leviten durften sich zur Stiftshütte nahen, die übrigen musten sich davon auf viele Schritte entfernen, zum Zeichen, daß nur erwählte, gewaschene, gereinigte geistliche Priestere zum genauen Umgang mit GOtt zugelassen werden, 1 Petr. 2. GOtt wohnete unter Israel nicht anders als durchs Priesterthum, weil wir ohne dem Priesterthum JEsu nicht können noch dürffen zum HErrn nahen, Rom. 3. Joh. 14. Wer in eigener Heiligkeit und Verdienst zu GOtt gehet, wird vom Strahl seiner Gerechtigkeit verzehret. Unter allen diesen gezählten Israeliten ist nur Josua und Caleb ins gelobte Land gangen, und viele sind noch berufen, aber wenige sind erwählet, und so weiter.

3) Die 12 gezählte Stämme werden genennet nach den Namen der 12 Patriarchen und Söhne Israels. Diese erhielten ihre Namen vom Vater oder Mutter bey gewissen Gelegenheiten und Umständen, Gen. 29. 30. So hieß **Ruben** ein **Schaukind**, weil er vom HErrn ausersehen; **Juda**, **Lob und Preiß**, weil Lea den HErrn dabey dankte, und so weiter. vid. pl. Chytræi und Hilleri Onomasticon sacrum. Der alte Jacob hatte in seinem lezten prophetischen Segen über seine Kinder bey ihren Namen weit aussehende Gedanken, Gen. 48. Es würde aber schwer seyn, solche im mystischen Verstande genau auf die geistlichen Israeliten zu deuten, welches andern zu betrachten gerne überlasse.

Wir aber wollen uns freuen unsers **neuen Namens**, die wir in unserer geistlichen Beschneidung bey der H. Taufe empfangen, und im Himmel angeschrieben stehen, den niemand kennet, als der ihn empfähet, Apocal. 2, 17. Es. 56, 5. Wir wollen dabey des Bundes nicht vergessen, den wir mit JEsu gemacht; wir wollen unter seinem Panier streiten wider die geistlichen Cananiter und sündlichen Begierden in uns, in seiner Kraft ihm getrost durch alles leiden nachfolgen, und einen Wandel führen, der mit unserm Namen übereinstimmet. So haben wir den **Trost**, daß, wenn unsere Namen bey den Kindern der Welt unbekant, oder von ihnen verworfen und verlästert werden, dennoch im Himmel im Buch des Lebens angeschrieben stehen, und der veste Grund GOttes bestehe, und habe diesen Siegel: **Der HErr kenne die Seinen.** Ebr. 12, 11. Tim. 2, 19. Es. 49, 16. Phil. 4, 3.

4) In einer wol bestelten Republique muß Lehr, Wehr- und Nährstand in seiner Ordnung und Schranken bleiben. Ein jeder Bürger muß seinen Namen ins Stadt-Buch verzeichnen lassen, daß er als ein Bürger erkant werde, und das

Bürger-

Bürger-Recht genieſſe. Moſes muß ordnen, richten, befehlen, herrſchen; Die Hauptleute müſſen ihm als Unter-Obrigkeiten beyſtehen, Levi bleibt bey der Stiftshütten und geiſtlichen Geräthte. Ein jeder bleibe in ſeinem Beruf. 1 Cor. 11, 20. 1 Theſſ. 4. Der **Lehrer** ſol nicht über das Volk herrſchen, ſondern unterrichten, ermahnen, ſtrafen, tröſten, und ein Fürbild der Heerde ſeyn, 1 Petr. 5. Ein πολυπράγμων, der ſich in allerhand weltliche Händel miſchet, reiſſet mehr nieder, als er bauet. Die zum regiren und herrſchen verordnet, ſollen nicht in ein fremdes Amt greifen, noch die Lehrer in ihren geziemenden Eifer und Ernſt vor GOttes Ehre ſtören noch hindern. Niemand unter den Zuhörern unterwinde ſich jedermans Lehrer zu ſeyn, dazu er weder Geſchickligkeit noch Beruf, niemand unter den Unterthanen unterſtehe ſich wider ſeine Obern zu empören, noch in deren Amt zu greifen zu ſeinem eigenen Verderben, und Unruhe des Volks. Ein jeder bleibe, wie ihn der HErr berufet.

5) Bey der Menge dieſer gezählten Iſraeliten denke, daß GOtt **warhaftig** in ſeinen Verheiſſungen. Was er Abraham, Iſaac und Jacob verſprochen, ſiheſt du hier ſchon in einer mächtigen Erfüllung. Dünket dir es oft lange, ehe das Wort GOttes in ſeine göttliche Kraft gehet, ſo betrachte, wie ſeine Weisheit nicht durch lauter Wunderwerke handele, ſondern durch viele Mittel und Wege dennoch endlich ſeinen Zweck erhalte, und ſeine Verheiſſungen wahr mache. Bemerkeſt du die wunderbare Erhaltung und Ernehrung dieſes groſſen Volks in der dürren Wüſten, und wolteſt einen Überſchlag machen, wie viel Brot und Nahrung in einem Tage zum Unterhalt ſo vieler Tauſenden gehöret, ſo bewundere die mächtige **Vorſorge GOttes**, in Erhaltung ſo viel unzähliger Menſchen auf dem ganzen Erdboden. Traue ſeiner Güte, Weisheit und Allmacht, daß er dich und die deinen auch in der Theurung verſorgen werde. Seine Hand iſt noch nicht verkürzt, und du bleibeſt ein Geſchöpf deines GOttes, der für dich Sorge tragen muß. Verſündige dich nicht mit Murren wider deinen HErrn, wenn er deinen ſündlichen Lüſten die Nahrung entziehet, noch dich nach deinem verkehrten Eigenwillen ſättiget.

Wolteſt du bey der 20 tägigen Muſterung der Männer aus Iſrael Haupt vor Haupt mit ihren unterſchiedlichen Namen, Herkommen, Geſichtern, Staturen, Alter, Temperamenten, Neigungen und übrigen Umſtänden ihres Lebens dir vorſtellen, ſo würden ſich bald deine Gedanken verlieren, und bey einen jeden würdeſt du die Merkmaale der göttlichen Vorſorge, Liebe oder Gerechtigkeit erkennen. Stelle dir noch izo vor alle die Menſchen in der Republic, darin du lebeſt, und die du kenneſt, iſt auch einer dem andern gleich? gehet es einem, wie dem andern? und iſt auch einer, der nicht an ſich GOttes Gnade und Macht zu rühmen?

Moſes ſahe vor ſich eine Armee von 603550 Mann, und innerhalb 38 Jahren,

war keiner mehr von ihnen am Leben, als Josua und Caleb, und nur diese Zweene kommen aus ihnen zum Besiz des verheissenen Landes. Wie eitel ist der Menschen Leben! Ist nicht fast alle 40 bis 50 Jahr eine neue Welt! Und wie wenige unter dem unzehlbaren Haufen der Menschen kommen in die Ruhe des himmlischen Canaans? Stelle deinen Gedanken das künftige jüngste Gericht vor, da Haupt vor Haupt von Adam bis auf dich werden dargestellet werden, du kanst die Menge derselben nicht zählen, und doch werden davon die Wenigsten ins ewige Leben eingehen, die Allermeisten in die ewige Pein und Verdammnis. Darum befleißige dich, daß du deinen Beruf zum Himmel annehmest, und unter der Zahl der wenigen Auserwählten bleiben mögest, und bete zu JEsu:

Schreib meinen Namen aufs beste
Ins Buch des Lebens ein,
Und binde meine Seele ganz veste
Ins schöne Bündelein
Derer, die im Himmel grünen,
Und vor dir leben frey,
So wil ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue sey.

Die andere Betrachtung
Von der von GOtt verordneten Lagerung der zwölf Stämme um die Stiftshütte, und Ordnung ihrer Züge.
über Num. II.

Fürst des Lebens, du hast aus allen Geschlechtern der Menschen, die in alle vier Theile der Welt zerstreuet, durch dein kräftiges Wort der Gnaden, dir eine Kirche und Gemeine unter der Fahne deines Kreuzes gesamlet, deren Namen du ins Buch des Lebens angeschrieben, ein jedes Glied derselben in deine weise Heils-Ordnung eingeführet/

mit

mit geistlichen Waffen ausgerüstet, wider die geistlichen Feinde auszuziehen, und nach erlangtem Sieg in die Ruhe des himmlischen Canaans einzugehen. Sie sind alle vor deinen gnädigen Augen offenbar, und dir alle gleich nahe, du kennest sie mit Namen, und wohnest, als die rechte Bundeslade, mitten unter sie mit deinem Licht, Gnade und Schutz; Sie lagern sich um dich, und halten sich vest an dir im Glauben und Bekänntnis; Du leitest sie durch die Wüsten der Welt, und zieheſt, als ihr Herzog, vor ihnen her, du lehrest ihre Hände streiten, rüstest sie aus mit Mut und Kraft, und bringest sie endlich in die himmlische Stadt, da du als das Lamm auf dem Stul sie weiden, und ihnen Ruhe, Lebenund volles Genüge geben wilt. Ach HErr, ich habe dir, als meiner Seelen Herzog, unter deiner Fahne, Treue und Gehorsam geschworen, du hast mich gewürdiget, unter dein Israel zu zählen, erhalte mich im vesten Glauben, laß mich der Sünde bis aufs Blut widerstehen, kämpfen den guten Kampf des Glaubens, und führe mich endlich, als einen gekrönten Uberwinder, in die himmlische Wohnung, da ich dein Angesicht sehen, ewige Ruhe geniessen, und dich ohne Unruhe und Furcht ewig loben und preisen möge, Amen.

Bey der auf Göttlichen Befehl angefangenen und mit vielem Fleiß vollendeten Musterung der zum Krieg tüchtigen Mannschaft in Israel, war die erste Absicht, dieses grosse Volk in eine bessere und vollkommenere Ordnung zu bringen, so wol in seiner **Lagerung**, als in seinen **Zügen** durch die Wüsten ins gelobte Land. Denn so finden wir weiter in diesem andern Capitul beschrieben:

Die von GOtt verordnete Lagerung der zwölf Stämme um die Stiftshütte, und Ordnung ihrer Züge, ubi

I. Wie die Verordnung an Mose und Aaron ergangen, v. 1-33.

Es wird angeordnet

1. Die Lagerung der Stämme Juda, Isaschar und Sebulon gegen **Morgen** der Stiftshütte, v. 3-9.
   Diese sollen den Anfang machen im Fortziehen, v. 9.
2. Die Lagerung der Stämme Ruben, Simeon und Gad gegen **Mittag**, v. 10-16.
   Diese sollen die **andere Ordnung** ausmachen im Fortziehen. v. 16.
3. Die Lagerung des Stamms Levi um die Stiftshütte. v. 17.
   Dieser Stamm sol nebst der Stiftshütte im Fortziehen folgen, und also mitten unter dem Volke reisen.
4. Die Lagerung der Stämme Ephraim, Manasse und Benjamin gegen **Abend**, v. 18-24.
   Diese sollen die **dritte Ordnung** machen im Fortziehen. v. 24.
5. Die Lagerung der Stämme Dan, Asser und Naphthali gegen **Mitternacht** der Stiftshütte, v. 25-31.
   Diese sollen den **Zug beschliessen.**

II. **Wie dieser Verordnung GOttes von Israel Folge geleistet**, ubi

1. Die ganze Summa des Volks wird nochmals genommen, ausser den Leviten. v. 32. 33.
2. Es wird alles nach Göttlichen Befehl ausgerichtet. v. 34.

Nach der Musterung des Volks redete der HErr weiter aus dem Allerheiligsten zu Mose und Aaron: **Die Kinder Israel sollen ein jeglicher zu seiner Fahne bey dem Zeichen des Hauses seiner Väter sich lagern: vor oder gegen über um die Stiftshütten sollen sie sich lagern.** v. 2. Es wird in diesen Worten zweyerley verordnet. 1. Ein jeder von Israel sol sich lagern unter der Fahne und Zeichen seines Stamms, dahin er gehöret. 2. Sie sollen sich lagern **gegen über** der Stiftshütte, daß sie diese beständig vor Augen behalten, und zwar um dieselbe herum.

Es wurden diese zwölf Stämme in vier Hauptlager vertheilet; Zu einem jeden gehöreten drey Stämme, sie wurden aber von dem ersten und vornehmsten benennet, als das Hauptlager Juda, Ruben, Ephraim und Dan. Ein jedes hatte mitten im Lager sein eigen דגל Hauptpanier oder **Fahne**, davon aber אותות die **Zeichen** oder kleinere Fahnen der **Häuser** oder Stämme noch unterschieden. Es ist mutmaßlich, daß je tausend und tausend oder ein jedes Regiment sein eigen Fähnlein gehabt; wiewol andere durch das Wort **Zeichen** nicht kleine Fähnlein, sondern die Figuren in denen grossen Panieren verstehen.

Die Juden beschrieben diese Figuren in denen vier Hauptfahnen nach einer alten doch ungewissen Tradition, wie solche in dem Gesicht Ezechielis c. 1. und nach den viererley Arten der Cherubim angegeben werden. **Juda** habe in sei-

ner

ner Fahne das Zeichen und Gestalt eines Löwen geführet, weil der Patriarch Jacob in seinem lezten Segen ihn mit solchem Thiere wegen seiner Tapferkeit und Mut verglichen, mit der Uberschrift: HErr! stehe auf, laß deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir, Num. 10, 35. nebst denen ersten Buchstaben aus denen Namen der Patriarchen, Abrahams, Isaacs und Jacobs: אזי. Die Farbe davon sey genommen nach dem Glanz der Steine dieser Stämme in dem Brustschildlein des Hoepenpriesters.

Ruben habe auf seiner rohten Fahne nach dem Glanz der Steine in besagtem Brustschildlein einen Menschen geführet, seine Freundligkeit urd Leutseigkeit anzuzeigen, weil Ruben die Mandragoras erfunden, mit der Uberschrift: Höre, Israel, der HErr, unser GOtt, ist ein einiger HErr, nebst den andern Buchstaben aus den Namen der drey Patriarchen: בצע.

Ephraim habe in seiner Fahne geführet einen Ochsen, als ein Bild der Arbeitsamkeit, mit der Uberschrift: Und die Wolkensäule war über dem Lager, wenn sie reiseten, nebst den dritten Buchstaben aus besagten Namens: רחק.

Dan habe in seiner Fahne geführet einen Adler, oder eine Schlange, als ein Bild der Scharfsinnigkeit und Klugheit, mit der Uberschrift: Kehre wieder, und wohne mit deiner Herrlichkeit unter den Tausenden in Israel, nebst den vierten Buchstaben der besagten Namen: מקב. vid. pl. Fesselii adverſ. ſacr. l. 5. c. 7. Drusii comm. ad diff. loca pentat. p. 344. Bocharti hieroz. P. 1. p. 772. sq.

Bey diesem alhier angeordneten Lager der zwölf Stämme hat man unterschiedliches zu betrachten:

1. Die Menschen, die im Lager sich gefunden, machen eine sehr grosse Anzahl aus. Es waren der Männer, die zum Kriege tüchtig befunden 603550. rechnet man dazu so viel Weiber, und zu einer jeden Familie nur 4 Kinder, ohne die Fremdlinge, so sind über 3 Millionen Menschen alhier versammlet gewesen. Zu Lagerung derselben, wie auch des Viehes, so sie mit sich geführet, muß man zum wenigsten hundert tausend Gezelte oder Hütten von Laubwerke rechnen.
2. Diese Hütten solten in einer accuraten Ordnung, als eine Stadt mit Gassen, Strassen und Thoren gebauet werden, Exod. 32, 37. auch zwischen denen Stämmen ein weiter Raum und Unterscheid bleiben. Die Gezelte der Fürsten sezen einige in die Mitte eines jeden Stamms, andere aber wahrscheinlicher vorne an, damit auf dem Schall der Trompeten alle 12 Fürsten und Hauptleute sich leicht zu Mose versammlen können, und die göttlichen Befehle unter das Volk vermittelst der Aeltesten oder Herolde kund machen.
3. In der Mitte des ganzen Lagers war die Stiftshütte aufgerichtet. Um diese herum muste der Stamm Levi, als die Leibwache dieses Königes zu allererst

lererst sein Lager aufschlagen, jedoch, daß aus Ehrfurcht für die göttliche Majestät einiger Raum zum wenigsten 2000 Ellen oder eine viertel Meile zwischen der Stiftshütte und der Leviten Gezelten blieb. Am Eingange in die Stiftshütte oder **gegen Morgen** hatten Moses, Aaron und dessen Söhne ihre Gezelte, als die allernächsten Dienere des HErrn, denen die göttliche Befehle aus dem Allerheiligsten geoffenbaret wurden. Gegen **Abend** lagen die Gersoniter 7500. Gegen **Mittag**, die Kahathiter 8600. Gegen **Mitternacht**, die Merariter 6200. Zählet man dazu die neu-geborne Kinder unter einem Monat, Weiber und Gesinde, so hat der Stamm Levi fast hundert tausend Menschen ausgemacht, und ein ansehnliches Lager formiret.

4. Um die Leviten lagerten sich die übrigen Stämme, so daß ihre Gezelte alle gegen die Stiftshütte erbauet wurden, und doch ein Raum zwischen ihnen geblieben. Gegen **Morgen**, Juda, Isaschar und Sebulon 186400. Ein jeder Stamm formirte zwar sein eigen Lager, jedoch waren diese drey, als ein Hauptlager unter einer Fahne angesehen, und hieß das Lager Juda. Gegen **Mittag** der Stamm Ruben, Gad und Simeon 151450 Mann. Gegen **Abend** Ephraim, Benjamin und Manasse 180100 Mann. Gegen **Mitternacht**, Dan, Naphthali und Asser 157600 Mann.

5. Der Raum dieses Lagers sol nach Ausrechnung der Juden auf jeder Seite 3 teutsche Meilen, und also zusammen 12 solcher Meilen ausgemacht haben, dazu sind jederzeit die besten Ebenen in der Wüsten auserlesen. Man kan daher die Wunderhand GOttes erkennen, die dieses grosse Volk in den dürren Wüsten mit Manna gespeiset, welches um und auf den Raum innerhalb des Lagers täglich gefallen, und mit Wasser aus den Felsen getränket. 1 Cor. 10, 3. 4.

6. Die Gestalt dieses Lagers war nach Beschaffenheit der Stiftshütten nicht rund, sondern länger als breiter, doch viereckigt, wie denn davon Lundius eine feine Abbildung gemacht.

Ist je unter allen Völkern zu allen Zeiten ein Lager aufgeschlagen, welches so wol wegen der Menge der Menschen als guter Ordnung zu bewundern, so ists dieses, daß auch Bileam dessen Schönheit nicht gnug erheben können, Num. 24, 2. seq. conf. pl. J. J. Schmidts bibl. mathemat. p. 370. sq

Das einmal aufgeschlagene Lager wurde in der Wüsten nach Gutbefinden des HErrn einige mahl verändert, und musten bey Ausrückung des Volks aus demselben, und Fortziehen an einen andern Lagerplaz, unterschiedliche göttliche Anordnungen wol bemerket werden, als

1. Wenn die Wolken- und Feursäule von der Stiftshütte mitten im Lager sich in die Höhe zog, vom ganzen Lager konnte gesehen werden, und man

aus

aus ihrer Bewegung erkannte, der HErr wolle weiter ziehen, so muste ein jeder sich fertig zum Aufbruch machen. Exod. 40, 36. Num. 9, 15. c. 10, 1. sq.

2. Die Priester gingen in die Stiftshütten, nahmen den Fürhang vor dem Allerheiligsten ab, wickelten alle heilige Gefässe in gewisse Decken, die Leviten brachen die ganze Wohnung ab, was zu tragen war, nahmen sie auf ihre Achseln, das übrige legten sie auf Wagen; ein jeder Israelit packte seine Sachen zusammen, und legte sie auf Esel oder Ochsen, ꝛc.

3. Wenn alles im Lager fertig, gaben die Priester durch ein Clarinblasen aus 2 Trompeten ein Zeichen zum würklichen Aufbruch, Num. 10. Beym ersten Blasen machte sich das Hauptlager Juda zum Marsche fertig. Die Bundeslade, darüber die Wolkensäule sich sehen ließ, ging voran, den Weg zu zeigen, und ward von den Kahathiten getragen, da denn Moses betete: HErr, stehe auf, laß deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden für dir. Num. 10, 33. Eine viertel Meile davon zog Juda mit seinem Heer in guter Ordnung. Diesen folgeten die Gersoniter und Merariter mit ihren 6 Rüstwagen, darauf die Stiftshütte gepackt, nebst dem Stamm Levi. Hinter diese zog Ruben mit seinem Heer. Darauf kamen die Kahathiter, welche den Tisch, Leuchter, Rauch- und Brandopfers-Altar und übrige heilige Gefässe trugen, nebst denen übrigen Kahathitern, unter welchen sich Moses, Aaron und dessen Söhne befanden. Nach diesen folgete Ephraim mit seinem Heer, und Dan beschloß den ganzen Zug. Erhebete sich die Wolkensäule wieder in die Höhe, war es ein Zeichen, wiederum stille zu liegen; Die Stiftshütte wurde aufgeschlagen, und die Heere lagerten sich auf denen angewiesenen Ebenen nach der vorigen Ordnung.

Nutzanwendung.

1. Sollen wir hievon eine geistliche Deutung machen, so würden wir uns unter dem grossen Heerlager der Israeliten das geistliche Israel oder die streitende Kirche GOttes auf Erden vorstellen, die aus allen vier Theilen der Welt gesammlet, deren Heerführer und Haupt Christus, welcher mitten unter den Seinigen wohnet, sie regiret, führet und beschützet, an welchen sich alle Glieder im vesten Glauben und Bekänntnis halten, sich von seinem Geist und Worte leiten und führen lassen, nach der Ordnuug des Heils einher gehen, als streitbare Männer unter dem Fähnlein des Kreuzes JEsu Christi wider alle geistliche Feinde streiten, bis sie in die heilige viereckigte Stadt aufgenommen, da das Lamm sie weiden wird, und unter der Menge der Versiegelten aus allen Stämmen Israel und aller Heiligen ihren GOtt und König loben und preisen werden. conf. Mich. 2, 20. c. 5, 2. Pl. 46, 3. Apocal. 5, 5. 6. c. 21, 16. &c.

2. Durch Ordnung werden alle Stände in der Kirche GOttes auf Erden erhalten.

halten. GOtt ist ein GOtt der Ordnung. 1 Cor. 14, 50. Prov. 24, 4. Selbst unter denen Personen in der Gottheit ist eine Ordnung. In dem Reich der heiligen Engel hat der HErr eine Ordnung gemacht. Col. 1. In der triumphirenden Kirche im Himmel wird eine Ordnung bleiben. Alle Welt-Cörper hangen an einander in der schönsten Ordnung. An unsern Leibe sind alle Glieder an einem Haupte ordentlich in einander gefüget. Eine jede Societät unter Menschen auf Erden wird durch Ordnung erhalten. In der Kirche JEsu auf Erden müssen einige lehren, andere zuhören, einige regiren, andere unterthan seyn, und ein jeder Stand wird durch Ordnung erhalten. Kein verständiger Christ widersezet sich einer göttlichen oder guten menschlichen Ordnung. Suchet der aus seiner Ordnung gewichene böse Geist eine Unordnung in der Kirche anzurichten, so steuret derselben ein Jeder in seinem Stande, so viel er immer kan, und läst den geoffenbarten Willen des Höchsten nie aus dem Augen, als die einige Richtschnur, sein ganzes Leben darnach anzuordnen.

Ach HErr, verleih uns allen,
Daß wir nach deinem Wort,
Der Ordnung zu Gefallen
Seyn willig immerfort,
Daß wir als treue Glieder,
Dem Haupt nicht seyn zuwider,
Das für uns sorgt und wacht.

Die dritte Betrachtung
Von Absonderung des Stamms Levi zum H. Dienst GOttes an statt der Erstgebornen.
über Num. III.

Höchster Priester, du hast nach Vollendung deines vollgültigen Versöhn-Opfers das alte Aaronische Priesterthum im N. T. abgeschaffet, und dein geistliches Israel zu einer Gemeine deiner Erstgebornen erwählet, und zum Königreich geistlicher Priester gemacht, die sich dir zu eigen ergeben, im Glauben aufopfern, und deine herrliche Tugen-

den

den mit Worten und Leben verkündigen. Du hast aber das öffentliche Amt, das die Versöhnung prediget, unter ihnen nicht aufgehoben, du bindest solches nicht mehr an gewisse Geschlechter, du rüstest aber aus allerley Volk auf Erden dir gewisse Personen aus mit Geist und Gaben, die dein seligmachendes Wort zu Bekehrung der Sünder und Bevestigung deiner Gläubigen verkündigen, du berufest sie, das Wort deiner Gnaden an die Herzen der Menschen hier und dort zu legen. Zähle mich, HErr, unter deine geistliche Priester und Leviten, die durch deinen Geist versiegelt, wasche mich von allen meinen Sünden durch dein Blut, salbe mich mit den Gaben deines Geistes, und laß mich das Amt eines geistlichen Priesters mit aller Treue und Sorgfalt verwalten. Erhalte auch unter uns das öffentliche Lehr- und Predigt-Amt, steure aller einreissenden Unordnung, und der Macht der herumschleichenden Freygeister, dadurch deine Gemeine mehr zerrüttet, als erbauet wird. Schenke deinen berufenen Amts-Priestern den Geist der Warheit und Friedens, rüste sie aus mit Mut und Kraft wider alle verdammliche irrige Lehren und sündliches Leben, und laß dein Wort unter uns laufen und wachsen. Gib mir dabey den Sinn, daß ich das Wort der göttlichen Predigt gerne höre, in Gedult annehme, und im Glauben und Gedult dadurch gestärket werde. Amen.

Die Erstgebornen in denen Familien hatten von uhralten Zeiten auch unter denen abgöttischen Völkern Recht und Macht, das Amt eines Priesters in ihren Häusern zu verwalten, und die Opfer für ihre Brüder zu bringen. Durch das gerechte Straf-Gerichte GOttes an denen Erstgebornen der Egypter und Verschonung der Israelitischen Erstengeburt, foderte der HErr solche nunmehro als sein Eigenthum. Exod. 13. sq. cap. 22, 29. cap. 34, 19. Bey

diesen Erstgebornen blieb bis hieher die Verwaltung des öffentlichen Priesterthums, und war in denen Erstgebornen das ganze Volk Israel als ein Königreich lauter Priester anzusehen. Exod. 19. Da aber diese mit der schändlichen Abgötterey an dem güldenen Kalbe sich besudelten, und darüber erschlagen worden, und der Stamm Levi zu der Zeit allein diese Sünde mehrentheils verabscheuet, und daran keinen Theil genommen, so hat der HErr den Opferdienst aller Erstgebornen unter den Stämmen verworffen, das Volk nicht mehr als ein Königreich der Priester angesehen, und den Stamm Levi an statt aller Erstgebornen erwählet, diesem eine besondere Art des äusserlichen GOttes- und Opferdiensts vorgeschrieben, und ihm die heiligen Verrichtungen dabey ganz allein aufgetragen. Exod. 32, 26. Num. 8, 13. sq. Deut. 33, 9. Die weitere Absicht GOttes war sonder Zweifel dabey, die Erstgebornen unter den zwölf Stämmen zum Besiz des Landes Canaans zu lassen, dabey sie nicht im Stande, den verordneten Gottesdienst abzuwarten, auch künftig mehrere dergleichen Abgötterey und Unordnung im Gottesdienst zu verwehren, nachdem ein ordentlich Priesterthum unter ihnen aus einem gewissen Stamm eingesezet, und solches mit vielen Verordnungen umzäunet.

Der Stamm Levi solte in Austheilung des gelobten Landes keine Erbstükke mit denen andern empfangen, und nur des öffentlichen Gottesdiensts pflegen und warten, dabey er sich mit dem Ackerbau und anderer Land-Arbeit nicht beschäftigen können. Wer aber dem Altar dienete, solte auch davon ernehret werden, und wurden denen Priestern und Leviten ihr gnugsamer Unterhalt angewiesen von gewissen Opfer-Stücken, Erstlingen, Zehnten, ꝛc. Der HErr war also selbst ihr Versorger, und ihr Erbtheil. Deut. 10, 9. c. 18, 1. Jos. 14, 13. sq.

Es wurde derowegen der Stamm Levi mit denen übrigen nicht gezählet, die zum Streit auszuziehen, und denen künftig das Land durchs Loß solte ausgetheilet werden. Da er aber als der geringste an Mannschaft an statt der Erstgebornen zum Dienst an der Stiftshütten erwählet worden, und mit diesen nach der verborgenen Weisheit GOttes fast an der Anzahl gleich, so verordnete der HErr so wol den Stamm Levi als alle Erstgeborne unter den andern Stämmen zu zählen, um zu offenbaren, daß eine völlige Gleichheit der geistlichen Personen zum Dienst GOttes und Darbringung der Opfer für die ganze Gemeine in acht genommen, so daß keiner über dem Mangel der Opfernden, noch über deren unnöhtigen Uberfluß eine Klage zu führen.

Es wird demnach in diesem Capitul verordnet

Die Absonderung des Stamms Levi zum heiligen Dienst GOttes an statt der Erstgebornen,

hiebey wird

I. Aarons Geschlecht beschrieben, das allein zum Priesterthum abgesondert, v. 1-4.

II. Der

II. Der Stamm Levi wird
1. abgesondert zum H. Dienst insgemein, ubi
p. worin ihr Dienst bestehen sol, v. 5-9.
p. wie davon das Priesterthum ausgenommen. 10.
2. dazu würklich angenommen an statt der Erstgebornen, v. 11-13.
3. gezählet nach seinen Geschlechtern, alles, was männlich von einem Monat und drüber, und zugleich seine Lagerung und Verrichtungen bey der Stiftshütte auf der Reise verordnet, als
a. Gersoms Geschlecht wird
genennet, v. 14-18.
gezählet, v. 22.
sein Lager unter einem Obersten angewiesen, 23. 24.
seine Verrichtungen an der Stiftshütte bestimmt. v. 25. 26.
b. Kahaths Geschlecht wird
genennet, 27.
gezählet, 28.
sein Lager und Obrister beschrieben, 29. 30.
sein Amt an der Stiftshütte bestimmt, 31. und
zugleich aus diesem Geschlecht der Obriste über alle andere erwählet, 32.
c. Merari Geschlecht, wird
genennet, 33.
gezählet, 34.
sein Obrister und Lager bezeichnet, 35.
seine Amts-Verrichtungen bestimmt, 36. 37.
d. Mosi und Aaron wird ihr Lager bey der Stiftshütte angewiesen, und die ganze Summa dieses Stamms genommen. 38. 39.

III. Alle Erstgebornen unter den 12 Stämmen werden gezählet, ubi
1. Die Zählung derselben wird nach GOttes Befehl vorgenommen, 40-43.
2. Denen übrigen über die Zahl der Leviten wird eine Lösung zuerkannt, und das Geld Aarons Söhnen gegeben. 45-51.

I.

Da alhier das Geschlecht Aarons erzählet wird zu der Zeit, da GOtt mit Mose aus der Stiftshütte noch in der Wüsten auf d. i. am Berge Sinai geredet, ist unnöhtig das Wort תולדות in einem uneigentlichen Verstande durch Geschichte und Begebnisse zu erklären, sondern man kan es vielmehr nach seiner eigentlichen Bedeutung durch Geschlechte übersezen. Aaron wird hier Mosi vorgesezet, nicht als wäre seine Hoheprieſterliche Würde dem obrigkeitlichen Amte Mosis vorzuziehen, sondern weil ihm als dem Erstgebornen in der Familie der Vorzug vor Mose gehörete. Es solte alhier das von GOtt zum Priesterthum

erwählete Geschlecht Aarons nur allein angeführet werden, da sonsten dessen Geschlecht-Register anderwerts mit mehren erzählet worden, Exod. 6, 23. conf. 1 Chron. 25, 1. Mosis wird hiebey gedacht, nicht als ob er Aarons Kinder vor seine eigene adoptirt und angenommen, wie Grotius ohne Grund vorgiebt, sondern weil er mit Aaron aus eben dem Geschlecht Levi. Seine Kinder werden sonst Exod. 2, 22. 23. cap. 18, 3. 4. angeführet, und da solche nur unter die gemeinen Leviten gezählet worden nach 1 Chron. 24, 14. 15. cap. 27, 24. vielleicht aus der Ursache, weil ihre Mutter nicht von Israels Saamen, sondern eine Midianitin gewesen, so war es unnöhtig, bey Erzählung des priesterlichen Geschlechts Aarons, solche anzuführen.

Aaron und seine Söhne wurden nicht zum Priesterthum erhoben aus Verdienst, oder eigener Macht und Willkühr, noch nach dem Willen Mosis, sondern aus freyer Gnade GOttes, und auf dessen ohnmittelbaren Beruf. Num. 18, 7. Ebr. 5, 4. Moses aber muste solche auf Göttlichen Befehl zum Priesteramt ordiniren und einweyhen durch eine Salbung und Füllung ihrer Hände mit gewissen Opfer-Stücken. v. 3. conf. Exod. 28, 40. sq. cap. 29, 1. sq. Lev. 8, 1. sq. Unter den Söhnen waren zu dieser Zeit nur noch am Leben Eleazar und Ithamar, die des Pristerthums pflegten **vor dem Angesicht ihres Vaters Aarons** d. i. unter der Aufsicht ihres Vaters Aarons, als des Hohenpriesters. v. 4. Eleazar ward ausser der Würde seines Priesterthums noch zum Sagan und Obersten Aufseher über alle Fürsten und Obristen der übrigen Geschlechter Levi gesezet, nach v. 32. damit überall alles ordentlich zugehe. Nach Aarons Tode ward er auch als der Aelteste zum Hohenpriester erkoren, Num. 20, 25. Derer wegen Übertretung des Gesezes GOttes plötzlich entseelten übrigen beyden Söhne Aarons, als des Erstgebornen Nadabs und des Abihu wird hier v. 4. nochmals gedacht, als solcher, die keine Söhne hinterlassen, denen das Priesterthum hätte können verliehen werden.

Diesem Geschlecht Aarons wurden allein mit Ausschliessung aller andern Leviten die Geschäfte eines eigentlichen Priesters anvertrauet, die vornemlich in Opfern und Räuchern auf den Altären zur Versöhnung des Volks, in Blutsprengen, segnen, Lampen zurichten, Schaubrote auflegen, und so weiter, bestanden. Num. 18, 7. Deut. 21, 5. Welcher זר **Fremder**, der nicht aus Aarons Geschlecht, es sey ein Israelit aus einem andern Stamm, oder auch sonst ein gemeiner Levit sich dazu würde eindringen wollen, der solle von der ordentlichen Obrigkeit zum Tode verdammt werden, oder GOtt würde einen solchen Aufrührer mit Korah, Dathan und Abiram selbst zum Opfer seiner Rache machen. v. 10. Es stellte diese Verordnung nicht undeutlich vor, daß ausser JEsu, dem einigen Hohenpriester, keine Versöhnung der Sünde bey GOtt statt finde. 1 Tim. 2, 5. Act. 4, 12. Ebr. 10, 10. seq.

II.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0042
DFG

II.

Aaron war aus dem Stamm Levi, und dieser ward aus freyer Wahl GOttes, doch nicht ohne gnugsamen Grund, an statt der Erstgebornen zu gewissen heiligen Verrichtungen bey der Stiftshütte und Ceremonialischen Gottesdienst verordnet, mit Ausschliessung aller andern Stämme, Num. 18, 1. sq. Deut. 21, 5. v. 5-10
Die Priesterliche Familie Aarons war zu klein, alles, was zum Dienst der heiligen Wohnung nöhtig, auszurichten. Die Stiftshütte in der Wüsten auf und abzuschlagen, solche nebst den heiligen Gerähten von einem Ort zum andern zu tragen, nachgehends im gelobten Lande bey dem unzähligen Opfern alle Verrichtungen zu thun, waren keine Werke so weniger Menschen. Es wurden deswegen denen Priestern der Stamm Levi zur Aufwartung und Dienst an der Stiftshütte von GOtt selbst gegeben und geschenket.

Der Dienst der Leviten wird nur allhier insgemein beschrieben, wie denn in der H. Schrift solcher nach allen besondern Geschäften nicht genau aufgezeichnet. Es gehet allhier v. 6 sq. der Befehl an Mose: **Bringe den Stamm Levi herzu, und stelle ihn vor dem Priester Aaron, als Diener vor ihren Herrn, daß sie ihm dienen, bey der Wohnung des Stifts, solche ab und aufzuschlagen, deren Geräht zu tragen, in Obacht zu nehmen, und so weiter, und seiner und der ganzen Gemeine Hut warten, daß sie dem Hohenpriester dienen, und wo er ihrer bedarf, zur Hand gehen, auch allerley heilige Verrichtungen, an statt der Erstgebornen, für die ganze Gemeine, und zum Besten derselben übernehmen, sich um die Hütten des Stifts lagern, und solche verwahren und behüten, daß kein Fremder hinzu nahe, vor der Hütten des Stifts, nemlich im Vorhofe, und dienen am Dienst der Wohnung, nemlich solche auf und abzuschlagen, und warten alles Gerähts der Hütten des Stifts, solche zu tragen, zu verwahren, und der Hut der Kinder Israel zu dienen am Dienst der Wohnung, und solt die Leviten Aaron und seinen Söhnen zuordnen zum Geschenk von den Kindern Israel, nemlich an statt der Erstgebornen.** cap. 4. 4. sq. c. 8, 16. sq. c. 18, 6.

Im Lande Canaan sind sie der Priester Diener gewesen bey heiligen Verrichtungen, und ihnen zur Hand gegangen nach ihren Befehl. David aber brachte diesen Stamm Levi in mehrere Ordnung, und gab einem jedem Geschlecht seine abgemessene Verrichtungen bey dem Gottesdienst im Vorhofe, der mehrentheils in Singen und wachen bestanden. Num. 8, 19. Ps. 134. 1 Chron. 24, 2, sq. c. 7, 33. c. 10, 32. 2 Chron. 31, 2.

Uberdem musten sie sich dem studiren widmen, und ihre Zeit von Jugend auf zur Erlernung guter Wissenschaften anwenden, weil aus ihnen hernach so wol die öffentlichen Lehrer in denen Synagogen, als Richter und Amtleute erwählet. Deut. 33, 10. 2 Chron. 17, 9. cap 35, 3. 1 Chron. 24, 4. sq. cap. 27, 29. Neh 11, 16. Sie wohneten im Lande unter allen Stämmen zerstreuet, in denen 48 Städten, die ihnen angewiesen. Num. 35. Jos. 21.

Von

Von Josua wurden diesen Leviten wiederum die Gibeoniten zu Dienern gegeben, die grobe Arbeit im Vorhofe zu verrichten, als Holz zu hauen, Wasser zu tragen, und wurden diese, weil sie denen Leviten zu dienen geschenket, hernach Nethinim genennt. Jos. 9. 1 Chron. 9, 2. Nehem. 3, 26.

Die **Einweyhung** der Leviten zu ihren Bedienungen geschahe, wann sie das 25te Jahr erreichet, mit besondern Ceremonien, die Cap. 8. beschrieben werden. Die ersten 5 Jahre waren ihre Lehr-Jahre, darinn sie von den Priesteen zu ihren Geschäften angeführet und angewehnet wurden, im 30ten Jahre traten sie ihr Amt erst recht völlig an, und führeten solches nur bis ins funfzigste, da sie ihrer Dienste erlassen wurden, und nur nach Gefallen denen Jüngern behülflich waren. Num. 4, 3. cap. 8, 24. 25. 26. 1 Chron. 24, 24 sq. cap. 29, 13. sq.

v. 11-39 Damit GOtt offenbare, wie die Leviten nach seiner ewigen Weisheit und Vorsorge an der Zahl denen Erstgebornen gleich, und also bey deren Unterhalt die übrigen Stämme nicht beschweren mögten noch solten, so wurden sie auf GOttes Befehl nach **ihrer Väter Häuser** d. i. nach ihren Stamm und Geschlechtern gezählet, und zwar nur das männliche Geschlecht von einem Monat und drüber, vielleicht aus der Ursache, weil die Erstgebornen im ersten Monat musten gelöset werden, Num. 18, 16. und an der Zahl denen Erstgebornen gleich zu kommen. Bey Zählung derselben fanden sich

Der Gersoniter	=	=	=	7500
Der Kahathiter	=	=	=	8600
Der Merariter	=	=	=	6200
			Summa	22300

Da nun aber im 39 Vers ihre Summa nur auf 22000 gesetzet wird, so wollen wir mit Spinoza, Hobbes, R. Simon und anderen, den Hebräischen Text nicht vor verfälscht angeben, noch vor שש im 28 Vers שלש lesen, sondern die Schwürigkeit wird gehoben, wenn man die übrigen 300 vor Erstgeborne der Leviten hält, welche bereits dem HErrn eigen waren, und gegen die Erstgebornen aus andern Stämmen nicht konten gerechnet, noch dürften gelöset werden. Exod. 13, 13. vid. pl. Glassii Philol. Sacr. l. 1. Tom. I. n. 8. Cartwrigth Mellif. Hebr. Tom. 7. Opp. Crit. p. 734.

Diejenigen, so diese Zählung vorgenommen, war vornemlich Moses, v. 14. 16. und Aaron, v. 39. Die Puncta, so hier von den Masorethen über das Wort Aaron gesetzet, sollen nach der Rabbinen Meynung bedeuten, Aaron gehöre nicht mit unter die Zahl der gezählten Leviten. Clericus aber wil mutmassen, daß das Wort deswegen punctirt, weil es hier eingerückt, indem Mosi allein die Zählung v. 14. 16. zugeschrieben. Der Grund ist zu dieser Mutmassung nicht hinlänglich, weil Moses nur als die Hauptperson angesehen worden, und Aaron dienete ihm

nur

nur zum Beystand. Wäre v. 39. das Wort Aaron eingerückt, so müste das dabey stehende verbum in singulari stehen, und ist dis auch verändert, warum haben die Masorethen solches nicht auch bemerket?

Die **Gersoniter** solten sich unter ihrem Obristen Eliasaph lagern gegen Abend der Stiftshütte, v. 23. und ihre Bedienung ging auf die Wartung und Tragung der Decken der Wohnung, der beyden ersten Vorhänge des Umhangs am Vorhofe, und der Säulen, v. 25, 26. dazu wurden ihnen 2 Wagen und 4 Rinder gegeben, auf solchen die schwereſten Sachen fortzubringen. cap. 7, 7, sq.

Die Kahathiter solten sich lagern an der Mittags-Seite der Wohnung unter dem Fürsten und Obristen Elizaphan, und warten der Lade, des Tisches, des Leuchters, der Altäre und andere Gerähte, des Tuchs oder innern Vorhangs vor dem Allerheiligsten, darein die Lade des Bundes gewickelt worden, v. 29-31. conf. cap. 4, 5.

Diese hatten vor den andern den Vorzug, daß sie das Allerheiligste und leichteste auf ihren Achseln trugen, und Eliazar, Aarons Sohn, ward als Obriste über den ganzen Stamm gesezet, der alles überall anordnete.

Die Merariter solten sich lagern gegen Mitternacht unter dem Obristen Zuriel. Ihr Amt solte bestehen in Wartung, Tragung und Wiederaufschlagung der Bretter, Riegel, Säulen und Füsse der Wohnung, dazu wurde ihnen 4 Wagen und 8 Ochsen gegeben, die schweren Sachen darauf zu laden und fortzubringen. vid. pl. cap. 7, 7. sq. c. 4, 29. 31.

III.

Die Leviten solten mit ihrem Vieh, nach dieser Verordnung, an statt der v. 40. sq.
Erstgebornen und ihrem Vieh von allen andern Israeliten abgesondert, und denen Priestern zum H. Dienst zugeordnet werden. Es blieb indessen, zum Andenken der geschlagenen Erstgeburt der Egypter und Verschonung derselben unter dem Volk Israel, auch den Messiam und die Gläubigen N. T. darunter vorzubilden, ein beständiges Gesez unter Israel, daß die Erstgebornen dem HErrn solten geheiliget, und gelöset werden, Exod. 13. Num. 18, 15. Luc. 11, 22.

Die **Anzahl der Erstgebornen** belief sich auf 22273, und waren also 273 mehr Erstgeborne als Leviten. Diese musten sich also nach der göttlichen Verordnung Exod. 13, 13. Lev. 27, 6. Num. 18, 16. lösen, und zwar ein jedes Haupt mit 5 Seckeln oder 2 und halben Thaler, welches in Summa betragen 1365 Seckel oder 682 Thaler 12 Ggr. welches entweder aus der gemeinen Cassa genommen, oder von allen Erstgebornen zusammen gebracht. Es wurde dis Lösegeld Aaron und seinen Söhnen denen vornehmsten Dienern GOttes zum Geschenk gegeben, wie ihnen denn das Lösegeld aller Erstgebornen vermacht, Num. 18, 25. nicht als obrigkeitlichen Personen, sondern weil ihnen alle Leviten als Diener consecrirt und geschenket. Die Juden und viele Christen geben dabey vor,

Moses habe, um allen Zank und Unordnung zu verhüten, 22273 Zettul geschrieben, und auf 22000 das Wort Levit, auf denen übrigen 273 fünf Seckel geschrieben, und alle Leviten loosen lassen, wer nun einen Zttel empfangen, darauf nicht das Wort Levit gestanden, habe das verordnete Lösegeld geben müssen.

Nutzanwendung.

1. Es werden so wol Priester als Leviten insgemein als ein Fürbild der Gläubigen im N. T. angesehen, welche von ihren Brüdern nach dem Fleisch abgesondert sind, unter dem Hohenpriester JEsu ihre geistliche Opfer zu bringen, zu GOtt nahen dürfen, ihren innerlichen und äusserlichen heiligen Dienst zu leisten, mit lauter GOttgefälligen Verrichtungen sich zu beschäftigen, und andere zum Dienst GOttes zu erwecken, zu unterrichten und zu GOtt zu führen. 1 Petr. 2. Der ganze Ceremonialische Gottesdienst ist nach der Ankunft des Messiä aufgehoben, der Tempel zerstöret, und alle Priester und Leviten in die ganze Welt zerstreuet, zum Beweiß, daß das Aaronische Priesterthum und der Dienst der Leviten nicht solle ewig dauren, sondern wieder abgeschaffet werden, wenn der HErr im N. T. von allen Gläubigen in der ganzen Welt im Geist und Warheit wolle gedienet seyn.

In denen Erstgebornen war das Volk Israel dem HErrn geheiliget, und in Christo dem wahren Erstgebornen sind alle dessen Brüder und Gläubigen eine Gemeine der Heiligen, die durch seine 5 Wunden gelöset. Und ob schon an statt der Erstgebornen die Leviten erwählet worden, so blieben sie dennoch dem HErrn heilig, weil alle Gläubigen im N. T. eine Gemeine der Erstgebornen, deren Namen im Himmel angeschrieben, Ebr. 12. Weil aber die Erstgebornen unter Israel an dem güldenen Kalbe sich versündiget, solche auch als unrein erklärt wurden, Ezech. 16, 6. und die Leviten an ihrer statt angenommen, so hat GOtt darunter fürgebildet, daß die Gläubigen wegen ihrer natürlichen Geburt ihm zwar höchst misfällig, durch die neue Geburt aber und Annehmung zu seine Diener ihm erst angenehm gemacht würden. Joh. 1.

Daß aber auch die Leviten die priesterliche Opfer-Handlungen nicht verrichten durften, war eine Bedeutung, daß kein Gläubiger durch eigen Verdienst und Gerechtigkeit, sondern allein durch das Opfer und Gerechtigkeit des einigen Priesters und Mittlers, könne noch dürfe zu GOtt nahen. Rom. 3. Ebr. 10.

Alle gemeine Israeliten aus andern Stämmen musten sich des heiligen Diensts, auch der Leviten enthalten, zum Zeichen, daß die Werke eines natürlichen Menschen GOtt nicht angenehm, und erst müsse in den Stand geistlicher Leviten durch die neue Geburt versezet werden.

Daß der HErr alle Leviten und Erstgebornen nach ihren Namen genau zählen lassen, ist ein Beweiß, daß der HErr die Seinen kenne, ein Aufsehen habe auf seine Auserwählten, und ihre Namen ins Buch des Lebens geschrieben, ꝛc.

2) Der

2) Der Stamm Levi und darin das Geschlecht Aarons ward von allen andern Israeliten abgesondert, den öffentlichen Gottesdienst bey der Stiftshütten zu verrichten. Es blieb zwar das ganze Israel ein κλῆρος und Eigenthum GOttes, weil es von ihm zu seinem Volk angenommen, Exod. 19. ein jeder Israeliter war auch bey dem eingesezten Opfer-Dienst verbunden, sich selbst GOtt aufzuopfern, und das Amt eines geistlichen Priesters zu verwalten, doch wurde der Stamm Levi und das Geschlecht Aarons noch ins besondere und in genauerm Verstande ein Eigenthum und κλῆρος GOttes genannt, weil Priester und Leviten die nächsten um den König Israel waren, ihm dieneten, auch von ihm ernehret wurden.

Nun müssen wir zwar zugestehen, daß diese Aaronische Priester und Leviten bey ihrem Ceremonialischen Gottesdienst alle Gläubigen im N. T. fürgebildet, welche von Christo zu geistliche Priester und Könige gemacht, Apocal. 1. 1 Petr. 2. welche insgesamt das κλῆρος und Eigenthum des HErrn, Act. 1. 1 Petr. 5. jedoch können wir das Recht des geistlichen Priesterthums nicht auf eine allgemeine Freyheit ziehen, in der Gemeine GOttes öffentlich zu lehren, die Sacramenta auszutheilen, und den äusserlichen Gottesdienst zu verwalten. Es ist das Lehr-Amt nunmehro nicht mehr an eine gewisse Familie und Geschlecht unter den Jüngern JEsu gebunden, sondern der HErr rufet aus dem Haufen seiner Gläubigen zum öffentlichen Lehr-Amt, wen er wil, und welchen er dazu durch seine Gnade bereitet und tüchtig gemacht. Daher heists Es. 66, 21. daß Priester und Leviten aus denen geistlichen Priestern sollen genommen werden. conf. Ezech. 43, 26. 27. Eph. 4, 11. 12. 1 Cor. 12, 3. conf. Krakevizens Diss. de sacerdotibus & Levitis V. T. sub antiquo fœdere promissis. 1729

Es ist je und zu allen Zeiten so wol unter den rechtgläubigen als abergläubischen Völkern gewissen Personen das Priester-Amt aufgetragen, und des äusserlichen Gottesdiensts zu pflegen, um alle Unordnung darin zu vermeiden. Unser Erlöser und dessen Apostel haben in denen neu angeordneten Gemeinen gewisse Personen berufen, das Wort des Evangelii öffentlich zu verkündigen ἱερουργεῖν τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ, Rom. 15, 16. conf. 1 Cor. 9, 13. 14. die Sacramenta auszutheilen, und den äusserlichen Gottesdienst ordentlich zu versehen, die man in der ersten Kirchen presbyteros, Aelteste, Priester oder mit einem andern Namen Episcopos, Bischöfe, und andere, die man Diaconos oder Diener nennte. Act. 20, 17. 18. Act. 6, 5. 1 Cor. 12 28. Eph 4, 11. 12. 1 Tim 3. Act. 15, 22.

Nachgehends aber hat man in denen folgenden Zeiten und Seculis unter denen zum äusserlichen Gottesdienst bestellten Personen nach Art des Levitischen Gottesdiensts gewisse Ordines und Ordnungen aufgebracht, und solche endlich durch gewisse Concilia auf die 7te Zahl veste gesezet. Zur ersten und vornehmsten Ordnung gehören die Presbyteri, Priestere, welche die Freyheit haben zu

lehren, zu taufen, das H. Abendmahl auszutheilen, oder nach der alten Redens-Art zu opfern. Zur andern die *Diaconi*, welchen erlaubt, zu predigen, zu lesen, aber nicht zu opfern. Zur dritten die *Subdiaconi*, welche denen Priestern bey dem Altar und Messe dienen. Zur vierten *Acoluthi*, welche denen Priestern als Dienere und Leviten folgeten, Lichter anzündeten, ꝛc. Zur fünften die *Exorcisten*, welche Gespenster und Teufel beschweren. Zur sechsten die *Lectores* und Leser, welche aus der Schrift dem Volk etwas vorlesen. Zur siebenden die *Ostiarii*, welche bey der Thür stunden, und die Unwürdigen abtrieben ꝛc. Aus der ersten und vornehmsten priesterlichen Ordnung wurden Prälaten, Bischöfe, Erzbischöfe, Metropolitani, Patriarchen und so weiter gewählet. Man nennte diese zu heiligen und geistlichen Verrichtungen abgesonderte und berufene Personen, die Geistlichen, und nach Art der Priester und Leviten im A. T. κλῆρον das Eigenthum GOttes, *Clerum*, die Clerisey. Ich wil nicht sagen, daß dieser von der Kirche beliebte Unterscheid und Ordnungen derer zum Kirchendienst verordneten Männer, auch die Benennung derselben an und vor sich ungereimt, sündlich oder unrecht; Muß denn nicht Ordnung in der Gemeine GOttes seyn? Kan in einer grossen Gemeine ein Mann alles verrichten, was zum äusserlichen Gottesdienst nötig? Hat die Kirche nicht Freyheit, unterschiedliche Art Diener am Gottesdienst zu ordnen? Ists unrecht, den geistlich zu nennen, der zu geistlichen Verrichtungen bestellet? præjudicirt diese Benennung etwas andern Gläubigen, die in einem ganz andern Sinn alle geistlich? 1 Cor. 3. Und warum solte man sie nicht nach dem stylo ecclesiastico κλῆρον und Eigenthum GOttes nennen, welche oft selbst der HErr durchs Looß berufen und zu seinen Dienst abgesondert, Act. 1, 26. Act. 13, 2. Nachdem man aber aus Stolz und unanständiger Begierde zu herrschen diesen Clerum allen andern Gläubigen, Königen und Fürsten als gemeinen Layen entgegen sezte, eine eigene Hierarchie aufrichtete, denen Bischöfen eine weltliche Jurisdiction, Macht und Gewalt zuschrieb, die Clerisey als einen eigenen und von den Layen abgesonderten Stand in der Republic ansahe, so können wir weder solche eingeführte Ordines in diesem Misbrauch noch ihre Benennungen billigen noch loben. Bischöfen und Presbyteris ist keine Herrschaft über das Volk eingeräumet, diese bleibt dem obrigkeitlichen Stande eigen, sondern sie sollen λειτουργεῖν und ἱερατεύειν ihres geistlichen Amts warten, welches in Lehren, Ermahnen, Strafen, Trösten, Sacramenta austheilen und so weiter bestehet. 1 Petr. 5, 3. 2 Cor. 1, 24. Matth. 20, 25.

Da aber in der Gemeine GOttes alles ehrlich und ordentlich muß zugehen, darin nicht alle, sondern nur einige regieren und herrschen, denen die übrigen zu gehorchen, Rom. 13. nicht alle, sondern nur einige öffentlich lehren und predigen, und die übrigen zuhören, Eph. 4. Act. 20. so erfodert es die Notwendigkeit, daß

nach

nach Beschaffenheit einer jeden besondern Gemeine Christi Bischöfe, Presbyteri, Diaconi, Subdiaconi und so weiter bestellet werden. Sol der Zweck dieses öffentlichen Lehr-Amts, welcher ist die Erbauung der Gemeine, erhalten werden, so müssen gewisse Personen sich dazu widmen, welche in der reinen Evangelischen Lehre auferzogen, und zu ihrem künftigen Amt bereitet werden. Haben sie gnugsame Erkänntnis von dem Raht GOttes zu unser Seligkeit, führen sie nach solcher ein unbeflecktes und exemplarisches Leben, und sind mit gehörigen Amts-Gaben begnadiget, so müssen sie in gehörigen Jahren zu ihrem Amt ordinirt, berufen und ordentlich eingesezet werden.

Solcher verordneten öffentlicher Lehrer **Schuldigkeit** ist, ihr Amt mit aller Treue, Sorgfalt und Fleiß zu verrichten, und der Hut des HErrn warten, allen irrigen Lehren widersprechen, allem unordentlichen und sündlichen Leben sich widersezen, in keine weltliche Händel sich mengen, der Obrigkeit unterthan seyn, ihren Zuhörern mit einem heiligen Wadel vorgehen, ꝛc. 1 Tim. 3. Act. 20, 18. 28. sq. 1 Cor. 4, 1. Eph. 4, 12. sq. 1 Thess. 2, 1. sq. 2 Tim. 3, 15. sq. Tit. 1, 7. sq. c. 2, 7. sq.

Solche Aeltesten und Diener GOttes, die wol fürstehen, sind nicht zu verachten, sondern aller Ehre würdig, 1 Tim. 5, 17. Ein vernünftiger Christ erkennet die Gaben seiner Lehrer zum Preiß GOttes, hält sie vor Christi Diener und Haushalter, und weiß den Werth ihrer Arbeit im Wort und in der Lehre zu schätzen. 1 Thess. 1, 4. sq. 1 Thess. 2, 9. sq. Ob ihnen zwar keine äusserliche Gewalt noch Herrschaft zukömt, so ists doch unrecht, auf ein ander extremum zu fällen, und ihnen die gebührende Ehre und Ansehen abzuschneiden, ohne welche sie vor der Gemeine ihr Amt nicht fruchtbarlich führen können. vid. Fleischers geistl. Recht, l. 1. c. 5. Wird aber von unverständigen Menschen ein rechtschaffener und treuer Diener Christi verachtet und verschmähet, so ist ihm diese Schmach Christi eine Ehre, und freut sich, daß er um Christi und der Warheit des Evangelii willen leidet. 1 Thess. 2, 2. 2 Tim. 2, 3. sq. 1 Tim. 3, 10. sq. 1 Tim. 4, 5 sq. Hebr. 11, 26. 1 Cor. 4, 9. sq. Joh. 16, 1. sq. c 15, 17. sq.

Ihnen gebühret so viel Unterhalt, daß sie sich und die Ihrigen ohne Bauchsorge ernehren können, ihr Amt bey dem gemeinen Volk nicht verächtlich, und sie selbst zu ihrer heiligen Arbeit nicht verdrießlich gemacht werden. 1 Cor 9, 7. sq. Gal. 6, .sq. Der Reichthum, welcher denen so genannten Geistlichen im Pabstthum zugewandt, ist in der protestantischen Kirche ihnen mehrentheils entzogen, und sie in einen armseligen Stand gesezet, daß viele kaum das Leben erhalten können. Solte auch solches nicht oftmals an ihrer Erbauung hinderlich seyn?

Werden sie alt und zu ihrem Amte untüchtig, so verschonet man sie billig mit weitern öffentlichen Verrichtungen, doch sorget man, daß sie ihren nötigen Un-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0049
DFG

terhalt behalten, und keine Not leiden dürffen, nach dem Exempel GOttes, der auch seine alten Leviten nicht verstossen, sondern für ihre Notdurft Verordnung gemacht.

Wir wollen dabey beten:

Wie du vor diesem hast dein Wort durch heilge fromme Leute
Gebreitet aus an manchen Ort, so thu es, HErr, auch heute,
Gib treue Hirten, die zu dir fortan auch andre bringen,
Mit reiner Lehre für und für durchs Herze allen dringen,
Und alle dir zu führen.
Hilf, daß sie fleißig allezeit ermahnen, trösten, strafen,
Im Glauben, Lieb, Gottseligkeit vorstehen ihren Schaafen,
Laß uns ja alle Thäter seyn des Wortes, nicht nur Hörer,
Daß überall und allgemein wir und all unsre Lehrer
Des Glaubens End erhalten.

Die vierte Betrachtung,

Von dem von GOTT verordneten Dienst der Leviten bey dem Aufbruch des Lagers Israels.

über Num. IV.

Gnädigster König, JEsu, du hast die Geheimnisse deines Reichs, die in den Zeiten des A. T. unter mancherley Decken verhüllet, nunmehro im N. T. aufgedecket, und in der schönsten Klarheit zum gläubigen Anschauen in aller Freyheit dargestellet, du läst solche durch deine berufene Rüstzeuge tragen vor die Heyden, vor die Könige, und vor die Kinder Israel. Ach HErr, es bleibt bey diesen leztern nach dem Fleisch bis auf den heutigen Tag dieselbe Decke unaufgedeckt, und wenn gleich Moses von ihnen gelesen wird,

wird, hänget solche noch vor ihren Augen, ja wie vielen unter denen, die sich mit dem Munde zu dir bekennen, ist das Evangelium von deinem Reich verdeckt, bey welchen der gott dieser Welt ihren Sinn verblendet hat, daß sie dessen helles Licht nicht sehen. HErr, der du das Licht aus der Finsternis hervor leuchten lassen, gib doch einen hellen Schein in unser aller Herzen, daß dadurch entstehe die Erleuchtung von der Erkänntnis der Klarheit GOttes in deinem Angesicht; Höre nicht auf, öffentliche Lehrer und Prediger mit gnugsamer Kraft auszurüsten, die das Wort vom Reich in der Welt hier und da herum tragen an die Herzen der Menschen, und ihnen den Weg zum himmlischen Canaan weisen. Laß uns aber als geistliche Priester und Leviten deinen Namen in unsern Herzen tragen, und uns bemühen, deine Tugenden andern zu verkündigen und dich zu verherrlichen, bis wir alle ins himmlische Jerusalem eingehen, da es heissen wird: Sihe eine Hütte bey den Menschen.

Der Befehl des Allerhöchsten an Mose und Aaron, die Leviten zu zählen und solche an statt der Erstgebornen zum heiligen Dienst an seiner Wohnung anzunehmen, war nunmehro völlig ausgerichtet, und erfoderte es die Notwendigkeit, daß der HErr den Dienst dieser Leviten genauer bestimmete, und seinen Willen offenbarete, in welcher Ordnung ein jedes Geschlecht seine Geschäfte künftig auszurichten. Die aufgeschlagene Wohnung des Königs Israels am Berge Sinai konte und solte nicht beständig an solchem Ort bleiben, sondern nunmehro bald an einen andern versezet werden, zu deren Fortbringung die Leviten als Dienere der Priester solten gebraucht, und ein jedes Geschlecht zu gewissen Verrichtungen angeführet werden. Es wird daher weiter in diesem Capitel beschrieben

Der von GOTT verordnete Dienst der Leviten bey dem Aufbruch des Lagers Israels,

und zwar

I. Der

I. Der Kahathiter,
a. Deren Anzahl sol genommen werden, v. 2. 3.
und ist von Mose und Aaron würklich aufgezeichnet, v. 34-37.
b. Deren Bedienung an der Stiftshütte beym Aufbruch des Lagers wird verordnet
insgemein: v. 4.
insonderheit, nemlich zu tragen die allerheiligsten Gerähte, ubi
1. Die vorhergehende Einwickelung und Bedeckung derselben von den Priestern, als
Der Lade des Zeugnisses in den innersten Vorhang,
weiter in eine Himmelblaue, und endlich
in eine Dachsfellene Decke, v. 5. 6.
Des Schaubrot-Tisches mit Schüsseln, Leffel, Schalen, Kannen und Schaubroten, v. 7. 8.
Des Leuchters mit Lampen, Schneuzen, v. 9. 10.
Des Rauchaltars, v. 11.
Aller andern Gerähte, v. 12.
Des Brandopfers-Altars, v. 13.
Aller dessen Gerähte, v. 14.
2. Die Tragung derselben von den Kahathitern, v. 15.
c. Deren Ober-Aufseher,
wird genennet, v. 16.
dessen Amt beschrieben
p. Von Zurichtung des heiligen Oels, Rauchwerks, täglichen Speißopfers, Salböls, ꝛc. v. 16.
p. Von Unterrichtung der Kahathiter zu ihren Dienst, und Hinderung derselben, das Heilige anzusehen. v. 17-20.
II. Der Gersoniter, ubi
a. Deren Anzahl,
wie solche sol genommen, v. 21-23.
und würklich verzeichnet, v. 38-41.
b. Deren Bedienung an der Stiftshütte beym Aufbruch des Lagers, ubi
p. Die Gerähte, welche sie tragen sollen, v. 24-26.
p. Nach wessen Befehl und Anordnung, v. 27. 28.
III. Der Merariter
a. Deren Anzahl. v. 29. 30. 42-45.
b. Bedienung, ubi
p. Die Gerähte, welche von ihnen zu tragen, v. 31. 32.
p. Unter wessen Aufsicht, v. 33.
IV. Die Anzahl aller Leviten wird angehängt. v. 46-49.

Als

Als der HErr weitere Verordnung wegen des Diensts des Stamms Levi v. 1-3
an der Stiftshütten zu geben gewillet, muste Mose und Aaron auf dessen Befehl alle seine Mannsbilde nach allen Geschlechtern und Häusern oder Familien zählen, die ins Heer zu ziehen tüchtig, nicht mit den übrigen Israeliten zu streiten, sondern die angewiesene Wache bey der Stiftshütten und verordnete Dienste bey denen Heerzügen zu verrichten an oder bey derselben Hütte. Dieser Levitische Dienst wird צבא militia ein Heer genannt, weil alle Leviten in eine gewisse Ordnung gestellet, in solcher fortreisen, und ihre Geschäfte an der Stiftshütten verrichten müssen. Die Absicht solcher Zählung war sonder Zweifel ihre Dienste nach ihrer Anzahl zu bestimmen und abzumessen. Die Summa aber solte nur genommen werden von den Männern von 30 Jahren an und drüber bis ins 50te. v. 3. 23. 30. 39. 47. weil der HErr zur Tragung der Stiftshütte Männer haben wolte, bey welchen gnugsame Kräfte, Vorsichtigkeit und Klugheit. Num. 8, 24. fodert der HErr zu seinem Dienst am Heiligthum Männer vom 25ten Jahre und drüber, als welche tüchtig zum Heer und Dienst. Es scheinet als ob sich in diesen beyden Stellen ein Widerspruch finde. Die LXX Dolmetscher haben sonder Zweifel sich daraus nicht helfen können, und denen Heyden keine Gelegenheit zu geben, die Göttliche Schriften zu verlästern, an statt des Worts שלשים dreißig, fünf und zwanzig gesezet; ἀπὸ εἴκοσι καὶ πέντε ἐτῶν καὶ ἐπάνω. Clericus wil hier zwar diesen Text nicht verändern, weil die Hebräischen codices übereinstimmen, jedoch meynet er, es sey hier im Abschreiben des Texts ein Irrthum vorgegangen, und müsse man an beyden Orten entweder dreyßig, oder fünf und zwanzig lesen. Diese Meynung ist gefährlich, und schmälert das Ansehen der H. Schrift. Wir finden auch keinen Widerspruch, indem an diesem Ort der HErr einen Mann zum wenigsten von 30 Jahren fodert, zur Tragung der Stiftshütte und ihrer Geräthe, zum gemeinen Dienst aber an derselben, welche vornemlich in Bewachung und Bewahrung derselben bestand, ist er zufrieden mit Männern zum wenigsten von 25 Jahren. Uberdem waren die Leviten von 25 Jahren zum Heerzügen tüchtig, und wurden zu ihrem Dienst von der Zeit an von den Priestern angeführet und zubereitet, den sie aber im 30ten Jahre nach dieser Verordnung erst antreten solten. Zu Davids Zeiten, da die Stiftshütte so oft nicht mehr verändert wurde, und der Stamm Levi sich noch mehr vermehret, wurde solcher, wie die Priester, in 24 Ordnungen, und diese wiederum in 7 abgetheilet, die Wöchentlich in der Wache und übrigen Diensten abwechselten. Viele wurden zu Sängern, Schreibern, Thürhütern, Richtern und Amtleute verordnet, und wurden daher bereits vom 20ten Jahre zu solchen Diensten ordiniret und angenommen. 1 Paral. 24, 24. sq. 2 Paral. 31, 17. Esr. 3, 8. Kam ein Levit über 50 Jahr, solte er mit Tragen der Stiftshütte und ihrer Geräht verschonet werden, doch stand ihm frey auf den Dienst seiner Brüder zu warten an der

Stiftshütten, und ihnen mit Singen, Thore auf und zuschliessen, Wachen, Lehren, und dergleichen, die Arbeit zu erleichtern. Num. 8, 24. sq.

v. 4-14 Das Amt des Geschlechts Kahaths, aus welchem Mose und Aaron entsprossen, in d. i. an der Stiftshütte, solte das Vornehmste und Allerheiligste seyn, weil solche Kahathiter die allerheiligsten Dinge mit der grösten Behutsamkeit musten tragen. v. 4. sq.

Weil aber keinem gemeinen Leviten erlaubt war, weder in die Stiftshütte zu gehen, noch etwas von denen heiligen Dingen anzurühren noch anzusehen, um desto grössere Hochachtung vor GOtt und den verordneten gesezlichen Gottesdienst in denen Herzen aller Israeliten zu erwecken, der Hohepriester auch nur allein alle Jahr einmal am grossen Versöhnungs-Feste ins Allerheiligste gehen durfte, wann nemlich die Stiftshütte ordentlich im Lager stand, so ward hier von GOtt eine nähere Verordnung, wie allein die Priester die allerheiligsten Dinge in der Stiftshütte zuvor wol in Decken einwickeln und verhüllen, ehe sie denen Kahathiten, weiter zu tragen, übergeben wurden.

Wenn nemlich die Schechinah in der Wolken- und Feur-Säule sich von der Bundeslade in die Höhe hinauf gezogen, und das Heer zum Aufbruch sich fertig machte, so solte Aaron und seine Söhne in die Stiftshütte gehen, den innern Vorhang vor dem Allerheiligsten abnehmen, darein die Lade des Zeugnisses, in welcher die Tafeln des Gesezes liegen blieben, einwickeln, um solche die Dachsfellene Decke gegen Wind und Wetter schlagen, und dann noch über diese ein ganz geles oder vielmehr Himmelblaues Baumwollenes oder Linnen Tuch breiten und herab hangen lassen, damit man hieran erkenne, wo die Bundeslade getragen werde, indem bey allen andern Gefässen die lederne Decke die äusserste war. **Die Stangen solten sie dazu legen** oder zum Tragen zurechte sezen, und gerade einrichten, denn solche wurden niemals aus ihren Rinken ganz ausgezogen, v. 4-6. conf. Exod. 25, 15. Als die Zahl der Priester sich vermehret, ist nachgehends die Bundeslade von diesen selbst getragen. Deut. 31, 9. 2 Chron. 5, 5.

Ferner solten die Priester über den **Schaubrot**-Tisch eine Himmelblaue Decke hängen, so dann darauf legen die dazu gehörige Schüsseln, Löffel, Rauchfässer, Schalen, Kannen oder Becher aus und einzugiessen zum Trankopfer, auch das tägliche Brot, so darauf sonst blos gelegen, und auf der Reise dabey zu lassen, weil solche zwischen denen Sabbathen vorgenommen worden, über dis alles aber solten sie herbreiten ein hellrohtes Tuch, uud über solches eine Decke von Dachsfellen, auch endlich die Stangen nehmen und in die Rinken einrichten, daß der Tisch bequem könte fortgetragen werden. Weil in der Bundeslade die Gesez-Tafeln, und auf dem Tisch die heiligen Brote geblieben, so wurden aus Ehrerbietung dazu 3 Decken genommen, da zu denen andern Gefässen nur zwey gebraucht worden. v. 7. 8.

Nechst-

Nechstdem solten sie den güldenen Leuchter mit seinen Lampen, Schneuzen, Näpfen, und Oelgefässen in ein Himmelblaues Tuch winden, solches mit einer Decke von Dachsfellen bedecken und das alles auf (מוט) Hebe- und Trage-Bäume legen, damit sie füglich von 2 Personen auf ihren Schultern mogten getragen werden. v. 9. 10.

Den güldenen Rauchaltar solten sie ebenfals erst in eine blaue Decke winden, mit einer Dachsfellenen bedecken, und die Stangen zum Tragen zu rechte legen. v. 11.

Alles übrige Gerähte, dazu man auch das Waschefaß und die heilige Amtskleider rechnen kan, solten sie in eine Himmelblaue Decke windeln, darüber die Dachsfellene herbreiten, und auf Tragebäume legen. v. 12.

Weiter solten sie vom Brandopfers-Altar die Asche rein abfegen, und so dann darüber ein Purpurrohtes Tuch breiten. Einige sind der Meynung, es sey dis geschehen, die Erhaltung des heiligen Feuers durch ein stetes Wunderwerk anzuzeigen, davon aber Moses keine Meldung thut, vielmehr mit dieser Bedeckung des Altars zu erkennen gibt, es habe das Feur nicht darauf gebrennet, so lange Israel auf der Reise. Vermutlich hat man solches in gewissen Pfannen aufbehalten und mit fortgetragen, weil man sonst bey Wiederaufschlagung der Hütte hätte müssen gemein Feur nehmen, oder bey allen stationen ein Feur vom Himmel erwarten. Das rohte Tuch aber hat sonder Zweifel das rohtscheinende Feur auf dem Altar vorgestellet, und das blutige Opfer unsers Mittlers abgebildet. Auf diesen also bedeckten Altar solten sie legen alle Gerähte, damit man bey demselben dienete, als Kohlpfannen, Kreuel, Schauffeln, Becken, und so weiter, solche mit einer Dachsfellenen Decke bedecken, und auf Stangen zum Tragen legen. v. 14.

Der Samaritische Codex, auch die LXX Dolmetscher, hangen an diesen Vers noch folgende Worte, die in denen Hebräischen codicibus nicht befindlich: καὶ λήψονται ἱμάτιον πορφυροῦν, καὶ συγκαλύψει τὸν λυχνῆρα, καὶ τὴν βάσιν αὐτὸ, καὶ ἐμβαλοῦσιν αὐτὸ εἰς κάλυμμα, δερμάτινον ὑακίνθινον, καὶ ἐπιθήσουσιν ἐπὶ ἀναφορεῖς, und sollen nehmen ein Purpurrohtes Tuch und darunter verbergen das Waschefaß und seinen Fuß, und in eine blaue haarne Decke wickeln, und auf Hebebäume sezen. Wir können den Hebräischen Text nicht vor verstümmelt halten, noch uns unterstehen, solchen aus diesen neuern Uebersezungen zu verbessern. Das Waschefaß kan man füglich zu denen Gerähten nehmen, deren v. 12. gedacht wird. Es wird auch nicht leicht ein Hebräischer Codex gefunden werden, darinnen man die angeführten Worte liefet.

Wenn nun Aaron und seine Söhne in der Stiftshütten alles dieses ausgerichtet, und alle Gerähte genau bedecket, so solten die Kinder Kahaths hinein gehen, und sie auf ihren Achseln in gehöriger Ordnung heraus tragen. Diese v. 15

aber solten bey Strafe des Todes das Heiligthum d. i. die Stiftshütte, oder nach anderer Meynung die allerheiligsten Geräthte nicht anrühren, nemlich unbedeckt. 1 Sam 5, 6. 11. cap. 6, 19. 2 Sam. 6, 6. 7.

v. 16 **Eleazar** war nach Num. 3, 32. zum Obristen über alle andere Obristen unter denen Leviten bestellet, hier aber wird ihm auch eine besondere Aufsicht über die Kahathiter aufgetragen. Er allein solte derjenige seyn, der alles in der Stiftshütten als dem Heiligthum GOttes nach dessen Willen anordnen und beschicken, das Oel zum Lichtern, die Specerey zum Rauchwerk, und das tägliche Speißopfer zum täglichen Brandopfer zubereiten solle, und also gebühre ihm auch die besondere Aufsicht auf diese Geräthte, welche von denen Kahathiten zu tragen.

v. 17-20 Es ergehet dabey ein besonder Befehl an Mose und Aaron, sie solten das Geschlecht der Kahathiter nicht von dem Stamm ausrotten noch verderben lassen, welches geschehen würde, wenn sie ihnen nicht gnugsam würden hindern, das Allerheiligste anzusehen oder anzurühren, wenn sie die Geräthte nicht sorgfältig gnug würden einwickeln, oder zulassen, ins Allerheiligste zu gehen und die Geräthte unbedeckt anzugreifen, **daher solten sie das thun**, und mit allem Fleiß dahin sehen, daß diese arme Leviten beym Leben erhalten würden. v. 17-20.

Die **Absicht** GOttes bey der nöhtigen Bedeckung dieser heiligen Geräthte war sonder Zweifel 1. eine Ehrfurcht vor GOtt und vor dem angeordneten Gottesdienst bey allem Volk zu erwecken und zu erhalten, und vor Fürwitz in geistlichen Dingen zu warnen. 2. Abzubilden, wie das Geheimniß Christi von Anfang der Welt her verborgen gewesen, in welches auch die Engel gelüstet zu schauen. Rom. 16, 25. 2 Petr. 1, 8. 3. Zu zeigen, daß die Warheit in Christo und alle Geheimnisse seines Reichs unter dem Levitischen Ceremonialischen Gottesdienst verdeckt und verborgen, welche Decke im N. T. abgezogen, und die Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi geoffenbaret. 2 Cor. 3, 15. sq. 2 Cor. 4, 3. seq.

v. 21-28 **Die Gersoniter** solten unter der Aufsicht Ithamars warten und tragen die Teppiche der Wohnung, die Stiftshütte, ihre Decken, auch Decken von Dachsfellen, den Vorhang in der Thür der Hütten des Stifts, die Umhänge des Vorhofs, den Vorhang vor der Thür des Thors am Vorhofe, auch alle Stricke und Geräthte, so zu ihrem Amte gehörig. v. 24. sq. Hievon wurden die schwereften Sachen auf 2 Wagen gepacket, deren ein jeder von 2 Rindern gezogen worden. Num. 7, 7.

v. 29-33 **Die Merariter** solten unter der inspection Ithamars warten und tragen die Bretter, Riegel, Säulen und Füsse der Wohnung, die Säulen des Vorhofs mit ihren Füssen, Nageln, Stricken und allem Geräthte, v. 29. sq. dazu wurden ihnen 4 Wagen und 8 Ochsen gegeben, auf welchen die schwereften Sachen fortgebracht wurden.

Die

Die Anzahl der Kahathiter von 30 Jahren und drüber, waren,	2750	v. 45. sq.
Der Gersoniter = = =	2630	
Der Merariter = = =	3200	
Summa	8580	

Nutzanwendung.

1. Alle wahre Christen im N. T. sind Christophori, die JEsum im Herzen tragen, Luc. 17, 21. Sie sind verbunden, die Lehre von JEsu und seinem Reich auch an andere Herzen zu legen, und zu verkündigen die Tugend des, der sie berufen zu seinem wunderbaren Licht. 1 Petr. 2. Sie müssen kämpfen einen guten Kampf des Glaubens, und eine gute Ritterschafft üben, 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 2, 3. Sie leben unter sich in guter Ordnung, und versäumen nichts, was zu ihrem Gottesdienst gehöret. Sie folgen nicht ihrer blöden Vernunft und Eigendünkel, sondern allein dem Wort GOttes in allen ihren geistlichen Handlungen. Sie unterstehen sich nicht, geistliche Dinge mit unreinen Händen anzurühren, noch mit ihren blöden Augen in die Geheimniß-volle Warheiten einzuschauen. Sie bemühen sich zu hindern, daß die Perlen nicht vor die Säue geworfen werden. Sie tragen die Lasten, die ihnen GOtt aufbürdet, mit gedultigen und freudigen Herzen. Gal. 6. Sie schaffen mit Furcht und Zittern in die Seligkeit einzugehen. Phil. 2.
2. Die Leviten sind Fürbilder aller rechtschaffenen Lehrer und Diener am Wort GOttes. Nebst ihrer Tüchtigkeit und gnugsamen Gaben zu ihrem Amt siehet man billig auf ihr Alter und Jahre, daß nicht unwürdige Kinder noch unerfahrne Jünglinge zu solchem wichtigen Amt gezogen werden. 1 Tim. 3, 5. 1 Tim. 5, 22. GOtt kan zwar ausserordentlich einen jungen Timotheum, Origenem, Chrysostomum und dergleichen von 20 Jahren zu grossen Verrichtungen in seiner Kirchen bereiten, doch hat unser Heyland selbst mit seinem Exempel gewiesen, daß nicht leicht jemanden unter 30 Jahren das öffentliche Lehr-Amt solle anvertrauet werden.

Unter denen öffentlichen Lehrern bleibt billig eine Ordnung und Unterscheid. Bist du aber zum Bischof und Aufseher über andere bestellet, so sihe deine Würde als eine Bürde an, trage sie mit allem Fleiß und Sorgfalt, verachte aber keinen andern Knecht GOttes, und sey denen, welchen du vorgesetzet, ein Fürbild im Lehr und Leben. Bist du einer von den geringern Gersoniten und Merariten, erhebe dich nicht über andere, bleibe in deinem Beruf, und lerne erkennen, quid valeant humeri, quid ferre recusent; Traue deinen Kräften nicht zu viel, und trachte nicht ohne Beruf nach höhern Würden, die du nicht ertragen mögtest.

Ist dir die Last des Predigtamts auf deine Schultern gelegt, so ergib dich nicht

dem Müßiggang, oder der sündlichen Freyheit. Mische dich nicht in andere Händel, die dir nicht angehen. Wache über deine Gemeine, Ezech. 33, 2. 1 Tim. 1, 18. 2 Tim. 2, 3. 4. habe acht auf dich selbst und deine Gemeine, Actor. 20, 28. Phil. 1. 1 Tim. 3, 5. 1 Petr. 2, 25. c. 5, 2. Arbeite fleißig am Wort und in der Lehre, 1 Tim. 5, 17. Trage JEsum an die Herzen deiner Zuhörer, Es. 40. Act. 9, 13. Bewahre das Heiligthum, und wirf es nicht vor die Hunde, Matth. 7, 6. Hilf die Last deiner Collegen tragen, greif nicht in ein fremd Amt, gehe mit GOttes Wort und Sacramenten vorsichtig und ehrerbietig um, sey nicht fürwizig in Erforschung der göttlichen Geheimnisse ꝛc.

Wirst du alt und unvermögend, dein öffentliches Lehr-Amt zu verrichten, der HErr wird vor deine Nahrung sorgen, du bleibst aber schuldig, vor die Gemeine mit zu wachen, zu beten, und GOtt nach allen Kräften zu dienen.

3. Ist hier auf Erden das Geheimniß des Reichs GOttes uns noch in vielen dunkel und verdeckt, endlich wird sich die Hütte GOttes bey den Menschen in voller Klarheit offenbaren, und wir werden den Herrn in seiner Herrlichkeit als geistliche Priester anschauen. 1 Cor. 13. 1 Joh. 3. Apocal. 21, 3. sq.

Zwar du bist nicht ganz verborgen hier im Macht- und Gnaden-Reich,
GOtt, du zeigst dich alle Morgen im Geschöpf und Wort zugleich,
Deine Liebe stralt zurück und vergönnt uns manchen Blick,
Daß wir noch allhie auf Erden deiner Güte theilhaft werden.
Doch ist dieses nur zu nennen eine dunkle Spiegel-Schau,
Wenn wir dich im Wort erkennen: Künftig wird uns erst genau,
Was wir hier von fern erblickt, ganz erscheinen unzerstückt,
Was kein Aug und Herz erfahren, wirst du uns dort offenbaren.
Da wird blos vor Augen stehen deines Wesens Herrlichkeit,
Und wir werden drinnen sehen der Personen Unterscheid,
Deinen Willen, Raht und Stärk, und den Abgrund deiner Werk,
O was vor ein Freuden-Leben wird uns dieses Schauen geben.

Die fünfte Betrachtung.

Von gewissen Ceremonial-Verordnungen GOttes an Israel.

über Num. V.

Gnädigster Erlöser, deine Liebe gegen deine Gemeine ist stärker wie der Tod. Du hast dich für sie dahin ge-

geben, auf daß du sie heiligest, und hast sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort, du hast sie dir als deine eigene Braut in dem Schmuck deiner Gerechtigkeit erwählet, und dich mit ihr aufs genaueste vereiniget, du hast sie von den Aussätzigen und Unreinen dieser Welt abgesondert, und reinigest sie noch täglich vom Unflat der todten Werke. Du foderst von ihr in einer jungfräulichen Keuschheit eine reine Gegenliebe: Wollen einige Glieder deiner Gemeine sich von fremden Buhlern zu unreiner Lust verleiten lassen, so wirst du in einem gerechten Eifer entzündet, und offenbarest, daß du mit solcher ehebrecherischen Art in keiner fernerer Liebes-Vereinigung leben könnest. Du verlangest, daß solche von deiner Gemeine abgesondert werden, gibst ihnen die bittern Wasser mancherley Leiden und Trübsalen zu trinken, und wollen sie sich nicht wieder zu dir bekehren, übergibst du sie dem gerechten Gerichte des Todes. Dank sey dir, o JEsu, für deine inbrünstige Liebe gegen deine Gemeine, erhalte solche in reiner Gegenliebe gegen dich, laß sie dich küssen mit Furcht und Zittern, und treu bleiben bis in den Tod. Amen.

Nachdem GOtt Mosi die Musterung des Volks anbefohlen, die Art seiner Lagerung und Ordnung seiner Züge verordnet, die Leviten zählen lassen, und zum heiligen Dienst abgesondert, so fähret er fort, einige bereits gegebene Ceremonial-Gesetze, die Reinigkeit des Volks in seinem Lager betreffende, zu erläutern, und noch einige hinzuzuthun. Denn so finden wir in diesem Capitul

Einige Ceremonial-Verordnungen GOttes an Israel.

I. Von Absonderung gewisser Unreinen aus dem Lager, v. 1-4. ubi
   p. wie solche an Israel ergangen, v. 1-3.
   p. wie sie von Israel befolget. v. 4.

II. Von den Pflichten derer, die sich an den Gütern des Nächsten vergriffen; es wird beschrieben

p. Die

p. Die Sünde nach ihrer That,
nach ihrer Verschuldung gegen GOtt, v. 5. 6.
p. Die Pflichten zur Reinigung von solcher Sünde;
Sie sollen
1. ihre Sünde öffentlich bekennen,
2. dem HErrn ein Opfer dafür bringen,
3. das Geraubte nebst dem fünften Theil darüber erstatten, v. 7.
Wie?
An wen? v. 8.

III. Von freywilligen Heb-Opfern, an welche Personen solche zu geben. v. 9. 10.

IV. Von dem Eifer-Opfer; es wird beschrieben
1. Die Sünde eines Ehweibes, v. 12. 13.
2. Der Eifergeist des Ehmannes, v. 14.
3. Die Verrichtungen des Ehmannes, v. 15.
4. Die Verrichtungen des Priesters, v. 16-26.
5. Der Erfolg dieses Opfers,
wenn das Weib schuldig, v. 27.
wenn es unschuldig, v. 28. und wie der Ehmann so dann anzusehen, v. 31.
6. Die Einschärfung dieses Gesezes. v. 29. 30. 31.

I.

v. 1-4 Nach der Haushaltung der Gnaden, welche GOtt unter Israel aufgerichtet, solte eine äusserliche Reinigkeit des Leibes als ein Bild der innern als der Seelen genau beobachtet werden, Hebr. 9, 9. 10. Unter denen vielen gesezlichen Unreinigkeiten waren nebst andern der Aussaz, welchen viele unter dem Volke noch aus Egypten mitgebracht, der Eiterfluß, die Verunreinigung an todten Cörpern als die vornehmsten angesehen. Wie solche zu beurtheilen und zu reinigen, war bereits Lev. 13. 14. und 15. anbefohlen. Bey denen geringern Unreinigkeiten durfte der Israelit im Lager bleiben, sich in seiner Hütten und Hause, doch ausser der Gemeinschafft anderer, aufhalten, und wenn er sich mit Wasser gebadet, wieder zur Stiftshütten kommen; Bey diesen grössern aber foderte allhier GOtt von Mann und Weib eine gänzliche Absonderung von dem aufgeschlagenen Lager an einen gewissen dazu erwählten Ort. Lev. 13, 45. Num. 12, 15. Das Lager dieses zahlreichen Volks erstreckte sich auf einige Meilen im Umfang, und scheinet es nicht wol möglich gewesen zu seyn, alle solche Unreine vor das alleräusserste Lager zu bringen. Man theilete das Lager ein in drey Haupt-Abtheilungen; in das Lager der göttlichen Majestät in der Stiftshütten, derer Leviten, und der Gemeine Israel. Ein jeder Stamm hatte sein besonderes Lager, welches auf gewisse Schritte von dem andern abgesondert worden. Es sind daher viele von den jüdischen und christlichen Auslegern hiebey der Meynung, daß solche Unreine nur ausser dem Lager ihrer Stämme und also auch dem Lager GOttes

GOttes und der Leviten solten gebracht werden. vid. pl. Seldenus de Synedriis, l. 2. c. 1. §. 5. Dieser harte und so wol denen Kranken als Gefreundten höchst lastbare Befehl GOttes ist hier von Israel, und in folgenden Zeiten genau beybachtet worden. Num. 12, 10. sq. 2 Reg. 5, 1, c. 15, 5. 2 Paral. 26, 29. Luc, 17, 11.

Die Absicht dieser göttlichen Verordnung war nicht nur dem anstekkenden Ubel vorzukommen, damit es nicht weiter einreisse, oder bey denen Gesunden ein schädliches Grauen erwecke, und also die gemeine Wolfahrt einzelner Personen vorzuziehen, sondern zu lehren, wie GOtt nicht wohnen könte unter unreinen Sündern, die billig von seinem Angesicht und aus der Gemeine der Heiligen müsten verstossen werden. Sap. 1, 4. 1 Cor. 5, 11. 2 Cor. 6, 17. Apocal. 21, 27. c. 22, 15. conf. Cremeri Antiq. Mosaico-typicæ. p. 493. Wie sich aber GOtt jederzeit nach dem Bunde der Gnaden erkläret, die allerunreinesten Sünder wieder aufzunehmen, wenn sie mit den Thränen wahrer Busse und Blute des Opferlamms JEsu gewaschen, 1 Cor. 6, 9. sq. 2 Cor. 2, 5. sq. so sind auch die leiblich Aussäzige und Eiterflüssige, nachdem sie gereiniget, auch die an Todten sich besudelt, und sich gewaschen, nach sieben Tagen wieder aufgenommen, und durften wieder zur Stiftshütte kommen.

II.

Der Mensch wird unrein, und der Gemeinschaft GOttes und seiner Gläubigen unwürdig, wenn er in diebischem Sinn seine Hände ausstrecket, und die Güter seines Nächsten an sich reisset. Es hatte GOtt nicht nur auf der andern Tafel des Gesezes den Diebstal ausdrücklich verboten, sondern auch bereits Lev. 6, 2. sq. diese Verordnung ergehen lassen: **Wenn eine Seele sündigen würde und sich an dem HErrn vergreifen, daß er seinen Neben-Menschen verleugnet, was er ihm anbefohlen hat, oder das ihm zu treuer Hand gethan ist, oder das er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich bracht, oder das verloren ist, funden hat, und leugnet solches mit einem falschen Eyd, wenns nun geschicht, daß er also sündiget, so sol er wieder geben, was er genommen, ꝛc.** conf. Exod. 22, 1. sq. v. 5-8

Diese Verordnung wird von dem Gesezgeber nochmals wiederholet und erläutert. Die Umstände der Worte erfodern, daß man hier durch die Sünde **wider den Nächsten** keine andere verstehe, als wenn man seines Nächsten Gut heimlich oder mit Gewalt an sich bringet, wenn er ihm vorenthält, was er ihm in Verwahrung gegeben, wenn er das Verlorne, so er gefunden, nicht wieder gibt, auch wol darüber fälschlich schweret, daß ers nicht gefunden, und dergleichen. Sie wird hier genannt eine **Sünde aus allen Sünden eines Menschen**, d. i. die sich unter Menschen bey ihrer bösen Art und Eigennuz zutragen.

GOtt sihet die Sünden wider den Nächsten an als solche, die wider ihn selbst begangen, weil man seine heilige Gesezе übertreten, die man zu halten verbunden gewesen. Exod. 24, 3. Eine jede Ubertretung aber des Gesezes und Hand-

lung wider seine Verbindligkeit führet eine Verschuldung mit sich, d.i. wird für eine Ubertretung erklärt, dem Sünder zugerechnet, der billig zur Strafe oder Gnugthuung muß angehalten werden. conf. Grotius de jure belli & pacis II. 17. 22. Heineccii jus nat. & gent. l. 1. §. CCX. sq. Wolte nun ein solcher Sünder gegen den Nächsten, Mann oder Weib, alt oder jung, hoch oder niedrig von solcher Sünde und deren Schuld frey gemacht seyn, so solte er nach dieser heiligen Verordnung, 1) seine Sünde öffentlich bekennen, v. 7. nemlich vor dem Priester an GOttes Statt, mit Auflegung der Hände auf das Schuldopfer, und vor dem Nächsten, den er beleidiget, sich nicht entschuldigen, noch die Sünde bemänteln oder gering halten, sondern die Sünde mit herzlicher Reue für Sünde halten, und gestehen, daß er sich bey GOtt und dem Nächsten in schwere Verschuldung gesezet. Diese Bekäntnis der Sünden war von solcher Nohtwendigkeit, daß ohne derselben keine Vergebung bey GOtt zu hoffen. Wer seine Sünde wolte verleugnen, gab damit zu erkennen, daß er die Sünde nicht für Sünde halte noch bereue, sondern darinn verharre und beständig billige. Es ward diese Bekäntnis nebst einer Abbitte bey denen Juden in folgenden Zeiten so nöhtig, daß, wenn der Beleidigte die Versöhnung nicht annehmen wollen, der Beleidiger drey ansehnliche Männer erwählen muste, welche mit Bitten und Flehen endlich den Beleidigten zur Vergebung zu bewegen. Wenn auch der Beleidigte gestorben, muste der Beleidiger mit 10 Männern zu des Beleidigten Grabe gehen, und ihm das Unrecht noch abbitten. Dieses leztere ging übers Gebot, und floß aus unrichtigen Gründen. Doch ist sonsten die Bekäntnis der Sünden als höchst nöhtig in der H. Schrift anbefohlen, Ps. 32, 5. Prov. 28, 13. Syr. 4, 30. 31. Luc. 17, 4. Jacob. 5, 16. Matth. 5, 23. 24.

2) Zur Versöhnung mit GOtt solte er im Glauben und Vertrauen auf GOttes Gnade in dem Messia einen Widder zum Schuldopfer bringen, davon mit mehrern Lev. 6. nachzulesen.

3) Solte er dem Nächsten das Geraubte in seiner ganzen Summa, entweder an sich selbst oder dem Wehrte nach wieder erstatten, und darüber noch das fünfte Theil hinzu thun. Ohne diese Wiedererstattung solte keine Versöhnung bey GOtt angenommen werden. Hatte aber der Sünder das geraubte Gut nicht mehr im Besiz, so muste er versprechen, es künftig von seinen Gütern oder mit seiner Arbeit zu bezahlen. War derjenige nicht mehr vorhanden, dem es geraubt, und hatte keine Erben hinterlassen, als unter denen Proselyten, so solte man es dem Priester, an welchem des Tages die Ordnung, an GOttes Statt, nach v. 8. oder denen Armen geben, Dan. 4, 24. Denn ein unrechtmäßiger Besizer eines Guts erlanget kein Recht dazu durch den Tod dessen, den er betrogen oder bestohlen.

Es ist aber diese Bekäntnis der Sünden und Wiedererstattung des Entwandten nicht als eine solche Genugthuung anzusehen, da man seine unterbrochene

brochene Pflicht gegen das Gesez ersezet, und denjenigen Schaden wieder gut machet, welcher damit verursachet. Es wird dem Gesez noch kein Genüge geleistet, noch der unendliche Gesezgeber versöhnet. Die wahre Gnugthuung geschicht allein durch den vollkommenen Gehorsam und Tod des Mittlers, der durch das Schuldopfer vorgebildet. 1 Joh. 2. 2 Cor. 5. Wolte man aber in einem weitern Sinn, wie es bey denen Juris Consultis und alten Vätern der Kirchen gebräuchlich, das eine Gnugthuung nennen, wenn man dem Nächsten das Seine wieder gibt, die Fehler ihm abbittet, um Aufnahme in den Schoß der Kirchen anhält, andere um eine Fürbitte anspricht, und gewisse Buß-Ubungen aushält, so würde man nichts ungereimtes sagen.

III.

Eine der grösten Unreinigkeiten eines Israeliten, dadurch er sich an GOtt versündigte, und schwere Schuld auf sich ladete, bestand darinn, wenn er die Hebopfer und alles, was dem HErrn zur Stiftshütte und öffentlichen Dienst gewidmet, vorenthielt. Es war deswegen bereits eine Verordnung ergangen, Lev. 6, 14. welche hier wiederholet und dahin weiter erläutert wird, daß alles, was dem HErrn gewidmet werde, solle des Priesters eigen bleiben, dem es gegeben ohne Vorenthaltung, Veränderung oder Verwechselung. v. 9. 10. Num. 18, 8. um die Ehre des Priesterthums als im Vorbilde des Messiä beständig zu erhalten. v. 9. 10

IV.

Ferner wolte der HErr, welcher mit diesem Volk einen Bund aufgerichtet, und wie ein Mann mit seinem Weibe vereiniget, die Untreu und Verlaufung eines Ehweibes von ihrem rechtmäßigen Ehmann zu einem Fremden in Ehebrecherischer unreiner Brunst, nicht dulden. Es ist zwar vor ihm kein Ansehen der Person, und bleibt ein Ehmann, der sein Weib mutwillig verläst, und den Bund mit ihr bricht, vor ihm ein Greul, jedoch hat es ihm gefallen, nur wegen eines Weibes, welches sich in einen gegründeten Verdacht des Ehebruchs gesezet, eine gewisse Verordnung zu stellen. Der Mann war des Weibes Haupt, das Weib solte dem Mann unterthan seyn, der Mann hatte vor dem Weibe nach der Gesezlichen Oeconomie einen grossen Vorzug, der Ehebruch eines Weibes hatte schlimmere Folgen als eines Mannes, und also gehörete das Recht zu eifern billig dem Mann zu. Es war dis Gesez ein schweres Joch für die Weiber, jedoch sol nach der gemeinen Meynung das bittere Wasser dem Weibe nicht geschadet haben, als wenn der Mann ein reines und keusches Leben geführet. v. 11. sq.

Es ist ausser denen Commentariis über dieses vierte Buch Mosis dieses Ceremonialische Gesez vom Eifer-Opfer in besondern Abhandlungen von vielen andern gründlich erklärt und ausgeführet, absonderlich von dem sel. Joh. Christ. Wagenseil in libro mischnico de uxore adulterii suspecta, oder Sota, von dem sel. Breßlauischen Professore der Morgenländischen Sprachen Andr Acoluth in Tr. de aquis amaris maledictionem inferentibus, Lipſ. 1681. von Seldeno

de uxore hebræa l. 3. c. 13. von Lundio in Jüd. Heiligth. l. 3. c. 55. p. m. 701. von Albert. Wilh. Melchior P. P. Franeq. in Diss. de muliere Sota und andern. Wir können uns in unsern Betrachtungen über diese wichtige und wundervolle Sache nicht in alle Schwürigkeiten und Neben-Umstände ausbreiten, sondern müssen uns nur vergnügen, das nohtwendigste und nützlichste nach Anleitung dieses Texts anzuführen.

Von der Sünde eines Ehweibes, welche sich bey ihrem Mann eines Ehebruchs verdächtig gemacht, und von den Worten שטה תשטה *Sota* eine Verlauffene genennet worden, redet GOtt im 12 und 13 Versen also: Wann irgend eines Ehmanns Weib sich verliefe, aus dem Wege der ehelichen Treue, und sich an ihm versündigte durch Brechung des ehelichen Bandes, so, daß jemand, es sey ein Ehmann oder ledige Person, sie fleischlich beschläft, und solche besamet, es würde aber ihrem Manne vor seinen Augen verborgen und verdeckt gehalten, daß sie unrein worden, und ist kein Zeuge darüber vorhanden und ist nicht in der That begriffen, denn sonst war sie des Todes schuldig nach Lev. 20, 10. Joh. 8, 4.

Es war die jüdische Nation, gleich denen übrigen Morgenländern, von der Art, daß sie gar bald einen übeln Argwohn auf ihre Weiber zu werfen pflegte; jedennoch stand es denen Ehmännern nicht frey, ohne allen Grund, aus blossem Haß und übereilten Affect, ihre Weiber vor aller Welt zu Schanden zu machen, und ein ehrliches Weib zu berüchtigen. Hatte sie aber durch eine ungeziemende freye Aufführung und Umgang mit andern sich bey ihrem Mann eines Ehebruchs verdächtig gemacht, und der Mann ward durch einen Eifer-Geist entzünder, oder in eine starke Bewegung des Eifers aufgebracht, es mogte nun das Weib rein oder unrein seyn, v. 14. so muste der Ehmann, nach der Meynung der Rabbinen im Talmud, sein Weib in Beyseyn zweyer Zeugen, vorhero ernstlich warnen, allen verdächtigen Umgang mit andern zu vermeiden. Verlief sie sich aber dem ohnerachtet weiter von ihrem Mann an verdächtige Oerter, so stand es dem Mann frey, bey dem Richter oder Priester seines Orts, und nachhero dem grossen Raht zu Jerusalem seine Klage wider sein Weib vorzubringen, etwa in folgenden Worten: Ich habe meinem Weibe den genauen Umgang mit N. verboten, sie hat sich aber mit solchem verborgen aufgehalten, und darüber habe diese Zeugen; weil sie sich aber für keusch ausgibt, so begehre ich, daß sie das bittere Wasser trinke, und die Warheit dadurch an den Tag kommen möge.

Der Richter redete darauf nach angenommener Klage dem Weibe allein beweglich zu, ihre Sünde öffentlich zu bekennen, zu bereuen und Gnade zu suchen: Liebe Tochter, villeicht ist der überflüssige Wein schuld an diesem Versehen, oder deine kindische Jugend, oder hat dir villeicht die Menge und Verführung gottloser Nachbarn Gelegenheit zur Sünde gegeben, thue es,

Tochter,

Tochter, dem grossen Namen GOttes, der so heilig aufgeschrieben wird, zu Ehren, bekenne deine Sünde, gib nicht zu, daß dieser hochheilige Name um deinetwillen mit Wasser müsse abgespült und ausgelöschet werden ꝛc.

Bekante sie auf solches Zureden des Priesters ihren begangenen Ehebruch, so durfte sie weiter die Schmach nicht erdulden und das bittere Wasser trinken, ward auch nach Wagenseils und anderer Meynung von der Todes-Strafe befreyet. Ihrem Ehmann aber muste sie ein schriftlich Bekäntnis ihres Verlaufens geben, den Brautschaz ihm lassen, und in beständiger Einsamkeit ihr Leben zubringen.

Blieb sie aber bey der Verleugnung eines begangenen Ehebruchs, so muste nicht der Priester, wie Seldenus meynet, sondern der Mann das Rüge- und Eifer-Opfer in einem schlechten Korbe über sie bringen, v. 15. Es bestand dieses aus dem 10den Theil eines Epha oder Gomor, d. i. etwa 1½ Metzen unrein und ungesichtet Gerstenmehl, darinn noch alle Unreinigkeiten gelassen, ohne Baumöl und Weyrauch, wie sonst bey andern Sühn- und Speiß-Opfern gebräuchlich, weil es ein Rüge- und Eifer-Opfer, das zur Erinnerung einer Sünde vor GOtt gebracht worden, dabey keine Freude noch Lust, sondern Unlust und Mißvergnügen, wie bey denen Sünd-Opfern. Lev. 5. 11. Die *Sota* wurde den Korb in Händen haltend von dem Priester herzugeführet, und vor den HErrn gestellet. v. 16. nemlich vor der Stiftshütte und in folgenden Zeiten gegen dem Tempel über in den äusersten Vorhof unter das so genante Thor Nicanors. Der dazu verordnete Priester zerriß in Beyseyn eines grossen Volks vorn ihre Kleider, entblößte ihre Brust, zog ihre Haube vom Haupt, flochte die Haarlocken auf, ließ solche als in der gröSten Schande herum fliegen, nahm allen Schmuck von ihr als eine geschändete und des Schuzes ihres Mannes unwürdige Person, wandte seine Augen von ihr ab und sprach: Du hast gesündiget wider der Israeliten Töchter Gebrauch, die ihr Haupt bedecken, und hast den heydnischen Weibern nachgefolget, die also mit entblößten Häuptern umher laufen.

Der Priester ging hierauf mit einer neuen schlechten irdenen Schale zum ehernen Handfaß, füllete daraus ein halb Log d. i. drey Eyerschalen voll heiliges Wasser, ging damit ins Heilige, nahm aus der Grube zur rechten Seite oder vom Boden des Tabernaculs ein wenig Staub, streuete ihn ins Wasser, daß man ihn darauf schwimmen sahe, damit die Unreinigkeit des Weibes abzubilden, ging zum Weibe und ermahnte sie nochmals zum Bekäntnis der Sünde. Blieb sie bey ihrer Verleugnung, so beschwur er sie mit diesen schrecklichen Worten: Hat kein Mann dich beschlafen, und hast dich nicht von deinem Mann verlaufen, daß du dich verunreiniget hast, so soll n dir diese verfluchte bittere Wasser nicht schaden; wo du dich aber von deinem Mann verlaufen hast, daß du unrein bist, und hat dich jemand beschlafen ausser dein

Mann, so seze dich der HErr zum Fluch und zum Schwur unter deinem Volk, daß der HErr deine Hüfte schwinden und deinen Bauch schwellen lasse. So gehe nun das Fluchbringende Wasser in deinen Leib, daß dein Bauch schwelle, und deine Hüfte schwinden. Auf welche Worte das Weib sagen muste: Amen, Amen.

Es hieß dis Wasser bitter nicht von eingeworfenem Wermuth, sondern von dem Staube, und seiner bittern Würkung, verflucht, nicht an sich, sondern weil es den Fluch auf ein unrein Weib brachte. Die LXX Dolmetscher haben für מי המרים gelesen מי המורים ὕδωρ τῆς ἐλεγμοῦ aquam argutionis, Wasser einer Bestrafung und Lehre, weil das Weib dadurch solte bestrafet und gelehret werden, ob es rein oder unrein.

Nach dieser Beschwerung schrieb der Priester auf ein rein Zettul von Pergament des Weibes Namen und die 54 Wörter dieses Fluchs, nicht mit einer einfressenden, sondern mit solcher Dinte, die man leicht konte wieder abwaschen, webte darauf den Korb mit dem Gerstenmehle in der Hand des Weibes, nahm davon eine Handvoll, saltzete es, und zündete es auf dem Brandopfers-Altar an, wusch ferner mit dem Staubewasser die Schrift von dem Zettul wieder ab, und wenn das Weib zu keiner Bekäntnis konte gebracht werden, so muste sie das Wasser aus dem Gefässe trinken, und wurde, wenn sie nicht wolte, dazu gezwungen.

War nun das Weib des berüchtigten Lasters schuldig, so erbleichte sofort ihr Angesicht, die Augen schwollen auf, die Adern wurden stark, der Bauch schwellete auf, das Haar fiel vom Kopfe, alle Anwesende verfluchten sie und schrien: Stost sie hinaus, daß sie nicht den Vorhof der Weiber verunreinige, oft starb sie plötzlich, oft aber durch allerhand Zufälle allmählig.

War aber das Weib unschuldig, so schadete ihr das Wasser nicht, vielmehr ward sie stark, frisch, gesund, fruchtbar, und erhielt von allem Volk desto mehr Ehre und Ruhm. Der Mann blieb hiebey unschuldig einer Missethat, v. 31. jedoch muste er so viel Grund zu seinem Argwohn darbringen, daß man ihm das Recht der Prüfung konte zuerkennen. Ward das Weib unschuldig erfunden, hatte er sich seiner ungebüchlichen Eifersucht zu schämen, muste dem Weibe eine Abbitte thun, und sie wieder zu sich nehmen.

Die Kraft des bittern Wassers kan man so wenig in dem Wasser aus dem ehernen Handfaß, noch in dem Staube aus dem Heiligen, noch in der Aussprache der Worte des Fluchs gegründet finden, und daraus verständlich erklären; man muß vielmehr gestehen, daß GOtt nach verrichteten verordneten Ceremonien durch eine übernatürliche Wundermacht gehandelt.

Die Absicht aber, die er gehabt, durch solche Wunder und besondre Ceremonien die Schuld und Unschuld eines Ehweibes zu offenbaren, da er ja sonst auf viele andere Weise diese Sünde gar leicht entdecken können, ist nicht so vollkommen

kommen von uns zu errahten. So viel kan man wol erkennen, daß GOtt hierdurch bezeugen wollen, wie das Ehebette solle unbeflekt, und die Geschlechter der Israeliten um der Erbschaft willen an dem gelobten Lande, insonderheit um des Messiä willen aus dem Stamm Juda rein und unvermischt erhalten werden, welches nicht geschehen können, wenn die Weiber Hur-Kinder in die Familie gebracht. Zugleich wolte er die zu vielen Argwohn und Eifersucht geneigte Männer in solche Schranken sezen, nicht so blindlings eine so harte Probe mit ihren Weibern anzustellen. Wolte man dabey weiter auf den mystischen Sinn sehen, so ist dadurch geoffenbaret, wie der Messias dis Volk zu seinem Eigenthum und gleichsam zu seinem Weibe erwählet, Hos. 1. 2. 3. wie es aber nach seiner ehebrecherischen Art von ihm gelaufen, Matth. 12, 39. und die bittern Wasser des Fluchs saufen, und seine Herrlichkeit verlieren müssen, Ps. 109, 17. Rom. 11. So könte man unter dem ehebrecherischen Weibe so wol die Untreu vieler Christen vorstellen, die ihren Bund mit Christo zerreissen, und darüber die wahren Diener GOttes eifern, Jacob. 4, 4. als absonderlich die grosse Babylonische Hure, die sich für eine Braut des Lamms angibt, und dennoch wider ihn huret, Apocal. 17. deswegen die härtesten Gerichte über sie beschlossen. Apocal. 18.

Wie oft solche Probe an denen Israelitischen Weibern vorgenommen, und wie lange sie im Gebrauch gewesen, solches ist nicht gewiß zu bestimmen. Daß sie auch in denen grauesten Zeiten gar selten vorgenommen, ist eine beständige Tradition. Nach derer Rabbinen Meynung sol sie etwa 100 Jahr vor der Zerstörung des andern Tempels im Schwange geblieben seyn bis auf die Zeit R. Jochanans. Nachdem aber ein unordentliches Leben unter dem jüdischen Volk zu herrschen angefangen, allen Lastern Thür und Thor geöffnet, so habe GOtt diesen Ceremonien alle Kraft benommen, und sey daher gänzlich abgeschafft, Hos. 4, 14.

Was in dem untergeschobenen Evangelio Jacobi von der Jungfrau Maria gemeldet wird, daß sie von den Priestern wegen ihrer kund gewordenen Schwangerschafft vors Gericht gefodert, und das bittere Wasser trinken müssen, gehöret unter die alten Legenden, da Joseph sie nicht rügen wollen, nachdem er die Versicherung erhalten, sie sey vom H. Geist schwanger worden.

Die heutigen Juden pflegen ihre Ehebrecherischen Weiber erst zu warnen, und wenn sie sich nicht bessern, ihnen einen Scheide-Brief zu geben.

Nutzanwendung.

1. Das Lager der Israeliten war ein Bild des grossen Heers derer geistlichen Israeliten, unter welchen ihr heiliger Erlöser wohnet, und sie durch sein Wort und Geist regieret. Das Licht hat hier keine Gemeinschafft mit der Finsternis, und Christus stimmet nicht mit Belial. So wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit dem reinen Erlöser haben, und wandeln in Finsternis so lügen wir

wir, und die Warheit ist nicht in uns. 1 Joh. 1. Von dem heiligen Volke GOttes solte billig durch eine ordentliche Kirchen-Disciplin abgesondert werden, was unrein in der Lehre und Leben. 1 Cor. 5, 19. 2 Thess. 3, 6. 14. 1 Tim. 5, 2. sq. Tit. 3, 10. Es wird unseren Kirchen von denen gottseligen Lehrern als ein Fehl angeschrieben, daß man nicht mehrere Gewalt wider offenbare irrige Lehrer, Trunkenbolde, Sabbathschänder, Meyneidige und andere Sünder gebrauche.

2. Wer sich an seines Nächsten Güter, oder was dem HErrn gewidmet, wissentlich und mutwillig vergreift, versündiget sich an dem HErrn, der das ernstliche Verbot gegeben: Du solt nicht stehlen. Er ziehet über sich eine Verschuldung, die nicht anders als durchs Blut des Mittlers im Glauben kan wieder weggenommen werden. 1 Joh. 1, 7. 1 Tim. 2, 6. Ebr. 11, 17. Wil aber der Ungerechte im Blute des Lamms rein und gerecht gesprochen seyn, so muß er nach der vorgeschriebenen Ordnung seine Missethat nicht verschweigen, sondern öffentlich in wahrer Reue bekennen, Gnade in dem Opferblut JEsu suchen, und zum Beweis seines Hasses gegen die Sünde alles wieder erstatten, was er geraubt, weil ohne Wiedererstattung keine Vergebung bey GOtt zu finden, indem ein solcher Sünder bey dem Besiz des Geraubten ein beständiges Wolgefallen an der Sünde unterhält, und alle seine äusserliche Werke so dann ohne Oel und Weyrauch, und GOtt nicht gefallen. Matth. 5, 20. Es. 3, 14. Zephan. 1, 9.

3. JEsus, der grosse Erlöser, hat seine Gemeine aus dem Samen Abrahams als seine Braut und Eheweib angenommen, mit ihr einen besondern Bund gemacht, von ihr Treue und Gehorsam gefodert, und er hat ihr verheissen, sie als ihr HErr und Baal zu lieben, zu versorgen, zu beschüzen, und den Bund seiner Gnade treulich zu halten. Hos. 2. Ezech. 16. Die Ehebrecherische Art ist von ihm abgefallen, fremde Buhler gesucht, und dem HErrn ihrer Jugend verlassen. Deut. 32, 6. sq. Ezech. 16, 15. sq. Hos. 1, 2. Hos. 2, 2. sq. Matth. 12, 39. Rom. 11, 9. sq. Der HErr ward in Eifer wider sie gereizet, Deut. 32, 22. Rom. 10, 19. und hat sie mit allen seinen Flüchen, die in seinem Thora beschrieben, beschworen, und solche auf sie gelegt, Deut. 29. welche Flüche sie als das bittere Wasser in sich gesoffen, Ps. 109, 17. sq. Rom. 11, 9. 10. und der HErr hat dis sein Volk als eine untreue Ehebrecherin verstossen, und sich eine heilige Gemeine aus denen Heyden erwählet, Hos. 2. Rom. 11, 11. seq. die er nun als sein Eheweib liebet, versorget, erleuchtet, heiliget, beschüzet, Eph. 5, 32. 2 Cor. 11, 2. 3. Auch in dieser neuen Gemeine im N. T. aus Juden und Heyden, finden sich aufs neue viele von unreiner und Ehebrecherischer Art, die des Bundes vergessen, den sie mit ihrem Erlöser als ihrem HErrn aufgerichtet, huren wider ihn mit Verleugnung seiner Warheit und Anhangen an unreinen Lehren und Leben Babels, werden als eine offenbare Schandhure dargestellet,

gestellet, Apocal. 17. Der HErr wird über sie in Eifer entzündet werden, sie die bittern Wasser der gerechten Flüche saufen lassen, und sie in ihrer Untreue dem schändlichen Tode übergeben. Apocal. 18. Der HErr aber wird sein Weib, die wahre Kirche, in das himmlische Jerusalem einführen, sie in ewiger Liebe umfassen, und sie wird ihren HErrn in reiner Gegenliebe erkennen, und alles, was unrein, verabscheuen. Apoc. 21, 26. c. 22, 3.

4. Die Ehe sol ehrlich gehalten werden, und das Ehebette unbefleckt, die Hurer aber und Ehebrecher wird GOtt richten, wenn sie gleich hier noch nicht gerichtet werden. Ebr. 13, 4. Das solt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner Erbe hat am Reich GOttes. Eph. 5, 5. Hurerey und Ehebruch gehören unter die Werke des Fleisches, die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Gal. 5, 19. sq. Darum lasset uns kreuzigen das Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24. Apocal. 21, 8. tödten die Glieder so auf Erden sind. Col. 3, 5. Mann und Weib, so durch das eheliche Band ein Fleisch worden, trennen sich durch Hurerey und Ehebruch. Vor GOtt ist nunmehro kein Ansehen der Person, es gilt vor ihm weder Mann noch Weib. Die Sünden des Ehmanns sind so groß als des Ehweibes. Der Mann liebe sein Weib, wie sich selbst, herrsche über sie in lauter Liebe, erweise ihr alle gehörige Pflicht, und gebe durch ein liebloses und ungestümes Verhalten keine Gelegenheit zum Haß, Eifersucht, und Verlaufung zu fremden Bulern. Der Mann fasse aus geringen und ungegründeten Ursachen nicht einen Argwohn gegen sein Weib, mache sie nicht zu einer Sota, schände sie nicht vor der Welt, und handele nicht wider die Liebe. Hat er gnugsamen Grund und Anzeige, daß sein Weib den Bund der Ehe gebrochen, und der Eifer-Geist entzündet ihn, so sey er nicht sein eigener Richter, sondern lasse die Obern darüber gebürend urtheilen. Wir können einen solchen gerechten Eifer nicht ganz zur Sünde machen, GOtt selbst eifert um sein Weib, und dieser Eifer ist nicht wider die Liebe.

Die Weiber sind verbunden ihre Männer zu lieben, ihnen gebürende Ehre und Gehorsam zu erweisen, Eph. 5, 22. allen bösen Schein, verdächtige Orte und Gesellschaften zu vermeiden, ihre Kinder zur Ehre GOttes zu erziehen, ihre Haushaltung in Acht zu nehmen, damit dem Mann kein Schade geschehe, noch durch Unordnung, Verschwendung, unnöhtige Schmückung des Leibes, und Faulheit in bittere Armut stürze, und sich selbst vor der ehrbaren Welt zu Schanden mache. Treiben aber Ehebrecherische Weiber ihre Bosheiten heimlich, und dürfen die bittern Wasser nicht mehr saufen, so wird doch GOtt zu rechter Zeit das Verborgene ans Licht bringen, und sie zu gebürender Strafe ziehen. Mal. 3, 5. Prov. 6, 26.

5. Unter uns Christen sind solche Wasser- auch Feur- und Luft-Proben in zweifelhaften Fällen bey berüchtigten, aber nicht überführten Missethätern bil-

lig abgeschafft, weil sie nicht nur sündliche Versuchungen GOttes, Aberglauben, Abgötterey, Misbrauch des Namens GOttes mit sich führen, sondern auch mehrentheils ein Betrug der Pfaffen und Satans gewesen, oder, wenn ja dabey etwas wahres vorgegangen, solches aus natürlichen Ursachen könne erklärt werden. Lässet GOtt der HErr diese und jene Ubelthat noch vor den Augen der Menschen aus gewissen Ursachen verborgen bleiben, so verstehen wir doch dabey auch nicht die verborgenen Gerichte GOttes. Wie oft wird so wol Sünde als Unschuld wunderbarer Weise entdecket. Aus der Wasser-Probe, welche GOtt in der Israelitischen Republic selbst anbefohlen, dabey er eine ganz ausserordentliche Würkung verheissen, läst sich auf selbst erwählte Proben kein Schluß machen.

Unter denen blinden Heyden waren dergleichen Feur- und Wasser-Prüfungen als bey Diebstählen, Ehebrüchen, Hexereyen uud dergleichen in vollem Schwange. vid. pl. Pfanneri Theol. gentil. c. 14. Bocharti Geogr. P. II. Voetii diss. sel. Vol. III. de sortis, aliisque divini nominis abusibus.

Bey denen Christen, sonderlich in Teutschland, war es eine gemeine Gewonheit in denen dunkeln und abergläubischen Zeiten, daß in Ermangelung eines Beweises, der Kläger oder Beklagte seine Unschuld entweder durch einen Eyd, welches purgatio canonica, oder durch eine Feur- und Wasser-Probe auch Zweykampf an statt einer Tortur beweisen muste. Bey der Feur-Probe muste man ein glüend Eisen in der Hand tragen, oder glüende Handschuh anziehen, oder glüende Kohlen in den Busen schütten, oder mit blossen Füssen auf glüenden Eisen gehen. Wer nicht verbrannt wurde, ward unschuldig, wer aber verlezet ward, für schuldig erklärt. Bey der Wasser-Probe muste man entweder seinen Arm in heiß Wasser stecken, und eine Zeitlang darin halten, oder ward ins kalte Wasser geworfen, schwamm er oben, ward er verdammt, ging er zu Grunde, ward er losgesprochen.

Dieser irrige Wahn hatte Könige, Fürsten, Päbste und Bischöfe eingenommen, nachdem aber Sec. XIV. das Römische Recht und Sec. XVI. vom Kayser Carolo V. die peinliche Hals-Gerichts-Ordnung und also auch die Torturen eingeführet, sind die abergläubischen Feur- und Wasser-Proben nach gerade abgeschaffet. vid. pl. Joh. Christ. Beemanni Diss. academ. I. de judiciis Dei. Casp. Löscheri Diss. de probatione rerum dubiarum per ignem. Lipsi. 1665. Joh. Schmidii Diss. de probatione rerum dubiarum per aquam. Lipsi. 1685. Happelii relat. cur. T. IV. p. 124. Tharsanders Schauplaz vieler ungereimten Meynungen XItes Stück. p. 248. Der prüfenden Gesellschafft zu Halle 2te Probe. ꝛc.

Hilf, HErr, daß in wahrer Heiligkeit
Wir führen unsre Lebens-Zeit,

Sey

Sey unsers Geistes Stärke,
Daß uns forthin sey wol bewust,
Wie eitel ist des Fleisches Lust,
Und seine Sünden-Werke,
Rühre, Führe unsre Sinnen und Beginnen,
Von der Erden, Bis wir Himmels-Erben werden.

Die sechste Betrachtung.

Von der göttlichen Verordnung wegen der Nasiräer und Verlobten GOttes.

über Num. VI. v. 1-21.

Theurester JEsu, du bist nach dem Geist der allervollkommeste Verlobter GOttes, du hast dich deinem Vater ganz zu eigen übergeben, dein Leben auf Erden in der höchsten Reinigkeit und Abgezogenheit von der Welt bey williger Armut nach dessen Willen zu führen, dich von allen sündlichen Unreinigkeiten zu enthalten, und bis in den schmerzlichen Kreuzes-Tod allen Gehorsam zu leisten, um dein Geschlecht von der Hand ihrer unrechtmäßigen Herren zu erlösen, und zu reinigen zum Eigenthum GOttes, das fleißig wäre zu guten Werken. Ach HErr, wir haben dir in unserer Taufe angelobet, dem Satan und allem seinem Werk und Wesen abzusagen, im Glauben unser Gewissen zu reinigen von den todten Werken, und in Heiligkeit und Reinigkeit dir unser Lebenlang zu dienen. Wir haben aber oftmals wider unser Gelübde gehandelt, sind dir untreu worden, und denen unreinen Lüsten unsers Fleisches gefolget; Vergib uns, HErr, unsere Sünde, und laß uns in deiner vollkommenen Reinigkeit Gnade finden; Sihe,

wir kommen wieder zu dir, wir wollen dir unsere Gelübde bezahlen, uns enthalten von den fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten, und uns befleißigen als dein Eigenthum in reiner Liebe dir anzuhangen; Stärke unser Fürnehmen durch deinen Geist, und laß uns künftig in deinem Dienst beständig treu verbleiben bis an den lezten Othem unsers Lebens. Amen.

Es hatte sich der HErr, dem Himmel und Erden zu eigen gehöret, den Samen Abrahams, Isaacs und Jacobs durch viele besondere Wolthaten von allen andern Völkern abgesondert, sein Eigenthum, sein Königliches Priesterthum und heiliges Volk zu seyn. Exod. 19, 5. 6. Er hatte ihn aus der harten Dienstbarkeit Egypti in die sicherste Freyheit geführet, er hatte einen neuen Bund am Berge Sinai mit ihm aufgerichtet, und auf eine ganz ausnehmende Art zu seinem eigenen Volk angenommen, wie er noch mit keinen Heyden gethan. Ps. 147, 19. 20. Aus denen 12 Stämmen Israel hatte der HErr den Stamm Levi, und aus diesem Aaron und seine Söhne erwählet, als seine geheimteste Diener ihm noch näher zu seyn, vor ihm aus und einzugehen, seine Verordnungen und Befehle an das Volk zu bringen, für dessen Sünde zu opfern, und solches mit seinem HErrn zu versöhnen, auch den ganzen äuserlichen Ceremonialischen Dienst des HErrn zu verrichten. Damit aber auch ein jeder gemeiner Israelit die Freyheit behalte, sich von allen irrdischen und weltlichen Geschäfften abzusondern, und dem HErrn zum Eigenthum zu widmen, so vergönnete er ihm, daß er durch ein ganz besonder Gelübde seinen heiligen Vorsaz ins Werk richte. Es war diese Art der Verlobung an GOtt zu seinem Dienste nicht erst was neues, welches in der Wüsten seinen Ursprung genommen, sondern wird als bekanter Gebrauch schon in der alten Patriarchalischen Kirchen von Mose angesehen, und hier nur durch gewisse Ceremonien eingeschränkt, um den Stand der Nasiräer von allen heydnischen und abergläubischen Gebräuchen abzuhalten.

Daß in denen älteren Zeiten die Egyptier und andere Völker die Gewonheit gehabt, ihre Haupt-Hare zum öftern lang wachsen zu lassen, und solche einem ihrer Götzen, als Apollini, Osiridi, auch denen Flüssen, denen sie eine Gottheit zugeschrieben, aufzuopfern, solches hat nebst Grotio, Marshamo auch Spencerus l. 3. c. 6 p. m. 694. sq. aus vielen alten heydnischen Geschichtschreibern mit grosser Mühe bewiesen. Ob aber dieser Gebrauch unter solchen Heyden bereits lange vor Mosis Zeiten üblich gewesen, kan aus angeführten Zeugnissen noch nicht klar bewiesen werden, noch weniger aber ist daher zu glauben, daß GOtt den Stand der Nasiräer von ihnen entlehnet, und sich nach deren

Aber-

Aberglauben gerichtet. Hat nicht GOtt solchen verworfen, und sein Volk dafür gewarnet? Solte man nicht vielmehr vor warscheinlicher achten, daß, wenn solche Ubungen unter ihnen gebräuchlich gewesen, sie dieselben von dem Samen Abrahams angenommen, und mit ihren abergläubischen Lehren beschmizet, oder der Satan, als ein Affe GOttes, habe sie unter sie gebracht, nachdem Moses gewisse Verordnungen wegen der Nasiräer dem Volk GOttes fürlegen müssen? Man kan die Erklärung derselben weitläuftig nachlesen in Petri Martyris Soc. Comm. class. 3. cap. 6. Hottingeri Thes. philol. l. 1. c. 1. sect. 5. Spanhemii Dub. evangel. P. II. pag. 623, Schelwigii Diss. de votis Hebræorum. Fulleri Miscell. sacr. l. 4. c. 7. Leusdenii Philol. mixta, disp. 22. Relandi antiq. Hebr. P. II. c. 10. Burman ad h. l. Spencerus de leg. Hebr. rit. l. 3. c. 6. p. m. 693. sq. Clodii Tr. de jure Naziræorum. Meinhardi Diss. 3. de Nasiræis. Lundii Jüd. Heiligth. l. 3. c. 53. p. 688. sq. &c. Wir wollen davon nach der Gelegenheit dieses Capituls das vornehmste in einige Betrachtung ziehen, in welchem enthalten:

Die Verordnung GOttes wegen des Gelübds der sogenanten Nasiräer:

Er verordnet

I. Wovon sie sich zu enthalten, ubi
   p. Die Dinge, davon sie sich zu enthalten, als
      a. Wein, alles starke Getränke, und was von Weinbeeren gemacht wird. v. 1-4.
      b. aller Abscherung des Haupt-Hars, v. 5.
      c. aller Anrührung eines Todten, auch eines nechsten Anverwandten. v. 6. 7.
   p. Der Grund, weil sie dem HErrn geheiliget. v. 8.
II. Wie sie sich bey entstandener Unreinigkeit zu reinigen. v. 9-12.
III. Wie sie ihres Gelübdes wieder zu erlassen. v. 13-21.

I.

Der HErr redete abermals aus der Stiftshütte mit Mose, und gab ihm v. 1-8
diesen Befehl: Sage den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: Wenn ein Mann oder Weib ein sonderlich Gelübde thut, dem HErrn sich zu enthalten, oder nach dem Grund-Text und Accentuation könte man diese Worte also übersezen: Wenn ein Mann oder Weib ein besonderes oder Verwunderungswürdiges Gelübde eines Nasiräers thut, dem HErrn sich abzusondern, um zu seinem Dienst sich zu geloben. Es war ein solches Unternehmen allerdings einer besondern Aufmerksamkeit würdig, da ein Mensch sich seiner bequemen Lebens-Art und allem Uberfluß willig ohne Zwang wolte entziehen, sich selbst und die Welt verleugnen, und sich zu einem stillen von der Welt abgezoge-

nen, mäßigen und zu lauter gottseligen Ubungen gewidmeten Leben verbindlich machen. Beyderley Geschlechte solte es frey stehen, dergleichen Gelübde zu thun, Jünglingen und Jungfrauen, Braut und Bräutigam, Verehligten und Unverehligten, Wittwern und Wittwen. Das männliche Geschlecht muste sein 13tes Jahr, und das Weibliche sein 10tes zum wenigsten erreichet haben. Das Weib konte es nicht übernehmen ohne Bewilligung ihres Eymanns, noch ein Kind ohne den Willen seiner Eltern. Zu einem solchen Gelübde war nicht genug, im Verborgen und in seinem Gebet GOtte sich zu seinem Dienst zu widmen, sondern es ward dazu erfodert, seines Herzens Meynung im Vorhofe der Stiftshütte und hernach des Tempels einem Priester öffentlich kund zu machen.

Den Namen hatten solche Verlobte GOttes oder Nasiräer nicht von נצר per ץ welches ein Reißlein bedeutet, sondern von dem Wort נזר welches eine Absonderung oder Enthaltung anzeiget, und wird dis Wort füglicher durch ein ſ als ein z geschrieben. Daß man sie Naziräer oder Nazaräer schreibet per z ist wol die Ursach, weil sie im Griechischen Ναζιραῖοι oder Ναζαρηνοὶ genant worden.

Ein Nasiräer war ein solcher Mensch, welcher durch ein Gelübde aus heiligem Triebe und Ursachen sich von seiner vorigen Lebens-Art gänzlich absonderte, um ein stilles, andächtiges und mäßigs Leben zu führen, und GOtt innerlich und äusserlich mit allerhand heiligen Ubungen der Busse, des Glaubens und der Gottseligkeit zu dienen. Einen solchen muß man demnach nicht vermischen mit denen Nazarenern oder Einwohnern der Stadt Nazareth, oder mit der Secte der Nazaräer, welche vieler Unreinigkeit und denen fleischlichen Lüsten ergeben. Die sogenanten Nasiräer waren bereits durch ihren allgemeinen Gnaden-Beruf, durch die Beschneidung und Bund mit GOtt verpflichtet, sich GOtte in ihrem Leben zu ergeben, jedoch verband dieses Gelübde zu gewissen besondern geistlichen Ubungen. In der Religion sind sonst die Sonderlinge keines Ruhms würdig, wenn sie aus Pharisäischer Heucheley, oder Meynung eines Verdienstes, mit Verachtung der andern sich absondern, und ein heiliges Leben zu erwählen das Ansehen haben wollen. Nach der gesezlichen Oeconomie des A. T. konten solche sonderliche Gelübde statt finden, da das Priesterthum nur an ein Geschlecht gebunden, jedoch musten sie geschehn mit einem demütigen, aufrichtigen Herzen, ohne geistlichen Hochmut und Einbildung einer besondern Heiligkeit.

Es waren diese Verlobte GOttes nicht von einerley Art. Einige waren durch Erwählung GOttes oder Gelübde der Eltern von Mutterleibe an dem HErrn ergeben, welche genant worden Nasiräer der Ewigkeit, oder geborne Nasiräer. Dergleichen lieset man von Simson, Jud. 13, 5. c. 16, 17. von Samuel, 1 Sam. 1, 11. von Johanne dem Täufer, Luc. 1, 15. Wenn aber Joseph von seinem Vater Jacob bey dessen Einsegnung Nasir unter seinen Brüdern genennet wird, Gen. 49, 26. so zielet der alte Vater auf seinen künftigen Vorzug

vor

vor seinen Brüdern, als welcher zum hohen Fürsten-Stande würde abgesondert werden, wie also dis Wort Nasir anderswo in der H. Schrift als Thren. 4, 7. gebraucht wird. Absolon wird von einigen, als Ligtfooten und Wagenseilen, ohne gnugsamen Grund unter die Nasiräer gerechnet, weil er seine Hare oft lang wachsen lassen, 2 Sam. 14, 26. denn es geschahe nicht so wol aus einem Gelübde, als einer vermeinten Zierde des Haupts. Jeremias ward von Mutterleibe zum Propheten-Amt von GOtt abgesondert, c. 1, 5. und muste auf göttlichen Befehl seine Haare abschneiden, sein Betrübnis über die künftigen harten Gerichte GOttes über sein Volk zu bezeigen, c. 7, 29. es ist aber daher dessen Naziræat noch nicht bewiesen. Die ganze Familie der Rechabiten als Nachkömlingen von Jethro wollen einige mit Svida zu Nasiräern machen, weil sie keinen Wein getrunken, und auf dem Lande von andern ganz abgesondert gelebet, nach Jer. 35. Deren Gelübde aber von andern nur vor ein gemeines und bürgerliches angesehen wird. Die Pharisäer hatten auch den Namen vom Absondern, und wolten für andern grosse Heilige seyn, waren aber keine eigentliche Nasiräer. Von dem Apostel Jacobo schreibet Clemens Alexandrinus, daß er von Mutterleibe an ein Heiliger gewesen, keinen Wein getrunken, kein Thier gegessen, noch seine Haare sich abscheren lassen, und wird daher von einigen zum Verlobten GOttes gemacht.

Andere nahmen das Gelübde über sich auf gewisse Zeit, und nach der Rabbinen Meynung zum wenigsten auf 30 Tage, bey gewissen sich eräugnenden Umständen, bey allgemeinen Land-Plagen, oder auch wenn jemand verarmet, und nichts eigenes besaß, GOtte zu geben, und hiessen Nasiräer der Tage, auf welche sonderlich die Verordnungen in diesem Capitul abzielen. Von solchen lieset man Amos 2, 11. 12. 1 Macc. 3. Ligtfoot in Hor. Hebr. ad Luc. 1, 24. führet an, daß zur Zeit des Königs Jannæus 300 Nasiräer zu Simon dem Sohn Betha kommen. Das Gelübde Pauli Actor. 18, 18. welches er einigen Schwachgläubigen zu Gefallen übernommen, war ein gemeines, und nicht eines Nasiräers, denn ein solcher muste seine Haare im Vorhofe des Tempels abscheren, und sich seins Gelübdes entbinden lassen.

Nach der Verordnung GOttes muste ein Nasiräer sich verbindlich machen, 1) sich gänzlich zu enthalten alles Weins und starken Getränks; welches den Menschen kan trunken machen, als von Korn, Obst, Honig und dergleichen, ja auch von allem Weinessig und Weinbeeren. Es ist der Wein ein edles Geschöpf GOttes, welches dem Menschen zur Stärkung und Freude gegeben. Ps. 104. und also an sich gut, 1 Tim. 4, 3. der Mißbrauch desselben macht nur böse und wilde Leute, Prov. 20, 1. c. 23, 29. Ein Mensch ist nicht nohtwendig verbunden Wein zu trinken, und behält also vermöge eines Gelübdes die Freyheit, sich gänzlich davon zu enthalten. Ein Nasiräer verband sich, ein strenges ascetisches Leben zu führen, göttliche Warheiten zu betrachten, mit geistlichen Ubungen

sich

sich zu beschäfftigen, der Wollust zu entsagen, sein Fleisch zu züchtigen, in aller Mäßigkeit und Abgezogenheit von allem sonst zugelassenen Vergnügen den Dienst GOttes abzuwarten, daher schickte sich für seinen Stand alle Gelegenheit zu meiden, in einige Unordnung seines Gemüts zu kommen, dazu ihn der Gebrauch des Weins leicht verleiten können. Ligtfoot in Hor. Hebr. ad Luc. 1. hat hiebey die besondere Meynung, es habe ein Nasiräer Adam im Stande der Unschuld abbilden sollen, der von dem Baum des Erkäntnis guts und böses, als einem Weinstock, nicht essen sollen.

2) Es solle kein Scheermesser über sein Haupt und Bart fahren, bis die Zeit seines Gelübdes verstrichen, und solle das Haar an seinem Haupt frey wachsen lassen. v. 5. Es ging diese Verordnung besonders auf die Nasiräer gewisser Tage, denn die ihre ganze Lebenszeit dem HErrn verlobet, hatten die Freyheit, alle Jahr zum wenigsten ihre Haar, wenn es zu schwer und lang worden, abschneiden zu lassen. Das Haar dienet dem Menschen unter andern Nutzen auch zur Zierde, es wurde aber unter den Juden zu vielem eiteln Pracht und Hochmut misbraucht, 1 Petr. 3, 3. Es. 3, 16. sq. Die Nasiräer, welche sich aller eiteln Welt-Moden entziehen solten, musten ihre Zeit mit dem Haar-Tand nicht zubringen, und mit ihren langen Haaren zu erkennen geben, daß sie Verlobte GOttes, da sonst die Juden männlichen Geschlechts kurze Hare trugen. 1 Cor. 11, 14. Ein frey gewachsenes Haupt ward auch für ein Zeichen der Freyheit gehalten, und solten die Nasiräer das Bild der freyen Kinder GOttes abbilden. vid. Vitringæ Observ. Sacr. l. 1. c. 6. p. 70.

Zu solcher Entblössung des Haupts, und schlechten äuserlichen Ansehen schickten sich keine saubere und köstliche Feyer-Kleider, sondern sie waren angekleidet insgemein von schlechten, geringen und haarigten Zeugen. Matth. 3, 4.

3) Solle er die ganze Zeit seines Gelübdes nach der Art der Priester zu keinen Todten gehen, noch sich verunreinigen mit Anrührung der Todten, auch seiner nechsten Anverwandten, seines Vaters, Mutter und Geschwisters. v. 6. 7. Einige wollen das Eheweib und den Ehemann hievon ausnehmen, weil deren allhier nicht gedacht worden, da solche vor GOtt ein Fleisch. Es ging diese Verordnung der Verlobten auf einige Tage an, weil die Beständigen als Simson und Samuel bey denen Todten gewesen. Jud. 14, 9. 1 Sam. 15, 23. Die Absicht GOttes war dabey sonder Zweifel, damit sie in ihren heiligen Übungen und Gottesdienst eine GOtt wolgefällige Freudigkeit beweisen, durch Trauren und Klagen sich nicht verunruhigen, noch in ihrem Gelübde sich stören und hindern mögten. Es wird auch v. 7. 8. die Ursach angezeiget, weil das Gelübde ihres GOttes auf ihrem Haupt, d. i. ihrem GOtt heilig und abgesondert zu leben angelobet.

II.

v. 9-12 Bey diesem harten Gelübde war es leicht möglich, daß ein Nasiräer sonderlich

derlich an einem Todten konte verunreiniget werden, wann etwa jemand im Vorhofe plözlich starb. Ein Zeichen, daß auch ein Mensch bey denen strengesten Ubungen der Busse und Gottseligkeit noch nicht vollkommen, und der Frömste sich seiner Reinigkeit nicht zu rühmen. Ließ aber ein Nasiräer sich etwa verleiten, Wein zu trinken oder sein Haar abzuschneiden, der wurde andern zum Abscheu öffentlich gegeisselt. Verunreinigte er sich aber aus Schwachheit und einem Versehen, oder aus einem unvermuhteten Vorfall, so ward er sieben Tage für unrein gehalten, am siebenden muste er sein Haupt-Haar abscheren und mit dem Sprengewasser sich besprengen lassen, am 8ten ein Opfer zum Priester zu seiner Reinigung bringen, als zwo Tauben, eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer, und ein Lamm zum Schuldopfer, dabey er in herzlicher Busse und Glauben die Gnade der Versöhnung bey GOtt zu erbitten. Hierauf muste er sein gethanes Gelübde ganz von neuen anfangen, und die verflossenen Tage wurden ihm nicht gerechnet. Es solte sie dieses lehren, der wahre Gottesdienst erfordere an einem Menschen, sich auch der todten Werke anderer zu enthalten, und sich deren nicht theilhaftig zu machen: Ein fehlender Heiliger sey vor GOTT nicht vollkommen rein, doch könne er bey ihm Gnade erlangen, ꝛc.

III.

Wenn dann endlich die Tage des Gelübdes mit Freuden und Vergnügen in GOtt vollendet, so wurden die Nasiräer mit folgenden Ceremonien öffentlich durch die Priester im Vorhofe ihrer Gelübde entlassen, v. 13-21. v. 13-21

1) Wurde er vor der Thür der Hütten des Stifts vor den HErrn gestellet, dem er gedienet. v. 13.
2) Muste er dem Priester für sich vier Opfer bringen, ein jährig Lamm zum Brandopfer, ein jährig Schaf zum Sündopfer, einen Widder ohne Wandel zum Dankopfer, einen Korb mit ungesäuerten Kuchen vom Semmelmehl mit Oel gemischt zum Speißopfer, nebst dem gewöhnlichen Trankopfer, mit welchem der Priester nach der Opfer-Ordnung umgehen solte. v. 14-17. Hatte der Nasiräer nicht so viel Vermögen, die Opfer anzuschaffen, so hatte er die Freyheit, andere reichere darum anzusprechen, wie denn Paulus selbst solche Unkosten für andere über sich genommen, Act. 21. 22. sq. und Agrippa gar ein reichliches auf die Reinigung der Nasiräer sol verwandt haben. vid. Josephi Antiq. l. 19.
3) Muste er im Vorhofe vor der Stiftshütte, und hernach im Tempel in der besondern Kammer der Nasiräer das Haupt-Haar entweder selbst oder durch einen andern abscheren lassen, und die Haare ins Feur werfen unter dem Topf oder Kessel, in welchem das Dankopfer gekocht wurde.
4) Muste der Priester den Bug oder das Schulterblat vom Widder, wenn das Fleisch gahr gekocht nebst dem Kuchen dem Nasiräer auf die Hand legen, und solches gegen die vier Gegenden des Himmels weben, und darnach solches verzehren.

5) Hierauf ward der Nasiräer vom Priester seines Gelübdes erlassen, eingesegnet, verzehrete darauf sein Dankopfer, trank wieder Wein, und ging mit Freuden zu den Seinigen. Die Lossprechung konte entweder gleich geschehen, sie konte auch auf das folgende Fest verschoben werden.

Diese unterschiedliche Ceremonien sind nicht ohne weise Absichten von GOtt verordnet. 1. Bildeten sie ab die Unvollkommenheit auch derer, die sich mit allem Ernst und Eifer von der Welt und ihren sündlichen Gewonheiten absondern, und nur allein dem HErrn sich gänzlich ergeben. Diese dürfen in allen ihren Werken kein Verdienst, noch ihre Rechtfertigung, noch ein übriges Verdienst für andere suchen. Hiob. 4, 17. sq. Phil. 3, 3. sq. 1 Joh. 1, 10.

2. Sie gaben eine Anweisung, daß alle Vollkommenheit in dem Opfer des Messiä, deswegen musten Brand-Sünd-und Schuld-Opfer gebracht werden. Jer. 23, 6. 2 Cor. 5, 21. Hebr. 10.

3. Sie gaben eine Erinnerung, daß man schuldig, GOtt für alle Gnade der Busse, Bekehrung, des Glaubens und der Heiligung herzlichen Dank abzustatten, denen alten angenehmen Schoß-Sünden aufs neue zu entsagen, welches durchs Haar abscheren bedeutet worden, und in der Kraft des Glaubens an den Messiam ein tugendhaft Leben als aufs neue anzufangen, auch das öffentliche Predigamt wegen der angewandten Mühe mit einigen freywilligen Geschenken zu vergnügen.

Nachdem der Tempel zu Jerusalem zerstöret, die Opfer aufgehöret, so kan unter den heutigen Juden keiner mehr das Gelübde eines Nasiräers über sich nehmen. 1 Maccab. 3, 50. Wie denn auch solches unter Israel in der Wüsten wegen der vielen Reisen nicht statt gefunden, und nur im gelobten Lande, so lange der Tempel gestanden, üblich gewesen.

Nutzanwendung.

Nach obigen angeführten göttlichen Absichten hatte der gesezliche Naziræat den Nutzen unter denen Israeliten, sie zur Übung der Gottseligkeit, der Mäßigkeit, Nüchternkeit, göttlichen Eifer, Demut, Verleugnung ihrer selbst, Gedult, Gelassenheit, Dankbarkeit, Betrachtung der göttlichen Wolthaten, Bekäntnis des Glaubens und so weiter anzutreiben. Jedennoch kan man nicht leugnen, daß er ein Fürbild des allervollkommesten Messiä gewesen, welcher im N. T. Ναζωραῖος ein Nazaräer, oder Ναζαρηνὸς ein Nazarener genant worden. Matth. 2, 23. Marc. 2, 47. Luc. 18, 37. Joh. 19, 19. Act. 2, 22. Marc. 1, 24. Luc. 4, 34. und aus Verachtung der blinden Juden הנצרי Hanozri. Man kan zwar nicht mit gutem Grunde sagen, daß Christus in seinem Leben auf Erden das Gelübde eines Nasirs gethan nach dem Ceremonial-Gesez, indem wir nicht lesen, daß er solchen Orden angenommen, vielmehr hat er auf denen Gastmahlen Wein getrunken, und wurde als ein Weinsäufer verlästert, Luc. 7,

37.

37. auch der Anrührung der Todten sich nicht enthalten. Den Namen eines Nazaräers hat er empfangen, nicht, weil er das Gelübde eines Nasirs gethan, sondern weil er zu Nazareth gewohnet, nach Matth. 2, 23. Daß er auch schon denen alten Propheten unter solchem Namen bekant gewesen, zeuget Matthäus am angeführten Orte. Nur sind die Gelahrten nicht einig, in welchen Stellen der Propheten dieser Name zu finden. Viele meynen, es werde gezielet auf Judic. 13, 5. woselbst Simson ein Nasir genant wird im Fürbilde auf Christum. Andere halten dis zu wenig, und sehen den Unterscheid zwischen einem Nasir per ז und einem Nazaräer per צ, suchen ihn also in dem Worte נֵצֶר Nezer, damit Christus Es. 11, 1. c. 60, 21. benennet, davon auch die Stadt Nazareth ihren Namen, in welcher er auferzogen, und habe die unendliche Weisheit GOttes es also gefüget, daß seine Wohnung sich zu seinem Namen, den die Propheten ihm gegeben, schicken müssen. vid. pl. Deylingii Observat. sacr. P. 1. p. 105. sq. Wolffii Cur. philol. ad Matth. 2, 23. Es ist dieses Oedern und andern noch nicht genug, weil Nezer nicht so viel heisse als Nazaräer, und meynen dis Wort gefunden zu haben Es. 49, 6. und zwar in Keri, woselbst von dem Messia das Wort נצרי ein Nazaräer klar gefunden werde, und müsse dieser Vers also übersezet werden: Es ist nicht genug, daß du mein Knecht bist, welcher die Stämme Jacob aufrichte, und der Naziräer, welcher Israel zurück führe.

Es wäre diese Meynung nicht unwarscheinlich, wenn erst vorher ausgemacht, daß das Keri mit dem Ketiph gleiches göttlichen Ansehens. Überdem scheinet diese Übersezung mit der Verbindung der Wörter am angezeigten Ort zu streiten, mit welchen das Ketiph viel geschicklicher überein kömt.

Ob nun zwar Christus nicht ein Nasiräer nach dem Gesez gewesen, wie er auch kein Hoherpriester nach demselben, so ist ers doch im Geist und Warheit. Denn er war von Mutterleibe dem HErrn geheiliget, Ps. 22, 10. 11. Es. 49, 1. 2. er war abgesondert von allen Sündern, Hebr. 7, 26. er hatte das Gelübde über sich genommen, den Willen seines Vaters vollkommen zur Gerechtigkeit der Menschen zu erfüllen, Ps. 40, 8. Joh. 17, 19. er lebte in aller Mäßigkeit und Abgezogenheit von der Welt und allen ihren todten Werken, seine Speise war nur, GOttes Willen zu thun, Joh. 4, 24. er ergab sich GOtt in vollkommnester Reinigkeit zum Opfer, und durch seine Auferstehung machte er klar, daß er den Willen GOttes zu unserer Heiligung vollkommen vollbracht. Hebr. 10. vid. pl. Cremeri Antiq. Mos. typ. c. 11. p. 137. sq.

Über dieses haben die Nasiräer nach dem Gesez alle wahre Jünger JEsu, die sich ihm in Glauben ergeben, von allen falschen Lehren und fleischlichen Leben sich abgesondert, und in wahrer Heiligkeit GOtt und dem Nächsten zu dienen mit Herz und Mund angelobet, fürgebildet. Wir sind zwar im N. T. an die gesezlichen Ceremonien nicht mehr gebunden, und ist auch bey Aufhebung der

gesezlichen Oeconomie nicht möglich, dergleichen Gelübde zu übernehmen, jedennoch gleichen die wahren Christen N. T. denen Nasiräern im A. T. denn so haben sie schon von Jeremia den Namen der Nazaräer erhalten, cap. 31, 6. und wurden von JEsu dem Nazarener in denen Zeiten der Apostel genant, Act. 24, 5. indem sie sich von Juden, Heyden, allen irrigen Lehren und sündlichen Leben absonderten. 2) Es hat ein jeder Christ, männlichen und weiblichen Geschlechts, in der Taufe sich verbindlich gemacht, Glauben und gut Gewissen zu bewahren. 3) Sie beschweren ihre Herzen nicht mit Fressen und Saufen, befleißigen sich der Mäßigkeit in Essen, Trinken, Kleidung, und führen einen ordentlichen Wandel vor GOtt und allen Menschen. Eph. 5, 18. 1 Thess. 4, 3. Sie halten zwar mit den alten Encratiten und Manichäern den Wein nicht für ein Geschöpf eines bösen Geistes, noch mit den Türken für ein Getränk, welches dem Wolseyn einer Republic schädlich, sondern achten ihn für eine edle Gabe GOttes, brauchen ihn aber nicht in Uberfluß zur Wollust und andern Sünden, sondern zur Nohtdurft, Erquickung und zugelassener Freude. Ps. 104. Eph. 5. 1 Tim. 5, 23. 4) Sie haben keine Gemeinschaft mit den todten Werken der Finsternis, sondern hassen und strafen sie, als die von Christo theur erkauft sind, Eph. 5, 11, Ebr. 9, 14. 5) Merken sie an sich tägliche Mängel und Schwachheiten, so reinigen sie sich davon durchs Blut Christi immer mehr. 1 Joh. 1. 2 Cor. 7. Apocal. 22, 11. 6) Sollen sie endlich nach dem Willen GOttes ihr Leben beschliessen, so bringen sie dem HErrn im Glauben das vollkommene Versühnopfer JEsu zu ihrer Rechtfertigung, danken ihm für alle geistliche und leibliche Wolthaten, und gehen mit Freuden in das Leben, da sie ohne alle Sünde vor GOttes Angesicht als Könige und Priester wandeln, und ihm dienen im heiligsten Schmuck. vid. pl. Danhaueri Cath. Milch. P. 5. p. 620. Tailors Christ. revel. c. 15. Fesselii regnum Christi myst. P. II. p. 367. Herbergeri Magnal. ad Num. 6. Spanhemii dub. evangel. diss. 22. q. 8.

Wir Christen haben zwar die Freyheit, in gewissen Vorfällen durch ein Gelübde uns verbindlich zu machen, eine gewisse Verrichtung zu übernehmen, oder uns von einer gewissen Sache zu enthalten, welches nicht wider GOttes Wort, sondern zur Ehre GOttes, Nutz des Nächsten und Bezähmung seiner eigenen Lüste abzielet, doch ohne gesezlichen Zwang, ohne Verachtung des Nächsten, ohne Meynung eines Verdiensts. Wir können daher nicht billigen, daß die Römisch-Catholischen aus dem gesezlichen Nasiräer-Stande ihre Kloster-Gelübde herführen, weil wir im N. T. an solche Ceremonien nicht mehr gebunden, vielmehr in der Freyheit zu bleiben befehliget werden, damit uns Christus befreyet hat, und sollen uns nicht wieder unter ein knechtisches Joch ziehen lassen. Gal. 5, 1. Es kan uns Paulus hier nicht zum Exempel dienen, weil er nicht eines Nasiräers, sondern ein ander freyes Gelübde gethan, um einiger

Schwa-

Schwachen willen aus dem Judenthum, weil er zu Cenchrea sein Haupt abscheren lassen, welches Haar man auch bey gemeinen Gelübden wachsen lassen. Das Nasiræat im A. T. hat auch gar keine Gleichheit mit den Mönch-Orden der Catholiken. Diese geloben ein Ehloses Leben, einen blinden Gehorsam, eine Armut, dabey vieler Uberfluß in Essen und Wein trinken, und wollen noch dadurch nicht nur für sich, sondern noch für andere überflüßige Verdienste erwerben. Wohin gerahten doch die Menschen in ihren Gedanken?

Wir wollen uns mit freyen Herzen an GOtt und unsern Erlöser ergeben zu seinem Eigenthum, und beten:

JEsu, JEsu, du mein Leben,
JEsu, meiner Seelen Heyl,
Sage, was sol ich dir geben,
Du mein auserwähltes Theil?
Ich, ich wil mich selbsten dir,
Dir, o JEsu, für und für,
Zu Leibeigen übergeben,
Und blos dir zu Willen leben.

Die siebende Betrachtung.

Von dem verordneten Formular eines allgemeinen Priester-Segens.

über Num. VI. v. 22-27.

Gelobet sey GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen durch Christum. Du ewiger Vater, hast uns erwählet, ehe der Welt Grund geleget worden, daß wir solten seyn heilig und unsträflich vor dir in der Liebe, und hast uns verordnet zur Kindschaft gegen dich selbst nach dem Wolgefallen deines Willens zu Lobe deiner herrlichen Gnade; Du Sohn der ewigen Liebe, hast das Licht deiner Gnaden über uns aufgehen lassen, daß dadurch entstehe die

Erleuchtung von der Erkäntnis der Klarheit GOttes in deinem Angesicht; Du Geist des Friedens, heiligest uns durch und durch, und unser Geist samt Seele und Leib müssen behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers HErrn JEsu Christi. Höre, o Dreyeiniger GOtt, nicht auf, deinen Segens-Namen auf uns zu legen, daß wir deine Gesegneten bleiben immer und ewiglich; Mache uns dessen immer würdig, stärke unsere Glaubens-Hand, deinen Segen anzunehmen, zu bewahren, und endlich deines vollkommenen Segens vor deinem Angesicht ewig theilhaftig zu werden.

Es hat GOtt bey Einführung der bildlichen und gesezlichen Oeconomie seiner Gnaden nichts vergessen, die Vollkommenheit des Hohenpriesterlichen Amts des Messiä abzubilden, und von ferne vorzustellen. Das erste und fürnehmste Werk des im Fleisch erschienenen Sohns GOttes, als des Messiä, war seine willige Aufopferung für uns zu unserer Gerechtigkeit. Die Sünde verdiente nach der Strenge der wesentlichen Straf-Gerechtigkeit den ewigen Fluch. JEsus der Hohepriester nahm die Sünde der Welt auf sich, ward ein Fluch für uns, trug ihn an das Holz des Kreuzes, auf daß der Segen auf uns komme, ging mit seinem Blut ins Allerheiligste und hat eine ewige Erlösung erfunden. Es. 53. Joh. 1. 2 Cor. 5. 1 Petr. 2. Rom. 8. Hebr. 9. Der Hohepriester A. T. muste sonderlich alle Jahr auf einem Tage für das Volk opfern, und solches mit GOtt versöhnen. Lev. 16. Der vollkomneste Hoheprieser solte weiter in der Kraft seines vollgültigen Opfers für sein Volk bey seinem Vater reden, und vor seinem gerechten Richter-Thron unser Fürsprecher seyn. Es. 53. Joh. 17. 1 Joh. 2. Hebr. 5, 7. Der vorbildende Hoherpriester ward befehliget nach vollbrachtem Opfer für das Volk eine demütige Fürbitte einzulegen. Lev. 16. JEsus unser Hoherpriester nach dem Geist, da er um unser Sünde willen dahin gegeben, und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket, muste seine Verdienste und alle erworbene Heils-Güter würklich auf uns legen, und an statt des Fluchs, so Adam auf uns gebracht, den Segen schenken zum ewigen Leben. Act. 3. Eph. 1. Gal. 3. Gen. 12. Dem Hohenpriester nach dem Gesez ward daher anbefohlen, nach dem vollbrachten Opfer und Fürbitte einen besondern Segen auf das Volk zu legen, und von allem Fluch und Tod frey sprechen.

Damit

Damit aber der Hohe- und andere Priester wissen mögten, mit welchen Worten der Segen abzufassen, so hat der HErr die Worte selber in ihren Mund geleget, und eine besondere Segens-Formul vorgeschrieben. Es ist diese ein der fürnehmsten Stücke des Levitischen Gottesdiensts, darin uns das Geheimnis der Gnaden-vollen Erlösung, Heiligung und Seligmachung vorgestellet wird, und ist würdig, daß sie von uns in eine andächtige Betrachtung gezogen werde. Man findet solche weitläuftiger erkläret und erläutert in Lundii Jüd. Heiligth. l. 3. c. 48. Wagenseil ad Sotam. c. 7. sect. 6. Vitringæ Synagoga P. II. l. 3. c. 20. Franzii Disp. de Sacrificiis. Lutheri Tom. V. Wittenb. germ. f. 245. Tom. V. Jen. germ. f. 481. Neumeisters Wochen-Arbeit. p. 114. Binghams Antiq. eccles. l. 13. c. 7. Gerhard de Bened. sacerdotal. Buxtorffii Tr. de ritu bened. sacerd. Seb. Schmidii Disp. de bened. sacerdotali. Joh. Deutschmann Disp. ad Num. 6, 22. &c.

Wir wollen nach unserer angenommenen Lehr-Art das Vornehmste, was zur Erklärung und Nutzen dienet, bestmöglichst anführen. Es ist in diesen Worten enthalten:

Die göttliche Verordnung der von den Priestern öffentlich zu gebrauchenden Segens-Formul, ubi

I. Von wem solche zu gebrauchen, v. 22. 23.
II. Das Formular selbst. v. 24. 25. 26.
III. Der Grund dieser Verordnung. v. 27.

I.

Als Aaron auf hohen Befehl seine erste Opfer-Handlung vollbracht, v. 22. 23
segnete er das Volk zum ersten mahle als Hoherpriester von dem etwas erhabenen Brandopfers-Altare, Lev. 9, 22. Die Verordnung der öffentlichen Segens-Formul geschahe im folgenden Monat, Num. 1, 1. Wir können nicht zugeben, daß die von Mose in Schriften verfassete Aussprachen GOttes durch einander geworfen, und daß die Verordnung dieser Segens-Formul am unrechten Orte angebracht. Wer kan darthun, daß Aaron bey seiner ersten Segnung des Volks diese Formul gebraucht? und gesezt, daß unter ihnen dergleichen Redens-Arten zu segnen bereits im Gebrauch gewesen, so war doch noch keine gewisse Formul dazu von GOtt verordnet. Moses verbindet das Gesez der Nasiräer mit dieser Verordnung, sonder Zweifel, weil diese Verlobten GOttes nach Erlassung ihres Gelübdes öffentlich von dem Priester sind eingesegnet worden, und stehet demnach dieselbe nicht am unrechten Orte.

Die verordnete Segens-Worte sind zuerst von GOtt selbst dem Mosi, und durch ihn Aaron und seinen Söhnen in den Mund geleget, und sind wegen ihres unmittelbaren göttlichen Ursprungs desto merkwürdiger, und verdienen eine besondere Andacht. Wir finden in der H. Schrift sonst wenige von GOtt selbst

vorge-

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0083
DFG

vorgeschriebene Formulare, weil aber das Levitische Priesterthum ein Bild des versöhnenden Mittlers, so wurde es in allen seinen Handlungen unter gewisse Geseze gezwungen, damit nichts dem Gegenbilde zuwiderlaufendes gehandelt werde.

Dem hohen und übrigen Priestern kam vermöge ihres Amts zu, das vor GOttes Angesicht versammlete Volk nach dem verrichteten Opfer und Gottesdienst zu segnen. Segnen heisset aus herzlicher Liebe jemanden eine wahre Glükseligkeit an Leibe oder Seelen anwünschen, mit dem Vertrauen auf GOtt, er werde unsern Wunsch und Verlangen nach seiner Gnade und Macht erfüllen. Ein jeder Mensch ist verbunden, seinem Nächsten nach der Liebe, die er ihm schuldig, zu segnen, noch mehr aber derjenige, welcher erkennet, daß wir alle durch Christum vom Fluch erlöset, und des Segens können theilhaftig werden. Ps. 122, 6. Es. 65, 16. Matth. 5, 44. So hat Jacob seine Kinder, Gen. 49. David sein Volk, 2 Sam. 6, 18. Salomon die ganze Gemeine Israel gesegnet, von welcher Art der Priester-Segen allezeit ist unterschieden, und ins besondere der Segen Aarons genennet worden. Syr. 36, 19. cap. 45, 19. Jos. 8, 33. 2 Chron. 24, 13. Die gemeinen Leviten musten sich dieser Segens-Worte enthalten, als die allein den Priestern vorgeschrieben, nicht so wol, wie Clericus vorgibt, weil solcher, als GOtt geheiligter Personen, Gebet von dem gemeinen Volk kräftiger gehalten, sondern weil sie den wahren Hohenpriester, als den Grund alles Segens, vorgebildet. Was wir 2 Chron. 30, 27. von dem Segen der Priester und Leviten lesen, kan nach dieser Verordnung nicht anders als von einem andächtigen Gebet und gemeinen Segen erklärt werden.

Die Kraft dieses Priester-Segens war nicht herzuleiten weder von der Würdigkeit und Frömmigkeit des Priesters, denn auch die Gottlosen waren an diese Formul gebunden, noch von dem blossen äusserlichen Werk und Aussprache der Wörter, noch von den darin befindlichen Buchstaben, dadurch die abergläubische Juden meynen Wunder zu thun, und Segen sprechen, sondern allein von GOtt dem Geber und Quelle aller Gaben. Deut. 24, 19. Jacob. 1. und zwar in Christo dem verheissenen Abrahams Samen, in welchem alle Geschlechter auf Erden sollen gesegnet werden. Gen. 12, 13. Gal. 3. Eph. 1.

Der Priester segnete also das Volk, nicht als die Segenswürkende Ursach, sondern kündigte ihm als ein Diener GOttes und in dessen Namen den Segen an, legte auf solches, vermöge seines Amts, ihm würklich auf, daß ein jeder, der seiner fähig, nach der Verheissung GOttes und Kraft seines Worts dessen theilhaftig werde. Ps. 67. Ps. 115. Der gottlose Priester verrichtete so wol sein Amt als der Fromme, und hatte der Segen GOttes keine nohtwendige Verbindung mit der Frömmigkeit des Priesters. Es machte aber dieser Segen des HErrn keinen würklich glücklich, als welcher im Glauben solchen annahm, sich zueignete, sich dessen durch seinen heiligen Wandel vor GOtt würdig machte,

und

und dazu ein gläubiges Amen sprach. Ps. 67. Deut. 28, 1. 2. Ps. 24, 4. 5. Prov. 10, 6. Ungläubige, die sich in ihren Sünden selbst verfluchten, und zum Anathema machten, beraubten sich selbst aller Kraft dieses göttlichen Segens. 1 Cor. 16, 22.

Der segnende Priester stand im Vorhofe vor der Stiftshütten oder Tempel, auf einem etwas erhabenen Orte, damit er von dem Volke gesehen werde, kehrete den Rücken gegen die Stiftshütte, und das Angesicht gegen das Volk, hebte seine beyden vorher gewaschene Hände in die Höhe, als ob er den Segen des HErrn auf die Gemeine legen wolte, und sprach die Segens-Worte mit klarer und vernehmlicher Stimme aus. In welcher Figur er die Hände aufgehaben, wird von Juden und Christen unterschiedlich beschrieben, welches bey dem Lundio und Wagenseil l. c. weitläuftig nachzulesen.

Die Gemeine, welche dem öffentlichen Gottesdienst beygewohnet, ihre Opfer und Gebeter verrichtet, schlug bey denen Segens-Worten aus Ehrerbietigkeit vor GOtt die Augen zur Erden, und nahm in gläubiger Zueignung den Segen an, und sprach sonderlich in denen nachhero angeordneten Synagogen Amen, preisete den hochheiligen Namen GOttes mit den Worten: **Hochgelobt sey der Preiswürdige Name seines Reichs in alle Ewigkeit.** Syr. 36, 19. cap. 50, 22. Der Priester wandte sein Angesicht wieder zur Stiftshütte oder Tempel, und betete bey sich selbst: **O HErr aller Welt, wir haben gethan, was du befohlen hast, thue du, was du verheissen hast, sihe aus der Wohnung des Heiligthums, sihe vom Himmel herab, und segne dein Volk Israel!**

Dieser Segen geschahe im Vorhofe des Tempels täglich zweymal, des Morgens nach dem Morgen- und Abends nach dem Abend-Opfer. In denen Synagogen aber, so oft eine Gemeine zusammen kommen, und ihren Gottesdienst verrichtet. vid. pl. Vitringa de Synag. P. II. l. 3. c. 20.

II.

Ehe wir zur Erklärung dieser so ausnehmenden Segens-Formul schreiten, wollen wir vorläufig einige hieher gehörige Fragen beantworten. v. 24. 25 26

Qv. 1. Ob die Priester hiebey den Namen Jehova ausgesprochen, oder an dessen statt nur das Wort Adonai gebraucht?

Rs. Die abergläubischen Juden meynen, es könne der Name Jehova nicht ausgesprochen werden, weil er das Wesen GOttes erkläre, und von allen andern Namen GOttes unterschieden sey, den sie daher Schemhamphoraſch nennen. Wer ihn aber auszusprechen wisse, könne damit viele Wunder verrichten. Die Priester hätten solchen in der Stiftshütte und Tempel, sonderlich der Hohepriester, am grossen Versöhnungs-Tage, doch nur leise und unvernehmlich, ausgesprochen; an andern Orten aber und in denen Synagogen dafür das Wort Adonai gebraucht. Das abgöttische

Volk macht sich über die Aussprache dieses Namens unnöhtige Bekümmernis. Hat GOtt solchen geoffenbaret, und kan geschrieben, warum nicht auch ausgesprochen werden? Hat denn GOtt je dessen Aussprache verboten? können wir das unendliche Wesen mit unserm Munde erklären, wenn wir solchen Namen aussprechen? Daß man an statt Jehova das Wort Adonai gebraucht, ist eine von den neuern Juden aufgebrachte Gewonheit.

Qv. 2. Ob die dreymalige Wiederholung des Namens *Jehova* das Geheimnis der H. Dreyfaltigkeit anzeige?

Rs. Einen hartnäckigen Juden und Socinianer werden wir wol hieraus von diesem Geheimnis nicht überzeugen, und muß solches aus andern Schriftstellen gründlicher gewiesen werden. Setzet man aber die Lehre von der Dreyeinigkeit als eine Warheit voraus, so kan man nicht anders sagen, GOtt habe allerdings in den Segens-Worten darauf gesehen. Eine dreyfache Wiederholung des Namens Jehova wäre unnöhtig, da es gnug, ihn einmal zu nennen, und warum sol es eben dreymal und nicht mehr noch weniger geschehen? Solten von dem Jehova nur drey Eigenschafften gesagt werden, warum nur drey? GOtt redet nichts ohne gnugsamen Grund, und diesen finden wir in den dreyen Personen des einigen göttlichen Wesens, davon eine jede Jehova.

Der Wertheimische Bibel-Uberseżer nimt sich nach seinem Socinianischen Sinn mit Clerico die Freyheit, aus dieser einigen Segens-Formul drey zu machen, da ein jeder Saz eine besondere Formul, deren sich die Priester nach Belieben zu gebrauchen. Ich wil nicht anführen, daß diese Meynung mit dem Gebrauch der alten und neuern jüdischen Kirchen streite, sondern nur anmerken, daß GOtt alhier nur einen Segen zu sprechen befohlen. Dreymal stehet das Wort Jehova, und wird von ihm nicht einerley in dreyen Sażen, sondern ein dreyfacher Segen ausgesprochen. So weit verfält man, wenn man seiner Vernunft über den Glauben die Herrschaft einräumet.

Qv. 3. Ob dieser Segen nicht nur auf Zeitliche, sondern vornemlich geistliche und himmlische Güter abziele?

Rs. Wir können denen Socinianern und einigen Fanaticis nicht einräumen, daß GOtt seinen neuen Bundesgenossen als ihr Baal und HErr nur allein ein zeitliches Wolergehen im gelobten Lande verheissen. Er war ihr König und HErr, und sorgete freylich für ihre leibliche Wolfahrt, er sahe sie aber nicht allein an als Bürger in seiner Republic, sondern als Menschen, die er als ihr GOtt auch an ihren Seelen wolte glücklich machen. Der ganze Levitische Gottesdienst zielete auf ihre Versöhnung und Reinigung der Seelen. Er verhieß ihnen seine Gnade und Vergebung ihrer Sünden

mit

mit allen zeitlichen und ewigen Vergnügen, so davon abhanget. Warum hat Moses die Herrlichkeit Egypti verleugnet, weil er angesehen die künftige Belohnung im Himmel? warum haben die Gläubigen A. T. die künftige ewige Glückseligkeit als ihren lezten Zweck angesehen? Ebr. 11. Der Segen wurde gesprochen nach verrichtetem Opfer, weil kein Segen ohne vorhergehendes versöhnendes Opfer für die sonst verfluchte Sünder. Die Opfer hatten nicht so wol leiblichen als geistlichen Segen zur Absicht. Nur allein die Priester solten den Segen aussprechen, zum Zeichen, daß aller Segen von dem einigen wahren Hohenpriester seinen Ursprung, in welchem wir gesegnet worden mit allerley geistlichen und himmlischen Gütern, Ephes. 1.

Die Segens-Worte waren mit solchen allgemeinen Ausdrückungen vorgetragen, daß man darunter leiblichen und geistlichen Segen verstehen kan, ja es wird einer jeden Person in der Gottheit ein eigener und ihr zukommender Segen zugeeignet.

Jehova ist dasjenige Wesen, welches alle Vollkommenheiten im höchsten Grad wesentlich besizet, welches daher von sich selbst, nohtwendig, ewig, unendlich, unveränderlich, geistlich, lebendig, von unendlicher Weisheit, Liebe, Gnade, Güte, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Freyheit, Macht, Warheit, Gnugsamkeit, und so weiter, in welchem der gnugsame Grund, daher auch unsere Vernunft die Würklichkeit der an sich zufälligen Welt erkennen kan. Da nun ein einiger GOtt ist und seyn kan, so ist nur ein Jehova. Deut. 6, 4.

Nach dessen Gnadenvollen Offenbarung in der Schrift ist in diesem einigen Jehova der Vater, welcher seinen Sohn aus seinem Wesen von Ewigkeit auf eine uns Menschen noch unbegreifliche Art gezeuget, und durch welchen er, als das ewige Wort, Himmel und Erden, und darauf den Menschen, erschaffen, zu seiner Ehre, und des Menschen ewigen Glückseligkeit. Er ist der Grund der Gottheit, der Ursprung aller Geschöpfe und die erste Quelle alles Segens. Er segnete den Menschen in seiner Schöpfung mit allen Vollkommenheiten, die ihm zu Erhaltung seines Zwecks nohtwendig, er schuf ihn nach seinem Bilde, übergab ihm die Herrschaft über die sichtbaren Dinge auf Erden, und verliehe ihm die Kraft, sich in seiner Art auf unzählige Weise zu vermehren. Gen. 1. Der erste Mensch als Stamm-Vater seines Geschlechts mishrauchte seine Freyheit, rebellirte wider seinen Schöpfer, machte sich des Segens unwürdig und verfiel in den gerechten Fluch und Verbannung von aller Glückseligkeit. Gen. 3. Gal. 3. Der Schöpfer als Vater der Menschen konte seine unendliche Liebe und Güte nicht verleugnen, und sorgete für die Versohnung und Verbesserung seiner rebellischen Unterthanen. Seine unendliche Weisheit erfand das Mittel, der wesentlichen Straf-Gerechtigkeit ein vollkomnes Gnüge zu leisten, und die Rebellen auf einen andern Sinn zu bringen. Der Sohn seiner Liebe, das ewige Wort, solte die er-

lösen, die er gemacht. Es. 54, 5. Welche nun unter den verfluchten Rebellen dieses Mittel würden annehmen, in ihre Erlösung einwilligen, und zu ihrem rechtmäßigen HErrn durch einen neuen Bund wiederkehren, wolle er nach seiner väterlichen Liebe und Macht schützen, bewahren, behüten wider alle fernere Verführung ihrer Feinde, den freyen Genuß der Güter dieses Erdbodens wieder vergönnen, und sie endlich einführen in das vollkomne Erbtheil der Heiligen im Licht.

Jehova der Sohn GOttes, das Bild und Angesicht des Vaters, der Glanz seiner Herrlichkeit, darinnen alle Vollkommenheiten des Vaters, dessen Weisheit, Liebe, Macht, Heiligkeit und Gerechtigkeit sich wesentlich abbildet, Exod. 23 c. 33. Hebr. 1. Es. 63, 9. nahm nach dem ewigen Bunde mit dem Vater in der bestimten Zeit eine reine und heilige von allen Sünden abgesonderte menschliche Natur aus einer Jungfrau an, seegnete solche durch die genaueste Verbindung mit ihr mit aller göttlichen Fülle seiner Weisheit, Gnade, Liebe, Heiligkeit, Warheit. Col. 2. Joh. 1. leistete darin dem Vater allen Gehorsam bis an das verfluchte Holz des Kreuzes, erwarb den Rebellen Gerechtigkeit, Gnade, Vergebung ihrer Sünden, Friede, Wiederaufnehmung zu Kindern, Geist und Kraft, ihren widerspenstigen und weltlichen Sinn zu ändern, und sich wieder mit aller Freyheit unter das Scepter ihres Königes zu beugen. Gen. 3. Es. 53. 2 Cor. 5. 1 Petr. 2. 1 Joh. 2. &c. Hierin offenbarete sich das Angesicht des Vaters in vollkomnesten liebreichesten Glanz, der sich ausbreitete und aufgieng über alle verlorne Menschen, als ein Licht der Welt, als die Sonne der Gerechtigkeit, der Aufgang aus der Höhe. Joh. 8, 12. Luc. 1. Joh. 1.

Jehova der H. Geist, der vom Vater und Sohn wesentlich ausgehet, solte den Sohn GOttes in seinem Erlösungs-Werke unter denen verlaufenen Rebellen verklären, in ihren Herzen durch den hellen Glanz des Evangelii ein Licht anzünden, ihren Erlöser nach bereueter Rebellion zu erkennen, anzunehmen, seine Versöhnung und Gerechtigkeit sich zuzueignen, und dadurch vor dem Thron des gerechten Schöpfers gerechtfertiget zu werden, einen neuen Friedens-Bund aufzurichten, und in aller Freyheit als Kinder GOttes wieder zu wandeln in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Er solle also als Geist des Vaters und Sohns sein gnädiges Angesicht gegen die Menschen richten, und die erworbenen Heyls-Güter in dem Erlöser ihnen kräftiglich antragen und zueignen, sie wider alle Anfechtungen trösten, über alle Abweichungen bestrafen, den Glanz der Herrlichkeit in Christo immer mehr offenbaren, ihrer vollkomenen Seligkeit im Herzen versichern, und auf allen Wegen wider alle Feinde bewahren, den Frieden erhalten, und endlich mit seinem gnädigen Antliz ins himlische Canaan zur vollkommenen Herrlichkeit leiten. Joh. 14. c. 16. 2 Cor. 3, 17. 2 Cor. 1, 22. Rom. 8. &c.

Nach denen unterschiedlichen Oeconomien der Segens-vollen göttlichen Gnade ist der Segen des Vaters, Sohns und H. Geistes auf unterschiedene Art nach den möglichen Begriffen der Menschen geoffenbaret, und nach ihrer möglichen

chen Annehmung mitgetheilt. Es konte der Segen in dem Sohn und Geist über den Menschen so fort nach seiner Abweichung von GOtt und verdienten Fluch nicht in vollkommener Masse ausgegossen werden, sondern blieb in dunkeln Verheissungen und Bildern eingewickelt, bis die rechte und bestimte Zeit kommen, da der Vater in dem Sohn alles ausgeführet, was nöhtig, den Segen in reicher Masse auszutheilen. Unter der gesezlichen mosaischen Oeconomie hat GOtt nichts unterlassen noch vergessen, die Gnade des neuen Bundes unter dem Bilde des Hohenpriesters und seiner Verrichtungen abzubilden. Selbst der erlösende Sohn GOttes offenbarte das Antliz seiner Gnaden unter dem Zeichen der Wolken- und Feur-Säule, als seine Schechina und Gegenwart in der Stiftshütte und Tempel, dahin die Worte des priesterlichen Segens abzielen.

Wir können aus diesem wenigen die Kraft und den Nachdruck dieser Segens-Worte verstehen lernen. Denn ob sie gleich nach der Hebräischen Sprache in futuro ausgesprochen werden, so sind es doch keine Lehr- oder Weissagungs- sondern Segens-Worte, darinnen lauter guts angewünscht wird, nach der Art dieser Sprache:

Der HErr segne und behüte dich, d. i. *Jehova*, der dich Israel gemacht und erschaffen, der dich aus Egypten erlöset, mit dir einen beständigen Bund gemacht, daß du sein Eigenthum seyn solt, und dir das Land Canaan zum Erbtheil versprochen, und dich als seine eigene Republic allein regieren wil, der segne dich, er gebe jährlich dem Lande sein Gewächs, wende alle Unfruchtbarkeit davon ab, und lasse dir den Uberfluß an Milch und Honig geniessen, er erhalte dich bey langwieriger Gesundheit und Leben, die Güter des Landes zu geniessen, er wende ab Pest, Theurung, Krieg und alles Verderben der Republic, er vermehre eure Samen wie die Sternen am Himmel, und lasse es ihnen beständig wol gehen. Er behüte dich, als der Wächter Israel, wie seinen Augapfel für aller Gefahr und Macht der umliegenden Feinde, erhalte und bewahre dich nach allen deinen Geschlechtern in aller vergnügenden Wolfahrt. Der Jehova segne dich als dein versöhnter Vater in dem Opfer seines Sohnes mit allen geistlichen und himmlischen Gütern, lasse dich die Früchte seiner erworbene Gerechtigkeit geniessen, nehme dich an in seine Kindschaft, und gebe dir, was dein Herze wünschet, er führe dich ein in das ewige erwünschte Erbtheil, denn das leibliche Canaan nur ein geringes Bild, er behüte dich für aller Gefahr deiner geistlichen Feinde, und bewahre die Schäze deiner Seelen für alle Anfälle deiner Widerwärtigen. conf. Ps. 17, 8. Ps. 67. Ps. 121. 2 Thess. 3, 3. 1 Petr. 1, 5. &c.

Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich und sey dir gnädig, d. i. Jehova der Sohn GOttes, das Angesicht und Ebenbild seines Vaters, das Licht der Welt und Aufgang aus der Höhe, der dich unter dem Bilde der Feur- und Wolkensäule aus Egypten bis hieher geleitet, vom Berge Sinai seine Gnade unter dem Glanz des Himmels dir geoffenbaret, und noch aus dem Allerheilig-

sten in der Stiftshütte mit dir in allen Gnaden redet, der wolle, als dein König und HErr, sein Antliz oder alle seine Gnade über dir leuchten lassen, und dir kund und offenbar machen, allen Zorn und Ungnade abwenden, und dir mit Königlicher holden Gnade und Leutseligkeit zugethan verbleiben, dich in das gelobte Canaan führen, und dich zu deinem Heyl und Wolfahrt regieren. Er wolle das Licht seines gnädigen Antlitzes als deines geistlichen Erlösers über dir beständig leuchten und aufgehen lassen, daß du die Klarheit und Herrlichkeit der Gnade und Liebe GOttes in seinem Angesicht deutlich erkennen und annehmen mögest zu deiner Versöhnung, Rechtfertigung, Heiligung und Seligmachung, und sey dir gnädig in würklicher Mittheilung aller erworbenen Heyls-Güter. conf. Pf. 31, 17. Pf. 44, 4. Pf. 67. Pf. 80, 4. Joh. 1, 14. 15. 16. Es. 61, 1. 2 Cor. 4, 6. Gal. 3, 13. Act. 3, 26. Eph. 1, 3. Matth. 25, 34. &c.

Der HErr erhebe sein Angesicht über dir, und gebe dir Friede, d. i. Jehova der H. Geist verberge und wende sein Antliz und Gnaden-Blicke seiner Fürsorge und Regierung nicht von dir, er verkläre den Mittler des Bundes durch sein kräftiges Wort und Zeugnis unter dir, daß du verkläret werdest in dessen Bild von einer Klarheit zur andern, immer mehr erleuchtet, geheiliget, gestärket, erfreuet, getröstet und des ewigen Erbe im Himmel versichert werdest, und gebe dir Friede im Lande, Glück und Heyl zu allem Stande, alles geistliche und ewige Heyl aus der Fülle deines Friedens-Fürsten, beruhige dein Herz in dem Frieden mit GOtt wider alle Anklagen des Teufels, bewahre deinen Frieden mit GOtt im Glauben und guten Gewissen, schenke dir die Freyheit und Macht über alle deine Feinde, wohne in deinem Herzen und versichere dich aller Gnade, salbe dich mit allen geistlichen Gaben, und führe dich in die ewige Ruhe und Frieden im himmlischen Canaan. conf. Deut. 32, 20. Es. 1, 15. cap. 44, 3. 2 Cor. 1, 22. c. 3, 28. Joh. 14, 27. Rom. 5. Gal. 6, 16. 2 Thess. 3, 16. &c.

III.

v. 27 Der Grund zu dieser Verordnung wird von GOtt selbst v. 27. angegeben: Denn ihr solt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß ich sie segne. Aller Segen kömt von GOtt dem unendlichen Gute, und zwar auf uns Sünder durch den Mittler JEsum, der von uns den Fluch durch seinen Tod genommen, und durch sein Auferstehen das unvergängliche Leben, Friede und alles Heil wiederbracht hat. Act. 3. Gal. 3. Eph. 1. 2 Tim. 1. Jacob. 1.

GOtt hatte sich dem Samen Abrahams als seinen Bundesgenossen besonders unter dem Bundes-Namen Jehova geoffenbaret, Exod. 3. cap. 6, 3. daher solte der Priester im Fürbilde auf den Messiam das Volk segnen unter diesem angenommenen Namen, und mit ausgestreckten Händen auf das Volk legen, daß nicht der Priester, sondern der HErr selbst, in der Kraft des Opfers und Gerechtigkeit des Mittlers das Volk segne. Die Kraft des Segens lag nicht in den ausgesprochenen Buchstaben des Worts Jehova, darin kein Grund des

Segens

Segens zu finden, sondern in der ewigen Liebe und Güte des gesegneten Weibes-Samens, und Mittler des Bundes, in welchem alle Geschlechter auf Erden solten gesegnet werden. Weil nun GOtt der HErr das in seinen Bund besonders aufgenommene Israel mit allem leiblichen und geistlichen Segen in dem Messia, welcher aus ihm entspringen solte, erfüllen wolte, so verordnete er diese Ceremonie des priesterlichen Segens, und Auflegung seines gesegneten Namens über ihn durch den Priester, der allein in der Kraft der fürbildenden Opfer solches mit GOtt versöhnen solte.

Nutzanwendung.

Es ist dieser verordnete priesterliche Segen in der alten und neuen jüdischen Kirchen in beständigem Gebrauch gewesen, welches erhellet aus denen Psalmen Davids, als Ps. 67. Ps. 115, aus dem Buche Sirach, c. 36, 19. cap. 50, 22. aus ihrer genauen Beobachtung der von GOtt verordneten Ceremonien. Man mutmasset auch nicht ohne Grund, daß im Anfang des N. T. dieser priesterliche Segen noch im Gebrauch gewesen. Weil aber alle levitische Ceremonien in der Ankunft des wahren Hohenpriesters JEsu ihre Endschaft erreicht, habe der Priester Zacharias, da er das Volk nach verrichtetem Rauchopfer segnen wollen, verstummen müssen, zum Beweis, daß auch diese Ceremonie in Christo, der einigen Segensquelle, vollkommen erfüllet. Luc. 1, 21. 22. conf. Chemnitii Harm. Evangel. c. 2.

Nachdem auch dieser Hohepriester von seinem Versöhnungs-Tode in der Kraft seines unendlichen Lebens auferstanden, war sein erstes Wort der Segen: Friede sey mit euch. Joh. 20, 21. denn GOtt hatte ihn auferwecket, uns zu segnen, Act. 3, 26. seine lezte Rede auf Erden beschloß er mit Segensworten über seine liebe Gemeine, Luc. 24, 51. und wird bey seiner sichtbaren Wiederkunft seine gesegnete Gemeine in das gesegnete ewige Erbe einführen, Matth. 25.

Seine erste Zeugen und Jünger, die in alle Welt ausgesandt, die Menschen zum Segen zu berufen, haben ihre Reden und Briefe mit Segensworten angefangen und beschlossen, Rom. 1, 7. 1 Cor. 1, 3. 1 Cor. 14, 16. 2 Cor. 13, 13. 2 Thess. 2, 2. 2 Thess. 3, 16. Es ist wol nicht zu glauben, daß sie die levitische Segens-Formul gebrauchet, als die das Amt geführet nicht des Buchstabens, sondern des Geistes, noch ihren Nachfolgern gewisse Formulare fürgeschrieben; dergleichen auch in denen ältesten Liturgien nicht zu finden. Man ließ die Gemeinen in der ersten christlichen Kirchen nach verrichtetem Gottesdienst und Gebrauch des heil. Sacraments von einander gehen, unter den Worten: **Es segne euch der Allmächtige, GOtt Vater, Sohn und Geist.** Der selige Lutherus hat für nüzlich und erbaulich gehalten, die alte Aaronische Segens-Formul bey öffentlicher Segnung der Gemeine doch

in

in christlicher Freyheit zu gebrauchen, und hat man sich in unserer protestantischen Kirchen solcher bisher bedienet, um zu zeigen, daß der Dreyeinige GOtt der Brunn alles leiblichen und geistlichen Segens, welcher uns unter dem Kreuz JEsu mitgetheilt werde. vid. pl. Lutheri Tom. II. Jen. lat. f. 556. Tom. III. Jen. Germ. f. 269. Hildebrandi rit. orant. p. 60. Bingham Antiq. eccles. l. 13. c. 7. Calvörii Rit. eccl. P. I. l. 2. s. 2. c. 81. p. 713. sq.

Eine versamlete Gemeine öffentlich zu segnen, bleibt allerdings das Amt eines öffentlichen berufenen und ordinirten Lehrers. Wir können aber den Gebrauch der Levitischen Segens-Formul mit Sennerto, einem Prediger in Curland, nicht für ein Moral-Gesez, noch für ein nohtwendiges Stück unsers Evangelischen Gottesdiensts halten, die nur allein von einem ordinirten Prediger zu gebrauchen, denn das Levitische Priesterthum ist mit seinen Ceremonien abgeschaft, und wir haben solche nur in aller Freyheit zu gebrauchen angenommen. vid. Adolph Groten de benedictione sacerdotali. 1721.

So kan man auch die in unserer Kirchen angenommene Ceremonie des Priester-Segens mit Stryken, Menten, einem Prediger in Bremen, und andern nicht für unnöhtig und unnütz ausschreyen, weil die wenigsten in der Gemeine Segenswürdige Christen. Hat doch GOtt seinen Namen auf die ganze Gemeine Israel zu legen befohlen, darunter nicht alle heilige Israeliten. Solte denn unrecht seyn, daß ein Prediger den Sündern den Segen ihrer Bekehrung, so auch darin enthalten, anwünsche?

Nimt aber ein öffentlicher Lehrer die Segens-Worte GOttes in seinen Mund, und wil den Namen des Dreyeinigen GOttes auf seine Gemeine legen, und sie unter dem Kreuz JEsu segnen, so hüte er sich, daß er nicht mit unreinen Lippen ohne gläubige Andacht die Worte aussprechen, noch seine sündliche und ungewaschene Hände über das Volk GOttes ausstrecke. Es kan zwar ein unreiner Mensch das Wort GOttes an sich nicht verunreinigen, noch ein verfluchter die Kraft des göttlichen Segens hindern, denn auch eine unreine Hand kan dem andern das edelste Kleinod mittheilen, jedoch, da ein Lehrer das Werkzeug seyn sol, durch welches der HErr segnen wil, so ist allerdings seine Schuldigkeit, daß er sorge, wie er selbst ein gesegneter Amts-Priester des HErrn sey, der aus dem guten Schaz seines gläubigen und liebreichen Herzen einen Segen nach dem andern seiner Gemeine wünsche, damit er nicht, indem er andere segnet, sich selbst verfluche, und durch seine Aergernis viele hindere, das Segens-Wort des HErrn von ihm anzunehmen.

Die Glieder aber der Gemeine JEsu sind verbunden, die Worte des Segens nicht aus Gewonheit noch kaltsinnigem Herzen anzuhören, sondern als von GOtt selbst anzunehmen und im Glauben sich so zuzueignen, daß ein jedes in seinem Herzen spreche: Der HErr segne und behüte mich, der HErr lasse sein Antliz leuchten über mich, und sey mir gnädig, der HErr erhebe sein Angesicht

gesicht auf mich, und gebe mir Friede, und versiegele es mit einem gläubigen Amen.

Ein jeder Zuhörer mache sich dieses Segens immer mehr würdig, vermeide alle Missethaten, dadurch er sich zum Anathema machet. Die Gesegneten des HErrn segnen einander als geistliche Priester im Namen des HErrn, ihre Obern, ihre Lehrer, Kinder, Freunde und Feinde, denn sie sind zum Segen berufen.

Uns aber segne Vater und der Sohn,
Uns segne GOtt der heilge Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Für ihm euch fürchtet allermeist,
Und sprecht von Herzen, Amen.

Die achte Betrachtung.

Von dem Opfer der zwölf Fürsten in Israel zum Dienst der Stiftshütten.

über Num. VII.

Unendlicher Herrscher der Welt, dich und deine Herrlichkeit können keine Himmel Himmel fassen, und dennoch hat es dir gefallen, unter deinem Volk Israel in einer Hütten zu wohnen, und daher deinen Willen, Liebe, Macht und Zorn zu offenbaren. Es beugeten sich billig vor deinem Königlichen Thron auch die grösten Fürsten, und bezeugeten durch ihre Opfer, daß sie von deiner Gnade zu ihrer Würde erhoben, und schuldig wären, alle unterthänigste Dankbarkeit zu erweisen. Ach HErr, wir leben in denen gesegneten Zeiten des N. T. da du nicht mehr in Hütten und Tempeln wohnest, und wir dich an allen Orten im Geist und Warheit anrufen dürfen. Wir wollen deswegen nicht aufhören, als geistliche Priester und Könige, dir unsere schuldige Dankopfer zu bringen, und uns selbst dir zu

ergeben zum Opfer, das lebendig, heilig und dir wolgefällig sey. Unsere Fürsten und Könige legen ja, HErr, auch ihre Scepter und Stäbe zu deinen Füssen, und bekennen, daß sie von GOttes Gnaden alles sind, was sie sind. Regiere ihre Herzen, daß sie aufrichtige und unermüdete Pfleger deiner Kirchen seyn mögen, und ihre Schätze aufthun zur Erhaltung des äusserlichen Gottesdiensts und Beschüzzung unser heiligen Religion. Laß dir denn auch wolgefallen die Speisopfer deines geistlichen Jerusalems, und segne uns, segne das Haus unsers Fürstens, segne alle, die den HErrn fürchten, beyde kleine und grosse, wir aber wollen dir unsere Gelübde bezahlen im Hofe am Hause des HErrn, in dir, o Jerusalem, Halleluja.

Die aufgerichtete Wohnung des grossen Königs über Israel veranlassete die zwölf Fürsten der zwölf Stämme zu einem heiligen Trieb ihre schuldige Ehrfurcht und Dankbarkeit mit einigen Gaben und Opfern zu bezeugen. Sie hatten bereits nebst dem ganzen Volk einen ansehnlichen Schaz zusammen gebracht zur Bereitung der kostbaren Hütte nebst ihren mannigfältigen Geräthten. Und da nunmehro die Wohnung ihres allmächtigen Königes aufgerichtet und eingeweyhet, dieser auch seine gnädige Gegenwart in der Feur- und Wolkensäule zu erkennen gegeben, so wolten die zwölf Fürsten, als welche ihre zwölf Stämme vorstelleten, ihre ersten Presente vor seinem Thron niederlegen, und seiner Gnade sich versichern zu ihrem fernern Unterricht und liebreicher Leitung und Führung ins gelobte Land.

Es ist demnach in diesem Capitel enthalten

I. Eine Beschreibung der Opfer und Gaben derer zwölf Fürsten in Israel zum Dienst der Stiftshütten und fernern Heiligung des Brandopfer-Altars. v. 1-87. Es wird von Mose erzählet

1) Die Zeit, zu welcher sie ihre Opfer gebracht. v. 1. Als Mose die Wohnung aufgerichtet hatte, und sie gesalbet und geheiliget mit allen ihren Geräthten, dazu auch den Altar mit allen seinen Geräthten gesalbet und geheiliget. Es martern sich die meisten Ausleger über die Bestimmung der Zeit, da diese Fürsten ihre Geschenke gebracht. Bald sol es noch geschehen seyn im ersten Monate des andern Jahrs nach dem Ausgang aus Egypten,

Egypten, in welchem die Stiftshütte aufgerichtet, der Altar geheiliget, die Priester zu ihrem Amt eingeweihet und Aaron seine erste Opfer gebracht. Hiebey sihet man die Schwürigkeit, wie in so wenigen Tagen dergleichen häufige Opfer von Mose nicht wol können angenommen seyn, und wie hierdurch die Ordnung der von Mose erzählten Begebenheiten verwirret werde, und dieses Capitul nicht am rechten Ort stehe. Bald sezet man die Opferung der Fürstlichen Geschenke in den andern Monat des andern Jahrs, und weiß man es doch mit dem ersten Vers dieses Capituls nicht zu vergleichen. Diese leztere Schwürigkeit läst sich heben, wenn wir die Worte dieses Verses also übersezen: an dem Tage oder Zeit, denn das Wort יום oder Tag wird oft in der Schrift vor eine Zeit von mehr als einem Tage gebraucht, da Moses die Wohnung aufgerichtet und geheiliget hatte, nemlich im vorhergehenden ersten Monate, darauf opferten die Fürsten ihre Geschenke. Denn was hier davon erzehlet wird, konte in einem Tage nicht geschehen. Wir wollen die Ordnung der Begebenheiten mit dem ersten Monat des andern Jahrs kürzlich anführen:

Am I. Tage des ersten Monats Nisan geschah die Aufrichtung, Salbung und Einweihung der Stiftshütte nebst der Heiligung des Brandopfers-Altars auf dem Vorhofe. vid. Exod. 40. cap. 29. 36. 37.

An dem Tage oder am folgenden erhält Moses die Verordnungen, die wir lesen Lev. 1-8.

An den folgenden VII Tagen wird Aaron mit seinen Söhnen zum Priesterthum eingeweyhet. Lev. 8.

Am VIIIten Tage verrichtete Aaron sein erstes Opfer, Lev. 9. Nadab und Abihu werden bestraft. Lev. 10.

Am IX bis XIIIten sind mutmaßlich die göttlichen Verordnungen, so weiter in Levitico folgen, dem Mosi gegeben.

Am XIVten Tage wird Passah gehalten. Num. 9.

Am XV bis XXIten wird das Osterfest gefeyret.

Im zweyten Monat

am Iten Tage wird das Volk gezählet, und die Art der Lagerung der zwölf Stämme um die Stiftshütte angeordnet. Num. 1. 2.

Am II. III. oder IVten Tage werden die Leviten gezählet, und zu ihrem Amte angewiesen. Num. 3. 4. auch einige Verordnungen wegen der Unreinen, der Sota, der Nasiräer und priesterlichen Segens publicirt. Num. 5. 6. 7.

Am V. bis XVIIten opferten mutmaßlich die Fürsten ihre Gaben. Num. 7.

Am XVIII und XIXten empfängt Moses weitere Verordnuugen. Num. 8. 9. 10.

Am XXten Tage bricht das Volk auf von seinem Lager am Berge Sinai nach Paran. Num. 10. 11.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0095
DFG

Wir dürfen hiernach die Ordnung der beschriebenen Begebenheiten nicht verrücken, welches geschehen müste, wenn man die Aufopferung der Fürstlichen Gaben in den ersten Monat sezen wolte.

2) Die Fürsten, welche ihre Opfer gebracht, v. 2.
werden genennt נשיאי ישראל die Fürnehmsten in Israel, welche nicht so wol wegen ihrer Geburt, denn es waren alle Israeliten von Israel, als wegen ihres Verstandes, Klugheit, Tugend, Tapferkeit, Ansehens und Reichthums, vor allen andern excellirten, sich berühmt gemacht, und deswegen über ihre Brüder als Unter-Regenten erhoben, und gehalten wurden für Häupter und fürnehmsten Glieder des Hauses oder Familie ihrer Väter, und standen als die Ersten und Hauptleute vor ihre gezählte Brüder.

Diese brachten ihre nach der damaligen Zeit ansehnliche presente aus ihrem eigenen Vermögen, nicht so wol aus einem ausdrücklichen Befehl GOttes, als aus heiligem Trieb und Ehrfurcht, und zwar im Namen ihrer Stämme, die sie vorstelleten vor ihrem höchsten Könige und HErrn. Da sie alle zwölfe einerley Gaben geopfert, so ist kein Zweifel, sie haben sich vorher darüber vereiniget, um keinen Neid, Eifersucht und Irrung unter den Stämmen anzurichten.

3) Die Geschenke selbst waren von unterschiedlicher Art:

Einige solten dienen zu künftiger bequemern Fortbringung der Hütten und ihres Geräths. Sie bestanden in 6 verdeckten Wagen und 12 Rindern, deren 2 vor einen Wagen gespannet, und wurde ein Wage für 2 Fürsten und ein Ochse für einen Fürsten gerechnet. v. 3. Man darf sich diese Wagen nicht von sonderbarer Grösse und Kostbarkeit, sondern wie etwa unsere verdeckte Bagage-Wagen mit 2 oder 4 Rädern vorstellen, deren einer von 2 Ochsen konte gezogen werden. Sie waren verdeckt, um das Geräthe darauf für Regen und Ungewitter unbeschädigt fortzubringen. In der bergichten Wüsten konten Ochsen bessere Dienste als Pferde thun, deren in diesen Ländern wenige gehalten wurden. Es scheinen zwar diese 6 Wagen nicht zulänglich gewesen zu seyn, alle schwere Geräthe, welche nicht konten auf den Achseln der Leviten getragen werden, fortzubringen, und sind dazu mutmaßlich aus der allgemeinen Casse noch mehrere angeschafft.

Moses solte diese Opfer im Namen GOttes von den Fürsten annehmen, als welche ihm um ihres Glaubens und bezeugten Gehorsams willen angenehm, v. 3. und solche denen Leviten zum künftigen Gebrauch übergeben, und zwar den Kindern Gerson 2 Wagen und 4 Rinder, denen Kindern Merari 4 Wagen und 8 Rinder, weil diesen mehr schweres Geräthe fortzuschaffen, anbefohlen, Cap. 4. Die Kinder Kahath hatten keine schwere Geräthe, sondern nur die allerheiligsten Gefässe zu tragen, ausser denen ausserordentlichen Vorfällen, da auch die Priester die Bundeslade getragen, als Jos. 3. c. 6. 2 Sam. 15, 29. 1 Reg. 8.

Eini-

Einige Gaben wurden geopfert zur Heiligung und Einweihung des Brand-opfer-Altars. v. 10-88.

Dieser Altar war bereits nach der Verordnung GOttes Exod. 29, 36. 37. geheiliget und gesalbet. Exod. 40. 10. 29. Er wird aber alhier noch ferner durch die Opfer der Fürsten und aller Stämme zum heiligen Gebrauch gewidmet.

Die Opfer dieser Fürsten wurden nach gerade innerhalb 12 Tagen dem HErrn gebracht. Juda machte den Anfang aus politischen und heiligen Ursachen, von dem Fürsten Nahasson ist David und Christus entsprossen. Die übrigen folgeten nach der Ordnung, welche in der Lagerung der Stämme gemacht. cap. 11, 10-83.

Sie bestanden 1. in einer silbernen Schüssel קערה, die weit und etwas tief, fliessende Dinge hinein zu thun, welche zu der Zeit wehrt 130 Seckel, d. i. 65 Reichsthaler. 2. In einer silbernen Schale מזרק darunter man ein solch Becken verstehet, in welches man fliessende Dinge, als Wasser und Blut, auffangen, und daraus sprengen können, Exod 27, 3. welche wehrt 70 Seckel, d. i. 35 Thaler. Beyde Schalen wurden nicht leer, sondern mit Semmelmehl, mit Oel gemenget, zum Speisopfer geopfert. 3. In einem güldenen Löffel כף nicht zum essen, sondern zum räuchern, und könte das Wort alhier durch Rauch-Pfännlein übersezet werden, welches in Gestalt eines Löffels. Er war wehrt 10 Seckel Goldes oder 80 Thaler. 4. In einem Ochsen oder Farren aus dem Rind- und grossen Vieh, einem Widder von Schaf-Vieh und einem jährigen Lamm zum Brandopfer: einem Ziegenbock zum Sündopfer, 2 Rindern, 5 Widdern, 5 Böcken, 5 jährigen Lämern zum Dankopfer. Man erkennet hieraus, daß in der Wüsten viele gute Weyden gewesen, darauf das aus Egypten mitgebrachte Vieh seine Nahrung gefunden.

Die silberne Schüssel und güldene Weyrauch-Fässer sind nachhero sonder Zweifel zum Blut-auffangen, zu Spreng-Becken und Weyrauch-Gefässen gebraucht worden.

Es werden die Geschenke eines jeden Fürsten mit gleichen Worten nach Art der orientalischen Völker wiederholet, um zu zeigen, daß die Gabe eines jeden Fürsten dem HErrn angenehm gewesen, und solche zum ewigen Andenken aufzeichnen lassen.

So werden auch vom 19ten bis 83 Vers keine Puncta oder Vocales unter denen Consonantibus gefunden, jedoch die Accente. Es ist das leztere ein Beweis, daß in denen ältisten codicibus die Vocales gleichfals müssen befindlich gewesen seyn, weil die Accente nicht älter als die Vocales. In denen neuern codicibus sind sie ausgelassen, weil sie sonst zweymal hätten müssen wiederholet werden.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0097
DFG

Die ganze Summa derer Fürstlichen Geschenke betrug an Silber-Geschirr 2400 Seckel oder 1200 Thaler, an güldenen Rauch-Pfannen 12 Seckel oder 480 Ducaten, 12 Farren, 12 Widder, 12 jährige Lämmer zum Brandopfer, nebst deren Speisopfer, 12 Ziegenböcke zum Sündopfer 24 Farren, 60 Widder, 60 Böcke, 60 Lämmer zum Dankopfer.

II. Die Art, wie Mose vom Gnadenstul die göttliche Antwort auf seine Anfrage erhalten. v. 89.

Wenn Mose in die Stiftshütte ging, daß mit ihm geredet würde, daß er mit dem HErrn redete, so hörete er die Stimme mit ihm reden von dem Gnadenstul, der auf der Lade des Zeugnisses war, zwischen den zwey Cherubim, von dannen ward mit ihm geredet, d. i. GOtt antwortete Mosi auf seine gethane Anfrage.

GOtt hatte dem Mosi noch auf dem Berge Sinai, da er ihm die ganze Wohnung mit allem Gerähte im Gesicht gezeiget, die Verheissung gegeben, daß er künftig nicht mehr auf dem Berge, oder einem andern Ort, sondern von dem Gnadenstul aus dem Allerheiligsten mit ihm reden wolle. Exod. 25, 22. Da die Stiftshütte aufgerichtet, erfüllete die Herrlichkeit des HErrn in der Feur- und Wolkenseule die ganze Wohnung, so, daß Mose vor solchem Glanz nicht konte in die Hütte gehen. Exod. 40, 34. 35. welches von dem ersten Tage der Einweyhung zu verstehen, weil sonst weder Mose noch Aaron hätte können ins Heilige gehen. Sie zog sich aber almählig ins Allerheiligste, und sezte sich zwischen den Flügeln der Cherubim über den Gnadenstul, als auf ihren Thron, von da Moses nachhero beständig die göttliche Antwort auf seine Anfrage erhalten. Lev. 1, 1. Num. 1, 1.

Daß Mosi frey gestanden, bey allerhand wichtigen Vorfällen den Mund des HErrn zu fragen, und in die Stiftshütte zu gehen, ist kein Zweifel. Exod. 29, 42. Ob er aber jederzeit ins Allerheiligste gegangen, wird in der Schrift mit ausdrücklichen Worten nicht gemeldet, und solte man glauben, daß, da der HErr im dunkeln gewohnet, der Hoheprieſter nur einmal im Jahre hinein gehen sollen, auch Moses aus unterthänigster Ehrfurcht hinter dem ersten Vorhange von ferne stehen blieben und den HErrn gefraget, da er die Stimme aus dem Allerheiligsten mit vernehmlichen und klaren Worten vernehmen und aufschreiben können, ob er schon keine Gestalt gesehen, noch auch das Volk im Vorhofe die Stimme gehöret. conf. Cremeri Antiq. Mos. typ. p. 366. Saurins Discourse über die Bibel. P. I. p. 661. sq.

Nutzanwendung.

Es mögte wol einigen die Erzehlung der Fürstlichen Opfer mit so vielen wiederholten Worten dem ersten Ansehen nach als ohne Nutzen vorkommen, und dennoch war der alten Israelitischen Kirchen nicht wenig daran gelegen,

zu

zu wissen, wie die Stiftshütte mit ihrem Zubehör öffentlich eingeweyhet, auch selbst von den Fürsten ihres Volks. Hätte GOtt mit der Verzeichnung dieser Begebenheit keine andere Absicht gehabt, als die sich nur auf die Israelitische Kirche bezogen, so wäre sie doch nicht ohn allen Nutzen. Wir im N. T. können solche zu vielen guten Gedanken anwenden.

Ich wil die weit hergesuchten Allegorien und Vergleichungen der Wagen, Ochsen, Schalen mit der Kirche, Obrigkeiten, Lehrern und so ferner nicht anführen, darinnen nur ein Spiel der Gedanken, und oft auf eine anstössige Art, vorgetragen werden, sondern eine nähere Nutzanwendung anführen.

1) Die aufgerichtete Stiftshütte und geweyheter Altar sind Fürbilder unsers geheiligten Mittlers, der in seiner angenommenen menschlichen Natur als eine Hütte unter uns gewohnet, die Herrlichkeit seiner Gnade und Warheit geoffenbaret, durch welchen, als dem Gnadenstul, GOtt zu uns geredet. Joh. 1. Hebr. 1 Wir, als geistliche Könige und Priester, bringen im Glauben unsere geistliche Opfer, die ihm angenehm sind. Mal. 3, 4. 1 Petr. 2. Ja wir sind schuldig, von unsern leiblichen Gütern etwas zur Ehre unsers Königes und Erhaltung des äusserlichen Gottesdiensts beyzutragen. Matth. 22. 21. 2 Cor. 9.

2) Insonderheit sind grosse Herren und Fürsten, die den Namen JEsu bekennen, und unter dessen Schuz sich begeben, vermöge ihres Ansehens, Reichthums und Vermögens, für allen andern verbunden, dem äusserlichen öffentlichen Gottesdienst aufzuhelfen, von ihrem Uberfluß Häuser zur Versamlung der Gemeine aufzubauen, zu erhalten, zu verbessern, und ihren anvertrauten Unterthanen alle Gelegenheit zur Ubung der Religion zu machen, und mit ihrem Exempel andere zur christlichen Mildthätigkeit aufzuwecken. Sie sind Säugammen der Kirchen, Es. 49, 23. und müssen daher ihr die Brüste des Segens nicht entziehen, welchen der HErr mit tausendfachen Segen erwiedern, und ihre Namen bis auf die späte Nachwelt in Segen wird grünen und blühen lassen.

Wir erinnern uns hiebey der ausnehmenden Hulde und Fürstlichen Mildthätigkeit unsers in GOtt ruhenden Fürstens und Herrns Ludewig Rudolphs, gegen die GOtt gewidmeten Häuser in Dero Herzogthum und Landen, deren er viele neu erbauen, verbessern, ausschmücken und zu ihrer Erhaltung nicht ein geringes ausgeworfen. (*) GOtt sey in der Ewigkeit Dero reicher Vergelter!

3) Wir können die abergläubischen Ceremonien derer Papisten in der Einweyhung, Heiligung, Salbung ihrer Kirchen, Glocken, Bilder, Altäre, in Beschen-

(*) Der gottselige Herzog, glorwürdigsten Andenkens, hat mit vielen Kosten neu aufbauen lassen die neue Stadt- und Guarnison-Kirche zu Blankenburg, die Kloster-Kirche zu Michaelstein, die Kirche zu Heimburg, Stiege, Braunlage, Hasselfelde, die Guarnison-Kirche zu Wolfenbüttel, und andere verneuret, verbessert, mit Orgeln und Altären gezieret.

schenkung mit so vielen Kostbarkeiten nicht billigen, weil unsere Kirchen mit dem gesezlichen und fürbildenden Bilderwerk der Stiftshütte und Tempel A. T. nicht zu vergleichen. Da aber zum äusserlichen Gottesdienst Wohnungen und allerhand Gerähte gehören, solten wir die Freygebigkeit derer nicht rühmen, und ihre Namen zum beständigen Andenken aufschreiben, die sich von denen geizigen und eigennützigen Menschen unterscheiden, und etwas zur Ehre GOttes willig und freudig anwenden? Der HErr aber sey ihr Schild und grosser Lohn!

Wer das Haus des HErrn erfreuet,
Wird vom Höchsten wol ergezt,
Was die milde Hand ausstreuet,
Wird vom Himmel hoch ersezt:
Wer viel gibt, erlanget viel,
Was sein Herze wünscht und wil,
Das wird GOtt, nach seinem Willen,
Und zu rechter Zeit erfüllen.

Die neunte Betrachtung.

Von Einweyhung der Leviten.

über Num. VIII.

Gnädigster GOtt, du hast den Leuchter deines seligmachenden Worts in deiner Kirchen auf Erden aufgestellet, daß von dessen hellen Glanz alle mögten erleuchtet werden von dem schmalen Wege zur Seligkeit, die ihm nicht mutwillig widerstehen. Du hast auch aus dem Haufen deiner Gemeine einige berufen und erwählet zu Bischöfen, Hirten und Lehrern, die ihren Brüdern das Licht deines Worts zu ihrer Erleuchtung und Reinigung sollen vortragen. Ach HErr, wasche doch deine Diener von der Unreinigkeit ihrer Sünden, reinige sie von allen unreinen Absichten in ihrem Amt, bekehre ihre Herzen zur wahren Klugheit

heit der Gerechten, und gib ihnen einen hellen Schein, daß durch sie entstehe die Erleuchtung von der Erkäntnis der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi. Stärke sie in ihrem Amt wider alle Anfälle der Feinde deiner Kirchen, laß ihr Amt an ihren Zuhörern gesegnet seyn, damit deine Gemeine erbauet, und noch immer einige hinzugethan werden zu der Anzahl derer, die dich erkennen, und in deiner Warheit geheiliget werden. Wilst du sie nach deiner weisen Vorsicht bis ins Alter erhalten, so verlaß sie nicht, und erwecke Herzen, die sie in Betrachtung ihrer geleisteten Dienste notdürftig versorgen, und führe sie endlich nach überstandenen Bemühungen in deiner streitenden Kirche zur seligen Ruhe, darin sie vor deinem Angesicht ewig triumphiren mögen. Amen.

Es hatte Moses im ersten Jahre nach dem Auszug Israels aus Egypten im VIIten Monat von GOtt den Befehl erhalten, ihm eine eigene Stiftshütte und Wohnung zu bauen, und unter andern vielen heiligen Geräthten auch einen besondern güldenen Leuchter mit 7 Lampen verfertigen zu lassen, und solchen ins Heilige zu sezen. Was bey dessen Zubereitung und Anzündung solte beobachtet werden, ward verordnet Exod. 25, 31. cap. 27, 20. 21. cap. 37, 17. Lev. 24, 1. sq.

Im andern Jahre und zwar im ersten Monate ward die Stiftshütte aufgerichtet, und der Leuchter an seinen bestimten Ort gestellet. Exod. 40. Der Umstand aber, wie die 7 Lampen gegen einander brennen solten, war Mosi noch nicht bekant gemacht, und wird deswegen auf eine vermutliche Anfrage eine besondere Verordnung gegeben.

Weiter hatte GOtt aus den Kindern Israel an statt aller Erstgebornen den Namen Levi erwählet, seines Diensts an der neuen Stiftshütten zu pflegen, und allein seinen Namen nach dem HErrn anzuhangen. Num. 3. Die Familie Aarons solte allein die Würde und Bürde des Priesterthums tragen. Lev. 8. Es wurden auch diese öfters Leviten genennet, weil sie Kinder des alten Stamvaters Levi, Deut. 18, 1. sq. Jos. 8, 33. 2 Chron. 5, 5. dem Amte nach aber waren Priester von denen gemeinen Leviten unterschieden. Num. 3. Und dieser Unterscheid verursachete eine ganz besondere Ordination und Einweyhung, davon wir hier mehrere Nachricht finden. Denn so meldet Moses in diesem Capitel

I. Die Verordnung GOttes, wie die angezündete sieben Lampen auf dem Leuchter solten gesezet werden. v. 1-4.

Die Verordnung lautet also: Rede mit Aaron, und sprich zu ihm: Wenn du die Lampen aufsezest, solst du sie also sezen, daß sie alle sieben vorwerts dem Leuchter scheinen.

Der güldene Leuchter stand im Heiligen an der Mittags-Seite gegen dem Schaubrot-Tische über zur linken Hand, wenn der Priester hinein ging. Aus dem Schafft in der Mitte des Leuchters, darauf oben ein Lampe, giengen an beyden Seiten drey Arme oder Röhren, auf deren jede ein Lampe stand in Gestalt eines länglicht-runden Löffels. Diese Lampen konten abgenommen werden, um desto bequemer den Docht und Oel einzulegen, und wenn sie ausser dem Heiligen zubereitet, und vom heiligen Feuer auf dem Brandopfers-Altar angezündet, musten sie täglich wieder aufgesezet werden. Die mittelste brannte zum wenigsten Tag und Nacht, und zwar gegen das Allerheiligste zu. Nach dieser mittelsten solten sich die übrigen kehren, so, daß sie gegen einander leuchteten, 3 gegen Abend, und 3 gegen Morgen.

Aaron und seine Söhne richteten sich nach dieser Verordnung, so oft sie diese Lampen anzündeten. v. 3.

Die Absicht GOttes wird hiebey nicht ausgedruckt. Wir wissen aber, daß der Leuchter eine Abbildung des grossen Lehrers JEsu, der das Licht der Welt, Luc. 2, 32. Joh. 1, 9. cap. 8, 12. dessen Erleuchtung sich beziehet auf das Werk seiner Versöhnung, da er sein Blut ins Allerheiligste getragen, und uns Menschen Gnade und Vergebung der Sünden erworben. Dieses Licht behält seinen Glanz zu allen Zeiten und an allen Orten ohne alle Verdunkelung. Da JEsus mit dem Licht seines Evangelii die Welt solte bescheinen, muste auch die mittelste Lampe 40 Jahr vor der Zerstörung Jerusalems nach dem Bericht der Juden verlöschen. JEsus sandte seine Apostel und Lehrer aus als Lichter der Welt. Ihre Lehre bezog sich allein auf JEsum und dessen Erlösung. Act. 10, 43. 2 Cor. 4, 6. Wurden eines Lehrers Warheiten durch Irthümer verdunkelt, oder ausgelöschet, so bleibt doch das Wort JEsu bey seinem Glanz in Ewigkeit. Joh. 8, 12. Wolte man auch durch die Neben-Lampen die Gemeinen des HErrn verstehen nach Apocal. 1, 12. 20. die als Lichter in der Welt scheinen, Phil. 2, 15. so beziehet sich ihre Lehr und Leben auf JEsum den Mittelpunct ihrer Seligkeit.

II. Die Verordnung von Einweyhung der Leviten zu ihrem Amt.

Es ergehet hievon erst die Verordnung, v. 5-19. und erfolgete so gleich darauf die würkliche *Ordination*. v. 20-22.

Die Einweyhung wird erklärt durch eine Reinigung. v. 6. 21. da die Leviten zu dem Ceremonialischen Dienst GOttes abgesondert worden, und sie bisher mit vielen Ceremonialischen Unreinigkeiten beladen, so wolte der HErr

seine

seine künftige Diener zuvor davon gereiniget wissen. Diese Reinigung ward dem Mosi anbefohlen, solche durch Aaron und die übrigen Priester verrichten zu lassen. Derer Leviten waren viele tausend, dazu kein Raum vor der Stiftshütte, derer Priester waren wenige, also urtheilet man nicht ohne allen Grund, daß bey dieser ersten Einweyhung nur die Fürnehmsten, Vorstehere und Aeltesten im Namen aller öffentlich vor der Gemeine zu ihrem Amt gereiniget und installiret, und zwar mit folgenden Ceremonien:

1) Sollen sie mit Sündwasser, oder Wasser der Entsündigung und Reinigung besprenget werden. v. 7. Zu Tilgung einer äusserlichen Ceremonialischen Unreinigkeit war nichts bequemers als rein Wasser. Man kan hierdurch nicht verstehen das Sprengwasser, welches von der Asche der verbrannten rohten Kuh gemacht worden, denn dieses ist später als diese Einweyhung der Leviten verordnet, und bezog sich nur auf eine gewisse Art der Unreinigkeit. Man verstehet demnach hierdurch gemeines reines Wasser, welches von dem Priester zu dieser geistlichen Handlung von andern abgesondert, mit der Asche eines Sündopfers vermischet, und durchs Gebet geheiliget, damit er die Leviten vermittelst eines Büschlein Isops besprengete. Es heisset מי חטאת Sündwasser, und da das Wort חטא in Piel so viel als reinigen bedeutet, könte man es füglicher durch ein Reinigungswasser übersezen, wie es denn von den LXX ἁγιασμὸς und von der Vulgata aqua lustralis genannt worden.

Durch diese Ceremonie solten die Leviten erinnert werden, wie sie als geheiligte Diener des HErrn ihr künftiges Amt mit gläubigen und reinen Herzen zu verrichten, und von den unreinen Lüsten der Welt sich unbefleckt zu erhalten. Im Wasser war keine Kraft, die Seele von der sittlichen Unreinigkeit zu entsündigen, und blieb nur ein äusserlich Bild der reinigenden Kraft der Gnade GOttes in dem Messia. Ebr. 9, 13. cap. 12, 24. 1 Petr. 1, 2.

Unter denen ältisten Heyden findet man den Gebrauch, daß sie sich mit geweyheten Brunnen oder fliessendem Wasser öfters besprenget und gewaschen, in der Meynung, dadurch mit GOtt versöhnet und von Sünden gereiniget zu werden, als welche mit solchem Wasser in das grosse Weltmeer geführet und verschlungen würden. Ihre Götzenpriester durften mit ungewaschenen Händen und Füssen nichts heiliges anrühren, noch ihre Opfer bringen. Vor ihren Delubris und Tempeln waren daher grosse Gefässe gesezet, welche mit Wasser angefüllet, daraus sie sich besprengeten, ehe sie in den Tempel gingen. vid. pl. Macrobii Saturn. l. 3. c. 1. Spencerus de leg. rit. Iud. l. 3. Diss. 3. p. m. 773.

Daß aber GOtt diesen Gebrauch von denen Heyden entlehnet, ist nicht zu

glauben, weil auch schon zu des Patriarchen Jacobs Zeiten derselbe beobachtet worden, Gen. 35, 2. und haben vielmehr die Heyden diese Ceremonie der Israeliten nachgeäffet, und mit vielen abergläubischen Zusäzen vermehret.

2) Solten sie alle Hare rein abscheren, oder ein Scheermesser gehen lassen über alle ihr Fleisch. v. 7. Denen gemeinen Israeliten war Lev. 19, 27. verboten, ihre Hare am Haupte ganz abzuscheren, diese Verordnung aber betraf allein die Leviten, und zwar bey ihrer ersten Einweyhung. So sollen nach Herodoti Bericht die Egyptischen Priester alle drey Tage ihre Hare mit dem Scheermesser abgenommen haben, so gar über den Augen und verborgenen Orten des Leibes. Die Hare sind ein Auswurf überflüßiger Feuchtigkeiten, und ein Bild unreiner Gedanken und Lüste, die in beständigen Wachsthum, wenn ihnen nicht widerstanden wird.

3) Solten sie ihre Kleider waschen. v. 7. Sie trugen wie die Priester lange weisse linnen Kleider. 1 Chron. 16, 27. 2 Chron. 5, 12. Dis waschen ihrer Kleider solte sie erinnern, wie sie künftig im reinen Schmuck der Tugend ihren Brüdern solten vorgehen, und ein Fürbild der Herde seyn.

4) Man solte darauf herführen einen jungen Farren zum Brandopfer, nebst seinem Trank- und Speisopfer, und einen jungen Farren zum Sündopfer. v. 8. Num. 28, 9. sq.

5) Die Leviten, darunter man hier die Obristen des Stamms, oder die Erstgebornen, die dazu erwählet, an deren statt die Leviten genommen, verstehet, solten nebst der Gemeine Israel, welche dero Aeltisten und Vorstehere præsentirten, vor der Hütten des Stifts versamlet werden, v. 9. um vor allem Volk sie in gehöriges Ansehen zu sezen und vor dem HErrn darzustellen.

6) Die Kinder Israel, nemlich deren Vorstehere, solten ihre Hände auf die Leviten legen. v. 10. Die Darstellung vor dem HErrn und Auflegung der Hände waren sonst Ceremonien, welche bey denen Opfern beobachtet wurden, Lev. 1, 3. 4. Exod. 29, 10. Es hat daher Vitringa in observ. sacr. l. 2. c. 2. 3. die Meynung, es wären die Leviten an statt der Erstgebornen als ein Sündopfer anzusehen, die Kinder Israel zu versöhnen, weil sie ihre Hände auf solche legen müssen. Weil es aber schwer zu erklären, wie die Leviten ein Versöhnopfer des Volks seyn können, und diese Handauflegung eine ganz andere Bedeutung und Absicht verstattet, so wil diese Meynung andern nicht gefallen. Vielmehr sol diese verordnete Ceremonie ein Zeichen seyn, wie die Gemeine Israel an statt ihrer erstgebornen Söhne die Leviten dem HErrn zu eigen wolten darstellen, und auf solche das Amt, welches sonst die Erstgeborne gehabt, zu übertragen, den Segen GOttes auf sie zu legen, und zu bezeugen, daß sie mit dem Beruf der Leviten zu ihrem Dienst vollkommen zu frieden.

7) Aaron

7) Aaron solte hierauf diese GOtt-geheiligte Personen vor dem HErrn am Altare weben, d. i. gegen alle 4 Enden der Erden hinwenden, gegen dem HErrn in der Stiftshütte hin und her neigen, zum Zeichen, daß sie dem HErrn nunmehro zum Eigenthum übergeben, und daß ihr Amt zum Nutz des ganzen Landes solte übernommen werden. v. 11. 12. 13. 14.

8) Endlich solten die Leviten ihre Hände auf das Haupt der Farren legen, davon einer zum Brandopfer, der andere zum Sündopfer gemacht worden, sie zu versöhnen mit GOtt, da sie wegen begangener Sünden den Tod verdienet. Diese Ceremonie solte bedeuten, daß alle ihre Amts-Verrichtungen sich gründen müsten auf das wahre Versöhnopfer des Messiä, von welchem aller Segen ihres Amts den Ursprung hat. Zugleich aber solte es ihnen eine stete Erinnerung seyn, wie sie verbunden, als Diener GOttes sich selbst ihrem HErrn zu ergeben in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig.

Nach Vollendung dieser Ceremonien solten sie Recht und Freyheit haben, ihren geistlichen anbefohlnen Dienst anzutreten, davon oben Num. 3. weitere Nachricht gegeben.

Daß aber der HErr zu seinem öffentlichen Dienst an der Hütten des Stifts nur allein die Leviten erwählet, davon zeiget er v. 16-19 den völligen Grund an. 1) Sie wären ein Geschenk von den Kindern Israel, v. 16. welches nicht dahin zu deuten, als ob die Gemeine Israel den ganzen Stamm Levi aus eigenem Trieb dem HErrn zu eigen übergeben, sondern daß sie den Beruf der Leviten von GOtt gebilliget angenommen, auf keine Weise widerstanden, und dem HErrn zum Dienst übergeben. 2) GOtt habe solche an statt der Erstgebornen freywillig erwählet und angenommen, v. 16. 17. 18. Exod. 3. Num. 3. 3) Er habe daher die Freiheit und Macht, solche als sein Eigenthum an Aaron und dessen Söhnen als Priester zu verschenken zum Dienst an der Hütten des Stifts die Kinder Israel zu versöhnen, nicht als ein Sündopfer des Volks, auch nicht durch priesterliche Opferverrichtungen, sondern mit ihrem Dienst, da sie den Priestern zur Hand gingen, die heiligen Gefässe reinigten, bewahreten, und ihre übrigen heiligen Geschäfte verrichteten, und eben damit verhinderten, daß nicht etwa eine Plage unter Israel einreisse, wenn etwa ein unberufener gemeiner Israelit zu dergleichen Verrichtungen sich eindringen wolte, hergegen die Gnade GOttes Israel zuwendeten. So wird das Wort versöhnen mehrmals in dem Verstande gebraucht, wenn man eine Plage von GOtt abwendet. Num. 25, 13.

So bald die Verordnung an Mose ergangen, wird sie sofort in schuldigem Gehorsam vollzogen. Mose, Aaron und die Gemeine stellen die Leviten vor den HErrn, v. 20. Die Leviten reinigen sich mit Wasser, v. 21. Aaron versöhnet sie durch Opfer, und webet sie vor dem HErrn, v. 21. und die Leviten treten ihr Amt mit allen Freuden an, v. 22.

III. Die Bestimmung des Alters, darinnen die Leviten ihr Amt zu verrichten, v. 23-26.

Vom 25ten bis ins 30te Jahr wurden sie in denen Verrichtungen an der Hütte des Stifts, in der Musik, in der Gottesgelahrtheit, in Erklärung der Geseze und andern Wissenschaften unterrichtet, und traten also ihr Amt eigentlich im 30ten Jahre recht an, und auf diese Weise kan man die Worte Mosis alhier mit Num. 4. v. 3. gar wol vereinigen. Von dem 25ten Jahre aber wurden sie bereits für tüchtig gehalten zum Heer, d. i. zu allerhand ihnen verordneten Geschäften in denen Fortzügen aus einem Lager ins andere, als zum aufpacken der heiligen Gerähte auf die Wagen, zum Tragen derselben ꝛc. und zum Dienst an der aufgerichteten Hütten des Stifts. Zu Davids Zeiten wurden sie vom 25ten Jahre zu allen levitischen Diensten gebrauchet 1 Chron. 24. 24. sqq. cap. 29. 13. 19.

Vom 50ten Jahre aber an solten sie von allen schweren Arbeiten, dazu starke Hände und Schultern erfordert wurden, gänzlich erlassen seyn, iedoch auf den Dienst ihrer iüngern Brüder eine Aufsicht behalten, und ihnen mit gutem Raht und Unterricht zu Hülfe kommen.

Nuzanwendung.

1. Die Einweihung derer an statt der Erstgebornen von GOtt zu gewissen geistlichen Amtsverrichtungen bestellten Leviten hat ihre Beziehung und geistliche Deutumg auf die öffentlichen Lehrer in denen Gemeinden JEsu auch im N. T.

Sollen alle Bekenner und Jünger JEsu öffentlich lehren? GOtt hat ja nur etliche verordnet zu Apostel, etliche zu Propheten, etliche zu Hirten und Lehrern, sind sie alle Apostel, Propheten und Lehrer? 1 Cor. 12. 28. Eph. 4. 11. 12.

Der innerliche Trieb und die erworbene Geschicklichkeit geben noch nicht das Recht und die Freyheit, in öffentlicher Gemeine zu lehren, darzu wird ein ordentlicher und rechtmäßiger Beruf erfodert, Rom. 10. 15. Act. 20. In der Kirchen des N. T. die an keine besondere Nation und Volk gebunden, ist das Lehramt nicht gewissen Geschlechtern aufgetragen, die es auf die Kinder fortpflanzen, um desto mehr ist auch ein äusserlicher Beruf nötig, damit niemand sich unterstehe, auf ungebürliche Art sich in ein solches Amt einzudringen. Ist der berufene Lehrer von denen verordneten Aeltesten und Vorstehern in Lehr und Leben geprüfet, für tüchtig zu solchem Amt befunden, und die Gemeine weiß nichts gründliches wider dessen Lehr und Leben einzuwenden, so erfodert es der löbliche Gebrauch unserer Kirchen, daß er mit Gebet und Auflegung der Hände derer Aeltesten als Ceremonien aus der alten Apostolischen Kirchen eingeweihet, ordiniret, und ihm die Macht, sein Lehramt nach dem Sinn JEsu

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0106
DFG

su getreu zu führen, öffentlich vor der Gemeine aufgetragen werde, Act. 6, 7. 13, 14. 1 Tim. 4, 16. 17. 5, 22. 2 Tim. 1, 6. Da aber Christus in seiner Kirchen keinen besondern Kirchenstat und Regiment eingeführet, noch seinen Aposteln und deren Nachfolgern im öffentlichen Lehramt, als Bischöfen und Aeltesten eine weltliche Gewalt und Regierung verliehen, noch einen Unterscheid unter Bischöfen und Presbytern oder Aeltisten gemacht, noch allein denen so genanten Bischöfen die Macht zu ordiniren anvertrauet, die Ordination vom Anfang des Christenthums von denen Presbyteris verrichtet worden, so ists vergeblich, die Ordination der öffentlichen Lehrer in unserer protestantischen Kirchen als falsch und unrichtig auszuschreyen, vid. pl. Pertschens umständlicher Beweis, daß die protestantische Kirche rechtschaffene Priester habe, Hildesheim, 1732. E. E. Evangelischen Ministerii zu Hildesheim historische und theologische Untersuchung der Frage: Ob ein Priester notwendig von einem Bischofe müsse consecriret und geweihet werden, Hildesh. 1732.

Der berufene und ordinirte öffentliche Lehrer aber ist verbunden, sich als ein geistlicher Priester und Levit in Busse und Glauben durchs Blut JEsu von seinen Unreinigkeiten zu entsündigen, denen fleischlichen Lüsten in der Kraft des Glaubens zu widerstehen, und in reinem Tugendschmuk als Fürbilder zu wandeln, in fremde weltliche Händel sich nicht zu mischen, mit allem Ernst uud Eifer ihren Beruf abzuwarten, die Bürde ihres Amts mit Gedult zu tragen, und eine gute Ritterschaft zu üben, damit sie den Gnadenlohn aller treuen Knechte GOttes von der Hand ihres HErrn empfahen mögen.

2. Da auch die Leviten zu öffentlichen Richtern und Amtleuten im Lande bestellet wurden, so beziehet sich ihr Amt auch auf die obrigkeitliche Personen in der Kirchen N. T. Diejenigen, die sich von Jugend auf dem Regierungsstand gewidmet, und die nötige Geschicklichkeit durch saure Mühe und Arbeit erworben, dürfen sich nicht mit List oder Gewalt in ein obrigkeitliches Amt eindringen, sondern müssen gleichfals einen rechtmäßigen und ordentlichen Beruf abwarten, und zu ihren Geschäften als Diener GOttes sich installiren und einführen lassen. Sie sind verbunden, sich von fleischlichen Absichten zu reinigen, in wahrem Schmuk der Gerechtigkeit andern vorzuleuchten, nach dem Zweck ihres Amtes ihre Verrichtungen ohne Eigennuz und Eigenehre einzurichten, und ein Fürbild ihren Unterthanen zu seyn in Lehr und Leben, Deut. 33, 8.

3. Die Leviten, welche an statt der Erstgebornen von GOtt zu ihrem Dienst erwählet, sind ein Bild der Kirchen JEsu, welche eine Gemeine der Erstgebornen, und ein Reich der Priester, Ebr. 12. Hierzu müssen die Glieder derselben zubereitet, berufen und eingeweihet werden. Ihre Entsündigung geschicht durchs Wasser der heiligen Taufe, da sie mit dem Blute JEsu besprenget, und von allen Sünden gereinigt werden, Zach. 13, 1. Tit. 3, 5. Rom. 6, 3. Als gereinigte und gerecht gemachte sind sie verpflichtet, die aufsteigende böse

Lüste

Lüste in täglicher Busse zu überwinden, alle Unsauberkeit und Bosheit abzulegen, in weissen Kleidern der Unschuld zu wandeln, Ezech. 44, 20. Iacob. 1, 21. 1 Petr. 2. Apocal. 7, 14. sich von der Welt abzusondern, dem HErrn in Gebet und Andacht sich darzustellen, und ihre geistliche Opfer zu bringen, Rom. 12. 1 Petr. 2. zuzunehmen in aller Weisheit und Erfahrung, und zu wachsen am inwendigen Menschen bis zum männlichen Alter, Eph. 4, 13. 1 Ioh. 2, 13. Hebr. 5, 12. andere von dem Wege der Seligkeit aus eigener Erfahrung zu unterrichten, und in ihrem Kampf und Streit wider das Reich des Teufels und der Sünden treulich fortzufahren, bis das Ende kömt, da sie die Krone des Lebens erhalten. 2 Tim. 4. Phil. 3. &c.

HErr, hilf uns frölich und getrost in deinem Dienst
beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben,
O HErr, durch deine Kraft uns bereit,
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hier ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen. Amen.

Die zehnte Betrachtung.

Von der Feyer des andern Oster-Fests und von der Wolken- und Feuer-Säule.

über Num. IX.

Liebreicher Erlöser, du hast dich nicht nur für uns arme zum Tode verdamte Sünder zum Opfer dargestellet, uns mit deinem Vater zu versöhnen, und uns Gerechtigkeit und Leben zu erwerben, sondern wilst nun auch, daß wir in der genauesten Gemeinschaft deines Opfers durch den Glauben kommen sollen, und dich selbst im heiligen Abendmahl unter Brot und Wein geniessen, um uns auf unserer schweren Reise nach dem himlischen Canaan damit zu stärken und zu erquicken. Du leitest uns darauf mit dem hellen

len Gnaden-Licht deines Worts, daß uns kein Irrlicht falscher Lehre und sündlichen Lebens von dem rechten Wege verführe, noch wir unsern Feinden in ihre Blutdürstige Hände gerahten. Du schützest uns wider alle Hitze der Anfechtung und Beschwerlichkeiten unserer Reise, und erquickest uns unter dem Schatten deiner Flügel bey aller Ermüdung und Schwachheit. Dir sey ewig Dank für deine unverdiente Liebe. Gib uns nur Gnade, daß wir hinfüro alle Tage unsere Ostern halten im Süßteig der Lauterkeit und Warheit, von denen Unreinigkeiten unserer Seelen uns reinigen und fortfahren in der Heiligung samt der Furcht GOttes, damit wir unter deiner Leitung und Väterlichen Regierung endlich zum vollkommenen Erbtheil deiner Heiligen im Licht gelangen mögen. Amen.

Die wundervolle Ausführung der Kinder Israel aus Egypten gab GOtt Gelegenheit eine ganz neue Zeit-Rechnung unter ihnen einzuführen, vermöge deren sie ihre Jahre hinfüro von derselben anzurechnen befehliget worden. Der Monat Abib oder Nisan, darin sie ausgezogen, solte der erste des Jahrs seyn. Exod. 12, 2. Am 14ten Tage dieses Monats solten sie auf göttlichen Befehl das Osterlamm schlachten und essen, und darauf das Fest der ungesäuerten Brot sieben Tage feyren, zum ewigen Andenken der Liebes-vollen Erlösung aus ihren Egyptischen Drangsalen, bey Strafe der Ausrottung aus dem Volke. Exod. 12. cap. 13, 4. c. 23, 15. Lev. 23, 5. Num. 28, 16.

Im andern Jahre nach dem Auszug Israels aus Egypten ward am ersten Tage des ersten Monden des neuen Kirchen-Jahrs die Stiftshütte in der Wüsten am Berge Sinai aufgerichtet und hernach eingeweyhet. Exod. 40. Es erging aus dem Allerheiligsten der Befehl an Mose, das Volk solle am 14ten Tage dieses Monats zum andern male das Osterlamm schlachten und essen, nicht nur in Glauben und Dankbarkeit GOtt für seine erzeigte Wolthaten zu danken, sondern auch damit die Einweyhung der Stiftshütten desto ansehnlicher zu machen. Es hatte der HErr bey der ersten Verordnung des Oster-Fests die ausdrückliche Versehung gethan, daß sie das Osterlamm solten schlachten und essen, wenn sie zum ruhigen Besiz des gelobten Landes gelanget. Da es nun aber GOtt gefiel, daß das Passah einmal in der Wüsten gefeyret werde, so war

dazu ein neuer ausdrücklicher Befehl erfordert. Es ist leicht zu glauben, daß für solche grosse Gemeine so viele Lämmer unter ihren Heerden nicht zu finden gewesen, das Passah zu halten, und sind ohne Zweifel genötiget worden, von den umliegenden Völkern dergleichen anzuschaffen. Ob sie auch das siebentägige Fest der süssen Brot zugleich gefeyret, wird alhier nicht ausdrücklich gemeldet. Viele sind der Meynung, das Volk habe aus dem Manna die Osterkuchen gebacken, oder das Mehl dazu von andern Völkern erkauft. Andere halten dafür, das Fest der süssen Brot sey dismal nicht mitgefeyret, weil kein ausdrücklicher Befehl dieserwegen ergangen, wie denn wegen der beschwerlichen Reisen in der Wüsten und unterlassener Beschneidung der gebornen Knäblein fernerhin das Passah-Lamm nicht geschlachtet, noch das Oster-Fest gefeyret, noch die erste Garbe nach Lev. 23, 11. geopfert worden, und solches alles erst im gelobten Lande können beobachtet werden nach Jos. 5, 10. sq.

Man bemerket alhier noch die chronologische Schwürigkeit, warum Moses im andern Monat die Geschicht von der Feyer dieses Oster-Fests vortrage, da solche bereits am 14ten Tage des ersten Monats beobachtet worden? Hat etwa Moses die Begebenheiten im Volk unordentlich erzählet? oder sind die wolaufbewahrten Rollen des von Mose geschriebenen Gesez-Buchs von Esra durch einander geworfen und ohne gehörige Zeitordnung mit einander verbunden? Wir dürfen mit Clerico, Richard Simon und andern auf die Gedanken nicht gerahten, wenn wir bedenken, daß bey der Feyer des Fests im ersten Monat viele im Volk gewesen, welche sich mit Berührung und Beerdigung der Todten verunreiniget, und also von dem Osterlamm nicht essen durften, uud ihre Ostern bis in den folgenden Monat aufschieben musten. Diese fielen ein in die Zeit, da dasjenige vorgegangen, welches Moses in denen vorhergehenden Capiteln vorgetragen. Bey Gelegenheit dieser Nachostern meldet er zugleich die im vorigen Monat an ihn ergangene Verordnung von der zu haltenden Oster-Feyer. Es wird nicht nötig seyn, die Ceremonien dieses Passah weitläuftig zu beschreiben, da solches bereits in der 12ten Betrachtung über Exod. 12. geschehen, und vergnügen uns das anzuführen, was zur Erklärung dieses Capitels mögte erforderlich seyn, darin vorgetragen wird

I. Die verordnete Feyer des zweyten Oster-Fests in der Wüsten Sinai.

Es erging dieserwegen der Befehl GOttes an Mose v. 1. 2. 3. Der HErr redete oder hatte geredet aus dem Allerheiligsten mit Mose in der Wüsten Sinai im andern Jahre, nachdem sie aus Egypten gezogen, im ersten Monden, da die Stiftshütte aufgerichtet worden, und sprach: Laß die Kinder Israel *Passah* halten, d. i, das Osterlamm schlachten und essen, und zwar noch hier in der Wüsten, da bey der ersten Verordnung die Feyer nur im gelobten Lande anbefohlen, zu seiner Zeit, nemlich am 14ten Tage des ersten Monats, zwischen Abends oder zwey Abenden. Die Juden rechneten ihre Tage vom

Abend

Abend um 6 Uhr an. Der erste Abend etwa von 3 bis 6 Uhr gehörete also noch zum 14ten Tage, da das Osterlamm zu schlachten und zu braten. Der andere Abend nach 6 Uhr gehörete zu dem 15ten Tage, da das Fest der ungesäuerten Brot anging, und kan man hieraus die Worte Exod. 12, 13. mit Lev. 23, 5. gar wol vergleichen. Wenn das Osterlamm gebraten, muste es gegessen und verzehret werden und zwar noch vor Mitternacht. Zu seiner Zeit sollen sie es halten nach allen seinen Sazungen und Rechten, die ich ihnen bereits verordnet, und darinnen sie sich nicht unterstehen sollen das geringste zu ändern.

Dieser Befehl GOttes ward durch Mosen so gleich dem Volk kund gemacht und *publicirt*. v. 4. Das Volk gehorchet mit willigen Herzen, und hält das Passah nach vorgeschriebenen Ordnungen. v. 5.

Es befanden sich aber einige Männer zur Zeit dieses Fests, welche sich nach dem Ceremonialgesez verunreiniget, und mit Leichenbestattungen beschäftiget gewesen. Diesen war nach Lev. 15. cap. 21, 1-11. Num. 5, 2. verboten vom Opfer zu essen. Das Osterlamm war nicht nur ein Sacrament, sondern auch in gewissen Umständen ein Opfer, nach v. 7. 13. indem es im Vorhofe nachher muste geschlachtet, und sein Blut an den Altar gegossen werden. Diese bringen ihr Anliegen vor Mose, beklagen ihre Unreinigkeit, offenbaren ihr Verlangen, auch Theil an dem Osterlamm und Bundesgütern zu haben, und begehren eine Regul ihres Verhaltens. Moses wil bey diesem Vorfal nichts eigenmächtig bestimmen, gehet ins heilige, fraget den HErrn, was ihm dieserwegen zu befehlen gefalle, v. 6-9. Er erhält aus dem allerheiligsten eine dreyfache Verordnung. Die erste betraf die Unreinen unter Israel und abwesende aus dem Lande. Wenn iemand unter euch unrein ist über einen todten, dahin man auch die Unreinigkeit der Samenflüßigen, Blutflüßigen, aussäzigen und aller derer rechnet, welche länger als einen Tag unrein gewesen, oder ferne von euch über Feld ist, ausser Jerusalem und dem gelobten Lande, zum wenigsten 15 Meilen, eine jede zu 5 Stadien gerechnet, wegen notwendiger Verrichtungen, unter euch, d. i. zu euren Zeiten, und bey euren Nachkommen, in künftigen Zeiten, der sol dennoch dem HErrn Passah halten, welches das Nach- oder kleine Ostern genannt worden, und zwar im andern Monat, auch zwischen zwey Abenden nebst ungesäuerten Brot und bittern Salsen, sollen auch nichts davon übrig lassen, kein Bein daran zerbrechen, und nach aller Weise und vorgeschriebenen Ordnung das Passah halten, v. 10. 11. 12. Es werden hier die Weiber und Kinder nicht ausgenommen, und sind die erwachsenen Männer nicht allein zu verstehen. Diese Nachostern bestanden auch nur im Genuß des Osterlamms, und wurde das siebentägige Fest der ungesäuerten Brot dabey nicht beobachtet. Dergleichen Nachostern sind auch aus angeführten Ursachen zu Hiskiä Zeiten gefeyert worden, 2 Par. 30. 2, 3.

Die andere Verordnung bestimte die Notwendigkeit des Passah-Fests

von allen reinen im Volk bey Strafe der Ausrottung aus dem Volk. v. 13. Die dritte bezog sich auf die Fremdlinge aus allerhand Heiden, die sich zur Jüdischen Religion bekennet. Diese solten mit denen Israeliten auf einerley Art das Passah halten. Da aber kein unbeschnittener davon essen durfte, so musten es Fremdlinge nicht der Pforte, sondern Gerechtigkeit seyn, welche die Beschneidung angenommen.

II. Eine weitere Beschreibung der Wolken- und Feuer-Säulen.

Die erste Nachricht davon lesen wir Exod. 13, 21. 22. und wird hernach derselben öfters gedacht: Exod. 14, 19. cap. 16, 10. cap. 19, 16. cap. 33, 9. cap. 40, 34. Lev. 10, 2. Num. 10, 34. cap. 14, 14. cap. 16, 43. cap. 20, 16. Deut. 1, 33. cap. 4, 11. cap. 31, 15. Ps. 77, 18. Ps. 105, 39. Sap. 10, 17. cap. 18, 3. 1 Cor. 10, 1-2 &c.

Moses wiederholet an diesem Ort v. 15-23. sowol ihre Gestalt als Bewegung mit vielen oft wiederholten Worten nach Art der Morgenländer vorzustellen, da nunmehro die Zeit herannahete, daß Israel sein Lager am Berge Sinai solte verändern, und in die Wüste Paran fortrücken.

Der König Israels hatte Lust, mitten unter seinem Volke zu wohnen, und als ein unsichtbares, geistliches Wesen seiner besondern gnädigen Gegenwart unter einem sinnlichen Bilde es zu versichern. Er erwählete dazu eine Wolken- und Feuersäule, die er nach seiner Wundermacht, ich will nicht sagen, aus nichts, sondern aus denen bereits verhandenen Wasser-Luft- und Licht-Theilen zubereitet. Warum er dieses und kein ander Zeichen seiner Gegenwart beliebet, ist eine solche Frage, welche die menschliche Neugierigkeit würde anbringen, wenn er sich eines andern Sinnbildes bedienet. Die Majestät eines Königes nach Gnade so wol als Zorn wird gar bequem unter dem Bilde eines hellen Glanzes und sich weit ausbreitenden Lichts vorgestellet, da er seiner Unterthanen Handlungen nach dem Licht derer Gesetze beurtheilet, richtet und regieret, vor dessen Antliz alles klar und offenbar, mit seinem gnädigen Anblik die gehorsamen erquicket, und mit Entziehung seines Gnadenscheins oder zornigen Stralen die ungehorsamen erschrecket und züchtiget. Die Wolken mäßigen den Glanz, daß die Augen solchen zu ertragen vermögend, schützen wider die auszehrende Hize, und erquicken das matte Erdreich. Die aus den Wolken schnell fahrende Blize setzen Menschen und Vieh in Furcht und Zittern, und zerschlagen oft die härtesten Felsen. Sie sind ein ausnehmendes Zeichen der Gnade und Zorn. Die Heiden haben auch daher ihre Götter und Göttinnen als in Wolken schwebende und mit hellem Glanz umgebene öfters vorgestellet. Der GOtt Israels wolte sein Volk in der Einöde selbst bey Tage und Nacht leiten und schützen, und hat den gnugsamen Grund angezeiget, warum er solche Wolken- und Feuersäule als ein Zeichen seiner Gegenwart erwählet. Bald zogen sich die Licht- Luft- und Wassertheile zusammen in der Gestalt einer hoch aufgerichteten Säule, bald wurden

sie

sie über das ganze Lager viele Meilen breit ausgedehnet, als ein Schuz gegen die auszehrende Hize. Der HErr, der diese Wolke regierete und bewegete nach seinem Willen, war selbst der unerschaffene Engel des Bundes, das ewige Licht und Glanz der Herrlichkeit seines Vaters, und wurde daher genannt die Schechina, die Wohnung und Gegenwart GOttes, die Herrlichkeit des HErrn, ꝛc.

Moses sezet ihren Siz auf die Hütten des Zeugnisses, und zwar über den Cherubim im allerheiligsten, da der eigentliche Thron des Königes. Sie erhub sich aber oft hoch über die Wohnung, daß sie von der grossen Menge des Volks überall konte gesehen werden, und zwar des Tages in Gestalt einer angenehmen Wolken, und des Nachts eines hellen Feuers. Der ganz besondere Dienst derselben solte bestehen in einer Anweisung, wenn und wohin das Lager fortziehen, und wenn und wo es wieder ruhen solte, wie solches alhier mit vielen und deutlichen Worten beschrieben wird.

Nutzanwendung.

1) Daß die unreinen Israeliten nach ihrer Reinigung zum Genuß des Osterlamms gelassen, ist uns auch im N. T. ein Zeichen der Gnade, welche die bußfertigen und mit dem Blute des Lamms gereinigte Sünder wieder annimt und zum Genuß der Heyls-Güter in Christo allen Zugang verstattet.

Hatten die Israeliten bey ihrem Unglauben und Unreinigkeiten keinen Vortheil von dem blossen äusserlichen Essen des Osterlamms, so dienen uns unsere verordnete heilige Sacramenta aus blosser Gewonheit und ex opere operato ohne Glauben und Andacht nicht zum geistlichen Nuzen, sondern vielmehr zum Schaden. 1 Cor. 11, 29.

Wurde es denen Israeliten nicht zur Sünde angeschrieben, die wegen gewisser Umstände das Osterlamm nicht geniessen konten, so versichert uns die Gnade GOttes, daß nicht die Beraubung eines Sacraments, sondern nur die boshafte Verachtung desselben verdamme.

Hatten die Fremdlinge unter Israel einerley Zugang zu den Heyls-Gütern des Bundes, so ist denen Heyden, die ferne waren von der Bürgerschaft Israelis, die Thür zu allen Gnaden-Schätzen in Christo geöfnet. Eph. 2, 12. 13.

War die Absicht des Osterlamms eine dankbare Erinnerung der Erlösung aus Egypten, eine Versicherung der Gnade GOttes in dem Messia, als dem vollkommenen Opfer für die Sünde, was haben wir im N. T. in der mühseligen Pilgrimschaft auf Erden vor grössern Trost, als daß wir mit dem Blut des Lamms GOttes besprenget, vor GOtt rein und gerecht gesprochen und aller Gnade versichert werden? Ja daß wir den Leib und das Blut unsers JEsu im Abendmahl selbst geniessen, und schmecken und sehen, wie freundlich der HErr sey. Wir werden aber auch zugleich ermuntert, unser Herz in wahrer Reinigkeit zu erhalten, und uns von den todten Werken wol zu bewahren, damit

wir nicht als mit Sünden Besudelte von dem Abendmahl des Lamms abgewiesen werden. Gerahten wir aber in gewisse Zweifel und Scrupel des Gewissens, so thun wir recht, wenn wir gewissenhafte und erfahrne Lehrer und Obern fragen, die uns nach GOttes Wort und Zeugnis unterrichten werden zur Beruhigung unsers Gewissens. Mal. 2, 7. conf. pl. die 12te Betracht. über Exod. 12.

2) Durfte kein Israelit nach eigenem Willkühr weder ziehen noch ruhen, sondern nur nach dem Willen seines Königs, so werden auch wir erinnert, unser Thun und Lassen nur allein nach dem Worte des HErrn einzurichten, und uns nicht der blinden Leitung weder unsrer thörichten Vernunft noch fleischlichen Lüsten zu überlassen. Es. 8, 20. Der HErr führet die Seinen wunderlich, doch selig. Unser Durchbrecher JEsus gehet mit dem Licht seiner Warheit und Lebens forne an, ist um uns eine feurige Mauer, und unter seinem Schirm sind wir sicher für aller Macht unserer Feinde. Mich. 2. Zach. 2, 5. Ps. 84, 12. Es. 4, 5. JEsus wird uns so führen, daß wir seine Herrlichkeit sehen sollen, Joh. 17.

Ach leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden,
Laß mich nicht, ohne dich, durch mich geführet werden,
Führ ich mich ohne dich, so werd ich bald verführt,
Führst du mich aber selbst, thu ich, was mir gebührt.

Die eilfte Betrachtung.

Von dem Aufbruch der Kinder Israel vom Berge Sinai in die Wüsten Paran.

über Num. X.

Allmächtiger Heyland, du foderst deine Bundes-Genossen mit der hellen Posaune deines Evangelii auf, ihre Reise in das himmlische Vaterland getrost und ungesäumt anzutreten, alle vorfallende Hindernisse und Beschwerlichkeiten zu überwinden, denen mächtigen Feinden in der Glaubenskraft mutig entgegen zu gehen, und nicht ehe zu ruhen, bis sie unter ihre Füsse getreten. Du verheissest ihr Licht auf ihren Wegen zu seyn, ihr Schutz wider die Feinde, ihre Kraft zu wandeln, daß ihre Fussteige nicht gleiten. Ach

HErr,

HErr, laß den hellen Schall deines Worts tief in unsere Herzen dringen, daß wir dadurch aufgemuntert werden den Lauf unserer Pilgrimschaft glücklich zu vollenden, und wenn du alle Welt durch die lezte Posaune auferwecken wirst, in die ewige Ruhe eingehen mögen.

Der merkwürdige Auszug der Kinder Israel aus Egypten geschahe am 15ten Tage des ersten Monats Abibs. Exod. 13, 24. 30. Num. 33, 3. Sie gehen durchs rohte Meer in die grosse Arabische Wüsten, und werden bey zwey Monaten herum geführet aus einem Lager ins andere zur Prüfung ihres Glaubens und Gehorsams. Am ersten Tage des dritten Monats kommen sie ins 11te Lager an dem Gebürge Sinai, woselbst sie ein ganzes Jahr weniger 10 Tage stille gelegen. Exod. 19, 1. Num. 10, 11. An diesem Berge sind Bemerkungswürdige Dinge mit Israel vorgefallen, deren Andenken bis ans Ende der Welt bleiben wird. Der HErr machte mit ihnen einen Bund, er verhieß, ihr GOtt, König, Schuz und Heyland zu seyn, und das versprochene Land Canaan ihnen erblich und zum Eigenthum zu geben. Sie schworen dem HErrn Unterthänigkeit und Treue. Der HErr offenbarte ihnen seine Geseze und Zeugnisse, darnach er sie künftig regieren wolle. Er richtete ein so wol ihren Gottesdienst als Policey. Die Stiftshütte, als Wohnung ihres Königs, wird mit vieler Mühe und Kosten bereitet und aufgerichtet, seine Ministers werden erwählet und eingeweyhet, das Volk wird gezählet und in eine geschickte Ordnung gebracht Endlich wird es aufgefodert, sein Lager zu verändern, und näher nach Canaan zu in die Wüsten Paran fortzurücken. Denn so beschreibt Moses alhier

Den Aufbruch der Kinder Israel vom Berge Sinai in die Wüsten Paran:

I. Vor dem Aufbruch werden Trommeten zu verfertigen verordnet, und zwar
  1. an der Zahl zwo, und an ihrer Materie von Silber. v. 2.
  2. Der Gebrauch derselben wird angewiesen
    a. Zur Versamlung vor die Stiftshütte
      Der Gemeine, wenn man aus beyden nur schlechthin blasen würde. v. 3. 7.
      Der Fürsten und Obristen der Stämme, wenn nur aus einer schlechthin geblasen würde. v. 4.
    b. Zum Aufbruch des Lagers, ubi
      p. wie solches dadurch kund zu machen, als

bey

bey dem ersten Trommeten solle das Lager gegen Morgen aufbrechen. v. 5.
bey dem andern das Lager gegen Mittag, v. 6. 7.
p. Durch wen es kund zu machen?
allein durch die Priester v. 8.
c. Im Streit wider die Feinde. v. 9.
d. An Feyer- und Fest-Tagen unter Darbringung der Brand- und Dankopfer. v. 10.

II. Der Aufbruch des Lagers der Kinder Israel geschicht, und wird beschrieben
a. Die Zeit, zu welcher das Zeichen zum Aufbruch, der Ort woher und wohin. v. 11.
b. Die Ordnung, so dabey beobachtet:
1. Das Lager Juda, Isaschar und Sebulon macht den Anfang. v. 12-16.
2. Die Wohnung des HErrn wird von den Kindern Gerson und Merari getragen. v. 17.
3. Es folgen die Lager Ruben, Simeon, Gad, v. 18-20.
4. Das Heiligthum wird getragen in der Mitten des Lagers von den Kahathiten. v. 21.
5. Die Läger Ephraim, Manasse, Benjamin folgen. v. 22-24.
6. und schliessen die Läger Dan, Asser, Naphthali. v. 25-28.
c. Der von Mose erbetene Reise-Gefährte, ubi
1. Dessen Name und Freundschaft. v. 29.
2. Die Bitte Mosis an ihn, ubi
p. Wie Moses gebeten, v. 29.
p. Wie die Bitte erst abgeschlagen, v. 30.
p. Wie sie mit wichtigen Gründen widerholt wird. v. 31. 32.
d. Der Wegweiser zu reisen und zu ruhen. v. 33.
e. Der Schirm und Schuz auf der Reise. v. 34.
f. Das Gebet Mosis
wenn die Lade des HErrn fortzog, v. 35.
wenn sie ruhete. v. 36.

I.

Der HErr redete oder hatte geredet mit Mose aus dem Allerheiligsten entweder noch im ersten Monden, Num. 1, 1. oder im andern nach gehaltenen Nach-Ostern, und sprach: Mache dir, oder laß durch geschickte Männer machen, zwo Trommeten von dichten Silber aus einem Stücke geschlagen und getrieben. Die Form und Gestalt derselben wird alhier Mosi nicht vorgeschrieben, weil ein solches musicalisch Instrument bereits längsten unter den Israeliten, Egyptiern und andern Nationen bekant und üblich gewesen. Man unterscheidet חצוצרות eine Trommete von שפר und יובל eine Posaune, da diese eine krum-

krumme Pfeife von Widder-Hörnern gemacht, und einen hellen und klaren Ton von sich gegeben, deswegen sie auch קרן κερατινή ein Horn genant worden. Solche waren unter denen Israeliten sehr gebräuchlich. Exod. 19, 13. Lev. 25, 10. Jos. 6, 4. Deut. 33, 17. Jud. 7, 16. Nehem. 12, 41. Der erste Erfinder davon war Jubal, welcher von diesem Instrument so gar den Namen empfangen. Gen. 4. Doch sind andere, welche auch das Wort שפר Schophar von einer Trommete erklären. Diese waren nach Josephi Bericht in antiq. l. 3. c. 11. einer geraden Länge, fast einer Ellen lang, deren Mundstück etwas breit, um desto bequemer einzublasen, und hinten etwas ausgeschweifet wie ein Glöcklein. Solche wurden bey andern Völkern insgemein aus geringern Metall verfertiget, hier aber verordnet GOtt, daß sie aus feinem Silber, und zwar aus einem ganzen Stück, solten geschlagen und getrieben werden, um einen desto hellern und reinern Klang zu geben. Es werden dieser nur zwo verordnet, weil zu dieser Zeit nur zween Priester, als Eleasar, und Ithamar, vorhanden, und zum vorhabenden Gebrauch zureichend waren. Man solle sie erst gebrauchen, die Gemeine und Vorstehere der Stämme vor die Stiftshütten, woselbst ein grosser und weitläuftiger Raum, zu berufen, wann ihnen gewisse Befehle des HErrn kund zu machen. Der Schall der beyden Trommeten konte ohnmöglich durch das sich auf 12 Meilen ausgebreitete Lager gehöret werden, er konte aber hinreichen bis an die Zelte der Fürsten von jedem Stamm, wenn die Priester gegen alle 4 Gegenden an dem Ende des Lagers der Leviten herum geritten und geblasen. Auf das erste Zeichen liessen die Fürsten durch Posaunen oder andere Trommeten, oder andere Zeichen, in geschwinder Eile dem ganzen Volk den Willen des HErrn kund machen. Solte die ganze Gemeine berufen werden, darunter die Aeltesten und Vorstehere zu verstehen, weil für die ganze Gemeine der Plaz vor der Hütten viel zu eng, war das Zeichen, wenn aus den beyden Trommeten nur schlechthin d. i. in einem gleichen Ton geblasen wurde, bließ man auf diese Art nur aus einer, war es ein Zeichen, daß die 12 Fürsten der 12 Stämme vor dem HErrn erscheinen solten. Exod. 18, 21. Num. 1, 16.

Wenn die Läger zum weitern Fortziehen aufbrechen solten, ward verordnet, aus diesen Trommeten mit gebrochenen und oft veränderten Ton, bald hoch, bald niedrig, bald leise, bald stark zu blasen, wie Ennius solchen beschreibt: at tuba terribili sonitu taratantara dixit. So bald sich nun die Wolke zu bewegen anfing, und alles zum Aufbruch fertig, ward das erstemal clarino geblasen, zum Zeichen, daß die Läger gegen Morgen, Juda, Isaschar, Sebulon aufbrechen solten, ward zum andernmale geblasen gegen Mittag, war es ein Zeichen zum Aufbruch vor Ruben, Gad und Simeon. Daß zum Aufbruch der Lager gegen Abend und Mitternacht solle geblasen werden, wird alhier nicht ausdrücklich verordnet, doch ist zu vermuten, daß die Priester zum dritten und vierten male gegen Abend und Mitternacht auch werden geblasen haben.

Dis Blasen aus den Trommeten wird hiebey nur allein denen Söhnen Aarons als Priestern anbefohlen zu einem ewigen Recht bey ihren Nachkommen, um zu zeigen, daß GOtt Ordnung liebe, und das Volk nicht nach eigenem Willen und Wolgefallen in wichtigen öffentlichen Handlungen und Veränderungen verwirret verfahren solle, sondern alles nach dem weisen Willen des HErrn durch seine Ministers ausrichten. Haben auch sonsten wol gemeine Israeliten dergleichen musicalische Instrumente sich bedienet, so ist es doch nicht geschehen zu solchem öffentlichen Gebrauch, als alhier verordnet worden.

Drittens solle man aus denen Trommeten mit gebrochenem Schalle blasen, wenn das Volk zum Streit wider seine Feinde würde ausziehen, und selbst im Streit begriffen, das Volk aufzumuntern, welches denn auch mit Geschrey und Jauchzen ein grosses Getöne zu machen pflegte. Num. 31, 6. Jos. 6, 5. sq. Jud. 7, 22. 2 Chron. 13, 12. Jer. 6, 1. 1 Macc. 4, 13. Zum Grunde dieses Blasens
v. 9 wird angeführet: Damit euer gedacht werde vor dem HErrn eurem GOtt, und ihr erlöset werdet von euren Feinden. Das Trommeten-Blasen konte an und vor sich GOtt nicht bewegen, sein Volk von seinen Feinden zu erlösen, es wird unter demselben gesehen auf die zerbrochene, bußfertige und gläubige Herzen im Volk, die GOtt mit Eifer und Ernst anschrien, sie aus der Hand ihrer Feinde zu erretten, und durch das Getöne der Trommeten nur immer mehr zum eifrigen Gebet ermuntert wurden.

Zum vierten solte man an denen vorgeschriebenen Fest- und Freuden-Tagen, auch an allen Neumonden unter Darbringung der Brand- und Dank-
v. 10 opfer mit Trommeten clarino blasen, zum Gedächtnis vor GOtt, d. i. zum Zeichen, daß GOtt an sein Volk gedenke in Gnaden, ihre Opfer zur Versöhnung annehmen, und wegen des Bundes in dem Messia zum Genuß der Güter seines Reichs zulassen wolle; das Volk aber habe Ursach, über die Gnade des Höchsten sich zu freuen, u. dieselbe mit Herz und Mund zu loben und zu erheben. Lev. 23, 1. sq. Deut. 16, 14. Es sind daheros in nachfolgenden Zeiten alle Sabbather, Neumonden und Feste mit Trommeten ausgeblasen und angekündiget, so, daß auch das Neujahr-Fest ein blasend Fest genannt worden. Unter den Opfern wurde geblasen, und nach denenselben an deren Festtage Freudenmahle angestellet, mit Singen und Musiciren, um die Freude im HErrn damit zu offenbaren. Der König David verordnete nachhero ein wol bestelltes Collegium musicum aus denen Leviten, welche bey dem öffentlichen GOttes- und Opferdienst mit Instrumental- und Vocal-Music aufwarten musten, dazu David, Heman, Assaph, Etan und andere im Prophetischen Geist die Lieder gedichtet. 1 Chron. 16, 16. seq. 1 Chron. 25. Ps. 81, 2. Ps. 98, 7. Ps. 150. Salomon vermehrete die Anzahl der Musicirenden und Instrumente, auch sonderlich deter Trommeten. 2 Chron. 5, 12. sq. Zu Hiskiä Zeiten wurde diese Music wieder erneuret 2 Chron. 29, 25. und ist in folgenden Zeiten in beständigem Ansehen und Gebrauch geblieben. Esr. 3, 10. Nehem. 12, 35. Syr. 50, 16.

Man

Man kan nicht leugnen, daß auch unter denen ältesten Heydnischen Nationen der Egypter, Tyrer, Griechen, Römer das Blasen mit Trommeten gebräuchlich gewesen. Sie versamleten damit die Gemeinen nach den Worten Propertii:

Buccina cogebat priscos ad verba Quirites.

Sie gaben dem Volk damit ein Zeichen zum Kriege:

Bella dat signum rauca cruentum
Buccina. Virgil.

Bey ihren öffentlichen Gottesdienst und Opfern, besonders dem Moloch zu Ehren, wurde gesungen, und mit Trommeten geblasen, das Volk zu erfreuen, zu hindern, daß man das jämmerliche Geschrey der Kinder nicht höre, die Götter zu versöhnen ꝛc. wie solches Spencerus I. 4. c. 3. aus denen alten Scribenten mit vielem Fleiß und Mühe bewiesen.

Daß aber GOtt von ihnen dieses Trommeten-Blasen solle erborget haben, ist eine Meynung, welche mit der Majestät und Heiligkeit GOttes nicht bestehen kan, als welcher allen Aberglauben seinem Volk ernstlich verboten. Die angeführten Gebräuche der Heyden sind lange nach Mosis Zeiten eingeführet, und solte man vielmehr glauben, der Satan habe die unter Israel eingeführte Ceremonien nachgeäffet, und mit vielem Aberglauben besudelt.

II.

Am 20ten Tage im andern Monden des andern Jahres nach dem Auszug aus Egypten erhub sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses, und die Kinder Israel brachen auf, und zogen aus der Wüsten Sinai, und die Wolke blieb, nemlich ruhen, in der Wüsten Paran. v. 11. 12. v. 11, 12

Sie waren am ersten Tage des dritten Monden nach ihrem Auszug aus Egypten in der Wüsten Sinai angelanget, Exod. 19, 1. und blieben bey denen vielen schönen Weyden für das Vieh daselbst ein ganzes Jahr weniger 10 Tage liegen. Sie hielten noch zulezt ihr Passah, zum dankbaren Gedächtnis der wunder-vollen Ausführung aus der Egyptischen Drangsal, und in einer gläubigen Zuversicht zu GOtt, er werde sie nun bald zur Ruhe in dem versprochenen Lande einführen. Sie werden darauf aufgefodert, weiter in die angrenzende Wüsten Paran gegen das gelobte Land zu, fortzurücken. Paran war wie Sinai ein Stück der grossen Arabischen Wüsten, streckte sich an die Gebürge der Amoriter und Edomiter nahe an das Land Canaan. Gen. 14, 6. Deut. 1, 9. Aran, ein Enkel des Seir, hatte sich zuerst hier nieder gelassen, und die Stadt Paran erbauet, Gen. 36, 28. von welchem sie Paran d. i. ein Winkel und Ecke des Paran, genannt worden. Aus denen in dieser weitläuftigen Wüsten hin und wieder angelegten Wohnplätzen, und guten gesunden Weyden in denen Thälern, da die angrenzende Midianiter, Amoriter, Edomiter ihr Vieh geweydet, kan man leicht erkennen, daß diese Wüste nicht eine gänzliche unfruchtbare und dürre Einöde gewesen,

wesen, sondern nur deswegen eine Wüste genannt worden, weil sie wegen vieler Hize und Mangel der Flüsse wenig bewohnet gewesen. vid. pl. Schmidts Bibl. Geographie p. 496.

Am 20ten Tage brachen sie von Sinai auf eine Tagereise, und kamen in ihr 12tes Lager zu Kibroth Taavah, Num. 11, 34. Hier murret Israel, und wird mit Feur gezüchtiget, davon der Ort Tabeera genannt worden. Es wird auch lüstern nach Fleisch; Der HErr sandte Wachteln über das Lager, und Israel wird wegen seiner unordentlichen Begierde mit einer harten Plage heimgesuchet, inzwischen werden auch 70 Aeltesten erwählet, das ungezähmte Volk desto besser zu regieren. Man sihet hieraus, daß sie sich an diesem Ort viele Tage aufgehalten.

Die andere Tagereise thun sie nach Hazeroth, Num. 11, 35. Hier empören sich Aaron und Mirjam wider Mosen, und muß auch hier das Lager einige Tage stille liegen. Num. 12, 1. sq.

Die dritte Tagereise geschicht von hier nach Rithma in der Wüsten Paran. Num. 13, 1. sq. In diesen Gegenden haben sie ihr Lager innerhalb 38 Jahren vielmal verändern müssen, und durch ihre mühselige Wanderschaft uns ein Bild hinterlassen, wie wir hier auf Erden unter mancherley Prüfungen, Läuterungen und Versuchungen endlich zur seligen Ruhe eingeführet werden. Ebr. 4. cap. 11. Num. 10, 12. c. 13. c. 14.

v. 13-28 Der Aufbruch des Lagers geschahe nach dem Willen des HErrn, dazu ihnen durch die Wolkensäule über der Wohnung des Zeugnisses mitten im Lager ein Zeichen gegeben wurde, welches von denen äusserstenLägern konte gesehen werden. Sie zog sich almählig in die Höhe, und war in beständiger Bewegung, Num. 9, 15. Ein jeglicher Hausvater schickte sich so gleich zur Reise, packte das Seine zusammen, und machte Anstalt, es auf dem Rücken oder vorhandenen Ochsen, Eseln und Camelen fortzubringen. Die Priester gingen in die Stiftshütte, nahmen den innersten Vorhang ab, bedeckten die Bundeslade und übrigen heiligen Gefässe mit denen verordneten Decken. Num. 4. Die Wohnung deckten sie auf, legten die Decken zusammen, nahmen die Säulen ab, zogen die Riegel und Pfäle aus, trugen, was zu tragen befohlen, auf den Achseln, und packten das übrige auf die von den Fürsten geschenkten Rüstwagen. Die Priester bliesen vor der Hütten des Stifts an allen 4 Enden aus denen Trommeten clarino, die Fürsten, so solchen Schall höreten, machten es weiter in denen Lägern kund. Bey dem ersten Blasen stellte sich Juda, Isaschar und Sebulon mit seiner Fahne in Ordnung. Bey dem Andern rüstete sich Ruben, Simeon und Gad. Bey dem Dritten Ephraim, Manasse und Benjamin. Bey dem Vierten Dan, Asser und Naphthali. So bald alles zur Reise fertig, ward die Bundeslade von 4 Kahathiten vorher getragen, nach v. 33. Beym Aufheben derselben betete Moses: HErr, stehe auf, laß deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir. v. 35. Etwa eine viertel Stunde darauf zog der Stamm Juda mit

Isaschar

Isaschar und Sebulon nach. Diesen folgeten die Gersoniter und Merariter, welche einige heilige Gefässe trugen nebst denen beladenen Rüstwagen. Hinter ihnen zog Ruben, Simeon und Gad, und folgeten die Kahathiter, und trugen mitten im Volk nach v. 21. das Heiligthum, darunter man alhier mit Bur- v. 21
mannen, Biermannen und andern nicht wol die Lade des Bundes verstehen kan, weil solche nach v. 33. vor ihnen allen hergetragen, sondern vielmehr die heiligen Geräte der Wohnung, als Schaubrot-Tisch, Leuchter, Rauchaltar, Brandopfersaltar, Handfaß ꝛc. welchen Moses, Aaron, Priester und übrige Leviten nachgefolget. Hinter ihnen zog Ephraim, Manasse und Benjamin, und beschloß den Zug Dan, Asser und Naphthali.

In dieser Ordnung zogen sie von dem Berge des HErrn, nach v. 33. d. i. von Sinai, darauf der HErr sich ihnen gnädig geoffenbaret, weiter fort, und ruheten, wenn sie sahen, daß die Wolkensäule vor ihnen nicht weiter ging. Die Kahathiter stunden mit der Bundeslade stille. Der Stamm Juda zog sich gegen Morgen der Bundeslade. Die Merariter und Gersoniter führeten die Rüstwagen herbey, luden die Geräte ab, richteten die Stiftshütte auf. Ruben mit seinem Panier zog gegen Mittag, und die Kahathiter trugen ihre Gefässe in die aufgeschlagene Wohnung, ein iedes an seinen Ort, und die Bundeslade wurde ins allerheiligste gesezet. Die Priester entblösseten die Geräte von den Decken, und Moses betete: komm wieder, HErr, zu der Menge der Tausend Israel. Indessen zog Ephraim, Manasse, und Beniamin gegen Abend, und Dan, Asser, Naphthali gegen Mitternacht. Die Priester und Leviten schlugen um die Stiftshütte ihre Gezelte auf, Moses und die Priester gegen Morgen, die Kahathiter gegen Mittag, die Gersoniter gegen Abend, die Merariter gegen Mitternacht, so, daß das Lager wiederum einer ordentlichen Stadt mit vielen Gassen gleichete. vid. pl. Lundii Jüd. Heil. l. 1. cap. 38.

Ehe noch der Aufbruch des Volks geschahe, oder, da man im Begrif v. 29-32
war fortzureisen, und Chobab, der Anverwandte Mosis, der sich bey ihnen bisher aufgehalten, sich bereit machte, wiederum in sein Vaterland nach Midian zu ziehen, sprach Moses zu ihm: Wir ziehen dahin an die Stätte, davon der HErr gesagt hat, ich wil sie euch geben, so komm mit uns, so wollen wir das beste bey dir thun, der HErr hat Israel guts zugesagt, v. 29. sqq. Man fragt billig, wer unter diesem Chobab zu verstehen? Es heisset חתן ein Schwäher Mosis. Moses hatte Zipporá, eine Tochter des Jethro, zum Weibe genommen, Exod. 2, 16. und Jethro wird daher חתן ein Schwäher oder Schwiegervater Mosis genannt, Exod. 3, 1. Weilen nun unter denen orientalischen Völkern sonderlich die Fürnehmen und Cohanim unterschiedliche Namen, so wird Jethro alhier auch Chobab genannt, der ein Sohn Reguels gewesen. Als die Kinder Israels nach ihrem Ausgang aus Egypten zu Raphidim in der Wüsten sich gelagert, besuchet er seinen Schwieger-Sohn Mose, und brachte ihm wieder zu

sein Weib und beyden Söhne. Er verharrete bey ihm einige Tage und ging wieder zurück in sein Land Midian, Exod. 18, 27. Da wir nun an diesem Ort lesen, wie Chobab oder Jethro abermals von Mose Abschied nehmen wollen, so schliesset man daher, er habe zum andernmale seinen Schwiegersohn im Lager bey dem Berge Sinai, welches von seiner Heimat nicht weit entfernet, besuchet, ob wir schon nichts ausdrückliches von seiner zweiten Ankunft lesen. Wir finden daher keinen gnugsamen Grund mit Clerico die beschriebenen Geschichte in ihrer Ordnung zu verwirren, und diese Worte alhier Num. 10. v. 29. 30. 31. hinter den 27ten Vers des 18ten Cap. Exodi einzuschalten. Einige der Ausleger wollen mit Aben Esra, Cajetano, Drusio und andern durch diesen Chobab einen Sohn Jethro, der auch Exod. 2, 18. Reguel genennet wird, und also den Bruder Zipporæ verstehen, weil das Wort חתן Choten von einem weitläuftigen Verstande, und auch einen Schwäger bedeute. Wir finden bey dieser Erklärung nichts ungeräumtes, jedoch, da wir das Wort nicht gerne in einem andern Verstande annehmen mögten, als es Exod. 3, 1. gebraucht worden, Moses ihn auch nicht als einen jungen, sondern alten erfahrnen Mann bey sich zu behalten wünschet, so bleiben wir lieber bey der gemeinesten Meynung, Jethro habe auch den Namen Chobab in seiner Sprache geführet, und seinen Schwiegersohn zum andern male in der Wüsten besuchet. Er wil bey dem Aufbruch des Lagers Israels von Mose Abschied nehmen, und wieder in sein Vaterland zu seiner Freundschaft ziehen, da er mehr Vergnügen und Bequemlichkeit zu geniessen, als in der magern Wüsten bey so öftern Veränderungen und beschwerlichen Reisen. Moses hält bey ihm mit vielen Bitten an, ihn nicht zu verlassen, und ein treuer Gefehrte auf denen Reisen zu bleiben, er braucht wichtige Gründe, ihn zu bewegen, seinen gefaßten Vorsaz zu verändern. Der HErr habe ihnen zugesagt, das Land Canaan zum Erbtheil zu geben, und er solle mit ihnen darinnen so viel gutes zu geniessen haben, daß er seines Vermögens in dem dürren Midian leicht vergessen würde. Sein Dienst wäre ihm und dem ganzen Volk nüzlich, denn es wären ihm die Gegenden in dieser Wüsten, darinnen er oft mit andern Midianitern sein Vieh geweidet, bekant, er solle ihr Auge seyn, d. i. er solle ihr Rahtgeber und Anführer seyn, an welchen Oertern sie am bequemsten und vortheilhaftesten die Lager aufschlagen könten, da Wasser und Weide für das Vieh, Hiob 29, 15. er solle ihnen auch so lieb seyn, wie ihr Auge. Ein vernünftiger Raht eines erfahrnen Menschen kan mit der Regierung und Führung GOttes wol bestehen. Die Bitte Mosis stritte nicht wider sein Vertrauen auf die weise Leitung GOttes in der Wolkensäule. GOtt zeigete an, wann, wie und wohin sie reisen solten. Chobab solte für die Lager die besten Oerter anweisen, und was vor Behutsamkeit zu gebrauchen wegen der angrenzenden Völker, die in der Wüsten mit ihrem Vieh herum gezogen.

Man lieset nicht, daß Chobab bey seinem Vorsaz in Midian zurück zu rei-

reisen, geblieben, vielmehr erhellet aus v. 33. daß er mit Israel bis ins Land Canaan fortgereiset, oder, wenn er ja dismal die Bitte Mosis für seine Person abgeschlagen, hat er doch einen und andern von seinen Söhnen bey ihm gelassen, die mit Israel ins gelobte Land eingegangen, und unter dem Namen der Keniter doch nur in Hütten in denen Wüsten gewohnet, Iud. 1, 16. Sie theilten sich nachhero in zwo Familien, davon eine von Heber und Jael abstamete, und im Stam Naphthali ihren Siz genommen, Iud. 4, 1. sqq. die andere von Hemath im Stamm Juda an der Grenze der Edomiter und Amalekiter, Iud. 1, 16. coll. 1. Sam. 15, 6. cap. 27, 10. 1 Chron. 2, 55. Num. 24, 21. von welchen die Rechabiter abstammeten, Ier. 35. 1. sq.

Wenn die Lade des Bundes fortzog, betete Moses, als Mittler zwischen v. 35. 36
GOtt und dem Volk, im Fürbilde auf den Meßiam: HErr, stehe auf, laß deine Feinde zerstreuet, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir. Er redet nicht die Bundeslade an, die nicht der Jehova, konte auch die Feinde nicht zerstreuen, und ist selbst von ihnen erbeutet, 1 Sam. 4, 11. sondern den HErrn, und zwar den Meßiam, der durch die Bundeslade fürgebildet, und auf derselben in der Wolkensäule sich gnädig geoffenbaret als Israels Bundes-Gott, dem allein die Ehre der Anbetung gehöret, Exod. 20, 3. 4. Es. 42, 8. der allein durch seine Weisheit und Macht die Feinde zerstreuen können, Ps. 68, 2. Ps. 132, 7. 8. Der HErr stehet auf, wenn er als ein Held Macht anziehet, und als ein Durchbrecher vor sein Volk hergehet, solches zu beschüzen, und seine Feinde zu Schanden zu machen, Ps. 10, 10. Mich. 2. 2 Chron. 6, 41. Ps. 80, 3. Ps. 3, 8. Moses bediente sich dieser Redensart, wenn er sahe, daß die Kahathiter nach dem Zeichen der Wolkensäule die Bundeslade auf ihre Achseln nahmen. Er bittet, daß der HErr die Feinde seiner Bundsgenossen zerstreuen möge, und ihre Macht zertheilen, Israel keinen Schaden zu thun, Ps. 1, 4. Ps. 68, 31. daß alle, die den HErrn hassen, sein Volk, sein Wort, seine Regierung, und sich auf Gözen und Eitelkeit verlassen, mit inwendiger Furcht schlagen und flüchtig machen. Diese Worte hatten ihre Kraft nicht in der blossen Aussprechung, sondern in dem Glauben Mosis, damit er den HErrn zur Erhörung, bewegete. Es ist daher der thörichte Wahn und Aberglauben derer in folgenden Zeiten unter den Jüden häufig sich angefundenen Cabbalisten und Teufelsbeschwerer zu bestrafen, die mit diesen Worten Mosis die Teufel wolten fürchtend und flüchtig machen.

Wenn aber die Wolkensäule sich nicht mehr bewegete, und die Kahathiten mit der Bundeslade ruheten, so betete Moses: HERR, komm wieder zu der Menge der tausenden Israel. Moses redet von 10 tausend mal tausenden, als einer sehr grossen Menge, siehet damit nicht nur auf die künftige Vermehrung der leiblichen, sondern auch geistlichen Israeliten, die aus allen Völkern würden versamlet werden. Er bittet, der HErr wolle wieder zu sie kommen nach vielen Drangsalen, Streiten und Verfolgungen, mit seiner Bundes-Gnade,

sie

sie zu versorgen, zu beschüzen, und endlich in die ewige Ruhe einzuführen, davon Canaan ein schlechtes Vorbild, Ioh. 14. Ebr. 4.

Man findet in dem Grundtext alhier und cap. 11, 1. den verkehrten Buchstaben Nun, dergleichen nach der Masora in 8 Versen zu finden. Welche diese Schreibart für göttlich annehmen, suchen darin Geheimnisse: GOtt neige sich zwar mit seiner Gnade zu diesem Volk, welches aber von verkehrten Herzen: GOtt werde die Feinde Israels in ihrem Sinn und Macht ganz umkehren ꝛc. Die Sache ist wahr, daß sie aber in dem umgekehrten ɔ zu suchen, ist ein menschlicher Gedanke. vid. Buxtorff in Comm. Masor. c. 16.

Nuzanwendung.

§ Wird das Lager Israels in der Wüsten Arabiens für ein Bild der im Glauben auf Erden von einem Ort zum andern herum wallenden, unter ihrem Heerführer JEsu wider ihre Feinde streitenden, und aus allen 4 Theilen der Welt versamlenden Kirchen GOttes im N. T. angesehen, so sind die zwo silberne Trommeten nach ihrem beschriebenen Gebrauch ein Bild des göttlichen Worts im Gesez und Evangelio. Dieses ist durchläutert wie Silber, Ps. 12, 7. alle Welt wird dadurch aufgefodert, JEsum im Glauben anzunehmen, unter seinem Panier sich zu versamlen, wider seine mächtigen Feinde zu streiten, Es. 55, 1. Matth. 28, 19. 1 Cor. 9, 24. 2 Tim. 2, 3. und sich im Herrn bey geistlichen Opfern zu erfreuen. Es. 61, 10. Luc. 1, 44. sq. Eph. 5, 18. Col. 3, 16. 17. Sie bilden vor die Aufforderung aller Welt zur Zeit der lezten Posaunen aus der Erden vor dem Gericht zu erscheinen. 1 Cor. 15, 23. 1 Thess. 4, 16. Da die Frommen ins himmlische Jerusalem zur ewigen Ruhe eingehen werden. Apocal. 10, 7. c. 11, 15. sich vor dem HErrn im ewigen Sabbath zu erfreuen. Ap. 14, 2. cap. 15, 3. 4.

Oeffentliche Lehrer müssen das Wort des HErrn mit Klugheit und Ernst in gehöriger Ordnung ihren Gemeinden vortragen, die Sünder zu wahrer Bekehrung aufzuwecken, die Bekehrten zum anhaltenden Streit zu ermuntern, die Irrenden zu rechte zu führen, und die müden und zerbrochene Herzen zu erquicken. Es. 55, 1. Ezech. 3, 17. Matth. 11, 28. 1 Tim. 2, 15.

Die Kirche GOttes und Gemeine der Erstgebornen ist viel tausend mal tausend, doch in Absicht auf die Menge der Gottlosen eine geringe Zahl, wie Israel gegen andere Völker. Selig, wer unter diesen tausenden ist, dem Lamme folget, und Egypten verläst. Ists schwer, in der Wüsten dieser Welt durch ungebähnte Strassen und allerhand Prüfungen im Glauben und stiller Gelassenheit nach dem Wink GOttes in seinem Wort fortzugehen, ist doch der HErr bey uns, und führet uns den rechten Weg endlich in die selige Ruhe.

Hier pflegst du einzukehren durchs Wort und Sacrament,
Und wirst durch Kreuzes Zähren in deinem Zug erkennt,

Denn

Dann aber wirst du kommen mit grosser Pracht und Ruhm,
Und führen deine Frommen ins himmlisch Eigenthum.

Die zwölfte Betrachtung.

Von dem gedoppelten Murren der Kinder Israel im Lager zu Kibroth-Taavah.

über Num. XI.

Gnädigster GOtt, du richtest die wunderbare Führung deiner Heiligen hienieden auf Erden ein zur Ehre deiner Weisheit, Liebe, Macht und Heiligkeit, auch zu ihrer eigenen wahren Glückseligkeit. Wir arme Menschen verstehen deine Fürsichtigkeit nicht, und unterstehen uns doch deine Weisheit zu meistern, und dawider in Ungedult zu murren, wir begehren, daß alle Begebenheiten unsers Lebens nach unserm eigenen Wolgefallen und Lüsten des Fleisches mögten eingerichtet werden. Wir finden an denen geistlichen Gütern deiner seligmachenden Gnade gar bald einen Eckel, und werden lüstern nach den eiteln und vergänglichen Schäzen dieser Welt. Du gibst uns oft, darnach wir so sehnlich streben, und lässest uns erfahren, daß darin mehr Tod als Leben. Du sendest zu uns Lehrer und Propheten, die du mit den Gaben deines Geistes gesalbet, welche uns in unserer Thorheit und Unart sollen beschämen, und die Wege zur wahren Zufriedenheit anweisen. Du züchtigest nach Verdienst diejenigen, welche dem Beruf deiner Gnaden widerstehen, und denen lüsternen Begierden ihres Fleisches zur Eitelkeit nicht Einhalt thun wollen. Ach HErr, laß uns an dem Manna deines Worts und geoffen-

barten Warheiten unsere Ruhe und Sättigung finden, lösche doch in der Kraft und Geschmack deiner Liebe das fremde Feuer unser unordentlichen Begierden, und laß uns in deiner zum Himmel führenden Gnade das Leben und volles Genügen finden. Amen.

Nachdem die Kinder Israel aus der Wüsten Sinai nach dem gegebenen Zeichen der Wolken-Säule eine Tagereise nach der Wüsten Paran fortgezogen, müssen sie erst zu Kibroth Taavah, welcher Ort von einigen noch zur Wüsten Sinai, von andern zur Wüsten Paran, gerechnet wird, einen ganzen Monden stille liegen. Num. 11, 19. 20. Hier wird der Pöbel mit vielen Israeliten ungedultig und murren über Mangel am Fleisch. Diese Begebenheit wird in diesem Capitel mit vielen wichtigen Umständen beschrieben, als darin enthalten

Ein gedoppeltes Murren und Klagen der Kinder Israel im Lager zu Kibroth Taavah.

I. Das erste Murren und ungedultiges Klagen, ubi
1. Die Sünde des Volks wird angegeben, v. 1.
2. auch das Misfallen GOttes, und dessen entbrannter Eifer, v. 2.
3. weiter das Schreyen des Volks zu Mose, und Mosis zu GOtt. v. 2.
4. Die darauf folgende Löschung des Feuers, und
5. die Benennung des Orts von dieser Begebenheit. v. 3.

II. Das Zweyte Murren über Mangel des Fleisches. Hier wird gemeldet
1. Die Sünde des Volks, diese bestand
p. in unordentlicher Begierde Fleisch zu essen. v. 4. 5.
p. in einem Eckel an dem Manna, und wird beschrieben
a. der Eckel selbst, v. 6.
b. das Manna, daran sie einen Eckel gehabt. v. 7-9.
2. Der erregte Zorn GOttes, v. 10.
Dieser verursachete
a. bey Mose
eine Bangigkeit, v. 10.
eine Klage vor GOtt, darin er vorträgt sein Unvermögen,
p. das grosse Volk allein zu regieren. v. 11. 12. 14. 15.
p. Fleisch anzuschaffen. v. 13.
b. Bey GOtt
α) Die Verordnung 70 Männer zu versamlen, die er zur Regierung wolle tüchtig machen. v. 16. 17.

β) Die

b) Die Verheissung, dem Volk Fleisch zu geben,
Hier wird beschrieben
p. wie GOtt die Verheissung gegeben. v. 18. 19. 20.
p. wie solche von Mose in Zweifel gezogen. v. 21. 22.
p. von GOtt vertheidiget. v. 23.

3. Mosis weiteres Verhalten:
a. er offenbaret dem Volk GOttes Verordnung und Verheissung,
b. versamlet 70 Männer, denen der HErr den Geist der Weissagung verliehen. v. 24. 25.

4. GOttes fernere wundervolle Gnade
p. in Mittheilung der Gaben seines Geistes über 2 Männer im Lager, ubi
a. wie ihnen solche mitgetheilet, v. 26.
b. wie solches Mosi mit Verwunderung angesaget. v. 27.
c. wie Josua solches zu hindern gesucht. v. 28.
d. von Mose aber bestraft wird. v. 29.
p. in Sendung häufiger Wachteln über das Lager, ubi
a. wie solche kommen, v. 30. 31.
b. von dem Volk gesamlet,
c. wie es sich daran versündiget, v. 32.
d. GOtt die Sünde bestraft. v. 33.
e. Der Ort von solcher Strafe benennet, v. 34.
f. Das Volk endlich weiter gezogen. v. 35.

I.

Das Volk Israel hatte in seinem jährichen Aufenthalt an dem Berge Sinai keinen Mangel an notdürftiger Nahrung, es vergaß bey dieser Ruhe seiner gehabten Arbeit und Unruhe in Egypten, und meynete, es müste unter der Regierung eines solchen GOttes, der so viel Wunder um seinet willen verrichtet, und Brot vom Himmel regnen lässet, alles Vergnügen, Bequemlichkeit und Überfluß geniessen, es schmeichelte sich mit der süssen Hoffnung, nun bald in das verheissene Land einzugehen, und dessen Schätze und Reichthümer zu erbeuten. Es that nunmehro eine Tagereise gegen die Wüsten Paran auf seines GOttes Befehl, das dünkete ihm so bald viel zu lastig und beschwerlich, und wird daher beschrieben כמתאננים ut querens, oder nach den LXX γογγύζων, ut murmurans, als ein Volk, welches, ganz unzufrieden, sich mit allerhand verdrießlichen Vorstellungen martere, die unanständigsten Gedanken von GOtt und seiner Regierung hege, und sein unruhiges Herz mit stolzen aufrührischen Gebärden und harten Worten zu erkennen gebe, das nur immer murre und brumme: wir haben nur eine Tagereise vollbracht, und welche Hize, Last und Beschwerung muß man ausstehen, in Egypten blieben wir doch an einem Ort, und welch einen beschwerlichen Weg haben wir noch vor uns, wer gibt uns etwas zur Erfrischung, wir haben ja nichts, v. 1-3

als ein wenig Manna und Wasser ꝛc. Viele wollen das alhier im Grundtext sich findende verkehrte nun auf das verkehrte Herz des Volks deuten, welches vom Herrn sich wendete, und wieder zurück nach Egypten zu reisen im Sinn hatte. Man lieset nicht, daß dieses ihr ungedultiges und murrisches Verhalten vor die Ohren Mosis kommen, doch der HErr sahe das verborgene ihrer Herzen, und war ihm ihr unnötiges Wehklagen und Seufzen ganz misfällig.

Das Volk hatte bis hieher so viel Ruhe genossen, es war sicher für die Egypter und alle Feinde, der HErr hatte es zu seinem Eigenthum erwählet, mit Manna gespeiset, mit der Wolkensäule geleitet und beschirmet, und wird bey Anfang einer neu angetretenen Reise voller Verdruß und Ungedult. So leicht kan ein sonst unglücklicher Sclave durch Zärtlichkeit und Bequemlichkeit verwehnet werden, daß er nur gute und faule Tage suchet. Ja viele sind von der thörichten Einbildung, man könne ohne Angst, Furcht, Zittern, Streit, Mühseligkeit mit lauter Lust und Freuden ins himmlische Canaan einziehen.

Da der HErr solches aufrührische Klagen und lauter Unruhe verursachtes Winseln hörete, ergrimte sein Zorn, oder es entzündete sich sein Zorn wie ein Feuer. Wenn GOtt sein Misfallen an der Sünde dergestalt geoffenbaret, daß er den Sünder durch mancherley Leiden und Schmerzen erfahren lässet, er habe Unrecht gehandelt, so heisset es GOttes Zorn. Dieser wird immer heftiger, je mehr die Strafen der Sünden mit deren Wachsthum zunehmen. Er wird mit einem Feuer verglichen, welches in seiner Bewegung geschwind und heftig in die Cörper eindringt, dessen Theile auflöset, auch in denen empfindlichen Theilen der Leiber Stiche und Schmerzen verursachet, Exod. 15, 7. Deut. 32, 22. Iob. 15, 34. Zeph. 1, 18. Die aus der Höllen entzündete Begierden und Zungen der Israeliten und Fremdlinge erregten den Zorn GOttes, welcher durch eine auserordentliche Macht eine gewaltige Feuersbrunst im Lager ließ aufgehen, die nicht das ganze, nach Burmanni Meynung, sondern die äussersten Lager mit Zelten, Vieh und Menschen verzehrete, und der ganzen Gemeine den Untergang drohete. Es wird genannt ein Feuer des HErrn, nicht nur, weil es weit und breit um sich fraß, sondern weil es der HErr selbst in seinem Zorn angezündet, entweder durch einen brennenden Wind, oder ansteckenden Stral aus der Feuersäule, oder auf eine andere uns unbekante Art. Das Volk wuste sich in der dürren Einöde nicht zu rahten noch das grosse Feuer zu löschen, es rief den HErrn nicht an, sondern lief zu Mose mit grossem Geschrey, das Lager stehe im Feuer, er möge Raht und Hülfe schaffen, damit es nicht ganz von der Glut verschlungen würde. Moses brauchte keine abergläubische Mittel, das Feuer zu besprechen, legte, als der Mittler im Fürbilde auf den Meßiam, eine demütige Fürbitte bey GOtt ein, die Wut des Feuers durch seine Macht zu dämpfen, und nach seiner Gnade des übrigen Volks zu verschonen. GOtt ließ sich dadurch bewegen, und schaffte, daß die Macht des Feuers gedämpfet, תשקע niedergehalten, und als ein Stern

ver-

verschlungen wurde. Man benante diesen Ort von dieser traurigen Begebenheit Tabeera, d. i. eine Brand-Stelle.

II.

Kaum ward dieses fürchterliche Strafgericht abgewandt, so verfiel das Volk auf eine neue Thorheit, murret und klaget hin und wieder im Lager über Mangel am Fleisch. Man erkennet hieraus, wie die härtesten Strafen die Gemüter der Menschen zwar in eine bange Furcht zu sezzen, aber zu verbessern nicht vermögend sind. Man kan nicht sagen, daß dieses Murren eben diejenige Sünde gewesen, welche das Zorn-Feur erreget, denn es wird von den ersten aufrührischen Klagen über die beschwerlichen Reisen deutlich genung unterschieden. Das Pöbel-Volk, אספסף oder der gemeine zusammengelaufene Troß von fremder Nation, so mit Israel aus Egypten gezogen, Exod. 12, 38. saß vor seinen Gezelten, winselte, weinete und bewegete auch die Israeliten, die von der Reise abgemattet, zu gleichem Schreyen und weinen, ach! wolte GOtt, daß wir nun zu unserm Labsal Fleisch hätten, wer wil uns doch Fleisch zu essen geben von Vieh oder Vogeln oder Fischen? das schlechte Manna gibt uns keine Kraft noch Erquikkung, unser Vieh ist im vergangenen Jahre fast verzehret und aufgeopfert, wir erinnern uns des reichen Uberflusses in Egypten, wir hatten Fleisch die Menge, v. 4
und die Freyheit, Fische aus den Seen und Strömen zu fangen, Es. 24. wir v. 5
stärkten und erquikten uns an den köstlichen und wolschmeckenden Kürbissen, Gurken, Pfeben, d. i. Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch; Nun aber ist unsere Seele נפש unsere Lebensgeister ganz matt, und ausgetrocknet, GOtt hat v. 6
uns viel gutes verheissen, darum sird wir auch aus Egypten mit Freuden gezogen, aber wie kan GOtt uns hier in der Wüsten einen solchen Tisch bereiten, wie kan er uns Brot geben, deraleichen wir in Egypten gegessen, und dem ganzen Volk Fleisch verschaffen? Ps. 78, 19. sq. Hat er uns gleich einmal, aber nur auf einen Tag Wachteln zugesandt, wie kan er unsern Hunger nach Fleisch auf längere Zeit stillen?

Es war dieses fast durchs ganze Lager gehende Murren und Klagen ver- v. 7. 8.
gesellschaftet mit einer frechen Unzufriedenheit mit den Vollkommenheiten und bisherigen gnädigen Versorgung GOttes. Diese war desto sträflicher, da ihnen das liebliche Manna in der Wüsten vom Himmel gegeben, welches sie auf mancherley Art nach ihrer Lust konten zubereiten, und hatten keine genugsame Ursach, sich über GOtt und Mosen zu beschweren. Es sind daher nicht etwa von ohngefehr, oder von einer neuern Hand die Worte hier hinzugesezet, wie Clericus vorgibt, welche wir v. 7. 8 9. lesen. Moses wil durch abermalige Beschreibung des Manna die Sünde Israels desto gröblicher vorstellen, da es ihm an notwendiger Speise nicht gefehlet. Es wird hier verglichen mit dem Samen Gad, welchen die LXX κόριον, die vulgata coriandrum und Lutherus coriander übersezet, wegen seiner runden und kleinen Figur, an Coleur und Farbe aber gleiche es dem

bedellion, welches helle, klar, durchscheinend, wie etwan ein Crystall oder Perle Ps. 78, 24. Sap. 16, 20. Ioh. 6, 31. 1 Cor. 10, 3. Das Volk lief des Morgens vor der Sonnen Aufgang in und ausser dem Lager auf die Wiesen, und samlete es auf, etliche stiessen es mit Mühlen, und machten es zu Mehl, etliche zerrieben es in Mörsern und kochten es in Töpfen, oder machten Kuchen daraus, und hatte einen Geschmack, wie ein süsser Oel- oder Honig-Kuchen, vid. pl. die Betracht. über Exod. 16.

v. 10 Moses, der zum theil das aufrührische Murren und weinen des Volks selbst gehöret, und sein Hin- und Wiederlaufen gesehen, zum theil aber von denen Aeltesten davon benachrichtiget worden, empfand darüber ein herzliches Misfallen, und sahe dis Verhalten für ein grosses Übel an, da ihm wol bewust, wie dergleichen die härtesten Strafen nach sich ziehe, auch selbst an der von dem allerheiligsten weichenden Wolkensäule wahrnahm, daß der HErr über das Volk ergrimmete. Er fiel vor ihm nieder mit Furcht und Zittern, und gab eine wehmütige Klage ein. In dieser gab er zu erkennen, daß er bey seinem genauen Umgang mit GOtt, und grossem Mut und Glauben doch noch ein unvollkommener Mensch, der alle Schwachheit, Kleinmütigkeit, Ungedult, Mistrauen, Menschenfurcht noch nicht völlig besieget. Es wäre wider die klaren Worte, seine Schwachheiten zu entschuldigen, oder wol gar für Tugenden zu erklären. Der HErr rechnete solche ihm nicht zur Strafe, und übersahe sie an ihm nach seiner väterlichen Gnade und Treue. Er klagte mit lauter Stimme gegen das Allerheiligste: Warum

v. 11-15 bekümmerst du deinen Knecht, und machst ihn so unglücklich? ich sehe das Volk an, so ists voll Sünde und Bosheit, ich sehe auf dich, so merke ich deinen Grimm; warum finde ich nicht mehr Gnade vor deinen Augen? du wilt mich ja vor aller Welt zu Schanden machen, da du mich doch zu meinem Amt berufen, du legest die ganze Regierungslast des Volks auf mich, Aaron, die Aeltisten und Vorstehere des Volks, die 12 Fürsten thun, was sie können, sie kommen aber alle bey denen vielen wichtigen Vorfällen zu mir, und suchen Raht und Hülfe. Habe ich alles Volk empfangen und geboren, daß du zu mir sagen mögest, trage es in deinen Armen oder Busen, wie eine Amme ihr Kind, mit aller väterlichen und mütterlichen Liebe, Vorsorge, Gedult und Erhaltung, in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast? woher sol ich Fleisch nehmen, das ich, als Vorsteher und Vater, dem ganzen Volk gebe, sie weinen vor mir und sprechen, gib uns Fleisch, daß wir essen, ich vermag nicht allein das ganze Volk in seiner Regierung zu ertragen, und wilt du ja also mit mir thun und handeln, und keine Last abnehmen, so tödte mich lieber, und reiß mich eines plözlichen und gewaltsamen Todes aus der Welt, habe ich sonst noch einige Gnade vor dir funden, daß ich nicht mein Unglück so sehen müsse, wenn du das Volk im Zorn aufreibest. Diese Ungedult, Unzufriedenheit und Schwachheit Mosis bey seiner schweren Last, war doch noch mit Glauben,

Demut,

Demut, Liebe, Hoffnung, Treue und Kampf wider sein Fleisch verbunden. Der HErr schlug ihn auch nicht mit harten Worten noch mehr danieder, sondern richtete sein schon niedergeschlagenes Gemüt auf, und zwar erst durch Verordnung eines grossen Rahts von 70 Männern zu seiner Erleichterung, und hernach durch Verheissung, dem Volk Fleisch zu verschaffen.

Daß Israel in Egypten bereits seine Aeltesten und Vorstehere gehabt, ist v. 16
klar aus Exod. 3, 16. c. 4, 19. c. 5, 14. Wie viel ihrer aus jedem Stamm gewesen, ist nicht gewis auszumachen, man solte aber aus Exod. 24, 1. 9. fast schliessen, daß ihre Zahl sich auf 70 oder 72 belaufen, so, daß aus jedem Stamm sechse dazu genommen, wiewol andere vorgeben, GOtt habe am Berge Sinai ihre Zahl zuerst auf 70 gesezet. Im andern Monat des ersten Jahrs nach ihrem Auszug aus Egypten in ihrem 10ten Lager zu Raphidim hatte Moses auf Zurahten seines Schwiegervaters Jethro und Bewilligung GOttes gewisse Obersten und Vorstehere aus dem Volk erwählet über 1000. 100. 50 und 10. welchen die Macht und Ansehen gegeben, über geringere Sachen ein Urtheil zu sprechen, um die Last Mosis in etwas zu erleichtern. Ob diese damals bestellte Unterrichter in folgenden Jahren beständig beybehalten, davon findet man wenige oder keine zulängliche Nachricht, und glaubet man, daß solche nachgerade in der Wüsten mit verstorben, oder bey denen öftern Strafgerichten zugleich nebst andern aufgerieben. Die 12 Fürsten, deren Num. 1. gedacht wird, waren keine ordentliche Richter über ihre Stämme, sondern wurden wegen ihrer guten Umstände für die Vornehmsten und Reichesten gehalten. Die Aeltesten, Schoterim und Vorstehere der Gemeine waren auch keine eigentliche Richter, sondern brachten die Sache vor Mose zum Urtheil, und die Aussprüche Mosis wieder an das Volk. Es war demnach die Regierungslast eines so grossen Volks dem einigen Mosi fast unerträglich, und ihm solche leicht zu machen, verordnet GOtt 70 Männer, da eine runde Zahl gesezet wird, und da Eldad und Medad dazu kommen, ihrer 72 gewesen, aus jedem Stamm, Levi aber ungerechnet, sechse. GOtt wil, daß Moses solche samlen sol aus denen Aeltesten, und solte man fast daher schliessen, daß die Aeltesten der Stämme nicht eigentlich die 70te Zahl ausgemacht. Moses solte die erwählen, von deren Klugheit, Aufrichtigkeit und Erfahrung er gnugsam versichert, solcher Namen aufschreiben, und sie vor dem HErrn zur Confirmation darstellen, der sie mit seinem Geist zu erfüllen, versprochen. conf. Drusius in Comm. in Pentat. p. 405.

Es heisset v. 17. **er wolle hernieder kommen**, in der Wolkensäule, die v. 17
sich wegen der Sünden des Volks von der Hütten des Zeugnisses in die Höhe gezogen, und seine Gnade und Macht besonders offenbaren, **er wolle mit Mose reden in Gnaden aus der Wolken, und von dem Geist, der auf ihm ruhe, nehmen, und auf sie legen, daß sie mit ihm die Last des Volks tragen, und er sie nicht allein trage.**

Der

Der Geist, der auf Mosen ruhete, war der heilige Geist, die dritte Person der einigen Gottheit, weil sie alhier von dem HErrn unterschieden, die aber von Vater und Sohn ausgehet, weil sie alhier als ein Geist des Sohnes, der sich in der Wolkensäule geoffenbaret, beschrieben wird. Dieser Geist ist nur einer, aber die Gaben, die er um des Messiä willen austheilet, sind mancherley. 1 Cor. 12, 4. Eph. 4, 3. sq. So ruhete auf Mose, wie die Schechina auf der Stiftshütte, aus lauter Gnaden, nicht zu unterschiedenen Zeiten, sondern beständig der Prophetische Geist, רוח קדש, der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Rahts, der Kraft, der Gerechtigkeit, der Warheit, der Treue und aller Gaben, so ihm zu seinem Regierungs-Amt nötig. So stark seine Vernunft und Einsicht in viele natürliche und politische Warheiten, so waren sie doch zu gering in die Geheimnisse einzusehen, welche diesem Volk kund zu machen, das Amt eines Mittlers zwischen GOtt und Israel zu führen, und Religion und Staat nach dem Willen GOttes einzurichten, dazu ihm übernatürliche Weisheit, Verstand und Kraft vonnöten, welche auch seine ausnehmende Natur-Gaben geheiliget und erhöhet. Von diesen geistlichen Gaben wolle der HErr denen 70 Männern so viel mittheilen, daß sie geschickt, das Volk nach dem Willen und Gesezen GOttes zu regieren.

Mosis Gaben solten hierdurch nicht verringert, sondern von seinem Licht solten so viele helle Lichter angezündet werden, ohne Abgang einiger Kräfte. 2 Reg. 2, 9. 10.

v. 24. 25 So bald die aus denen Aeltesten aufgezeichnete 70 Männer vor dem HErrn dargestellet wurden, kam der HErr in der Wolkensäule wieder hernieder, redete mit Mose, wie er seine Bitte erhöret, und diese Männer ihm an die Seite sezen, und zur Mitregierung geschickt machen wolle. **Er nahm von dem Geist**, d. i. von der Art Gaben des Geistes, **der auf ihm war**, und legte ihn auf die 70 Männer, **und so bald der Geist auf ihnen ruhete**, und ihr Seelen erfüllet, fingen sie an öffentlich zu **weissagen**, wie der HErr wolle Fleisch zu essen geben, das weitere anhaltende Murren heftig zu bestrafen, wie das Volk in wahrer Busse sich billig vor GOtt zu demütigen, und predigten mit grosser Weisheit und Eifer von den Thaten GOttes, um den Aufruhr des Volks zu stillen ולא יספו nec tamen perrexerunt, sie weissageten an denen ersten Tagen, und da das Volk ihrem Geist und Predigten nicht widerstehen konten, und sich dadurch in seiner Unruhe besänftigen ließ, so weissageten sie fortan nicht mehr. Die LXX geben es: και ουκ ἐτι προσέθεντο. Lutherus folget der vulgata, und **höreten nicht auf**, bis sie nemlich ihre Weissagungen und Aussprachen zum Ende gebracht.

v. 26 Unter denen von Mose mit Namen aufgeschriebenen Männern waren auch **Eldad** d. i. Gottlieb und **Medad** d. i. die Liebe. Die Rabbinen halten diese vor Söhne Amrams und Halbbrüder Mosis. Sie blieben nicht aus einer strafbaren Halsstarrigkeit, sondern Blödigkeit und Demut, in ihren Gezelten, und scheueten sich vor dem HErrn zu erscheinen. Der HErr kante sie nach ihren Namen

Namen und Herzen, er erfüllete sie mit den Gaben des Geistes, und sie fingen an durch Antrieb des Geistes im Lager herum zu gehen, und zu weissagen, dem unruhigen Volk GOttes Zorn anzukündigen, dessen Macht in ihrer bisherigen Erhaltung zu verherrlichen, und von seinen weitern Wundern zu predigen ꝛc. Das Targum Jonathan schreibt ihnen Weissagungen zu vom Tode Mosis in der Wüsten, von Gog und Magog, von dem Messia, davon wir aber in der H. Schrift nichts lesen. Die Weissagungen, so unter den Namen Eldad und Medad zu lesen, ist eine Schrift, welche von einer neuern Hand verfertiget. vid. Hermæ visio secunda in vol. V. bibl. patrum, p. 2.

So bald diese beyde Männer im Lager öffentlich lehreten und weissageten, lief ein Knabe הנער ein erwachsener Jüngling, den die Rabbinen für Gersom, Mosis Sohn, ausgeben, zu Mose, und meldete, es wären neue Propheten aufgestanden, welche auf ungewöhnliche Art zum Volk im Namen GOttes redeten. Josua, der vertraute Diener Mosis, hielt solche öffentliche Weissagungen von privat-Menschen dem öffentlichen Gottesdienst bey der Stiftshütte, auch dem Amte Mosis und der 70 Männer, vor nachtheilig und ärgerlich, verlangte, Moses solte es gleich im Anfang wehren. Die Rabbinen meynen, Josua sey in diesen unzeitigen Eyfer gerahten, weil er vernommen, Eldad und Medad hätten vorgetragen, Moses würde bald seinen Geist aufgeben. Glassius in Philol. Sacr. p. 591, und nachher Witsius in Miscell. T. I. l. 1. c. 16. Ziehen hieher die Worte Jacobi des Apostels; **Lasset ihr euch dünken, die Schrift sage umsonst, der Geist, der in euch wohnet, gelüstet wider den Haß**, und erklären sie also: Bildet ihr euch ein, daß der Geist, der uns wiedergebiert, in uns Neid und Mißgunst errege? vielmehr erweckt er Freude, wenn andere mit uns gleiche Gaben empfangen. Ob aber Jacobus besonders auf diesen Ort sehe, kan nicht klar bewiesen werden, da die Schrift an vielen Orten solches Laster bestraft. Moses hörete das Anbringen Josuä nicht mit gleichgültigem Gemüt an, tadelte seinen unzeitigen Eyfer mit den Worten: **Bist du der Eyferer für mich, wolte GOtt, daß alles Volk des HErrn weissagete, und der HERR seinen Geist über sie gäbe.** v. 29 Eine Rede, die die Ehre des Höchsten und das geistliche Wolergehen des ganzen Volks zum Zweck hatte. Moses wolte hierin das öffentliche Lehramt nicht aufheben, sondern wünschete, daß ein jeder im Volke den HErrn und seinen Willen recht erkennen, davon aus eigener Erfahrung reden und seinen Namen verherrlichen mögte. Auf gleiche Art wünschete Paulus, daß alle in der Corinthischen Gemeine weissagen mögten, 1 Cor. 14. Die Gabe der Weissagung, oder die Gabe GOtt recht zu erkennen, das Wort des HErrn auszulegen und zu verstehen, GOttes Namen zu verherrlichen mit Herz und Mund, ist nicht nur denen öffentlichen Lehrern, sondern allen Bekennern JEsu verheissen, Joel 2. Jedoch, da in der Kirchen GOttes alles muß ordentlich zugehen, so unterscheidet selbst Paulus die Gabe der Weissagung von dem öffentlichen Lehramt, da er fragt: Sind sie alle Apostel? sind sie alle Lehrer? 1 Cor. 12, 28.

Moses hatte durch Einsezung und Bestättigung dieses grossen Rahts und Obergerichts der 70 Männer nicht geringe Erleichterung in seiner Regierungslast, und wurde damit seiner ersten Beschwerung abgeholfen. Wie lange solches Gericht im Stande geblieben, davon finden wir keine Nachricht. Es scheinet, daß es nur auf Mosis Lebzeit angeordnet, da man im Buch Josua, und der Richter nichts weiter davon lieset. In denen Städten des gelobten Landes wurden nachhero gewisse Obrigkeiten verordnet, Jud. 5, 9. 10. und wenn kein oberster Richter im Lande, that ein jeder, was ihm recht dauchte, welches bey einem grossen Senat nicht geschehen können. Bey der eingeführten Königlichen Gewalt konte ein solches Ober-Gericht nicht statt finden. Die ersten Spuren davon findet man in denen Zeiten Esrä und Nehemiä, da zu Jerusalem ein solches Synedrium von 70 Männern wiederum angeordnet, welche alle Sachen im ganzen Lande, was Religion und Policey betraf, richteten und beurtheileten. Die Glieder dieses grossen Rahts wurden erwählet aus Priestern, Leviten und Aeltesten des Volks, welche wegen ihrer Weisheit und Erfahrung berühmt. Der Præses, welcher nicht allezeit Hoherpriester, ward *Nasi* oder das Haupt und Fürst genannt, dessen Vicarius aber אב בית דין der Vater des Hauses des Gerichts, der dem Nasi zur Rechten, und der so genante Weise zur Linken saß. Daß der Geist Mosis nicht beständig auf den Gliedern dieses Sanhedrin oder grossen Rahts geruhet, vielmehr mit dem Geist der Lügen, Lästerung der göttlichen Warheiten und aller Bosheit erfüllet, solches ist aus vielen Geschichten, und besonders aus ihrer blinden Raserey gegen JEsum und seine Apostel offenbar. Unser Erlöser hat in den Tagen seines Fleisches nebst denen 12 Aposteln auch 70 Jünger erwählet, die er mit seinem Geist gesalbet und ausgesandt, das Evangelium in aller Welt zu verkündigen und sein Reich unter allen Völkern aufzurichten. Luc. 10, 1. sq. conf. Leydeckerus, Cunæus de republ. Hebræorum. Seldenus de Synedriis. Witsii Miscell. T. I. p. 550. sq. Clerici Diss. de Synedrio annexam Comm. in libr. Histor. &c.

v. 18. 19 20 Die zweyte Beschwerung Mosis wolte der HErr auch aufheben, da er ihm befahl, dem aufrührischen Volk zu sagen, v. 18. heiliget euch auf Morgen, d. i. waschet euch und eure Kleider, reiniget euch von eurer Unreinigkeit, thut wahre Busse, Gen. 35, 2. Exod. 19, 10. und schicket euch, die besondere Wolthat GOttes zu empfangen, daß ihr Fleisch esset, denn euer Weinen ist für die Ohren des HErrn kommen, die ihr sprecht: wer gibt uns Fleisch zu essen, denn es ging uns wol in Egypten. Darum wird euch der HERR nach eurem ungestümen Verlangen Fleisch geben, daß ihr esset nicht einen Tag, wie Exod. 16, 13. nicht zween, nicht fünfe, nicht zehen, nicht zwanzig Tage lang, sondern einen ganzen Monden, bis daß es euch zur Nasen ausgehe, לזרא ad dispersionem, daß ihr vor Eckel euch brechen müsset, und muß wieder aus Mund und Nasen gehen, darum daß ihr mit eurem Murren den HErrn verwor-

fen,

fen, dem ihr doch einmal gehuldiget, und vor ihm geweinet und gesaget, warum sind wir aus Egypten gezogen? Moses, der die Wunderhand GOttes so oft schon erfahren, konte sich hiebey gegen die Vorstellungen seiner blöden Vernunft nicht verwahren, noch im stillen Glauben der alles vermögenden Kraft GOttes überlassen, zweifelte an der Möglichkeit, dem grossen Volk so lange Zeit Fleisch zu schaffen: Sechshundert tausend Mann Fußvolks ist es, darunter ich bin, ohne Weiber, Kinder und Fremdlinge, die zusammen bey drey Millionen Menschen ausmachten, und du sprichst: ich wil euch Fleisch geben, daß ihr esset einen Monden lang. Sol man Schafe und Rinder schlachten, daß ihnen gnug sey? unsere noch vorrähtige Schafe und Rinder reichen nicht zu, allen und jeden Fleisch zu geben, oder werden sich alle Fische des rohten fischreichen Meers versammlen, daß ihnen gnug sey? Der HErr übersahe dismal die menschliche Schwachheit Mosis, stellte ihm vor, ist denn die Hand des HERRN verkürzet, daß sie nicht mehr Wunder thun könne, aber du solt es nun mit Augen sehen, ob meine Worte und Verheissungen dir etwas gelten, geschehen werden, oder nicht. Gen. 18, 14. Hiob. 42, 2. Ps. 135, 5. Es. 50, 2. Jer. 32, 17.

Moses überwand im Glauben das nichtige Urtheil seiner Vernunft, ging v. 24
aus der Stiftshütte, versamlete die 70 Männer, auf welche der Geist GOttes ausgegossen wurde, ging mit ihnen ins Lager, weissageten von dem Wunder, das GOtt vor ihren Augen erweisen wolle; So bald fuhr aus der Wind des v. 31
HERRN, d. i. ein solcher starker Wind, den der HErr ausserordentlich erregete, und zwar nach Ps. 78, 28. einen Süd-Westen Wind, führete Wachteln her vom rohten und Mittelländischen Meer, woselbst nach Diodori Siculi Bericht die Wachteln in grosser Menge sich aufgehalten, und streuete über oder an das Lager, hier eine Tagereise lang, und da eine Tagereise lang, zwey Ellen hoch über der Erden, darüber sie Haufen weise geflogen, oder aus Mattigkeit niedergefallen. Diese Vögel werden genannt שלוים von שלה abundavit, weil sie in grosser Menge erzeuget werden, und Wolken-weise fortziehen. Bochart in hieroz. P. II. cap. 15. hält sie für Wachteln, die zu gewissen Zeiten einen Monden lang in der Arabischen Wüsten sich niederlassen sollen. Job Ludolph aber in seinem Commentario über seine histor. æthiop. l. I. c. 4. 13. erkläret das Wort von Heuschrecken, als eßbaren Vögeln, die nach Strabonis, Diodori Siculi und Plinii Bericht in Arabien zu gewissen Zeiten sich anfunden, und gegessen worden. Man mag nach seinem Gefallen eine Meynung erwählen, die die warscheinlichsten Gründe hat, so ist doch diese Herzuführung der Vögel nicht ein blosses Werk der Natur, sondern eine Wunderthat GOttes, weil sie in der sehr grossen Menge an das Lager Israel sich weit und breit niedergelassen, noch ihren Flug verändert. vid. pl. die Betracht. über Exod. 16. Clerici Comment. ad h. l. Saurins Discourse über die Bibel. p. 723.

Das Volk, Männer, Weiber, Kinder und Gesinde, machte sich bey v. 32

dem Anblick dieser Vogel geschwind auf, samleten Tag und Nacht eine grosse Menge, fingen sie mit Händen, schlachteten sie mit ihren Messern, schütteten sie auf Haufen, und dörreten sie an der Sonne. Wer von den Hausvätern wenig samlete, der samlete doch 10 Homor, da ein Homor, als das grösseste Maas der Hebräer, so viel in sich hielt, als ein Cameel oder 2 Esel tragen konten. Andere aber verstehen alhier dadurch nicht das ordentliche Maas, sondern erklären es von einem Haufen, wie Exod. 8, 14. Iud. 15, 16. Hab. 3, 15. Das Volk fraß davon nach seinem unordentlichen Appetit ohne Glauben, Demut, und Dankbarkeit. Der Zorn des Höchsten ergrimmete endlich nach Verlauf eines Monden über das Volk, und schlug sie mit einer sehr grossen Plage, nicht mit dem v. 1. beschriebenen Feuer, sondern mit einer ansteckenden giftigen Krankheit, daran fürnehme und niedrige jämmerlich umkamen, die sich mit ihrem Murren und Unglauben an dem HErrn versündiget, Ps. 78, 33. Das lüsterne Volk ward vor dem Jahre vor dem Zorn GOttes verschonet, nachdem es aber GOtt zu seinem HErrn angenommen, und mit ihm einen Bund gemacht, so wolte der HErr seine Gerechtigkeit kund machen, und die Lästerer seiner Majestät zur gebürenden Strafe ziehen. Der Ort, da diese Ubelthäter hingerichtet, ward daher Lustgräber genannt, oder da man das lüsterne Volk häufig begraben.

Man siehet leicht, daß diese Geschicht nicht zu vermengen mit derjenigen, die wir Exod. 16. lesen. Diese geschach am 20ten Tage im andern Monden des andern Jahrs nach dem Auszug Israels aus Egypten, jene aber am 15ten Tage des andern Monden im ersten Jahre: Diese an der Wüsten Paran, iene zwischen Elim und Sinai; Hier aß das Volk von den Vogeln einen Monat, dort aber nur einen Tag, ꝛc.

Nutzanwendung.

1) Ist der Weg, den uns der HErr in seinem Wort durch die Wüsten dieser Welt zur ewigen Ruhe und zum Genuß himmlischer Güter anweiset, voller Beschwerlichkeiten, hat eine iede Tagereise ihre Plage, drücket uns Hunger, Durst, Blösse, dräuet die Welt mit Verachtung, Spott, Schwerdt, Verfolgung, müssen wir durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen, Act. 14, 22. müssen alle, die gottselig leben wollen, Verfolgung leiden, 2 Tim. 3, 12. wollen wir denn ungedultig werden, unsere Lasten abwerfen, unsern Bund mit dem HErrn verlassen, und lüstern werden nach den Fleischtöpfen Egypti, daran wir einen Ekel gehabt, nach dem Unflat der Welt, dem wir einmal entflohen? oder wollen wir wider den HErrn murren, der uns nach seiner Weisheit und Liebe die besten Wege zeiget, uns widersezen, weinen und schreyen über unser vermeyntes Leyden, wollen wir unsere Brüder zaghaft machen, daß sie auch wider den HErrn reden stolze Worte? Werden wir auf diese Art unsere Reise in die vorgesezte Ewigkeit glücklich vollenden? Machen wir uns nicht

nur

nur vergebliche Unruhe, richten wir damit etwas zu unserm Vortheil aus, vermehren wir nicht unsere Beschwerlichkeit und Lasten? Erregen wir nicht den feuerbrennenden Zorn GOttes, der uns in dieser Wüsten und oft an den Grenzen des himmlischen Canaans niederschlägt? Wider wen murren wir? gegen einen weisen, mächtigen und gütigen HErrn, der uns mit grosser Gedult getragen, von unsern Feinden oft errettet, mit dem Manna seines Worts gespeiset, aus der Dienstbarkeit der Sünden errettet, allen Beystand und Hülfe verheissen, und uns noch in keiner Not verlassen. Ists recht, wider einen solchen Goel, Hirten und Führer zu murren? wollen wir denn bey unordentlicher Lust nach den vergänglichen Gütern der Welt das Angesicht GOttes sehen? können wir denn ohne Glauben, ohne Verläugnung der Erden, ohne Kreuzigung der Begierden, ohne Liebe GOttes und Heiligung unserer Herzen zum Genuß der himmlischen Güter gelangen? was murren doch die Leute, ein ieder murre wider seine Sünde, dadurch er sein Herz vom HErrn abwendet, Thren. 3. Was ist der Grund unserer Ungedult, Unzufriedenheit und sündlichen Murrens? Ists nicht ein Verlangen, unsere sinnliche Lüste zu vollbringen, in Zärtlichkeit, Bequemlichkeit, Ruhe des Fleisches, in Reichthum, Ehre, und allem leiblichen Uberfluß zu leben, dabey unser Glaube nur Schiffbruch leidet; oder wollen wir nicht lieber der Leitung unser thörichten Vernunft folgen, die uns auf gefährliche Abwege führet? Ists nicht viel klüger auf diesem Wege der Trübsalen Glauben, Hoffnung, Gedult und Gelassenheit zu üben, darin wir die Ruhe und Zufriedenheit der Seele finden? Ist denn nicht unsere Trübsal zeitlich und leicht, und schaffet eine ewige Herrlichkeit uns, die wir nicht sehen aufs sichtbare? 2 Cor. 4, 17. Die heiligen haben sich iederzeit bewiesen in grosser Gedult, Langmut, Freundlichkeit in dem Wort der Warheit, in der Kraft GOttes, durch Ehre und Schande, durch gute Gerüchte und böse Gerüchte, als die Gezüchtigten und doch nicht ertödtet, als die traurigen und doch allezeit frölich, als die nichts haben, und doch alles haben, 2 Cor. 6. 2 Cor. 4, 8. Die wahre Kirche GOttes kan nicht in Egypten bleiben, und wird durch irrdischen Glanz, Uberfluß und weltliches Ansehen nicht erkannt. Sie ist an dem Ort, wo der HErr redet, wo das Wort und Sacrament rein und unverfälscht, wo die Heiligen mit dem Kreuz JEsu bezeichnet. Darum lasset uns nicht murren, wie iener etliche murreten, und wurden umgebracht durch den Verderber, 1 Cor. 10, 10.

2) Die Lehre von dem H. Geist ist in der Israelitischen Kirchen A. T. nicht unbekant gewesen, sondern man hat geglaubet, der H. Geist sey wahrer GOtt, nicht eine blosse Kraft und Eigenschaft GOttes, sondern eine göttliche Person, die von Vater und Sohn unterschieden. Die Gabe zu weissagen, künftige Dinge zu verkündigen, verborgene Träume auszulegen, Wunder zu thun, sind Werke nicht eines Menschen, nicht eines Engels, nicht eines Chors vieler En-

gel, sondern allein des allmächtigen GOttes. Sendet GOtt und sein Geist die Propheten, ruhet er auf Mosen und 70 Aeltesten, wird der Geist von GOtt gesandt, so ist er eine vor sich bestehende Person. Gehet er aus von dem HErrn, der in der Wolkensäule, welcher das ewige Wort, das in der Zeit Mensch worden, so ist er ein Geist des Messiä. Ist dieser HErr unterschieden von dem HErrn als Vater, so ist der Geist eine vom Vater und Sohn unterschiedene Person. Ein Geheimnis, so über alle Vernunft, welche das unerforschliche Wesen nicht begreifen noch ergründen kan, uns aber zur Seligkeit und Erkäntnis der Ordnung, in welcher wir sollen selig werden, immer deutlicher geoffenbaret.

Dieser einige Geist theilet aus seine mancherley Gaben nach dem Maas der Gnaden einem jeden, nachdem er wil. 1 Cor. 12, 13. Eph. 4, 7. Er salbet nicht nur die öffentlichen Lehrer mit seinen Gaben zu ihrem Amt, und ist über die Apostel und Jünger JEsu reichlich ausgegossen, sondern ruhet auch noch auf die Gläubigen zu ihrer Erleuchtung und Heiligung. Eph. 4, 16. 1 Petr. 1, 11. 1 Petr. 4, 14. 1 Cor. 13. Eph. 3, 5. 1 Cor. 2, 10. Ps. 45.

Wer wil dem Geist wehren, seine Gnaden-Kräfte allen denen mitzutheilen, welche ihm in seinen Würkungen nicht widerstehen? Die Austheilung so wol der Amts- als Heiligungs-Gaben geschicht nicht nach dem Willen der Menschen, sondern nach der freyen Gnade des Geistes. Wollen wir denn eifern gegen den, der ein grösser Pfund hat, als wir? Wollen wir einander beneiden um der Gabe, die ein lauter Geschenk? 1 Cor. 4, 7. was murren die Leute über die ungleiche Austheilung der Gaben GOttes? Hast du nur ein Pfund, so vergrabe es nicht, und wuchere damit zur Ehre GOttes und Erbauung des Nächsten. Hast du viel, so hast du mehr zu arbeiten, mehr zu verantworten. Verlange auch nicht mehr Gaben von dem, der nur wenige empfangen. Verachte nicht den, der nicht so viel Gaben, wie du, sey nicht stolz, sondern fürchte dich.

Siehest du, daß der HErr den Geist der Weissagung, der Sprachen, der Auslegung der Schrift, des Glaubens, des Gebets, des Rahts, der Weisheit, der Kraft einem deiner geringen Brüder verliehen, wilst du mit Josua über ihn zürnen? Wolte GOtt, daß alles Volk, und die ganze Gemeine mögte weissagen, und der HErr seinen Geist über sie gebe. Es heisset: Den Geist dämpfet nicht. 1 Thess. 5, 19.

Wir wollen aber nicht daher die Salbung zum geistlichen Priesterthum mit der Salbung zum öffentlichen Lehr-Amt vermengen, noch eine solche Lehr-Freyheit billigen, da ein jeder aus der Gemeine ohne Beruf könne öffentlich weissagen, lehren, ermahnen, strafen, trösten. Es muß alles in der Gemeine ordentlich zugehen. 1 Cor. 14, 33. 34. Paulus wünschet mit Mose allen und jeden den Geist der Weissagung und der Erkäntnis GOttes aus seinem Wort, aber

er

er vergönnet nicht, daß ein jeder erleuchteter und wiedergeborner Christ in der Gemeine öffentlich weissage und lehre. Sind sie alle Apostel? sind sie alle Propheten? sind sie alle Lehrer? 1 Cor. 12, 29. Wie können sie predigen, da sie nicht dazu gesandt und berufen werden? Rom. 10, 15. Wollen Christen aus der Gemeine weissagen, Schrift erklären, zum Glauben und Gottseligkeit ermuntern, so thun sie es unter einander bey ihren Kindern, Hausgenossen und guten Freunden. Es ist ja besser zusammen kommen in der Furcht GOttes, von geistlichen Dingen zu reden, mit einander zu beten und das Wort GOttes reichlich unter ihnen wohnen lassen, als zum Fressen, Saufen, Tanzen, Lästern und allen liederlichen und sündlichen Gesprächen. Jedoch müssen solche gute Zusammenkünfte nicht zur Verachtung des öffentlichen Lehr-Amts und dessen Eintrag weder eingeführet noch geduldet werden. Meynen wir etwa, der öffentliche Lehrer sey nicht von oben herab gesalbet, habe weder gnugsame lebendige Erkäntnis, noch sey in den Stand der Wiedergeburt gesezet, wollen wir deswegen den öffentlichen Gottesdienst versäumen? Redet er zu uns aus GOttes Wort, wollen wir denn die Kraft desselben der Tüchtigkeit des Lehrers zuschreiben? Wer hat uns zu Richtern gesezet über die öffentliche Lehrer, den Zustand ihrer Seelen zu beurtheilen? Freylich wäre es gut, wenn auf solchen der Geist des HErrn ruhete, wenn sie das Wort zu ihrer eigenen Bekehrung und Wiedergeburt angenommen, aus eigener Erfahrung gründlich und überzeugend lehreten, und mit ihrem guten Exempel ihre Gemeine erbaueten. Wir haben Ursach zu beten:

Wie du, o GOtt, vor diesem hast dein Wort
Durch heilge fromme Leute
Gebreitet aus an manchen Ort,
So thu es, HErr, noch heute.
Gib treue Hirten, die zu dir
Fortan auch andre bringen
Mit reiner Lehre für und für
Durchs Herze allen dringen,
Und alle dir zuführen.

Die

Die dreyzehnte Betrachtung.

Von Mirjams Sünde / Plage und Heilung.

über Num. XII.

Heiliger Geist, du theilest deinen Heiligen ein Maas der Gnaden zu, nach der Freyheit deines Willens, solches zur Verherrlichung deines Namens, Erbauung deiner Gemeine, und zu ihrer eigenen Glückseligkeit anzuwenden. Ihr natürlicher Eigenwille verführet sie oft zu der Thorheit, daß sie bald deine Gaben ihnen selbst oder ihren Verdiensten zuschreiben, sich darin ungebürlich erheben, und andere verachten, bald diejenigen, die du mit höhern Gaben ausgerüstet, beneiden, gegen solche in einen blinden Eyfer gerahten, und sich dadurch vor deinem Angesicht zum Scheusal machen. Du offenbarest an ihnen deine Ungnade mit gerechten Plagen, und bezeugest, daß sie der Absonderung von deiner Liebes-Gemeinschaft würdig. Doch, wenn sie ihre Narrheit mit wahrer Reue erkennen, im Glauben an ihren Mittler deine Gnade wieder suchen, so wilst du sie nach deiner erbarmenden Liebe nicht verstossen, sondern in deinen Schos wieder aufnehmen, und alle Plagen heilen. Ach HErr, erhalte uns bey allen deinen Gnaden-Gaben in lauterer Demut, bewahre uns für einem aufgeblasenen Sinn und thörichten Neid gegen unsere Brüder, denen du einen Vorzug für uns gegönnet, verbinde unsere Herzen in aufrichtiger Liebe, damit wir das Band der brüderlichen Einigkeit nicht zerreissen, und als Unreine deiner Gnade verlustig werden. Amen.

Die

Die Heiligkeit der göttlichen Schriften offenbaret sich auch darin, daß sie die Sünden, Schwachheiten und Fehler der grösten Heiligen nicht verschweiget, und damit bezeuget, daß unter den Knechten und Propheten GOttes keiner ohne Tadel, und in seinen Boten noch Thorheit zu finden. Hiob. 4, 18. Mosis, Aarons, Mirjams Sünden bleiben zum beständigen Andenken angeschrieben. Die Schrift hat dabey die Absicht, die Heiligen ihrer Unvollkommenheit zu erinnern, zur Demut und Wachsamkeit über ihre Seelen anzuhalten, auch bey ihren geistlichen Anfechtungen über ihre erkannte Fehler aufzurichten. So groß die Gnade des Höchsten bey Austheilung seiner Gnaden-Gaben, so bleibet er doch gerecht, und zeiget seinen Misfallen, wenn seine Heiligen auf eine Thorheit gerahten. Seine Gnade mäßiget den Zorn um der kräftigen Fürbitte JEsus willen, wenn sie in wahrer Busse und Glauben wiederkehren. Wir werden von diesen wichtigen Warheiten weiter überzeuget werden, wenn wir in diesem Capitel betrachten

Mirjams und Aarons

I. Sünden wider Mosen, ubi
  1. Die Personen, die gesündiget,
  2. Wider wen,
  3. Die Sünde selbst, v. 1. 2.
  4. Mosis Verhalten dabey. v. 3.

II. Mirjams Strafe und Plage, ubi
  1. Was vorher gegangen,
    a. Die Sünde wird vor GOtt als Richter offenbar, v. 2.
    b. Beyde Partheyen werden vors Gericht gefodert, v. 4. 5.
    c. Der Richter thut an sie eine Anrede, darinnen er ihnen vorhält
      p. Die Hoheit und den Vorzug Mosis vor ihnen, v. 6. 7.
      p. ihre Unart, v. 8.
    d. Des Richters Eyfer wird erreget, v. 9. und in einem Zeichen geoffenbaret. v. 10.
  2. Die Plage selbst, wird
    p. beschrieben,
    p. von Aaron wahrgenommen, v. 10.
    p. und um deren Abwendung eine Fürbitte bey Mose eingelegt. v. 11. 12.

III. Mirjams Heilung und Aufnehmung zu Gnaden, ubi
  1. Mosis Fürbitte bey GOtt. v. 13.
  2. GOttes Verordnung wird gegeben, v. 14. und derselben nachgelebt. v. 15.
  3. Des ganzen Volks Verhalten dabey. v. 15.

I.

So bald die Leiber der frechen Sünder wider den HErrn zu Kibroth Taavah unter die Erden verscharret, zog das Volk eine Tagereise weiter,

ter, und lagerte sich einige Tage zum 13ten male zu Hazeroth. Ein Ort, welcher den Namen von Dörfern, weil man daselbst viele Dörfer sehen können, in welchen vermutlich Amalekiter gewohnet, Deut. 1, 1. Er wird von einigen zur Wüsten Sinai, von andern zu Paran gerechnet und ist merkwürdig von der übeln Aufführung Mirjams und Aarons gegen Mosen. Man muß sich billig verwundern, daß bey denen vielen Straf-Gerichten GOttes über die ungehorsame Israeliten selbst Aaron und Mirjam sich unterstanden, wider das Amt Mosis zu eyfern, welches mit so vielen göttlichen Siegeln bekräftiget. So bald vergisset das menschliche Gemüt so wol der Wolthaten als scharfen Züchtigungen des Allmächtigen. Auch die grösten Heiligen verfallen in Thorheit, wenn sie nicht über ihre Seelen wachen, und denen bösen Trieben ihrer Natur folgen. Mirjam und Aaron sündigen und geben dem Volk ein Aergernis, die ein Muster seyn solten der Liebe, Demut, Sanftmut, Zufriedenheit. Sie stossen die härtesten Reden aus wider Mosen, von dessen Ansehen bey GOtt und dem Volk, von seiner Liebe und Freundschaft sie gnugsam versichert. Mirjam war die erste Urheberin des Zanks, und bringet ihren Bruder Aaron mit auf, der seiner Schwester harte Reden billiget, und sich ihrer Sünde theilhaftig machet. Neid, Hochmut, Eigenliebe entzünden ihre Zunge, achten weder Person, noch Freund, noch Ansehen. Sie waren mit Mose von einem Vater und Mutter gezeuget, und übertrafen diesen an Jahren, Exod. 2. und ihr Alter schadete ihrer Thorheit nicht. Sie zerrissen nicht nur das Band der brüderlichen Liebe, sondern empöreten sich auch wider die Regierung ihres Bruders, die ihm von dem HErrn aufgetragen. Die Gelegenheit zu ihren ungestümen Reden und strafbaren Zank muste Zippora seyn, das unschuldige Eheweib Mosis, eine Tochter Jethro aus Midian. Midian war ein Stück von dem östlichen Cusch oder Mohrenlande, darin die Nachkommen Cusch als des erstgebornen Sohns Chams sich nieder gelassen, welches mit dem Africanischen Mohrenlande nicht zu vermengen. Gen. 3, 13. cap. 10, 7. Exod. 2, 21. 2 Reg. 17, 24. 30. zu dem Lande Cusch gehörete das ganze Arabien, wo die Ismaeliter, Midianiter und Amalekiter wohneten. Zippora hieß demnach eine Cuschitin, nicht von der schwarzen Haut, sondern weil sie aus dem Lande Cusch gebürtig, deren Einwohner denen Egyptern und Israeliten verhast waren. conf. Drusii Comment. in loca diff. Pentat. p. 407. sq. Es ist daher unnötig, auf die Gedanken zu fallen, Moses habe nebst der Zippora eine würkliche schwarze Mohrin in der Wüsten geheyrahtet.

Moses war unter dem ganzen Volk im grösten Ansehen, er hatte die Freyheit, mit GOtt selbst zu reden, und brachte als Mittler dessen Befehle an das Volk. Mirjam, die mit Zippora nach aller Mutmassung in keiner guten Freundschaft gelebt, und um den Rang und Vorzug mit ihr gestritten, verdroß, daß ein so grosser Mann, wie Moses, ein ausländisch Weib mit sich führe, und ihr zu viel gegen andere Weiber einräume, die Israelitischen Töchter verschmähe, und Gelegenheit

gebe

gebe zur Vermischung der Israeliten mit andern Völkern. Er solte billig diesem fremden Weibe einen Scheidebrief geben, und eine angesehene Jungfrau aus seinem Geschlecht zur Gemahlin nehmen. Da er mit dem Könige Israel als geheimder Minister umgehe, so schicke es sichs gar nicht für ihn, mit einem solchen ausländischen Weibe, ob sie schon eine Proselytin, in der Ehe zu leben, mit welcher kein Israelitisch Weib umgehen, noch ihr einen Vorzug geben könne. Wolle Moses von ihr sich nicht scheiden, so brauche man seines Amts und Regierung nicht so notwendig, denn der HErr rede nicht nur zu ihm, sondern auch mit ihr und Aaron, und sie könten die Befehle des HErrn auf gleiche Art dem Volk kund machen. Mit der Zeit könne Moses die Regierung von seiner Familie auf ein ganz fremdes Geschlecht bringen ꝛc. So wurde dem unschuldigen Mosi durch ein unnüzes Weiber-Gezänke nicht ein geringer Verdruß gemacht. Viele unter denen Rabbinen bringen eine lächerliche Ursach vor, warum Mirjam wider Mosen sich aufbringen lassen: Es habe sich Moses des ehelichen Beyschlafs mit seinem Weibe enthalten, um allezeit rein zu bleiben, in die Stiftshütte zu gehen, und mit GOtt zu reden, nun aber rede der HErr auch zu Sie und Aaron, und enthielten sich des Beyschlafs nicht, als welcher an sich nicht verunreinige.

Daß Mirjam eine Prophetin und Frau von grosser Weisheit gewesen, welcher der HErr wichtige Verrichtungen aufgetragen, ist klar aus Exod. 15, 20. 48. Mich. 6, 4. Aaron als Höherpriester konte den Willen GOttes durch das Urim und Tummim erfahren. Sie hielten sich ihrem Bruder gleich an Weisheit, Gaben des Geistes, und Umgangs mit GOtt. In der That aber gaben sie ihren thörichten Neid zu erkennen über die ausnehmenden Gaben und Vorzug Mosis, und scheueten sich nicht, die unvernünftigsten Reden gegen ihn auszustossen. Moses war ein geplagter Mann, dessen Hoheit und Würde mit der schwersten Bürde beladen. Er konte es nie allen zu Danke machen, und man hatte vieles an ihm auszusezen, Num. 11, 14. Seine nächsten Freunde und Verwandten verursachten ihm oft ein empfindliches Leiden. Er blieb, wie einem Regenten gebürt, bey allen Vorfällen bey der Gleichheit seines Gemüts, ließ sich durch schimpfliche Reden eines rasenden Weibes nicht verunruhigen, er trug alles in großmütiger Sanftmut, wendete seine Ohren von dem Geplauder seiner Schwester, und hielt es unwürdig anzuhören und zu beantworten. Da er es nicht hören wolte, so hörete es der HERR, nahm ungnädig, daß Mirjam seinem treuen Knecht so schimpflich begegne, sein Amt verlästere, aus blossen Neid und Ehrgeiz ihm den schuldigen Gehorsam und Ehrerbietigkeit versage, und in dem Amte Mosis den HErrn selbst verschmähe. Plözlich und Augenblicklich foderte der HErr als oberster Richter beyde Partheyen vor sein Angesicht zum Verhör, und sprach: Gehet heraus aus euren Gezelten alle drey zur Hütten des Stifts, von da ich eure Reden beurtheilen werde. Sie gingen hin, und der HErr ließ sich in der Wolkensäule so tief bis in die Hütten-Thür hernieder, rief Aaron und Mirjam

näher vor sich, und sie gingen weiter heraus aus ihren Wohnungen vor das Angesicht ihres Richters. Der HErr hält eine richterliche Anrede an sie, darin er nicht nur den ausnehmenden Vorzug Mosis für ihnen vorstellet, wie sie davon in ihren Gewissen überzeuget, sondern auch ihre unverschämte Frechheit gebürend
v.6.7.8 bestrafet: Höret meine Worte, ist jemand unter euch ein Prophet des HERRN, dem wil ich mich kund machen in einem Gesicht, oder wil mit ihm reden in einem Traum, aber nicht also mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause treu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HERRN in seiner Gestalt, nicht durch dunkele Wort und Gleichnis, warum habt ihr euch nicht gefürchtet, wider meinen Knecht Mose zu reden? GOtt machet unterschiedene Arten der unmittelbaren Offenbarung seines Willens namhaftig bey seinen Propheten. 1. במראה durch ein Gesicht, da er entweder denen Augen, oder der Einbildungskraft gewisse Bilder und Figuren aufs lebhafteste gezeiget, und davon die Deutung entweder selbst oder durch einen Engel gegeben, die Sache zu verstehen, und von deren Gewisheit versichert zu seyn, als Gen. 15, 1. 12. cap. 46, 2. Exod. 3. 1 Reg. 22, 17. Jer. 24. Amos. 7. Ezech. 1. cap. 37. Dan. 7, 15. cap. 10. Act. 10, 5. 9. 10. cap. 11, 5. Apocal. 1.

2) בחלום im Traum, wenn GOtt denen Propheten im Schlaf, da ihre äuserliche Sinne gebunden, in ihrer Phantasie und Einbildungs-Kraft gewisse Vorstellungen von einer Sache hervor gebracht mit solcher Lebhaftigkeit, daß, wenn sie erwachet, sich deren nicht nur erinnern, sondern auch GOttes Willen daraus erkennen können. Die Vorstellungen waren bald so klar, daß sie keiner weitern Erklärung bedurften, als Gen. 31, 24. Matth. 1, 20. 21. cap. 2, 12. Act. 16, 9. bald ward die Erklärung hinzu gethan, Gen. 28, 12. bald muste die Erklärung dazu gesucht werden. Gen. 41, 25. Dan. 2. Die Juden theilen sie in Erinnerungs-Träume, da GOtt für Schaden gewarnet, als bey Pharao, Abimelech, Laban; und in Prophetische Träume, da er in der Einbildungskraft gewisse Vorstellungen erwecket, und darinnen einige zu wissen notwendige Dinge geoffenbaret, als Hiob 4, 13. cap. 33, 15. 16. Gen. 15, 12. 1 Sam. 28, 6. 1 Reg. 3, 5. Dan. 1. 17.

3) בחידות in Räzeln und dunkeln Worten, da durch irdische und leibliche Dinge, himmlische und geistliche angedeutet werden; vid. Jer. 19, 11. Ezech. 17, 2. Dan. 5, 17. Ps. 78, 2. 1 Cor. 13, 12. Gen. 15, 17. c. 28, 12.

4) בתמנה in einer Figur und Bilde, da die Propheten gewisse Bilder sahen, und ihnen dadurch etwas zu erkennen gegeben worden, als Jer. 1, 11. 13. Ezech. 24, 3. wiewol diese beyde leztere Arten zu der ersten können gezogen werden.

5) פה אל פה ab ore ad os, von Mund zu Mund, d. i. GOtt antwortete auf die gegebene Frage, und redete mit dem Propheten. Diese Art der Offenbarung ist der höchste Grad, und nur allein dem Mosi wiederfahren. Man

sezet

sezet den Vorzug Mosis für andern Propheten darin, daß GOtt 1. ohne Bilder, Erscheinungen, Träume, seinem Verstande sich geoffenbaret. 2. Daß Moses die Offenbarung empfangen ohne alle Angst und heftige Leibes-Bewegung. 3. Daß er die Freyheit gehabt, allezeit zum HErrn zu gehen, und mit ihm wie ein Freund mit dem andern zu reden. 4. Daß der Geist GOttes nicht nur zu gewissen Zeiten, sondern beständig auf ihm geruhet. conf. Drusius l. c. p. 411. Neubaueri Disp. de Mosis præ reliqvo prophetarum choro prærogativis singularibus. Giess. 1735.

Uber diese alhier angeführte Arten findet man in der heiligen Schrift noch mehrere, als

6) Durch eine deutliche Anrede, da GOtt denen Propheten durch eine deutliche und vernehmliche Stimme etwas zu erkennen gab, und zwar entweder unmittelbar in einer sichtbaren Erscheinung, Gen. 3, 10. c. 17, 1. sq. Num. 12, 6. Ezech. 19, 10. 1 Sam. 3, 4. sq. oder mittelbar durch einen erschaffenen Engel, Luc. 1, 11. oder durch den unerschaffenen Engel, oder Sohn GOttes in einer auf kurze Zeit angenommenen menschlichen Gestalt, als Gen. 18. c. 22. Jud. 13. und in denen Zeiten N. T. in der menschlichen Natur, so er aus Maria angenommen. Hebr. 1, 1. Joh. 1, 18.

7) Da GOtt durch gewisse geschriebene Buchstaben seinen Willen kund gemacht. Exod. 32, 15. 16. Dan. 5, 5. 25.

8) Da GOtt auf die Anfrage des Hohenpriesters im Heiligen über gewisse bürgerliche wichtige Vorfälle in Krieges- und Friedenszeiten durch das Urim und Tummim Antwort gegeben, entweder durch eine Erleuchtung des Hohenpriesters in seinem Verstande, oder durch eine klare Stimme, oder auf eine andere uns unbekante Art. Exod. 28. Jud. 20, 18. 1 Sam. 22, 10. 15. 2 Sam. 2, 1. 1 Sam. 23, 4. Diese Art der Offenbarung ist nur bis auf die Babylonische Gefängnis geblieben, da man im andern Tempel dergleichen nicht mehr gefunden, nebst dem heiligen Feuer, der Schechina, der Bundeslade und Gabe des H. Geistes.

9) So hat auch GOtt durchs Loos seinen Willen oft kund gemacht. Jos. 7, 14. 1 Sam. 14, 40. Act. 1, 26.

10) Oft im Verstande der Propheten gewisse Gedanken zu reden oder zu schreiben hervorgebracht, welches die Juden nennten רוח הקדוש den heiligen Geist, ingleichen θεοπνευστία das Eingeben des heiligen Geistes. Gen. 41, 38. Num. 11, 17. 2 Sam. 23, 2. Ezech. 11, 5. Luc. 1, 14. Act. 11, 28. 1 Tim 4, 1. 2 Tim. 3, 16. 2 Petr. 1, 21.

11) Die Juden geben vor, daß zur Zeit des andern Tempels durch eine Stimme vom Himmel, welche sie בת קול Batkol nennten, GOttes Wille geoffenbaret worden, davon man aber in der H. Schrift keine Nachricht findet. Die Oerter, die man hiebey anführet, als Matth. 3, 17. cap. 17, 5. Joh. 12.

28. Act. 9, 3. 4. zeigen diejenige Art der Offenbarung an, da GOtt durch eine vernehmliche Anrede seinen Willen kund gemacht. Man könte sich diese unterschiedliche Arten füglich also vorstellen, daß sie geschehen:

entweder Unmittelbar, und zwar
ohne Bilder im Verstande,
unter Bildern, welche vorgestellet worden
denen äusserlichen Sinnen,
dem Gehör,
dem Gesicht.
Der Einbildungskraft, und zwar
entweder wachenden in der Entzückung
oder schlafenden im Traum.
oder Mittelbar
durch Engel und Menschen.

Es wäre eine strafbare Verwegenheit, wenn man mit Spencero l. 3. c. 2. sect. 3. diese Arten der göttlichen Offenbarung von denen Egyptiern, Zabiern und Chaldäern wolte herführen, welche dergleichen von ihren Göttern vorgegeben, denen GOtt hierin nachgeahmet. Man kan nicht leugnen, daß in denen heidnischen Scribenten vieles zu lesen von denen Oraculis, Gesichtern, Träumen, Weissagungen. Solte man aber daher mit Recht schliessen können, GOtt habe sich nach der Weise der Abgötter gerichtet? Hat nicht vielmehr der Satan die Würkungen des heil. Geistes nachgeäffet, die blinden Menschen in ihrem Aberglauben zu erhalten, conf. pl. Hottingeri Thesaurus philol. l. 2. c. 3. sect. 4. Wittsii Miscellan. sacr. l. 1. c. 3. p. 16. Vitringa in typo doctrinæ prophet. c. 2. Ei. comment. in Esaiam p. 26. Cave in antiq. apost. p. 2. p. 86. Wernsdorf de revelationibus. Witt. 1714. Vitringæ observ. sacr. l. 6. c. 10. Prideaux A. und N. T. l. 3. p. 190. Buddei hist. eccl. Tom. 2. p. 975. &c.

Die Art der Offenbarung, so Mosi wiederfahren, beschreibt alhier der HErr selbst mit solchen Worten, darin ihm ein Vorzug vor allen Propheten gegeben wird: **Ich rede** oder pflege zu reden **mit ihm mündlich**, von Mund zu Mund, er fragt, ich antworte, **und von Angesicht**, nicht durch dunkle Worte oder Zeichen pflege ich mit ihm zu reden, und er schauet, oder pfleget zu schauen die Gestalt des HErrn, die er auf eine Zeitlang angenommen. **Es stund hinfort kein Prophet auf in Israel, wie Mose, den der HERR erkannt hatte von Angesicht zu Angesicht**, Deut. 34, 10. Wir können den Vorzug Mosis vor allen andern Propheten nicht darin sezen, daß er das Angesicht und die Herrlichkeit GOttes auf die Art gesehen und erkennet, wie ihn die Engel und Auserwählten im Himmel anschauen, denn dieses gehöret nicht in dieses Leben, 1 Joh. 3, 2. Joh. 1, 18. Exod. 33, 20. GOtt erkläret ihn selber, und sezet ihn darin, daß er sich ihm geoffenbaret, nicht durch ein bloß Gesicht, Entzückung, Traum, Rä-

zel,

zel, Engel, oder eine blosse Stimme und Anrede, sondern er rede mit ihm von Mund zu Mund, und sehe die Herrlichkeit GOttes in einer angenommenen Majestätischen Gestalt, er gehe so vertraut und frey mit ihm um, wie ein Freund mit dem andern, und halte mit ihm oft lange Gespräche. Moses erlanget dabey die Ehre, daß er von GOtt selbst als ein treuer Knecht angesehen wird in seinem ganzen Hause, nicht allein an der Stiftshütten, sondern ganzen Israelitischen Kirchen, die er nach dem Willen GOttes mit Verleugnung aller Eigenehre, Nuz und Bequemlichkeit regieret, Hebr. 3, 2. da andern Propheten nur ein und andere Verrichtungen aufgetragen worden.

Um desto mehr aber verarget es alhier der HErr der Mirjam und Aaron, daß sie wider besser Wissen und Gewissen gehandelt, den Knecht Mosen und sein Amt nicht gefürchtet, sich ihm gleich gehalten, und die Macht und Gnade GOttes in Mose selbst verleugnet und gerästert.

II.

Der Zorn des Höchsten ergrimmte über sie, und wandte sich weg von der Hütten. Ehe sie noch antworteten, und ganz beschämt, in voller Angst und Furcht vor dem HErrn standen, zog sich die Wolkensäule aufwerts von ihnen, zum Zeichen, er wolle ihnen keine weitere Gnade beweisen, und seinen Zorn schmerzlich empfinden lassen. **Siehe da,** in dem Augenblick **ward Mirjam aussäzig, wie der Schnee,** an ihrem ganzen Leibe, vornemlich am Gesicht, zum klaren Beweis, sie habe ihre Seele durch Stolz, Neid, Zank, und Eigenliebe gänzlich beflecket, und sich würdig gemacht, als eine unreine von dem Volke GOttes abgesondert zu werden, Lev. 13, 2. Deut. 24, 9. GOtt verschonete mit dieser Plage Aaron, als der nur von Mirjam wider Mosen aufgebracht, und als Hoherpriester nicht als ein Scheusal vor allen Menschen solte dargestellet werden. Er empfand aber desto mehr Furcht und Bangigkeit in seinem Gemüt, befürchtete gleiche Strafe, da er an Mirjams Angesicht wahrgenommen, daß sie aussäzig. Er getrauete sich, als gleicher Missethat mit ihr schuldig, nicht den HErrn unmittelbar um Gnade anzuflehen, sondern sprach mit innigster Reue und Scham zu Mose: **Ach mein HErr,** ich erkenne nun gerne dein Ansehen und Gewalt über mich, ob du schon mein jüngerer Bruder bist, und ich zum Hohenpriester erwählet, **laß die Sünde,** d. i. Sündenstrafe **nicht auf uns beständig** bleiben, rechne sie uns nicht zur Strafe zu, ich muß öffentlich bekennen, **daß wir närrisch gethan haben,** unsere Begierden über alle Vernunft herrschen lassen, und Mittel erwählet, die unserer Absicht hinderlich gewesen, **wir haben uns an GOtt** und dir gröblich **versündiget,** ich befürchte, daß meine Schwester augenblicklich sterben muß, **darum laß sie nicht seyn wie ein todtes Kind, welches, wenn es von seiner Mutter Leibe kömt, so ist die Helfte seines Fleisches** vor Fäulnis **verzehret.**

III.

Moses ließ sich durch das wehmütige Seufzen Aarons und tödtliche Plage

ge Mirjams zur Erbarmung bewegen, zu dem Arzt Israelis zu gehen, und inbrünstig zu beten: Ach GOtt! heile sie doch wieder nach deiner Macht und Gnade. Der HErr, der sowol Richter als Vater, ließ sich nach der bezeugten Busse also vernehmen: Wenn ihr Vater sie ins Angesicht gespien hätte zum Zeichen der Schmach über ihre Unart, Job. 30, 10. Es. 50, 6. Deut. 25, 19. solte sie sich nicht sieben Tage schämen, und dem erzürneten Vater aus den Augen gehen. Laß sie sieben Tage verschliessen ausser dem Lager, als eine aussäzige, Lev. 13, 2. Num. 19. damit sie zur lebendigen Erkenntnis ihrer Sünden und Unreinigkeit, zum gläubigen Verlangen Gnade zu erlangen erwecket, und nach ihrer Aussöhnung mit GOtt und Mose in den Schos der Kirchen wieder aufgenommen werde. Moses vollzog das göttliche Urtheil an seiner Schwester, ließ sie 7 Tage verschliessen, und das Volk zog nicht fürder, bis Mirjam wieder zu Gnaden aufgenommen, welche wegen ihres öffentlichen Aergernisses bisher verstossen worden. Darnach zog das Volk von Hazeroth, und lagerte sich in die Wüsten Paran, zu Rithma bey Kades Barnea, cap. 13, 26. Num. 33, 18.

Nuzanwendung.

1. Moses war ein Fürbild Christi in seinem Mittleramt. Er hatte die Gnade, daß der HErr mit ihm redete von Mund zu Mund, sahe den HErrn in seinem majestätischen Glanz, und ging mit ihm um, wie ein Freund mit dem andern. Der eingeborne Sohn des Vaters sihet und erkennet ihn in der höchsten Vollkommenheit, Joh. 1, 18. c. 8, 26. und redet zu uns von dem, das er gesehen, Joh. 3, 2. Das ganze Haus Israels ward Mosi doch nur als Knecht anvertrauet, und JEsu die ganze Gemeine der Erstgebornen, als Sohn und Baumeister des Hauses GOttes, Hebr. 3, 5. Moses war treu in seinem ganzen Amte, und JEsus suchet die Ehre seines Vaters und das Wolergehen seines Hauses mit Verleugnung aller Eigenehre, Lust, und sogar seines Lebens, Es. 53, 12. Hebr. 3. Moses wurde verachtet von seinem eigenen Geschwister, da er die Mohrin hochgeachtet. JEsus Brüder nach dem Fleisch murreten, wenn er mit den Sündern umging, und sich vermählet mit einer Gemeine aus den Heiden, Luc. 15, 7. Act. 15, 14. Hos. 2, 19. Amos 9, 7. Moses war der geplagteste und doch sanftmütigste Mensch, und JEsus trug die Lasten und Plagen aller Sünde in der grösten Liebe und Sanftmut gegen seine Feinde, Matth. 11, 29. 1 Petr. 2, 23. Luc. 20, 34. Mirjam widersazte sich Mosi und seinem Amt, im Bilde der jüdischen Kirche, welche sich durch ihren Abfall verunreiniget und von dem HErrn verworfen, Rom. 11. &c. vid. pl. Cremeri antiq. Mos-typ. T. 1. p. 185. sq.

2. Je grösser unsere Gaben, ie treuer wir sind in deren Anwendung zur Ehre GOttes und Erbauung anderer, ie mehr Neid, Misgunst, Verachtung und Lästerung fällt auf uns von den falschen Brüdern. Man höret die Reden:

ich

ich bin sowol ein Lehrer, wie er, ich predige, wie er, ich bin gelehrt, wie er. Man fänget an zu streiten um den Vorzug, wer der vornehmeste, gelehrteste, geehrteste und lobenswürdigste. O du blinder Mensch, erkennest du denn nicht deine Thorheit? Wilst du dir Gaben einbilden, die du nicht besizest, oder was rühmest du dich dessen, das du aus Gnaden empfangen hast? Wilst du durch deinen Eigenruhm dir Ehre in der Welt erwerben? Wird auch dein Bruder durch deinen Neid und Verachtung geringer, beförderst du nicht noch mehr seinen Ruhm, und machst dich bey allen verständigen und redlichen nur immer mehr zu schanden?

Wir wollen die wider uns ausgestandene Lästerreden nicht anhören, noch einer Antwort würdigen. Wir wollen unsere Neider mit einer Groß- und Sanftmut ertragen. Der HErr hörets, und wird unsere Sache zur rechten Zeit selbst vertheidigen, und unsere falsche Brüder vor aller Welt beschämen, Ps. 31, 21.

3. Hat uns der HErr in ein Amt gesezet, lasset uns als treue Haushalter erfunden werden, die nach allem Vermögen das ausrichten, was uns anbefohlen, 1 Cor. 4, 1. 2. Verflucht ist, wer des HErrn Werk nachläßig treibet. Der HErr theilet seine Gaben aus nach dem Maas der Gnaden, lasset uns nach diesem unsere Treue beweisen, und nichts vergraben. Müssen wir von der bösen Welt deswegen Spott und Verachtung tragen, ist unser Amt mit vieler Bürde verbunden, wollen wir murren, die Last abwerfen, und nur gute Tage nach dem Fleisch suchen? Wird nicht der gekrönet, der bis in den Tod getreu geblieben, Apoc. 2, 10. Ps. 73, 23. Jac. 1.

4. Wirst du um deiner Thorheit willen mit Ruten gezüchtiget, und fühlest den Eifer des Höchsten, so verhärte dein Herz nicht, laß dich zur wahren Busse leiten, erkenne, daß du närrisch gehandelt, beuge deinen stolzen Sinn, erniedrige dich vor GOtt und Menschen, suche fromme Herzen, die für dich bitten, wende dich im Glauben zu JEsu dem Mittler, daß er deine stinkende Wunden heile, und dich wieder zum Vater führe. Laß dir deine Züchtigungen zur Demütigung und Besserung dienen, bete:

Straf mich nicht in deinem Zorn,
Grosser GOtt, verschone,
Ach laß mich nicht seyn verlorn,
Nach Verdienst nicht lohne,
Hat die Sünd Dich entzünd,
Lösch ab in dem Lamme
Deines Grimmes Flamme.

Die vierzehnte Betrachtung.

Von der Verkundschaffung des gelobten Landes Canaan.

über Num. XIII.

Gnädigster GOtt, du hast uns den reichen Uberfluß deiner Gnaden im himmlischen Canaan in Christo unserm Erlöser theur verheissen, und lässest uns einige Trauben deiner holdseligen Güte hier im Vorschmack geniessen, uns auf unsern mühseligen Wegen durch die Wüste dieser Welt in beständiger Treue des Glaubens zu erhalten. Wir sind oft begierig, den Zustand unserer künftigen ewigen Glückseligkeit zu wissen, davon uns deutliche und völlige Begriffe zu machen, und wollen mehr anschauen, als unser Zustand auf Erden im Glauben vergönnt. Ach HErr, wir versündigen uns oft an dir mit solchem Fürwiz, und geben zu erkennen, daß unser Glaube an das Wort deiner Verheissung noch nicht veste. Wir lassen uns durch Vorstellung der vielen Beschwerlichkeiten und der Macht unserer starken Feinde in dem Lauf unsers Glaubens blöde und verzagt machen. Vergib uns unsere sündliche Schwachheiten, und laß uns an den Trauben aus dem himmlischen Canaan erfahren, wie viele unverdiente Seligkeiten wir gewis zu hoffen, stärke uns mit deiner Gnade, daß wir unsere thörichte Vernunft und lüsterne Begierden überwinden, uns deiner weisen Leitung in stillen Glauben übergeben, und erwarten, wann und wie du uns zum Besiz des himmlischen Canaans nach deiner Weisheit und Güte führen wollest. Amen.

Der

Der von GOtt befohlene Aufbruch aus dem Lager bey dem Berge Sinai durch die Wüsten Paran an die Moabitische Gränze hatte die Absicht das nunmehro in Ordnung gebrachte Volk in das verheissene Land einzuführen. Deut. 1, 20. 21. Ein jeder Israelit schmeichelte sich nun mit der Hoffnung, bald zum Besiz der Reichthümer dieses Landes zu gelangen, deren Einwohner der HErr wegen ihres vollgemachten Maases ihrer Sünden zu vertreiben, versprochen. Der Zustand und Einrichtung derer darinnen befindlichen Republiquen war ihnen mehrentheils noch unbekant. Ein jeder war begierig zu erfahren, ob der Erdboden seine Einwohner reichlich ernähre, ob das Land steinigt, bergicht oder fruchtbar, und was es für Früchte trage, ob die Einwohner in Zelten wohnen, und nur, wie die Araber, herum streifen, ob Städte vorhanden, ob diese wol bevestiget, und mit vieler Mannschaft besezet, ob ihrer viel oder wenig, stark und mit vielen Waffen versehen, oder schwach und ohnmächtig, ob im Lande Krieg oder Ruhe, ob man sich für ihrer Macht zu fürchten, ob man Anstalten mache sich für einem anziehenden Feind zu verwahren, und den Eingang ins Land zu verhindern ꝛc. Sie liefen zu Mose, trugen vor, wie sie für höchst rahtsam hielten, gewisse Männer heimlich ins Land zu senden, nach allen Umständen sich zu erkundigen, dessen Macht und Reichthümer auszuspüren, und wo und wie man am sichersten den ersten Angrif zu thun. Deut. 1, 22. GOtt hatte Israel durch seine Wunderhand aus Egypten geführet, und durch seine Macht solte es Canaan erobern, Israel hatte kein Vermögen die vesten Städte einzunehmen, die starken Helden zu bezwingen, noch das ansehnliche Land unter seine Bohtmäßigkeit zu bringen. Sein Ruhm und Macht bestand nur im Glauben, GOtt gehorsam zu seyn, und ihm die Ehre zu geben, daß er dis grosse Werk nach seiner Verheissung durch sie ausrichten werde. Der vorgetragene Rahtschlag dis Land zu verkundschaffen hatte den Schein einer Klugheit und Fürsichtigkeit, und war doch mehr eine Frucht des Zweifels, Kleinmütigkeit und Mistrauens gegen GOtt. Moses konte diesen dem Schein nach so guten Anschlag nicht verwerfen, und doch wolte er nicht einwilligen, sondern darüber bey dem HErrn erst anfragen, der sich solchen auch, doch aus einer ganz andern Absicht, gefallen ließ, Israel von der Warheit seiner Verheissung zu überzeugen, und zu desto willigerm Gehorsam aufzumuntern. Es wird demnach in diesem Capitel vorgestellet

Die Verkundschaffung des Landes Canaan, dazu

I. Werden 12 gewisse Männer ausgesandt, welches
   a. von GOtt befohlen, v. 2. 3.
   b. von Mose ausgerichtet; Man lieset hiebey
      p. den Ort, davon er sie sendet, v. 4.
      p. die Männer mit Namen, die er sendet, v. 4-17.
      p. die Instruction, damit er sie sendet. v. 18-21.

II. Diese erkundigen das ganze Land;
1. Sie reisen das Land durch von Mittags- bis zur Mitternachts-Seite, v. 22. 23.
2. Sie kommen bis an das Thal Eskol und schneiden eine Weintraube ab, v. 24. 25.

III. Reisen wieder zurück ins Lager,
1. nachdem sie 40 Tage das Land durchgesucht. v. 26.
2. Kommen zu Mose und der Gemeine,
3. zeigen die Früchte des Landes, v. 27.
4. erzählen
   p. von der Fruchtbarkeit des Landes, v. 28.
   p. von den vesten Städten und starken Einwohnern, v. 29. 30.
5. Die Erzählung würket eine Unruhe im Volk, welche
   a. Caleb und Josua zu stillen suchten, v. 32.
   b. von denen übrigen Männern aber unterhalten wurde. v. 32-34.

Der HErr redete mit Mose auf gethane Anfrage und sprach: Sende Männer aus, die das Land Canaan erkundigen, das ich den Kindern Israel geben wil aus ieglichem Stamm ihrer Väter einen vornehmlichen Mann, oder: Je einen Mann von dem Stamm seiner Väter sollt ihr aussenden, ein ieder sol ein Fürst unter ihnen seyn.

Vor den Augen des Königs Israels war der Zustand des Landes nach allen Umständen bekant, und brauchte es an seiner Seite keine Verkundschaffung. Israel folgete hier nicht dem Beyspiel seines Vaters Abrahams, der auf GOttes Beruf aus Chaldäa nach Canaan ging, ohne zu wissen, wo er hinkomme, Heb. 11, 8. Israel wolte nicht glauben, sondern mit Augen sehen, was der HErr verheissen, und nach der Vernunft überlegen, ob es möglich, in dis Land einzugehen. Es verlangte, man solle vorher dasselbe wol verkundschaffen, und der HErr ließ sich auch das aus heiligen Absichten gefallen. Der HErr blieb unschuldig bey Zulassung dieser übel gerahtenen Erkundigung, weil sowol die Kundschaffer als das Volk das Wort des HErrn in Zweifel zogen, und in Unglauben verwarfen.

Sie hatten sich gelagert in der Wüsten Paran, und zwar zu Rithma, einem kleinen Flecken, ohnweit der Moabitischen Stadt Kadesch Barnea, nahe an der Mittagsseiten des Landes Canaans, Num. 33, 18. Joh. 14, 7. Von hieraus sandte Moses aus iedem Stamm einen derer Häupter und Fürnehmsten, welche andere an Verstande, Klugheit und Ansehen übertrafen, und von denen unterschieden, deren Namen Num. 1, 5. sq. aufgezeichnet. Es solte hierbey aller Verdacht vermieden werden, als ob Moses nur einige nach seinem Sinn erwählet, welche nicht offenherzig die Warheit vortragen solten. Überdem ward

aus

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0152
DFG

aus dem Stamm Levi gar keiner genommen, welcher auch keinen Erbtheil in dem Lande zu hoffen.

Unter denen Gesandten war vornemlich Caleb, der Sohn Jephunne, ein Mann etwa von 40 Jahren, Ios. 14, 7. und Hosea, der Sohn Nun, welchen Moses schon längst, da er von der glücklichen Schlacht mit den Amalekitern wieder kam, Josua genannt hatte, weil er im Geist vorher gewust, daß der HErr durch ihn Heil bey Israel verschaffen würde, Exod. 17. Es wird dieser Name Josua im Buch Nehemiä c. 8, 17. kürzer mit dem Wort Ieschu ausgesprochen, welches die Lxx. durch Ἰησοῦς JEsus übersezet, und daher ist unser Seligmacher, davon Josua ein Fürbild, in den Schriften N. T. beständig JEsus genennet.

Man kan nichts gewisses bestimmen, ob diese 12 Kundschaffer auf ihrer Reise bey einander geblieben, oder ob sie sich getheilet, und etwa zwey und zwey besondere Gegenden durchwandert, um denen Einwohnern keinen Argwohn zu machen, daß sie Spionen, nach 40 Tagen aber an einem abgeredeten Ort wieder zusammen kommen.

Die Instruction und Unterricht, so ihnen Moses mit auf den Weg gegeben, betraf theils die Marschroute, welche sie zu nehmen, theils die Beschaffenheit der Einwohner, darnach sie sich zu erkundigen, ob ihrer viel oder wenig, ob sie schwach oder stark, ob sie in offenen Feldern und Flecken oder vesten Städten wohnten, theils die Art des Landes, welche sie zu beobachten, ob es fett oder mager, bergicht oder eben, ob darin fruchtbare Bäume und Holzungen ꝛc.

Die Marschroute haben sie nach dem Befehl Mosis genommen aus der Wüsten Zin, als die äusserste Grenze gegen Mittag, und leztes Stück in der Wüsten Paran, nach cap. 34, 4. über das mittägige Gebürge des Landes Canaan gegen die Wüsten zu, welches von den Amoritern bewohnet worden, und welches Israel in seinem Lager vor Augen gelegen, Deut. 1, 19. sq. Von da begeben sie sich weiter durchs Land, und gehen bis an seine mitternächtige Grenzen, woselbst Rehob, Hamath und Libanon, Ios. 19, 28. Iud. 1, 31. Ios. 13, 5. 1 Chron. 14, 5. c. 19, 3. Sie kommen nach v. 22. entweder auf der Hin- oder mutmaßlicher auf der Rückreise nach der ansehnlichen Bergstadt Hebron. Diese war vorher genannt Kiriat arba oder die Stadt Arba, welcher ein Vater Enacks, Gen. 23, 2. Ios. 15, 13. Enack ist in der Schrift weiter nicht bekant, als von seiner Stärke, Tapferkeit und grossen Statur des Leibes, als einer nach der gemeinen Meinung von denen nach der Sündflut überbliebenen gewaltigen Riesen oder Nephilim. Clericus hält diese für eine gewisse Art Räuber, die andere angefallen und zu Knechte gemacht, und durch das Wort Enack verstehet er nicht eine Person oder Familie, weil ihm das ה emphaticum vorgesezet, sondern eine gewisse Art zu leben unter den Menschen, da man mit Gewalt andere unter sich zwinge, und sie beherrsche. Die Worte aus Jos. 15, 13. erkläret er durch einen Hebraismum, so, daß Arba heisse ein Vater Enacks, weil dieser zuerst angefangen, eine tyran-

nische Lebensart zu führen. Daß die Kundschaffer die Enakim so groß beschrieben, daß die Israeliten dagegen wie niedrige Heuschrecken anzusehen, sey eine Redensart, dadurch sie die Sache wider die Warheit nur groß gemacht. Er trauet aber seinen Gründen so viel Stärke selbst nicht zu, daß sie andere zum Beyfall bewegen könten, und gibt seine Meynung für eine blosse Mutmassung aus. Wenn wir dabey erwegen, daß das Wort Enack selbst nach Clerici Meynung einen Menschen von grosser Statur bedeuten könne, ihm ein gewisser Vater mit Namen Arba, und Kinder oder Nachkommen mit Namen Ahiman, Sesai, Talmai zugeschrieben werden, so kan man ihn aufs wahrscheinlichste für eine Person oder Familie halten. Die Kundschaffer mögen zwar aus Furcht für diesen Männern etwas hyperbolisch geredet haben; jedoch da die Israeliten auch keine Zwerge, so haben sie doch in Beschreibung dieser Enakim nicht nur auf ihre Macht und Tapferkeit, sondern auf ihre ausserordentliche lange Leibes-Statur gesehen, welche auch sonsten in der Schrift mit gar zu deutlichen Worten beschrieben wird, als Deut. 3, 11. 1 Sam. 15, 4. sq. Wie viel ihrer im Lande Canaan sich aufgehalten, wird nicht gemeldet, die Kundschaffer nennen nur drey, welche in Hebron gewohnet, und sonder Zweifel darin regieret.

Ob diese alte Stadt von Heber, oder Cham, oder Heth, Canaans Sohn, erbauet, ist wol nicht gewis zu bestimmen. Daß sie eine uhralte Stadt, ist daher zu erkennen, weil sie nach Mosis Bericht erbauet 7 Jahr vor Zoan oder Tanais in Egypten, darin Pharao residiret, Ps. 78, 13. 44. und welche von denen LXX Memphis oder Noph genennet wird, davon die Egyptier rühmeten, daß sie die älteste Stadt auf dem Erdboden. Abraham wohnete ohnweit Hebron in dem lustigen Walde Mamre, und kaufte den Ort Macpela zu seinem Erb-Begräbnis von den Hethitern als damaligen Besitzern der Stadt. Gen. 13. c. 14. c. 18. Zu Josuä Zeiten regierete darinnen Hosam, Caleb vertrieb daraus die Enakim, und erhielt sie zu seinem Erbtheil. Jos. 15, 13. c. 14, 13. Sie ward die Hauptstadt im Stamm Juda, gehörete aber denen Priestern aus dem Geschlecht Kahath. David residirte darinnen 7 Jahr, und Rehabeam machte sie zu einer ansehnlichen Vestung. 2 Chron. 11, 10. Elisabeth, das Weib des Priesters Zachariä, ward daselbst von der hochgebenedeyeten Jungfrau Maria besuchet, Luc. 1, 39. Dis alte Hebron ist längst zerstöret, und das heutige ist ein offener Ort, welcher von Türken und Juden bewohnet, und von den Arabern Calil genennet wird. Man kan hievon ein mehrers lesen bey dem Adrichomio, Bocharto, Bünting, Relando und J. J. Schmidten in Bibl. Geogr. p. 230. Moses thut ihrer alhier besonders Meldung, um zu zeigen, daß der Ruhm der Egyptier von ihrem Zoan ohne Grund, und in denen Israeliten eine Begierde zu erwecken, die Gegenden zu sehen, wo die Gräber ihrer Altväter, Abrahams, Isaacs und Jacobs zu finden.

v. 24 Von Hebron reisen die Kundschaffer nach **Nahal Eskol**, welches ein angenehmes Thal, dadurch vornemlich in Winterszeit ein kleiner Bach geflossen,

sen, und kan man das Wort נחל so wol durch ein Thal als Bach übersezen. Er wird Eskol genannt von der Traube, welche alhier die Kundschaffer mit der Rebe zur Zeit der Weinlese abgeschnitten, da sie solche entweder erkauft, oder ihnen geschenket, und auf einer Stange getragen, um sie unbeschädiget fortzubringen. Man findet in denen alten und neuern Reise-Beschreibungen vieles von sehr grossen Weintrauben, welche hin und wieder in denen warmen Morgen- und Mittags-Ländern gefunden werden, und ist nicht unglaublich, daß der fruchtbare Boden alhier dergleichen hervor gebracht. Was aber die Rabbinen von der ungeheuren Grösse dieser Trauben vorgeben, daß sie 2818 Pfund gewogen, gehöret unter die Gedichte, deren gar viele im Talmud zu finden. conf. pl. Plinii Hist. nat. l. 14. cap. 1. Wagenseilii Sota p. 708. sq.

Nach 40 Tagen kommen sie wieder zurück zu Mose und der Gemeine in die Wüsten Paran bey Kades Barnea, fangen erstlich an zu erzählen von den schönen Gegenden des Landes, können dessen Fruchtbarkeit nicht gnug erheben, und bestätigen das Wort, daß es ein Land, darinnen Milch und Honig fliesse, oder einen Überfluß habe an Vieh-Weyden, Vieh, allerhand Früchten, Oel, Salz, Fischen, Balsam, Wein, Palmen, Bergwerken, Flachs, Wolle und andern Gütern. Sie zeigen die vortreflichen Weintrauben, Granatäpfel und Feigen, sezen damit das Volk in nicht geringe Verwunderung und reizen seine Begierde der Schäze des Landes bald theilhaftig zu werden. Es mag seyn, daß sie auch einige sandige, bergichte und unfruchtbare Gegenden angetroffen, doch muſten sie gestehen, daß es eines der gesegnetesten Länder im Morgenlande. Dieses bezeuget nicht nur die H. Schrift an vielen Orten, als Deut. 8, 7. Jer. 3, 19. Hos. 2. Joel. 3, 18. 1 Sam. 14. Es. 36. Ezech. 20, 6. sondern auch andere Scribenten, als Josephus in lib. 15. antiq. c. 5. l. 8. c. 2. Tacitus in hist. l. 5. c. 6. conf. Relandi Palæstina l. 1. c. 57. Deylingii obs. p. 2. obs. 9. Buddei Hist. eccl. T. 5. p 498. Schmidts Bibl. Geogr. p. 194. sq. &c. Was dagegen Strabo und der gottlose Toland vorgebracht, ist längst als eine Unwarheit erfunden, und kan überdem das Land, nachdem es von GOtt verflucht, mit seinem ersten gesegneten Zustand in keine Vergleichung gebracht werden. vid. pl. Fagii def. rel. p. 201. Benoist in Obs. Misc. crit. pag. 204. seq.

Der erste abgestattete Bericht von der ausnehmenden Fruchtbarkeit des Landes konte der Gemeine nicht anders als erfreulich seyn. Sie fahren aber bald fort, Meldung zu thun von der ungemeinen Stärke der Einwohner, von denen vielen vesten und mit hohen Mauren umgebenen Städten, von den ungeheuren Enacks-Kindern. Sie reden weiter von den mächtigen Amalekitern im Lande gegen Mittag, von Hethitern, Jebusitern und Amoritern auf denen Gebirgen, von denen Cananitern am todten Meere und um den Jordan, welches alle mächtige Völker. Diese fürchterliche Vorstellung würkete in denen Herzen der Gemeine Angst, Furcht, Schrecken, und verursachete Gelegenheit zu einem neuen Aufruhr wider Mosen.

Caleb

Caleb nebst Josua suchten so fort die zur Unruhe aufgebrachte Gemüter zu stillen, stellten vor, daß die Macht der Einwohner nicht unüberwindlich, sondern durch den gnädigen Beystand des Allmächtigen leicht als von GOtt verfluchte Menschen zu überwältigen, und müsse man sich ohne Verzug bereit machen hinauf zu ziehen, und das Land einzunehmen. Diesen vernünftigen Vorstellungen widersprachen so fort die übrigen Kundschaffer, betheureten, sie, als schwache, mehrentheils unbewaffnete, furchtsame Leute, wären ohnmöglich vermögend, solche
v. 33 starke Völker zu bezwingen, denn das Land fresse seine Einwohner d. i. ein Volk streite wider das andere, man finde hin und wieder die todten Cörper liegen, und reibe als ein kriegerisch Volk eins das andere auf, Lev. 18, 25. Ezech. 36, 13. Man finde überdem Leute von den alten grossen Riesen und Nephilim, dagegen sie nur als kleine Heuschrecken anzusehen, machten also dem Lande ein böses Geschrey, als ob es nicht möglich, das Land ohne ihren eigenen Untergang zu erobern. Sie bewiesen in ihrem Bericht keine wahre Aufrichtigkeit. Sie hatten nur drey Riesen gesehen, und reden von deren grossen Menge. Sie machen der Amalekiter Macht so groß, da sie solche bereits einmal durch GOttes Beystand in die Flucht geschlagen, Exod. 17. Das Volk aber ließ sich durch das unnüze Geplauder der 10 Männer mehr zum Aufruhr bewegen, als durch die warhaftige Erzählung und gründlichen Vorstellungen Calebs und Josua zur Freudigkeit ermuntern, die Feinde GOttes anzugreifen.

Nuzanwendung.

1. Diejenigen, welche mit einigen alten Kirchen-Lehrern ein Vergnügen aus denen allegorischen Erklärungen der H. Schrift schöpfen, üben bey dieser beschriebenen Geschicht ihre Einbildungs-Kraft, und suchen darin Bilder von dem Zustande der Kirchen N. T. z. E.

Moses sendet 12 Kundschaffer aus, das Land Canaan zu erkundigen, und dem Volk Israel solches bestens anzupreisen, und JEsus sendet 12 Apostel aus, die das Land durchzogen, die Herrlichkeit des Reichs des Messiä verkündiget, und ihre Gemeinden davon unterrichtet.

Josua zeuget im Fürbilde JEsu von der Warheit, besieget unsere Feinde, und führet in die ewige Ruhe.

Die aus Canaan mitgebrachte und auf einem Stecken getragene Traube ist ein Bild JEsu, der ans Holz gehangen, und von 2 Völkern, Juden und Heyden, herum getragen wird, der Jude gehet voran, der Christe folget nach. Der Jude hat ihn hinter sich auf dem Rücken, der Christe vor sich. Das alte Testament gehet voran, das neue folget. JEsus ist geboren im gelobten Lande, und die herrliche Frucht, die uns erquickt und erfreut mit seinem rosinfarben Blute ꝛc.

Setur, der Fürst aus dem Stamm Asser, fasset in sich die Zahl des Thiers 666 zur Bezeichnung eines grossen Geheimnisses. Ahi-

Ahiman, Sesai und Talmai bedeuten die starken Feinde des Reichs des Messiä, welches sie zu verschlingen bemühet, und doch durch die schwachen Bekenner JEsu vertrieben werden.

Unter denen 12 Kundschaffern sind nur 2 rechtschaffen. Unter denen, welche der HErr würdiget, die künftigen glücklichen Zeiten einzusehen, sind viele fleischlich gesinnt, lassen Sinne und Vernunft über den Glauben herrschen, wollen durch eigen Verdienst und Heiligkeit den Himmel erben, schreyen das rechtschaffene Wesen in Christo für ohnmöglich aus, reden von lauter Schwachheiten, erschrecken für der Macht der Welt, machen andere furchtsam, fallen ab, da sie die Kräfte der zukünftigen Welt geschmecket, und kommen nicht ins himmlische Canaan.

Caleb und Josua Bilder rechtschaffenen Lehrer, die die Möglichkeit vorstellen ins himmlische Canaan einzugehen, alle Feinde in Glauben zu überwinden, und mit ihrem eigenen Exempel voran gehen.

Die Kirche GOttes bestehet gegen die Menge der Ungläubigen in wenigen Gläubigen, welche von ferne in den Himmel schauen, aus dem Vorschmack der himmlischen Güter von der Herrlichkeit desselben urtheilen, und sich ermuntern mit Gewalt an sich zu reissen, und bis ans Ende getreu zu bleiben ꝛc.

2) So groß bey vielen die irrdische Klugheit zu regieren, und alles nach dem Wolseyn des äusserlichen Stats einzurichten, so machet doch GOtt solche oft zur Thorheit, wenn sie das Wort GOttes nicht zur Richtschnur ihrer Rahtschläge annehmen.

3) Wir thun recht, wenn wir emsig forschen nach den reichen Gütern des Hauses GOttes, und uns bemühen, solche, so viel möglich, erkennen zu lernen. Die wenigen Trauben des himmlischen Canaans, die wir hier schmecken, machen uns einige Vorstellung von der Herrlichkeit, die wir zu hoffen. Sinne und Vernunft müssen gefangen genommen werden unter dem Gehorsam des Glaubens, und sind verbunden mit Abraham auf den göttlichen Beruf immer fortzugehen, ob wir schon nicht wissen, wie uns der HErr führen werde. Der Glaube fürchtet sich nicht für der Menge unser starken Feinde, trauet bey aller Schwachheit der Macht, Güte und Warheit GOttes, und suchet die Zaghaftigkeit der Natur zu überwinden. Der Vorschmack des Himmels macht uns die Welt bitter, und wir treten sie billig mit Füssen.

Ein Tröpflein von den Reben
Der süssen Ewigkeit,
Kan mehr Erquickung geben,
Als dieser eiteln Zeit

Gesamte Wollust-Flüsse;
Und wer nach jenem strebt,
Trit unter seine Füsse,
Was hier die Welt erhebt.

Die funfzehnte Betrachtung.

Von dem durch die Kundschaffer erregten Aufruhr in der Gemeine Israel.

über Num. XIV.

Gnädigster Heyland, du erweisest deine wundervolle Güte an denen, die du aus der schändlichen Dienstbarkeit der Sünden ausführest, und durch allerhand Prüfungen wilst bewährt machen zur Glückseligkeit des Himmels einzugehen. Kaum sind viele entflohen dem Unflat der Welt durch dein Erkäntnis, und die Kräfte der zukünftigen im Vorschmack genossen, und werden gar bald durch die reizende Lüste, oder Furcht für instehende Trübsalen wieder in solche eingeflochten, und überwunden, und wird mit ihnen das lezte ärger, denn das erste, es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, denn daß sie ihn erkennen, und kehren sich von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist, machen sich deiner Gnade unwürdig, und laufen in ihren eigenen Untergang. Wärest du nicht von grosser Gedult und Langmut, müstest du sie plözlich in deinem Zorn aufreiben. Aber HErr, wie würde Satan und die Welt sich freuen, wenn die deiner Hand gänzlich entrissen würden, welche du so mächtig aus ihrem Dienst errettet, wie würden sie deinen grossen Namen lästern, der ihnen so viel guts vergebens erzeiget? Höre doch

nicht

nicht auf, für sie kräftig zu bitten, daß sie neue Gnade erlangen, ihren Abfall zu erkennen, zu bereuen, und durch dich im Glauben Vergebung zu suchen, bevestige sie in ihrem Glauben, daß sie die Lust und Furcht der Welt überwinden, und dennoch ewig selig werden. Amen.

Leichtsinnige Menschen, welche nur nach ihren sinnlichen Empfindungen und natürlichen Neigungen leben, alle vernünftige Uberlegungen versäumen, können durch schlechte und ungegründete Vorstellung eines Schein-Guts gar bald zu einer thörichten Freude, und eines Schein-Ubels zur Zaghaftigkeit, Ungedult und Murren aufgebracht werden. Es ist das menschliche Herz von Natur im Glück trotzig, und im Unglück verzagt. Wir finden ein klares Beyspiel an vielen in der Israelitischen Gemeine. Hören sie von den reichen Gütern Canaans, wird ihre Begierde entzündet, solcher bald theilhaftig zu werden; Die Vorstellung aber, daß solche ohne saure Mühe und harten Kampf nicht zu erhalten, sezet sie in Schrecken, sie fangen an für Unmut zu heulen, zu murren, ja werden so verwegen, daß sie ihren Anführer wollen zu Tode steinigen. Die Beschaffenheit dieser unglückseligen Menschen, und ihre betrübte Schicksale werden uns in diesem Capitel umständlich vorgetragen, darin wir lesen

Von dem durch die Kundschaffer erregten Aufruhr in der Gemeine Israel, und zwar

I. Wie solcher erreget worden,
wodurch? v. 1.
wie er zu erkennen gegeben
durch Weinen, v. 1.
Murren, v. 2.
heftiges Klagen, v. 2. 3.
böse Anschläge, v. 3. 4.

II. Wie solchen zu stillen gesucht
1. Mose und Aaron durch Bitten und Flehen, v. 5.
2. Josua und Caleb
durch ein Misfallen an ihrem Fürhaben, v. 6.
durch Vorstellungen, welche
sie gethan
von der Herrlichkeit des Landes Canaans, v. 7.
von der Möglichkeit solches zu erobern, v. 8. 9.
aber von ihnen verworfen. v. 10.

III. Wie GOtt daher die schärfsten Drohungen an sie thut, ubi

1. Der Inhalt solcher Drohungen, v. 11. 12.
2. Mosis Vorstellungen dagegen im Gebet
   p. von denen auf diese Art vergebens geschehenen Wunderthaten unter diesem Volk, v. 13. 14.
   p. von der besorgenden Verunehrung seines grossen Namens unter den Heyden, v. 15. 16.
   p. von seiner Warheit, Gedult, Langmut und Güte. v. 17. 18. 19.
3. GOttes Erklärungen auf diese Vorstellungen,
   a) worin sie bestanden,
      a. er habe ihnen ihre Sünden vergeben, v. 20.
      b. Die Murrende aber solten noch in der Wüsten sterben, und das Land nicht sehen, v. 21-23. ausser Caleb. v. 24.
      c. gibt Befehle an Mose
         1. wieder zurück zu kehren nach dem Schilfmeer, v. 25.
         2. dem Volk kund zu machen
            p. daß alle von 20 Jahren und drüber in der Wüsten solten sterben, und nicht ins Land kommen, ausser Josua und Caleb. v. 26-30.
            p. Daß ihre Kinder solten ins Land kommen, vorher aber 40 Jahr in der Wüsten herum wallen, v. 31-35.
      d. tödtet plözlich die Kundschaffer ausser Josua und Caleb. v. 36-38.
   ß) wie sich dagegen die Gemeine verhalten
      1. betrauret zwar ihre Sünde, v. 39.
      2. ist aber verwegen, einen Zug wider die angrenzende Amalekiter zu thun, diesen
         offenbaret sie erst Mosi, v. 40.
         Er widerräht solchen, v. 41-43.
         Sie bleibt bey ihrem halsstarrigen Fürnehmen, v. 44.
         Und wird von den Amalekitern geschlagen: v. 45.

v. 1-4 Auf die angehörten fürchterlichen Vorstellungen von den mächtigen Einwohnern des Landes Canaans wurde die ganze Gemeine zu einer blinden Empörung wider Mosen und Aaron aufgebracht, und alle Kinder Israel fingen an zu murren. Man muß den Verstand dieser Worte einschränken, und durch die ganze Gemeine die in ihrem Namen vor Mose erschienene Aeltesten und Vorstehere verstehen, und durch alle Kinder Israel nur diejenigen, welche nach v. 29. in der Wüsten gezählet worden. Hievon waren demnach offenbar ausgenommen alle, welche unter 20 Jahren, auch der ganze Stamm Levi, welcher nicht mit der Summa der Israeliten gezählet worden, Num. 1, 33. wie denn auch Eleazar, der über 20 Jahr bey der Zählung gewesen, ins gelobte Land kommen, Jos. 14, 1. daher Paulus 1 Cor. 10, 5. meldet, daß GOtt an vielen keinen Wolgefallen gehabt. conf. Gen. 41, 57.

Diese

Diese ganze Gemeine erhob sich wider Mosen mit aufrührischen Herzen, oder erhob und gaben ihre Stimmen von sich mit entsezlichen Heulen und Schreyen, weineten die ganze Nacht aus Unmut und Ungedult, fingen an öffentlich zu murren, und ihren Unwillen wider Mosen und Aaron mit bittern und empfindlichen Worten an den Tag zu legen. Sie wünschen sich bey Verwirrung ihrer Gemüter den Tod, als Menschen die mit Verzweifelung ringen; ach, daß wir nur in Egypten unter unsern Lasten gestorben wären, ach, daß wir noch in der Wüsten mögten sterben, warum führet uns der HERR in dis Land, daß wir durchs Schwert fallen, und unsere Weiber und Kinder ein Raub unserer Feinde werden? Ists nicht besser, wir ziehen wieder in Egypten, bitten bey Pharao um Gnade, lassen uns unsere alte Dienstbarkeit gefallen, dabey wir doch das Leben erhalten, lasset uns einen Hauptmann zu unserm Führer aufwerfen, und wieder zurück in Egypten ziehen. O schändlicher Abfall von GOtt! wohin reissen dich, o blindes Israel, deine Begierden?

Mosi und Aaron wird bange, fallen aus Wehmut und Betrübnis auf ihr Angesicht vor der ganzen Gemeine, nicht Gnade bey dem Volk zu erbitten, welches so grossen Fürsten nicht anständig gewesen, sondern die verwirrten Gemüter in Ordnung zu bringen und zu bewegen, von ihrem unvernünftigen Vorhaben abzustehen. Deut. 1, 29. 30. Josua und Caleb sehen und hören dis an mit traurigen und zerbrochenen Herzen, zerreissen ihre Kleider aus Unmut über die Bosheit des Volks und Lästerung des göttlichen Namens, thun die gründlichsten Vorstellungen, die Gemüter dieser Aufrührischen zu besänftigen. Sie rühmen das Land, das sie erkundet, es sey über die massen gut, es wäre der Mühe wehrt, daß man darüber kämpfe und streite; wenn der HErr ihnen gnädig sey und einen Wolgefallen an ihnen habe, vor sie hergehe, und mit seiner Macht beystehe, so würde er sie ohne ihre eigene Macht und Verdienst nach seiner Güte, Macht und Warheit hinein bringen. Wäre GOtt für sie, wer vermögte wider sie zu seyn? Sie warnen, von dem HErrn abzufallen mit Aufruhr, dessen weisen Führung sie sich einmal ergeben, seine Warheit nicht in Zweifel zu ziehen, seiner Gnade nicht zu widerstehen. Sie ermuntern, sich nicht für dem Volk dieses Landes zu fürchten, noch für den grossen Riesen, sie würden sie wie ein Hungriger das Brot leicht und geschwind auffressen; Ihr Schuz und Schatten, die Gedult und Langmut GOttes, darunter sie bisher in dem Lande gesessen, sey von ihnen gewichen: da sie ihr Maas der Sünden gehäufet, und nunmehro die Zeit ihrer Gnade verstrichen, Gen. 15, 16. Deut. 31, 17. Es. 30, 2. Der HErr aber sey mit ihnen. v. 5-10

Diese Vorstellungen hatten keinen Eindruck in ihre verhärtete Herzen, sie nahmen solche Stime GOttes durch solche nicht an zur Veränderung ihres Sinns, Ps. 95. wurden in ihrer Wut immer verbitterter, und waren Willens Mose, Aaron, Josua und Caleb mit Steinen zu Tode zu werfen. So weit gehet die Raserey des in Eyfer aufgebrachten Pöbels. Gleiche Wut und mörderische Gedan-

ken finden wir noch in ihren Nachkommen, die JEsum ihren Heyland auch zu steinigen gesucht. Joh. 8.

v. 10-12 Der HErr wolte hiebey seinen gerechten Zorn nicht länger mäßigen, erschien in einem fürchterlichen Feuer aus der Wolken, und offenbarte seine richterliche Majestät. Exod. 16, 7. 10. Num. 12, 5. cap. 16, 19. Er sprach zu Mose im gerechten Eyfer: **wie lange lästert, verschmähet und verhönet mich dis Volk, wie lange sol ich mit ihnen Gedult haben, wie lange wollen sie bey allen Wunderzeichen an mich nicht gläuben?** Ich wil sie mit Pestilenz schlagen, und in kurzer Zeit vertilgen, wo ich nicht durch deine Fürbitte noch abgehalten werde, ich wil dich zu einem grössern und mächtigern Volk machen, denn dis ist, und also dennoch meinen dem Abraham, Isaac und Jacob gegebenen Eyd bestätigen, Gen. 12, 2.

v. 13-19 Moses, als Mittler des Volks, wil durch eine nochmalige Fürbitte den Eyfer GOttes von dem Volk abwenden, und thut bey GOtt aus brennenden Herzen für die Ehre seines Namens und Erhaltung seines Volks die demütigsten Vorstellungen. Er redet mit GOtt, wie ein Mensch mit dem andern, der für Eyfer nicht weiß, was er thut, und sich selber nicht schonet. GOtt ließ sich bey ihm tief hernieder, sihet auf sein gutes und aufrichtiges Herz, und höret sein Wort an: **Die Egypter werdens hören, und lachen, daß dis Volk so elendiglich umkommen, denn du hast ja dis Volk mit deiner Kraft mitten aus ihnen geführet, und zu erkennen gegeben, daß du ein allmächtiger GOtt seyst,** Egypten aber wird so dann denken, du seyst ohnmächtig worden, und könnest an ihnen deine gegebene Verheissung nicht ausführen; Deine Ehre und göttliches Ansehen wird hierunter leiden. **Und man wird sagen,** oder die Egyptier werden sagen zu den Einwohnern dieses Landes, Cananitern, Moabitern, Amalekitern, Amoritern, **daß sie hätten gehöret,** (die Particula כִּי muß hier vor שָׁמְעוּ wiederholet werden, Thren. 1, 10. Pf. 50, 22.) **daß du, HErr, mitten unter diesem Volk seyst, und wohnest mitten unter ihnen in der Stiftshütten, daß du von Angesicht,** ab oculo ad oculum, ganz nahe, klar und deutlich **gesehen werdest,** und majestätisch in der Feur- und Wolkensäule erscheinest, dergleichen sie von ihren Göttern nicht rühmen könten, **und daß deine Wolke über ihnen stehe** als ihr Schuz und Schatten, und nicht wegweiche, **und daß du vor ihnen hergehest in der Wolkensäule des Tages, und in der Feursäule des Nachts;** Sie würden sich demnach unter einander erfreuen, und ein Hohn-Gelächter anfangen, daß das Volk umkommen, welches Egypten solchen Schaden gebracht, und dem Lande Canaan den Untergang gedrohet; Nun sey entweder ihr GOtt ohnmächtig worden, oder wolle seine Macht an ihnen nicht weiter beweisen. **Würdest du also dis Volk auf einmal wie einen Mann tödten, so würden alle übrige** angrenzende **Heyden sagen, der HErr konte mit nichten das Volk ins Land bringen, das er ihnen geschworen hatte, darum hat er sie abgeschlachtet wie unvernünftig Vieh in der Wüsten; Laß doch die Kraft des HErrn,** des Messiä, in der

Wol-

Wolkensäule groß werden, wie du von ihm gesprochen, in Erhaltung deines Volks, und Vertilgung der Heyden in Canaan als deiner Feinde. Die Masora merket hier im Text das grosse Jod an, welches im zählen X bedeutet, man macht dabey diese Erklärung: wenn dich auch das Volk zehenmal versuchet, und wider dich gemurret, so laß doch deine Gnade zehenmal grösser seyn als des Volks Undank und Sünde, Rom. 5, 20. weil aber hier die Rede nicht ist von der Güte, sondern Kraft GOttes, so hat diese Gedanke wenig Grund. Moses fähret fort: Thue uns (dis Membrum ist ausgelassen, wie Gen. 30, 27. Lev. 4, 2.) gleichwie du auch gesaget hast zu mir auf dem Berge Sinai, Exod. 34, 6. 7. und gesprochen: Der HErr ist geduldig, langsam zum Zorn, strafet nicht auf frischer That, von grosser Barmherzigkeit, von vieler Güte, liebet seine Creaturen, hat ein Vergnügen an ihrem Wolergehen, ist bereit, ihnen alles guts aus seiner Fülle mitzutheilen, lässet sich ihr Elend zu Herzen gehen, und suchet sie daraus zu erretten, er vergibt Missethat und Ubertretung, nimt die groben Sünden, und also auch Aufruhr und Rebellion hinweg durch deren Vergebung um des Messiä willen, und würklichen Veränderung des Sinnes, und lässet niemand ungestraft, der sich der Gnade widersezet, solche auf Mutwillen ziehet, davon abfället, und in Sünden verharret, sondern suchet heim in Ungnade und Zorn die Missethat der Väter über die Kinder bis auf die dritten und vierten, die ihren Vätern nacharten, er verschonet doch aber des Stamms, und rottet ihn nicht ganz auf einmal aus. Darum so sey doch, nach deiner eigenen Bekäntnis, gnädig der Missethat dieses Volks nach deiner grossen Barmherzigkeit, wie du denn auch diesem Volk vergeben hast aus Egypten bis hieher, es zwar oft bestrafet, doch nicht gänzlich aufgerieben.

Der HErr nahm diese so freymütige, doch aus gläubigem und kindlichen v. 20-24
Herzen gehende Vorstellungen in Gnaden an, und erklärete sich also: Ich habe es vergeben, und wil die gedräuete Strafe der allgemeinen plözlichen Vertilgung aufheben, aber um meine Güte so wol als Ernst zu zeigen, behalte ich mir folgende Züchtigung vor: Keiner von diesen Sündern sol das Land sehen, sondern sollen alle in der Wüsten innerhalb 40 Jahren sterben und ihre Kinder sollen nach 40 Jahren erst eingelassen werden. So wahr ich lebe, so sol alle Welt der Herrlichkeit des HErrn voll werden, in aller Welt, und unter allen Völkern sol durch das, was ich an Israel gethan und noch thun wil, die Herrlichkeit meiner Gerechtigkeit und Heiligkeit kund und offenbar gemacht werden, damit meine Ehre unter den Heyden nicht verlästert werde, als ob ich die gröbsten Rebellen unter meinem Volk ohne alle Züchtigung dulden könne. Denn die meine Herrlichkeit, der Macht, Güte und Gerechtigkeit, und Wunderzeichen gesehen haben, die ich gethan habe in Egypten und in der Wüsten, und mich nun zehen mal, als Exod. 14, 11. 12. cap. 15, 23. 24. cap. 16, 2. 3. 20. 27. c. 17, 1. c. 32. Num. 11, 1. cap. 11, 4. cap. 14. oder nach der Biblischen Redensart oft und viel-

vielmal, als Gen. 31, 7. Lev. 26, 8. Nehem. 4, 12. versuchet haben, sol keiner das Land mit seinen Augen sehen, der mich verlästert hat, Ps. 95, 9. aber mein Knecht Caleb und Josua nach v. 30. darum daß ein anderer guter Geist mit ihm ist, der Geist des Glaubens und Gehorsams, und hat mir treulich, völlig und beständig nachgefolget, den wil ich in das Land bringen, darin er kommen ist bey seiner Verkundschaffung, und sein Same sol es einnehmen, einen gewissen Ort und Gegend, nemlich Hebron, Jos. 14, 9. seq. Deut. 1, 36.

Diese Züchtigung GOttes betraf nur die Aufrührischen aus allen zwölf Stämmen, welche gezählet worden von 20 Jahren und drüber bis ins 50te, und eine Summa von 600000 Mann ausmachten, dazu man noch billig rechnen muß von weiblichem Geschlecht, welche auch über 20 Jahren gewesen, oder doch an Männer verheyrahtet, so, daß bey dem folgenden Einzuge in Canaan keine ältere als 60 jährige unter Israel gefunden. Caleb und Josua sind alleine ausgenommen von denen die gezählet, und über 20 Jahr alt gewesen. Die Leviten wurden mit denen übrigen Israeliten nicht gezählet, haben sich dieses Aufruhrs nicht theilhaftig gemacht, und sind deren viele ins gelobte Land kommen, wie man ausdrücklich von Eleazar dem Priester lieset Jos. 14, 1. cap. 17, 4. cap. 19, 51. So könte man glauben, daß noch einige, welche über 50 Jahr bey der Zählung gewesen, das Land gesehen. Mose und Aaron haben sich erst im folgenden durch ihren Unglauben dessen unwürdig gemacht. cap. 20, 12.

v. 25-35 Dazu die Amalekiter und Cananiter, die im Grunde wohnen. Es hanget dieser Vers mit dem vorhergehenden nicht zusammen, als ob Caleb die Amalekiter und Cananiter, so im Grunde wohneten, solte einnehmen, denn deren Länder sind dem Caleb nicht zugetheilet, sondern es gehet hier eine neue Rede an, und muß das Vau durch aber oder dieweil übersezet werden. Es wohneten aber und hielten sich auf die Amalekiter und Cananiter im Grunde, dahin sie sich von ihren Gebürgen gezogen, v. 45. um den besorglichen Einfall der Kinder Israel mit Gewalt zu verhindern, oder wol gar das Lager Israel feindlich anzufallen, daher gehet weiter der Befehl GOttes an Mose: Morgen so fort, wendet euch, und ziehet wieder zurück in die Wüsten auf dem Wege zum Schilfmeer, weil ihr ins gelobte Land nicht kommen sollet, sondern in der Wüsten sterben, iedoch wil ich auch nicht, daß ihr alhier von den Cananitern geschlagen und verfolget werdet. So mäßiget der HErr Gerechtigkeit mit Güte.

Es fähret aber GOtt fort, mit Mose und Aaron zu reden, beschweret sich über das lange und öftere Murren des Volks, v. 27. dräuet, daß alle, die vom 20ten bis 50ten Jahre gezählet, nach ihrer ganzen Anzahl, wegen ihres Murrens in der Wüsten, doch nach gerade, solten sterben, so wie sie es selber gewünschet, und nicht ins Land kommen, darüber er seine Hand aufgehoben, d. i. mit einem Eidschwur verheissen, Gen. 14, 22. c. 22, 16. Ihren Kindern aber verspricht

er

er das Land erblich zu geben, doch nicht eher, als nach 40 Jahren, nach der Zahl der 40 Tage, darin sie das Land erkundigen lassen, nachdem sie aus Egypten in die Wüsten kommen, davon bereits fast 2 Jahr verflossen, Deut. 2, 14. Innerhalb derer noch 38 Jahren solten sie nach Art der Hirten mit ihrem Vieh, Hürden und Gezelten in der Wüsten herum ziehen, und ihrer Väter Hurerey, oder die Strafe ihrer Abgötterey und Abfals von GOtt, ihrem rechten HErrn tragen, Amos 5, 25. bis daß ihre Leiber in der Wüsten verfallen, aber noch Kinder zeugen könten, zu Ersezung der Zahl, die an ihnen abging. Wie denn fast ihrer eine gleiche Summa gefunden, als sie würklich ins gelobte Land gingen, cap. 26, 51. cap. 1, 46. Aus diesen Umständen schliesset man, daß sowol die Beschneidung als der Opferdienst diese 38 Jahr herdurch nicht verrichtet worden, nach Amos 5, 45. Act. 7, 42.

An denen 10 Kundschaffern aber, welche die Stämme Israel zur Empörung wider Mosen aufgebracht, erwies GOtt ein besonder Strafgericht, indem sie vor der Stiftshütte durch einen plözlichen Tod andern zum Schrecken niedergeschlagen, dabey aber Josua und Caleb lebendig blieben.

Man hat die Meynung, Moses habe den 90sten Psalm, welcher von der alten jüdischen Kirchen unter die Psalmen Davids gebracht, bey dieser Gelegenheit verfertiget, da er sahe, wie die hin und wieder im Lager sterbende Israeliten kaum das 70ste oder 80ste Jahr erreicheten, wegen des durch ihre Sünden erregten Zorns GOttes, da das gemeine Alter auf 100 und mehr Jahre gestiegen, und ist nachhero das gemeine Lebensziel, wenn es zum höchsten kommen, 80 Jahr gewesen, welches aber in den weitern Periodis der Zeiten die allerwenigsten erlebet, so, daß das Lebensziel der Menschen von Adams Zeiten bis hieher gar weit herunter gesezet.

Nachdem Moses alle Worte des HErrn durch die Aeltesten an alle Kinder Israel kund gemacht, fangen sie an zu trauren, und sich zu betrüben, nicht sowol wegen begangener schweren Sünde, als daß sie von dem Besiz des gelobten Landes solten ausgeschlossen seyn, und in der wilden Einöde ihre armselige Pilgrimschaft beschliessen, confer Josephi Antiquit. l. 3. c. 13. Sie verfielen auf eine andere Thorheit, wollen nach ihrem Eigenwillen auf die Gebirge ziehen, gegen die Amalekiter ihr Heil versuchen, und nach derer Ueberwindung ins gelobte Land einbrechen. Sie liefen zusammen, rüsteten sich zum Streit, zogen Harnische an, und waren im Begrif, aus dem Lager wider ihre Feinde auszurücken, Deut. 1, 41. Der HErr warnete sie durch Mosen, er würde nicht mit ihnen seyn, und ihr Kriegeszug würde ihnen nicht gelingen, weil sie dem Befehl GOttes ungehorsam wären, wieder zurück gegen das Schilfmeer zu kehren. Viele unter ihnen blieben auf ihrem Kopfe bestehen, zogen ohne Mose, ohne Josua, ohne der Bundeslade, in grosser Vermessenheit fort gegen das Gebirge, die Amalekiter kamen ihnen entgegen, jagten sie wie die Bienen, als deren Nester sie wolten ver- v. 39-45

stören,

stören, und schlugen sie am Gebirge Seir bis gen Horma, welchen Namen der Ort empfangen von der Verbannung der Cananiter daselbst, cap. 21, 3. Jos. 12, 14. cap. 19, 2. Sie kommen wieder ins Lager, weinen vor dem HErrn, aber er hörete ihre Stimme nicht, Deut. 1, 40. sq.

Nuzanwendung.

1. Das Beyspiel der Unglaubigen und wider GOttes weise Führung murrenden Israeliten ist uns in denen lezten Zeiten zur Warnung geschrieben, 1 Cor. 10, 3. sq. Schwur GOtt in seinem Zorn, sie solten nicht zu seiner Ruhe kommen, hatte 40 Jahr mit ihnen Mühe, als Leuten, deren Herzen immer den Irrweg gingen, und die Wege GOttes nicht lernen wolten, so lasset uns zusehen, daß nicht iemand unter uns ein arges verstoktes Herz habe, welches abtrete von dem lebendigen GOtt, sondern lasset uns einander ermahnen, so lange es heute heisset, daß nicht iemand unter uns verstokket werde, durch Betrug der Sünden, und uns fürchten, daß wir die Verheissung einzukommen in die Ruhe nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Ps. 95. Hebr. 3, 7. sq. cap. 4, 1. sq. Ists möglich ins himmlische Canaan einzugehen, wenn wir im Glauben an JEsum, und Kampf wider alle Feinde bis ans Ende getreu bleiben, so ists uns doch ohnmöglich, wenn wir der Gnade und Führung JEsu in Unglauben widerstehen, davon wieder abfallen und in das sündliche Egypten zurück kehren.

2. Die Anzahl derer, welche im Glauben an JEsum die Welt verschmähen, ihre sündliche Lüste überwinden, und in Gedult bey vielen Trübsalen trachten nach dem ewigen Leben ist von Anfang her sehr gering und klein gegen die grosse Menge derer, welche den breiten Weg der Sünden zu ihrer Verdamnis erwählen. Matth. 7. Aus 600000 Menschen kömt nur Josua und Caleb ins gelobte Land.

Sind einige unter denen Verworfenen, welche den Schein haben, als ob sie nach den Gütern des Himmels trachten, welche die Trauben Canaans geschmecket, und das Reich GOttes erkundet haben, verrahten doch ihr unlauteres und ungläubiges Herz, indem sie sich bald mit der Unmöglichkeit entschuldigen, bey ihrer Schwachheit wider so viele Feinde zu streiten, alle Widerwärtigkeiten zu ertragen, denen unordentlichen weltlichen Vergnügen ganz abzusagen, und sich lediglich dem Willen GOttes zu ergeben, bald bey einiger angefangenen Veränderung ihres Sinnes wieder von GOtt abfallen, wider ihn murren, wenn der geringste Mangel entstehet, oder einige Mühe um des Himmelreichs willen zu übernehmen, bald den Zug nach dem Himmel in Eigensinn und selbst erwählten Wegen anfangen, ohne GOttes Beystand fortgehen und das Reich des Antichrists bestürmen wollen, und ehe sie sichs versehen, aus einer Thorheit in die andere fallen, und sich vor allen wahren Bekennern JEsu zu Schanden machen.

3. Die

3. Die Wunder so wol der göttlichen Liebe als Gerechtigkeit, welche GOtt an dem Volk Israel in Egypten, in der Wüsten, im gelobten Lande erwiesen, sind nicht im Verborgen geschehen, sondern dadurch hat GOtt denen Heyden ein Licht aufgestecket, weiter nachzufragen und zur Erkäntnis des wahren GOttes und ihres Heyls in dem Messia zu kommen, wie denn kein Volk in der Welt, dahin der Schall von der wundervollen Führung dieses Volks nicht gelanget, und ist daher desto weniger vor GOtt entschuldiget.

Hat GOtt im A. T. seine Herrlichkeit vor Israel geoffenbaret, und die Zeit der Unwissenheit bey denen Heyden übersehen, so ist doch nun die Zeit, da alle Welt der Herrlichkeit GOttes sol voll werden. v. 21. Rechtschaffene Christen hören nicht auf, so wol für die itzigen blinden Juden und Heyden zu beten, daß ihnen GOtt die Augen öfne, die Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi zu sehen.

4. So gütig und gnädig der HErr, so gerecht und zornig ist er. Syr. 5, 4. Ezech. 14, 14. Jer. 7, 16. Doch sind alle Verheissungen seiner Gnade und Drohungen seines Zorns unter Bedingung des Glaubens und Unglaubens anzunehmen. Vergibt GOtt die Missethat, so hebt er seine Züchtigungen nicht auf, damit das Fleisch verderbe, und der Geist selig werde. 1 Cor. 5, 5. cap. 11, 32. Israel konte um seines Unglaubens willen erst nach 40 Jahren aus der Wüsten in Canaan geführet werden. Da es darin eine geraume Zeit gelebet, und endlich wiederum seinen Heyland und Messiam verleugnet und an ein Holz gehangen, so ist es nach 40 Jahren um des Unglaubens willen daraus verjaget, und muß nun in der Wüsten dieser Welt herum irren. Wie heilig und gerecht bist du, o GOtt!

Groß ist der HErr, und ganz gerecht
In allen seinen Wegen,
Drum segnet er auch das Geschlecht,
Das geht auf seinen Stegen,
Und wie er heilig ist und rein,
So liebet er nur die allein,
Die heilig vor ihm wandeln.

Die sechszehnte Betrachtung.

Von einigen Ceremonial-Gesezen.

über Num. XV.

Heiligster GOtt, du hast uns nunmehro in denen Zeiten des neuen Testaments von dem beschwerlichen Joch

der vielen Ceremonien und des Opferdiensts befreyet, daß wir uns kein Gewissen mehr machen dürfen über Speise oder Trank, oder bestimten Feyertagen, oder Sabbather, und dargegen in die Evangelische Freyheit gesezet, da wir dir im Geist und Warheit dienen ohne gesezlichen Zwang und Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Bewahre uns, daß wir durch diese Freyheit nicht Raum geben dem Fleisch, noch solche zum Deckel der Bosheit misbrauchen, sondern als deine Knechte uns zu deinem Dienst aufopfern, den siebenden als des HErren Tag mit aller Andacht heiligen, und das Andenken deiner wundervollen Schöpfung und Erlösung aus dem Dienst der Sünden unter uns beständig erhalten. Amen.

Die Zeit, darinnen diejenigen Verordnungen von GOtt gegeben, und die Geschichte sich zugetragen, welche Moses von diesem 15ten Capitel bis zum 20sten beschrieben, ist nicht deutlich bezeichnet, und kan nicht gewis bestimmet werden. Nach dem gestillten Aufruhr zu Rithma in der Wüsten Paran bey Kades Barnea gab GOtt den Befehl, so fort aufzubrechen, und wieder zurück nach dem Schilfmeer zu reisen. Num. 14, 25. Israel war diesem Befehl ungehorsam, rüstete sich zum Streit, und zog in strafbarer Verwegenheit ohne GOtt und Mose wider die Amalekiter. Es ward aber von ihnen bis gen Chorma geschlagen, und kömt mit betrübten Herzen, und weinenden Augen wieder ins alte Lager zu Mose. Es scheinet, es habe sich daselbst noch einige Zeit aufgehalten, um die Verwundete zu heilen, und alles erst wieder in gute Ordnung zu bringen. conf. Deut. 1, 46. Moses hat villeicht die sich an GOtt gröblich versündigte Gemeine auch daselbst durch ein Opfer versöhnet, und erhält bey der Gelegenheit noch einige Opfer-Verordnungen, die im gelobten Lande solten beobachtet werden, zu einem Zeichen, daß GOtt ihr wieder gnädig sey. Wir wollen solche, und was weiter in diesem Capitel aufgezeichnet, in eine kurze Betrachtung ziehen. Wir lesen darinnen

Einige Ceremonial-Gesezе, welche betrafen

1. Die Bestimmung der Speis- und Trankopfer, v. 1-16.
   a. insgemein, v. 1. 2. 3.

Rede mit den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: wenn ihr ins

Land

Land eurer Wohnung kommet, das ich euch geben werde, und wollet dem HErrn Opfer thun, es sey ein Brandopfer, oder Gelübdopfer, oder freywillige Opfer, oder Festopfer, auf daß ihr dem HErrn einen süssen Geruch machet von Rindern oder Schafen, Lämmern und Ziegen, so solt ihr bey einem jeden Opfer nach der Zahl der Opfer auch ein Speisopfer von reinem Semmelmehl mit Oel gemenget, und ein Trankopfer von Wein bringen. Der HErr und König Israels fodert von seinen Unterthanen auf seinen Tisch nicht nur Fleisch von reinen Thieren, sondern auch Brot und Salz zu essen, und Wein zu trinken. Num. 28, 2. Das beste, was die Erde zur Speise und Trank geben kan, ist Korn zum Mehl, reines Oliven-Oel und Wein. Da nun aber Israel in der Wüsten weder Korn ärndten, noch Oel und Wein pressen konte, so ward der Opferdienst daselbst nicht eigentlich und nur gar selten bey gewissen Gelegenheiten verrichtet, und solte solcher ordentlich gefeyret werden im gelobten Lande, welches ihm der HErr zu geben versprochen. Es konte auch wol ein Speisopfer ganz allein gebracht werden, nach Lev. 11. jedoch wolte der HErr, bey allen Opfern von Thieren, auch ein Speisopfer haben, wie denn auch bey dem täglichen Opfer dergleichen verordnet, Exod. 29, 38. Num. 29, 13. seq. Die Speis- und Trankopfer musten auch auf dem Altar gebracht werden, der Priester nahm sie in ein heilig Gefäß, und warf etwas von dem Mehl mit Salz gewürzet ins Feur, und goß etwas von Wein an die Seite des Altars, unter singen, beten und musiciren.

Es hatten die Heyden auch ihre gewisse Libamina und Trankopfer, die sie ihren Göttern, sonderlich dem Baccho, brachten, darinnen sie die Weise der Juden nachgeahmet.

b. insonderheit aber,

wenn ein Lamm von Ziegen oder Schafen geopfert würde, solte das Speisopfer bestehen in einem 10ten Theile von Epha an reinem und weissen Semmelmehl. Ein Epha oder Scheffel hielt in sich 432 Eyerschalen voll. Dieses Mehl solte gemenget werden mit Oel und zwar einem 4ten Theil vom Hin. Ein Hin hielt 72 Eyerschalen voll, 6 Nössel oder 3 Kannen Wein aber von der besten Art den 4ten Theil vom Hin. v. 4. 5.

Wenn ein Widder oder zweyjähriges Schaf geopfert würde, solte das Speisopfer bestehen in zwey zehen Theile von Epha Semmelmehl mit Oel gemenget eines dritten Theils vom Hin, das Trankopfer von Wein auch des dritten Theils vom Hin. v. 6. 7.

Wenn ein Rind oder Ochse geopfert wurde, solte das Speisopfer seyn drey zehenden Epha Semmelmehl mit Oel gemenget eines halben Hin, und ein halbes Hin Wein zum Trankopfer. v. 8. 9.

c. Bey wem solches zu beobachten. v. 13-16. So wol bey Einheimischen

und gebornen Israeliten als Fremdlingen und Proselyten, welche alle in Religions-Sachen einerley Recht, Weisen und Freyheiten solten geniessen, ob schon die leztere zu keinem Erbtheil im Lande gelangeten.

II. Die Erstlinge, oder Hebopfer, Terumah, vom Teige, daraus sie ihr Brot oder Semmel gebacken. Wenn ihr ins Land kommet, darein ich euch bringen werde, daß ihr esset des Brots im Lande, solt ihr darin dem HErrn eine Hebe geben, nemlich von eures Teiges Erstlingen solt ihr einen Kuchen zur Hebe geben, wie die Hebe von den Scheuren. v. 17-21.

Es wurden im gelobten Lande dem HErrn die Erstlinge gegeben von Menschen, Vieh, Früchten des Feldes, der Bäume, Weingärten ꝛc. welche aber denen Priestern anheim fielen. Exod. 23, 19. Num. 18, 11. sq. Ezech. 44, 30. Nehem. 10, 35. Hier wird verordnet, daß vom Teige, daraus Brot oder Semmel gebacken, der 24ste oder 40ste oder 60ste Theil solte zum Kuchen dem Priester zum Geschenk abgenommen werden, damit den ganzen Teig zu heiligen, gleichwie auch von dem ausgedroschenen Getrayde aus der Scheuren, wenn es zur Mühle solte gebracht werden, die Erstlinge etwa auch in obiger Maas denen Priestern musten gegeben werden. Num. 18, 11. Das Hebopfer vom Getraide wurde im Jahre nur einmal gebracht, ob aber diese Erstlinge vom Teige auch nur einmal, oder so oft ein Israelit Brot backen lassen, gegeben werden solten, wird alhier nicht deutlich ausgedrukt. Weil es Erstlinge heissen, und mit solchen verglichen werden, die nur einmal im Jahre abgegeben worden, auch fast ohnmöglich das Theil zum Kuchen dem Priester zuzusenden, so oft gebacken worden, so ists glaublich, daß diese Verordnung von dem ersten Teige von neuem Korn zu verstehen: wiewol in neuern Zeiten die Priester jederzeit, so oft gebacken worden, den 24ten Theil vom Teige gefodert, und sollen nach Buxtorffii Meldung die heutigen Weiber von ihrem Teige jederzeit ein Stück als ein Ey groß ins Feuer werfen, weil sie im gelobten Lande ihr Brot nicht essen. conf. Clericus ad h. l.

III. Die Versöhnung der Gemeine, wenn sie aus Unwissenheit, Irrthum, Vergessenheit oder andern Versehen wider GOttes Gebot gehandelt. v. 22-26.

Sie solten ihre Sünde auf ein Rind zum Brandopfer, und einen Ziegenbock zum Sündopfer bekennen, solche solle der Priester verordneter massen dem HErrn bringen, und damit die Gemeine versöhnen.

Es wird an diesem Ort sonderlich auf ein Versehen gezielet bey dem Gottesdienst, da Lev. 4, 13. von andern möglichen Fällen die Rede, dabey nur ein Farre zum Sündopfer verordnet.

IV. Die Versöhnung einer einzelnen Person aus der Gemeine, ausser Priester und Fürsten. v. 27-29. conf. Lev. 4.

V. Die Ausrottung derer aus dem Volk, welche aus Bosheit und Frevel sündigen. v. 30. 31. Solche Sünden werden hier genannt, Sünden mit erhabener

bener Hand, da man öffentlich, ohne allen Scheu mit Vorsaz, Wissen und Willen wider GOttes Gebot handelt, nach eigenem Gefallen lebet, alle Warnungen und Ermahnungen verschmähet, mit trozigen Worten, auch erhabener Hand, dem widerstehet, der ihn zum Gehorsam anhält. Job. 38, 14. Exod. 14, 8. Deut. 8, 14. cap. 32, 27. Solche verachten des HErrn Wort und Befehle, rebelliren wider ihn, und wollen also keine Unterthanen mehr seyn, aber deswegen sollen sie ausgerottet werden, und keinen Theil am Erbe GOttes haben. Dahin gehören die Sünden der Abgötterey, Gotteslästerung und andere grobe Missethaten, Lev. 20, 9. Die Ausrottung geschahe entweder bey offenbaren groben Thaten durch die ordentliche Obrigkeit, oder bey heimlichen Sünden durch allerhand von GOtt zugesandten tödlichen Plagen. Die Schuld war GOtt nicht beyzumessen, sondern der Seele, die sündigte. Das Wort נפש wird hier für die Strafe der Sünden genommen, die ein solcher Sünder von Rechtswegen verdienet. Bey solchen Sündern fand kein äuserlich Opfer zur Versöhnung statt, weil sonst allen Missethaten Thür und Thor geöfnet, und weder Religion noch das Wolseyn des Volks hätte können erhalten werden. Solche grobe Ubelthäter fielen der Obrigkeit in die Hände, konten aber nach rechtschaffener Busse und Bekehrung durch das vollkommene Opfer des Messiä im Glauben Gnade bey GOtt erlangen, welches durch die täglichen und am grossen Versöhnungstage für alle Sünden gebrachte Opfer vorgebildet. conf. Hebr. 10, 26. 28.

VI. Die Bestrafung eines Sabbath-Schänders. v. 32-36.

Der Sünder war ein **Mann**, der seiner Familie in Gottesfurcht vorstehen solte, ein **Israelit**, der mit GOtt im Bunde, ihm als seinem HErrn gehuldiget, und in der **Wüsten** so mancherley Strafgerichte an denen Ubelthätern mit Augen gesehen, beging die **Sünde**, daß er **am Sabbathtage Holz zusammen gelesen.** Nach dem ihm vom Sabbath gegebenen Gesez, war ihm nicht erlaubt, Speise an dem Tage zu bereiten, zu kochen oder zu braten, und also dazu kein Holz zu spalten oder zu lesen. War denn dis eine so grosse Ubelthat, die des Todes würdig? Es scheinet gering in unsern Augen, und doch vor GOtt so strafbar: denn er sündigte wider das ausdrückliche Gesez GOttes, welches er gehöret und wol verstanden, Exod. 20, 9. cap. 23, 12. c. 31, 14. c. 35, 2. er sündigte dawider nicht aus Unverstand, Unwissenheit oder Schwachheit, sondern mit gutem Wissen und Willen, er sündigte mit **aufgehabener Hand**, offenbarem Frevel, Troz sey dem, der mirs verwehret, was gehet mich das Gesez vom Sabbath an? was hat Moses mir zu befehlen? ich wil nun Holz zu Bereitung meiner Speise samlen, und kein Mensch sol es mir wehren ꝛc. So schienen die Sünde Adams und Evä, Nadabs und Abihu, Ananiä und Sapphirä kleine Sünden, und wurden doch mit dem Tode bestrafet, weil sie aus Mutwillen und Frevel wider GOtt begangen.

Er

Er wird öffentlich in seiner Missethat von einigen ergriffen, diese wolten nicht schweigen, noch sich seiner Sünde theilhaftig machen. Die Liebe decket sonst die Mängel des Nächsten zu, aber diese zum allgemeinen Aergernis ausschlagende Bosheit konte ohne Haß, aus Eyfer für GOttes Ehre, an gehörigem Ort gemeldet werden. Sie führen diesen trozigen und halstarrigen Sünder vor Mose, Aaron und die Aeltesten der Gemeine, über ihn ein gerechtes Urtheil zu fällen. Man legte ihn gefangen, und seine Füsse in den Stock, bis GOtt selbst sich erkläre, ob er wolle dismal in seinem Gesez dispensiren, oder die auf solche That gesezte Todes-Strafe, Exod. 31, 14. cap. 35, 2. eigentlich und genau bestimmen. Der HErr sprach selbst das Urtheil aus: Der Mann sol eines gewaltsamen Todes sterben, und als ein Freveler aus seinem Volk ausgerottet werden, die ganze Gemeine sol ihn öffentlich durch die verordnete Richter und Aeltesten andern zur Warnung steinigen, und zwar ausser dem Lager, weil er sich der Gemeinschaft GOttes und seines Volks unwürdig gemacht, und das Lager durch ihn nicht verunreiniget werde, als einen Menschen, dessen Herz so hart wie ein Stein, das sich weder durch Wort noch Wunder erweichen lassen. Das Urtheil war gerecht, und hat keiner dagegen was einzuwenden. Der Ubelthäter hatte freventlich die Majestät GOttes gelästert, den Namen des GOttes Israels und das Gedächtnis der Schöpfung und Erlösung aus Egypten verachtet, und der Gemeine das gröste Aergernis gegeben. Das Urtheil ward vollzogen, und die Gemeine steinigte ihn ausser dem Lager, daß er starb. Lev. 24, 4. 1 Reg. 21, 12. Act. 7, 59. Hebr. 13, 11.

VII. Die Kleider der Israeliten männlichen Geschlechts, daran gewisse Denkzeichen zu machen. v. 37-42.

Es waren die Israeliten durch die Beschneidung von andern Völkern unterschieden, und solten nun auch an ihren Kleidern als ein besonder Volk GOttes erkannt werden, daraus Messias würde geboren werden. Es ist nicht glaublich, daß sie hierin den Egyptern nachgeahmet, weil diese Denkzeichen sie der Gebote GOttes erinnern solten. Es redet der HErr zu Mose: **Rede mit den Kindern Israel, daß sie ihnen Läplein machen an den Fittigen ihrer Kleider unter allen euren Nachkommen, und gele Schnürlein an die Läplein an die Flügel thun.**

Die Israeliten trugen nach Art derer Orientalischen Völker erst einen kurzen engen Rock, darüber aber ein weites und bis auf die Schenkel reichendes Oberkleid, welches sie mit einem Gürtel konten aufschürzen, um desto bequemer zu gehen. An dieses Oberkleid solten sie nun unten an denen 4 Fittichen oder Enden ein gewisses Läplein machen, welches alhier Zizith genennet worden. Dis Wort wird sonst von krausen Haren gebraucht, als Lev. 19, 27. hier aber könte man es durch Quästen oder Fransen übersezen, die von Linnen oder harnen Faden gemacht worden. Diese solte man vermittelst eines Schnürleins oder Bandes von zusammengedreheten Linnen oder harnen Faden, etwan 10 Finger breit

breit lang an das Kleid heften, und also lang herunter hengen lassen. Die Farbe der Faden solte nicht gelb, wie es Lutherus übersezet, sondern himmelblau seyn. vid. Exod. 25, 2. Deut. 22, 12.

Nach der Babylonischen Gefängnis haben die Juden ein eigen Kleid über ihr Oberkleid angezogen von weissen wollenem Zeuge von 4 Theilen, da forn 2 und hinten 2 Theile herab hingen, an deren 4 Enden sie die Zizith angeheftet, welches Kleid ohne Ermeln sie Arbe Kamphos nennen. Die heutigen Juden tragen es öffentlich in ihren Synagogen und bey heiligen Handlungen, mit weissen Fransen, weil sie die verordnete himmelblaue Farbe nicht mehr machen können, sonsten aber verborgen unter ihren Kleidern, um nicht von anderen bespottet zu werden. Zu Christi Zeiten trugen diese Zizith, welche die LXX κρασπέδα und Lutherus Denkzettel nennen, die Pharisäer sehr lang und breit, so, daß sie auf der Erden nachschlepten. Man mutmasset, daß Christus als ein geborner Jude dergleichen Kleid getragen, weil Matthäus c. 9, 20. saget, daß das blutflüßige Weib seines Kleides Saum, darunter man die Zizith verstehet, angerühret. Über dieses tragen die Juden auch über dem Kopf in denen Synagogen ein dergleichen Tuch mit Fransen, welches sie Tallis nennen, und ist ein Zeichen ihrer Verblendung, da sie in die Freyheit des N. T. nicht können hinein schauen, 2 Cor. 3, 13. sq. conf. Lundii Jüd. Heiligthümer l. 4. c. 14. p. 797. sq.

Die Absicht GOttes dabey ist gewesen, sich bey dem täglichen Ankleiden aller Gebote GOttes andächtig zu erinnern, seinen ganzen Wandel nach solchen einzurichten, und nicht nach seines eigenen Herzens Gutdünken, also denen Vorstellungen seiner thörichten Vernunft und blinden unordentlichen Lüsten nicht folgen, noch seiner Augen nach Huren, d. i. bey dem Anschauen fremder Gözendienste der Heiden von GOtt und seinem Dienst abweichen, conf. Eccl. 1, 13. cap. 11, 9. Es merken die Cabbalisten an, daß das Wort Zizith an der Zahl 600 ausmache, rechne man dazu 8 Faden und 5 Knoten an den Schnürlein, so komme 613 heraus, so viel die Juden Gesezе GOttes zähleten. Um desto empfindlicher sich solcher zu erinnern, sollen nach Hieronymi Bericht die Pharisäer an solchen Saumen oder Zizith noch Dörner angeheftet haben, dadurch sie an den Fersen ihrer Füsse gerizet worden. Die zotigen Fransen mit einem langen Bande und Knoten solten die unterschiedlichen Gesezе GOttes abbilden, welche alle vor GOtt durch Mosen in ein corpus gebracht, und genau mit einander verbunden. Die himmelblaue Farbe solte andeuten deren himmlischen Ursprung und Vollkommenheit. Die höchste Zierde der Israeliten sey die Haltung der Gesezе, dadurch sie zu einem priesterlichen Volk erhoben würden. Der Band und die Knoten solten sowol die Schwürigkeit nach solchen zu leben, als Verbindlichkeit anzeigen, solche mit allem Fleiß zu beobachten.

Diese besondere Verordnung der Denkzeichen gründete sich auf ein algemeines natürliches Gesez: **Ihr sollet gedenken, und thun alle meine Gebot,**

und heilig seyn eurem GOtt, denn 1. er ist eur HErr, der Macht hat, euch Befehle zu geben, und dem ihr schuldig, zu gehorchen, 2. er ist eur GOtt und höchstes Gut, der bereit ist, euch alles gute an Leib und Seele mitzutheilen, 3. er hat euch aus Egypten geführet, zu seinem Eigenthum erwählet, und versprochen, eur GOtt zu seyn.

Uber diese Zizith waren noch andere Denkzeichen verordnet, dabey die Israeliten sich der Gesetze GOttes erinnern solten, welche man Tephillim nennet, davon oben die 14te Betr. in Exod. p. 162. nachzulesen.

Nuzanwendung.

1. Ist das gelobte Land Israel von GOtt gegeben, nicht um seiner Gerechtigkeit, Würdigkeit, und eigenen Verdienste willen, sondern aus lauter Gnade und Barmherzigkeit, Deut. 9, 5. so bleibet das himmlische Erbe eine blosse Gnadengabe, so uns um JEsus Verdienste willen ohne alle eigene Gerechtigkeit geschenket wird. Rom. 6, 23. Eph. 2. v. 8. 9.

Waren im gelobten Lande die verordnete Opfer das einige Mittel, die unreinen Sünder zu reinigen, und mit GOtt zu versöhnen, um sich dieses Geschenks nicht unwürdig zu machen, so kan kein Unreiner zum Genuß des himmlischen Erbes gelassen werden, als wenn er durch das einige Versöhnopfer JEsu gereiniget, und vor GOtt rein gesprochen, Hebr. 9, 11. 12. Hebr. 10, 19.

Muste mit denen Feueropfern im A. T. ein Speis- und Trankopfer verbunden werden, so lehret uns dieses, daß JEsus in seinem vollkommenen Opfer unser Seelen Speise und Trank, Joh. 6, 55. der sich auch uns im heil. Abendmahl mittheilet unter Brot und Wein. Die häufigen Trankopfer sind ein Bild des häufig am Oelberge, in der Geisselung, Krönung und Kreuzigung vergossenen Bluts unsers Mittlers. Dis versöhnet die Sünden aller Menschen ohne Unterscheid, sie mögen aus Frevel oder Schwachheit begangen seyn. Wil aber der Sünder in seiner Bosheit verharren, sündiget mit erhabener Hand aus Mutwillen, tritt das Blut des N. T. mit Füssen, so hat er fürter kein ander Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und Feuer-Eifers GOttes, der sie aus seiner Gemeine ausrotten muß, Hebr. 10, 26. sq.

Auch die Erbsünde und begangene Schwachheiten müssen nicht gering gehalten werden, man ist vielmehr schuldig, solche bußfertig zu bekennen, und GOttes Gnade in Christi Versöhnopfer zu suchen.

2. Das Gesez der Natur hat auf kein Verbrechen eine Todes-Strafe bestimt, GOtt aber hat bey Offenbarung seiner Gesetze in seine Theocratie auf gewisse grobe Ausbrüche dergleichen ausdrücklich gesezet. Die Obrigkeiten im N. T. sind an dergleichen Ceremonial-Gesetze nicht gebunden, da solche Regierungs-Form unter den Christen nicht eingeführet, als GOtt unter Israel verordnet.

Sie

Sie trägt aber das Schwert nicht umsonst, und behält Freyheit und Gewalt, gewisse grobe und überführte Laster, die mit aufgehabener Hand, Troz und Bosheit wider GOtt und den Nächsten begangen werden, dadurch die Majestät GOttes gelästert, die Kirche Christi verderbet, die Republic zerrüttet, und die allgemeine Ruhe und Sicherheit gestöret wird, mit gewissen Todesstrafen anzusehen, um Gerechtigkeit zu üben, das Böse auszurotten, und andere für dergleichen Sünden zu warnen ꝛc.

Das Gebot von Haltung des Sabbaths hat der HErr selbst unter die Moral-Geseze gebracht, und hält sich ein rechtschaffener Christ verbunden, auch diesen zu heiligen, ob er sich gleich kein Gewissen zu machen über Unterlassung desjenigen, was zum Ceremonial-Gesez dabey gehöret. Daß von vielen unter den Christen das Gesez vom Sabbath so gering gehalten, und solcher so schändlich entheiliget werde, ist offenbar und am Tage, und verdienet solche Entheiligung nicht allein mit allem Ernst und Eyfer von denen Dienern GOttes am Wort, sondern auch nach Befinden von der weltlichen Obrigkeit bestrafet zu werden. Gerechte und Gottliebende Obrigkeiten, die ihren Unterthanen auch am Sabbath mit guten Exempeln vorgehen, werden nach ihrer Treue vor GOtt über die hin und wieder gegebene Sabbaths-Edicte mit allem Ernst halten, damit der Name JEsu von Juden und Heyden nicht verlästert werde.

3. Wir Christen im N. T. sind von genauer Beobachtung der allgemeinen Geseze GOttes nicht befreyet, sondern haben noch mehrere und wichtigere Bewegungs-Gründe, darnach unser ganzes Leben einzurichten. Dannenhero sind wir verbunden, den Inhalt der göttlichen Geseze in unsern Sinn und Herz zu schreiben, und solche täglich vor Augen zu haben, damit wir nicht nach unsers bösen Herzens Gelüste handeln, unsern Augen nachhuren, und von der Warheit des Evangelii abtreten, wenn wir etwa die davon abweichende fremde Gottesdienste sehen.

Es kan ein jeder Christ, doch ohne gesezlichen Zwang, in christlicher Freyheit, sich gewisse Denkzeichen machen, um von dieser oder jener bösen Gewonheit abzustehen, und nach dem reinen Sinn des HErrn zu leben. So oft wir unsere Kleider anziehen, könnnen wir uns zu Gemüte führen, wie wir in Adam das schöne Kleid der anerschaffenen Gerechtigkeit verloren, und dagegen nackt und blos in unsern Sünden dargestellet, welche Blösse wir mit den Feigenblättern unsrer eigenen Gerechtigkeit nicht bedecken können, sondern allein mit dem Schmuck der Gerechtigkeit JEsu. Sie geben uns eine nüzliche Anweisung, die Liebe GOttes zu preisen, die für unsere Kleidung sorget. Sie ermuntern uns, nach unserm Vermögen die Nackten zu kleiden, und unsern Leib nicht mehr zu schmücken, als es die Notdurft und unser Stand erfodert. Sie erinnern uns unsers Sterbe-Kleides, damit wir ins Grab gehen, und haben Ursach zu beten:

An GOtt wil ich gedenken,
So lang ich denken kan,
Wird man ins Grab mich senken,
So geh ich zwar die Bahn,
Da man die Welt vergißt;
Doch gläub ich dieses veste,
GOtt denket mein aufs beste,
Wo sein Gedächtnis ist.

Die siebenzehnte Betrachtung.

Von Korä / Datans und Abirams Aufruhr wider Mosen und Aaron.

über Num. XVI.

Heiligster GOtt, du hast deine unumschränkte Macht über alles Fleisch und alle Geister durch deine Schöpfung, Erhaltung und Regierung gnugsam offenbaret, du bist dabey von unendlicher Weisheit, Gnade, Heiligkeit und Gerechtigkeit, und würdig zu nehmen Preis, Ruhm und Ehre. Du hast auch unter uns Menschen in dem gesellschaftlichen Leben, Obrigkeiten verordnet, die ihre Unterthanen nach guten und heiligen Gesezen sollen regieren, denen sie alle Ehrerbietigkeit und Gehorsam zu erweisen, um die äusserliche Ruhe und Sicherheit zu erhalten. Ach HErr, wie viele gerahten durch Hochmut und Eigensinn oft in solche blinde Raserey, daß sie weder dich noch deine heilsame Ordnung achten, die Majestäten lästern, Aufruhr und Empörung anrichten, deinen Zorn über sich und ganze Länder erregen, und ihren eigenen Untergang befördern. Ach HErr, lehre uns erkennen, daß du unser obrister HErr und König, und daß alle verordnete Obrigkeit von dir sey.

Gib

Gib uns den Geist der Liebe und Furcht, unsere Obern um des Gewissens und Deinetwillen zu gehorchen, unsern Eigenwillen zu brechen, und uns nicht wider sie und ihre Regierung zu empören, damit wir unter ihnen ein stilles und ruhiges Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Amen.

Freyheit und Religion sind zu allen Zeiten von unruhigen, hochmütigen und herrschsüchtigen Gemütern zu einem nichtigen Vorwand gebrauchet, die Unterthanen wider ihre rechtmäßige Obern aufzubringen, Rebellion und Unruhe anzurichten. Freyheit eines Volks ist eine der grösten Glükseligkeit, die es auf Erden zu geniessen. Sein Leben in einer beständigen Sclaverey zubringen müssen, hält man billig für ein betraurenswürdigs Elend. Wir Menschen auf Erden befinden uns nicht in einem natürlichen, sondern gesellschaftlichen Zustande, darin die natürliche Freyheit durch gewisse bürgerliche Geseze muß eingeschränket werden, darnach einige regieren, die übrigen gehorchen müssen, um die Ruhe und Wolfahrt der Gesellschaft zu erhalten. Unterstehet sich einer oder der ander von denen Unterthanen aus Neid, Hochmut, Eyfer und Herrschsucht, die Obern bey ihren Mitbürgern zu verkleinern, ihre guten Geseze und Ordnungen für harte und schwere Fessel anzugeben, ihr Amt, Macht und nötige Schärfe für Tyranney auszuschreyen, alle traurige Schiksale denen Obern zuzurechnen, so ist der Pöbel geneigt zu murren, wider seine Vorgesezte sich zu empören, das Joch des Gehorsams abzuschütten, die Waffen zu ergreifen, und unter dem Schein der Freyheit allen Lastern Thür und Thor aufzuthun.

Die Religion ist die bestimte Art, GOtt zu dienen, um seine ewige Glükseligkeit zu befodern. Sie gehöret nicht eigentlich zum äusserlichen Stat, doch hat sie einen mächtigen Einfluß in das bürgerliche Wolergehen. Die Religion ist eine Sache, die unsere Seelen und deren Seligkeit betrift, dazu keiner wider seinen Willen mit äusserlicher Gewalt kan gezwungen werden. Ist in der Republic die Religion eingeführet, so streitet der Unterthan für solche, wie für das Vaterland. Aufrührische und herschsüchtige Menschen können ihren Zwek nicht besser erhalten, als wenn sie, unter dem Vorwand der Religion und Gewissens-Freyheit, die Unterthanen wider ihre rechtmäßige Obrigkeit aufhezen, um ihnen den Gehorsam aufzukündigen.

Ein klares Exempel lesen wir an Korah, Dathan und Abiram, Freyheit und Religion misbrauchten sie, um sich Mosi und Aaron zu widersezen. Je fürnehmer und ansehnlicher die Männer, die sich wider ihren Fürsten verschworen, je gefährlicher war der Aufruhr. Man kan nicht eigentlich sagen, zu welcher Zeit

sich solcher in der Wüsten unter Israel zugetragen, da solche von Mose nicht bestimt. Man kan denen nicht Beyfall geben, welche diese Geschichte in die Zeit sezen, da GOtt das Gesez gegeben, die Leviten an statt der Erstgebornen abzusondern, man müste sonst die heilige Schrift beschuldigen, daß sie die Geschichte verwirret und ohne gehörige Ordnung vortrage. Ists wahr, wie man mutmasset, daß Aaron auf Anordnung Mosis die an GOtt sich durch Ungehorsam versündigte Gemeine durch ein Opfer versöhnet, so scheinet es, daß einige aus dem Stam Ruben und Levi daher Gelegenheit zum Aufruhr genommen, da die Regierung des Volks allein durch Mosen und der Opferdienst durch Aaron verrichtet, welchen Vorzug ihnen einige aus dem Stamm Ruben, als des erstgebornen Israels, und andere vornehme Leviten, wolten streitig machen. Wir wollen diese traurige Begebenheit weiter erklären, und zu unserm Nuz anwenden. Es wird in diesem Capitel beschrieben

Korä, Dathans und Abirams erregter Aufruhr wider Mosen und Aaron.

I. Wie solcher entstanden, und zwar
  1. die Gelegenheit dazu,
  2. der Aufruhr selbst, ubi
    Die Rädelsführer, v. 1.
    Die ganze Rotte, v. 2.
    Die Sache, darüber er erreget,
    Der Aufruhr selbst, v. 3.

II. Wie sich Moses dabey verhalten,
  1. gegen Korah und seine Rotte,
    fält auf sein Angesicht, v. 4.
    lässet GOtt das Urtheil über, v. 5.
    befielet Rauchpfannen zu nehmen, daraus vor dem HERRN zu räuchern, v. 6. 7.
    bestrafet ihr unbesonnen Verfahren, v. 7-11.
  2. gegen Dathan und Abiram insonderheit, die ins Lager gegangen,
    a. lässet sie vor sich fodern, ubi
      p. wie die Vorfoderung geschehen, v. 12.
      p. wie sie zurük blieben, und Mosi trozige Worte sagen lassen, v. 13. 14.
    b. wendet sich im Eyfer
      zu GOtt, v. 15.
      nochmals zu Korah und seine Rotte,
        Thut an sie einen Vortrag, v. 16. 17.
        Welcher von ihnen angenommen wird, v. 18. 19.

III. Wie GOtt sein Straf-Gericht ergehen lassen,

1. Nach-

1. Nachdem er solches vorher gedräuet
   a. über die ganze Gemeine,
      α) wie solches geschehen, v. 20. 21.
      β) wie Moses deswegen eine Fürbitte bey GOtt einleget. v. 22.
   b. über die Rotte Korá, und zwar
      α) von GOtt unmittelbar,
         gibt Verordnung an die Gemeine, v. 23. 24.
         Moses richtet sie aus, v. 25. 26.
         Die Gemeine folget Mosi, Kora, Dathan und Abiram aber bleiben halstarrig, v. 27.
      β) durch Mosen noch genauer,
         insgemein, v. 28. 29.
         insonderheit, v. 30.
2. würklich hernach ausgeführet,
   A. an Korah, Dathan und Abiram, ubi
      a. das Straf-Gericht selbst
         an Korah, Dathan und Abiram, v. 31-33.
         an den 250 Männern, v. 35.
      b. Der Erfolg,
         GOtt thut Befehl an Eleasar, v. 36-38.
         Dieser richtet ihn aus, v. 39. 40.
   B. an der murrenden Gemeine, ubi
      1. Das Murren der Gemeine,
         worin es bestanden, v. 41.
         was darauf erfolget,
            p. Moses gehet zur Stiftshütte,
            p. GOtt offenbaret seine Herrlichkeit. v. 42.
      2. Das Straf-Gericht
         wird Mosi angekündiget, v. 44. 45.
         nimt seinen Anfang, v. 46. dabey
            ergehet an Aaron Befehl, v. 46.
            Dieser richtet ihn aus, v. 47-49.
            Der Plage wird gewehret. v. 50.

Es ist je und zu allen Zeiten bey denen ältesten Völkern das Priesterthum nebst der Verwaltung des Reichs für die höchste Würde in der Gesellschaft gehalten, so, daß sich Könige nicht geschämet, priesterliche Handlungen zu verrichten. So lange noch einzelne Familien für sich lebten, verwaltete das Regiment und Priesterthum der Hausvater, und nach ihm der Erstgeborne in der Familie. Unter Israels Kindern war der Erstgeborne Ruben, der vermöge der ersten Geburt hätte seyn sollen der Obriste im Reich, und der Obriste im Opfer, Gen. 49, 3. er hat sich aber

aber dieser Vorzüge durch eine schändliche That selbst unwürdig gemacht, so, daß das Königreich dem Stamm Juda, und das Priesterthum dem Stamm Levi gegeben worden. Nachdem nun GOtt bey Ausführung desganzen Samens Israels aus Egypten durch die Wüsten in Canaan dem Mosi die bürgerliche Gewalt, Aaron das Priesterthum aufgetragen, und nach dem Kälberdienst an statt der Erstgebornen die Leviten erwählet zu seinem Dienst, GOtt auch diese beyde Männer so wol durch natürliche als übernatürliche Gaben gnugsam bezeichnet, und ein öffentliches Siegel auf ihr Amt gedrüket, so waren doch die übrigen Fürsten in andern Stämmen, sonderlich in Ruben und Levi, neidisch und eyfersüchtig so wol auf die Gewalt Mosis, der sie sich ohne Widerrede zu unterwerfen, als auf das Ansehen Aarons, dem nur die übrigen Leviten als Diener solten aufwarten. Sie meyneten, das ganze Volk sey ein Königreich der Priester, darin ein jeder die Freyheit sich zu GOtt zu nahen und zu opfern, sie hielten es vor rahtsamer, ein aristocratisch oder democratisch Regiment aufzurichten, dabey sie als Fürsten auch ein Wort zu sprechen, oder es müsten diese Würden bey denen 12 Stämmen abwechseln. Es regete sich diese Eyfersucht bisher nur heimlich in ihren Herzen, durften es sich aber bey dem Ansehen Mosis nicht merken lassen, bis sie doch endlich zum öffentlichen Ausbruch kam, da Korah, vom bösen Geist getrieben, die Fürsten der Stämme, sonderlich in Ruben und Levi, zur öffentlichen Empörung wider Mosen und Aaron aufwiegelte.

v. 1-3 Der Rädelsführer Korah wird von Josepho, auch von Mahomed im Alcoran, als ein sehr reicher Mann, von geschwindem Kopf und wol beredter Zunge beschrieben, und hatte alle Eigenschaften eines Rebellen. Er war aus dem Geschlecht Levi, ein Sohn Jezehar, des Sohnes Kahaths, des Sohnes Levi. Jezehar war ein Bruder Amrams, des Vaters Mosis, und war demnach mit Mose und Aaron verwandt im andern Grad gleicher Linie, Exod. 6, 18. Unter denen nächsten Verwandten brennet oft Haß und Neid am heftigsten, wenn einer für dem andern von GOtt an Ehre und Hoheit fürgezogen wird. Korah dünkte sich klüger, reicher und bey dem Volk angesehener als Moses und Aaron, die nach seiner Meinung das Regiment und Priesterthum mit Übergehung aller Freunde an sich gezogen, und ihn nicht einmal zum Obersten in seinem Stamm, sondern den Elizaphan erwählet, Num. 3, 30. cap. 6, 18. 22. Er war der erste und fürnehmste, so diesen Aufruhr angestiftet, Num. 27, 3. Syr. 45, 22. Jud. 5, 22. **Er nahm aber zu sich**, oder zog auf seine Seite zu erst die Fürnehmsten aus dem Stamm Ruben, dessen Gezelte nicht weit von ihm entfernet, als den Dathan und Abiram, Söhne Eliabs, und On den Sohn Peleth. Diese halten weiter heimliche Unterredungen mit denen berufenen Obristen in der Gemeine, Exod. 17. und Gliedern des grossen Rahts oder der Zusammenkunft vor der Stifshütte Num. 11, 16. Leute, die unter dem Volk sich einen besondern Ruhm und Ehre **erworben.** Sie suchen bey ihnen durch allerhand Vorstellungen Mosen und Aaron

ron verdächtig, und das in ihnen glimmende Feuer des Hochmuts und Eifers reger zu machen, um mit gesamter Macht sich ihnen zu widersezen, und das Joch abzuschütteln, das Moses, als ein Tyrann, ihnen bisher aufgebürdet. Sie bringen es so weit, daß 250 Obersten aus denen andern Stämmen ihren Vorstellungen Gehör geben. Sie rottiren und versamlen sich, gehen zur Hütten Mosis nnd Aarons, reden sie an mit allem Troz und Ungestüm: Ihr, beyde, machts zuviel, ihr nehmet euch für uns alle zuviel heraus, ihr reisset alle Gewalt, Ansehen und Würde nur an euch, ihr ziehet uns in keinem Vorfall zu Rahte, ihr herrschet als absolute Herren über eure Brüder, unsere Freyheit und Religion leiden Noht, lasset es genug seyn, und vergnüget euch, daß man zu eurer Tyranney stille geschwiegen, und eure Befehle so blindlings angenommen, ihr seyd ja nicht allein die grossen Heiligen, sondern die ganze Gemeine ist überall heilig, und ein zum Dienst GOttes abgesondertes Volk, ein Königreich der Priester, ein jeder darf zu GOtt nahen, seine Opfer dem HErrn bringen, der mitten unter uns wohnet, mit seiner Schechina das ganze Lager heiliget, aber ihr macht sie unheilig, da ihr sie von allem Opferdienst abhaltet, was erhebt ihr euch über die Gemeine, darüber GOtt allein der HErr, den wir als freye Abrahams-Kinder verehren? Sie reden wider alle Warheit, wider besser Wissen und Gewissen, wider die klare Erfahrung.

Moses hörete mit grosser Sanft- und Wehmut die zu lauter Aufruhr und Unheil abzielende Reden an, fiel auf sein Angesicht, nicht, als ob er von seinen Feinden schamroht gemacht, sondern aus Ehrfurcht vor GOtt, damit zu beweisen, daß er unter GOtt stehe, dessen Befehle er nur kund mache, und nie eine Ober-Herrschaft über das Volk im Sinne gehabt. Er richtete sich wieder freymütig auf, und sprach aus göttlicher Eingebung zu Korah und seinem Complot: Morgen früh, bey dem ordentlichen Rauchopfer, wird der HErr kund thun, und selbst sich erklären, wer sein sey, der als ein vertrauter Knecht vor ihn treten, wer heilig sey, zum Priesterthum abgesondert, zu ihm nahen dürfe, und ihm opfern; welchen er erwählet durch ein offenbares Zeichen, der sol sich zu ihm als Priester nahen, und ihm opfern. Besinnet euch unterdessen eines bessern, und wartet doch nur bis Morgen, das thut so dann, wenn ihr nicht anders wollet, nehmet euch Rauchpfannen, Korah und seine ganze Rotte, thut morgen früh Rauchwerk darauf; welchen der HErr alsdenn erwählen wird durch ein Wunderzeichen, der sey heilig und zum Priesterthum ausersehen. Woltet ihr über 250 Stück Vieh opfern, das wäre mühsam und kostbar, ihr könnet es nur morgen früh so gleich an dem Rauchopfer erfahren. Ihr machts zu viel, ihr Kinder Levi, nicht ich, noch Aaron, ihr seyd mit eurem Stande nicht zu frieden, und strebet nach Würden, die ihr euch selbst nicht geben könnet. So sanftmütig der geplagte Moses, so beweiset er doch einen gerechten Ernst und Eyfer gegen die unbesonnenen Aufwiegeler, um ihre arme verwirrte Gemüter in Ordnung v. 4-11

zu bringen. Lieber, höret doch, ihr Kinder Levi, ists euch zu wenig, daß euch der GOtt Israel ausgesondert hat von der Gemeine, daß ihr ihm opfern sollet, oder nach dem Hebräischen Text, daß er euch hat zu sich zu nahen befohlen, näher als die übrigen Stämme, da ihr bey dem Opferdienst dienen sollet, denn das opfern kam allein den Priestern zu, und daß ihr diener im Amte der Wohnung des HErrn, solche zu tragen, auf- und abzuschlagen, und für oder an statt der Gemeine hintretet, ihm zu dienen. Er hat dich und alle deine Brüder Levi samt dir zu sich genommen, daß ihr nächst den Priestern GOtte die nächsten seyn sollet, und suchet nun auch das Priesterthum selbst, das doch nur allein Aaron und seinen Nachkommen von GOtt selbst anvertrauet, du und deine ganze Rotte machet einen Aufruhr wider den HErrn selbst, den ihr in seiner gemachten Ordnung verwerfet; was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret? er ist ja nur ein Diener GOttes, der sich nicht mit Gewalt ins Amt eingedrungen, ihr sündiget selbst wider GOtt. Exod. 16, 7. 1 Sam. 8, 7. Hebr. 5, 4.

v. 12-17 Dathan und Abiram waren, nachdem sie alle Bosheit im Reden ausgeschüttet, wiederum in vollem Eyfer nach ihren Hütten ins Lager gegangen. Mose schickte Boten an sie, und ließ sie vor sich fodern, um sie von ihrem thörichten Vorhaben abzuhalten, sie aber blieben auf ihrem Sinn bestehen, und liessen ihm sagen: Wir kommen nicht hinauf zu dir vor die Stiftshütte, wir wollen uns von dir nicht weiter bestrafen noch beurtheilen lassen, ists zu wenig, daß du uns aus dem Lande Egypti geführet hast, darin Milch und Honig fleust, darin wir noch alles vollauf gehabt, daß du uns tödtest und zu unserm Grabe bringest in der Wüsten, da wir nichts zu leben finden? du wilst auch über uns herrschen, als unser oberster Richter und HErr: Wie fein hast du uns gebracht in ein Land, darin Milch und Honig fleust, und hast uns Acker und Weinberge zum Erbe gegeben? wilst du nun auch diesen klugen Leuten, die auch Augen zu sehen haben, die Augen ausreissen, und sie blind machen, daß sie deine Betriegerey und herrschsüchtiges Wesen nicht sehen solten? wir kommen nicht hinauf, und du hast uns nichts zu befehlen.

Moses geräht hierüber in heiligen Zorn, er wuste, daß GOtt das Opfer dieser Sünder nicht in Gnaden annehmen könne, jedoch bittet er darum, damit GOttes Warheit, seine Unschuld, und dieser Sünder Frechheit offenbar werde. Das Wort Mincha, so allhier Lutherus durch Speisopfer übersezet, bedeutet allerley Opfer, dahin auch dieser Sünder Rauchwerk zu rechnen. Lev. 9, 24. Er stellet weiter dem allwissenden GOtt vor, daß er nie die Herrschaft über dis Volk sich angemässet, noch im Sinn habe, solche auf seine Kinder zu bringen, die er unter die geringsten Leviten gesezet. 1 Chron. 23, 14. Er habe nur das Amt eines Propheten geführet, die Befehle GOttes an das Volk zu bringen; Er habe noch nie als ein Herr und Fürst von jemand aus Israel das geringste gefodert, und nicht einen Esel von ihnen genommen, 1 Sam. 8, 16. Er habe noch nie jemand

leid

leid gethan, sondern in seinen Gerichten nach Recht und Billigkeit gesprochen. conf. 1 Sam. 12, 3. Act. 20, 33.

Er lud auf den morgenden Tag vor die Stiftshütte, als Wohnung des Königs und HErrn Israels, Kora und seine ganze Rotte, Aaron solle auch erscheinen. Ein jeglicher von ihnen, auch von den 250 Aufrührern, solten ihre Pfannen mitbringen, Rauchwerk darauf legen, vor dem HErrn opfern, und damit ihre Probe machen. Es kan seyn, daß bey der Stiftshütte dergleichen Gefässe in grosser Menge angeschaft; doch ists glaublicher, daß diese Leute solche unter andern Dingen den Egyptern entwandt, darauf diese ihren Gözen geräuchert.

Der andere Morgen kam, die sämtliche Rotte erschien im Vorhofe vor v. 18-30
der Stiftshütte, ein jeder hatte seine Pfanne in der Hand, legte Feur darein von dem Brandopfers-Altar, und waren bereit, das Rauchwerk darauf zu streuen, sie standen an der einen Seite, Moses, Aaron und Eleasar gegen über, die Gemeine, oder viele aus der Gemeine, sahen zu, hiervon den Ausgang zu erfahren. Der HErr erschien aus der Wolkensäule in einem schrekhaften Feuer, das Urtheil zu sprechen, redete Mosen und Aaron an, sich in aller Geschwindigkeit von der aufrührischen Gemeine abzusondern, welche er plözlich vertilgen wolle, Ps. 91, 7. Diese aber legen abermals eine Fürbitte für sie ein: Ach GOtt, der du bist ein GOtt der Geister alles Fleisches, du hast nach deiner Weisheit und allmächtigem Willen die Seelen der Menschen, als Geister, aus nichts hervor gebracht, und mit Fleisch oder Leibern genau auf das wundersamste verbunden, und ihnen das natürliche Leben verliehen, welches man alhier durch den Geist des Fleisches verstehen kan, Job. 12, 10. Du hast also das Leben der Menschen in deiner Hand, du kanst es erhalten und verderben nach deinem Willen, du bist daher der Richter alles Fleisches, und erkennest das verborgene des Herzens, du weist, welche unter diesem Volk aus Bosheit, oder aus Unwissenheit und Schwachheit sündigen, wilst du nun alle ohne Unterscheid in deinem richterlichen Zorn aufreiben, da nur ein Mann, als Kora der erste Aufwiegeler, so freventlich gesündiget hat, wilst du darum über die ganze Gemeine wüten, die ja nicht alle mit ihm eines Sinnes und Meynung? Der HErr ließ sich abermal diese Bitte gefallen, und befielet, die ganze Gemeine sol ringsherum von denen Wohnungen Korä, Dathans und Abirams weichen. Es war Dathan und Abiram in ihren Gezelten geblieben, und man kan aus denen Umständen schliessen, daß Korah die 250 Männer auf dem Vorhofe stehen lassen, und zu Dathan und Abiram gegangen, das Volk noch weiter wider Mosen zu erregen. Mose stund auf, und ging nach v. 25. ins Lager zu Dathan und Abiram, bey welchen Korah nach v. 32. sich auch eingefunden, und die versamlete Aeltesten folgeten Mosi nach. Er redete die Gemeine an, welche ihre Gezelte hatten nechst um die Hütten der Aufwiegeler: weichet von den Hütten dieser Gottlosen, und rühret nichts an, das ihnen ist, daß ihr nicht villeicht umkommet in irgend ihrer Sünden einer. Sie gehorchten Mosi und gingen

rings herum von den Wohnungen Korá, Dathan und Abirams weiter hinauf gegen die Stiftshütte zu. Dathan aber und Abiram nebst Kora gingen heraus, und traten mit grossem Troz vor die Thüren ihrer Hütten, mit Weibern, Söhnen und kleinen Kindern. Moses redete nach der gehabten Offenbarung von dem baldigen Straf-Gerichte über diese Unglükselige weiter fort: dabey solt ihr merken, daß mich der HErr gesandt hat, daß ich alle diese Werke thäte, die ich bisher auf GOttes Befehl in meinem Amte verrichtet, und nicht nach meinem Herzen und Gutdünken, werden sie sterben, wie alle andere Menschen eines natürlichen Todes, oder mit allerhand Plagen und Krankheiten heimgesucht werden, wie andere Menschen, so hat der HErr mich nicht gesandt; wird aber der HErr etwas neues schaffen, und ein besonder Wunder thun, das bisher in der Welt noch nicht geschehen, daß die Erde ihren Mund aufthue, und verschlinge sie mit allem, das sie haben, so, daß sie lebendig in die Hölle fahren, d. i. in die tiefe Grube, als ihr Grab, 1 Reg. 2, 6. Job. 17, 13. Pf. 141, 7. der Seelen nach in die ewige Verdamnis, Luc. 16, 23. so werdet ihr daraus erkennen, daß diese Leute nicht mich und Aaron, sondern den HErrn selbst, gelästert haben.

v. 31-35 Kaum hatte Moses die Worte ausgeredet, so erschütterte und bewegete sich die Erde, darauf sie standen, riß unter den Hütten Dathans und Abirams von einander, und verschlang in ihren tiefen Abgrund Dathan, Abiram, Korah mit ihren Hütten, Familien, Weibern, Kindern, Gesinde und mit allen Menschen, die bey Korah waren, und sich zu ihm gehalten, als On und dessen Freunde und Bediente, mit aller ihrer Haabe und Gütern, sie fuhren lebendig unter einem entsezlichen Geschrey in das *Scheol*, oder Grube, und die Erde dekte sie wieder zu, und kamen also um aus der Gemeine.

Man kan nicht sagen, daß unter dem Wort Scheol der Ort der Verdamten verstanden werde, denn dahin gehören nicht die Hütten noch irrdische Güter, noch die unschuldigen Kinder; jedoch bleibt das wol gewis, daß die Seelen dieser Aufrührer nicht nur von ihren Leibern gesondert, sondern auch in den ewigen Tod gestürzet. conf. Gussetii Comm. ling. Hebr. p. 873. Löscheri Tr. de causis linguæ hebrææ. p. 375. Busmanni Disp. de Scheol Helmst. 1682. Es ward ausdrüklich v. 24. der Gemeine befohlen, von den Hütten Korah, Dathan und Abirams zu weichen, weil alles, was darin befindlich, nach v. 30. von der Erden solte verschlungen werden. Weiln nun aber die Kinder Korah beym Leben erhalten, nach Num. 26, 10. 11. 58. 1 Chron. 7, 22. c. 10, 19. aus ihnen Samuel und andere Propheten entstanden, Pf. 42, 1. Pf. 44, 1. Pf. 88, 1. so erkennet man daraus, daß sie keinen Theil an ihres Vaters Rebellion genommen, und aus seiner Hütten zu andern Leviten ihre Zuflucht genommen. Korah für seine Person war in seiner Hütten nicht gegenwärtig, da solche von der Erden verschlungen mit seinem Weibe, Gesinde und Reichthümern, und kan man aus v. 22. mutmassen, er sey mit Dathan und Abiram, dabey er sich angefunden, von der Erden getref-

sen.

sen. Num. 26, 10. Solte er mit denen 250 Rebellen, vor der Stiftshütte nach Josephi, Burmanni und anderer Meynung, vom Feur verzehret seyn, so würde es Moses nicht verschwiegen haben, der deutlich gnug zu verstehen gibt, daß das Feur nur die 250 Männer aufgerieben. Er ist zwar nach v. 16. 18. von seiner Hütten nach der Stiftshütten gegangen, es erhellet aber auch aus v. 25. 32. daß er sich wieder nach Dathan und Abiram gewendet, und mit diesen gleiche Strafe erduldet. conf. Witsii diss. de seditione & exitio Koræ in Meletem. Leid. p. 270. Moebii diss. de Koræ, Dathan, Abirami & Onis descensu ad inferos. Buddei Hist. eccl. V. T. p. 637.

Daß GOtt der Kinder mit ihren gottlosen Vätern und Müttern nicht verschonet, ist ein Zeichen, daß sie an ihrer Missethat Theil genommen, die Unmündigen aber aus weisen Ursachen mit dieser Art des Todes gezüchtiget, und zu ihrer Seligkeit geführet. Daß die Schrift bey diesem Strafgericht des Ons mit Namen nicht gedenket, halten einige für einen Beweis, er habe sich von dieser Rotte wieder wegbegeben und in Busse GOttes Gnade gesucht. Der Beweis ist von keiner Wichtigkeit, und solte man vielmehr glauben, daß er mit Korah nach v. 32. gleichermassen von der Erden verschlungen. conf. Saurins LX Discours über die Bibel. p. 749.

Das Gericht selbst, so GOtt über diese Ubelthäter ausgeführet, ist ein solches Werk, welches die Kräfte und den Lauf der Natur überstiegen, und in dem damaligen Zustande der Erden nicht gegründet gewesen. Die Erde zerreisset auf das blosse Wort Mosis, vor den Augen der Gemeine, zur gesezten Zeit, nur an den Orten, wo Korah, Dathan und Abiram ihre Hütten, die Erde fället oben wieder zusammen, und bleibt kein Riß übrig. Sonst geschehen auch wol Erdbeben nach der Beschaffenheit und Lauf der Natur, aber ohne berührte Umstände. Wolte man die Aufrichtigkeit Mosis in Zweifel ziehen, und sich vorstellen, er habe die Erde unter diesen Hütten unterminiren, mit Pech und Schwefel anfüllen, und zu gesezter Zeit anzünden lassen, so ist das leichter gesagt als bewiesen. Moses hat sich in seinen Verrichtungen nie als einen Betrüger finden lassen, und wie wäre es möglich gewesen, in so kurzer Zeit an unterschiedlichen Orten vor dem Angesicht so vieler Menschen, und selbst seiner Feinde, dergleichen vorzunehmen, daß der Betrug nicht wäre entdeket worden?

In eben der Zeit, da die Erde die Anführer dieses Aufruhrs verschlungen, fuhr ein Feur aus vom HErrn, und fraß die 250 Männer, die vor dem HErrn als Priester zu räuchern sich unterstanden. v. 35. Man kan nicht bestimmen, ob das Feur aus der Feursäulen, oder vom Brandopfers-Altar, oder aus den Rauchpfannen, oder vom Himmel gefahren, gnug, daß diese Aufrührer in ihrer sündlichen Eyfersucht von dem Rachfeur GOttes dergestalt angegriffen, daß sie davon erstikt zur Erden todt gefallen, oder villeicht gänzlich davon verzehret worden. conf. Josephi Antiq. l. 4. c. 3.

v.36-40 Nach geendigtem Strafgericht über diese Ubelthäter verordnet GOtt, ein immerwährendes Gedächtnis desselben unter Israel zu stiften, um alle zu warnen, sich des Priesterthums nicht anzumassen. Er befahl durch Mose, Eleasar der Priester solle die kupferne Pfannen aus dem Brande aufheben, das Feur darinnen nicht zum ordentlichen Aschenhaufen bringen, sondern als unrein auf dem Vorhofe herum streuen, sie zu breiten Blech schlagen, und damit den Brandopfers-Altar behängen, denn sie wären geheiliget, durch das Zornfeur GOttes vom gemeinen Gebrauch abgesondert. Der 38. Vers könte also übersezet werden: **Was anlanget die Kohlpfannen dieser Sünder wider ihre Seelen, damit sie wider ihr Leben gehandelt, und den Tod über sich gezogen, oder die bey ihren Leichen liegen, 1 Reg. 2, 23. Lev. 19, 28. die sollen sie zu breiten Blech schlagen, und den Altar damit behängen, denn sie haben sie vor das Angesicht des HErrn gebracht, daraus zu räuchern, darum sind sie geheiliget worden, und sollen den Kindern Israel zu einem Zeichen seyn.**

v.41-50 Den folgenden Tag hätte Israel zu einem Bußtag machen sollen, dem HErrn seine Sünde abzubitten, es fält aber daran nur immer weiter hinein. Es siehet vor sich die betrübten Leichen so vieler hohen, reichen und angesehenen Männer, fänget an zu trauren, zu weinen, es erkennet die Hand GOttes, so sie gerühret, gibt aber alle Schuld Mosi und Aaron, schreien mit vollem Halse: **Ihr habt des HErrn Volk getödtet.** Mose und Aaron nehmen ihre Zuflucht zu dem Schirm des Höchsten, um für der Wut des Pöbels sicher zu seyn. Der HErr entbrannte weiter in seinem Zorn, ließ alsofort eine tödliche Plage unter die Gemeine kommen, daran etwa in einer viertel Stunde 14700 plözlich dahin fielen. Es läst sich nicht gewis bestimen, ob ein ausserordentliches Feuer diese Sünder verzehret. Mosi wird es von GOtt kund gemacht, der befielet Aaron, seine Rauchpfanne zu nehmen, eilend ins Lager zu laufen, und mit dem Rauchwerk im Fürbilde auf des Meßiä Fürbitte das Volk zu versöhnen, Sap. 18, 23. Aaron machte sich in seinem hohenpriesterlichen Schmuk sofort ins Lager, stand mit aller Freudigkeit zwischen todten und lebendigen, als mitten im Feuer, räucherte und betete nicht für die todten, sondern für die noch lebenden. Der HErr erhörte ihn, ließ Gnade vor Recht gehen, und er kam wieder zu Mose, nachdem der Plage gewehret worden.

Nuzanwendung.

1. Die Rotte Korä wird von einigen als ein Bild des apocalyptischen Thiers angesehen, welches sich in der Kirchen GOttes über alles erhebet, den Gottesdienst nach seinem Willen einrichtet, seine Verdienste denen Verdiensten des Mittlers vorziehet, und dem HErrn nach seinem Gutdünken räuchert und opfert. Die wahren Bekenner JEsu werden ermahnet, sich von ihm abzusondern, um seiner Plagen nicht theilhaftig zu werden, Es. 48, 20. cap. 52, 11. Jud. 5, 11. sq. Apocal. 18, 4.

2. Die

2. Die wider Mosen und Aaron sich empörende Obersten des Volks sind ein Bild derer Aeltesten und Hohenpriester, die sich wider JEsum versamlet, und ihn zum Tode verurtheilet, Act. 4, 25. JEsus bittet in Demut und Sanftmut für seine Feinde. Er trit, als Mittler zwischen todte und lebendige, versöhnet sie mit seinem Opfer. Er behält das Rauchfaß in seinen Händen, und bringet die Gebete der Heiligen vor GOtt, Apoc. 8, 3. Am jüngsten Tage wird er sichtbar zwischen todten und lebendigen stehen, die Gerechten ins ewige Leben führen, und seine Feinde mit Schrekken unter entsezlichen Geschrey in den Abgrund verstossen, Pf. 55, 24. Pf. 73, 19. Pf. 102, 25. Pf. 140, 11.

3. Es finden sich oft unlautere Christen, welche, wenn sie mit GOtt einen Bund gemacht, aus dem sündlichen Egypten der Welt erlöset, und denen weisen Leitungen des göttlichen Worts gehorsamlich folgen solten, sich dem öffentlichen Lehramt und allen guten Ordnungen widersezen, nach eigenem Gutdünken ihren Gottesdienst halten, und bey eingebildeter Heiligkeit sich alle ungeziemende Freyheit nehmen, und aller Unordnung Thür und Thore öfnen. Der HErr aber rettet die Ehre seiner Knechte, bedekket sich für diesen zänkischen Zeugen, und machet solche Heiligen vor aller Welt zu schanden, Pf. 31, 21.

4. Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel, daß du nicht zwiefache Schuld trageſt, Syr. 7, 7. Mein Kind, fürchte den HErrn, und den König, und menge dich nicht unter die Aufrührischen, Prov. 24, 21. Gedenke, die Obrigkeit ist eine göttliche Ordnung, und wer sich ihr widersezet, wird über sich ein Urtheil empfahen. Rom. 13. Befoderst du denn durch deine Unruhe das Wolseyn deines Volks? kan deine Freyheit und Religion ohne Ordnung in der Welt bestehen? Sollen denn alle Geseze und bürgerliche Gewalt nach deinem Eigensinn eingerichtet werden? Kanst du auch deinen unlautern Sinn, deinen Neid, Hochmut und Herrschsucht mit allem deinem Vorwand rechtfertigen? Jsts auch je denen Aufrührern gelungen, sind sie nicht in ihrem Stolz zu Grunde gangen? 2 Sam. 20, 21. 1 Reg. 2, 25. Act. 7, 36. Darum sey doch mit deinem Stande zu frieden, trachte nicht nach hohen Dingen, und greife nicht in ein fremdes Amt.

Rechtschaffene Knechte GOttes aber sind bey ihren unruhigen Unterthanen getrost, und trozen auf ihr Amt. Syr. 10, 31. Sie tragen Mitleiden mit denen armen verirrten Gemütern, und suchen sie mit Glimpf und vernünftigen Vorstellungen in Ordnung zu bringen. Sie fahren fort, ihr Amt mit aller Treue zu verwalten, suchen Schuz bey dem HErrn, und lassen ihm die gerechte Rache über.

5. So gnädig, gedultig und langmütig der HErr gegen mutwillige Sünder um der Fürbitte willen seiner Heiligen, so wird er doch des Erbarmens müde, und wil, daß man nicht weiter für sie beten sol. Er räumet sie endlich auf in seinem Zorn, und stürzet sie in den feurigen Pful, darin sie gequälet werden Tag

und

und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Apocal. 20, 10. cap. 14, 11. HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch recht, wir aber wollen beten:

Laß deine Kirch und unser Land
Stets deinen Schuz empfinden,
Daß Fried und Heyl in allem Stand
Ein jeder möge finden,
Laß sie der Feinde Mord und List
Und was ihr Reich und Anhang ist,
Durch deine Kraft zerstören.

Die achtzehnte Betrachtung.

Von der blühenden Ruhte Aarons.

über Num. XVII.

Gnädigster JEsu, du hast das Amt, welches die Versöhnung prediget, unter uns aufgerichtet, daß dadurch dein seligmachendes Erkäntnis in unsern Herzen wachse, blühe und Früchte der Gerechtigkeit trage. Ach HERR, wie dürre und erstorben sind wir von Natur im geistlichen, und können nur durch die übernatürliche Kraft deines Geistes lebendig gemacht werden. Laß doch das Amt des Geistes in uns kräftig seyn, daß wir aus dem Tode zum Leben hindurch dringen. Wenn du auch an jenem Tage in deiner Herrlichkeit wirst erscheinen, so erwecke unsere todte Gebeine, daß sie wieder leben, grünen und blühen, und mit der Seele vereiniget unverwesliche Früchte des Lebens bringen. Amen.

Nachdem GOtt aus freyer Wahl den Stamm Levi ohne Verdienst und Würdigkeit an statt der Erstgebornen zu seinem öffentlichen Dienst verordnet, und das Priesterthum Aaron und dessen Söhnen anvertrauet, so entstand darüber in der Wüsten noch ein Aufruhr, nicht nur unter dem gemeinen Hau-

Haufen, sondern selbst unter den Fürsten und Obersten der Stämme. Sie hielten sich eben so geschikt und würdig, dis Amt zu bekleiden wie Aaron, es schmerzete sie, von solcher Würde gänzlich mit allen ihren Nachkommen ausgeschlossen zu seyn. Den Auflauf suchte der HErr durch ein ausserordentlich Strafgericht zu stillen, da ein Theil der Aufrührer von der Erden, das andere von Feur verzehret wurde. Man solte gemeynet haben, diese harte Rache GOttes hätte alle übrigen furchtsam gemacht, denen Verordnungen des HErrn durch Mosen sich zu widersezen, und gleichwol sihet man, daß der HErr zu weiterer Stillung der unruhigen Gemüter, und Bestätigung des Priesterthums Aarons, ein neues Wunder vor aller Augen verrichtet, welches in diesem Capitel weiter beschrieben ist. Es ist nemlich darin enthalten

Die Bestätigung des Priesterthums Aarons durch ein Wunder an seinem Regiments-Stabe,

I. GOtt gibt Mosi vorhero einige Verordnungen,
  a. Die Verordnungen selbst:
    1. er sol von denen 12 Fürsten der Stämme 12 Stäbe fodern, und mit ihren Namen bezeichnen. v. 1. 2.
    2. auf dem Stabe für den Stamm Levi Aarons Namen schreiben. v. 3.
    3. Die Stäbe zusammen in die Stiftshütte legen.
  b. Die Absicht GOttes: er wil durch ein Wunder Aarons Priesterthum bestätigen. v. 5.
  c. Die Ausrichtung derselben durch Mosen,
    er fodert die Stäbe von den Fürsten, v. 6.
    er legt sie in die Hütten des Stifts. v. 7.

II. Er thut ein Wunder an dem Stabe Aarons,
  1. Wenn, und worin es bestanden. v. 8.
  2. Wie es geoffenbaret. v. 9.
  3. Auch sein Gedächtnis zu erhalten, v. 10. 11.
  4. Was es bey dem Volk gewürket. v. 12. 13.

Nach der Versöhnung des aufrührischen Volks mit GOtt durch Aaron, v. 167
und gestillten schweren Plage, wird Mosi Befehl gegeben, von einem jeglichen Fürsten und Obersten seines Vaters Hauses, d. i. seines Stamms, einen Stab zu fodern, und darauf des Fürsten Namen, den man Num. 1. lieset, zu schreiben. Derer Stämme waren an der Zahl 12, ohne Levi gerechnet, da Josephs Stamm in 2 getheilet. Für den Stamm Levi solte ein besonder Stab genommen, und darauf Aarons Name geschrieben werden, und finden sich nach dieser Rechnung an der Zahl 13 Stäbe, welches auch aus v. 6. nicht undeutlich erhellet.

Ein Stab ist von uhralten Zeiten her für ein Zeichen der Herrschaft und Gewalt im gesellschaftlichen Leben gehalten, als darauf man sich sicher lehnen

und etwas von sich treiben und niederschlagen kan. Könige und Fürsten haben Scepter und Stäbe getragen als Zeichen ihrer Macht, darauf die Unterthanen sich zu verlassen. Moses solte von allen Fürsten der Stämme ihre Regiments-Stäbe fodern, weil der HErr an dem äusserlichen Zeichen ihres Ansehens wolte ein kentbares Zeichen machen, welchen er zur Würde des Hohenpriesterthums erwählet. Das Wort מטה kan also alhier nicht füglich durch eine Ruhte, die sich leicht beugen und brechen lässet, sondern vielmehr durch einen Stab übersezet werden, darauf man sich zu verlassen, daher auch solches die LXX durch ῥάβδον, und Lutherus durch einen Stecken oder Stab, Ebr. 9, 4. aber nur allein durch eine Ruhte gegeben. Der Stab, welcher für den Stamm Levi genommen, ist sonder Zweifel von einem Mandelbaum geschnitten, weil Mandeln darauf gewachsen. Die Rabbinen fabuliren, es sey Mosis Wunderstab gewesen, der von dem Baum des Lebens im Paradies geschnitten, von Seth in diese Wüsten gepflanzet, und von Mose gefunden worden. Ob die übrigen mit diesem von einerley Art, ob sie alle dürre oder grün gewesen, ist so wenig auszumachen, als nötig zu wissen. Man solte aber vermuten, daß die Namen der Fürsten darauf nicht gemahlet oder geschrieben, sondern eingeschnitten worden, um allen Betrug und Veränderung zu vermeiden, wie denn das Wort כתב solche Bedeutung hat Lev. 19, 28. Exod. 32, 16.

Moses solte sie in Gegenwart der Fürsten in die Stiftshütte legen **vor dem Zeugnis**, d. i. vor die Bundeslade im allerheiligsten, über welche der HErr zwischen den Cherubim seinen Siz, und da er sich wolte sprechen und finden lassen, Exod. 25, 16. cap. 26, 34. c. 31, 18. c. 32, 15. Lev. 16, 13. Num. 4, 5. Der HErr wolle von da den bisherigen Streit der Fürsten selber beylegen, und welchen er zum Hohenpriester erwählet, dessen Stab solte grünen, blühen und Frucht tragen. v. 5.

v. 8. 9 Moses richtete den Befehl des HErrn treulich aus, und die Fürsten waren willig, ihm ihre Stäbe zu geben, mit ihren Namen bezeichnet. Des andern Morgens ging Mose in die Stiftshütte, um zu erfahren, wie der HErr seinen Willen geoffenbaret, und **sihe, der Stekken Aarons, des Hauses Levi, hatte Knospen hervorgebracht, und die Blüte war aufgegangen, und trug Mandeln**, in einer Nacht, ohne Einpfropfung, ohne Regen, ohne Sonnenschein, ohne Saft aus der Erden. Ein Wunder, welches so groß, daß es der Zusäze nicht bedarf, welche hierbey die Rabbinen in ihrem Talmud machen. Der HErr wolte dadurch offenbar machen, daß er ohne Verdienst, aus freyem Willen, Aaron und sein Geschlecht zum Priesterthum berufen, welches, so lange die jüdische Republik dauren würde, in beständigem Flor, Kraft und Segen solte bleiben. Ob dieser Stab Aarons beständig grünend und blühend geblieben, oder wieder dürre worden, läst sich nicht gewis bestimmen, wiewol das erstere die meisten bejahen, weil er zum immerwährenden Gedächtnis mit dem Manna, so nicht verweset, unter

Israel

Jsrael aufbehalten. conf. pl. Christ. Kortholti und J. Maii Disp. de virga Aaronis florida. Vrsini Arboret. bibl. c. 31.

Moses trug sie von dem HErrn aus dem allerheiligsten heraus vor die Augen der Fürsten und versamleten Jsraeliten, ein ieder nimt seinen Stab wieder ganz unverändert, und sihet mit Schrekken und Verwunderung die Veränderung an dem Stabe Aarons. Der HErr aber gibt weiter an Mose den Befehl: **Trage den Stekken Aarons wieder vor das Zeugnis, d. i. vor die Lade des Bundes, daß er verwahret werde zum Zeichen der ungehorsamen Kinder, daß ihr Murren vor mir aufhöre, daß sie nicht sterben,** welches sodann Moses ausgerichtet. Ob er in ein besonder Kästlein an die Lade des Bundes, oder hineingeleget, darüber ist man nicht einig. Viele sind der Meynung, er sey vor der Lade in einem eigenen Behältnis aufbehalten, weil Mosi anbefohlen, ihn zu legen לפני העדות ante faciem testimonii, vor der Bundeslade, auch nach Deut. 31, 26. 1 Reg. 8, 9. 2 Paral. 5, 9. 10. nichts in der Lade gewesen als die Tafeln Mosis. Das Krüglein mit dem Manna sey neben der Bundeslade geleget, Exod. 16, 34. Paulus habe die Particul ἐν in weitläuftigem Verstande Ebr. 9, 4. genommen, daß sie sowol in als an bedeute. Andere hingegen behaupten, er sey mit dem Manna in die Lade geleget, weil nach Pauli Bericht diese beyden sowol in der Lade gefunden, als die zwo Tafeln des Gesezes, doch so, daß der Stab vor das Gesezbuch geleget worden, zu Salomons Zeiten aber wären sie auf eine zeitlang herausgenommen, conf. Deylingii observ. sac. P. 2. obs. 57. p. 572. v. 10. 11

Wie lange er im allerheiligsten aufbehalten, ist abermal nicht gewis zu bestimmen. Sonder Zweifel ist er mit der Bundeslade verloren gegangen, als Nebucadnezar Jerusalem eingenommen, und geplündert. Die Rabbinen ertichten, die Bundeslade sey zu Josiä Zeiten von Jeremia in eine Höle verstekt, 2 Maccab. 2, 5-7. und werde zu des Meßiä Zeit wieder zum Vorschein kommen. Daß Aarons Stab zu Rom annoch befindlich sey, glauben viele in der römischen Kirchen. Die alten Münzen, darauf das Krüglein mit dem Manna und der Steken Aarons gebildet mit einer samaritanischen Uberschrift, sind weder zur Zeit der Stiftshütten, noch des erstern Tempels gepräget, wie einige vorgeben, sondern nach der Babylonischen Gefängnis zu den Zeiten der Maccabäer, wie solches Conring, Reland, V. E. Lœscher und andere deutlich gnug erwiesen.

So bald die Fürsten und Kinder Jsrael dis Wunder gesehen, gerahten sie in solche Furcht, daß sie sich auch eines plözlichen Todes versehen, und sprechen, wer sich nahet von andern Stämmen inskünftige zur Wohnung des HErrn, der stirbt, sollen wir denn gar untergehen? Sie erkennen nun, mit wem sie es zu thun haben, und wie sie sich bey Strafe des Todes des Priesterthums zu enthalten, sie gerahten aber in der Furcht auf die Meynung, es dürfe also keiner aus andern Stämmen zur Wohnung des Stifts sich nahen.

Nuzanwendung.

1. Man macht sich grosse Mühe, unter dem Bilde des grünenden und blühenden Stekken Aarons viele Geheimnisvolle Lehren vorzustellen. Man vergleicht ihn bald mit dem Heil. Geist und seinen mannigfältigen Amts- und Heiligungs-Gaben, bald mit dem heil. Predigamt und dessen vortreflichen Nuzen, bald mit der heil. Taufe und ihren Früchten, bald mit denen Gläubigen, die von Natur im guten erstorben, in Christo aber lebendig gemacht werden, bald mit der Lebendigmachung der Todtengebeine an jenem Tage ꝛc.

Fürnemlich aber macht man ihn zum Fürbilde JEsu auf unterschiedliche Art, als:

Wie der Stab Aarons mit denen übrigen von Holz genommen, aber durch besondere Vorzüge davon unterschieden, so ist JEsus nach seiner menschlichen Natur als ein dünnes Reiß aus dürrem Stamm hervorgangen, und uns seinen Brüdern gleich worden, jedoch durch unendliche Kräfte und Gaben über alle erhöhet. Es. 11, 1. cap. 53, 2. Rom. 9. Ezech. 17, 24.

Wie der Stab Aarons grünet und blühet in der Stiftshütten auf eine wunderbare Art, so ist JEsus im Leibe der Jungfrau mit übernatürlichen Gaben des Geistes ausgerüstet.

Wie der dürre Stab grünete und blühete, so ist JEsus aus dem Grabe in der Kraft seines unendlichen Lebens wieder hervor gangen, und die Früchte der Gerechtigkeit, des Friedens und ewigen Lebens hervorgebracht.

Wie der Stab Aarons nicht im Allerheiligsten verborgen geblieben, sondern der ganzen Gemeine gezeiget, so ist JEsus als Hoherpriester vor den Augen der Aeltesten getödtet, aber auch sich lebendig erwiesen, und durch das Evangelium in aller Welt verkündiget zum Schrekken der Ungläubigen und Trost der Gläubigen.

Der Stab Aarons blühete zur Bestätigung seines Amts und Beschämung seiner Feinde, und JEsus ist in seinem ganzen Mitleramte durch Wort und Wunder bekräftiget, wider alle Widersprecher im Juden- und Heydenthum.

Der Stab Aarons ward wieder ins Allerheiligste getragen vor die Bundeslade, und JEsus ist nach seiner Auferstehung in den Himmel gefahren, und bleibt uns verborgen, bis er wird von dannen wieder kommen. Col. 3. Er behält aber ein unvergängliches Priesterthum, und bittet für uns.

Der Stab Aarons brachte nicht nur Knospen und Blüte, sondern auch süsse und nahrhafte Mandeln, und JEsus würket in den Herzen unterschiedene geistliche Kräfte, ist auch eine Speise, die unsere matten Seelen ernähret und in allen Schmerzen und Anfechtungen lindert und erquicket.

Der Stab Aarons ist endlich verloren, und das Priesterthum Aarons hat mit der judischen Republic seine Endschaft erreichet, da JEsus als der wahre Hohe-

Hoheptiester erschienen, der in einer Nacht den grünenden Baum verdorrend gemacht. Matth. 21, 19. &c.

2. Hat GOtt das versöhnende Amt Aarons wider alle Verleumder und Feinde mächtig beschüzet, so wachet er noch über die Ehre des Amts im N. T. das die Versöhnung prediget. 2 Cor. 3. 1 Cor. 4, 1. Laß seyn, daß es verachtet und verspottet werde von Unverständigen, und denen, welche Ehre vor Menschen suchen, es bleibt doch ein Amt, das der HErr verordnet und mächtig zu beschüzen weiß. Es ist ein Amt des Geistes, und brauchet keine irrdische Ehre, Gewalt und Ansehen. Es führet keine Regiments-Stäbe, sondern die geistlichen Stäbe Sanft und Weh. Seine Hoheit und Macht wird erkannt, da es in dem Herzen der Menschen Früchte der Gerechtigkeit hervor bringt. Der HERR aber verleihe seiner Gemeine solche Lehrer, die ihrem Amt selber kein Schandfleck anhängen, die in Glauben und Gottseligkeit ihre Würde behaupten, ihrer Bürde Schmach und Verachtung in aller Gedult um JEsus willen tragen, und an jenem Tage in der Auferstehung der Todten die Krone des Lebens von der Hand ihres HErrn empfangen.

Hilf, daß sie fleißig allezeit
Ermahnen, trösten, strafen,
Im Glauben, Lieb, Gottseligkeit
Vorgehen ihren Schafen,
Laß uns ja alle Thäter seyn
Des Wortes, nicht nur Hörer seyn,
Daß überall und allgemein,
Wir und alle unsre Lehrer
Des Glaubens End erhalten.

Die neunzehnte Betrachtung.

Von dem Amt und Einkommen der Priester und Leviten.

über Num. XVIII.

Theurester JEsu, du hast die Missethat deines Volks als der wahre höchster Priester getragen, und Gerechtigkeit, Gnade bey deinem Vater und das ewige Leben er-

worben. Du hast deine Gläubigen gewaschen von Sünden mit deinem Blut, und zu geistlichen Priestern vor GOtt gemacht, vor ihm aus- und einzugehen, und ihre geistliche Opfer ihm täglich zu bringen. Du hast ihnen zu ihrem Erbtheil nicht die Güter der Erden angewiesen, sondern wilst selber ihr Gut und Theil seyn, darin ihre Seelen das Leben und volles Vergnügen haben sollen. Du hast aber auch unter uns das Amt gestiftet, welches die Versöhnung prediget, und dabey die Versehung gethan, daß die solches Amts pflegen, auch davon ihren Unterhalt empfangen sollen. Verleihe deinen Knechten, die dir treulich dienen, Gelassenheit und Zufriedenheit in dem, was ihnen zur leiblichen Nahrung gereichet wird, bewahre sie für Geiz und unordentlichen Begierden nach den Gütern der Erden, und sey du selbst ihr Schild und grosser Lohn. Amen.

So bald die Hütte des Stifts als die Wohnung GOttes unter Israel in der Wüsten aufgeschlagen und geheiliget, so ließ der HErr gewisse Priester zu seinem öffentlichen Dienst einweyhen. Exod. 29. Lev. 8. Aus freyer Wahl berufte er dazu Aaron und seine Söhne, denen er das Priesterthum erblich verliehe, so lange die Oeconomie seiner Gnaden unter dem Ceremonial-Gesez Mosis dauren würde. Viele aus denen Fürsten der übrigen Stämme wurden darüber eyfersüchtig, rebellirten wider die göttliche Verordnung, stürzten sich aber selbst in ihr verdientes Verderben. Nachdem die Unruhe gestillet, und das Priesterthum Aarons durch ein besonder Wunder dergestalt bestätiget, daß in denen folgenden Zeiten keiner in Israel sich unterstanden, ihm solches streitig zu machen, so fähret der HErr fort, Priester und Leviten nochmals zu ihren geistlichen Aemtern anzuweisen, und bestimmet zugleich das leibliche Einkommen, daran sie sich mit den Ihrigen zu erhalten. Denn so finden wir in diesem Cap. beschrieben

Das von GOtt verordnete ordentliche Einkommen der Priester und Leviten für ihren Dienst. Es wird

I. Ihr Dienst nochmals angezeiget, dazu sie von GOtt angewiesen,
   1. insgemein, v. 1.
   2. insonderheit

Der

Der Priester, v. 2. 5. 7.
Der Leviten, v. 2. 3. 4. 6.

II. Ihr Einkommen bestimmet zu ihrem Unterhalt,
1. für die Priester
a. insgemein, v. 8. 19.
b. insonderheit
α) was sie zu heben
von denen allerheiligsten Opfern, v. 9. 10.
von denen übrigen Opfern, v. 11.
aller Erstlingen an Oel, Most, Korn, v. 12.
der ersten Frucht vom Lande, v. 13.
alles verbannete, v. 14.
alle erste Geburt von Menschen und Vieh, v. 15-18.
β) was ihnen abgesprochen:
Sie sollen kein Erbtheil am Lande Canaans haben, wie die übrigen Stämme. v. 20.
2. für die Leviten,
a. worin es bestehen sol, ubi
Das Einkommen selbst, v. 21.
Das Amt, dafür sie es zu heben. v. 21. 22.
b. Der Grund dazu
p. weil die Leviten GOttes Diener, und keiner aus Israel ihre Verrichtungen zu thun, v. 22. 23.
p. damit die Leviten ein gewisses Erbgut haben mögten. v. 24.
c. Die Pflicht, so sie dabey zu beobachten,
α) worin sie bestehen sol: Sie sollen
den Zehnten von ihren Zehnten geben. v. 25. 26.
als von ihrem Eigenthum, v. 27.
denen Priestern, v. 28.
und zwar das Beste, v. 29.
β) Der Grund,
weil er als ihr eigenes anzusehen,
weil dadurch ihr Einkommen geheiliget würde. v. 31. 32.

I.

Es hatte der HErr bereits mehr als einmal seinen gnädigsten Willen der Gemeine Israel kund gemacht, wie der äusserliche Dienst an seiner Wohnung und Altar von nun an nur allein durch die Priester aus Aarons Geschlecht und übrigen Leviten solle verrichtet werden, er hatte sie auch zu ihrem Amt öffentlich einweyhen und einsegnen lassen. Lev. 8. und 9. Nach der gestillten Rebellion Korä aber, werden Priester und Leviten nochmals zu ihrer Pflicht angewiesen, und

sprach

v. 1. sprach der HErr aus dem Allerheiligsten oder durch Mosen zu Aaron: Du und deine Söhne, und deines Vaters Haus, d. i. der ganze Stamm Levi mit dir solt die Missethat des Heiligthums, d. i. die Stiftshütten mit ihrem Zubehör tragen, und du und deine Söhne mit dir sollet die Missethat eures Priesterthums tragen. Das Heiligthum und Priesterthum waren an sich heilig, sie konten aber auf unterschiedliche Art entheiliget werden, wenn Priester und Leviten ihre schuldige Pflicht versäumeten, nachlässig beobachteten, andere von priesterlichen und levitischen Verrichtungen nicht abhielten, oder zuliessen, daß solche durch andere verunreiniget würden. Bey solcher vorfallenden Entheiligung solten sie die Missethat tragen, d. i. sie solte ihnen zugerechnet werden, und dafür die gebürende Strafe als eine schwere Last empfinden. Exod. 28, 43. Es war daher das Priesterthum nicht nur wegen der vielen Opfer-Handlungen ein höchst beschwerliches, sondern auch ein gefährliches Amt, dabey sie wegen geringen Versehens in schwere Verantwortung gesezet wurden. In einem ganz andern Verstande trugen die Priester die Missethat des Volks, wenn sie mit ihrem opfern und räuchern in Absicht auf den Messiam solches mit GOtt versöhneten. Lev. 10, 17. Mit den obigen Worten aber wolte der HErr so wol die Wichtigkeit des priesterlichen und levitischen Amts vorstellen, als auch seine Diener zu genauer Beobachtung ihrer Pflicht anhalten.

Die Priester waren die nähesten bey dem HErrn, und durften zu ihm nahen bis ins heilige seiner Wohnung, und ihren Dienst beym Rauchaltar, Schaubrot-Tisch und Leuchter verrichten. Der Hohepriester durfte einmal im Jahre so gar ins Allerheiligste zu ihm nahen, die ganze Gemeine zu versöhnen. Die Leviten waren nach denen Priestern dem HErrn die nähesten, durften auf den Vorhof der Priester kommen, und ihnen zur Hand gehen, aller priesterlichen Handlungen aber bey Strafe des Todes sich enthalten, weil die Versöhnung nicht nach eigener Wahl, sondern durch den Priester im Vorbilde auf JEsum geschehen solte. Was wir 2 Chron. 29, 33. von einigen priesterlichen Verrichtungen durch die Leviten lesen, geschahe in dem Notfall, weil damals in Zubereitung der Opfer derer Priester zu wenig waren.

Nach denen Leviten kamen die geborne Israeliten dem HErrn am nächsten, iedoch durften sie nicht auf den Vorhof der Priester kommen, ausser, wenn sie zu ihrer Versöhnung ihre Opfer bringen musten. Am weitesten vom HErrn standen vom Heere die Proselyten und Fremdlinge, die nur von ferne ins Heiligthum schaueten.

Es ergehet daher an Aaron und seine Söhne weiter der Befehl: Aber deine Brüder des Stams Levi, des Stams deines Vaters (Das Wort שבט heisset alhier nicht ein Scepter, sondern ein Stamm, Jud. 20, 12. 1 Reg. 11, 32. Das Wort אב wird auch von Vor-Eltern gebraucht, 1 Reg. 15, 11. 24. 1 Sam. 11, 27. Exod. 3, 6. und alhier wird Aarons Stam-Vater Levi verstan-

standen) solt du zu dir nehmen, oder mit dir herzu nahen lassen auf euren Vorhof, daß sie bey dir seyn. ילוו sollen dir zugefüget werden, damit auf das Wort לוי Levi gezielet worden, und sollen dir dienen, und zur Hand gehen mit schlachten, tragen, waschen ꝛc. Du aber und deine Söhne als Priester sind und sollen seyn mit dir לפני vor der Hütte des Zeugnisses, mit opfern und andern priesterlichen Verrichtungen. Und diese Leviten sollen deines Dienstes bey deinen v. 3. 4
Verrichtungen und des Diensts der ganzen Hütten warten, doch zum Geräthe des Heiligthums, ehe sie nicht von den Priestern in Teppiche gewikkelt, und zum Altar, darauf nemlich zu opfern, sollen sie sich nicht nahen, daß nicht beyde, sie und ihr, durch eure Zulassung sterbet, sondern sie sollen bey dir seyn, daß sie nur des Dienstes warten an der Hütten des Stifts in allem Amt der Hütten, und kein fremder von andern Stämmen und Fremdlingen sol sich zu euch thun, euch zu dienen und zur Hand zu gehen.

So wartet nun ein ieder in seinem Amt, Priester und Levit, des Diensts v. 5. 6
des Heiligthums oder der Stiftshütten, und des Diensts des Altars, daß nicht hinfort ein Wüten komme über die Kinder Israel, wie an der Rotte Korä geschehen. Denn sihe, ich habe die Leviten eure Brüder genommen aus den Kindern Israel, und euch gegeben dem HErrn zum Geschenk, oder euch wiedergeschenket, die dem HErrn zu eigen gegeben worden an statt der Erstgebornen, daß sie des Amts pflegen an der Hütten des Stifts, und euch in euren vielen schweren Verrichtungen behülflich seyn. Du aber und deine Söhne mit v. 7
dir sollt eures Priesterthums mit allem Fleiß warten, und kein ander sol dazu gelassen werden, daß ihr dienet in allerley Geschäften des Altars, und inwendig hinter dem Vorhange, im heiligen und allerheiligsten, denn eur Priesterthum gebe ich euch zum Amt zum Geschenke, oder, ich gebe euch das Priesterthum als einen Dienst des Geschenkes, als einen geschenkten Dienst, damit ich euch aus Gnaden ohne Verdienst beschenket habe. Wenn ein Fremder herzu nahet, er sey Levit, Israelit oder Fremdling, sol sterben, weil nur ein Priester das Volk mit mir versöhnen sol. Num. 1, 51. c. 3, 10. c. 16, 35. 2 Chron. 26, 18.

Es bestand demnach in einem kurzen Abriß das Amt

Des Hohenpriesters

1. täglich sein Speisopfer zu opfern, Lev. 6, 22. Ebr. 7, 27.
2. am grossen Versöhnungs-Tage für das Volk zu opfern, zu beten und es zu segnen. Lev. 16.
3. auch wie andere Priester, doch nach Gefallen, zu opfern, zu räuchern, zu segnen, zu beten, zu lehren, insonderheit an grossen Festtagen.
4. in wichtigen Vorfällen den HErrn durchs Licht und Recht zu fragen.

Die gemeinen Priester musten

1. in dem Heiligen der Stiftshütte auf dem Rauch-Altar täglich räuchern, Deut. 33, 10. 1 Sam. 2, 28. 1 Paral. 7, 49. Den güldenen Leuchter

mit seinen Lampen täglich zurichten, Lev. 24. Die Schaubrote auf dem Tische bereiten, auflegen und abnehmen.

2. Die heiligen Gerähte der Stiftshütte bey Veränderung der Läger in ihre verordnete Teppiche einwikkeln, denen Leviten zu tragen übergeben, und bey Wiederaufschlagung der Hütten an ihren Ort bringen.
3. Den Brandopfers-Altar reinigen, Holz anzünden, und die zubereitete Opfer darauf zu bringen. Lev. 6.
4. Aus denen silbern Trompeten bey den Opfern und andern Gelegenheiten blasen. Num. 10, 8. Jud. 7, 16. Deut. 33, 17.
5. Segen und Fluch aussprechen, Deut. 2, 19. Jos. 8, 30.
6. Das Volk lehren, segnen, und für solches beten. Num. 6. Verrichteten auch öfters die Beschneidung.
7. Die Unreinen reinigen, von der Reinigkeit und Unreinigkeit urtheilen, die Sotam prüfen, Num. 5. mit Sprengewasser reinigen. Num. 19,
8. Die Gelübde schäzen, Lev. 27. &c.

Die Leviten solten

1. Die Stiftshütte bewachen,
2. Die heiligen Gerähte, wenn sie eingewickelt, forttragen,
3. Denen Priestern in ihren Verrichtungen zur Hand gehen, als Holz und Wasser zutragen, die Gefässe waschen, reinigen, bewahren, die Opfer-Thiere halten bey ihrer Schlachtung und Zubereitung ꝛc.
4. Bey dem Gottesdienst singen, musiciren,
5. Auch das Volk im Lande in allerhand Wissenschaften unterrichten, und öffentlich lehren und predigen, verrichteten auch öffters die Beschneidung. ꝛc.

II.

v. 8-20 Für diesen Dienst wurde ihnen von GOtt ein gewisses Einkommen zu ihrer und der ihrigen Unterhaltung vermacht.

Den Priestern hatte der HERR **insgemein** gegeben seine **Hebopfer** משמרת תרומתי observationem oblationum alle Opfer, welche die Kinder Israel nach denen göttlichen Verordnungen dem HErrn zu heben und zu weben, und auf den Altar nicht verbrandt worden, und **alle seine Heiligkeiten**, d. i. alle Opfer, die die Kinder Israel ihm heiligten, und nicht im Feur verzehret worden, **für ihre Salbung**, d. i. für ihr priesterlich Amt, dazu sie eingesalbet. Clericus erklärt es für ihre Speise, zu ihren Gastmahlen nach der æthiopischen Sprache, **zum ewigen Recht**, so lange der Levitische Gottesdienst bestehen würde.

Insonderheit aber solten sie von denen sogenanten allerheiligsten oder Feueropfern, als Speis-Sünd-Schuld-und Dankopfern alles haben, was davon nicht auf dem Altar zu verbrennen, und solten diese die Priester allein mit ihren Söhnen essen, wenn sie nach dem Gesez rein, am allerheiligsten Ort, nemlich im Vorhofe der Priester, dahin kein gemeiner Israelit kommen dürfte. Uber

Uber dieses solten sie zu geniessen haben nach v. 11. 12. 13. alle übrige Hebopfer ihrer herzugebrachten Gaben an allen Webopfern der Kinder Israel, welche sie mit Söhnen, Töchtern und allen Hausgenossen verzehren durften, wenn sie rein, Lev. 10, 14. cap. 22, 10. Deut. 12, 18. als das beste von Oel, Most, Korn, alle Erstlinge, die erste Frucht vom Lande, als von Aehren, Jer. 23. 10. von Broten am Pfingsten, Lev. 23, 17. von Teige, Num. 15, 20. von gesamleten Früchten am Lauberhütten-Fest, alles verbannte, was dem HErrn in Krieges- und Friedens-Zeiten gelobet an Vieh, Gold, Silber ꝛc. alle erste Geburt von Menschen und Vieh, das zum ersten die Mutter bricht. Die erste Geburt aber von Menschen solte am 31ten Tage seines Alters mit 5 Seckel oder 2½ Thaler gelöset werden, welches Geld denen Priestern anheim solte fallen; Die erste Geburt von reinem Vieh, als Rindern, Schafen, Ziegen solte nicht gelöset, sondern, wenn deren Blut an den Altar gegossen und das Fett darauf verbrannt worden, von denen Priestern und ihren Kindern und Hausgenossen, wie die Webebrust und Hebeschulter von Dankopfern, gegessen werden. Die erste Geburt von unreinem Vieh, als Kamelen, Pferden, Eseln solte mit einem Schaf oder 8 bis 12 Ggr. gelöset werden. Viele sind hiebey der Meynung, daß von allem unreinen Vieh nur allein die erste Geburt des Esels solle gelöset werden, als deren nur allein Meldung geschehe. vid. Buxtorffii Synag. jud. cap. 18. Lundii Jüd. Heiligth. l. 3. p. 603.

Alle diese Hebopfer hat der HErr Aaron und seinem Geschlecht gegeben zum ewigen Recht, und solle ein Salzbund oder ein ewiger, beständiger und unveränderlicher Bund bleiben, so lange der Levitische Opferdienst würde im Stande seyn, 2 Chron. 13, 5. Es wird dieser Bund also genennet, weil das Salz ein Zeichen einer Beständigkeit und ewigen Freundschaft, daher auch bey Aufrichtung eines Bundes die Bundesgenossen Salz hingesezet. vid. Clericus ad h. l.

Hingegen aber solte Aaron und sein Geschlecht künftig am gelobten Lande kein Theil noch Erbgut haben, noch ihnen durchs Loos, wie den übrigen Stämmen, ein Stück Land zugetheilet werden, jedoch aber wurden ihnen zu ihrer nötigen Wohnung 48 Städte, auch Weyde und Graß für ihr Vieh, im Lande zugetheilet. Num. 35. Jos. 13, 14. c. 14, 3. c. 31. GOtt selbst aber wolte der Priester und Leviten Erbtheil seyn, und zwar nicht, wie er aller Gläubigen Theil und Erbe, Ps. 73, 25. sondern auf die besondere Weise, daß er alle Opfer, Erstlinge, Erstegeburten, Zehnten, welche dem HErrn als Könige des Landes solten und musten gebracht werden von seinen Unterthanen, wiederum an seine Priester als Ministers verliehe, Deut. 10, 9. cap. 12, 12. Jos. 13, 33. Der HErr hatte dabey die allerweisesten Absichten; Das Priesterthum bey dem Volk in grosses Ansehen zu sezen, als die vom Tisch des HErrn lebten, die Priester in ihren Verrichtungen durch Ackerbau und Viehzucht nicht zu hindern, noch bey dem Volk verächtlich zu machen, auch da sie Volk im ganzen Lande zu unterrichten, solten sie und die Leviten im Lande herum zerstreuet wohnen. Die Weisheit GOttes sorgete auch

darin für sie, daß er ihnen keine gewisse Salaria ausgemacht, damit die neidischen und geizigen Menschen keine Gelegenheit hätten, ihnen das geringste vor zu enthalten.

Das Einkommen der Priester war also nichts geringes, sondern überstieg weit allen Reichthum und Güter derer übrigen Stämme. Man kan es leicht erkennen, wenn man genauer solches überschläget. Denn so empfingen die Priester

1. alle Sündopfer, ausgenommen die für die Gemeine und für sich selbst gebracht worden, Lev. 4, 6.
2. alle Schuldopfer, Lev. 7.
3. alle Dankopfer, Lev. 23.
4. alle Speisopfer, die entweder allein oder nebst andern Opfern gebracht wurden, Lev. 6, 16.
5. Das Oel, bey Reinigung der Aussäzigen, Lev. 14.
6. Die erste Garbe von neuen Früchten des Feldes. Lev. 23, 10.
7. Die Webebrot am Pfingsten. Lev. 23, 17.
8. Die 12 Brote vom Schaubrot-Tische, so oft neue aufgelegt worden. Lev. 24, 9.

Dieses alles muste im Vorhofe, als dem allerheiligsten Ort, verzehret werden von denen Priestern, an denen die Reihe zu dienen, wenn sie rein.

9. Die Felle von denen Opfer-Thieren, die nicht verbrant worden. Lev. 7, 8.
10. Die Webebrust und rechte Schulter von Dankopfern, Lev. 7, 30. sq.
11. Die ungesäuerten Kuchen bey Lobopfern, Lev. 7, 12.
12. Eines Nasiräers Widder mit dem Korbe ungesäuerten Brots, Num. 6, 17. 20.
13. Die erste Geburt von reinem Vieh. Num. 18, 15.
14. Die Erstlinge von allerhand Früchten des Feldes, als Weizen, Rocken, Gersten, ꝛc. und wurde insgemein der 40ste bis 60ste Theil zur Truma gegeben.

Dieses muste nach der Rabbinen Meynung in Jerusalem verzehret werden, das folgende aber überall im Lande von Kindern und Gesinde. Was sie nicht konten verzehren, durfte an andere verkauft werden, als

15. Die Hebopfer von Oel, Most, Korn, Num. 18, 12.
16. Die Zehnten von den Zehnten der Leviten. Num. 18, 28.
17. Die Erstlinge vom Teige, welches man rechnet auf ein Brot oder den 24sten Theil des Teiges. Num. 15, 20.
18. Die Erstlinge von der Wolle, Deut. 18, 4.
19. Die Aecker, so dem HErrn gelobet, und vor dem Jubel-Jahre nicht eingelöset. Lev. 27, 28.
20. Das, was man seinem Nächsten entwand, und kein Erbe dazu vorhanden. Num. 6, 8.

21.

21. Von allem geschlachteten Vieh zum täglichen Gebrauch den Arm oder rechtes Schulter-Blat, beyde Backen, und den Wanst oder Magen. Deut. 18, 3.
22. Das Lösegeld für die erste Geburt der Menschen. Num. 18, 15.
23. Das Lösegeld für die erste Geburt eines unreinen Viehes. Num. 18, 15. 16.
24. alles verbannte dem HErrn, an Aeckern, Vieh, Gold, Silber ꝛc. Lev. 27, 28. Jos. 6, 24.

Wenn man dis jährliche Einkommen der Priester zusammen rechnet, so hatte der Hohepriester noch einmal so viel als ein Priester, dieser zweymal so viel als ein Levit, und ein Levit fünfmal mehr als ein gemeiner Israelit. conf. J. J. Schmidts Bibl. Histor. p. 1093. Die Priester dieneten dem reichen Herrn Himmels und der Erden, und solten bey ihm nicht in Dürftigkeit und daher fliessender Verachtung, sondern in allem Uberfluß und Ansehen bey dem Volk leben. Er drang daher so eyfrig auf die richtige Einlieferung derer Gebüren so wol mit harten Drohungen, als gnädigen Verheissungen. Ezech. 44. 30. Prov. 3, 9. 10. Mal. 3, 8.

Die Leviten aber sollen nach der Verordnung GOttes alle Zehenden v. 21-32
einnehmen in ganz Israel oder im ganzen Lande der Israeliten zum Erbgut für ihr Amt, das sie thun an der Hütten des Stifts; denn weil hinfort keiner aus Israel sich zur Hütten nahen dürfte, einigen Dienst dem HErrn zu thun, bey Strafe des Todes, v. 22. und die Leviten allein des Amts pflegen, und die Strafe ihrer Missethat tragen solten, die sie entweder selbst begehen würden mit Versäumnis, Nachläßigkeit, Berührung der heiligen Geräthe, und so weiter, oder deren sie sich theilhaftig gemacht; Sie aber unter den Kindern Israel kein Erbgut durchs Loß, wie andere Stämme, erlangen solten, v. 23. so hat der HErr ihnen alle die Zehenden gegeben, welche die Kinder Israel ihrem Könige und Herrn als ein Hebopfer zu bringen schuldig, v. 24.

Die Pflicht der Unterthanen, ihrem HErrn oder dessen Dienern den Zehnten zu geben, lässet sich aus denen natürlichen Gesezen nicht herleiten, sondern am nechsten aus denen Gewohnheiten der Völker. Abraham hat schon dem Priester Melchisedec den Zehnten gegeben, Gen. 14. und Jacob verhieß ihn dem HErrn, Gen. 28, 22. Unter denen Egyptiern und ältesten Völkern war der Gebrauch, denen Priestern, als Dienern der Götter, zu ihrem reichlichen Unterhalt von allem den zehenden Theil zu reichen. GOtt ließ sich diese an sich unsündliche Gewohnheit gefallen bey Aufrichtung seiner Theocratie unter Israel, foderte als HErr und König von seinen Unterthanen den zehenden Theil von allen Früchten des Feldes, der Weinberge, der Bäume, von Rindern, Ziegen, Schafen und allem Vieh, so Heerdenweise unter der Ruten oder Hirtenstabe gehen würde, und schenkte solchen denen Leviten für ihren Dienst zu einer ge-

wissen und richtig nach der Stiftshütte und hernach nach Jerusalem oder den Städten der Leviten zu liefernden Besoldung, Lev. 27, 30. 31. Deut. 18, 1. sq. Nehem. 10, 17. c. 13, 5. 2 Chron. 31, 5. 6. Matth. 23, 23. Luc. 18, 12. Eine iede Familie der Leviten lebte davon mit den ihrigen, und hatte die Freyheit, das übrige an andere zu verkaufen.

Wenn der Hausvater unter denen Israeliten seine Früchte des Feldes, Weinberge und Bäume eingesamlet, und gehörig bearbeitet, so muste er die Erstlinge davon abnehmen, und so dann von dem überbliebenen Haufen den zehnten Theil dem HErrn liefern. So wurde auch das Vieh auf einige Meilen umher dreymal im Jahre zusammen getrieben, und das 10te Stück mit einer rohten Farbe bezeichnet und dem HErrn ausgesondert. Jer. 33, 13. c. f.

Hatte der Hausvater von diesen allen den Zehnten abgegeben, muste er das übrige noch einmal verzehnten, und nach der Stiftshütte oder Jerusalem liefern, um davon an denen hohen Festtagen mit den Seinigen zu leben, und alda frölich zu seyn.

Da nun die Einkünfte des gelobten Landes groß und ansehnlich, und der Stamm Levi an der Zahl noch nicht den 12ten Theil des Volks ausmachte nach Num. 1, 43. sq. cap. 3, 39. cap. 4, 47. sq. so kan man daraus schliessen, daß er durch solchen Zehnten reichlicher als die übrigen Stämme versorget worden. Dabey aber wurde ihm die Pflicht von GOtt auferlegt, von seinen Zehnten wiederum den zehnten Theil an die Priester zu geben, und nach Jerusalem zu liefern, als von ihrem Eigenthum. conf. pl. Seldeni Diss. de Decimis annexam Clerici Comment. in Pentat. Joh. Conr. Hottinger de Decimis Hebræorum. Lugd. 1713. Lundii Jüd. Heiligth. l. 4. c. 32. sq.

Nuzanwendung.

1. Durfte sich niemand unterstehen das Amt eines Priesters im A. T. bey Strafe des Todes zu verrichten und die Sünder mit Opfer zu versöhnen, der nicht aus dem Geschlecht Aaron, so ist auch im N. T. kein ander Zugang zur Gnade GOttes als durchs Blut des einigen Mitlers und Hohenpriesters JEsu, 1 Tim. 2. Ebr. 10. Phil. 3.

Durfte niemand zum Heiligthum kommen, als ein reiner Priester, wie wollen wir GOtt angenehme Opfer bringen, wenn wir noch nicht von Sünden gereiniget, noch zu geistlichen Priestern gemacht. 1 Petr. 2. Apocal. 1.

War das Aaronsche Priesterthum ein höchst mühsames und mit vieler Verantwortung verbundenes Amt, und doch dabey ein lauteres Gnaden-Geschenk GOttes, so hat auch noch im N. T. ein öffentlicher Lehrer seines göttlichen Berufs sich zu erfreuen, und sein Amt als eine Gabe des Höchsten anzusehen, aber auch solches mit aller Fürsichtigkeit, Treue und Sorgfalt zu führen, damit er nicht eine Missethat zu seiner schweren Verantwortung und Strafe auf sich lade. Act. 20, 18. 28.

Hat

Hat ein Lehrer in seinem Amt Gelegenheit gnug, alle seine Kräfte zur Ehre GOttes anzuwenden, und hat nicht Ursach in ein fremdes Amt zu greifen, so erfodert es doch seine Pflicht, über seine Gemeine zu wachen, damit nicht irrige und falsche Lehrer einschleichen, die solche mit Irrthümern und Aergernissen verwirren, verunreinigen, und von ihrer Seligkeit abziehen.

2. JEsus unser Hohepriester hat von seinem himmlischen Vater die Gläubigen in aller Welt zu seinem schönen Erbtheil erlanget. Ps. 2, 8. Ps. 16, 6. Hebr. 1, 2. Seine Glieder als geistliche Priester haben ihr Theil auch nicht hier auf Erden, sondern sind seine Miterben am Reich GOttes, kommen zum Erbtheil der Heiligen im Licht, empfangen die Erstlinge seines Geistes, und werden gesegnet mit allerley geistlichen und himmlischen Gütern. Rom. 8, 14. Act. 26, 18. Col. 1, 12. Eph. 1, 3 1 Petr. 1, 5.

3. Hat der HErr im N. T. etliche gesezet zu Hirten und Lehrern, welche das Evangelium predigen und das Reich GOttes ausbreiten sollen, so ists recht und billig, daß ihnen ihr nötiger Unterhalt verschaffet werde, damit sie nicht durch Sorge der Nahrung und weltliche Händel von ihrem Amt abgehalten werden. Ein jeder Arbeiter ist seines Lohns wehrt, Luc. 10, 7. Wer reiset auf seinen eigenen Sold? Welcher pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seiner Frucht? Welcher weydet eine Heerde, und isset nicht von ihrer Milch? Die da opfern, essen von dem Opfer, und die des Altars pflegen, genieſſen des Altars, also hat der HErr befohlen, daß die das Evangelium predigen, sollen sich vom Evangelio nähren. 1 Cor. 9, 7. sq. Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley guts dem, der ihn unterrichtet. Gal. 6, 6. 1 Tim. 5, 17. Hat Paulus umsonst geprediget, und sich seiner Hände Arbeit ernähret, Act. 18, 3. cap. 20, 23. so that er es aus lauter Freyheit, und wolte nicht, daß man sich bey andern Lehrern auf sein Beyspiel berufen solte. 1 Cor. 9, 18. 2 Thess. 3, 8. Man sihet die betrübten Folgen von der Armut so vieler Prediger, die, um ihr Brot zu erwerben, vieles im Amt versäumen müssen, und in nicht geringe Verachtung zum Schaden der öffentlichen Erbauung gerahten. Christliche und verständige Lehrer sind mit ihrem mehrentheils geringen Einkommen zu frieden, und richten ihre Haushaltung darnach klüglich ein. Haben sie einigen Uberfluß, verprassen sie ihn nicht mit strafbarer Wollust, lassen aber den Geiz nicht von sich gesaget werden, üben Barmherzigkeit gegen die Dürftigen, derer in grosser Zahl bey denen Lehrern sich insgemein anzufinden pflegen. Eine Christliche und rechtschaffene Gemeine sorget für das Wolergehen ihrer Lehrer, theilet ihnen ungezwungen mit von den Gaben, die ihnen der HErr verliehen, da sie von JEsu die Zusage haben, daß nicht ein Trunk kalten Wassers solle unvergolten bleiben.

GOtt, mein Schaz und Zuversicht
Armut, Reichthum gib mir nicht,

Bei-

Beydes schmälert deine Ehr,
Beydes macht der Sünden mehr,
Vater, gib mir, was dein Will,
Segne mich mit deiner Füll,
Daß ich friedlich sey und still.

Die zwanzigste Betrachtung.

Von Entsündigung gewisser unreinen mit der Asche und Sprengwasser von der verbrannten rohten Kuh.

über Num. XIX.

Heiligster GOtt, wenn ich in meiner Andacht erwege deine vollkommene Heiligkeit und Reinigkeit, vermöge welcher du nichts anders liebest als was gut ist, und mit deinen Vollkommenheiten überein kömt, und hassest, was böse ist und deinem Willen zuwider, und ich erfahre täglich an meinen freyen Handlungen so viel Unreinigkeit, die mich vor dir zum Abscheu machet, so muß ich das gerechte Urtheil über mich fällen: ich bin wehrt, daß ich von deiner seligen Gemeinschaft als ein Fluch abgesondert werde. Doch deine unendliche Liebe hat für mich unreinen Sünder ein vollkomnes Sühn- und Sündopfer in Christo deinem Sohn geoffenbaret, du wilst, daß er im Glauben mit dessen Blut besprenget, und völlig entsündiget werde. Ach HErr, ich komme mit zerknirschtem und zerbrochenen Herzen zu dir, und begehre die Reinigung durchs Blut dieses vollkommenen Opfers. Besprenge mich damit nach deiner Gnade, reinige mein Gewissen von den todten Werken, und bringe mich

mich wieder in deine selige Gemeinschaft, da ich dir in reiner Liebe anhange, mein Thun und Lassen in der Kraft des Glaubens nach deinem Willen einrichte, und nach deinem heiligen Wolgefallen leben möge. Amen.

Es hat der Weisheit GOttes gefallen, das Israelitische Volk unter ein schweres Joch vieler Ceremonialischen Geseze zu führen, um solches nicht allein von dem abgöttischen Dienst der Heyden abzuhalten, sondern auch seine vielfältige sündliche Unreinigkeit klar vor Augen zu stellen und ein Verlangen nach dem vollkommenen Opfer des Mitlers zu erwecken, um dadurch von aller Unreinigkeit entsündiget zu werden, und in aller möglichen Reinigkeit des Herzens vor GOtt zu leben. Die viele und mannigfältige Arten der Opfer, die tägliche und öftere Wiederholung derselben solten anzeigen so wol die mannigfaltige Unreinigkeit der Sünder, als auch die Unvollkommenheit, durchs Blut der Thiere die Gewissen der Menschen zu reinigen. Ebr. 9. c. 10. Die innere geistliche Unreinigkeit der Seelen konte weder durch Sprengwasser noch Blut der Opfer-Thiere an und vor sich gehoben werden, wol aber die äusserliche Ceremonialische Unreinigkeit, da in gewissen Fällen die Israeliten vor unrein erklärt worden. Bey einigen Unreinigkeiten durfte man nicht einmal in den äussersten Vorhof der Stiftshütten und Tempels kommen, noch etwas heiliges anrühren, als Priester, heilige Kleider, Erstlinge, Opfer ꝛc. Dergleichen waren die monatliche Krankheit der Weiber, ihr Kindbett, ein übernatürlicher Blutfluß, ein Eiterfluß, der Aussaz. Von solchen wurde er gereiniget nicht nur durch äusserliches Waschen und Baden, sondern auch durch gewisse verordnete Opfer. Bey einigen geringen Unreinigkeiten durfte er nicht weiter als in den äussern Vorhof kommen, und wurde gereiniget durch äusserliches Waschen seines Leibes und Kleider, und blieb nur unrein bis auf den Abend; Dergleichen geringe Unreinigkeiten waren z. E. die Berührung unreiner Menschen, oder Thiere, der nächtliche Samen-Fluß ꝛc. Noch waren mittelmässige Unreinigkeiten, da er durch Berührung eines Unreinen auch unrein wurde, und andere wieder verunreinigen konte, dabey länger als einen Tag unrein blieb, und nur in den Vorhof der Heyden kommen durfte, dergleichen ein Weib, welches ihre monatliche Krankheit hatte, und derjenige, der sich an einem Todten verunreiniget. Solche Unreinen musten sich zu ihrer Reinigung auch waschen, aber überdem ein Sündopfer bringen, und die sich an einem Todten verunreiniget, besonders mit dem Sprengwasser besprengen lassen, welches mit der Asche von der verbrannten rohten Kuh vermischet worden.

Die Handlung der Verbrennung der rohten Kuh wird in diesem 19ten Capitel ausführlich beschrieben, und ausdrücklich ein Sündopfer genannt, weil solche, gleich wie andere Sündopfer des Hohenpriesters und der ganzen Gemeine,

ausser dem Lager ganz und gar verbrannt worden, und alle Verunreinigte an todten Cörpern wiederum reinigte, daß sie zum Heiligthum kommen, und von dem Reinen essen durften. Viele wollen diese rohte Kuh nicht unter die eigentlichen Opfer zählen, weil sie im Vorhofe nicht geschlachtet, ihr Blut nicht ins Allerheiligste getragen, noch etwas davon zum Altar gebracht, überdem die Opfer nicht vom weiblichen sondern männlichen Geschlecht genommen, sie werde aber חטאה ein Opfer für die Sünde genannt, weil dadurch gewisse Unreine gereiniget werden.

Daß aber GOtt einige Zeit nach Einsezung der übrigen Opfer diese Verordnung gemacht, und zwar noch in dem Lager bey Rithma in der Wüsten Paran, ist villeicht die Ursach, weil sich die Gemeine bey der Beerdigung der viel tausend Erschlagenen sich nach dem Gesez verunreiniget hatten, die auf solche Weise erst muste gereiniget werden, ehe sie wieder vor dem HErrn erscheinen durfte, die Leviten auch im vorhergehenden Capitel befehliget worden, alle unreinen von der Stiftshütte abzuhalten.

Es bleibet auch unerweislich, so wol die Arten der Unreinigkeiten als ihre Reinigung mit Marsham, Spencero und andern von dem Gebrauche der Egyptier und anderer Heyden herzuleiten. Man führet sonderlich aus dem Plutarcho de Iside p. 363. an, daß die Egyptier dem ungeheuren grossen Gözen Typhon, aus dessen Augen, Mund und Nasen Feur gegangen, jährlich einen rohten Ochsen geopfert, ihn zu versöhnen. Was hat aber dieses für eine Gleichheit mit dieser göttlichen Verordnung? Solte es der Weisheit GOttes anständig gewesen seyn, solche abgöttische Ceremonien unter seinem Volk anzuordnen? Jsts denn als eine Warheit ausgemacht, was Homerus und Ovidius hievon fabuliren? Solten nicht vielmehr die Heyden dergleichen von GOtt seinem Volk gegebene Religions-Gebräuche nachgeäffet haben, die auch auf die Griechen und Römer fortgeführet, als welche dergleichen Sprengwasser häufig bey Reinigung der Unreinen gebraucht.

Wir wollen die alhier von Mose beschriebene besondere Verordnung mit der rohten Kuh nach möglichster Kürze erklären, und den gelehrten Leser weiter verweisen ausser denen commentatoribus auf Maimonidis Tr. de vacca rufa, welcher mit Noten zu Amsterdam 1711. herausgekommen, Surenhusii ordinem puritatum cum Maimonidis und Bartenoræ Commentariis. Amst. 1703. Joh. Ben. Carpzovii Diss. 2. de vacca rufa, Franzii scholam sacrif. disp. 13. Wagenseil in Sota cap. 3. sect. 2. Bocharti Hieroz. P. 1. l. 2. c. 29. Drusii Comm. ad loca diff. Num. c. 68. 73. Jurieu in hist. crit. dogm. & cult. P. 2. p. 362. Marsham in Can. Chron. sec. 9. p. 212. Spencerum de leg. Hebr. rit. l. 2. c. 26. p. m. 482. l. 3. Diss. 3. p. 773. Cremeri Antiq. Mos-typ. P. 2. p. 357. Lundii Jüd. Heiligth. l. 3. c. 52. Marpergers leztes Sündopfer im Gesez ꝛc.

Es beschreibet Moses in diesem Capitel

Die

Die göttliche Verordnung von Entsündigung gewisser Unreinen mit dem Sprengwasser von der rohten Kuh,

und zwar

I. Die Ceremonien, so mit der rohten Kuh solten vorgenommen werden, ubi
   a. Die Kuh und ihre Beschaffenheit, v. 1. 2.
   b. Die Ceremonien dabey:
      1. Der Priester sol sie vor das Lager führen und schlachten lassen, v. 3.
      2. Der Priester sol von ihrem Blut mit dem Finger gegen die Stiftshütte sprengen, v. 4.
      3. Die Kuh sol ganz verbrannt werden, v. 5.
      4. Der Priester sol auf die Kuh werfen Cedern-Holz, Isop und rosinrohte Wolle, v. 6.
      5. Der Priester und der sie verbrannt, sollen ihre Kleider waschen, und unrein seyn bis auf den Abend, v. 7. 8.
      6. ein reiner Mann sol die Asche samlen und an einen reinen Ort legen, seine Kleider waschen, und unrein seyn bis auf den Abend. v. 9. 10.

II. Den Gebrauch der Asche von der verbrannten Kuh zu Entsündigung und Reinigung der Unreinen, ubi
   1. Die Unreinen, die dadurch sollen gereiniget werden,
      p. Menschen, so Todte angerühret, v. 11. 16.
      p. Die Hütte und alle offene Gefässe, v. 14. 15.
   2. Die Reinigung,
      Die Zeit, v. 12.
      Die Notwendigkeit derselben, v. 13. 20.
      Die Art und Weise, v. 17. 18.
      Die Verrichtung dessen, der einen Unreinen besprenget, v. 19.
      Die Dauer dieses Gesezes, v. 21.
      Wie der Reine hiebey vor unrein zu halten, und was er zu beobachten. v. 21. 22.

Der HErr redete zu Mose und Aaron und sprach: זאת חקת התורה hæc constitutio est lex, quam tulit Jehova, diese Verordnung ist ein Gesez, welches der HErr gegeben. Lutherus übersezet es: **Diese Weise sol ein Gesez seyn, das der HErr geboten.** Die LXX αὕτη ἡ διαστολὴ τοῦ νόμου, die Vulgata: hæc est religio victimæ, dis ist die Sazung vom Schlacht-Opfer, Drusius: hoc est statutum legale. Rabbi Salomon erklärt das Wort חקות nebst Maimonide für eine Verordnung, dabey GOtt keinen Grund angegeben, und denen Menschen unbekant sey. Andere erklären es von einem Gemählde, Zeichnung oder Abbildung und das Wort תורה für eine Lehre und Unterricht, und übersezen diese Worte: **Dis ist ein Fürbild der Lehre,** oder eine Lehre, die viele Gnaden-Verheis-

heissungen von dem Messia fürgebildet. Grotius erklärt das Wort חוק von einem Gesez, welches von dem blossen freyen Willen GOttes herrühre und in sich keine Moralität weiter habe, als weil es GOtt befohlen, und werde daher nur von Ceremonien gebraucht. Man kan füglich durch statutum legis eine Verordnung verstehen, die statt eines vesten Gesezes von dem HErrn befohlen, nemlich: **Sage den Kindern Israel, und also der ganzen Gemeine, daß sie zu dir führen eine röhtliche Kuh**, juvencam, ein junges Rind etwa im 3ten Jahre, so noch nicht gekalbet, **ohne Wandel, an der kein Fehl sey, und auf die noch kein Joch kommen ist.**

Es bleibt schwer zu errahten, warum er hiezu eine Kuh erwählet, da er sonst bey denen Opfern ein Thier männlichen Geschlechts verordnet. Clericus ist der Meynung, GOtt habe dadurch Israel von der Egypter Aberglauben abziehen wollen, welche die Kühe nicht geschlachtet, sondern göttlich verehret, als welche der Isidi geheiliget. Es hat GOtt gefallen, eine Kuh zu einer gewissen Religions-Handlung zu verordnen, die an einem Todten Verunreinigten mit ihrer Asche zu reinigen. Wer wil hierin den weisen GOtt meistern? Sind nicht im A. T. nur äusserliche und dürftige Sazungen? conf. Deut. 21, 1. sq.

Die Kuh solte seyn אדמה nicht so vollkommen roht, daß daran kein ander Har von anderer Farbe zu finden, denn wie wäre es möglich gewesen, dergleichen aufzutreiben, sondern röhtlich, oder von rohter Farbe. Haben die Egyptier nach Herodoti, Diodori Siculi und Plutarchi Bericht rohte Ochsen ihren Göttern geopfert, wer wil uns gewähren, daß GOtt auf solche heydnische Gewonheit gezielet? Die Rabbinen und viele andere haben das folgende Wort תמימה auf die rohte Farbe gezogen, so, daß die Kuh solte an ihrem ganzen Felle rohte Hare haben ohne alle Flecken. Sie machen daher vieles Gewäsche von der Kostbarkeit solcher Kuh, die mehrmals für eine grosse Summa Geldes aus dem gemeinen Schaz-Kasten habe müssen erkauft werden. Man kan aber füglicher das Wort **vollkommen** auf die Kuh selbst ziehen, da GOtt eine solche röhtliche Kuh gefodert, an welcher kein Fehl noch Mangel, dergleichen alle andere Opfer-Thiere seyn musten. Lev. 22. Uberdis solte **kein Joch** auf sie **kommen** und zum Dienst eines Menschen gebraucht seyn, weil sie zum Gottesdienst solte abgesondert und gebraucht werden.

Die Rabbinen geben vor, daß dergleichen Kühe vom Anfang der Israelitischen Republik bis auf die Zerstörung Jerusalems nur neune verbrannt worden. 1. zu Mosis Zeiten, 2. nach der Babylonischen Gefängnis zu Esrä Zeiten, 3. und 4. durch Simon den gerechten, 5. und 6. von Johanne dem Hohenpriester, 7. von Eliehonai dem Hohenpriester, 8. von Chananeel Hanozri dem Hohenpriester, 9. von Ismael, dem Sohn Phabi, die 10te solte noch künftig in den Zeiten des Meßiä verbrannt werden. Wer wolte solchem Vorgeben glauben? Solte in 800 Jahren von Mose bis Esra in einer so grossen Gemeine nur eine Kuh verbrannt

brannt seyn? Wir thun besser, daß wir bey dem Mangel gnugsamer Nachrichten hiervon keine gewisse Zahl bestimmen, conf. Druſius l. c. Seldenus de ſucceſſ. in pontif. l. 1. c. 12.

Nach weiterer Verordnung GOttes solte die rohte Kuh von der Gemeine zu Mose und Aaron sonder Zweifel vor die Stiftshütte gebracht werden, Mose aber sol sie im Namen der Gemeine alhier zum ersten male nicht dem Hohenpriester Aaron zu schlachten übergeben, damit er in seinen heiligen Verrichtungen nicht unrein werde, v. 7. sondern seinen Sohn Eleasar, als dem nächsten nach Aaron, dieser sol sie hinaus vor das Lager führen, weil sie als ein Sündopfer für die Gemeine anzusehen, v. 9. Lev. 4, 11. Lev. 16, 16. und er darüber unrein wurde bis an den Abend, villeicht weil er die Kuh mit ihrem Mist verbrennen muste. Eleasar solte sie daselbst selbst nicht schlachten, sondern vor seinem Angesicht durch einen andern reinen Priester oder Leviten schlachten lassen, weil das schlachten der Opfer-Thiere nicht eine eigene notwendige Verrichtung der Priester war, Lev. 12, 6. Es wird alhier das Kal, wie sonst öfters für Hiphil genommen, als Gen. 2, 21. cap. 37, 3. In folgenden Zeiten wurde die rohte Kuh ausser Jerusalem geführet, und daselbst von einem Priester, oder nach Josephi Bericht von dem Hohenpriester geschlachtet und verbrennet.

Eleasar der Priester solte das Blut, wie bey andern Opferthieren in ein reines Bekken auffangen, mit seinem Finger eintunken, und siebenmal gerade gegen die Stiftshütte sprengen, die Vollkommenheit der bezeichneten Sache vorzustellen, nicht aber ins allerheiligste tragen, weil er hiebey vor unrein erkläret, und vor seinem Angesicht als ein Sündopfer verbrennen lassen, beydes ihr Fell und Fleisch, dazu ihr Blut samt dem Mist.

Ein ander reiner Priester sol darauf Cedernholz oder ein klein Stük von Cedernholz nehmen, ein Büschlein Isop, andere verstehen Rosmarin, mit rosinrohter Wolle, oder Faden von zweymal roht gefärbten wollenen Binden zum Sprengwedel, Exod. 24, 8. Lev. 14, 4. und solches alles auf die brennende Kuh werfen, daß es mit verbrannt werde. Der Priester aber, und derienige, der die Kuh verbrannt, sollen ihre Kleider waschen, ihre Leiber mit Wasser baden, unrein seyn bis auf den Abend, und sodann wieder ins Lager gehen.

In denen folgenden Zeiten muste, nach der Rabbinen Erzählung, der zu dieser Handlung berufene Priester seine Wohnung sieben Tage verlassen, sich in einer gewissen Kammer am Vorhofe des Tempels Tag und Nacht aufhalten, damit er von besorglicher Unreinigkeit mögte frey bleiben. Nach solchen Tagen überlieferte ihm der Hohepriester vor dem Tempel die rohte Kuh, ließ sie durchs Thor Susan, und die Brükke über den Bach Kidron an den Oelberg führen, der Priester nahm seine Gehülfen mit dahin, und bereiteten sich, die Kuh zu schlachten. Am Oelberge war eine mit Holz ausgefüllte Grube in der Erden gemacht, auf das Holz die Kuh vest gebunden, das Gesicht gegen Abend nach dem Tem-

pel zu gerichtet, hinter dem Kopfe stand der Priester, durchschnitte die Gurgel mit der rechten Hand, und fing das Blut mit der linken in dem Bekken auf, sprengete mit der rechten siebenmal gegen den Tempel, wischete an der Kuh die blutigen Hände ab, goß das übrige Blut auf den Holzhaufen, zündete ihn an, spaltete der Kuh den Bauch auf, warf Cedernholz, Isop und scharlachene Wolle auf die Kuh, und verbrannt solche mit Haut und Haar zu Asche. Die Priester, die sie verbrannt, und den Sprengwedel hinein geworfen, waren unrein, musten ihre Kleider waschen, und ihre Leiber mit Wasser baden.

Hierauf solte ein reiner Mann, ein Levit oder Israelit, die Asche von der Kuh, welche mit der Asche von Holz vermenget gewesen, aufraffen, und sie an einen reinen Ort ausser dem Lager schütten, daß sie wol verwahret werde für die Gemeine der Kinder Israel zum Sprengwasser, לְמֵי נִדָּה zum Wasser, dadurch die unreinen solten gereiniget werden, denn es sey ein Sündopfer, die unreinen zu reinigen, Num. 6, 11. Derienige aber, welcher die Asche aufgeraffet, solle seine Kleider waschen, seinen Leib baden, und unrein seyn bis auf den Abend. In folgenden Zeiten wurde diese Asche bey der Stiftshütte und Tempel verwahret, ja nach Bonfrerii und anderer Meynung im ganzen Lande vertheilet, damit man sie bey der Hand habe, Menschen und Gefässe zu reinigen. Das Sprengwasser aber ward folgender Gestalt zubereitet: Man siebete die Asche von der Kuh, that sie in ein Gefäß, goß frisch Wasser darauf, und machte daraus eine dünne Lauge.

Dieses Sprengwasser ist nicht verordnet für allerley ceremoniatische Unreinigkeiten, wie L' Empereur, Bochart, und andere, mutmassen, denn dazu würde viel Lauge erfodert seyn, sondern nur allein für dieienigen, die sich an einem todten verunreiniget, auch für alle offene Gefässe in der Hütten, darin ein todter. Ein todter Leichnam verunreinigte durch seine Ausdünstungen Hütten und Häuser, alle Menschen darin, und alle nicht zugedekte Gefässe, ja alle die in solche Hütten gingen, den todten beerdigten, und mit zu Grabe gingen. So ward auch 7 Tage unrein, welcher einen erschlagenen Menschen im Felde, oder einen todten Knochen anrührete. Es wurden daher die Gräber in Canaan ausser denen Städten gemacht, und hin und wieder Maale aufgerichtet, wo ein erschlagener begraben. Ward nun iemand also unrein, durfte er nicht in den Vorhof der Israeliten kommen, er muste zuvor am dritten, und zum andern male am 7ten Tage von einem reinen Mann, er sey Priester, Levit oder Israelit, mit dem Sprengwasser sich reinigen lassen. Man meynet, diese völlige Reinigung sey nach v. 19. 20. nur zu verstehen von denen, die sich zum Heiligthum nahen wollen, denen übrigen sey gnug gewesen, sich mit Wasser zu baden. Es sey daher die Asche nur im Vorhofe aufgehoben, dieienigen damit zu besprengen, die sich an todten verunreiniget. Es ist dabey merkwürdig, daß durch das Sprengwasser der unreine rein, und der die Besprengung that, unrein worden, weil dem Sündopfer die Sünden der Menschen zugerechnet worden, darum muste er seine Kleider

der waschen, und unrein seyn bis auf den Abend. Wer von denen Israeliten und Fremdlingen solche Reinigung mutwillig unterließ, wurde gegeisselt, oder nach Befinden von GOtt oder der ordentlichen Obrigkeit aus Israel gerottet. Wenn er aber hiewider unwissend gesündiget, brachte er dafür ein Sündopfer, Lev. 4, 1. sq.

Nuzanwendung.

1. Was die rohte Kuh, deren Verbrennung, und die Reinigung mit ihrer Asche bedeutet, davon bekennen die Rabbinen ihre Unwissenheit, ja sie schreiben, daß selbst Salomon, dem weisesten unter denen Königen, die wahre Absicht verborgen geblieben. Da aber David Ps. 51, 9. solche nicht undeutlich zu erkennen gegeben, so ist ihr Geheimnis denen, die den HErrn gefürchtet, nicht unbekant gewesen. Wir Christen, die wir wissen, daß der Levitische Gottesdienst auf den Meßiam, dessen Person, Amt und Reich sein Absehen gehabt, sehen hierin die Reinigung unserer Gewissen durchs Blut JEsu. Paulus führet uns dahin Ebr. 9, 13. 14. **So der Ochsen und Kälber Blut, und die Asche von der rohten Kuh besprenget, heiliget die Unreinen zur leiblichen Levitischen Reinigkeit, wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne Wandel durch den heiligen Geist GOtt geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt.**

Man macht sich grosse Mühe, das Geheimnis der Reinigung durchs Blut JEsu in dieser rohten Kuh als im Vorbilde aufzudekken, und alle beschriebene Umstände damit zu vergleichen.

Die rohte Kuh war kein eigentlich Opfer, doch einem Sündopfer sehr ähnlich, weil sie gewisse unreine reinigte, und solte daher nur weiblichen Geschlechts seyn, die Schwachheit der menschlichen Natur in Christo vorzustellen. Sie muste jung, stark, roht, ohne Wandel seyn, und nie ein Joch getragen haben, zum Bilde des vollkommenen, reinen und heiligen JEsu, der nie unter das Joch der Sünden kommen, und von allen Sündern abgesondert, der aber unsere Sünde sich zurechnen lassen, sich unter das Gesez begeben, und in seinen besten Jahren ein Sündopfer worden, da sein heiliger Leib mit dem rohten Blut gefärbet worden, Gen. 49, 11. Cant. 3, 10. Es. 61. Ebr. 7. 2 Cor. 5, 21. Gal. 4, 4. 5. Ps. 40, 9. Joh. 19, 11.

Die rohte Kuh wurde zu denen Priestern geführet, ausser dem Lager vor aller Augen aufs Holz geleget, geschlachtet, und verbrennet. JEsus, als das wahre Sündopfer, welches der Welt Sünde getragen, wurde vor die Hohenpriester gebunden gebracht, ausser Jerusalem über den Bach Kidron an den Oelberg geschleppet, an das verfluchte Holz des Kreuzes geschlagen, und gekreuziget, da

er

er den bis in unterste Hölle brennenden Zorn GOttes gefühlet, und sein Leben zum Schuldopfer dahin gegeben, Es. 53. Marc. 15. Ebr. 13, 11.

Das Blut von der rohten Kuh wurde siebenmal gegen die Stiftshütte gesprenget, als zum Gnadenstul, von welchem der HErr seinem Volk Gnade wiederfahren ließ; und JEsus Blut sprüzete gen Himmel und schrie um Gnade, in welchem allein die vollkomneste Versöhnung. Ebr. 9, 23. c. 12, 24.

Cedern Holz, Isop und rosinrohte Wolle wurde auf die brennende Kuh geworfen, zum Zeichen, daß JEsus Opfer uns solle zu gute kommen, daß unser Glaube seine Kraft, Würde und Stärke aus JEsu habe, und sich in brennender Liebe GOtt aufopfere. Rom. 12. Gal. 5.

Ein reiner Mann muste die Asche auffamlen, und an einen wol verwahrten Ort legen, JEsus ist nach seinem Tode in rein Leinwand gewikkelt, und im Grabe wol verwahret worden.

Diejenigen, welche die Kuh verbrannten, wurden selbst unrein; Juden und Heyden haben JEsum den Gerechten getödtet, und den Fluch ihrer Ungerechtigkeit und Unreinigkeit über sich gezogen. Act. 2, 4.

Die Asche von der rohten Kuh reinigte die sich an Todten verunreiniget, wenn sie damit besprenget wurden; JEsus machet die Sünder von ihren todten Werken, die vor GOtt ein Greuel, rein, wenn sie durchs Wort GOttes im Glauben damit besprenget werden. 1 Petr. 1. 1 Joh. 1. und also in die Gemeinschaft des Todes JEsu kommen. Rom. 6. Gal. 2.

Wer diese Reinigung mutwillig verachtete, ward ausgerottet; und wer das Blut des N. T. vor unrein achtet, ziehet einigen Fluch über sich. Ebr. 10. Joh. 3, 16. Das Gesez dieser Reinigung war ein ewiges Recht für Israeliten und Fremdlinge, und JEsus Blut hat eine ewige Erlösung erfunden für alle Menschen, Juden und Heyden. 1 Joh. 2. &c.

2. Wir sind alle von Natur geistlich-Todte und in Sünden erstorben, Eph. 2. wir sind bey dem Mangel des geistlichen Lebens nicht vermögend, etwas gutes nach dem reinen Willen GOttes zu vollbringen, wir machen uns auch oft anderer Sünden theilhaftig, dürfen nicht in die Gemeinschaft GOttes und der Heiligen kommen, sondern werden billig als ein Fluch abgesondert und verbannet. Wir können nicht anders aufgenommen werden als in der Ordnung wahrer Busse und des Glaubens, der das Blut JEsu ergreift und annimt zu seiner Rechtfertigung und Heiligung, welches durchs Evangelium und H. Taufe nahe an unser Herz gebracht, und damit besprenget wird. Rom. 10.

Ist die Reinigung durchs Blut JEsu vollkommen, und geschicht im Geist und Warheit, was brauchen wir im N. T. äusserliches Weyhwasser? wollen wir von dem Körper wieder zum Schatten gehen, und uns unter ein neues Joch menschlicher Geseze ziehen lassen?

Spreng mich, o GOtt, mit Christi Blute an
So wird die Sünde abgethan,
Die Sünd, die ich geerbet,
Und die mich ganz verderbet,
HErr, wasche mich, und mach mich rein,
So werd ich unbeflekket seyn,
Und weisser können werden,
Als wie kein Schnee auf Erden.

Die ein und zwanzigste Betrachtung.

Von merkwürdigen Begebenheiten unter Israel in den Lägern zu Kadesch und am Berge Hor.

über Num. XX.

Gnädigster GOtt, du führest deine Auserwählten, welche du aus dem unreinen Dienst der Sünden und Satans errettet, und dir durch einen neuen Bund in JEsu durch den Glauben ganz eigen gemacht, nicht allezeit gerade zu in die ewige Hütten der seligsten Ruhe, sondern gemeiniglich durch saure, beschwerliche und mühsame Wege, darauf du ihnen bald den Vorraht zeitlicher Güter, bald den süssen Geschmack deiner Gnaden als des Wassers des Lebens entzeuchst, um ihnen zu erkennen zu geben, daß sie so wol ihr leibliches als geistliches Leben blos deiner Gnade zu danken, auch ihren Glauben, Liebe, Treue und Gehorsam zu prüfen, bald müssen sie den Haß, Neid und Feindschaft anderer Menschen erfahren, um sie in beständiger Wachsamkeit über sich selbst zu erhalten, und in der Tapferkeit zu üben, die Welt zu überwinden, bald lässest du sie bis

an die Grenzen der Ewigkeit kommen, daselbst ihre Freunde und nächsten Verwandte nach dem Fleisch ihnen den würklichen Eingang durch Reizungen und Drohungen wollen verwehren, müssen in den lezten Stunden ihres Lebens noch allerhand beschwerliche Umschweife nehmen, und foderst ihren Geist aus der ängstlichen Hütte ihres Leibes ab, da sie nur von ferne den Vorschmack der seligen Ewigkeit empfunden. Ach HErr, hast du mich gewürdiget, meinen Namen in die Zahl der wenigen Auserwählten zu schreiben, so stärke mich auf dem rauhen Wege der Trübsalen mit deinem Geist, der mich für Unglauben, Zweifelung, Murren und Kleinmütigkeit bewahre, in vestem Glauben, Gehorsam und Gedult erhalte, mit dem Wasser des Lebens aus den blutigen Felslöchern meines JEsu erquicke, und mich von der Gewisheit des ewigen Lebens überzeuge, damit ich nach deinem Willen meinen Geist mit Freuden aufgebe, und versamlet werde zu meinen Vätern, in der Hoffnung, doch endlich des vollkommenen Genusses deiner Gnade in der Ewigkeit theilhaftig zu werden, Amen.

Es kam nach unterschiedlichen beschwerlichen Reisen die aus Egypten erlöste Gemeine Israel im andern Jahre nach ihrem Auszuge im fünften Monden in die Wüsten Paran nahe bey Kades Barnea an die Grenzen des gelobten Landes. Num. 13, 1. sq. Von hieraus sandte Moses zwölf Kundschaffer, das Land Canaan nach seiner Beschaffenheit und dessen Einwohner nach ihrer Macht und Stärke zu erforschen. Die mehresten aus ihnen machten bey ihrer Wiederkunft der Gemeine von den Einwohnern des Landes solche fürchterliche Vorstellungen, die ihren Glauben besiegten, ihre Gemüter wider die Führung des Allmächtigen aufbrachten, welche sich bey ihrer Verwirrung in keine Ordnung wolten bringen lassen. Der Zorn ihres wunderthätigen GOttes wurde daher dergestalt über sie entbrannt, daß er schwur, es solte von denen 600000 gezählten Männern keiner zur Ruhe noch Besiz des Landes kommen. Nach der Zahl der 40 Tage, darin sie das Land erkundigen lassen, solten sie 40 Jahr in der Wüsten bey

bey steter Unruhe herum wallen, in welcher Zeit die gezählte Mannschaft durch den Tod nach gerade solte aufgerieben werden. Num. 14.

Nach einigen merkwürdigen Begebenheiten, die sich zu Kades vermutlich zugetragen, die wir Num XV. bis XIX. lesen, muß die ganze Gemeine auf göttlichen Befehl wieder zurück gegen das Schilfmeer zu reisen, und verändert innerhalb 38 Jahren ihre Lagerstätte bald hier bald da, nach der Art derer von GOtt abweichenden und den Irrweg suchenden Herzen, noch bey die 17 mal. Num. 33. Ps. 95. Was sich innerhalb dieser Zeit in dieser Gemeine begeben, davon hat Moses nichts schriftliches hinterlassen. Er hatte sich vorgesezet, die Einrichtung der Religion und Policey unter dem Israelitischen Volk nebst allen göttlichen Geseze zen und Verordnungen zu beschreiben, und da GOtt über dem, was bereits angeführet, nichts weiter verordnet, so hat er sich der Mühe nicht unterziehen wollen, alle fernere besondere Begebenheiten schriftlich zu verfassen. Im 40sten Jahre aber gehen sie von Ezeon Gaber in die Wüsten Zin, und die Grenzen des Landes Edom, und kommen im ersten Monat wiederum in das alte Lager bey Kades Barnea, von da ziehen sie weiter herum an das Gebürge Hor. Was sich allhier merkwürdiges zugetragen, ist von Mose in diesem 20sten Capitel sorgfältig aufgezeichnet. Wir lesen darin

Die merkwürdigen Begebenheiten unter Israel,

I. Im Lager zu Kades Barnea, v. 1-21.
  1. Mirjam die Schwester Aaron stirbt und wird begraben. v. 1.
  2. Es eräugnet sich ein Mangel am Wasser,
    a. Darüber hadert die Gemeine mit Mose, v. 2-5.
    b. Mose und Aaron nehmen ihre Zuflucht zum HErrn, v. 6.
    c. Der HErr gibt Mosi Befehl, den Fels vor den Augen des Volks anzureden, daß er Wasser gebe, v. 7. 8.
    d. Moses richtet den Befehl aus,
      nimt den Stab, v. 9.
      versamlet die Gemeine, v. 10.
      Thut eine Anrede an sie, v. 10.
      Schläget den Fels zweymal, v. 11.
    e. Der HErr thut ein Wunder, und lässet Wasser aus dem Felsen fliessen, v. 11.
    f. Gibt dabey seine Ungnade über Mosen und Aaron zu erkennen. v. 12. 13.
  3. Moses fertiget eine Gesandschaft ab an den König der Edomiter, um einen freyen Durchzug durch sein Land anzuhalten, ubi
    a. wie der Antrag an den König der Edomiter durch die Gesandten geschehen, v. 14-17.
    b. wie die Bitte abgeschlagen, v. 18.

c. Israel wiederholet sie nochmals, v. 19.
d. aber nochmals mit Ernst gehindert, v. 20. 21.
e. Israel ziehet weiter fort an das Gebürge Hor. v. 22.

II. Im Lager am Gebürge Hor, v. 22-29.
1. GOtt machet seinen Willen kund
p. wie Aaron sterben
p. und Eleasar sein Sohn ihm nachfolgen solle, v. 22-26.
2. Moses richtet den Befehl aus, und kleidet Eleasar ein, v. 27. 28.
3. Aaron stirbt auf dem Berge, ubi
p. sein Tod, v. 28.
p. Die darüber angestellte Trauer. v. 29.

I.

v. 1 Die Kinder Israel kommen mit der ganzen Gemeine im ersten Monden des 40ten Jahrs nach ihrem Auszug aus Egypten nach v. 14. coll. Deut. 1, 3. cap. 2, 7. Num. 33, 38. wiederum in die Wüsten Zin, als ein Stück der grossen Wüsten Paran, die auch wegen der Edomitischen Kades die Wüsten Kades genennet worden, gehet von Ezeon Gaber bis an die Mittags-Grenze des gelobten Landes, und begreift in sich einen grossen Theil des Landes Edom, welches sonst Seir genant worden, Num. 13, 22. coll. v. 4. 27. cap. 27, 14. cap. 20, 1. c. 33. Deut. 1, 19. 44. cap. 2, 14. Sie ist wol zu unterscheiden von der Wüsten Sin und rohten Meere, zwischen Elim und Sinai, woselbst das murrende Volk mit Wachteln und Manna gespeiset. Exod. 16, 1. sq. Num. 33, 11.

Insonderheit schlagen sie ihr Lager auf zu oder bey und ohnweit Kades, der Grenzstadt der Edomiter, welche viele ohne gnugsamen Grund von einem andern Kades wollen unterscheiden, daher Moses die 12 Kundschaffer ausgesandt. Num. 13. cap. 32, 8. Deut. 1, 2. 19. cont. Ligtfoot Hor. Hebr. et Talm. in Chorogr. Matthæo præmissa, cap. 7. Es ist merkwürdig, daß alhier vor 38 Jahren die murrende Gemeine und in diesem 40sten Jahre selbst Mose und Aaron von dem Eingang ins gelobte Land wegen ihres Unglaubens ausgeschlossen.

Der Tod der Mirjam machet dis Lager zu allererst merkwürdig. Moses, der von seiner eigenen Frau Zippora nicht die geringste Nachricht gegeben, hat dennoch seiner Schwester, die ihn ehmals im Nil-Strom erhalten, und welcher die Ehre der Ausführung Israels aus Egypten mit zugeschrieben wird, Mich. 6. ein immerwährendes Denkmaal aufgerichtet, und damit bezeuget, daß er völlig mit ihr ausgesöhnet. Ob sie in ihrem jungfräulichen Stande bis ans Ende geblieben, oder ob sie mit Hur sey vermählet worden, davon kan nichts gewisses gemeldet werden. Sie glänzete als ein heller Stern unter dem Israelitischen Volk nicht nur als eine Schwester des grossen Fürsten Mosis und Hohenpriesters Aarons, sondern auch als eine Prophetin, die unmittelbarer Offenbarungen von GOtt gewürdiget worden. Num. 12, 2. Sie ließ das Licht ihres Glaubens leuch-

ten

ten in ihrem tugendhaften Wandel, und besang die unerhörten Wolthaten GOttes in einem Liede zur Ermunterung des ganzen Volks, zum Preis des göttlichen Namens. Exod. 16. Sie verdunkelte ihren Glanz, da sie, aus geistlichem Stolz und thörichten Neid getrieben, sich Mosi und seinem wichtigen Amt widersezte. Num. 13. Die Züchtigung aber des Allmächtigen brachte sie zur Veränderung ihres Sinnes, dadurch sie zwar wiederum zu Gnaden aufgenommen, ward aber von dem Anschauen des gelobten Landes ausgeschlossen, und muste an dessen Grenzen ihren Geist aufgeben. Bey Mosis Geburt war sie bereits erwachsen, Exod. 2, 4. 7. und da Moses 120 Jahr alt worden, Deut. 34, 7. so muß sie zum wenigsten das 130ste Jahr erreichet haben, und über das Ziel kommen, welches Moses dem sündlichen Israel gesezet, Ps. 90. Je älter sie für andern worden, je mehr Gnaden-Wolthaten hat sie von der Hand GOttes erfahren, die sie zu aller Dankbarkeit verbindlich gemacht, aber auch desto mehr Bosheit ihres Volks erlebet, die den Zorn des Höchsten dergestalt erreget, daß sie die vielen Menschen vor sich sterben sehen, welche sie aus Egypten geführet. Die täglich zur Erden bestatteten Körper erinnerten auch sie ihrer Sterblichkeit, und nötigen Zubereitung das himmlische Canaan zu sehen, davon das leibliche nur ein geringes Bild. Sie wurde von Mose und Aaron in ihre Ruhekammer, und zwar, nach Josephi und der Rabbinen Meynung, auf dem Berge Sin gesezet, dabey die ganze Gemeine den Verlust einer so grossen Prophetin beweinet, und viele Tage betrauret, nachdem sie 4 Monat vor Aarons und 11 vor Mosis Tode ihren Geist in die Hände GOttes aufgegeben. Ihr Gedächtnis wird noch izo unter den Juden am 10ten des Monats Nisan mit strengen Fasten gefeyret und ist bey uns noch im Segen. Ihre Tugend dienet uns zum Muster, ihr Fall zur Fürsichtigkeit, ihr Tod zur erbaulichen Erinnerung unsrer Sterblichkeit, ihr Grab zur Hoffnung an jenem Tage mit ihr aufzustehen, und in die ewige Ruhe einzugehen. Ob unter denen Heyden ihr Andenken erhalten unter der Cybele mit der Pauken, die dem Baccho gefolget, ist unter den Gelehrten noch nicht in die Gewißheit gesezet. conf. pl. Witsii Miscell. I. 1. c. 23. G. J. Vossius de idololatr. l. 2. c. 75. Bayle histor. Lexic. sub Tit. Mirjam. &c.

Mit dem Tode Mirjams wird ein neuer Mangel am Wasser zu Kades verbunden. Die Rabbinen geben vor, das Wasser aus dem Fels zu Raphidim sey in alle Läger der Kinder Israel auf ihr Gebet und durch ihr Verdienst nachgefolget, wie auf Mosis Gebet das tägliche Manna vom Himmel gefallen. Bey dem Tode Mirjams sey der Fels vertrocknet, oder das Wasser habe sich unvermerkt in denen tiefen Steinklüfften verloren. Man kan so wenig mit einigen Gründen behaupten, daß GOtt Israel um ihrentwillen getränket, als daß das Wasser durch Berge und Thäler nachgefolget. Aus Pauli Worten 1 Cor. 10, 3. 4. lässet sich dis leztere nicht schliessen, als welcher von dem Gegenbilde JEsu redet. Oder man könte die Worte, sie trunken von dem Fels der mitfolgete, also erklären, sie trunken von dem Fels, der Mosi gehorsam gewesen, und auf sein

Wort Wasser gegeben, wie das Wort ἀκολουθέω in solchem Verstande oft gebraucht wird. conf. Buxtorffii histor. petræ. c. 4. sq. Leusdenii philol. Hebr. mixt. diss. 38.

v. 2-5 Der sich eräugnete Wassermangel veranlassete die Gemeine Israel zum neuen Aufruhr und strafbaren Murren wider Mosen. Ihre rasende Begierden trieben sie zum ungestümen Reden und einem unbesonnenen Hader mit dem unschuldigen Mose. Sie wünschten sich aus Ungedult den Tod und sprachen: ach! daß wir plözlich umkommen wären, da unsere Brüder auch an diesem Ort vor 38 Jahren umkamen vor dem HErrn bey den Lustgräbern, Num. 11. im Aufruhr Korä, Num. 16. Sie warfen die Schuld ihrer vermeynten Todes-Gefahr bey ihrem unleidlichen Durst allein auf Mosen und Aaron: Warum habt ihr die Gemeine in diese Wüsten geführet, daß wir hier sterben mit unserm Vieh? warum habt ihr uns aus dem fruchtbaren Egypten geführet an diesen bösen Ort, da man nicht säen kan, da weder Feigen noch Weinstöcke noch Granatäpfel zur Labung in unserm Durste sind, ja dazu nicht einmal Wasser zu trinken, unsern Durst zu stillen. Solten wir euch Anführer nicht anfeinden, und als Verräther des Volks zu Tode schlagen? Diese murrende Gemeine bestand fast aus lauter neuen Personen, die innerhalb 38 Jahren in der Wüsten wieder aufgewachsen, nachdem ihre Väter und Brüder mehrentheils in der Wüsten niedergeschlagen, und verfallen aufs neue in die Unart ihrer thörichten Vorfahren. Wolte man sie entschuldigen, der unleidliche Durst habe sie zur Ungedult und solche Reden gebracht, die nicht von Herzen also gemeynet; ist denn das Murren wider GOtt eine gerechte Klage? ist Ungehorsam nicht eine Abgötterey-Sünde? ist das Verlangen nach Egypten zu kehren nicht ein offenbarer Abfall von GOtt? Haben sie nicht die Wunderhand GOttes bey so mancher Gelegenheit gespüret? Hat er sie nicht 40 Jahr erhalten? Wären sie nicht schuldig gewesen, die versorgende Gnade GOttes in Glauben und Gedult zu suchen? Hatten sie nicht ängstiglich geschrien um die Erlösung aus Egypten, daraus sie der HErr selbst durch Mosen ausgeführet? Welche Folgen der Sünden findet man nicht in diesem ungerechten Verfahren der Gemeine? Unglaube wirket Ungedult, in Ungedult vergist man aller Wolthaten, und verfält in strafbare Undankbarkeit, man wird lüstern nach den Wollüsten Egypti, man wünschet sich bey Mangel derselben den Tod, man ringet mit rasender Verzweifelung. Ist solches zu entschuldigen? Verdienet nicht solche Gemeine gleiche Strafe, die wegen gleicher Sünden über ihre Brüder ergangen? So ist das menschliche Herz ein trozig und verzagtes Ding. So läst sich ein Sünder von dem andern reizen und verführen, daß auch die Sünden ganzer Familien, ja Völker in der gröSten Geschwindigkeit wie ein Strom überschwemmen. Wenn man auch schon an die Grenzen des himmlischen Canaans kommen, da man als zu Kadesch den Namen des HErrn heiligen solte, nachdem man den Uberfluß seiner Gnade erfahren, so verachtet man doch oft den heiligen

GOtt

GOtt mit strafbaren Unglauben, Sorgen der Nahrung und unnötiger Bekümmerniße des Herzens. Es ist wahr, das Wasser ist unumgänglich nötig zur Erhaltung des Lebens, und ist nichts so empfindlich als ein anhaltender Durst, war denn aber die Hand GOttes verkürzet? Hatte GOtt nicht bereits zu Raphidim sie aus den Fels getränket? War denn der Wassermangel so groß, daß sie nicht aus denen um Kades befindlichen Quellen ihren Durst hätten löschen können?

Moſe und Aaron gingen und flohen mit traurigen Herzen von der v. 6-8
Gemeine, keine Gemeinschaft mit ihren Frevel zu haben, noch sich ihrer Strafen theilhaftig zu machen, zu der Thür der Hütten des Stifts, zu dem mächtigen, gnädigen und langmütigen HErrn, der sich ihnen in seiner Wohnung offenbarte, überlegten die Sache nicht nach ihrer blöden Vernunft, suchten nicht Raht bey einer Creatur, noch liefen zu abergläubischen Mitteln, sie fielen nieder auf ihr Angesicht in Demut und Glauben, halten an um Hülfe und Errettung. Die Worte ihres Gebets sind alhier nicht ausgedrükt, welche die Vulgata villeicht zu mehrer Erklärung nicht in einer Rand-Gloſſe sondern gar in dem Text ohne alle Not auf folgende Art hinzu sezet: Corruerunt proni in terram, clamaveruntque ad dominum, atque dixerunt: Domine Deus, audi clamorem hujus populi, & aperi eis thesaurum tuum, fontem aquæ vivæ, ut satiati cesset murmuratio eorum; O HErr GOtt, höre doch das Geschrey dieses Volks, und thue ihnen auf deinen Schaz, den Brunnen des lebendigen oder klaren Wassers, daß sie gesättiget werden, und aufhören zu murmeln. Die Umstände der Sache geben uns leicht zu erkennen, was sie von dem HErrn gebeten, ob wir schon die Worte ihres Gebets nicht wissen. Der Fürst Moses vereiniget seine Bitte mit dem Flehen des Hohenpriesters Aarons, als Mitlere des Volks. Moses ordnet an, der Priester folget. Königreich und Priesterthum sind im Amte unterschieden, haben doch aber das Wolseyn des Volks zu einem Zweck. Was hilfts, wenn der Priester lehret, bittet, flehet, und der Fürst und die Obern ziehen mit ihrem ärgerlichen Leben das Volk von GOtt ab? Das Gebet und die Fürbitte der Gläubigen und Frommen als vertrauten Dienern GOttes behält noch immer seine Kraft, und beweget den Höchsten zur gnädigen Erhörung, daß er auch oft den Gottlosen guts zutheilet um ihrent willen.

Die Herrlichkeit des HErrn erschien ihnen in einem hellen, glänzenden Licht der Wolkensäule, als ein Zeichen seiner Gnade und Erbarmung, er redete vornehmlich mit Moſe, daß es Aaron hörete: Nim deinen Stab, das Zeichen deiner Regentschaft und Fürstlichen Ansehens, den Stab, damit du mehrmalen viele wunderbare Dinge ausrichten müssen, und damit du bereits vormals den Fels zu Raphidim geschlagen, den du in die Stiftshütte als ein Heiligthum wol verwahrlich hingesezet. Der blühende und fruchtbringende Stab Aarons ward auf Befehl vor dem HErrn geleget ins Allerheiligste, und würde sich solcher zu dieser Handlung des Schlagen eines Felsen nicht wol geschickt haben, wiewol einige

als

als Clericus, Burman hier den Stab Aarons verstehen. Es heisset weiter: versamle die Gemeine, oder die Aeltesten und Vorstehere der Gemeine, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen, d. i. in ihrer Gegenwart, daß sie die Worte hören, und das vorhabende Wunder zu ihrer Uberzeugung selbst sehen mögen, mit dem Fels, der vor euch liegt, befehlet ihm im Namen GOttes, daß er Wasser gebe. Cornelius à Lapide und andere Ausleger der heil. Schrift aus der Römischen Kirche wollen die Formul wissen, die Moses gebraucht, petra, dicitur tibi in nomine Dei nostri vivi, ut des aquas nobis, & dividaris; Oder: petra, in nomine Dei, Domini nostri, da aquas, Fels, im Namen des HErrn unsers GOttes, gib Wasser. GOtt gibt dabey die Verheissung: er wird sein Wasser geben, also solt du ihnen Wasser aus dem Fels bringen, und die Gemeine tränken und ihr Vieh. Weder in Mose noch in dem äusserlichen Laut der Befehls-Worte war eine Wunderkraft, sondern allein in GOtt, der aber unter diesem Wort und äuserlichen Handlung dieses Wunder verrichten wolte.

v. 9-13 Mose war dem Munde des HErrn gehorsam, er nahm seinen Wunder-Stab, der vor dem HErrn in der Stiftshütte verwahret, in seine Hand, versamlete nebst Aaron die Gemeine vor dem vor ihren Augen bey dem Lager liegenden Fels, weil das Wunder nicht im Verborgen, sondern in der Gegenwart so vieler vernünftigen Männer geschehen solte, er that eine merkwürdige Anrede an sie, darin er zur Aufmerksamkeit ermunterte, ihren Ungehorsam strafete, ihren Glauben, doch bey eigener Schwachheit, prüfete. Höret zu, ihr Ungehorsame, die ihr in die Fusstapfen eurer Väter und Brüder tretet, mit eurem Murren und Unglauben von GOtt abtretet, und euch wider seine heilige Führung und Regierung empöret, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Fels, wie vormals zu Raphidim geschehen? wir zweifeln nicht, daß es dem Allmächtigen möglich, aber bey eurem Ungehorsam zweifeln wir, daß GOtt sein Wort an euch wahr machen werde. Moses hub mit furchtsamen Herzen und mit vielen Zweifelringenden Glauben seine Hand auf, und schlug einmal den Fels, und es kam kein Wasser, er schlug zum andern male, vilieicht in stärkern Glauben, oder noch mit mehrer Furcht, und es ging viel Wassers heraus, nicht Tropffen-weise, sondern wie ein Strom, der durch alle Gassen des Lagers geleitet worden, und damit Menschen und Vieh in Uberfluß getränket. Ps. 78, 21. Ps. 74, 15. Ps. 105, 41. Ps. 114, 8. Es. 48, 21. Wie lange dieses Fliessen des Wassers gedauret, können wir nicht bestimmen, noch mit denen Rabbinen nach einer alten Tradition vorgeben, daß dieser Strom beständig dem Lager Israel nachgefolget, weil so gleich im folgenden Stande-Lager ein neues Murren über Wasser-Mangel entstanden. cap. 21, 5. Es war indessen dieses Werk nicht eine ungewöhnliche Würkung der Natur, sondern überstieg alle deroselben Kräfte, und war also ein warhaftiges Wunderwerk. Ein harter Fels reisset sich von einander, durch die weite Oefnung fliesset ein Strom Wasser zu einer vorher bestimten Zeit auf eine blosse Anrede

und

und Schlagung dessen mit einem kleinen Stabe. Wer kan sagen, daß in den Verrichtungen Mosis ein zureichender Grund von dieser Würkung, und wer ist vermögend, solche daraus deutlich zu erklären? Nach aller Bewegung und Kraft der Natur kan durch kein Wort oder Schlag mit einem Stabe Wasser aus dem Fels gebracht werden. Man könte zugeben, daß in den tiefen Klüften der Erden unter diesem Felsen ein weites Behältnis unterirdischer Wasser vorhanden gewesen, und daß solches nicht durch eine neue Schöpfungs-Kraft hervor gebracht; so ist dennoch in der Kraft der Natur nicht gegründet, daß solches eben zu dieser Zeit auf eine blosse Anrede häufig hervor gequollen. Sezet man eine unendliche Macht des Schöpfers und Regierers der Welt voraus, die auch den einmal eingerichteten Lauf der Natur verändern kan, wer wil sagen, daß solches Wunder ohnmöglich gewesen? Die Umstände der Zeit und des Orts geben gnugsam zu erkennen, daß dieses Wunder zu unterscheiden von dem, welches wir Exod. 16. lesen. Im ersten Jahre nach dem Auszug Israels aus Egypten gab GOtt Wasser aus dem Felsen in der Wüsten Sin am Berge Horeb, da sie ihr Lager zu Raphidim aufgeschlagen, und dabey sich das Volk allein versündiget; Dergleichen Wunder wiederholet GOtt im 40sten Jahre in der Wüsten Tzin an denen Edomitischen Grenzen bey Kades, dabey selbst Moses und Aaron in eine sündliche Schwachheit gefallen. Beyder Wunder gedenket David Ps. 77, 25. Ps. 104, 41. und ist das Haderwasser zu Horeb von dem Haderwasser bey Kades zu unterscheiden. Deut. 32, 51.

Es ist dieses Wunder selbst unter denen Heyden nicht verborgen geblieben, wenn sie fabuliren, es habe eine der Priesterin des Bacchi, darunter man den Mosen verstehet, an einem gewissen dem Baccho zu Ehren angestellten Feste mit einem Stabe, so mit Epheu umwunden, an den Fels des Berges Cytheron geschlagen, aus welchem darauf ein grosser Wasser-Strom geflossen. So haben sie ihrem Priapo die Kraft zugeschrieben, Brunnen zu entdecken, Jano aber und der Rhea, Jovis Mutter, die Macht Wasser aus Steinen und Felsen zu bringen. Ja der Teufel hat GOtt öfters auch darin nachäffen wollen, daß er durch einen Stab besondre Werke auszurichten sich unterstanden. conf. Vossius de origin. idol. c. 30. Huetii dem. evangel. propos. IV. Bayle Dictionaire sub Tit. Abaris.

Der HErr that dieses Wunder diesesmal durch die zitternde Hand des in Schwachheit des Glaubens gerahtenen Mosis, er offenbarte aber seine Ungnade gegen dessen und Aarons ungebürliches Verhalten, dadurch sie beyde von dem würklichen Eingang ins gelobte Land ausgeschlossen wurden. Es heisset: **Darum, daß ihr nicht an mich geglaubt habt, daß ihr mich heiligtet vor den Kindern Israel, solt ihr diese Gemeine nicht ins Land bringen, das ich ihnen geben werde.** Man kan Mosen und Aaron keines herrschenden Unglaubens beschuldigen, doch wird ihnen ihr schwacher Wunderglaube, Zweifel und Kleinmütigkeit für einen Unglauben angeschrieben, damit sie sich bey dem HErrn ver-

schuldet. Es ist unnötig, mit vielen jüdischen und christlichen Auslegern dem guten Mosi über 20 Fehler aufzubürden, da wir nur bey dem zu bleiben, was in diesen Worten zu finden. Er sol den Fels anreden, und er schlägt ihn. Sol dis der Fehler seyn, warum hatte der HErr ihm den Stab zu nehmen befohlen, damit er bereits den Fels zu Raphidim schlagen müssen? Er schlägt zweymal, und war denn dis die grosse Schwachheit? Sie werden von GOtt beschuldiget, daß sie nicht an ihn gegläubet, daß sie ihn nicht geheiliget vor den Kindern Israel, noch in ihrer Versamlung gepriesen, v. 12. daß sie seinem Munde ungehorsam gewesen, v. 24. daß Mosi etliche Worte wider GOtt entfahren, Ps. 106, 32. 33. Moses und Aaron waren noch wegen des Todesfalls ihrer geliebten Schwester betrübt, in der Betrübnis werden sie von dem rasenden Volke als Verführer angefallen, es wird in ihnen als Menschen eine unruhige Leidenschaft nach der andern rege gemacht, bey der Verwirrung ihrer Gemüter erlangen sie Befehl, den Fels anzureden, daß er Wasser gebe; Sie überlegen nicht gnugsam die Macht und Warheit GOttes, noch das Wunder, welches GOtt durch ihre Hand ausrichten wolle, die dunkeln Vorstellungen verhindern ihren Geist, das Wort mit voller Stärke des Glaubens anzunehmen. Sie glauben, aber mit Zweifel, Furcht und Schrecken, sie reden nicht von dem Werk des HErrn, wie es seiner Majestät anständig, sie verherrlichen nicht den Namen des wunderthätigen GOttes, sie gehen mit blöden Herzen zum Fels, reden diesen nicht an nach dem erhaltenen Befehl, sondern die Gemeine, fragen noch erst aus zweifelnden Gemüt, wird uns auch der HErr bey solchem Ungehorsam des Volks Wasser aus dem Felsen geben? Sie glauben, der allmächtige GOtt könne sein Wort wahr machen, zweifeln aber an der Warheit seiner Verheissung, Moses schlägt bey der Schwachheit des Glaubens den Fels zweymal, villeicht urtheilen sie auch aus diesem neuen Wunder, sie würden noch länger in der Wüsten herum wallen müssen, und in diesem Jahre noch nicht ins gelobte Land kommen.

Ist denn der HErr von solchem brennenden Eyfer auch gegen seine Kinder, wenn sie nur aus Schwachheit einen Fehltrit begehen? Solte er solchen nach seiner väterlichen Liebe nicht übersehen, und aus Gnaden nicht zurechnen, wie es wol bey anderer Gelegenheit Num. 11, 22. 23. geschehen? Wer sind wir, daß wir mit GOtt rechten wollen? er allein kennet des Herzens Grund, und weiß am besten, wie weit Moses und Aaron sich gegen ihn vergangen. Sündigte Moses in geheim, so vergab es der HErr, sündiget er aber vor allem Volk, wer wil ihn entschuldigen? Wollen wir gedenken, der HErr hätte doch Mosen und Aaron in ihrem Wunderglauben stärken, und alle Anfälle ihrer Vernunft und Begierden unterdrücken können, warum verhänget der HErr einen so schweren Fall über seine Diener, und hindert ihn nicht durch den Einfluß einer mächtigen Gnade? Wissen wir denn nicht, daß GOtt bey Zulassung der Sünden dennoch unschuldig bleibe, und daß er nach seiner Weisheit mehr als einen Grund habe, dergleichen Verbrechen

brechen nicht zu hindern. Er wil bey solchem Fall Mosen und Aaron in ihren hohen Offenbarungen und Wundergaben in Demut erhalten, er wil weisen, daß auch der gröste Heilige sich nicht auf seine eigene Kräfte zu verlassen, und in der Furcht GOttes zu wandeln. Die Fehler Mosis und Aarons sollen die Veranlassung seyn, sie von der Einführung des Volks in Canaan auszuschliessen, und zugleich im Vorbilde anzuweisen, daß Moses mit seiner ganzen gesezlichen Haushaltung wol an die Grenzen, nicht aber in den Besiz des himmlischen Canaans einführen könne, welches allein der Macht JEsu und seines Bluts vorbehalten.

Moses nebst Aaron erschrikt über dis unverhofte Urtheil GOttes, schämet sich seiner so unbedachtsamen Reden und Handlungen, fällt vor dem HErrn in Reue und Busse, seufzet um Gnade: HErr, HErr! du hast angehaben zu erzeigen deinem Knecht deine Herrlichkeit, und deinen starken Arm, denn wo ist ein GOtt im Himmel und auf Erden, der es deinen Werken und deiner Macht könne nachthun? laß mich gehen und sehen das gute Land, jenseit dem Jordan, dis gute Gebürge und den Libanon. Aber der HErr ward erzürnet über ihn, und erhörete ihn nicht, sondern sprach zu ihm: Laß genug seyn, sage mir nicht mehr davon, Deut. 3, 24. 25. So vergibt GOtt seinen Kindern ihre Sünden, und rechnet sie ihnen nicht zu zur Verdamnis, er lässet sie aber zeitliche Trübsal erfahren, zu ihrer Züchtigung, zur Warnung anderer, zu Rettung seiner Ehre. Da Moses den Namen des HErrn alhier nicht verherrlichte, so heiligte der HErr sich selbst durch dis Wunder vor allem Volk, durch Kundmachung seiner Macht und Güte, um Israel zum stillen Glauben und Gehorsam zu bringen, conf. Hottingeri Smegm. orient. p. 450. sq. Saurins Discours 62. Ligtfoot in h. l. Buddei Hist. eccl. T. 1. p. 528.

Nachdem das durstige Volk aus dem Felsen getränket, die Unruhe gestillet, Moses sein Gemüt im Glauben aufgerichtet, und sich dem Willen GOttes in Gelassenheit ergeben, so fertiget er eine Gesandschaft ab an den König der Edomiter, um einen freyen Durchzug durch sein Land, als die richtigste und nächste Strasse in Canaan, anzuhalten. v. 14-21

Die Edomiter, welche die an Canaan grenzende Gebirge Seir in dem felsigten Arabien bewohnten, waren Nachkommen Esaus, des Bruders Israels. In denen ersten Zeiten nach der Sündflut bevölkerte diese Gebirge oder das sogenante Idumäa die Familie eines berühmten Mannes, der Hor genannt worden. Wir können nicht eigentlich sagen, aus welchem Sohne Noä er seinen Ursprung genommen. Daß er aus Esaus Geschlecht, wird von einigen ohne Grund behauptet, weil dieses die Horiten aus ihren Wohnungen vertrieben. Aus denen Horiten ward sonderlich Seir berühmt, von welchem dis Gebürge nicht nur den Namen, sondern auch einige Fürsten entsprossen, welche dis Land regieret, Gen. 36, 20. Esau, der auch Edom genannt worden, verließ seines Vaters Haus, als sein Bruder Jacob sich noch in Mesopotamien aufhielt, zog mit Weibern und Kindern, als ein Fremd-

ling auf die Gebirge Seir, weil Canaan so viele reiche Gäste nicht ertragen konte, Gen. 36, 5. sq. cap. 32, 1. sq. Er, als ein HErr, der zur Jägerey Lust gehabt, fand sein irdisches Vergnügen in denen lustigen und mit Wiltpret angefüllten Wäldern Seirs. Seine Familie vermehrete sich gewaltig, breitete sich im Lande aus, vertrieb nach gerade die Horiten als alte Einwohner, und beherschte das Land selbst nach dem guten Willen GOttes, Deut. 11, 12. 22. Gen. 27, 40. cap. 32, 6. Jos. 24, 4. Noch zu der Zeit, da Israel in Egypten gelebet, haben in Idumäa Fürsten und Könige regieret, Gen. 36. So wunderbar regieret Gott die Welt, er vertreibt ein Volk durch das andere, sezet Königreichen und Fürstenthümern ihre Grenzen, und weiset durch die Reihe so vieler Veränderungen, daß hier auf Erden kein Himmel noch unveränderliche Seligkeit. Esau, als der ältere Sohn Isaacs, solte nach der Vorsehung GOttes dem kleinern dienen, welches aber zuerst zu Davids Zeiten erfüllet, der ganz Edom seiner Macht unterworfen, 2 Sam. 8, 14. 1 Reg. 22, 48.

Zu Mosis Zeiten war das Königreich Edom in ziemlichem Flor, und unterstand sich der Heerführer Israels nicht, ohne Erlaubnis seinen Durchzug dadurch zu nehmen, sondern fertigte an den König, als der sein ganzes Volk präsentirte, eine Gesandschaft ab von klugen, tapfern und erfahrnen Männern aus denen Obristen Israels. Moses that dis nicht als ein König und Monarche über Israel, weil er solches nicht nach seinem Willen, sondern nach dem Willen Gottes, als dessen sichtbarer Stadthalter regierte. GOtt, als der König Israels, ließ sich diese Gesandschaft gefallen, Deut. 2, 4. sq. Gesandte an Fürsten und Könige abzusenden, ist ein Gebrauch der ältesten Völker. Kan ein Fürste mit dem andern um gewisser Umstände willen nicht persönlich reden, noch über gewisse Vorfälle Handlung pflegen, so braucht er dazu gewisse Gesandten, die seine Person vorstellen, und daher billig von aller Beleidigung befreyet seyn müssen. Eine Privat-Person kan von seinem Nachbar den freyen Durchgang durch sein Haus nicht aus einem vollkommenen Recht, sondern nur nach den Reguln der Höflichkeit fodern. Nach dem Völker-Recht, welches seinen Grund in dem Recht der Natur, kan ein Fürst von dem andern den Durchzug seines Volks durch ein fremdes Land nicht anders fordern, als wenn der HErr des Landes solchen gutwillig vergönnt. Daher legt Moses seinen Gesandten die Worte in den Mund, darin er wichtige Bewegungs-Gründe anführet, den gesuchten Durchzug zu verstatten. Also läst dir dein Bruder Israel sagen, die Nachkommen Israels erinnern sich, daß ihr Stamvater ein Bruder Esaus, des Stamvaters der Edomiter. Du weist alle die Mühe, die uns betreten, du weist aus dem weit und breit erschollenen Gerücht, und nach eingezogener Erkundigung nach unserm als deiner Blutsfreunde Zustande, was für Mühseligkeiten unser Geschlecht von Jacobs Zeiten her zu übernehmen, wie unsere Väter in Egypten bey schwerer Theurung in Canaan hinabgezogen, und daselbst über 200 Jahr gewohnet, von denen Egyptern

ptern als Knechte und Sclaven gehalten, und zu harter Arbeit angetrieben, darunter wir zu dem GOtt unser Väter um Hülfe und Erlösung geschrien, der uns auch einen Engel gesandt, nicht nur Mosen, sondern einen unsichtbaren Führer in einer Wolken- und Feursäulen, Exod. 3, 2. c. 23, 19. c. 32, 34. der uns mit mächtiger Hand und vielen Wundern aus dem Diensthause in die Freyheit, aber in die dürre Wüsten, geführet, und sihe, wir sind nach 40 jährigen beschwerlichen herumwallen endlich an deine Grenzen bis Kades kommen, laß uns durch dein Land als den nächsten Weg in Canaan ziehen, solches nach der Verheissung unsers GOttes einzunehmen, wir wollen nicht durch besäete Aekker noch Weinberge gehen, auch kein Wasser ohne euren Willen und umsonst aus euren Brunnen trinken, die Land- oder Königsstrasse, die unter dem Schuz des Königes allen offen stehet, wollen wir ziehen, weder zur Rechten noch Linken weichen, dazu wollen wir nicht mit vielen Kriegesrüstungen, sondern zu Fusse als reisende Leute in aller Geschwindigkeit hindurch ziehen, davon du und dein Land gar nichts böses zu besorgen.

Dieser Antrag, so demütig und beweglich er vorgetragen, ward dennoch schlechterdings von dem König der Edomiter abgeschlagen, ja bey weitern Anhalten Israels wapnete er sein Kriegesheer, und suchte den vorhabenden Durchzug mit Gewalt zu verwehren. Es mag seyn, daß der alte Groll Esaus gegen Jacob in seinen Nachkommen fortgepflanzet, wie man aus der betrübten Erfahrung, daß oft unter gewissen Familien ja ganzen Völkern eine heimliche Feindschaft herrschet, so finden wir doch einen nähern Grund der abgeschlagenen Bitte Israels in der Furcht und Argwohn Edoms, Israel mögte im Sinn haben, die Edomiter anzufallen, und sich in ihren Wohnungen vest zu sezen, oder es mögten die Cananiter sich wider ihren anrückenden Feind rüsten, und den verderblichen Krieg mitten in sein Land ziehen, oder seine Nachbarn würden Edom als Freunde und Bundesgenossen Israels anfeinden, und mit Krieg überziehen. Moses wolte den Durchzug nicht mit Gewalt suchen, noch Edom den geringsten Schaden nach dem Willen GOttes zufügen, Deut. 2, 5. sondern wich vor ihnen, und nahm einen beschwerlichen Umweg um die Grenzen des Edomitischen Königreichs, dabey aber Israel von den Edomitern Speise für Geld gegeben worden. Zu rechter Zeit dem mächtigen Feind weichen, ist oft die gröste Beute. Doch kam das alles von dem HErrn, der erst noch wichtige Dinge unter Israel auszuführen, die im Fortgange beschrieben werden, welche unterblieben wären, wenn sie gerades Weges durch Edom in Canaan eingedrungen. So weiß die Weisheit GOttes alles zum Besten einzurichten, da unsere Vernunft viel zu schwach, alle Folgen einer Handlung einzusehen.

II.

Israel wolte den Anfall der wider sie anziehenden Edomiter nicht erwar- v. 22-29
ten, brach von seinem Lager vor Kades auf, lenkte sich morgenwerts an denen

Grenzen der Edomiter, bis an das weite und breite Gebirge Hor, ohnweit der Stadt Petra, und schlug alda auf einige Zeit sein neues Lager auf. Moses widerspricht sich nicht, wenn er Deut. 11, 8. erzählet, daß Israel durch seine Brüder die Kinder Esau gezogen, denn auch solches kan durch die Grenzen verstanden werden, wiewol die Worte nach dem Grundtext also lauten: Und wir wandten uns von unsern Brüdern, den Kindern Esau, um nemlich zu beweisen, daß sie nicht kommen, solche zu betriegen, conf. Relandi Palæstina, p. 87. Waltheri Harm. bibl. p. 156.

Kaum hatte das Volk von seiner Reise und Aufschlagung der Hütten sich ausgeruhet, ergehet der Befehl GOttes an Mose, seinem lieben Bruder Aaron anzudeuten, sich zu seinem Sterben zu bereiten, und auf dem Berge Hor sein Leben zu beschliessen, an seiner statt aber Eleasar seinen Sohn zum Hohenpriesterthum wieder öffentlich einzukleiden. Ein Befehl, der Mosen Schrekken, aber auch Anlaß geben konte, auf seinen eigenen baldigen Tod zu gedenken. Laß sich Aaron versamlen zu seinem Volk. Eine denen Frommen höchst tröstliche und Hoffnungsvolle Beschreibung des Todes. Hiermit macht GOtt seinen Kindern den Tod höchst angenehm. Der Tod an sich kan nicht anders als einem natürlichen Menschen erschröklich seyn, daher er auch ein König des Schrekkens von Hiob genennt wird, er beraubt uns aller Lebenskräfte, zerreißt das angenehme Band der Gemeinschaft zwischen der Seele und dem Leibe, störet alle Uebereinstimmung unserer Seelen mit dem organisirten Körper, führet uns aus der angenehmen Gesellschaft unserer Freunde, entblösset uns aller zeitlichen Ehre, und irdischen Vergnügens, übergibt den Körper in seine Verwesung. Doch der Glaube sihet hier weiter, als selbst unsere Vernunft kommen kan. Schliesset diese aus der geistlichen Kraft der Seele, die da gedenket, sich ihrer Gedanken selbst bewust ist, und nach einer eigenen innerlichen Freyheit handelt auf die Unsterblichkeit der Seelen, die nicht ein zusammengesezтes, sondern einfaches Wesen seyn müsse, die nicht nur nach dem Tode noch würklich da sey, sondern auch ihre Gedanken weiter fortführe, und der vorigen sich bewust bleibe; Schliesset sie aus denen freyen Handlungen, welche die Seele durch die Glieder des Leibes, als ihre Werkzeuge, offenbaret, und entweder mit den göttlichen Gesezen übereinstimmen, oder darwider streiten, auf eine Belohnung oder Strafe von dem höchst gerechten GOtt, ja schliesset sie daraus eine künftige Auferstehung der Todten, so bleiben doch ihre Schlüsse nicht so wichtig und völlig überzeugend, daß man von allem fernern Zweifel gesichert seyn könne, welche aber der Glaube überwindet, der sich an die untrieglichen Verheissungen GOttes hält, dadurch er gewis, daß seine Seele nach dem Tode in der Hand GOttes, und versamlet werde zur Gemeine der heil. Engel und Auserwählten im Himmel, oder zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, Hiob 19. Eccl. 12. 2 Tim. 1. Apocal. 14. cap. 21. Aaron sol sich versamlen zu seinem Volk mitten in seinem Tode. Der Tod riß ihn hinweg

weg von der Gemeinschaft Mosis und seines Volks, und dennoch sol er sich zu seinem Volk versamlen. Das muß ein Volk seyn, welches nicht sichtbar auf Erden, noch in der blossen Idee und Gedanken bestehet, sondern welches würklich vorhanden, und unter einem Haupt zu seiner Glükseligkeit regieret wird. Wir können darunter niemand anders, als die auserwählten Seelen im Himmel verstehen, die im Glauben abgeschieden, mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sind, und die Auferstehung ihrer Leiber erwarten, Gen. 15, 15. cap. 25, 8. cap. 48, 29. 33.

Die Ankündigung des Todes hätte Aaron leicht in eine traurige Verwirrung seines Gemüts sezen können, wenn er sich nicht im Glauben gestärket, der ihn freudig und willig gemacht, nach dem weisen Rathschlusse GOttes seine Seele in dessen Hände zu befehlen. Wenn sterben wir glüklicher, als wenn wir nach dem Willen GOttes sterben, der alle unsere Tage bestimt, und auf sein Buch geschrieben? Hiob 14. Pf. 139. Wenn sterben wir glüklicher, als wenn wir uns, sonderlich in den lezten Stunden unsers Lebens, wol dazu bereiten, unsere begangene Sünden und Fehler schmerzlich bereuen, in dem Blut des uns versöhnenden Hohenpriesters JEsu Gnade bey GOtt im Glauben suchen, für die Erlösung aus dem sündlichen Egypten, Offenbarung seines Worts und Willens, gnädige Führung durch die Wüsten dieser Welt, und alle erlangte Wolthaten herzlich danken, und uns der blossen Gnade GOttes zu Auflösung unsers Geistes in die selige Ewigkeit anbefehlen? Aaron wird diese Klugheit der Gerechten vor seinem Ende geübt, und sein Haus bestellet haben. Da er sonder Zweifel den zärtlichsten Abschied von der Gemeine, seinem Bruder Mose und Gefreundten nach dem Fleische mit vielen Thränen genommen, gehet er mit Mose und Eleasar bey diesem auserordentlichen Vorfall in seinen hohenpriesterlichen Kleidern vor den Augen des Volks auf das Gebirge Hor, und nach Deut. 10, 6. auf den nächsten Hügel Mosera. Es haben die Fürnehmsten in denen Gemeinen von uralten Zeiten her ihre Gräber auf denen hohen Hügeln und Bergen bestellet, um zu zeigen, wie sie mit Verleugnung der Erden, und ihrer vergänglichen niedrigen Herrlichkeit, ihre Augen gen Himmel gerichtet, der unvergänglichen Ruhe theilhaftig zu werden. Aaron der Hoheprieſter solte sterben nicht unter der Gemeine in seiner Hütten, sondern vor ihren Augen auf einem hohen Hügel, villeicht im Vorbilde auf JEsum, der auf dem Hügel Calvaria ausser Jerusalem als ein Sündopfer vor den Augen des Volks seinen Geist aufgegeben, und mit seinen Blut besprengten Kleidern das geistliche Edom und alle seine Feinde überwunden. Es. 61. Hebr. 13. Moses ziehet auf GOttes Befehl dem Aaron die Hohenpriesterlichen Kleider aus, zu einem Zeichen, daß er nunmehro sein Amt nach GOttes Willen sol niederlegen, und da ihn der Tod nicht bleiben ließ, war er nur ein Bild desjenigen Hohenpriesters, dessen Priesterthum in Ewigkeit bleiben solte. Ebr. 7, 15. sq. Ihm solte in dieser hohen Würde sein Sohn Eleasar nach dem

gött-

göttlichen Beruf nachfolgen, und wurde so fort öffentlich von Mose in dem Namen GOttes ordiniret und eingeweyhet, und ihm die Hohenpriesterlichen Kleider nach vorhergehender Salbung angelegt. Lev. 8. Wir im N. T. haben einen Hohenpriester, nicht nach der Weise Aarons, sondern nach der Weise Melchisedechs, nicht nach der Weise des fleischlichen und äusserlichen Ceremonial-Gesezes, sondern nach der Kraft des unendlichen Lebens, der ein unvergänglich Priesterthum, der selig machen kan, und lebet immerdar, und bittet für uns. Ebr. 7, 24. sq. JEsus hat keinen sichtbaren Stadthalter seiner Kirchen auf Erden verordnet, noch die richtige Succession solcher Bischöfe für ein untrüglich Kennzeichen der wahren Kirche jemals angegeben.

Die Rabbinen wollen wissen, Aaron habe hierauf auf dem Berge Mosera eine Höle erblicket, darin ein Bette, vor welchem eine brennende Lampe, er sey mit freudigem Mut hinein gegangen, sich ins Bette gelegt, Hände und Füsse ausgestrekt, Mund und Augen zugeschlossen, und unter gläubigem Gebet seinen Geist aufgegeben. Wir können die Warheit dieser Erzählung nicht gewähren, doch ist aus den Umständen leicht zu schliessen, daß er eines sanften und seligen Todes gestorben am ersten Tage des fünften Monats im 40sten Jahre nach dem Auszug Israels aus Egypten, nachdem er sein mühseliges Alter gebracht auf 123 Jahr. Num. 33, 38. 39. Der entseelte Körper wurde vor den Augen der Gemeine begraben, und in seine Ruhekammer auf diesem Berge gesendet. Deut. 10, 6. Die ganze Gemeine betrauerten diesen Verlust ihres Fürsten, Hohenpriesters und edlen Führers nicht 7 Tage, Syr. 22, 13. sondern einen ganzen Monat, und bleibt sein Andenken nicht nur unter den Juden, die jährlich sein Gedächtnis feyerlich begehen, sondern auch bey uns Christen in beständigem Segen.

Nuzanwendung.

1. Der Fels, der durch GOttes Wunderhand Wasser gegeben, die durstige Gemeine Israels zu sättigen und zu erquicken, ist ein Bild JEsu, darauf wir als einen vesten Grund unsere ganze Seligkeit bauen können, Ps. 18, 3. 32. Matth. 16, 18. Rom. 9, 33. Eph. 2, 19. 1 Petr. 2, 6. Der in seinem Leiden durch die Macht des Gesezes, dessen Fluch er auf sich genommen, geschlagen, und vor den Augen alles Volks gemartert, Es. 53. Zach. 13, 7. Joh. 18, 22. Aus dessen Wunden Ströme geflossen, unsere unreine Gewissen zu reinigen, und die unter der Zucht der Geseze durstige Seelen zu laben und zu erquicken. Ps. 42. Es. 58. Joh. 4, 14. Joh. 6. 1 Cor. 10. Matth. 11. Dis ist ein Wunder und Geheimnis über alle Vernunft. 1 Cor. 1.

Wir, die wir durch den Stab Weh in unsern Herzen zerknirscht werden, können dieses Lebens-Wassers nicht anders als durchs Wort des Evangelii in gläubiger Zuversicht theilhaftig werden, und ergiesset sich über alle durstige Seelen zur Sättigung. Matth. 5.

Moses

Moses und Aaron könten bey ihrem ungläubigen Schlagen des Felsens und unterlassener Heiligung des göttlichen Namens diejenigen Lehrer der Kirchen abbilden, welche JEsum in seinen Gliedern schlagen und verfolgen, und wider die Evangelische Warheit JEsu murren und eyfern. Ps. 95. Hebr. 3. Joh. 8.

2. Auch die Helden im Glauben können durch die Macht ihrer Vernunft und Leidenschaften dergestalt geschwächet werden, daß sie mit Unglauben, Zweifel und Kleinmütigkeit ringen, des Glaubens selbst verlustig würden, wenn nicht die Kraft GOttes in den Schwachen mächtig, und das glimmende Tocht wieder in volle Flammen sezte. Die Fehler der grossen Heiligen, und ihre Schwachheit im Glauben sind nicht aufgezeichnet zur Nachfolge, sondern zur Erinnerung, in Vorsichtigkeit und Furcht vor GOtt zu wandeln, die Lüste des Fleisches zu besiegen, und an der blossen Gnade GOttes ohne Vertrauen auf eigene Gerechtigkeit zu hangen. Sie bleiben auch ein Spiegel unserer Unvollkommenheit, und dienen noch denen zum Trost, die in ihren geistlichen Anfechtungen wegen ihrer Schwachheit meynen, ihr Glaube sey ganz verloschen, und der HErr habe sie verworfen. Auch die Schwachgläubigen finden Gnade, ob sie schon von der Hand GOttes eine väterliche Züchtigung in diesem Leben erdulden müssen.

3. Selbst unter Brüdern und Verwandten ist die aufrichtige Liebe etwas seltenes. Der eingewurzelte Haß der Eltern gegen andere wird oft in die Nachkommen fortgepflanzet, daß man zwischen gewissen Familien und Nationen eine unversöhnliche Feindschaft wahr nimt. Oft fordern wir von unserm Bruder und Nächsten einen Dienst, dazu wir ihn nicht durch ein völliges Recht, sondern nur durch die Gesezе der Höflichkeit, verbinden können. Wir würden sündigen, wenn wir solchen mit Gewalt wolten erpressen, oder seine Höflichkeit mit der Grobheit bezahlen.

Das bedrängte kleine Häuflein der Gläubigen muß noch oft von seinen Brüdern nach dem Fleisch, wie Israel von Edom, die härtesten Leiden und Verfolgungen erdulden, und thut doch am klügesten, sich von ihnen abzusondern, und durch beschwerliche Wege seinen Eingang ins himmlische Canaan zu suchen.

4. Mirjam, Aaron, Mose müssen noch in der Wüsten sterben, da sie sich mit der ganzen Gemeine an dem HErrn versündiget; und wer ist unter uns frey vom Tode, da wir alle gesündiget? Rom. 5. GOtt hat einem jeden sein Lebens-Ziel gesezet, uns aber bleibt es verborgen, und haben daher Ursach, uns alle Stunden dazu bereit zu machen, und zu lernen, über alle Herrlichkeit der Erden hinweg in die selige Ewigkeit zu schauen. Ehre, Würden, Reichthümer, Ansehen, Gelahrsamkeit und allerhand Geschicklichkeit können uns vom Tode nicht befreyen, und gehören unter die Dinge, die wir bey Zeiten zu verleugnen.

Unsere Glückseligkeit im Tode ist nur die, wenn wir versamlet werden zum Haufen der Auserwählten im Himmel, und unser Leib ehrlich zur Erden bestattet wird. Das Gedächtnis der Frommen bleibt doch im Segen. Wir betrau-

ren billig den Verlust eines gerechten und gnädigen Fürstens, der sein Volk geliebt, und für sein Wolseyn väterlich geforget, den Verlust eines Lehrers, der uns den Weg zur Seligkeit gründlich gewiesen, und mit seinem Leben uns vorgegangen, jedoch wir müssen ihnen ihre Seligkeit gönnen, ihren Tugenden nachfolgen, ihre begangene Fehler vermeiden, und uns zum himmlischen Canaan bereit machen,

Da wird seyn das Freuden-Leben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmels-Glanz umgeben,
Dienen da vor GOttes Thron,
Da die Seraphinen prangen,
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heist,
GOtt der Vater, Sohn und Geist.
Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehren-Thronen
Sitzet der Apostel Zahl,
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Da wir, unsern GOtt zu ehrn,
Ewig Halleluja hörn.

Die zwey und zwanzigste Betrachtung.

Von merkwürdigen Begebenheiten in einigen folgenden Lägern Israels.

über Num. XXI.

Gnädigster JEsu, du hast deine Kirche auf Erden, das kleine Häuflein deiner Auserwählten, von Anfang her bey der Reinigkeit deiner Warheit und Gottesdiensts erhalten, und wider alle mächtige Anfälle ihrer Feinde beschüzzet, daß die Pforten der Höllen sie nicht überwältigen kön-

können. Haben sich die Heyden und gewaltige Völker wider dich, o Immanuel, und dein Reich empöret, bald unter dem Bilde Arads und der Cananiter, bald Sihons und der Amoriter, bald Ogs aus Basan, so hast du deinen Auserwählten wunderbaren Sieg verliehen, daß man in ihren Hütten mit Freuden gesungen: Die Rechte des HErrn behält den Sieg, die Rechte des HErrn ist erhöhet. Lässest du aber, o HErr, zu, daß deine Kinder bey ihren mancherley Abweichungen auf ihren Trübsalsvollen Wegen mit tödtlichen Bissen der höllischen Schlangen gemartert und geängstet werden, so hast du ihnen zu ihrem Labsal und Erquickung dein Bild an deinem Kreuz vorgestellet, und ihnen die Verheissung des Lebens gegeben, wenn sie dich im wahren Glauben würden anschauen, und deine Gnugthuung und Verdienste sich zueignen. Dank sey dir, o JEsu, für deine Liebe! Schenke uns nur deinen Geist, der uns im vesten Glauben erhalte, darin wir auf deine vollkommene Gerechtigkeit schauen, und in deiner Kraft die alte Schlange, Welt und Sünde ritterlich überwinden, und die Sieges-Palmen in unsern Händen mit Freuden und Frolocken zu deiner Ehre tragen mögen. Amen.

Nunmehro hatte Israel in der Wüsten das frohe Jahr erlebt, darin GOtt den Anfang machte, die ihm gegebene Verheissung in die würkliche Erfüllung zu bringen, und nach dem angefangenen Streit wider seine Feinde ihm eine Sieges-Krone nach der andern aufzusezen. Es stehet noch an den Grenzen Canaans, und besieget schon einen Feind nach dem andern zu einer gewissen Versicherung, der HErr werde es endlich in seine vollkommene Ruhe des verheissenen Landes einführen. Moses beschreibt in diesem merkwürdigen Capitel

Die Begebenheiten, die sich unter Israel noch an den Grenzen der Edomiter und Moabiter zugetragen,

als

I. Den Sieg Israels über Arad, einem Könige der Cananiter, noch im Lager bey dem Gebürge Hor, v. 1-3. ubi
1. Die Cananiter überfallen Israel in seinem Lager, und nehmen einige gefangen, v. 1.
2. Israel thut dem HErrn ein Gelübde, v. 2.
3. Der HErr gibt Israel den Sieg, ubi
p. Der Sieg,
p. Dessen Erfolg, v. 3.

II. Die Plage Israels, so es im Lager bey Tzalmona von den giftigen Schlangen erleiden müssen, v. 4-9 ubi
1. Der Ort, da ihm solche wiederfahren, v. 4.
2. Die Ursach der Plage, v. 5.
3. Die Plage selbst, und zwar
p. worin sie bestanden, v. 6.
p. was sie unter dem Volk gewürket,
a. eine bußfertige Bekäntnis seiner Sünden,
b. eine Bitte an Mose, sein Fürsprecher bey GOtt zu seyn, v. 7.
4. Die Heilung von dieser Plage, ubi
a. Die Verordnung GOttes, welche in sich begrif
p. einen Befehl, eine eherne Schlange aufzurichten,
p. eine Verheissung, daß, wer solche ansehen würde, solle leben, v. 8.
b. Die Ausrichtung der Verordnung von Mose,
c. Die Erfüllung der göttlichen Verheissung, v. 9.

III. Unterschiedliche Veränderungen der Läger, bis sie kommen ins Thal bey dem Berge Pisga, v. 10-19. als
von Tzalmona gehen sie nach Oboth, v. 10.
von Oboth nach Jiim am Gebürge Abarim, v. 11.
von da nach dem Bach Sared, v. 12.
von Sared an den Bach Arnon, v. 13-15.
von da nach einem Brunnen, den die Fürsten gegraben, v. 16-18.
von da nach Mathana, v. 18. weiter nach Nahaliel, Bamoth, und endlich ins Thal bey dem Berge Pisga, v. 19. 20.

IV. Den Sieg über Sihon, den König der Amoriter im Lager bey Pisga, v. 20-32. ubi
1. Die Gesandschaft Mosis an Sihon, um einen freyen Durchzug durch sein Land anzuhalten, v. 21. 22.
2. Sihon schlägt die Bitte ab, ziehet wider Israel aus, ihm eine Schlacht zu liefern, v. 23.
3. Die Amoriter aber werden geschlagen, und Israel behält den Sieg, ubi
p. wie der Sieg erfochten, v. 24.

p. was

p. was darauf erfolget; Israel nimt ihre Städte ein, auch welche sie von den Moabitern erobert. v. 24-32.

V. Die Eroberung des Königreichs Basan, v. 33-35, ubi
1. Der Zug Israels von dem Berge Pisga ins Reich Basan, v. 33.
2. Der König Og ziehet wider Israel aus zum Streit, v. 33.
3. GOtt verheisset Mosi den Sieg, v. 34.
4. Israel erhält ihn, und nimt das Land ein. v. 35.

I.

Die Ausführung des Samens Israels aus Egypten hatte zur Absicht, solchen in das Land einzuführen, darinnen seine Stamväter Abraham, Isaac und Jacob als Fremdlinge sich aufgehalten, und welches er ihnen mehr denn einmal zum Eigenthum versprochen, auch daher das gelobte Land genannt worden. Gen. 12, 7. cap. 26, 3. 4. c. 28, 13. Exod. 6, 3. cap. 32, 13. Deut. 1, 8. c. 6, 10. cap. 9, 5. Exod. 3, 8. 17. Lev. 20, 24. Die weitere Absicht GOttes war dabey, nicht nur dem Samen seiner Bundesgenossen einen gewissen Siz in der Welt zu geben, sondern das Land und den Ort anzuweisen, wo künftig der versprochene Weibes-Same und Erlöser des ganzen menschlichen Geschlechts solte geboren werden, von dem es das heilige Land, das Land des Immanuels, genannt worden, Zach. 2, 11. Es. 8, 8. Sap. 12, 3. Ein Land, welches zwischen denen von Alters her bewohnten und bekanten drey Theilen des Erdbodens gelegen, von daraus die Offenbarung des Mitlers der Menschen am bequemsten unter alle Völker könne ausgebreitet werden.

Nach der Verwirrung der Sprachen bey dem Thurn Babel und Zerstreuung der Kinder Noá auf dem Erdboden sind einige der Meynung, daß das Geschlecht Sems dis Land zu allererst in Besiz genommen, von Canaans Nachkommen aber wieder vertrieben, weil nach Gen. 12, 6. zu Abrahams Zeiten die Cananiter im Lande gewesen, und sich alda ausgebreitet. Sie wollen daher weiter beweisen, Israel habe an diesem Lande einen rechtlichen Anspruch gehabt, und nach allem Völker-Recht die Cananiter wieder daraus vertreiben können. vid. pl. Epiphanius Hæres. 66. n. 83. sq. P. Pezron in journal de Trevoux 1704. Tom. 8. p. 15. Es meldet aber die heil. Schrift nichts von Vertreibung der Semiten durch die Cananiter, vielmehr sezet sie ganz genau die ersten Grenzen der Cananiter so wol als der Semiter. Gen. 10, 15. sq. Abraham hat sein Erb-Begräbnis von den Kindern Heth als Besizern des Landes erkauft. Es wird in der Schrift nirgends ein rechtlicher Anspruch an dis Land als ein Grund bey der Einführung Israels in dasselbe angeführet, und hat solches erlanget blos aus einer Gnaden-Verheissung GOttes.

Chams jüngster Sohn Canaan hat sich sonder Zweifel zu allererst in diesem Lande vest gesezet. Er hatte 11. Söhne, Zidon, Heth, Jebusi, Emori, Girgosi, Hevi, Arki, Sini, Arvadi, Zemari und Hamathi. Gen. 10, 15. sq. Von

diesen haben die 5 Geschlechter, Zidon, Arki, Arvadi, Sini und Hamathi ihren Siz ausser diesem gelobten Lande am rohten Meere, Phönicien und Syrien, die übrigen aber in diesem Lande genommen, welche sich nach gerade in 31 Herrschaften und Königreiche vertheilet, Jos. 12. 24. und insgemein die Cananiter genennet werden. Die heil. Schrift thut Meldung bald der Cananiter, Exod. 13, 11. bald der Cananiter und Pheresiter, Gen. 13, 7. bald der Heviter, Cananiter und Jebusiter, Exod. 23, 28. bald der Cananiter, Hethiter, Amoriter, Heviter und Jebusiter, Exod. 13, 5. bald noch mehrerer, Exod. 3, 8. 17. Deut. 7, 1. Gen. 15, 19. sq. Die Hethiter von Heth wohneten gegen Mittag um Bersaba und Hebron, Gen. 10, 15. cap. 23, 2. Num. 13, 30. Die Jebusiter in der Gegend Jerusalems, Num. 13, 30. Jos. 9, 1. Die Amoriter als die Mächtigsten am todten Meere und Jordan, stifteten die beyden Königreiche Hesbon und Basan, Num. 21, 13. Jos. 10, 5. Die Girgositer zu Gaser und an dem See Genezareth, die Heviter gegen Mitternacht an den Bergen Libanon und Hermon, davon die Gibeoniter und Sichemiter herstammten, die Pheresiter als ein wüstes Volk in der Gegend Bethel und Sichem, die Cananiter im besondern Verstande am mittelländischen Meere, an den Grenzen der Philister, welche von Casluhim, dem Sohn Mizraim, herstamten.

Die ordentlichen **Grenzen** dieses gelobten Landes waren gegen **Mittag**: das Land der Amalekiter, die Wüste Paran, die Gebirge Seir oder Edoms, und das Land der Midianiter; **Gegen Mitternacht**, Phönicien, Syrien, die Gebirge Libanon oder Hermon; **Gegen Morgen**, die Gebirge Abarim, das Land der Moabiter und Ammoniter, der Jordan, Num. 34, 10. Nachdem aber Israel das Land der Moabiter und Ammoniter disseits des Jordans in Besiz genommen, so wurde die Grenze gegen Morgen bis an die Wüsten Arabiens ausgebreitet, Deut. 3, 8. cap. 4, 48. **Gegen Abend**, das Land der Philister und das Mittelländische Meer. Die Grenzen, die GOtt selbst gesezet, Exod. 23, 31. 33. Gen. 15, 18. Num. 34, 8. gingen vom todten Meere gegen Mittag bis an die Stadt Hemath in Syrien gegen Norden, welche weite Grenzen aber Israel erst zu Davids und Salomons Zeiten erlanget, 2 Sam. 8, 3. 1 Reg. 4, 24.

Die ganze **Länge** des Landes von Dan bis Bersaba, wird insgemein auf 40 teutsche Meilen, die Breite vom Mittelländischen Meere bis an die Moabitische Gebirge auf 25 gerechnet. In welcher nicht allzugrossen Landschaft man über 1000 Städte und Flekken, und bey die 20 Millionen Menschen zählet, welche durch den fruchtbaren Boden und eingeführte Handlung mit andern Völkern ihren notdürftigen Unterhalt finden können, vide pl. Relandi Palæstina. Schmidts biblische Geogr. p. 141. sq.

Die ersten Völker dieses Landes brachten die Abgötterey aus Chaldæa mit hinein, verunreinigten solches dergestalt, daß GOtt bewogen wurde, solche zu ver-

vertilgen, nachdem sie das Maas ihrer Sünden voll gemacht, um das Land dem Samen Israel zum Erbtheil zu übergeben, Gen. 15, 16. Die Zeiten der Gedult und Langmut GOttes waren nunmehro verstrichen, und Israel solte nach 40 jährigen Herumreisen in der Arabischen Wüsten endlich zum Besiz dieses Landes eingeführet werden. Da es noch sein Lager an denen Edomitischen Grenzen an dem Berge Hor gehabt, wird es von denen Cananitern feindlich überfallen.

Die Gelegenheit dazu, gab ihnen das im ganzen Lande ausgebreitete Gerüchte, Israel wäre in vollem Anzuge, die Städte Canaans einzunehmen, die Einwohner zu vertilgen, und sich an deren Stelle darin vest zu sezen. Vor 38 Jahren hatte Moses von dem Grenz-Ort Canaans Kades Barnea 12 Kundschaffer in das Land gesandt, solches von der Mittags Seite bis gegen Mitternacht nach allen Umständen auszuforschen Es konte solche Verkundschaffung nicht ganz verborgen bleiben, sie sezte die Einwohner sowol in Furcht und Schrekken, als genaue Aufmerksamkeit auf die Bewegungen der Israeliten, sie unterliessen nicht, alle mögliche Veranstaltungen vorzukehren, ihren Feind abzuhalten.

Die Unruhe und höchst-strafbare Widersezlichkeit Israels wider ihren Anführer verursachte dazumal den Zorn des Allmächtigen, daß er schwur, sie solten nicht zu ihrer Ruhe kommen, und in der Wüsten noch sterben, 1 Cor. 10. Der Abzug Israels von den Grenzen Canaans nach dem rohten Meere zu, benahm den Cananitern die bisherige Furcht, und besorgeten sich von denen wie Schafe in der Wüsten herumirrenden Haufen nichts böses. Da sie nun abermals höreten, wie es sich seiner Grenzen nähere, einen Durchzug durchs Land Seir verlanget, sich mit aller seiner Macht am Gebirge Hor gelagert, um den schon längst gedroheten Einfall in Canaan zu bewerkstelligen, wurden die nächsten Einwohner dieses Landes gegen der Mittags-Seite in volle Unruhe gebracht, sie wapnen sich mit aller Macht, Israel entgegen zu ziehen, ihm unversehens einen solchen Streich anzubringen, der ihre Absichten zu Schanden mache. Sie urtheileten, der Anzug Israels wäre zu allererst auf sie gerichtet, weil es durch den Weg der Kundschaffer herein dringe, die ihren Weg vor 38 Jahren von Mittag gegen Mitternacht genommen, oder, weil sie vernommen, Israel habe gewisse Kundschaffer ausgesandt, die bequemsten Wege durch die rauhen Gebirge auszusuchen, oder, weil Israel auf der gebahnten Strasse Atharim ins Land Canaan zu ziehen Vorhabens wäre. Ihr Raht schien nach einer guten Vernunft, und ihre Kriegesrüstung nach den Reguln ihrer eigenen Erhaltung eingerichtet zu seyn, aber GOttes Gedanken waren nicht ihre Gedanken, und GOttes Wege nicht ihre Wege, daher musten ihre klügesten Rathschläge zur Thorheit gemacht werden.

Der Feind Israels wird genennet הכנעני der Cananiter, der von Canaan, Chams Sohn, Noä Enkel, herstammete. Alle Nachkommen Canaans wurden mit dem allgemeinen Namen der Cananiter beleget, doch sihet man, daß

die

die Einwohner der mittägigen Gegenden diesen Namen vor andere besonders behalten. Ihr König wird genannt Arad, nicht nur von seiner ansehnlichen Gewalt, sondern auch von seinen wilden und ungezähmten Begierden, Hiob 33. Die Hoheit und Freyheit eines Königes und Fürsten verbindet ihn zwar nicht an seine eigene Geseze, doch ist er als ein Mensch verpflichtet, nach den Reguln der Vernunft zu leben, und seine unordentliche Begierden zu beherrschen. Die Namen der Gottlosen sind ein beständiges Denkmaal ihrer Verdorbenheit, und ihre schändliche Thaten werden zu einem Abscheu denen Nachkommen vorgestellet. Es wird in diesen Gegenden auch einer Stadt mit Namen Arad gedacht, Num. 33, 40. wer wil uns aber gewähren, ob der König von der Stadt, oder die Stadt von ihm, als ihrem Erbauer, den Namen erhalten? Da er sich unterstanden, denen vielen tausenden in Israel sich zu widersezen, so solte man wahrscheinlich glauben, er habe sich mit seinen Nachbarn vereiniget, und mit gesamter Macht das Lager Israel angefallen. So geheim und unverhofft er Israel über den Hals kommen, so verfuhr er dabey wider Recht und Billigkeit, denn er beleidigte Israel ohne genugsame Ursach. Es scheinet, daß die Vortrouppen das Lager erst ausgeforschet, und einige, so sich davon entfernet gehabt, gefangen genommen, und mit sich hinweg geschleppet. So trozig und verwegen das anscheinende Glük diese Cananiter machte, so wurden sie doch gar bald dergestalt gedemütiget, daß wenige ihre Rükkehr ins Vaterland gefunden, die traurigen Schiksale ihrer Brüder zu verkündigen. GOtt hatte nach seiner Weisheit zugelassen, daß dis heidnische Volk in Blindheit und Raserey Israel anfielen, um solches zur Vorsichtigkeit, Klugheit und Tapferkeit aufzumuntern, und zu bewegen, sich nicht auf eigene Kraft, sondern GOttes mächtigen Beystand zu verlassen. Kaum war das Gerüchte im Lager vom Anzuge der Cananiter und Gefangennehmung einiger Israeliten erschollen, so gelobte Israel dem HErrn ein Gelübde, und sprach: Wenn du dis Volk unter meine Hand giebest, so wil ich ihre Städte verbannen, v. 2. Es ist leicht zu erachten, daß alle Männer im Lager nicht alsofort darüber eins worden, dem HErrn ein öffentliches Gelübde zu thun, und kan man alhier unter Israel die Obristen und Vorsteher verstehen, welche die ganze Gemeine vorstelleten. Sie wusten, daß GOtt bereits längstens die abgöttischen und das Maas ihrer Sünden vollgemachten Einwohner Canaans verfluchet, und Israel anbefohlen, solche ganzlich nachgerade vom Erdboden zu vertilgen, Exod. 23, 32. cap. 34, 11. Lev. 18, 24. Sie waren daher schuldig, ihres höchsten HErrn Befehl auszurichten, iedoch machen sie sich bey diesem tükkischen Uberfall noch mehr verbindlich, die Feinde des Reichs Israels nach GOttes Willen auszurotten. Sie kommen vor dem HErrn zusammen, fallen vor ihm in herzlichem Gebet nieder, vereinigen sich im Glauben durch ein äusserliches öffentliches Zeugnis dem HErrn zu geloben, die Städte dieser Cananiter zu verbannen. Die Art des Verbannens war unter den Hebräern nicht einerley.

Bald

Bald haueten sie Menschen und Vieh darnieder, und opferten dem HErrn alle erbeutete Güter und Kleinodien, Jos. 6, 21. 24. Bald erwürgeten sie nur die Menschen, das Vieh aber, und andere Gerähte, theileten sie als eine Beute unter sich, Jos. 8, 26. 27. Bald schoneten sie keines Menschen noch Viehes, verheereten und verbrannten die Städte mit allem, so darinnen befindlich, und liessen nichts übrig zu einigem Gebrauch, Exod. 22, 21. Lev. 27, 21. Deut. 13, 11. sq. Jos. 11, 13. Man kan alhier die schärfste Art des Banns verstehen, dabey Israel keiner Grausamkeit zu beschuldigen, da es weder gegen GOttes Gebot noch gegen das Völker-Recht gesündiget. Da sie ihr Gebet zum HErrn verrichtet, ward das Volk durch die Trommeten zum Streit aufgefodert, die Waffen zu ergreifen, unter ihre angewiesene Fähnlein sich zu versamlen, und mit getrostem Mut die Ungläubigen anzugreifen.

Ihr Angrif ward von dem HErrn gesegnet, und verlieh ihnen den Sieg. **Er erhörete die Stimme Israels, und gab die Cananiter in ihre Hände.** Der Sieg kam allein von dem HErrn, denn er erhörete ihre Bitte. Sie konten dabey weder ihrer Klugheit, noch Macht, noch Verdiensten das geringste zuschreiben. Der HErr thut alles, doch nicht anders als unter dem mutigen und freudigen Angrif der Feinde. Auf den Streit folgete der Sieg. Der HErr schliesset bey seinen Wunderthaten auch oftmals gewisse Handlungen ein. Es wäre eine Versuchung GOttes, ohne allen Gebrauch gehöriger Mittel lauter Wunder zu verlangen. Der HErr stärket Israel den Mut, machet die Feinde blöde und furchtsam, Israel gehet dem Feind unter Augen, strekket seine Hände aus, hauet um sich zur Rechten und Linken, und der HErr gab sie in die Hände Israels, daß wenige davon kamen.

Israel verbannete sie und ihre Städte, d. i. fing an zu verbannen und ihre Feinde zum Rachopfer zu machen. Es ist nicht glaublich, daß Israel nach erhaltenem Sieg in dieses mittägige Canaan eingedrungen, weil sie nach v. 4. erst das Land der Edomiter umzogen. Moses beschreibt hier den genommenen Vorsaz, die Städte zu verbannen, welches erst nach dem Übergang über den Jordan vollzogen, da Josua den König zu Arad mit Stadt und Land verheeret, Jos. 12, 14. und Juda nachgehends die Cananiter zu Zephat geschlagen, und die Städte Harma, d. i. **Verbannung** genennt. Jud. 1, 17. Wir würden auch nicht irren, wenn wir sagten, Moses habe dieses per anticipationem zum Voraus erzählet, was er als ein Prophet im Geist lange vorher gesehen.

II.

Nach dem erhaltenen Sieg über die in den mittägigen Gegenden Cana- v. 4
ans wohnenden Cananitern, zog Israel **von dem Gebürge Hor auf dem Wege vom Schilfmeer, daß es um der Edomiter Land hinzöge.** v. 4. Weil Israel nach dem Befehl GOttes dem Lande Edoms nicht den geringsten Schaden zufügen solte, und nur um dessen Grenze ziehen, damit es weiter gegen Morgen die

Grenzen des Moabitischen Landes erreiche, so muste es erstlich einen guten Weg zurück gegen das Schilf-oder rohte Meer zu reisen, lenkte aber wieder um, und kam gegen Morgen zu ins 34ste Lager bey Tzalmona. Num. 33, 41. Die Reise war an sich mühsam und beschwerlich, und doch konte sie nach dem Wink GOttes nicht anders eingerichtet werden. **Das Volk ward verdrossen auf dem Wege**, contracta, angustata est anima populi, es war, als ob dem Volk aller Odem, Kraft, Mut und Gedult abgeschnitten, Jud. 4, 16. Job. 21, 1. indem es so weitläuftig hin und her geführet wurde. Es hatte die Cananiter verbannet, und meynte ein leichtes zu seyn, durch der Edomiter Land durchzubrechen, und das ganze gelobte Land einzunehmen. Es machte einen neuen Aufstand, und murrete aus Ungedult zum achten male wider GOtt und Mosen. **Warum hast du uns aus dem fruchtbaren Egypten geführet, da wir doch bey unserer Arbeit noch das Leben hatten, und sollen nun sterben in der dürren Wüsten?** denn es ist hier **weder Brot noch Wasser, und unserer Seele**, oder unserer Begierde zum essen, Num. 11, 6. **eckelt an dieser losen**, geringen, leichten und elenden Speise des Manna, das uns nicht recht sättiget, noch auf der langen Reise stärket, wir mögten sie verfluchen und vor Eckel wieder ausspeyen. So redet die Ungedult, wenn man seinen eigenen bösen Willen nicht haben kan. So streitet man selbst wider GOtt und seine Knechte, wenn man seinen vorgesetzten Zweck nach seinem Eigensinn nicht erhält. Ihre tollen Begierden liessen nicht zu, die höchst-weise Absicht GOttes bey dieser Reise einzusehen, die deswegen also eingerichtet, noch so viele Völker disseits des Jordans zu bezwingen, und ihr Land einzunehmen. Der
v. 6 HErr ward darüber erzürnet, und sandte feurige Schlangen unter das Volk, die bissen das Volk, daß ein groß Volk in Israel starb. Es schärfete seine Zungen wider den HErrn, Ottern-Gift führete es unter seinen Lippen, Ezech. 2, 6. es spie Feur und Flammen aus wider Mosen, belegte ihn mit schändlichen Lügen, und nahm an die Art der alten Schlangen, dem Befehl des HErrn ungehorsam zu seyn. So war es recht bey GOtt, dieses Ottern-Gezüchte zu verfluchen und von giftigen Schlangen beissen und martern zu lassen. Wir dürfen nicht lange fragen, woher so viele Schlangen und Ungeziefer ins Israelitische Lager kommen, da es hier heisset, der HErr habe sie gesandt, sonder Zweifel aus denen vielen Pfüzzen der grossen Wüsten, darinnen sie häufig erzeuget, und hin und wieder herum gekrochen. Deut. 8, 15. Jer. 30, 6. Die Rabbinen geben, wiewol ohne Grund, vor, es wären dergleichen Schlangen, so lange Aaron gelebt, durch die Feur-und Wolkensäule vertrieben, daß sie Israel nicht schaden können, welche Gnade aber ihnen nach dessen Tode entzogen. Ob dieses Vorgeben zwar keinen Grund hat, so kan man doch leicht glauben, daß die Vorsicht GOttes dis Volk in solche Gegenden geleitet, da sie vor dergleichen sicher gelebet. Viele gehen ohne alle dringende Not mit einigen jüdischen Auslegern, denen auch Grotius nicht gänzlich zuwider, von dem Buchstaben ab, und verstehen durch diese Schlangen

bald

bald gewisse böse in der Wüsten herum irrende Geister, bald die schmerzlichen Bisse des Gewissens in denen unruhigen Sündern. Die aber nach dem Buchstaben leibliche Schlangen verstehen, sind nicht einig, die Art derselben zu bestimmen. Sie werden שרפים Seraphim, feurige, brennende Ottern oder Schlangen genannt, die von einer rohten Gestalt, durch ihren giftigen Othem und beissende Zungen, den Gift in Menschen und Vieh gebracht, und im Geblüt und ganzen Körper eine tödtliche Entzündung verursachet. Bochart hält sie für Wasser-Schlangen, welche die Griechen Cherhydros oder Hydras genennet, Vossius aber für Presteres, feurige Brand-Schlangen, Saubertus für fliegende Basilisken, die wie ein Pfeil auf die Menschen loß geschossen, Es. 27, 1. c. 30, 6. Licetus u. Bartholinus für Dracunculos, oder kleine Schlangen, die in der murrenden Israeliten Leibern gewachsen, und eine empfindliche Quaal verursachet, dergleichen Krankheit in Egypten, am rohten Meere, und Indien nicht unbekant gewesen. Es wird unnötig seyn, nach der eigentlichen Art dieser Schlangen zu fragen, da sie nach denen von Mose beschriebenen Umständen feuriger und giftiger Natur gewesen, und die Israeliten in ihrem Lager bis auf den Tod gemartert. Sap. 16, 5. 1 Cor. 10, 9.

Die Israeliten konten keine Mittel erdenken, die Menge dieser giftigen Thiere zu vertreiben, noch die armen Menschen von dem beygebrachten Gift zu befreyen. Da eine grosse Zahl bereits von ihnen auf der Erden herum lagen, laufen die noch Verständige zu Mose, bekennen mit herzlicher Reue ihre Sünden, ersuchen ihn, bey GOtt eine Fürbitte einzulegen, daß er diesen Tod von sie nehme. Moses, aus Mitleiden gegen seine bußfertige Brüder bewogen, bittet den HErrn, diese Plage von Israel abzuwenden. Der HErr sprach: **Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie zum Zeichen auf, wer gebissen ist, und siehet sie an, der sol leben. Moses machte eine eherne Schlange, und richtete sie auf zum Zeichen, und wenn jemand eine Schlange biß, so sahe er die eherne Schlange an, und blieb leben.** v. 8. 9

Moses solte das Bild einer solchen Schlangen durch einen unter Israel vorhandenen Künstler verfertigen lassen, und zwar von rohtem Kupfer, dergleichen nach Bocharti Bericht in der Wüsten bey Phunon aus der Erden gegraben, oder unter dem Volk aus Egypten noch vorrähtig, nicht so wol, weil das Wort נחשת mit dem Worte נחש eine Analogie und Gleichheit hat, sondern die rohte Farbe der Schlangen, und die von dem Biß erhizte und erröhtete Menschen damit abzubilden. Er solte sie aufrichten und veste machen על נס super vexillum, sive perticam, auf eine hohe und starke Feld-Stange, die nach der Meynung der alten Kirchen-Lehrer die Gestalt eines Kreuzes gehabt, weil die Schlange an einem Queer-Balken hätte müssen vest gemacht werden. Die Aufrichtung derselben geschahe sonder Zweifel mitten im Lager, welches auf einige Meilen in die Länge und Breite ausgedehnet, damit ein jeder Israelit, der gestochen, und nicht so fort gestorben, sich alsobald aufmachen und so weit laufen möge, bis er auch nur von

ferne die aufgerichtete Schlange könne ansichtig werden. Der HErr verhieß, daß, welcher im schmerzlichen Gefühl seines Gewissens-Bisses dis Gnaden-Zeichen im Glauben und Vertrauen würde anschauen, und das Wort der Gnaden sich zueignen, der solle von solchem tödtlichen Gift geheilet, und beym Leben erhalten werden, daher auch dieser Ort Zalmona, d. i. ein Bild genannt worden.

Es war dieses eine warhaftige Wunder-Cur. In der aufgerichteten kupfernen Schlangen war keine heilende Kraft; diese konte das Blut, welches durch das Feuer des eingesogenen Gifts in allen Adern gährete und siedete, nicht abkühlen, noch dessen heftige Bewegung stillen, das blosse äusserliche Ansehen konte den Gift aus den Adern nicht vertreiben, und lieget demnach diese heilende Kraft blos allein in den Verheissungs-Worten GOttes, die im Glauben angenommen. Wolte man die Genesung auf eine natürliche Art aus der Kraft der Einbildung herleiten, so müste man zeigen, wie durch eine lebhafte Vorstellung eine kupferne Schlange ein in den ganzen Körper gedrungenes Gift wiederum von demselben könne abgesondert werden. Es ist eine blosse Einbildung, durch die Einbildungs-Kraft dergleichen tödtliche Krankheiten zu heilen. Solte auch wol der durch das starke Laufen und Bewegung des Leibes ausgetriebene Schweis einen solchen tödtlichen Gift mit sich genommen haben, der dem ganzen Körper den Untergang gedräuet? Viele abergläubische Juden, und selbst der berühmte Marsham, sind auf die Thorheit gerahten, daß sie geglaubet, Moses habe, nach Art der Egyptischen Zauberer, unter gewissen Aspecten der Planeten und Gestirne, und sonderlich des Scorpions, das Metal aus denen bey Phunon häufig sich gefundenen Kupfer-Gruben gegraben, das Bild einer Schlangen mit allerhand magischen Characteren daraus gegossen, und polirt, welches durch den Einfluß der Gestirn, oder vielmehr der Götter und Geister in denen Gestirnen, die Kraft gehabt, Schlangen zu beschweren, zu vertreiben, und die Menschen von ihrem Biß zu heilen. vid. pl. Saubertus de serpente æneo, §. 21. Marsham. Can. Chron. Ægypt. sec. 9. p. 148. Solte man hiebey nicht billig fragen, wie stimt GOtt und Belial? was hat das Licht vor Gemeinschaft mit der Finsternis? Hat nicht GOtt die Egyptische Zauberey, die ἐπῳδὰς und Beschwerung der Schlangen, als einen abergläubischen Greuel und Beytrag der Pfaffen, ausdrücklich unter seinem Volk verboten? Lev. 19, 26. Solte man wol also vernünftig schliessen können: Die Egypter und andere Heyden haben mit ihren Talismans und Amuleten die Leute betrogen, oder durch des Teufels Macht auf GOttes Zulassung viele seltsame Dinge ausgerichtet, darum hat Moses sich auch dergleichen bedienet. Hat nicht Moses die eherne Schlange auf GOttes Befehl aufgerichtet, und ist die heilende Kraft nicht dem allmächtigen Wort GOttes zuzuschreiben? conf. pl. Witsius in Egypt. l. 2. c. 8. Basnage in hist. de Juifs. Tom. 2. l. 3. c. 19. Deylingii observat. p. 2. obs. 15. Buddei hist. eccl. V. T. T. 1. p. 644. Saurins Discours über die Bibel LXIII. p. 770. &c.

Moses

Moses beschreibt nicht, was bey Veränderung des Lagers mit diesem Bilde vorgenommen. Es ist aber hier nicht stehen blieben, um keine Gelegenheit zur Abgötterey zu geben, sondern ist mit andern heiligen Gefässen in Canaan gebracht, und bey der Stiftshütten, auch ersten Tempel, wolverwahrlich zum beständigen Andenken aufbehalten. Man kan aus 2 Reg. 18. gar wol urtheilen, daß dis Bild unter Israel zur Abgötterey gemisbrauchet worden, und göttlich verehret. Hiskias hat die mit ihm getriebene Abgötterey abgeschaffet, aus Verachtung Nechustan genannt, und solches zerbrochen und zerstossen. Man muß sich daher billig verwundern, daß man in der Römisch-Catholischen Kirchen, und zwar zu Mayland, solches noch als eine Reliquie aufweiset, welches der Griechische Kayser Johann einem Mayländischen Erz-Bischof in seine Schaz-Kammer sol verehret haben. vid. Paul Aringhi Rom. subterr. T. 2. l. 5. c. 4.

Einige sind mit Huetio der Meynung, daß die Fabul von Æsculapio, dem GOtt der Arzneykunst, hievon ihren Ursprung genommen, als welchen man abbildet unter dem Bilde einer Schlange mit einem Manns-Kopfe, welche sich um einen Stock herum geschlungen, und durch welches so viele Wunder-Curen unter den Griechen und Römern ausgerichtet. vid. Huetii Dem. evang. prop. 4. p. 80. Andere aber halten davor, daß der GOtt der Arzneykunst deswegen eine Schlange zum Bilde angenommen, um die nötige Wachsamkeit, Klugheit und Vorsichtigkeit eines Arztes anzudeuten. conf. pl. Saurin l. c. p. 774. Saubertus l. c. §. 32.

Die Absicht, welche GOtt bey dieser so merkwürdigen Begebenheit gehabt, lässet sich aus den Umständen gar wol schliessen. Es wolte der HErr das Ansehen seines Knechts Mosis unter dem Volk beständig erhalten. Die Israeliten, welche aus Egypten gezogen, waren von 20 Jahren und drüber um ihres Unglaubens willen in der Wüsten nunmehro aufgerieben. Ihre Kinder solten zum Besiz des versprochenen Erbes in dem Lande Canaan kommen. Diese hatten die Wunder in Egypten, und in dem ersten und andern Jahre nach ihrer Väter Auszuge aus Egypten, mehrentheils mit ihren Augen nicht gesehen. Sie treten in die Fusstapfen ihrer ungläubigen und murrenden Väter auch an den Grenzen Canaans, werden mit giftigen Schlangen gemartert, davon sie nur durch den Dienst Mosis wunderlich befreyet, und werden daher bewogen, ihn in seinem Amte zu erkennen, und hinfüro seinen Befehlen gehorsamlich nachzukommen. Israel hatte mit seinen Sünden nicht nur leibliche, sondern auch geistliche und ewige Strafe verdienet, welche das Bild der ehernen Schlange wegzunehmen nicht vermögend war. GOtt hatte dem zur Abgötterey geneigten Israel alle Bilder verboten, und dennoch befielet er alhier, ein äusserlich Bild mitten im Lager aufzurichten. Man kan hieraus urtheilen, GOtt habe dazu eine noch weit höhere und wichtigere Absicht gehabt. Diese wird uns von JEsu Joh. 3, 14. mit klaren Worten geoffenbaret: **Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn**

gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Jsts wahr, daß einige Juden selbst, nach Cornelii à Lapide Bericht, den Messiam sich darunter vorgestellet, welcher die Menschen von den tödtlichen Wunden, die ihnen die alte Schlange im Paradies gemacht, heilen würde, so könte man sagen, daß die wahre Absicht dieser ehernen Schlange in der alten jüdischen Kirchen nicht ganz unbekant gewesen. Man muß sich verwundern, daß so viele ansehnliche Gottesgelehrte, als Johann d' Espagne, Vitringa, Burman, Cremer, an der Warheit dieses Vorbildes zweifeln, und unter der ehernen Schlange lieber den Teufel selber verstehen wollen, welcher von JEsu am Kreuz überwunden und öffentlich Schau getragen. Jhre Gründe sind nicht so wichtig, daß sie uns zum Beyfall bewegen solten. Jsts dann in der Schrift etwas seltsames, daß unter einem Bilde, als eines Löwens, Bocks und also auch einer Schlange, in unterschiedlicher Absicht der Messias so wol als der Satan abgebildet werde? Christus wird alhier im Gegenbilde als eine Schlange vorgestellet, die uns nicht ängstiget, tödtet und beisset, sondern heilet, erquicket und lebendig machet. Er vergleichet sich nicht mit den beissenden Schlangen in der Wüsten, die ein Bild des Teufels seyn können, sondern mit der aufgerichteten ehernen Schlange, durch dessen Anschauen Jsrael geheilet wurde. Er vergleichet das leibliche Anschauen der ehernen Schlange mit dem Glauben, dessen Vorwurf nur allein Christus. Jch wil die von vielen angestellte weitläuftige Vergleichungen nicht rechtfertigen, jedoch haben einige nach denen Umständen ihren vollkommenen Grund, als 1) die von den Schlangen verwundete Jsraeliten stellen uns den höchst-verderbten Zustand der natürlichen Menschen vor, in welchen sie die alte Schlange mit ihrem Sünden-Gift gestürzet, und bis in den Tod verwundet, welcher sich durch einen Eckel an GOttes Wort und harte Widerspenstigkeit wider seine Führung offenbaret.

2) Die Heilung der Jsraeliten durch die aufgerichtete Schlange stellet uns JEsum unsern Seelen-Arzt vor, der mitten unter den Menschen unsere Sünden und Krankheiten ans Kreuz getragen, und durch seinen Mitlers-Tod Versöhnung, Vergebung der Sünden und das ewige Leben erworben. Es. 53. Es. 11, 10. Joh. 12, 32. Gal. 3, 13. 1 Petr. 2.

3) Das bis auf den Tod verwundete Jsrael behielt das Leben in der Ordnung eines zuversichtlichen Anschauens der ehernen Schlange, und wir Sünder werden durch Christum von aller Sünden-Schuld, Strafe und Beherrschung befreyet in der Ordnung der Busse und des Glaubens, der in herzlichem Vertrauen JEsus Opfer und Verdienste ergreifet, und sich zueignet. Es. 17, 7. cap. 45, 22. Ps. 34, 6.

4) Jst das Bild der ehernen Schlange unter Jsrael aufgerichtet zum Anschauen, so ist das Wort vom Kreuz JEsu in aller Welt zum Zeichen der Gnade allen Sündern geoffenbaret. Col. 1. Tit. 2. Es. 11. &c.

Wir können auch den Gebrauch der Christen nicht tadeln, welche noch

den

den gekreuzigten JEsum abbilden, und in ihren Häusern, Kirchen und Strassen aufrichten, wenn nur der Misbrauch und Aberglaube weit davon entfernet bleibet. Die alten Ophiten aber irreten, welche Christum unter dem Bilde der Schlange anbeteten und göttlich verehreten. conf. pl. Bocharti Hieroz. l. c. Witsii œcon. fœd. l. 4. cap. 10. Maji œconom. temp. cap. 36. §. 15. Balduini passio typica. p. 70. Bierman in Mose und Christo. l. 11. c. 7. Burman, J. Lange ad h. l. Scharbau diss. de serpentis ænei significatione mystica. Rambachs Betracht. des Geheimnisses JEsu im Vorbilde der ehernen Schlange ꝛc.

Man kan sonsten diese ganze von Mose beschriebene Geschicht von der ehernen Schlange weitläuftiger nachlesen bey dem Bochart, Franzio in hist. animalium, Buxtorffio in historia serpentis ænei, Sauberto, Mœbio, Turetino in diss. de serpente æneo, Deylingio in observ. l. c. Saurin ad h. l. Vitringa in observat. T. 1. l. 2. c. 11. p. m. 419. Joh. Marckio in Exercitat. scriptur. ad loca V. T. exercit. 8. Huetio in dem. evang. l. c. &c.

III.

Nachdem viele aus Israel von den tödtlichen Schlangen-Bissen im Lager bey Zalmona zu Grabe getragen, viele aber durch das gläubige Anschauen der ehernen Schlangen von dem beygebrachten Gift befreyet und bey dem Leben erhalten, rücken sie von den Edomitischen Grenzen weiter fort bis an die Stadt Phunon, Num. 33, 42. woselbst nach dem Bericht des gelehrten Bocharti in Hieroz. p. 2. l. 3. c. 13. und Relandi in Palæst. l. 3. p. 930. viele Erz- und Kupfer-Gruben gefunden worden. Von dar gehen sie weiter, und lagern sich in Oboth, welcher v. 10
Ort villeicht von denen Schlauchen also genennet, die sie mit frischem Wasser, oder nach Hilleri Meynung in onomastico mit dem schönen Wein von Jesbon und Jaeser angefüllet. Es. 16, 6. Jer. 48, 34.

Von Oboth ziehen sie aus, und lagern sich in Jjim, am Gebürge v. 11
Abarim in der Wüsten gegen Moab über gegen der Sonnen Aufgang. Num. 33, 44. Abarim, d. i. Grenze, war ein weites Gebürge an den Grenzen der Moabiter, und erstreckte sich bis an das Gebürge Gilead, und an die Grenzen der Midianiter und Edomiter. Jer. 22, 20. Ein Stück von diesem Gebürge hieß Nebo, d. i. hoch, und lag gegen Jericho über, Deut. 32, 49. dessen höchste Spitze hieß Pisga, Num. 33, 14. conf. Schmidii Bibl. Geogr. p. 357. Israel langete an dieses Gebürge, und zwar erst nach Jjim, d. i. an die vielen Hügel und Felsen, zwischen welchen die Wege, die man reisen konte, und grenzeten an die Wüsten Moab gegen der Sonnen Aufgang, oder gegen Morgen. Deut. 2, 8.

Von Jje Abarim sind sie nach der Ordnung der Lagerstäte, welche Moses Num. 33, 45. genau beschrieben, nach Dibon Gad gezogen, von dar nach Almon oder Beth-Diblathaim, von dar näher an das Gebürge Abarim gegen Nebo, und endlich auf das blache Feld der Moabiter am Jordan gegen Jericho über. Wenn wir mit dieser gegebenen Ordnung vergleichen die Worte, so wir

in

in diesem 21ten Capitul v. 11. sq. und Deut. 10, 6. sq. lesen, so finden sich einige Schwürigkeiten. Wir wollen aber mit Lud. Capello und Clerico in Comm. ad Deut. X. Mosen keiner verworrenen Schreibart beschuldigen, noch glauben, daß durch die Abschreiber der mosaischen Bücher einige Wörter verändert worden, weil wir dem göttlichen Ansehen dieser Schriften zu nahe treten mögten, und der vermeynte Widerspruch noch gar wol kan gehoben werden.

Nach vielen Geographis wird Dibon Gad und Almon Diblathaim noch disseits des Flusses Sareds gesezet. Da nun Moses einiger Lagerstätte in der Wüsten Moab alhier gedenket, die er bey deren ordentlichen Beschreibung Num. 33. ausgelassen, so vermutet man nicht unbillig, daß sie sich darinnen nur eine kurze Zeit aufgehalten. Ehe sie also von Diblathaim, einer Grenzstadt in der Wüsten Moab, nach dem Gebürge Abarim gegen Nebo über reisen, halten sie sich an einigen Orten in dieser Wüsten auf, woselbst allerhand angenehme Flüsse, Bäche und Brunnen sich gefunden, welche Gegenden von Mose Deut. 10, 7. Gudegoda und Jathbath genennet worden, weil er selbst solche ein Land nennet, da viele Bäche geflossen.

v. 12 Sie zogen also von Jjim erst nach Dibon-Gad, von da nach Diblathaim, von da an den Bach Sared oder Zered. Dieser entspringt aus dem Gebürge Abarim, und fliesset ins todte oder Salzmeer, und hat den Namen von den häufigen Gebüschen und Reisern, so an dessen Ufern gewachsen. Sie zogen durch die-
v. 13 sen Bach, Deut. 2, 13. und lagerten sich disseits an Arnon, welcher ist in der Wüsten Moab, und heraus reicht von oder bis an die Grenze der Amoriter, denn Arnon ist die Grenze Moab zwischen Moab und den Amoritern. Es entspringt dieser Fluß, der den Namen vom Geräusch des Wassers, aus dem Gebürge des wüsten Arabiens, und fliesset auch ins todte Meer, wird auch sonst der Bach Gad genennet, Deut. 2, 36. 2 Sam. 24, 5. Daß er die Grenze gewesen zwischen den Moabitern und Amoritern, beweiset Moses aus dem Buch
v. 14. 15 von den Streiten des HErrn. Daher spricht man in dem Buch von den Streiten des HErrn, das Vaheb in Supha, und die Bäche in Arnon, und die Quelle der Bäche, welche reicht hinan zur Stadt Ar, und lenket sich, und ist die Grenze Moab.

Das Buch von den Streiten des HErrn macht unter den Gelehrten einen Streit, was man davon zu urtheilen, da sonst nirgends dessen Meldung geschicht. Viele wollen es mit Clerico für kein geschriebenes Buch halten, und übersezen das Wort סֵפֶר von סָפַר narrare, durch eine Erzählung, auf diese Art: Daher sagt man, oder man wird sagen, und wol in Versen absingen in denen künftigen Erzählungen von den Kriegen des HErrn unter seinem Volk, und insonderheit von den beyden Oertern in Moab, Vaheb und Arnon, da die Jsraeliten angefangen, Länder in Besiz zu nehmen, ꝛc. Man hat an dieser Meynung auszusezen, daß das Wort סֵפֶר in der heil. Schrift nicht von einer mündlichen Erzäh-

lung,

lung, sondern von einem schriftlichen Aufsaz gebraucht werde, und verstehet darunter mit dem Targum Jonathans und andern entweder dieses 4te Buch Mosis selber, oder das Buch der Richter, in welchem Cap. 11. die Grenzen der Moabiter und Ammoniter, auch die Kriege Israels wider die Amalekiter erzählet werden. Da aber in diesem 4ten Buch Mosis eines besondern Buchs von den Kriegen des HErrn gedacht wird, so davon ganz unterschieden, das Büchlein der Richter aber lange nachhero aufgesezet, so kan man dieser Meynung nicht beyfallen. Man urtheilet daher weiter, Moses habe dieses Buch selbst verfertiget; da aber deswegen der Beweis fehlet, hält man es für ein altes, unter Israel bekantes, Buch mit Aben Esra, Drusio, Walthero und andern, darinnen die Kriege der Patriarchen und des Volks Israels enthalten, welches aber niemals unter die heiligen, am wenigsten unter die canonischen Schriften gezählet worden. conf. pl. Carpzovii Introd. in lib. Hist. V. T. p. 121. sq.

Wir mögen es nun für eine mündliche Erzählung oder schriftliche Verfassung der alten Kriege des HErrn und seines Volks halten, so beziehen sich darauf die folgenden Worte, welche in der Grund-Sprache also lauten:

את־והב בסופה ואת־הנחלים ארנון: ואשר הנחלים
אשר נטה לשבת ער ונשען לגבול מואב

Es wird hier unnötig seyn, viele Uberseʒungen anzuführen, die wegen der angeführten abgebrochenen Worte so dunkel, daß man darin keinen rechten Verstand finden kan. Viele machen aus והב Vaheb יהב dedit oder fecit, aus einem nomine ein verbum, und verdunkeln die Worte nur noch mehr. Was unter Vaheb ʒu verstehen, ist ungewis. Bald macht man daraus eine Stadt, bald einen Bach, bald den Brunnen, den die Fürsten gegraben. Es hat gelegen in der Gegend Supha, nahe bey dem Fluß Arnon, welcher die Grenze der Moabiter. Deut. 1, 8. Man könte diese Rede aus dem Buch von den Streiten des HErrn, wenn man eine ellipsin vocis ex voce conjugata eruendæ zulassen wil, also übersezen: Man wird sagen im Buch von den Streiten des HErrn: Er hat wider Vaheb in Supha, und wider die Bäche, vornemlich wider Arnon, gestritten, und eben die Quelle oder Abfluß (אשר *decursus s. fluxus*) der izt gedachten Bäche Arnons, ists, welcher reicht und sich lenket bis zur Moabitischen Hauptstadt Ar, und also würklich die Grenze Moabs ausmacht. Oder wenn man die particul את wie sonst öfters durch de, von gibt, so kan man die Worte noch füglicher also übersezen: Man wird in der Erzählung von den Kriegen des HErrn sagen von Vaheb, einer Stadt, oder Bach, oder Brunnen in Supha, und von den Flüssen, sonderlich Arnon, und von dem Abfluß dieses Flusses, welcher sich an die Stadt Ar lenket, und machet aus die Grenze Moabs, welches leztere der Zweck ist, warum Moses diese Worte angeführet.

v. 16. 17 18 Von dem Fluß Arnon zogen sie nach Beer, oder Beera, einem Ort, welcher von dem Brunnen, so daselbst gegraben, also benennet worden. Moses erzählet, wie dieser Brunnen entstanden. Es sey derjenige Brunnen, davon der HErr zu Mose, ehe er hervor gequollen, gesagt hatte: Samle das Volk, nemlich die Fürnehmsten, Fürsten und Vorstehere des Volks, daß sie alhier einige Brunnen per enall. num. graben lassen, weil einer für das grosse Volk zu wenig, ich wil ihnen klar Wasser geben. Moses redet davon nicht als einem Wunderwerk, und wäre unnötig, ein solches auch alhier mit denen Juden anzugeben. Uber dieses erlangte reine und herrliche Wasser sang Israel mit Freuden ein Lob- und Dank-Lied, und zwar nach der damaligen Art in 2 Chören, da eins dem andern antwortete, und zwar folgenden Inhalts: עלי באר ascende, putee, Brunne, spring hervor, ענו לה canite respondendo super eum, singet gegen einander über oder wegen dieses Brunnens, באר חפרוה puteus hic est, quem foderunt, dis ist der Brunn, den man gegraben, שרים כרוה die Fürsten, nemlich der 12 Geschlechter, haben ihn gegraben, oder graben lassen, נדיבי עם primores populi, die Führer und Fürsten des Volks sc. haben ihn gegraben, במחקק במשענותם cum legislatore & scipionibus suis, und ihren Gesezgeber, Mose, und ihren Regiments-Stäben, d. i. auf ihren Raht und Befehl, וממידבר מתנה et ex deserto donum, und aus der Wüsten und harten dürren Erde ist uns dieses Geschenk gegeben. conf. Starckii not. sel. ad Num. 21, 18. Es lässet warscheinlich, daß der Ort, da diese Brunnen gegraben, und GOTT daraus das gesundeste Wasser gegeben, Mathana genennt worden, und ist villeicht das Vaheb, dessen v. 14. gedacht worden, welches Wort in der Arabischen Sprache, ein Geschenk bedeutet. conf. Clericus ad h. l. Buddei Hist. eccl. V. T. p. 648.

v. 19. 20 Nach Lutheri und anderer Uberseżung wird Mathana für ein besonder Standlager angesehen, von da sie nach Nahaliel, einem Ort im Felde Moab, von da nach Bamoth, von da ins Thal, das im Felde Moab liegt zu oder unter der Höhe, d. i. unter dem hohen Berge Pisga, der da sihet super facies Jesimon d. i. gegen Jesimon, welches entweder ein nomen appellativum, und eine Wüste anzeiget, oder ein nomen proprium, und die Stadt, so Jesimoth genennet wird, an den Grenzen des Gefildes Moab nicht weit vom todten Meere. Num. 33, 49. Deut. 3, 17. Jos. 12, 3. cap. 13, 20. 1 Sam. 23, 19. Ezech. 29, 9.

IV.

GOtt der HErr hatte noch in denen vorhergehenden Lägern Israels, ehe es über den Bach Arnon gegangen, die gnädige Verheissung gethan, er wolle Sihon, den König der Amoriter, der zu Hesbon wohne, in seine Hände geben, mit seinem ganzen Lande, er wolle nunmehro anheben, daß sich vor ihm fürchten und erschrekken solten alle Völker unter allen Himmeln, daß, wenn sie von ihm hören würden, ihnen bange und weh werden solte vor seiner Zukunft,

v. 21. sq. Deut. 2, 24. sq. Auf diese Verheissung GOttes verließ sich Moses, und sandte

im

im Namen des ganzen Volks Israels aus der Wüsten Moabs von Morgenwerts Gesandten zu Sihon, den König der Amoriter, der zu Hesbon wohnete, mit friedlichen Worten, und ließ ihm sagen: Laß mich durch dein Land ziehen, wir wollen nicht weichen in die Aekker, noch in die Weingärten, wollen auch des Brunnen-Wassers nicht trinken, die Landstrasse wollen wir ziehen, bis wir durch deine Grenzen kommen; Speise solt du mir für Geld verkaufen, daß ich esse, und Wasser solt du mir ums Geld geben, daß ich trinke, ich wil nur zu Fusse durchhin gehen, wie mir die Kinder Esau gethan haben, die zu Seir wohnen, und die Moabiter, die zu Ar wohnen, bis daß ich komme über den Jordan, ins Land, das uns der HErr unser GOtt gegeben hat, Deut. 2, 1. sq.

Die Amoriter stammten her von Emori, einem Sohn Canaans, und Enkel des gottlosen Chams, Gen. 10, 16. Sie hatten ihren Siz neben den Hethitern und Jebusitern am todten Meere, disseits und jenseits dem Jordan, zwischen dem Flusse Jabok und Arnon, und befanden sich unter ihnen viele Riesen und grosse Leute, Gen. 14, 7. Deut. 1, 19. Deut. 11, 11. sq. Num. 13, 29. cap. 32, 33. Jos. 9, 10. cap. 10, 5. 2 Sam. 21, 2. Ihr König hieß damals Sihon, und residirte zu Hesbon, in der Hauptstadt des Landes.

Es waren diese Amoriter unter denen Völkern, die von Abrahams Samen aus ihrem Lande solten vertilget werden, Gen. 15, 16. sq. Weil aber zun Grenzen des gelobten Landes gegen Morgen der Fluß Jordan von GOtt selbst gesezet war, Num. 34, 10. 11. 12. so wolte auch Moses alhier die Amoriter disseits dem Jordan nicht als Feinde GOttes anfallen, und verbannen, sondern sandte erst Gesandten zu sie, um einen freyen Durchzug durch ihr Land anzuhalten, um über den Jordan ins Land Canaan einzubrechen. Der Antrag der Gesandten war so voller Liebe, und Friedens, als Billigkeit und Gerechtigkeit. Sihon aber versahe sich zu Israel nichts gutes, nahm den friedlichen Antrag für eine blosse Scheinfreundschaft an, er meynte, Israel wolle ihn nur sicher machen, um desto bequemer sein Land einzunehmen. Er schlug die Bitte Israels wider alle natürliche Billigkeit nicht nur mit verstoktem Herzen ab, sondern versamlete auch sein ganzes Volk, zog damit Israel in der Wüsten Moab entgegen, kam bis gen Jahzah, um solches von seinen Grenzen mit Gewalt abzutreiben, Deut. 2, 30. Der HErr stärkte den Mut seines Volks, segnete seine Waffen, und schlug die Armee des Königs Sihons, mit der Schärfe des Schwerdts. Sihon hätte wider alles natürliche Recht und Billigkeit der Völker gehandelt. Israel hätte den Durchzug bey Verweigerung des Proviants durch Waffen suchen können, da es aber von den Amoritern ohne Ursach mit Krieg angefallen, und glüklich überwunden wurde, so war es nach aller Krieges- und Völkerrecht erlaubt, das ganze Land der Amoriter auch disseits des Jordans als ein erworbenes Eigenthum einzunehmen; daher denn auch die Grenzen des gelobten Landes gegen Morgen weiter ausgebreitet wurden, als Anfangs bestimt war.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0247
DFG

v.24-26 Denn Israel nahm der Amoriter Land ein, von dem Fluß Arnon an, bis an den Fluß Jaboc, und bis an die Kinder Ammon, welche wie die Kinder Moab von Loth herstamten, und derer Grenze veste waren, so wol wegen der rauhen Gebürge, als starken Besazung der Grenzstädte Rabbath, Aroer ꝛc. welche auch voritzo von Israel nicht solten in ihren Wohnungen durch Krieg beunruhiget werden. Deut. 2, 19.

Alle Städte aber der Amoriter zwischen Arnon und Jaboc nahm Israel ein, und wohnete darinnen, als in Hesbon der Hauptstadt mit allen ihren Töchtern, d. i. mit allen Städten, Flecken und Dörfern, die zu ihrer Herrschaft gehöreten, als Jahza, Kiriathaim, Beth Jesimoth, Bethabara ꝛc. Deut. 3, 5. Jos. 13, 17. conf. Schmidts Bibl. Geogr. p. 262.

Wider die Moabiter durfte Israel nach GOttes Befehl nichts feindseliges vornehmen, weil aber die Amoriter diese Städte durch Krieg den Moabitern entrissen, und nicht mehr den Moabitern zugehöreten, konten sie mit allem Recht von Israel genommen werden. Bey Gelegenheit dieser eroberten Städte der Amoriter führet Moses den Krieg an, welchen Sihon, ehe Israel sein Land eingenommen, mit seinen Nachbarn den Moabitern angefangen, und ihnen ihr Land
v.27-30 bis gen Arnon entrissen. Er beziehet sich auf die משלים d. i. Sprichworts-Redner und Cananitische Poeten, die ihre Reden mit hohen, sinnreichen und kurzen Worten abgefasset, und den Sieg der Amoriter über die Moabiter besungen: Komt, ihr Amoriter, gen Hesbon, darin eur König Sihon nunmehr residiret, welche Stadt bey deren Eroberung hin und wieder verwüstet und mit Feur verbrannt, daß man die Stadt Sihon baue und aufrichte, das ruinirte zierlicher und köstlicher wieder aufbaue, und in vollkommenen Stand seze, wie also das Wort בנה gebraucht wird, 1 Reg. 12, 25. cap. 16, 24. Denn Feur ist aus Hesbon gefahren, eine Flamme von der Stadt Sihon, die hat gefressen Ar, der Moabiter, und die Männer oder Bürger der Stadt Bamoth bey Arnon, d. i. das um sich fressende Kriegesfeur der Amoriter hat nicht nur in Hesbon viel Schaden gethan, sondern ist fortgegangen bis an die Hauptstadt der Moabiter Ar, welche in die Asche gelegt nebst Bamoth, so auf einer Höhe gelegen am Flusse Arnon, v. 19. Wehe dir, Moab, du bist verloren und verwüstet, du Volk Camos, der du den Abgott Camos anbetest, und dich auf seine Macht verläst, 1 Reg. 11, 33. Jerem. 48, 7. 13. Er, nemlich dieser dein Abgott, hat gegeben oder zugelassen daß gegeben werden seine Söhne, die ihn anbeten, in die Flucht, und seine Töchter ins Gefängnis Sihon dem König der Amoriter. Jer. 48, 45. Ihre Herrlichkeit, נירם ihr Licht, ihr Königreich, Kinder und Erben, 1 Reg. 11, 36. cap. 15, 4. ist zunichte worden, verderbet und vertilget, von Hesbon bis Dibon, eine Grenzstadt im Lande Moab, Jos. 13, 17. oder: cum jaculis confecimus eos, periit Hesbon usque ad Dibon, wir haben sie mit unsern Pfeilen vertilget von Hesbon bis Dibon; נשים fut. in Hiph. à ישם desolavimus,

mus, wir haben verstöret, oder man hat verstöret, nemlich ihre Kinder bis gen Nophach, eine Gegend im Moabitischen Lande, die da reichet bis gen Medba, eine Stadt an den Arabischen Grenzen. v. 31

Und also wohnete Israel im Lande der Amoriter, welches von ihm durchs Schwert und Recht des Krieges erobert, und in Besiz genommen. Es ward nachhero dem Stamm Ruben, Gad und halben Stamm Manasse zum Erbtheil zugetheilet. Num. 32. Da aber itzo Israel solches in Besiz genommen, hat es bereits den Anfang gemacht, solches zu bewohnen, oder man müste es per prolepsin von einer vorgängigen Erzählung Mosis annehmen.

Von Hesbon sandte Moses Kundschaffer gen Jaeser, eine veste Stadt der Amoriter ohnweit dem Jordan, nahmen solche ein mit allen ihren Töchtern, d. i. mit allen kleinen Städten, so unter Jaesers Bohtmäßigkeit gehörten. Andere meynen, Israel habe dismal diese veste Stadt selbst nicht bezwingen können, sondern nur die umliegende kleine Oerter. v. 32

V.

Sie wandten sich weiter fort, und zogen hinauf des Weges nach Basan. Diese Landschaft oder Königreich wird auf Syrisch und Arabisch Batanæa genannt von dem ebenen und fruchtbaren Boden, Es. 33, 9. Jer. 50, 19. Mich. 7, 14. Amos 4, 1. und nachhero Trachonitis. Sie gehörete guten Theils denen Ammonitern, denen sie aber auch von denen Amoritern als der stärksten Nation unter den Cananitern entrissen. Sie ward von einem eigenen Könige aus dem Geschlecht der Amoriter beherrschet, der zu dieser Zeit Og von verwüsten oder von einer langen Furche genennet, und als ein grosser Riese beschrieben wird, dessen Bette oder Grabmaal zu Rabbath zu sehen gewesen. Deut. 3, 1. 11. c. 29, 7. Jos. 12, 4. 5. Dieser König zog Israel entgegen mit allem seinem Volk, um mit ihm zu streiten zu Edrei, einer Grenzstadt im Lande Gilead, Deut. 1, 4. cap. 3, 10. Jos. 12, 4. Moses gerieht bey dem Anzug solcher mächtigen und starken Riesen, die noch von denen alten Enakim übrig, als ein Mensch, in einige Furcht, und besorgete, Israel mögte hier seinen Mut sinken lassen. Der HErr munterte ihn auf, und sprach: Fürchte dich nicht vor ihm, denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten, und du solt mit ihm thun, wie du mit Sihon, dem König der Amoriter, gethan hast, der zu Hesbon wohnete. Moses stärket sein Volk im Glauben, sie schlagen ihn und seine Söhne, und alle sein Volk, daß keiner überblieb, und nahmen sein Land ein, und zwar 60 Städte, wie solches Deut. 3, 1. sq. mit mehrern Umständen erzählet wird. conf. Ps. 136, 21. v. 34. ad fin.

Nuzanwendung.

1. So lange die Kirche, die den Namen JEsu bekennet, und unter dem Gnaden-Zeichen seines Kreuzes versamlet, noch herum wallet in der Wüsten dieser Welt, und noch nicht in die Häuser des ewigen Friedens eingeführet, bleibet sie

nicht ohne Feinde, die mit Lügen, Irrthümern ihre Warheit, und mit schändlichen Lastern ihre Gottseligkeit bestreiten, auch oft mit äusserlicher Gewalt anfallen, und von der Erden zu vertilgen suchen. Bald ziehet ein geistlicher Amaleck wider sie aus, bald streitet ein wütender Arad, bald schrekket Sihon und Og, samlen alle ihre Kräfte, das geistliche Israel aufzureiben. Der HErr aber gibt seinem Volk Mut und Kraft, daß es Rache übe unter den Heyden, und Strafe unter den Völkern, ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eisernen Fesseln, daß man ihnen thue das Recht, davon geschrieben ist, (im Vorbilde der Vertilgung der Cananiter) solche Ehre werden seine Heiligen haben. Ps. 149. Denn zur Zeit, wenn GOtt drein sehen wird, werden die Heiligen helle scheinen, und daher fahren wie Flammen über den Stoppel, sie werden die Heyden richten, und herrschen über alle Völker, und der HErr wird ewiglich über sie herrschen. Sap. 3.

Auch ein jeder geistlicher Israelit erfähret in sich selbst die vielen feindseligen Kräfte der Sünden, die als geistliche Cananiter, Amoriter, Hethiter ihn zu beunruhigen und zu beherrschen suchen, welche aber in der Kraft des Glaubens und der Tugend zu vertilgen und zu tödten, und keines einzigen derselben zu verschonen. Sie sind wider alles Recht und Billigkeit in unsere Seele eingedrungen, nehmen deren Kräfte gefangen, u. weichen nicht wieder mit stillen u. friedlichen Worten, gestatten nicht einmal einen freyen Durchzug, müssen daher mit der Gewalt der Gerechtigkeit JEsu und der geistlichen Waffen ausgetrieben werden, ja man muß bis aufs Blut widerstehen in dem Kampf wider die Sünde, und nicht müde werden, den Feind in seinen verborgenen Wegen aufzusuchen, und einen nach dem andern zu vertilgen. Bleiben noch hin und wieder einige im Verborgen übrig, die sich allmählig wieder vermehren, und neue Kräfte gewinnen, so muß ein Streiter JEsu wachen, nüchtern seyn, und ehe sie sich versamlen, zerstreuen, und in ihrer ersten Kraft wieder zernichten. Auf den schweren Streit folgt endlich die Krone, und gehen ein mit vollem Triumph in die Häuser des Friedens, und stolze Ruhe, und singen vor dem Stul des Lammes ein Halleluja nach dem andern.

2. Widerspenstigkeit gegen GOtt, Murren über dessen Regierung, Ekel an seinem Befehl, Lust zu verbotenen Speisen, Eigenwille, sind der Gift, welchen uns die höllische Schlange in Adam eingeblasen, der alle Kräfte der Seelen und des Leibes verdirbt, die empfindlichste Marter und den gewissen Tod verursachet. Die erbarmende Liebe GOttes hat uns armen, und von der höllischen Schlange verwundeten Menschen JEsum am Kreuz in seiner vollkommenen Versöhnung und Gerechtigkeit vorgestellet, daß wir mit reuigem und zerknirschtem Herzen unsere Glaubens-Augen auf ihn richten sollen, seine Gerechtigkeit uns zueignen, und durch sein Blut und Wunden heil gemacht werden, Es. 53. Joh. 3. Wollen wir denn nun noch in Unglauben, Mistrauen, Ungedult,

dult, uns der weisen und heiligen Führung GOttes widersezen, nachdem unter uns ein solches Wunderzeichen seiner Gnade aufgerichtet? Wollen wir sündigen, daß die Gnade desto mächtiger werde? das sey ferne. Wir wollen für der Sünde, als einer Schlange, fliehen, damit sie uns mit ihrem Gift nicht tödte. Syr. 21.

3. Auf allen unsern Trübsals-vollen Wegen zur seligen Ewigkeit, und bey allen Veränderungen unsers Lebens führet uns doch die Gnade des Höchsten zum Brunnen und Bächen des Lebens, unsern matten und durstigen Geist zu laben und zu erquicken. Pf. 23. Der HErr sendet noch Fürsten und Bischöfe, die uns mit ihren Stäben zu den Brunnen führen, das Wasser der Weisheit, Klarheit und Tugend daraus zu schöpfen. Lasset uns jauchzen und singen, lasset uns den HErrn loben für den Brunnen Israel, Pf. 68, 27. auch in der Kraft dieses lebendigen Wassers unter der Fahne und Zeichen des Kreuzes JEsu unsern Feinden entgegen gehen, und so lange streiten, bis wir sie Siegreich überwunden.

4. Ists wider alles Recht der Natur, seinen unschuldigen Nächsten zu beleidigen, und ihm wider seinen Willen seine Güter und Eigenthum zu nehmen, so wäre es wider alles Recht und Billigkeit, wenn Völker ohne Grund und Ursach ihren Nachbarn ins Land fallen, solche vertreiben, und sich an deren statt darin vest sezen. Das Recht der Wiedervergeltung bleibt nicht aus. Die Amoriter, so die Moabiter vertrieben, werden wieder von Israel aus ihrem Lande gejaget. Israel hatte an der Amoriter Lande keinen rechtlichen Anspruch, doch waren sie unter den Völkern, die auf GOttes Befehl von dem Samen Abrahams solten verbannet werden. Die unendliche Weisheit GOttes hat bey Zulassung der Sünden ganzer Städte und Völker seine heilige Absicht. Israel hatte Macht, den freyen Durchzug durch das Land der Amoriter zu suchen, und Sihon handelt wider alle natürliche Billigkeit, daß er Israel solchen verwehret, und so gar mit Krieg überziehet, und ihm also das Recht übergibt, sein Land einzunehmen. Ists erlaubt, sich selbst gegen seinen Feind zu vertheidigen, wer wil die Kriege verdammen, da man die Störer der allgemeinen Ruhe verfolget und ihnen alle Kräfte benimt, ferner nicht mehr zu schaden? Der HErr aber steure den Kriegen in aller Welt, und lasse seine liebe Christenheit die Früchte des Friedens geniessen.

Beweis deine Macht, HErr JEsu Christ,
Der du ein HErr aller Herren bist,
Beschirm deine arme Christenheit,
Daß sie dich lob in Ewigkeit.

Die

Die drey und zwanzigste Betrachtung.

Von Bileams Reise zu Balack dem König der Moabiter.

über Num. XXII.

Heiligster GOtt, du hast bey Austheilung deiner Gnaden-Gaben die gerechte Absicht, daß wir solche zur Ehre deines Namens, Erbauung deines Reichs, und unsere eigene Glückseligkeit in aller Treue und Lauterkeit sollen anwenden, und sie nicht nach dem verderbten Sinn unsers Fleisches zu Eigenehre oder Eigennuz verschwenden oder misbrauchen. Ach HErr, wie oft lassen wir uns durch den nichtigen Glanz der weltlichen Güter verblenden, daß wir unser Amt zu einer unlautern Absicht führen und die uns von dir geschenkte Kräfte nur zur Erwerbung eines eiteln Ruhms oder vergänglichen Reichtums anwenden. Du, HErr, kennest unsers Herzens Grund, und strafest die heimlichen Tücke und unlautere Begierden. Vergib uns, HErr, unsere Sünden um des vollkommen lautern Sinns und Gehorsams JEsu, bewahre uns für den verdamten Sünden-Wegen Bileams, und erhalte uns in beständiger Treue und Aufrichtigkeit unser Amt nach der verliehenen Gnade zum Preis deines Namens und wahren Segen des Nächsten zu führen, damit auch wir als treue Knechte des herrlichen Gnadenlohns und ewigen Segens theilhaftig werden. Amen.

Es ist eine der merkwürdigsten Geschichte, welche uns Moses von Bileam schriftlich hinterlassen. Die Lebens-Beschreibung dieses Mannes fasset so viele Schwürigkeiten in sich, die man zu heben nicht im Stande, so lange man nicht weiß, was er auf dem Schauplaz dieser Welt für eine Person fürge-

fürgestellet. Die Urtheile derer Gelehrten von ihm sind so unterschiedlich, daß es schwer, auf dem rechten Wege der Warheit zu bleiben. Die heilige Schrift sezet ihn in die Zahl derer, welche den Weg der Ungerechtigkeit geliebt. 2 Petr. 2, 15. 16. Judæ v. 11. Apocal. 2, 14.

Sein Name **Bileam** zeiget eine verderbte Gemüts-Neigung an, zeitliche Ehre, Lust und Güter der Erden an sich zu reissen, und zu verschlingen. Er heisset ein **Sohn Beor** oder Bosor, nach der bey denen Griechen gewöhnlichen Versezung und Veränderung der Buchstaben, 2 Petr. 15. dessen Geschlecht uns unbekant, von denen Juden aber unter die Propheten gezählet wird, die unter denen Heyden gewohnet. Sein **Vaterland** wird **Pethor** genennt, eine Stadt in Syrien zwischen dem Euphrat und Tyger, welche Landschaft daher Mesopotamia genannt worden, Deut. 23, 4. Num. 23, 7. Der alte Jacob hielt sich alhier vordem im Hause Laban auf, und hat in denen Gegenden den wahren GOtt bekant gemacht. Villeicht ist Bileam aus dem Geschlecht Labans entsprossen. Herman von der Hardt wil durch Pethora die Stadt Jabruda verstehen in der Landschaft Ituræa, nicht am Fluß Phrath, sondern Orontes, etwas über Damasco gegen Norden. Andere machen ihn zu einem Moabiter, andere zu einem Ammoniter. Das Wort *Pethor* bedeutet einen Propheten oder **Wahrsager**, und ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Stadt von denen vielen daselbst sich aufgehaltenen Propheten und Wahrsagern also genannt worden, unter welchen Bileam als der Fürnehmste in denen herum liegenden Ländern und Königreichen berühmt worden. Man kan nicht gewis sagen, ob in dieser Schule zu Pethor lauter wahre Propheten die öffentlichen Lehrer gewesen, die ihre Kinder und Schüler zur Erkäntnis und Dienst des einigen wahren GOttes angeführet, oder ob auch betrügliche Wahrsager sich gefunden, die andere in abergläubischen Künsten, Zeichen und Traumdeuterey, Zauberey und dergleichen unterrichtet. Die beschriebene Eigenschaften dieses Bileams sezen uns bey dem ersten Durchlesen der Worte Mosis und der übrigen Schriftstellen in einigen Zweifel, ob er ein wahrer Prophet oder heydnischer Wahrsager gewesen. Es heisset von ihm, er habe einen genauen Umgang mit Jehova dem wahren GOtt gepflogen, und doch unterlässet er nicht allerhand abergläubische Zauberkünste vorzunehmen. Er erhebet Israel als ein Volk GOttes über andere Völker, und gibt die gottlosesten Anschläge, solches zu verderben. Er liebet den Lohn der Ungerechtigkeit, und verachtet doch Balacks Haus voll Silbers und Goldes. Er redet von Gehorsam gegen GOttes Wort, und widerstehet ihm nicht einmal. Er folget seinen blinden Begierden der Eigenehre und Eigennuz, und wünschet sich doch zu sterben des Todes der Gerechten. Man wundere sich nicht, daß man nicht einig in dem Urtheil über diesen ganz besondern Mann.

Die Fürnehmsten der alten Kirchen-Lehrer, auch viele neuere Theologi, als Glassius, Botsac, Franzius, Heidegger und viele andere halten ihn für einen

falschen Propheten, Nativität-Steller, Traumdeuter, Zauberer und Betrüger aus folgenden Gründen: 1. Weil es Cap. 23, 3. ausdrücklich heisse, er sey zu den Zauberern gegangen. 2. Weil er dem Baal Altare gebauet und darauf geopfert, cap. 22. ult. cap. 23, 1. 3. Weil er Israel zu verfluchen geneigt, davon er doch überzeuget, daß es ein Volk GOttes. 4. Weil er von Petro selbst, 2 Petr. 2, 15. 16. unter die falschen Propheten gezählet wird.

Einige gehen mit Joh. Tenharden und andern so weit, daß sie ihn zu einem wahren und heiligen Propheten GOttes machen, weil er 1) alles Silber und Gold gegen GOttes Wort verachtet. 2) Den Messiam gesehen und erkannt, cap. 24, 11. 3) Die übrigen Vergehungen nur aus Schwachheit gethan.

Noch andere halten ihn für einen wahren Propheten GOttes, und einen Mann von ganz aufferordentlichen Gaben, der sich aber von seinem fleischlichen und weltlichen Sinn und Begierden beherrschen lassen wider das Licht der göttlichen Offenbarung, dem abgöttischen König Balack gerne zu Gefallen leben wollen, und allerhand verbotene Zauberkünste vorgenommen; als Josephus, Drusius, Schmidius, Mœbius, Löscher, Buddeus, Deyling, Saurin, Tirinus und andere. Ihre Gründe sind 1) weil er für einen solchen gehalten, daß, wenn er segne und fluche, sey gesegnet oder verfluchet, welches von keinem Zauberer in der Warheit könne gesagt werden. 2) Weil er vom Jehova selbst die Antwort erhalten, und nicht von einem Heydnischen Oracul. 3) Weil er die ersten Abgesandten des Moabitischen Königs abgewiesen, und die mitgebrachten Präsente gegen GOttes Wort in der That verschmähet. 4) Weil er nachgehends durch die angebotene Ehre und Reichthümer sich verblenden lassen, und vieles vorgenommen, das wider das Amt eines wahren und frommen Propheten, e. g. er wartet auf neue Offenbarung, da die erste schon überzeugend war, er entschliesset sich Israel zu verfluchen, wenn es ihm nur einiger massen würde vergönnt werden, er nahm seine Zuflucht zu abergläubischen und zauberischen Künsten; er nahm ein kläglich Ende, cap. 31. Um ihre Meynung desto klärer zu machen, und die dagegen gemachte Schwürigkeiten zu heben, sezen sie einige Gründe voraus, als:

a) Nachdem die Abgötterey nach der Sündflut unter denen meisten Völkern bald überhand genommen, so ist doch die Erkäntnis und Dienst des einigen wahren GOttes durch Noa und Sem bey vielen beybehalten. Abraham hatte die Gnade, daß sich ihm GOtt besonders offenbarte, und blieb die seligmachende Warheit bey Isaac, Jacob und dessen Kindern. Unter andern Völkern erhielt GOtt noch immer einige, die den wahren GOtt auch erkannten, und andern predigten, als den Melchisedec zu Salem im Lande Canaan, Hiob und seine Freunde in Arabien, Jethro in Midian, Bileam in Mesopotamien ꝛc.

b) Es war gar leicht, daß die Verehrer des einigen wahren GOttes unter den abergläubischen Heyden ihren Gottesdienst mit vielen eingerissenen Aberglau-

glauben besudelten, wie Laban mit seinen Teraphim. GOtt aber unterließ nicht, sich ihnen dennoch zu offenbaren aus heiligen und weisen Absichten, um durch sie wichtige Dinge auszuführen, wie wir sehen an Abimelech, Pharao, Nebucadnezar, und andern, Gen. 20, 6. Dan. 11, 1. sq.

c) Die gläubigen und frommen Verehrer GOttes segneten ihre Kinder und Nachkommen, die sie des Segens würdig erkannten, und legten den Fluch auf die Verächter des wahren GOttes, welcher Segen und Fluch, da er im Glauben ausgesprochen, seine Kraft bewies. Gen. 9, 24. sq. c. 14, 19. c. 27. c. 48. c. 49. Num. 14, 9. Deut. 27, 12. sq. Unter denen Heyden ward ebenfals die Gewonheit aufgebracht, daß die Gözenpriester und Wahrsager Segen und Fluch über andere austheileten. Sie belagerten keine Stadt, sie lieferten keine Schlacht, ihre Schuz-Götter musten aus ihren Tempeln ihnen vorgetragen, und ihre Feinde durch die Götzen-Priester verflucht werden.

d) Die Gabe des Allerhöchsten, die den Verstand erleuchteten, auch alle ausserordentliche Gaben, beherrschten nicht allezeit den Willen der Propheten, und behielten sie die Freyheit zu widerstehen dem Willen GOttes. Mich. 3, 11. Matth. 7, 22. sq. Oft aber zwang dieser Geist die gottlosen Propheten, diejenigen Aussprüche vorzutragen, die er ihnen eingegeben. Jer. 20, 9. Joh. 11, 48. 1 Sam. 19, 22. sq.

Sie machen hievon die Zueignung auf Bileam. Er erkannte den einigen wahren GOtt und Schöpfer der Welt, er hatte von ihm ganz ausserordentliche Offenbarungen, und war mit der Gabe der Weissagung begnadiget. Er ließ sich aber durch seine natürliche Neigung zur Ehre und Geld verleiten zur Untreu und Lauterkeit. Er erkannte, Israel diene dem wahren GOtt, und sey des Segens würdig, doch wolte er gerne die Einwilligung GOttes, Israel zu verfluchen, erwarten um den Lohn der Ungerechtigkeit aus den Händen der Gesandten Balacks zu erhalten. 2 Petr. 2, 15. 16. Jud. v. 11. Ja er verfiel so weit, daß er den Rahtschlag gab, Israel zu den Gözen-Opfern der Moabiter einzuladen, um sich mit leiblicher und geistlicher Hurerey zu versündigen und des Fluchs theilhaftig zu machen. Num. 31, 16. Apoc. 2, 14. Ob er aber vor dieser Gesandschaft der Moabiter bereits mit solchem unlautern Sinn und eiteler Weltliebe befleckt gewesen, lässet sich nicht gewis ausmachen, da uns die Beschaffenheit seines Gemüts zu solcher Zeit nicht bekant gemacht.

Man kan von dieser Geschicht Bileams weiter nachlesen Cocceji Opera, Tom. 1. ad cap. 23. & 24. Num. Bocharti Hieroz. P. I. p. 192. Witsii Miscell. sacr. l. 1. c. 15. 16. Huetii Dem. evangel. axiom. IV. p. 22. Jurieu in hist. des dogm. & cult. c. 1. Vitringæ observat. sacr. l. 4. c. 9. p. m. 1001. Georg Mœbii Histor. Proph. Bileami. Hilligeri Bileamus. Buddei Hist. eccl. V. T. P. I. p. 751. sq. Deylingii observ. sacr. P. 3. p. 81. sq. Saurins Discourse über die Bibel p. 779. J. Lange im Mosaischen Licht und Recht ad h. l. J. A. Fabricii Cod. Pseudep. V. T. Vol. I. p. 807. sq. Vol. II. p. 105. &c.

Moses gedenket dieses Bileams bey der Gelegenheit, da Balack, der Moabiter König, die auf seinen Feldern sich gelagerte Israeliten durch einen grossen Propheten von dem GOtt Israel wolte verfluchet wissen. Die Umstände werden hier weitläuftig erzählet, und wird im 22ten Capitel vorgetragen

Bileams Reise zu Balack, dem König der Moabiter,

I. Bileam wird von Balack zu der Reise durch Gesandte eingeladen, ubi
1. Die Zeit,
p. da Israel sich auf dem Gefilde Moabs gelagert, v. 1.
p. nachdem Israel die Amoriter geschlagen, und deren Land in Besiz genommen, v. 2.
p. da die Moabiter sich für Israel fürchteten, v. 3.
p. da die Moabiter mit den Midianitern eins worden, Bileam zu fodern, v. 4.
2. Die Gesandten, v. 5. 7.
3. Die Instruction der Gesandten. v. 5. 6.
4. Die würkliche Einladung,
p. wie sie geschehen, v. 7.
p. wie sie von Bileam beantwortet, v. 8.

II. GOtt offenbaret Bileam seinen Willen, und hält ihn von der Reise ab. ubi
1. GOtt offenbaret sich Bileam, v. 9. 10. 11.
2. hält ihn von der Reise ab, v. 12.
3. Bileam macht die Offenbarung GOttes denen Gesandten kund, v. 13.
4. Die Gesandten reisen wieder zurück. v. 14.

III. Bileam übernimt die Reise unter gewissen Bedingungen, ubi
1. Die vorhergehende zweyte Geschandtschaft Balacks an Bileam,
p. wie sie abgefertiget, v. 15-17.
p. wie sie von Bileam aufgenommen,
Er wegert sich erst mitzuziehen, v. 18.
Doch wil er nochmals GOtt deswegen befragen, ubi
p. seine Anfrage, v. 19.
p. GOttes Antwort. v. 20.
2. Die Übernehmung der Reise, v. 21.
3. Die besondern Begebenheiten auf der Reise;
a. GOtt widerstehet ihm erst, die Reise fortzusezen,
Er tritt in den Weg, v. 22.
Die Eselin gehet aus dem Wege dreymal, und wird so oft von Bileam geschlagen, v. 23-27.
Die Eselin redet mit Bileam, v. 31-33.
Bileam erkennet seine Sünde, und wird willens umzukehren, v. 34.

b. GOtt

b. GOtt lässet unter Bedingung die Reise zu. v. 35.

4. Die Ankunft Bileams bey Balack, ubi
   a. Balack ziehet ihm entgegen, v. 36.
   b. unterredet sich mit ihm. v. 37. 38.
   c. Kommen zusammen in die Gassenstadt. v. 39.
   d. Balack opfert Rinder und Schafe. v. 40.
   e. führet Bileam des andern Tages auf eine Höhe, das Lager Israel zu sehen. v. 41.

I.

Nachdem die Kinder Israel aus ihrem Lager am Gebürge Abarim gegen Nebo über die Amoriter glücklich geschlagen, und ihr Land mit dem Königreich Basan erobert, so ziehen sie von da in ihr leztes Lager auf das Gefilde oder auf das weite und breite flache Feld der Moabiter, wo weder Berge noch Hügel anzutreffen, disseits des Jordans gegen Jericho über, oder gegen die Landschaft in Canaan, darin Jericho gelegen, welches Feld Sittim oder Schittim genennt worden, Num. 25, 1. cap. 33, 44. Es gehörete solches vordem denen Moabitern, welchen es aber von denen Amoritern nebst dem ganzen Lande zwischen den Flüssen Arnon und Jaboc entrissen. Da nun Israel durchs Recht des Krieges das Land der Amoriter Siegreich unter ihre Gewalt bezwungen, lagerten sie sich auf die ebenen Felder und Gegenden Moabs, die den Namen von ihrer alten Herrschaft behielten, aber nunmehro Israels erlangtes Eigenthum. Die Moabiter, welche von Moab herstamten, den Loth aus der Blutschande mit seiner Tochter erzeuget, bewohnten noch einen grossen Strich Landes im wüsten Arabien, daraus sie die Riesen Emim vertrieben, Deut. 2, 10. 11. welcher gegen Mittag an die Midianiter und Edomiter, gegen Mitternacht an den Fluß Arnon, gegen Morgen an das wüste Arabien, gegen Abend an das todte Meer grenzete. Ihre Macht wuchs nach gerade so stark, daß sie ein Königreich ausmachten, und darinnen eine Monarchische Regierung angeordnet, so sie allezeit dem Erstgebornen des Königes anvertrauet. 2 Reg. 3, 27. Zu der Zeit, da Israel das Reich der Amoriter unter seine Gewalt gebracht, herrschete über die Moabiter Balack, der Sohn Zipor, dessen in der Schrift zum öftern, doch nicht im Besten, gedacht wird. Jos. 24, 9. 10. Nah. 2, 10. Mich. 6, 5. Daß dieser König auch die Midianiter, welche von Midian dem Sohn Abrahams von der Ketura herstamten, Gen. 25, 2. beherrschet, kan man aus gewissen Gründen nicht beweisen. So viel kan man aus denen Umständen, so alhier v. 4. 7. cap. 25, 1. sq. cap. 31, 1. sq. erzählet werden, schliessen, daß solche der Moabiter Bundesgenossen gewesen und ihre Kräfte vereiniget, sich der anwachsenden Macht Israels zu widersezen. Aus Jos. 13, 21. lässet sichs mutmassen, daß Sihon, der König der Amoriter, die fünf Fürsten oder Könige der Midianiter unter seine Macht bezwungen, nach dessen Tode aber solche das Reich an sich gezogen und unter sich getheilet. Nun hatte zwar der HErr

seinem Volk Israel ausdrücklich anbefohlen, die Moabiter als Nachkommen Loths nicht zu beleidigen noch zu bekriegen, Deut. 2, 9. jedoch, da Balack alles gesehen und vernommen, wie Israel in so kurzer Zeit das Reich der starken Amoriter zerstöret, und ihr Land eingenommen, so gerieht er, sein Volk und die angrenzende Midianiter in Furcht und Zittern, Exod. 15, 15. besorgeten, es würde ihnen nicht besser ergehen. Die Fürsten in Moab gehen zu rahte mit den Fürsten der Midianiter, sie sprechen: Nun wird dieser Haufen auffressen alles, was um uns ist, wie ein Ochse das Kraut auf dem Felde auffrist, wir sind vor diesem mächtigen und Landbegierigen Volk nicht mehr sicher, es ist hohe Zeit, daß wir mit zusammengesezten Kräften diese Feinde von unsern Grenzen treiben, und was ist nun für ein nüzlicher Raht zu schliessen?

Die Hebräer haben eine Tradition, Balack habe gehöret, Moses und Israel richteten mehr aus mit beten zu ihrem GOtt und Verfluchung der Völker, als mit Schwerdt und Pfeilen. Er sey daher auf die Gedanken kommen, man müsse die Gottheit Israels verehren, und sich ihrer Gnade würdig machen. Es könne dieses nicht leichter geschehen, als durch vertraute Diener und Priester dieser Gottheit, die aber mit Israel in keiner Verbindung stünden. Durch diese müste man die Gottheit bewegen, dieses Volk Israel zu verfluchen, und ihm fernern Schuz und Beystand zu versagen. Bey denen heidnischen Völkern war sonst der Gebrauch, daß sie ihre Schuzgötter mit sich in den Krieg führeten, und liessen die Feinde durch die Priester erst verfluchen, conf. Clericus ad h. l.

Das Gerüchte von dem grossen Propheten des GOttes, den Israel anbetete, war aus Mesopotamien bis nach der Moabiter Lande erschollen. Diese werden mit den Midianitern einig, durch ansehnliche Geschenke ihn zu bewegen, daß er komme, und im Namen seines GOttes dieses Volk verfluche. Sie standen in dem irrigen Wahn, die Gottheit könne die Bitte seines geliebtesten und vertrauten Freundes nicht abschlagen, und würde durch einen ausgesprochenen Fluch alles Unglük auf dis Volk legen. Wäre es also erst von seinem GOtt verfluchet, sodann wäre es Zeit, solches mit gesamter Macht anzufallen, und in die Pfanne zu hauen.

Die Gesandschaft wird einigen Moabitischen und Midianitischen Fürsten und Aeltesten aufgetragen, und mit nötiger Instruction und ansehnlichen Präsenten abgefertiget. Sie kommen nach einigen Tagereisen an in Pethor, gehen zur Wohnung Bileams, offenbaren ihm die Absicht ihres Besuchs, unterreden sich unter einander, und tragen die kostbaren Geschenke, als den Lohn des wahrsagens in ihren Händen, um ihn durch den Anblik derselben so bald zu gewinnen, alles nach ihrem Willen auszurichten. Die Ehre, welche Bileam durch eine so ansehnliche Gesandschaft wiederfahren, die ungemeinen Lobsprüche, so ihm beygeleget, und die vor Augen habende wichtige Geschenke, waren vermögend, die Leidenschaft des Hochmuts und Geizes, dazu er von Natur geneigt, in Bewe-

gung

gung zu bringen, und ihn von der Lauterkeit seines Gottesdienstes abzuführen, den er GOtt schuldig. Er hatte sonder Zweifel gnugsame Nachricht von dem grossen Propheten Mose, durch welchen der GOtt Israel so viele Wunder in Egypten und in der Arabischen Wüsten verrichtet, auch daraus schliessen können, dis Volk sey von dem HErrn gesegnet, und könne ohnmöglich durch ihn verfluchet werden. Hätte er nun nach seinem besten Wissen und Gewissen verfahren, so hätte er ohne Ansehen der Person mit Verleugnung aller zeitlichen Ehre und Reichthümer den mit vielen Unwahrheiten und Ungerechtigkeiten angefüllten Antrag der Gesandten sofort verwerfen, und sie eines bessern belehren müssen; Da er aber die fremden abgöttischen Leute in seinem Hause duldet, bewirthet, GOtt dieserwegen zu befragen verspricht, und seinen guten Willen zu erkennen gibt, mit ihnen zu reisen, wenn es der HErr nicht ausdrüklich verbieten würde, so verräth er so fort sein böses Herz, welches durch den Lohn der Ungerechtigkeit bereits bezaubert.

II.

Der HErr kam des Nachts zu Bileam, auf seine gethane Bitte, entweder im Traum, oder durch einen äusserlichen, oder innerlichen Zuspruch, oder auf eine andere uns unbekante Art, und sprach: **Wer sind die Leute, die bey dir sind?** Der HErr kannte sie besser, als Bileam, doch thut er die nachdenkliche Frage, um ihm seine Thorheit zu erkennen zu geben, daß er sich mit solchen abergläubischen und von ihm verfluchten Menschen einlasse. Er gibt schon mit einem untreuen und unlautern Herzen die Antwort: Balack, der Sohn Zipor, der Moabiter König, hat sie zu mir gesandt, welchem alle Ehrerbietigkeit zu erweisen für meine Schuldigkeit erachtet, und mir sagen lassen: Sihe, ein Volk ist aus Egypten gezogen, und **bedekket das Angesicht der Erden**, d. i. man kan sein weites und breites Lager nicht übersehen, und ist willens, alle umliegende Königreiche mit Krieg zu überziehen, so, daß ich und mein Land für ihm nicht sicher, so kom, und fluche ihm, ob ich sodann mit ihm streiten möge und es vertilgen. Der HErr aber sprach: Gehe nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht, denn es ist gesegnet, der Segen seiner alten Vorfahren ruhet auf ihm, und ich habe ihnen das Land Canaan zum Erbtheil gegeben, wie kanst du fluchen, den ich gesegnet? Ein unverdienter und unrechtmäßiger Fluch seiner Feinde hat keine Kraft, jedoch wolte GOtt alhier auch einen ausgesprochenen Fluch in seinem Namen durch Bileam nicht verstatten, um die Heiden nicht zu ärgern, noch in ihrem Unglauben und Aberglauben zu stärken. Man kan aus diesen Umständen zur Gnüge erkennen, daß Bileam kein abgöttischer Zauberer, Wahrsager und Zeichendeuter, indem er weder einen bösen Geist noch Götzen um Raht gefraget, sondern den Jehova, den wahren GOtt Israels, von welchem ihm auch die Offenbarung und Antwort gegeben. Haben die alten Patriarchen schon vor Mose GOtt unter dem Namen Jehova erkannt, so hat auch dieser Name zu andern Völkern kön- v. 9. sq.

können überbracht werden, und solte dem Bileam unbewust geblieben seyn, daß der GOtt Israels sich mit dem Namen Jehova genennet. Wird dieser Name alhier dem Sohn GOttes zugeeignet, der v. 22. der Engel des HErrn genannt wird, so ist solte man mutmassen, es sey dem Bileam das Geheimnis der Dreyfaltigkeit und des versprochenen Messiä nicht ganz unbekant gewesen.

Das Verbot GOttes mit denen Gesandten Balacks zu reisen, war deutlich und überzeugend, und Bileam unterstand sich nicht, dem HErrn zu widerstehen, ging des Morgens zu den Fürsten Balacks, gibt ihnen das göttliche Oracul zu vernehmen, weiset sie wieder zurück in ihr Land, GOtt wolle nicht verstatten, daß er mit ihnen reise. So weit verfähret Bileam recht, es scheinet aber, er habe ihnen das göttliche Verbot, Israel zu verfluchen, nicht deutlich gnug geoffenbaret, und lässet sie zwischen Furcht und Hoffnung abreisen.

III.

v. 14. sq. Die Gesandten kommen unverrichteter Sache wieder zu Hause zu ihrem König, melden, Bileam habe sich gewegert, mit ihnen zu reisen, da es ihm sein GOtt untersaget, er für seine Person wäre sonst willig und bereit gewesen, die Reise zu übernehmen, insonderheit, da sie an ihm gemerket, wie ihm die angebotene Ehre und Geschenke sehr wol gefallen. Balack wird bewogen, zum zweyten male noch mehrere und ansehnlichere Fürsten zu Bileam zu senden, um ihn durch Anbietung ganz besonderer Ehre, dadurch auch grosse und reiche Geschenke verstanden werden, als Gen. 31, 1. zu überreden, ins Land Moab zu kommen und Israel ihm d. i. zu seinem Vortheil zu verfluchen. Bileam höret den Antrag der neuen Gesandten nicht mit einem Widerwillen an, jedoch gibt er ihnen so gleich eine Antwort, die sie so wol in Furcht als Hoffnung sezte. **Wenn mir Balack sein Haus voll Silbers und Goldes und seine ganze Schaz-Kammer wolte geben, so könte ich doch nicht übergehen das Wort des HErrn meines GOttes, kleines oder grosses.** Das waren schöne Worte, nur Schade, daß sie mit dem Herzen nicht übereinstimten. Er wolte sie nicht schlechterdings wieder abweisen, sondern vertröstet sie auf eine neue Offenbarung, darinnen ihm der HErr seinen Willen werde weiter kund machen. GOtt ist nicht ein GOtt, daß ihn etwas gereue, jedoch, da Bileam eine starke Neigung zur Reise, und GOtt durch dessen Aufführung noch viele Wunder seiner Gnade gegen Israel, und seiner Gerechtigkeit über Balack und Bileam auszuführen beschlossen, so wolte er ihm die Reise nicht anbefehlen, aber ihn auch mit einer unwiderstreblichen Gewalt davon nicht abhalten, sondern ihn seinem bösen Willen übergeben, und zulassen, daß er mit den Gesandten zu Balack reise: **Nachdem die Männer kommen sind, dich zu rufen, so mache dich auf, und zeuch hin, auf deine Gefahr, ich wil es dir zulassen, aber, was ich dir sagen werde, solt du thun.** conf. Jud. 20, 18. 2 Sam. 18, 23. Joh. 13, 27.

Bileam erklärte das Wort GOttes nach seinem Willen und Leidenschaft,

stand

stand des Morgens mit Freuden auf, ließ seine Mauleselin nach Art der Morgenländer sattlen, und zog mit den Fürsten der Moabiter fort, in der Meynung, GOtt würde zulassen, Israel zu verfluchen, und ihm die Ehre und Güter gönnen, die ihm Balack zugedacht. Die Fürsten der Moabiter gingen sonder Zweifel voran, und Bileam folgete mit zween Knaben oder jungen Männern, die er zu seiner Bedienung mit sich genommen. Sie waren noch nicht weit auf ihrer Reise kommen, da ergrimte der Zorn GOttes gegen Bileam, als er fortzog mit einem Herzen, das voller Eigenliebe, Unlauterkeit und verborgenen Widerstand gegen GOttes Willen, um ihn zur baldigen Erkäntnis und Reue seiner Thorheit zu bringen. **Der Engel des HErrn trat in den Weg, daß er ihm widerstünde.** Dieser Engel war nicht nach der Juden Meynung Israels erschaffener Schuz-Engel Michael, sondern der Sohn GOttes selbst in einer angenommenen Menschen-Gestalt mit einem hauenden Schwert in seiner Hand, welcher gesandt, Bileam auf seiner verbotenen Reise zu widerstehen, denn er wird v. 18. 34. 35. selbst Jehovah genennet, er öfnete der Eselin den Mund, und Bileam erkennet ihn für seinen HErrn, v. 35. sq. cap. 23, 5. sq. Es war ihm nicht unanständig, die Gesandschaft vom Vater in einer angenommenen Gestalt zu übernehmen, der Macht des Satans und einem falschen Propheten zu widerstehen, den Segen über sein Volk zu befodern, dem Bileam in den Mund zu legen, was er reden solle, dessen bösen Vorsaz zu einem guten Ende und alles zur Ehre GOttes und Heyl seines Volks einzurichten.

Die Augen Bileams und seiner Bedienten wurden gehalten, daß sie den Engel nicht sahen, und der Eselin Augen wurden erhoben und geöfnet, um den so grossen doch gottlosen Propheten, der so viel Gesichter von GOtt gehabt, nunmehro durch eine unvernünftige Eselin zu beschämen. Es. 1, 3. Jos. 5, 13. Die Eselin trat durch diese sinnliche Vorstellung eines so fürchterlichen Gesichts gählings aus dem Wege auf das besäete Land, cap. 20, 17. und führete den Propheten von seinen Gefährten ab, darüber sie aber mit einem Stabe von Bileam hart geschlagen wurde, als der sich seines Viehes nicht erbarmete. Prov. 12, 10. Sie gehen weiter fort, und kommen in einen engen Fussteig zwischen zween mit hohen Wänden und Graben umgebenen Weinbergen, der Engel des HErrn erscheinet abermal der Eselin, sie drenget sich an die Wand, und klemmet Bileam auf eine ungewöhnliche Art seinen Fus, daraus er hätte erkennen sollen, es käme dieses nicht von ohngefehr, und gehe er auf keinen GOtt-gefälligen Wegen. Er aber bleibt bey der Härte seines Sinnes ohne Nachdenken, und schlägt die arme Eselin noch unbarmherziger zum andern male. Sie kommen noch weiter in einen solchen engen Weg, da man weder zur Rechten noch Linken weichen konte, die Eselin sahe den Engel des HErrn vor ihr, und da kein Ausweichen war, fiel sie nieder auf ihre Knie unter Bileam. Er erzürnete sich heftig, und schlug die Eselin härter denn zuvor. Der HErr aber that der Eselin Mund auf, und sprach, vermutlich

in der Syrischen Sprache, zu Bileam: Was habe ich dir gethan, daß du mich geschlagen hast nun dreymal? Bileam bleibt hiebey ohne Verwunderung, oder wir müssen sagen, Moses habe, alle Umstände hiebey zu erzählen, vor unnötig befunden, villeicht hat er gemeynet, es sey ein vernünftiger Geist in die Eselin gefahren, der aus ihr rede, und sprach im unvernünftigen Eyfer: Darum, daß du mich höhnest, einen Spott mit mir treibest, und mich in den Koht wirfest, ach! daß ich jezt ein Schwert in der Hand hätte, ich wolte dich erwürgen. Das war thörlich und unbesonnen von einem so grossen Manne geredet. Die Eselin lässet sich weiter ein: Bin ich nicht deine Eselin, darauf du ganz bequem geritten zu deiner Zeit, oder von der Zeit an, da du mich zum reiten gebrauchet, bis auf diesen Tag? habe ich auch je gepfleget, so zu thun? Er sprach, nein.

Daß dieses alles dem Bileam warhaftig und nicht im Traum oder blossen Phantasie wiederfahren, wie solches in einem Französischen Tractat: Histoire de Bileam 1707. welchen man dem Herrn von der Hardt zuschreibt, aus dem Maimonide vorgetragen, solches bezeugen die von Mose beschriebene Umstände dieser Erzählung gar zu klar. Selbst Clericus urtheilet, daß darin nichts zu finden, welches einen Traum anzeigen könne. Wolte man mit vielen Religions-Spöttern diese Geschicht für ein blosses Mährlein halten, und mit Homeri Fabuln vergleichen, darinnen auch dem tummen Vieh eine Vernunft und Sprache zugeschrieben wird, so könnts aufs blosse Spotten nicht an, sondern man müste beweisen, daß es GOtt entweder ohnmöglich, ein stummes Thier redend zu machen, oder es sey seiner Vollkommenheit ganz unanständig. Man verspottet und verwirft ja nicht alles, was die Heydnischen Geschicht-Schreiber, als Manetho, Ælianus, Svidas, Valerius Maximus, Livius, Plinius und andere von einigen Thieren gemeldet, daß sie vernehmlich geredet. Conf. Bocharti Hieroz. P. I. l. II. cap. 14. p. 198. Natalis Alexandri Hist. eccl. diss. 7. p. 513. sq. Misandri Delic. Bibl. ad h. l. p. 754. &c. Und gesezt, daß alle diese Männer die Meynung von Wanderung der unartigen Seelen verstorbener Menschen in Thiere gehabt, oder die Welt mit ihren Erzählungen betriegen wollen, so können wir solches von denen Schriften Mosis nicht sagen, welche in der mannigfaltigen Prüfung für solche erkannt, die alle Kennzeichen einer untrüglichen Warheit besitzen. Man muß gestehen, daß die Organa und Werkzeuge zu reden, als Zunge, Gaum, Lippen bey einem Esel zu einer vernehmlichen Rede nicht völlig geschickt, solte denn dem allmächtigen GOtt, der uns Menschen die Gabe zu reden verliehen, ohnmöglich seyn gewesen, das an einem Thiere zu ersezen, was natürlicher Weise seinen Organis gefehlet? Freylich ists ein Wunderwerk, welches sich aus den ordentlichen Reguln der Natur nicht erklären und beurtheilen lässet. Hat sich denn aber GOtt an seine Natur-Geseze also gebunden, daß er nicht mehr Freyheit habe, nach seinem Willen auch auf eine andere Art zu handeln? Wir fragen daher vergeblich, wie und auf was weise ist dieses zugegangen? Hat er etwa durch einen Engel

gere-

geredet, oder hat er der Eselin neue Werkzeuge zur Rede und eine Vernunft verliehen? Gnug, es ist GOtt nicht ohnmöglich, auch Steine redend zu machen, Luc. 19, 40. was bekümmern wir uns um die Art und Weise, wie die ausserordentliche Macht GOttes handele? War bey denen Heyden mehr als zu gemein, daß die Oracula und göttliche Aussprachen aus Thieren, Bäumen, Steinen und andern leblosen Geschöpfen gegeben worden, wie denn der Teufel immer GOtt nachgeäffet, wer wil denn diese Geschicht mit einigem Grunde in Zweifel ziehen? Wir wollen diesem Esel wegen der kurzen ausgesprochenen Rede keine würkliche Vernunft noch klare deutliche Begriffe von der Sache, die er geredet, mit einem bewust seyn belegen, denn Jehova oder der Engel des HErrn redete hier durch die Eselin. Redete doch Caiphas Worte, die er selbst nicht verstand, und ihm von GOtt eingegeben. Joh. 11, 49. 50. Man darf sich auch die Vorstellung nicht machen, es sey GOtt unanständig, bey einer so geringen Sache ein solches Wunder zu thun. Wissen wir denn genau zu bestimmen, was mit dem unerforschlichen Raht und Willen GOttes überein kömt, oder ihm entgegen? Ist denn GOtt unanständig, einen Propheten durch seinen Esel für Untreu und Ungehorsam zu warnen, ihn wegen seiner Thorheit und viehischen Lüsten zu beschämen, und ihm zu erkennen zu geben, daß er seinen Mund zum Fluch Israels verschliessen und zum Segen ausserordentlich öfnen wolle, auch daß, da er nicht vermögend gewesen, sein Vieh zu verfluchen, er keine Macht haben werde, dem Samen des gesegneten Israels einigen Schaden zuzufügen? conf. Clericus ad h. l.

Da das Gespräch Bileams mit seiner Eselin vollendet, ihr Mund zum re- v. 31
den wieder verschlossen, da zog der HErr die vor den Augen Bileams hangende Decke hinweg, öfnete ihm die Augen, daß er den Engel des HErrn in einer herrlichen doch fürchterlichen Gestalt mit einem drohenden Schwert in der Hand sahe. Er stieg vom Esel, fiel in knechtischer Furcht vor ihm nieder auf sein Angesicht, besorgete von ihm einen tödtlichen Streich. Der Engel aber sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreymal so unbarmherzig geschlagen, da du nach der Ursach ihres Ausweichens forschen sollen? Sihe, ich bin ausgegangen, daß ich dir widerstehe, denn der Weg, den du gehest nach deinem Sinn und Vorsaz, ist vor mir verkehrt und verschlossen, die Eselin hat mich gesehen, und mir dreymal gewichen, und gewis, wenn sie dreiste zugegangen und nicht gewichen wäre, so hätte ich dich getödtet, und die Eselin lebendig erhalten. So schonet der HErr dieses treulosen Prophetens, und tödtete ihn nicht, weil er durch ihn noch vieles wichtige auszurichten beschlossen. Er gab ihm aber zu erkennen, wie er wegen seines Ungehorsams und verfluchten Eigennuzes willen Israel zu verfluchen wehrt wäre, daß er aus dem Wege geräumet werde, und gegen seinen HErrn unvernünftiger handele, als das vernunftlose Thier gegen ihn. Ob der Engel die Eselin mit dem Schwert getödtet, wird von Mose nicht angeführet; Die jüdischen Ausleger wollen es aus dem Grunde behaupten, weil sonst diese Eselin zur Abgötterey würde misbraucht seyn.

Bileam demütiget sich aus Furcht der Strafe, wie ihn dann dis Schrekbild nachhero aus seinem Sinn nicht wird verlassen haben, entschuldiget aber seine Sünde mit der Unwissenheit, er habe nicht gewust, daß er ihm im Wege widerstanden, und ist bereit, nach GOttes Wolgefallen wieder in sein Land umzukehren. Die folgenden Umstände geben gnugsam an den Tag, daß dessen Busse nicht aufrichtig gewesen, und er die Rückreise, nur aus Furcht der Strafe, wider seines Herzens Meynung anzutreten, nur vorgegeben. Der Engel des HErrn kante sein heuchlerisches und unlauteres Herz, und sprach: Zeuch hin mit den Männern, ich wil dirs nicht schlechterdings verwehren, ich wil dirs auch dismal zulassen, daß du hinzeuchst, allein nichts anders, als was ich zu dir sagen werde, solst du reden. Er zog also mit den Fürsten fort, und scheinet es, daß die Fürsten, oder einige von ihnen, voraus gereiset, und die Ankunft Bileams dem Könige gemeldet. Dieser erweiset Bileam die Ehre, ziehet ihm bis an die Grenze bey dem Fluß Arnon entgegen, empfängt ihn aufs freundlichste, und nachdem Bileam von sich gesagt, wie er nur reden könne, was GOtt zu ihm sagen würde, führet er ihn in die Stadt Chutsoth, welche den Namen entweder von ihren vielen Gassen, oder weil sie an der Grenze gelegen, von da man das Lager Israel von ferne besehen können.

Balack ließ hierauf Rinder und Schafe schlachten, opferte davon entweder dem GOtt Israel, um sich dessen Gnade zu erwerben, und Bileam zu Gefallen zu leben, oder seinem Ab- und Schuz-Gott Camosch, darunter man die Sonne verehrte. Er sandte darauf nach Bileam und zu den Fürsten, bey welchen er eingekehret, etwas von diesen Opfern, um davon eine Gasterey anzustellen. Den folgenden Tag führete Balack den Bileam auf die Höhe Baal Peor, oder auf die hohen Moabitische Gebürge, welche dem Abgott gewidmet, und darauf man demselben Opfer brachte, von da solte er das Lager bis an das Ende des Volks Israels, d. i. bis an die äussersten Gegenden der aufgeschlagenen Gezelter ansehen, und in Gegenwart seines Abgotts Baals Israel verfluchen.

Nuzanwendung.

1. Die Moabiter und Ammoniter, als aus der Blut-Schande Loths erzeugete Völker, solten in die Gemeine des HErrn auch nach dem 10ten Gliede nicht aufgenommen werden, weil sie sich als beständige Feinde des Volks GOttes aufgeführet, und Bileam gedungen, solches zu verfluchen. Deut. 23, 3. 4. 5. Sie sind ein Vorbild der ungläubigen und antichristischen Völker, welche sich in den Zeiten des N. T. dem Reich des Messiä widersezet. Num. 24, 17. Balack kan angesehen werden als ein Bild des grossen apocalyptischen Thiers, Bileam als der falsche Prophet, und die Moabitischen Weiber als die Babylonische Hure. Apocal. 13. Wie aber diese bey Einführung Israels in Canaan jämmerlich umkommen sind, so wird das Thier mit dem falschen

Prophe-

Propheten und grossen Hure dem geistlichen Israel widerstehen, und endlich ein Ende mit Schrekken nehmen.

2. Das Geheimnis des HErrn ist zwar unter denen, die ihn fürchten, doch offenbaret er auch durch sein Wort seinen Willen von unser Seligkeit in Christo denen Sündern und Gottlosen. Diese können durch die vollkommene Gnade zur Erkäntnis GOttes und ihres Heyls gelangen, aber bey unterlassener heilsamer Anwendung derselben zur Veränderung ihres Sinnes und wahren Bekehrung dienet ihnen solche nicht zu ihrem Segen, sondern desto mehrern Fluch. Es wäre ihnen besser, daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt, als daß sie ihn erkennen, und kehren sich von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben. Der Knecht, der seines HErrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird doppelte Streiche leiden. So weit gehet das Verderben der Menschen, daß sie bey Erkäntnis der Warheit und des geistlichen Guten, sich dennoch von Ehre, Reichtum und Wollust dieses Lebens bezaubern lassen, dieses jenem, und das Schein-Gut dem wahren vorziehen, sich auch oft schmeicheln, bey herrschender Welt-Liebe dem HErrn zu dienen, der doch nicht auf das blosse äusserliche gute Werk, sondern auf das Herz und Glauben sihet. Ists eine Warheit, daß auch gottlose Menschen und Lehrer den HErrn und dessen Willen aus der klaren Offenbarung erkennen können, wer wolte leugnen, daß solche andere nicht solten anführen können zur Erkäntnis der Warheit und wahren Bekehrung? Solte denn das Wort der Lehrer seine Kraft von der Heiligkeit des Lehrers erborgen müssen? und welche Gemeine wäre versichert, daß sie von ihrem Lehrer zur wahren Seligkeit geleitet werde, wenn es wahr, daß nur ein wahrer Bekehrter andere bekehren könne? kan sie in das Herz ihres Lehrers sehen, und sind unter den Bekennern JEsu nicht viele Betrieger und Heuchler?

Zu beklagen aber ists, daß so viele Propheten und Lehrer mit Bileam oft eine grosse und weitläuftige Erkäntnis von göttlichen Warheiten besizen, davon mit vieler Geschicklichkeit reden, predigen, schreiben, und dennoch mit ihrem Leben und Wandel den HErrn verleugnen, den sie mit dem Munde bekennen. Zu beklagen ists, daß sie oft ihre herrliche von GOtt erhaltene Gaben zu unlautern Absichten nach ihren verderbten Herzen anwenden. Es bleibt gewis, daß gottlose und weltliebende Lehrer bey vielen das wieder niederreissen, was sie mit ihrer Lehre gebauet, ja es kömt mit solchen oft dahin, daß sie durch ein göttliches Gericht in mancherley Irrthümer verführet werden, weil sie der Warheit und Gerechtigkeit nicht gehorchet. 2 Thess. 2, 10. Judæ v. 11. Wehe denen Lehrern, die da geizen, und anderer Geld und Gut an sich ziehen, die nur sich selbst weiden, das Fette fressen, sich von der Wolle ihrer Schäflein kleiden, und das Gemästete schlachten, die starke Hunde von Leibe sind, und nicht satt werden können, die die Opfer des Volks fressen, und begierig sind nach ihren Sünden, die um Lohn und Geld wahrsagen, und keine Thür am Hause GOttes um-

sonst zuschliessen, davon der Bauch ihr GOtt ist, Jer. 6, 13. Es. 56, 11. Ezech. 34, 2. Hos. 4, 8. Mich. 3, 16. Mal. 1, 10. Phil. 3, 19. Ein rechtschaffener Lehrer solte mit Warheit sagen: Wenn mir auch Balack sein ganzes Haus voll Silbers und Goldes gebe, so übergehe ich nicht das Wort des HErrn, und rede, wie es der befohlen.

3. Die ausserordentliche Gabe der Weissagung war in denen alten Zeiten bey denen Propheten nicht eine immerfort-daurende Gnade, und wurde ihnen nur zu gewissen Zeiten verliehen, nachdem es die Weisheit GOttes vor nötig und heilsam befunden. Sie war auch kein Zwangs-Mittel, die Seelen der Propheten zu heiligen, daß sie nicht mehr sündigen können. So behält auch der allergröste Lehrer, den GOtt durch seine ordentliche Gnade durchs Wort erleuchtet, noch immer die Freyheit, sich der Warheit zu widersezen, und GOtt lässet ihm zu, sündliche Verrichtungen zu übernehmen, dabey GOtt Gelegenheit nimt, besondere Gerichte auszuführen. Verwundere dich nicht, daß Bileam auf GOttes Zulassung in die schwereſten Sünden gerahten, dazu ihn sein eigen böses Herz verleitet.

4. Durch unsere Zunge loben wir GOtt den Vater, und durch sie fluchen wir dem Menschen, der nach GOttes Ebenbild gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es solte, lieben Brüder, nicht also seyn, quillet auch aus einem Brunnen süß und bitter? Jacob. 2, 9. sq. Unser Erlöser gibt uns die Regul: Segnet, die euch verfolgen, segnet, und fluchet nicht. Matth. 5. Unser Fluch haftet zwar nicht an dem, den der HErr gesegnet, jedoch ist das Fluchen wider die Liebe des Nächsten, die sich über sein Wolergehen erfreuen solte. Hüte dich, daß du mit Simei dem nicht fluchest, den der HErr gesegnet. Wilt du fluchen, so wisse, daß der HErr deiner Bosheit Schranken gesezet, und kanst in deiner Verfolgung der Frommen nicht weiter kommen, als der HErr zulässet. Denke an das Schwert, das schon über dich gezückt, dich zu tödten. Bekenne lieber deine Sünde, und thue Busse, daß dir vergeben werde der Tück deines Herzens. Lieſest du in der Schrift, daß die Propheten die Feinde des Reichs GOttes verfluchet, so wisse, daß ihre Worte Weissagungen gewesen. Bete aber;

Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne GOtt der heilge Geist,
Dem alle Welt die Ehre thut,
Für ihm euch fürchtet allermeist.

Die

Die vier und zwanzigste Betrachtung.

Bileam segnet Israel.

über Num. XXIII. und XXIV.

JEsu, theurester Mittler, du hast den Fluch des Gesezes, welcher das sündliche Geschlecht Adams treffen solte, auf dich genommen, und uns durch deinen Kreuzes-Tod den Segen erworben. HErr, laß uns deines Segens im Glauben theilhaftig werden, und als deine gesegnete Kinder unter dem Kreuz vor dir in aller Treue und Lauterkeit wandeln. Wil die abgöttische Welt uns schelten und fluchen, so verkehre den Fluch in Segen, und erhalte uns in einem unsträflichen Leben und unbefleckten Gewissen, bis unser Ende kömt, da wir sterben des Todes der Gerechten, und den ewigen Segen ererben. Amen.

Wenn wir uns Mühe geben, einige Absichten GOttes bey der so sorgfältig aufgezeichneten Aufführung Bileams gegen GOtt und Israel in genaue Betrachtung zu ziehen, so werden wir finden, daß GOtt nicht nur das Ansehen Mosis, als seines treuen Knechts und wahren Prophetens, bey seinem Volk und andern Heyden hiebey bevestigen, sondern auch seine gnädige Vorsicht über das aus der Egyptischen Finsternis erlösete und bey der Reinigkeit des patriarchalischen Glaubens erhaltene Israel bey aller Welt und selbst unter denen Ungläubigen verherrlichen wollen, welche die Macht der Finsternis zu überwältigen nicht vermögend gewesen. Wir erblicken hier die Tiefen des Satans, welcher durch seine falsche Künste gesuchet, die Gottheit Israels bey seinen abergläubischen Knechten verdächtig zu machen, auch die einige, wahre und seligmachende Erkäntnis GOttes durch Lügen und Lästern zu verdunkeln, dessen lügenhafte Kräfte aber in ihrer Schande und Blösse dergestalt aufgedecket, daß ihre Verehrer sich ihrer selbst schämen müssen. Die Warheit der alten Religion bey dem Samen Abrahams, und alle Gnaden-Verheissungen GOttes werden bey denen abgöttischen und verfinsterten Heyden in solche Klarheit gesezet, die solche der Thorheit ihrer Abgötterey mächtig überzeugen können. Ja, der HErr wolte unter dem blinden Volk ein Licht seiner Gnaden in dem versprochenen Messia, als dem allgemeinen Segen, aufgehen lassen, welches ihnen einen Weg zur Erlangung des wahren

Segens

Segens eröfnen solte. Er ließ die Warheit seines Worts auch durch einen falschen Propheten aussprechen, zu bezeugen, daß sie nicht eines Menschen, sondern GOttes Wort sey. 2 Petr. 1, 21. Nicht weniger wolte der HErr die künftigen Veränderungen in denen ansehnlichsten Reichen der Welt vorher verkündigen, und die Macht des apocalyptischen Thiers und des falschen Prophetens abbilden, welche das kleine Häuflein der Gläubigen in folgenden Zeiten würden anfallen und suchen, solches zum Irrthum, Unlauterkeit und Ungerechtigkeit zu verführen und seiner Plagen theilhaftig zu machen, welches aber durch Warheit und Gerechtigkeit solte beschüzet und für aller Verführung bis ans Ende verwahret bleiben. O welch eine Tiefe des Reichtums beydes der Weisheit und Erkäntnis GOttes, wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

Lasset uns das fernere Verhalten des gottlosen Propheten Bileams betrachten, wie er zu dreyen malen dem HErrn und GOtt Israels Opfer bringet, um ihn zu bewegen, den Fluch über dasselbe zuzulassen, und dennoch genötiget wird, über solches den Segen auszusprechen. Es fähret Moses fort zu beschreiben, wie

Bileam dem HErrn opfert, und dabey das Volk Israel segnet.

I. Zum ersten male auf der Höhe Baals, v. 1-12. ubi
  a. Das Opfer Bileams;
    1) wie die Opfer gebracht werden:
      Die Zahl der Opfer nach der Zahl der Altare, v. 1.
      Die Opferung selbst, v. 2.
      Die Verrichtung Balacks und Bileams bey der Opferung, v. 3.
    2) wie GOtt sich dem Bileam geoffenbaret, dabey
      Bileam dem HErrn die Opfer anpreiset, v. 4.
      GOtt ihm sein Wort in den Mund leget, v. 5.
      Welches er dem Balack und seinen Fürsten vorzutragen. v. 5. 6.
  b. Der Segen Bileams über Israel
    1. wie er ausgesprochen, da er
      p. seinen Beruf anführet, Israel zu verfluchen, v. 7.
      p. aber von GOtt zu segnen befehliget worden, v. 8. welcher Segen in sich begreift
        Eine von allen Heyden abgesonderte Wohnung Israels, v. 9.
        Die Vermehrung dessen Samens, v. 10.
        Die Seligkeit der gläubigen Israeliten nach dem Tode. v. 10.
    2. wie er von Balack übel genommen. v. 11. 12.
II. Zum andern male auf der Höhe Pisga, v. 13-26. ubi
  a. Das Opfer Bileams,
    Der Ort, v. 13. 14.

Das

Das Opfer, v. 14.
Die Verrichtung Balacks und Bileams, v. 15.
Die Offenbarung GOttes an Bileam, v. 16. 17.
b. Der Segen Bileams,
1. wie er ausgesprochen, darin er
Balack anredet, v. 18.
Ihm GOttes Warheit und Treue vorhält, v. 19.
Andeutet, daß er Israel segnen müsse, v. 20.
als ein Volk, darin keine Abgötterey, v. 21.
Das von GOtt aus Egypten geführet, v. 22.
Das unter sich keinen Aberglauben dulde, v. 23.
Darunter GOtt Wunder thue, v. 23.
Das stark und mächtig seyn werde, seine Feinde zu verzehren, v. 24.
2. Wie er von Balack übel aufgenommen. v. 25. 26.
III. Zum dritten male auf dem Berge Peor, v. 28. sq. ubi
a. Das Opfer Bileams,
Der Ort, v. 28.
Das Opfer, v. 29. 30.
Die Verrichtung Bileams, Cap. 24. v. 1. 2.
Die ihm verliehene Offenbarung GOttes, v. 2.
b. Der Segen Bileams,
1. wird ausgesprochen, darin er
erst sich selbst beschreibt, v. 3. 4.
hernach Israel segnet
von seiner Ausbreitung im Lande, v. 5-7.
von seiner Macht und Gewalt. v. 8. 9.
2. Wird von Balack mit grossem Grim aufgenommen, ubi
p. Balacks Zorn, v. 10. 11.
p. Bileams Antwort. v. 12. 13.
3. Wird von Bileam weiter ausgeführet, darin er weissaget von Israels Herrschaft
über die Moabiter, v. 15-17.
Edomiter, v. 18. 19.
Amalekiter, v. 20.
Keniter, v. 21. 22.
andere Völker. v. 23. 24.
c. Die Abreise Bileams in sein Vaterland. v. 25.

I.

Das unruhige Herz Balacks hatte sich wegen Bileams viele vergebliche v. 1-6

Mühe gemacht, und suchte Trost in selbst erwählten Handlungen wider das Gewissen. Die Angst ließ ihn nicht schlafen, und führete des Morgens Bileam unter Furcht und Hoffnung aus der Stadt Chutsoth am Fluß Arnon auf die Höhe Baal, d. i. auf das Moabitische Gebürge Abarim, worauf nach Art der Morgenländer dem Baal gedienet wurde, von da man ins platte Feld konte hinab sehen, darauf sich Israel gelagert. So bald Bileam nicht ohne Bewegung seines Gemüts die Gezelte des Volks in seiner angenehmsten Ordnung angesehen, fodert er von Balack, er solte ihm 7 Altäre von zusammengetragenen Steinen oder Rasen aufbauen, auch 7 Farren und 7 Widder zum Opfer herführen lassen, um seinen besondern Eifer im Gottesdienst zu bezeugen. Balack war dazu willig, und opferte mit Bileam, oder ließ aufsteigen Brandopfer, die ganz im Rauch aufstiegen auf jedem Altar besonders einen Farren und einen Widder. Der von Adams und Noä Zeiten her sonder Zweifel von GOtt selbst verordnete Opferdienst war nicht nur unter den heiligen Patriarchen und Verehrern des einigen wahren GOttes gebräuchlich, sondern die abergläubischen Heyden hatten auch solchen angenommen, und suchten dadurch ihre Gottheiten zu versöhnen. Balack dienete sonst dem Baal Peor, einem gemeinen Abgott der Moabiter und Ammoniter. Aus Furcht aber für dem GOtt Israels, und Verlangen im Namen dieses GOttes einen Fluch über sein Volk zu hören, ward er bewogen, ihm diese Versöhnopfer zu bringen. Ists wahr, daß Bileam ihn von der Eitelkeit seines Gözendienstes und von dem einigen wahren GOtt Israels unterrichtet, so blieb dennoch dieses so prächtige Opfer dem HErrn ein Greuel, weil es gebracht wurde aus einem unreinen, ungläubigen Herzen zu einer bösen und verfluchten Absicht. Ich kan mich nicht bereden zu glauben, daß weder Bileam diese Opfer dem Gözen Baal gebracht, noch daß er solche mit abergläubischen Ceremonien, nach Art der Wahrsager und Zauberer, verrichtet, denn seine Absicht dabey war, den GOtt Israels zu bewegen, auf Israel durch ihn einen Fluch zu legen. Die 7te Zahl fassete an sich nichts abergläubisches in sich, denn sonst Hiob und Hiskias sich schwerlich würden versündiget haben, Job. 42, 8. 2 Paral. 29, 21. So war in der Patriarchalischen Kirchen, daraus Bileam seine Erkenntnis GOttes empfangen, kein Befehl nur einen Altar zu bauen. Und gesezt, daß diese Höhe und Gegend dem Abgott Camos gewidmet, so ist doch daher kein Schluß zu machen, daß Bileam diesem geopfert. Dem abgöttischen König war es zu dieser Zeit bey seiner damaligen Gemütsbeschaffenheit nicht zuwider, der Gottheit Israels Opfer zu bringen, um sich dessen Gnade würdig zu machen, welches auch sonst andere Gözendiener zu thun, sich nicht geschämet. Moses meldet nicht, daß Balack seinem GOtt geopfert, noch daß Bileam heidnische Opfergebräuche beobachtet. Der gottlose und unlautere Sinn aber dieses Prophetens offenbaret sich zur Gnüge darin, daß er, denen Ungläubigen zu Gefallen, seinem GOtt Opfer gebracht, und um zeitlicher Vortheile willen ihn zu bewegen gesucht, das gesegnete Israel zu verfluchen.

Unter

Unter verrichtetem Opfer solte Balack bey dem Altar stehen bleiben, Bileam aber wolle allein an die Seite ein wenig gehen, und zwar (עַל) שְׁפִי welches Lutherus durch eilend, Clericus durch einen Thal, andere durch einen Hügel erklären, um allda nicht die bösen Geister zu fordern, sondern in der Einsamkeit die göttliche Offenbarung zu erwarten, wie ihm solche Gnade bey der Gelegenheit mehrmals wiederfahren, conf. Starkii not. sel. ad Num. 23, 3. Es war bey denen gläubigen Patriarchen und Propheten nicht ungewöhnlich, daß sie nach verrichteten Opferhandlungen unter dem Gebet der Erscheinung GOttes oder eines Engels gewürdiget worden. Man leitet daher die Meynung der abergläubischen Völker, daß man durch Opfer die Götter und Geister citiren und fodern könne. Es gefiel dem Engel des Bundes mit Israel, welcher Bileam auf dem Wege erschienen, cap. 22, 35. welcher Jehova und Elohim genannt worden, ihm auch alhier zu begegnen, und in einer uns unbekanten Gestalt zu erscheinen, v. 4. und ihm sein Wort in den Mund zu legen, das er vor Balack auszusprechen. Bileam ist hier nicht, wie Philo gemeynet, als seine unvernünftige Eselin anzusehen, die ohne allen Verstand und bewust seyn die Worte Gottes geredet. Er hat vielmehr als ein Prophet des HErrn das Wort verstanden, und durch dessen Eingeben und Kraft dergestalt gerühret, daß er der Aussprache nicht widerstehen können.

Er kam wieder zu Balack und dessen Fürsten, hub an seinen Spruch v. 6-13
oder seine Prophetische Rede, und sprach: Aus Aram oder aus Mesopotamien Deut. 23, 4. hat mich Balack, der Moabiter König, holen lassen von dem Gebirge gegen Aufgang, d. i. von den Gebirgen, die den Moabitern gegen Morgen lagen, komm, verfluche mir Jacob, Jacobs Geschlecht, komm, schilt und vermaledeye mir, zu meinem Vortheil, Israel. Wie sol ich fluchen, dem GOtt nicht flucht, denn von der Höhe der Felsen sehe ich ihn wol, und von den Hügeln schaue ich ihn mit Verwunderung über seine Menge, Ordnung, Führung, Sitte, das Volk wird besonders und allein wohnen, ohne Vermischung mit andern abgöttischen Völkern, und wird nicht unter die Heyden gerechnet werden, es wird sein eigen Land, Geseze, Religion und Policey haben, darinnen es von allen andern Völkern unterschieden, Exod. 19, 5. 6. Lev. 26, 44. Deut. 4, 31. 1 Reg. 8, 53. Ps. 147, 20. Eph. 2, 14. Wer kan zählen den Staub, die unzählbare Zahl Jacobs, und die Zahl des vierten Theils Israels, die drey Stämme, welche ich izo von hier übersehen kan, meine Seele sterbe des Todes dieser Gerechten, wolte GOtt, ich mögte einmal sterben, wie diese Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende. In Israel ist nur die wahre Gerechtigkeit, und der einige Weg zum ewigen Leben. Die wahren Israeliten, nicht die vielen Gottlosen unter ihnen, nennet er ישרים die Gerechten, welche ihre Gerechtigkeit in dem Messia suchten, Jer. 23. und nach den göttlichen Gesezen unsträflich lebten, Ps. 32, 6. Deut. 33, 5. Luc. 1, 6. Der Tod eines Gerechten ist

wehrt gehalten vor dem HErrn, Pf. 116, 15. er ist in seinem Tode getrost, Prov. 14, 32. ruhet in der Hand GOttes, und keine Qual rühret ihn an, Joh. 5, 24. Sap. 3, 1. Apocal. 14. aber die Gottlosen gehen unter, nehmen ein Ende mit Schrekken, Pf. 73, 19. sehen das Licht nimmermehr, Pf. 49, 20. Bileam wünschete sich den Tod der Gerechten, und verharrete in der Liebe zur Ungerechtigkeit, er wolte sterben des Todes der Gerechten, und nicht leben das Leben der Gerechten. Er spricht das Todes-Urtheil über sich selbst, und ist in seinen Sünden gestorben. Num. 31, 8.

Balack hörete die göttliche Aussprache durch Bileam mit Furcht und Eyfer an, beschweret sich über ihn: Was thust du an mir? ich habe dich holen lassen, meinen Feinden zu fluchen, und du hast sie gesegnet. Die Antwort Bileams war ihrem Inhalt nach recht, floß aber aus einem unlautern Herzen: Muß ich nicht das halten und reden, das mir der HErr in den Mund gibt?

II.

v. 13-17 Balack war sonder Zweifel von der Meynung der heydnischen Völker eingenommen, die Götter liessen sich nicht auf das erste mal so fort erbitten, es wäre auch ein Ort für dem andern wegen Erscheinung der Geister und Einfluß des Gestirns viel glücklicher; villeicht bildete er sich auch ein, Bileam wäre dismal in seiner Offenbarung betrogen, oder die Gottheit würde auf die andere Bitte an einem andern Ort ihren Willen verändern, Bileam habe auch nur etwa den vierten Theil von der Menge seiner Feinde gesehen, er müsse ihn an einen höhern Ort führen, da er das Lager bis an sein Ende übersehen könte, um solches zu verfluchen. Bileam läst sich bey der unartigen Beschaffenheit seines Gemüts leicht bewegen, weiter auf das Gebürge und bis auf dessen höchste Spitze Pisga zu steigen, und zwar auf einen freyen Plaz, oder auf die Gegend der Wächter, die man daselbst auszustellen gepfleget, um den ankommenden Feind wahrzunehmen, und durch ein gegebenes Zeichen kund zu machen. Er lässet abermal 7 Altare bauen, und opfert auf einem jeden einen Farren und Widder zum Brand-Opfer, gehet wiederum an einen einsamen und besondern Ort, und erwartet eine neue Offenbarung von GOtt. Da er solche erhalten, gehet er zu Balack bey dem einen
v. 18-27 Altar, und thut diese Aussprache: Stehe auf, Balack, höre, nim zu Ohren, du Sohn Zipor, GOtt ist nicht ein Mensch, daß er lüge, sein Wort widerrufe, oder zu andern Schaden die Unwarheit rede, noch eines Menschen Kind, das ihn etwas gereue, sein Wort und Rahtschlüsse verändere; Solte er etwas sagen, verheissen, und nicht thun? solte er etwas reden und nicht halten, oder würklich zu Stande bringen? 1 Sam. 15, 29. Mal. 3, 6. Jacob. 1, 17. Sihe, zu segnen bin ich hergebracht, ich segne, und kans nicht wenden, oder: Sihe, zu segnen habe ich (von GOtt) bekommen, denn er, nemlich GOtt, hat gesegnet, und ich kans nicht abwenden.

Man sihet keine Mühe in Jacob, keine Arbeit in Jsrael, d. i. man sihet

sihet im Lager Israel nicht, daß sie sich mit schwerer und kümmerlicher Arbeit herdurch bringen müssen, es gehet ihnen alles nach Wunsch, Gen. 35, 18. Andere erklären das Wort עָמָל Mühe von der Abgötterey und falschen Gottesdienst, als welcher unter Israel nicht öffentlich geduldet werde. Man könte auch die Worte also übersezen: GOtt, der Israel gesegnet, sihet nicht, d. i. wil nicht sehen lassen einiges Unrecht wider Jacob, daß ihm kein Unrecht wiederfahre, und er lässet nicht sehen einige Beschwerlichkeiten wider Israel, daß ihm Beschwerungen gemacht werden, **denn der HErr sein GOtt ist bey ihm** mit seiner Gnaden-Gegenwart in der Wolkensäule und Stiftshütte, **und das Trommeten des Königes unter ihnen**, d. i. der Klang der Trommeten, den man im Lager höret, zeuget von der Gegenwart ihres Königs und der Freude des Volks; Oder, man höret das freudige Zurufen und Jauchzen des Volks gegen ihren König, der unter ihnen wohnet. Jud. 8, 23. 1 Sam. 8, 7.

GOtt hat sie aus Egypten geführet durch viele Wunder, **seine Freudigkeit**, תּוֹעֲפֹת altitudines, gloria, robur, seine Erhabenheit, Munterkeit und Stärke **ist wie eines erhabenen Einhorns.** רְאֵם Reem wird durch ein Einhorn übersezet. Bochart weiset in hieroz. P. 1. l. 3. c. 27. daß dergleichen nicht in der Welt zu finden. Es werde aber vermutlich dadurch eine Art Ziegen in Arabien verstanden, die ihre Häupter und Ohren in die Höhe wie Hirsche tragen, die munter, schön, stark, von zwey auch wol einem Horn, darin sie grosse Stärke besizen, die daher ein Bild mächtiger und gewaltiger Menschen. Deut. 33, 17. Ps. 22, 22.

Es ist kein Zauberer in Jacob und kein Wahrsager in Israel, welche nicht geduldet werden, und GOtt offenbaret seinen Willen durch seine Propheten klar und deutlich. Andere übersezen die Worte also: Daher hilft keine Zauberey wider Jacob, noch die Wahrsager-Kunst gilt etwas wider Israel. **Zu seiner Zeit**, welche bald kommen werde, **wird man von Jacob und Israel sagen, welche Wunder GOtt thut**, was GOtt für Wunder gethan, und die Cananiter vor sie ausgestossen.

Sihe, das Volk wird aufstehen wie ein junger grimmiger Löwe und wird sich erheben wie eine Löwin, es wird sich nicht legen, bis es den Raub fresse, und das Blut der Erschlagenen saufe.

Diese verblümte Rede zeiget an Israels Macht, die Cananiter als Feinde GOttes zu vertreiben, und auszurotten. Gen. 49, 9.

Balack wird unwillig über Bileam, und da er sahe, daß er Israel nicht fluchen wolte, so wolte er doch nicht gestatten, daß er es segne.

III.

Er wil sein Heyl noch einmal versuchen, überredet Bileam, mit ihm auf die Höhe des Gebürges Peor, gegen dem Berge Nebo über, zu gehen, welches dem Abgott der Moabiter und Ammoniter, dem Baal Peor, gewidmet, cap. 25, 3. 5.

Deut. 34, 6. Sie fahren fort auf die Art, wie vorhin, dem HERRN Opfer zu
Cap. 24 bringen.

v. 1. 2 Bileam aber, da er sahe und gnugsam überzeuget war, daß es dem HErrn nur gefiele, Israel zu segnen, ging er nicht hin, wie zweymal vorher, nach denen Zauberern, לקראת נחשים in occursum divinationum. Lutherus mit vielen andern hält Bileam für einen Zauberer, der hier allerley Zauber-Künste getrieben. Weil aber solches mit denen Umständen nicht zu vergleichen, da er seine Offenbarungen von GOtt erhalten, dessen Geist über ihn kommen, und selbst Petrus ihn für einen Propheten gehalten, so können wir alhier das Wort נחש nicht im bösen, sondern guten Verstande nehmen, von einem Wahrsagen, das von GOtt kommen, der ihm eine Erleuchtung von künftigen Dingen mitgetheilet. Es. 3, 2. Prov. 16, 10. Mich. 3, 11. Der Verstand dieser Worte wäre also nach cap. 23, 3. 15. dieser: Bileam ging nicht hin an einen einsamen und besondern Ort, da ihm der HErr in einer Erscheinung solte entgegen gehen, um von ihm dessen verborgenen Willen zu erfahren. Wolte man ja aber das Wort von verbotenen Wahrsagen und Zeichendeutungen erklären, dahin Bileam seine Zuflucht genommen, so wäre sein Vergehen zwar grösser gewesen, doch könte man auch daher noch nicht leugnen, daß er ein Prophet GOttes. Saul war unter den Propheten, und suchte doch Raht bey der Zauberin. 1 Sam. 17. Er richtete also sein Angesicht alsobald zu der Wüsten ins Lager der Israeliten, der Geist GOttes kam auf ihn, der ihm ohne Traum und Bilder unmittelbar die Erleuchtung von zukünftigen Begebenheiten in der Welt eingegeben. conf. Gen. 41, 38. 2 Sam. 23, 2. Ezech. 11, 5. Luc. 1, 14. 1 Tim. 4, 1. 1 Petr. 1, 11. Welche Gabe nicht allezeit denen Frommen, sondern auch wol Gottlosen mitgetheilet worden. 1 Reg. 13, 17. Num. 12. Joh. 11, 51.

v. 3. 4 Er hub an seinen Spruch und sprach: **Es sagt Bileam, der Sohn Beor, es sagt der Mann, dem die Augen geöfnet** שתם העין dem das Auge des Gemüts geöfnet, und dessen Verstand von GOtt erleuchtet, das Reich des versprochenen Messiä zu erkennen, und künftige wichtige Begebenheiten einzusehen und auszusprechen, wie denn von solcher Erleuchtung die Propheten Seher genannt worden. 1 Sam. 9, 9.

Wolte man alhier bey dem Worte Auge, welches in singulari gesezet, keine enallagen numeri annehmen, so hätte Bileam die rechte Warheit gesagt, er sey nur mit einem Auge erleuchtet, und mit dem andern noch blind, er habe zwar Wissenschaft und Erkäntnis von GOtt, aber noch keinen wahren Glauben noch Besserung seines Willens.

Wolte man das Wort שתם per mutat. lit. für סתם occlusus, verhült, verdunkelt, mit der Vulgata, Clerico, Buddeo und andern nehmen, so wäre der Verstand der Worte dieser: Der Mann, dem das Auge verbunden und verblendet gewesen, da er nemlich auf dem Wege den Engel des HErrn nicht gesehen,

und

und so weiter. Allein, da Bileam sich alhier nicht verachten, sondern seine Gaben heraus streichen wil, auch in folgenden noch weiter von seiner Erleuchtung redet, so behält die erste Erklärung ihren Preis.

Es saget der Hörer göttlicher Rede, Reden, welche der HErr ihm vernehmlich zu erkennen gibt, der des Allmächtigen Offenbarungen sihet, dem das Auge des Verstandes von GOtt in der Erleuchtung so weit erhöhet worden, daß er auch ohne bildliche Erscheinungen die göttlichen Lehren und Weissagungen deutlich erkennet, der auch in erhöheter Kraft seiner leiblichen Augen den allmächtigen und allgütigen Engel des Bundes oder Meßiam in einer herrlichen menschlichen Gestalt gesehen, dem die Augen des Gemüts, auch Leibes, geöfnet worden, wenn er niederknier, und in seiner Andacht vor GOtt niederfält, oder wenn er in eine ausserordentliche Entzückung geräht, oder, da ihm auf seiner Reise die Augen geöfnet, und er auf seine Knie niederfiel. cap. 22, 31. conf. 2 Sam. 23, 1. sq.

Wie schön sind deine Hütten Jacob, und deine Wohnungen Israel, wie weise und ordentlich sind deine Gezelte im Lager eingerichtet, da mitten unter dir die Hütte GOttes, und wie herrliche Wohnungen wirst du künftig in Canaan besizen. v. 5

Wie sich die Bäche ausbreiten, wie die Gärten an den Wassern, wie die Hütten, die der HERR pflanzet, wie die Cedern am Wassern. v. 6

Nach dem Grund-Text könte man diesen Vers also übersezen:

Wie die Bäche sich ergiessen und sich erstrecken in die Länge und Breite, so erstrecket sich izo dein Lager in die Länge und Breite, ja dein Geschlecht wird in unzählbarer Menge wachsen und sich ausbreiten, auch deine Wohnungen in Canaan künftig weit ausgedehnet werden, wie die Gärten an einem Fluß als dem angenehmen Euphrat in Mesopotamien, darinnen alles ordentlich eingerichtet, die Bäume und Blumen nach aller Lust wachsen und Frucht bringen, noch von der Sonnen Hize verbrannt und vertrocknet werden, also wird Israel bey seinen weisen Ordnungen blühen, wachsen, und allen Uberfluß besizen. Es. 58, 11. Jer. 17, 8. Pf. 1, 3. Wie Sandel- oder andere wolriechende Bäume, Prov. 3, 17. Cant. 4, 17. Pf. 45, 9. die wie dicke Wälder bey einander wachsen, die tiefe Wurzeln schlagen, daß sie nicht leicht könnten ausgerissen werden, die von keinem Menschen mit Fleis angebauet sind, sondern von dem HErrn selbst von der Natur aus dem Samen oder Wurzel gepflanzet sind, wie die Cedern an den Wässern, die hoch und stark wachsen. Pf. 104, 16. Pf. 92, 13.

Es wird Wasser aus seinen Eimern fliessen, d. i. Israel wird an geistlichen und leiblichen Segen vornemlich in dem Messia die Fülle haben, daß er auch andern davon mittheilen kan, Deut. 32, 2. Andere erklären das Wort דלי von Aesten der Bäume, Ezech. 17, 23. auf diese Art: Es wird Wasser fliessen, aus seinen, nemlich der Cedern, dessen vorher gedacht worden, Aesten, durch Regen und Thau, so, daß er gewässert werde von unten und oben vom Himmel. v. 7

Und

Und sein Same wird wie viele Gewässer werden, sein geistlicher und leiblicher Same wird wegen seiner Menge und Macht unzählig seyn. Gen. 15, 5. Ps. 65, 8. Es. 51, 42. Es. 53, 10. Apocal. 17, 1. Oder: Sein Same, nemlich von den Bäumen, wird in viel Wasser, in wässerichte Erde, fallen, daß er daselbst geschwind in grosse Wälder wachse.

Sein König, Saul, David, Messias, wird höher, herrlicher und berühmter werden denn Agag, welches ein gemeiner Name der Könige der Amalekiter, der von Israel in der Wüsten und hernach von Saul überwunden. Exod. 17, 8. 1 Sam. 15, 8. Er nennet diesen für andern, weil das Amalekitische Reich zu dieser Zeit am meisten geblühet. Sein Reich, in David, Salomon, Messia wird sich erheben über alle Königreiche und Länder. Es. 2, 1. sq. Ps. 24. Ps. 95. Ps. 2. Dan. 2.

v. 8 GOtt hat ihn aus Egypten geführet, seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns. Nach dem Grund-Text: wie die Höhen, d. i. die erhabenen Hörner eines Ziegenbocks ist ihm der HErr, nemlich zum Schuz und Stärke wider alle Feinde. Cap. 23, 22. Er wird die Heyden und Völker, welche seine Feinde sind, fressen, und ihre Gebeine zermalmen, d. i. ihre Kräfte zerbrechen, und ihre Pfeile zerschmettern, oder seine Pfeile auf sie schiessen, und sie verwunden.

v. 9 Er hat sich nach erhaltenem Sieg niedergelegt wie ein Löwe, und wie ein junger Löwe, wer wil sich wider ihn auflehnen, oder ihn aufwecken? Gen. 49, 9. Gesegnet sey, der dich segnet, und verflucht, wer dich verflucht? Gen. 12, 3. 19. cap. 27, 29.

v. 10-14 Balack wird über die Aussprache so vieler kräftigen Segensworte über Bileam entrüstet, verweiset ihn wieder dahin, daher er kommen. Bileam entschuldiget sich erst, daß er nicht anders reden können, er wil ihm aber als ein Prophet noch zu guter lezt von künftigen Begebenheiten weissagen, wie Israel sich gegen die Moabiter und andere Völker verhalten werde.

Und nun sihe, ich ziehe izt wieder hin nach deinem Willen zu meinem Volk, nach Mesopotamien, komm, אִיעָצְךָ ich wil dir Raht geben, und zugleich anzeigen, was dieses Volk deinem Volk thun werde zur lezten Zeit. Das Wort יעץ heisset sonst einen Raht geben. Man verstehet hier insgemein den gottlosen Raht Bileams, davon zu lesen Num. 31, 16. Das Targum Jonathans drükket ihn mit solchen Worten aus: Gehe, richte Sauf- Spiel- Hur-Häuser an, seze darein liederliche Metzen, die für einen geringen Wehrt Essen und Trinken verkaufen, dis Volk an sich ziehen, damit es in Schwelgerey und Hurerey verfalle, seinen GOtt verlasse, der Moabiter Götter anbete, sodann werden sie in kurzer Zeit in deine Hände gegeben werden, und viele aus ihnen werden umkommen, aber doch zulezt wird dis Volk über dein Volk herrschen. Wenn wir hiemit das folgende 25ste und 31ste Cap. auch Mich. 6, 5. Apocal. 2, 14. vergleichen, so findet es sich, daß Balack den Rath Bileams angenommen, indem das

das Moabitische Weibes-Volk viele aus Israel gereizet, nicht nur allerhand Schande und Unreinigkeit zu begehen, sondern auch sich mit dem unflätigen Götzendienst des Baal Peors zu beflekken, und dadurch den Zorn GOttes über sich zu erregen. Dieser Raht zeigte Bileams gottloses und verfluchtes Herz an, welches um zeitlichen Gewinstes willen Balack auf einige Weise wolte vergnügen, und Israel in Unglük bringen. Daß aber dieser heillose Raht an diesem Ort, und zu dieser Zeit von Bileam gegeben, da er im Begrif war, seinen Segen über Israel fortzusezen, und von den Glükseligkeiten seines Reichs zu weissagen, wollen sich andere nicht bereden lassen, und mutmassen, daß er nach seiner Abreise bald wieder kommen, und dem Balack diesen bösen Raht gegeben, weil wir cap. 31, 8. lesen, daß Bileam mit denen Midianitern erwürget. Man müste daher das Wort אריצך übersezen nicht durch Raht geben, sondern einen Raht offenbaren, auf diese Weise: Siehe, ich ziehe izo zu meinem Volk, so komm, ich wil dir den verborgenen Raht, den GOtt nemlich beschlossen, offenbaren, was dis Volk deinem Volk thun werde zur lezten Zeit, nicht nur in denen Zeiten Davids, der sich die Moabiter unterwürfig gemacht, sondern noch weiter in den Zeiten des Meßiä.

Er hub also seinen prophetischen Spruch an, und sprach: Es saget v. 15. 16
Bileam, der Sohn Beor, es saget der Mann, dem die Augen geöfnet, es saget der Hörer göttlicher Rede, und der die Erkenntnis des Höchsten hat, der die Offenbarung des Allmächtigen sihet, dem die Augen geöfnet, wenn er niederknier. conf. v. 3. 7.

Ich werde ihn sehen, aber izt nicht, ich werde ihn schauen, aber v. 17
nicht von nahen. Den er als ein Prophet mit den Augen seines Verstandes sihet, wird in folgenden erkläret. Er sihet ihn, denn das fut. wird pro præf. gesezet, denn er wil ihn nicht erst künftig sehen, sondern sihet ihn schon, weil er von ihm redet, doch nicht izo, in seiner würklichen Ankunft in die Welt, er schauet ihn aber nicht in der Nähe, weil diese Weissagung erst nach vielen 100 Jahren in die Erfüllung gehen würde, Luc. 10, 23. 24.

Es wird ein Stern aus Jacob aufgehen, דרך nicht nur bloß auf, sondern beständig fortgehen, und ein Scepter aus Israel aufkommen.

Da der Stern aus Jacob aufgehen sol, so ist von keinem leiblichen die Rede. Unter denen Morgenländern werden hoch erleuchtete Männer, insonderheit Könige und Fürsten, verblümt Sterne genennet. Daß Bileam dadurch einen König verstehe, kan man daraus schliessen, weil er damit das Scepter verbindet. Er redet auch nicht von vielen, sondern einem Stern und einem Scepter. Auf wen solten die Augen Bileams wol eigentlich gerichtet seyn? Vielleicht auf David, dessen königl. Hoheit auf seine Nachkommen fortgegangen, und der nicht nur die Moabiter unter sein Scepter gezwungen, 2 Sam. 8, 2. 1 Par. 18, 2. Ps. 60, 10. sondern auch die Philister, Edomiter, Syrer, Ammoniter, Amalekiter, 2 Sam. 5. cap. 8. Ps. 60, 10. Man kan nicht leugnen, daß Bi-

leam seine erste Absicht auf David gehabt, in welchem seine Weissagung den Anfang der Erfüllung gemacht. Da wir aber nicht lesen, daß David die Fürsten der Moabiter zerschmettert, auch bald nach seinen Zeiten die Moabiter, Edomiter, Ammoniter, Amalekiter von dem Reiche Israels nachgerade wieder abgefallen, und beständige öffentliche Feinde desselben geblieben, 2 Reg. 1. cap. 3. 2 Chron. 20. 2 Reg. 13. 2 Reg. 24. auch erst von denen Assyrern und Chaldäern gänzlich zerstöret, Es. 15. Jer. 48. so ist die völlige Erfüllung der Weissagung Bileams in ihm nicht zu finden. Ueberdem so schreibt Bileam dem Stern und König aus Jacob zu die **Verstörung aller Kinder Seths**, d. i. aller von Seth durch Noa entsprossenen Menschen, welche sich darunter seinem Reich widersezen würden. Kan man auch dieses von David sagen? Die Mutmassung, daß ein an Moab angrenzendes Volk von einem Stammvater oder König, Namens Seth, zu verstehen, hat keinen Grund in denen alten Geschichten. Einige wollen das Wort שת Seth appellative nehmen, und verstehen unter den **Kindern Seth** bald mit Junio und Piscatore **Kinder, die hinter sind**, so, daß Bileam mit seinem Angesicht die Israeliten angesehen, und seinen Rükken und Hintersten den Moabitern, Ammonitern und Midianitern zugekehret, bald mit Cocceio **Kinder der Belagerung**, Ps. 3, 7. d. i. Kinder, die sich wider Israel als Feinde legen, bald mit Hillero aus Jerem. 48, 45. **Kinder der Trunkenheit**, weil die Moabiter und Ammoniter in Trunkenheit und Tumult erzeuget. Da aber alle diese Erklärungen hart und gewaltsam, so, daß Clericus hierbey seine Unwissenheit gestehet, und unser Glassius zweifelhaft bleibt, wie das Wort Seth hier anzunehmen, Bileam auch alle Feinde des Königs Israel mit ihren Namen nennet, warum solte man von der eigentlichen Bedeutung dieses Worts abgehen? Man urtheilet daher nicht unbillig, daß Bileam seine vornehmste Absicht gerichtet auf denjenigen Stern und König, welcher nach denen Verheissungen GOttes von Abraham, Jacob, Juda, David entspriessen solte, dessen Königreich sich über alle Völker auf Erden erstrekken, in Ewigkeit fortdauren, und unter dem Bilde Davids alle seine Feinde mächtig besiegen, und unter seine Gewalt zwingen werde. Die heutigen Juden warten auf einen Meßiam, als einen König über die ganze Welt. Die alte jüdische Kirche hat je und allewege diese Weissagung Bileams von dem Meßia erkläret. Onkelos übersezet diese Worte also: **Wenn der König in Jacob wird aufgegangen, und der Meßias aus Israel geboren seyn, so wird er über aller Menschen Kinder herrschen.** Die Zeugnisse vieler alten Rabbinen hat Petrus Galatinus in Arcan. cath. ver. l. 8. cap. 1. und derer alten Kirchenlehrer Calovius ad h. l. mit Fleiß zusammen getragen.

Der Meßias wird in der Schrift der Stern, das Licht, die Sonne genennet, Es. 9, 2. Jer. 23, 5. Zach. 3, 8. Mal. 4, 2. Luc. 1, 78. 2 Petr. 1, 19. Apocal. 2, 18. cap. 22, 16. der erleuchtet alle, die in die Welt kommen, Joh. 1, 3. und ein Licht der Heiden, Es. 49, 6. cap. 60. Luc. 2, 32. der sich auch daher

bey

bey seiner Geburt durch einen noch nie gesehenen Wunder-Stern geoffenbaret, Matth. 2, 2. dabey Eusebius in dem. ev. l. 9. c. 1. der Meynung, die Weisen aus Morgenlande wären als Bileams Nachkommen aus Mesopotamien kommen. Ja man ziehet hieher die Erzählung aus einigen heidnischen Scribenten, daß zur Zeit des Kaisers Augusti ein heller Stern und Comet erschienen, welcher sieben Tage lang den Himmel weit und breit erleuchtet, dabey man die Meynung hatte, ein solcher neuer Stern bedeute entweder den Untergang oder die Erhöhung gewisser Königreiche. conf. Clericus ad h. l. p. 436. So wird dem Messia ein Scepter und Königreich zugeschrieben, Gen. 49, 16. Ps. 2. Ps. 45. Apocal. 2, 26. 27. Er heisset ein Herrscher und König aller Könige, der mit Gnade und Gerechtigkeit seinen Stul bevestige, mit der Warheit seines Worts die Seelen der Menschen unter allen Völkern von der Sünde zu GOtt bekehre und beherrsche, und alle seine Feinde, die sich ihm und seinem Reiche unter dem Bilde der Edomiter, Moabiter, Ammoniter und Amalekiter widersezen, mächtig überwinde und dem ewigen Tode übergebe. Ps. 110. Es. 11, 4. Ps. 2. Mich. 5, 2. Dan. 2, 44. cap. 7, 14. Luc. 1, 33. 1 Cor. 15. Phil. 2. Apocal. 19. c. 20. c. 22, 16. &c.

Edom wird er einnehmen, und Seir wird seinen Feinden unterworfen seyn, Israel aber wird Sieg haben. Nach dem Grund-Text lauten die Worte: **Es wird Edom**, das Land der Edomiter, **eine Besitzung seyn, und Seir**, das grosse Gebürge in Edom, **wird auch eine Besitzung seyn**, von dem König in Israel besessen werden, **als Feinde** desselben Königs, **Israel aber wird Kraft beweisen**, nemlich zum Siege. v. 18

Die Edomiter und Nachkommen des Edoms oder Esaus haben mit Israel, seitdem es das Land Canaan eingenommen, nie in aufrichtiger Freund- und Nachbarschaft gelebt. Saul hat sie zum ersten male bestritten, 1 Sam. 14, 47. und David seinem Reiche unterwürfig gemacht, 2 Sam. 8, 14 conf. 1 Reg. 2, 14. sq. 1 Reg. 22, 48. 2 Reg. 3, 9. Man kan dahin die erste Erfüllung der Weissagung Bileams ziehen. Es daurete aber ihr Gehorsam nur bis auf die Zeit des Königs Jorams und Ahas, da sie wieder von Israel abfielen, einen eigenen König über sich sezten, und beständige Feinde Israels blieben. 1 Chron. 21, 8. 2 Reg. 8, 20. Ps. 137, 7. Bey der Babylonischen Gefangenschaft der Juden eroberten die Edomiter das Land der Stämme Simeons und Judä, und wohneten nebst denen Juden nach der Gefängnis in diesem Lande. Judas Maccabäus und Johann Hircanus zogen sie wieder zum Jüdischen Reich, und zwungen sie zur Beschneidung und ihrer Religion. 1 Macc. 4, 29. c. 5, 3. 65. 2 Macc. 10, 17. cap. 12, 32. 1 Macc. 16, 23. Alexander Jannäus, König in Judäa, sezte den Antipater zum Landpfleger über Idumäa, dessen Sohn Herodes zum König von den Römern gesezet, welche aber endlich Judäa und Idumäa zerstöret. vid. Josephi Antiq. l. 13. cap. 17.

Weiln nun also die Edomiter von David nicht also besieget, daß Israel

in beständigem Siz ihres Landes geblieben, so muß man billig die Weissagung Bileams weiter auf die Zeiten des Messiä ziehen, dessen Reich die geistlichen Edomiter, der Antichrist und das geistliche Babel sich widersezet, und sich von dem Blut der Zeugen JEsu ganz roht gefärbet, die aber in der Kelter des göttlichen Zorns sollen zertreten werden. Es. 63, 1. cap. 34, 5. 6. Jer. 49, 7. Joel. 3, 24. Amos. 1, 11. Obad. v. 1. sq. Apocal. 17, 6. cap. 18, 24. c. 14, 19. sq. In welchen lezten Plagen die unendliche Gnade GOttes noch einige aus dem geistlichen Edom zum geistlichen Israel bekehren wird. Jer. 49, 11. Amos. 9, 12. Dan. 2, 41. wie denn schon im Anfang des N. T. viele aus Idumäa dem Herrn JEsu nachgefolget. Marc. 3, 8.

v. 19 **Aus Jacob wird der Herrscher kommen, und umbringen, was übrig ist von den Städten.** Nach dem Hebräischen: **Und er**, nemlich der Stern, der **aus Jacob** entspringen wird, **wird herrschen** über die Edomiter, sie entweder bekehren oder vertilgen, **und wird umbringen den, der noch übrig ist von der Stadt**, nemlich einer jeden aus Edom. Welches erst erfüllet an David, 1 Reg. 11, 15. 16. und noch ferner wird erfüllet werden von dem Messia, wenn er alle aus der grossen Stadt Babel, die ihm zuwider, werfen wird in den feurigen Pful. Dan. 2, 44. cap. 7, 24. 2 Thess. 2, 8. Apoc. 17. c. 18. c. 19.

Und da er sahe im Geist die Amalekiter, hub er an seinen Spruch, und sprach: Amaleck, die ersten unter den Völkern, aber zulezt wirst du gar umkommen. Die Amalekiter stammten her von Amaleck, Esaus Enkel, Gen. 36, 12. und wuchsen gar frühzeitig für andern Völkern aus Abrahams Samen zu einem Königreich in der Arabischen Wüsten, an den Grenzen der Amoriter, Moabiter und Cananiter. Sie waren die ersten, welche Israel nach seinem Auszug aus Egypten angefallen, Exod. 17, 8. Deut. 25, 17. Num. 14, 43. seq. Sie waren abgesagte Feinde Israels, Jud. 3, 13. c. 6, 3. sq. aus welchen auch der grosse Feind des Volks GOttes entsprossen. Esth. 3, 1. Sie wurden oft von Israel gedemütiget, von Saul, 1 Sam. 14. von David, 1 Sam. 27, 8. cap. 30, 17. 18. 2 Sam. 8, 12. 1 Chron. 8, 43. Sie sind aber ein Bild eines gewissen uns noch unbekanten Antichristischen Volks, welches sich dem geistlichen Israel widersezen wird, aber endlich jämmerlich umkommen. Ps. 83, 8. Apoc. 11, 8. cap. 18.

v. 21 **Und da er sahe die Keniter, hub er an seinen Spruch, und sprach: Vest ist deine Wohnung, und hast dein Nest in einen Fels geleget.** Die Keniter stamten von Kain, einem Kananiter, und waren Nachbarn der Amalekiter. 1 Sam. 15, 6. coll. 27, 8. 10. Man meynet, sie haben aus Canaan bey der Ankunft Josuä die Flucht genommen, und ausserhalb Landes ihre Wohnungen und Nester auf denen Bergen und Felsen genommen, darauf auch Bileam in seinen Worten zielet. Diejenigen, welche die Sündflut nicht algemein halten, vermeynen alhier einen Grund zu ihrer Meynung gefunden zu haben, wie die Nachkommen des Bruder-Mörders Cains noch übrig geblieben, welcher Grund einen Schein

Schein haben würde, wenn sonst keiner in der Welt mit solchem Namen benennet worden. Man muß diese Völker von denen Kenitern wol unterscheiden, von welchen die Familie Jethro hergestammet, welche mit den Juden, darunter sie gewohnet, gute Freundschaft gehalten, deren Religion angenommen und Rechabiten genannt worden. Jud. 1, 16. cap. 4, 11. 1 Sam. 15, 6. c. 27, 10.

Weil diejenigen Keniter, davon Bileam redet, mit denen Amalekitern beständige Feinde Israels, sollen sie mit diesen ausgerieben werden: **Aber, o Cain, du wirst verbrannt werden, wenn der HERR dich gefangen wegführen wird.** v. 22 Man findet dieserwegen keine ausdrückliche Nachricht in der Schrift, doch ist mutmaslich, daß Salmanasser, der König zu Assyrien, ihre Vestungen verbrannt, und mit den 10 Stämmen Israels auch andere Völker in die Gefängnisse geführet. 2 Reg. 17.

Und er hub abermal an seinen Spruch und sprach: Ach, wer wird leben, wenn GOtt solches thun wird, v. 23 **weil es Weissagungen von fernen Zeiten. Oder, wer wird bestehen, wenn GOtt solches thun und solche schwere Gerichte ausführen wird? oder, ach, daß man leben mögte, diese herrlichen Wunder GOttes anzusehen.**

Und Schiffe werden aus der Gegend oder von einer Seite Chittim kommen, und werden verderben den Assur und Eber. Er aber, der aus Chittim kömt, wird auch umkommen. v. 24

Das Wort כתים Chittim führen einige aus der Arabischen Sprache, und bedeute verborgene Oerter, andere von כֶּתֶם Gold, weil es Länder, darin viel Gold zu finden. Bochart verstehet darunter Italien, dem aber Clericus in Comm. ad Gen. 10, 4. widerspricht, und beweiset, daß es Macedonien und die umliegende Insuln in Griechenland. **Die Schiffe aus Chittim**, d. i. die Völker, die aus Chittim in Schiffen übers Meer fahren würden, solten die Verstörer Assurs und Ebers oder der Hebräer seyn. Man erkläret diese Weissagung von Alexandro M. welcher das Assyrische und folgende Persische auch Jüdische Reich bezwungen, selbst aber bald umkommen, dessen hinterlassene Reiche von den Römern eingenommen. vid. pl. Joh. Meyeri Diss. de verit. ac divin. Hist. & prophet. Mosaic. p. 51. sq. Turretini Diss. de verit. relig. Judaicæ sect. 3. §. 62. sq.

Weil man nun vielfältig auch diese lezte Worte Bileams auf die lezten Zeiten des Messiä ziehet, so verstehet man durch den aus Chittim wider Assur und Eber streitenden Feind das Apocalyptische Thier, welches mit denen geistlichen Moabitern und Midianitern im Bunde, die Bekehrten zu Christo ängstigen, die Babylonische Hure verheeren, aber auch endlich umkommen werde. conf. Petersens Petachia. p. 746. sq.

Die vortrefliche von fernen Zeiten redende Weissagung Bileams stimt überein mit denen übrigen von dem Geist GOttes eingegebenen heil. Prophetischen Schriften. Mosi sind Bileams Worte nicht unbekant geblieben, und hat

sie durch eben den Geist der Weissagung aufgezeichnet. Man kan aber aus keinem tüchtigen Grunde beweisen, daß Bileam selbst seine Weissagung in ein besonder Buch aufgezeichnet, aus welchem Moses solche erborget. conf. Fabricii cod. pseud. V. T. p. 807. Wolffii Bibl. Hebr. P. 1. p. 242. sq. Lambecii prodr. hist. lit. p. 153. sq. &c.

v. 25 Nachdem also Bileam seine Reden vollendet, und GOtt ihm nicht zugelassen, nach dem Willen Balacks, Israel zu verfluchen, machte er sich auf, zog weg ohne Königliche Geschenke, und kam wieder an seinen Ort, und Balack zog seinen Weg.

Da wir Num. 31, 25. lesen, daß Bileam mit denen Midianitern von Israel mit dem Schwert erwürget, so kan man daraus sicher schliessen, er sey zum zweyten male entweder auf Verlangen des Balacks, oder aus Begierde zum Reichthum und ungerechten Lohn, zu denen Midianitern gereiset, und den oben beschriebenen gottlosen Raht gegeben, aber den Lohn eines falschen Propheten empfangen. 2 Petr. 2, 2. sq.

Nuzanwendung.

1. Aller äusserlicher prächtiger Gottesdienst, die Aufrichtung so vieler kostbaren Altäre, aller äusserlicher Eyfer und alle gesezliche Werke sind GOtt ein Greuel, dabey Glaube und Liebe mangelt. Prov. 15, 8. Joh. 9, 31. Was bauet man Altäre, was häufet man Ceremonien, die Evangelische Kirche JEsu zu verbannen und zu verfluchen, die von dem Engel des Bundes gesegnet? Laß die Bosheit des Antichrists so weit steigen, daß sie Himmel und Hölle wider die Frommen erreget, so ruhet sie doch unter den Flügeln ihres Immanuels. GOtt, der die Herzen und Worte der Gottlosen in seinen Händen, weiß solche Wege mit ihnen zu gehen, daß ihr böses Fürnehmen denen Frommen zum Vortheil gereichen muß. Die Verheissungen GOttes sind ja und amen, und mögen ihn nicht gereuen. 2 Cor. 1. Rom. 2, 19.
2. Die wahre Kirche JEsu, so in der ganzen Welt zerstreuet, wohnet unter dem Panier des reinen Worts GOttes von allen abgöttischen Völkern in Lehr und Leben abgesondert. Bey ihr findet man keine Abgötter, noch Heuchler und Baals-Pfaffen, die auf beyden Seiten hinken, Warheit und Lügen, Tugend und Laster wollen vereinigen. Eph. 4, 21. Tit. 1, 1. Ps. 119, 29. 30. Die Gnaden-Brünnlein fliessen darin ins ewige Leben, daran die Bäume der Gerechtigkeit wachsen und Früchte tragen. Ps. 1. Ps. 46. Die Posaune des göttlichen Worts erschallet in ihrer Kraft, und man höret das Jauchzen der Frommen über ihren König. Er ist mitten unter ihnen ihr Licht und Stern, der sie erleuchtet Tag und Nacht. Es. 60. Sie ist vest gegründet, und die Pforten der Höllen und des Antichrists mögen sie nicht überwältigen, und wird in ihrer Freudigkeit bestehen wider alle Anläufe ihrer Feinde bis ans Ende der Welt.

3. Auch

3. Auch die allergrösten Gaben und Offenbarungen helfen nicht zur Seligkeit, wenn sie zu unreiner Absicht misbraucht werden, dabey Glaube und Liebe mangelt. 1 Cor. 13. Matth. 7, 22. Ps. 119, 36. Bileam ein Bild aller derer, die nur um zeitlichen Lohns willen ihre Gaben anwenden, Aergernisse in der Kirchen GOttes anrichten, und das Maal-Zeichen des Thiers annehmen. 2 Petr. 2, 15. Jud. v. 11. Apoc. 2, 14. und endlich, wenn sie den Ruf GOttes an ihr Herz nicht annehmen, jämmerlich umkommen. Bist du ein Lehrer anderer, und lehrest dich selbst nicht, predigest du andern, und dir selbst nicht, bist du bey allen deinen grossen Gaben und Erkäntnis voll Eigensinn, Hochmut, Geldgeiz und richtest ein Aergernis an, denke an das klägliche Ende Bileams.

4. Ist in der Welt, weil sie Welt ist, nichts als Veränderung, so verwundere dich nicht, daß ein Reich vergehe, und das andere entstehe. Hat ein Reich das Maas seiner Sünden voll gemacht, so wird es verstöret, und der Verstörer wird wieder verstöret. Solche Veränderungen werden bleiben bis ans Ende der Welt, da Christus sein Reich offenbaren wird, das bleibet in Ewigkeit.

GOttes Warheit wird bestehen,
Sein Wort bleibt gewis und vest,
Sol die Welt auch untergehen;
Wol dem, der sich drauf verläst.
Wer auf diesen Grund gebaut
Und nur seinem GOtt vertraut,
Der wird frölich überwinden,
Ja, im Tod das Leben finden.

Die fünf und zwanzigste Betrachtung.

Von der bestraften Hurerey vieler Israeliten mit denen Midianitischen und Moabitischen Weibern.

über Num. XXV.

Heiligster GOtt, du verlangest von deinen Bundesgenossen dich als das einige wahre höchste Gut mit reiner Liebe zu umfassen, alle falsche Götter zu verachten, die unordentlichen Lüste unter den Gehorsam des Glaubens zu zwin-

zwingen, und ihr Thun und Lassen nach deinem heiligen Willen einzurichten. Du eyferst wider alle, ohne Ansehen der Person, welche in Untreue den Bund brechen, den sie mit dir gemacht, und in geistlicher Hurerey andern Göttern anhangen, oder bey der Bekäntnis deiner Warheit ihren unreinen Lüsten folgen, und die Glieder ihres Leibes zur schändlichen Hurerey misbrauchen. Ach HErr, wie leicht werden unsere Sinne und Begierden durch die reizende Schönheiten des andern Geschlechts bezaubert und zu verbotener Hurerey verführet. Unter denen Heiligen, die oft in dem Lauf der Tugend schon weit kommen, finden sich einige, die bey unterlassener Wachsamkeit über sich selbst in die Thorheit gerahten, daß sie denen Liebkosungen einer listigen Delilä nicht widerstehen und mit den Banden der unreinen Liebe sich fesseln lassen. Gib uns, HErr, die wir in deiner Gnade stehen, daß wir nicht fallen, erhalte uns in deiner Furcht, damit wir nicht in die Nezze der fleischlichen Wollüste gezogen werden, solche in Glauben vermeiden, und in reiner Liebe dir allein anhangen. Amen.

Bileam wird durch die Hand des Allmächtigen gehindert, Israel zu verfluchen, und brachte es dennoch durch seinen gottlosen Raht dahin, daß viele aus dem gesegneten Volk zur Abgötterey verführet wurden, und sich des Fluchs mutwillig theilhaftig machten. Die Gnade des Allmächtigen leitet uns in den Wegen der Warheit und Gerechtigkeit nicht wider unsern Willen, und lässet uns als vernünftigen Creaturen die Freyheit, ihr zu widerstehen. Sie lässet zu, daß ihre Bundesgenossen von der Lust der Welt gereizet und gelocket werden, um sie zu prüfen, und entweder zu bevestigen, oder bey williger Verachtung der Warheit in gerechte Strafe zu ziehen. Die aus Egypten gezogene Mannschaft in Israel von 20 Jahren und drüber waren nunmehro wegen ihres Unglaubens in der Wüsten niedergeschlagen, und das in denen Feldern Moabs versamlete Israel war eine ganz neue Gemeine. Der HErr ließ zu, daß sie von denen Moabitischen und Midianitischen Weibern zur Unzucht versuchet wurden, denen sie im Glauben hätten widerstehen sollen. Sie waren bis an die Grenzen

des

des gelobten Landes kommen, und viele gaben mit ihrem öffentlichen Abfall von GOtt zu erkennen, daß sie Kinder ihrer gottlosen Väter, die nicht würdig das Land zu betreten, das ihnen der HErr gelobet. Moses gibt davon eine weitere Nachricht, indem er Cap. 25. vorstellet

Die bestrafte Hurerey vieler Israeliten mit denen Moabitischen und Midianitischen Weibern,

I. Die Hurerey Israels,
1. Den Ort,
2. Die Hurerey, v. 1.
3. Die Gelegenheit dazu, v. 2.
4. Die betrübte Würkung. v. 3.

II. Die gerechte Strafe
1) an einigen Übelthätern,
wird von GOtt bestimt, v. 4.
Durch die Richter ausgeführet. v. 5.
2) an Simri, einem Fürsten aus dem Stamm Simeon,
1. Seine Sünde, v. 6.
2. Seine Todes-Strafe durch Pinehas, ubi
p. wie ihn Pinehas erwürget, v. 7. 8.
p. wie darauf der Plage gewehret:
Die Plage höret auf, v. 8.
Daran aber viel 1000 getödtet. v. 9.
p. wie GOtt dem Pinehas das Priesterthum bestätiget. v. 10-13.
3. Sein und seiner Hure Herkommen, v. 14. 15.
4. Der darauf erfolgte Befehl GOttes, sich an den Midianitern zu rächen. v. 16-18.

Israel hatte sein leztes Lager in denen weitläuftigen lustigen Feldern Moabs von der Stadt Beth-Jesimoth bis an die Breite und das Thal Sittim aufgeschlagen, welches den Namen von denen daselbst häufig gewachsenen vortreflichen Bäumen Sittim, von welchen viele Gerähte zur Stiftshütte verfertiget, und von Luthero durch Förenholz übersezet worden. Num. 25, 1. cap. 33, 49. Jos. 3, 1. Joel 3, 18. Exod. 25, 10. sq. Von hieraus hatte es die zwey mächtigen Reiche Sihons und Ogs unter seine Gewalt gebracht. Balack, der Moabiter König, wird mit denen Midianitern, seinen Bundesgenossen, in nicht geringe Furcht gesezet, und ehe er sich der anwachsenden Macht Israels zu widersezen unterstand, suchte er, doch vergebens, durch Bileam das Volk zu verfluchen. Der gottlose Prophet hatte ihm bey seiner baldigen Wiederkunft aus Mesopotamien den heillosen Raht gegeben, Israel durch unzüchtige Weiber und Jungfrauen zu ihren ansehnlichen Opfer-Mahlzeiten einzuladen, mit ihnen nach ihrem abgöttischen Ge-

brauch zu tanzen, zu spielen, und durch ihre Reizungen zur Hurerey, doch unter Bedingung ihren GOtt Peor zu verehren, zu verführen und alle Gelegenheit zu machen. Der Raht ward von Balack angenommen. Viele unzüchtige Weibesbilder nicht nur aus dem Pöbel, sondern auch aus vornehmen Geschlechtern, waren willig, dem Könige zu Gefallen, allerhand zur Wollust abzielende Gesellschaften und Lustbarkeiten anzustellen, und dazu die Israelitischen junge Männer und Gesellen häufig einzuladen. GOtt hatte Israel das ausdrückliche Verbot gegeben, zu den Götzen-Opfern zu gehen, davon zu essen, und denen Götzen nachzuhuren. Exod. 34, 15. 1 Cor. 10, 8. 14. Ps. 106, 28. Das Volk aber d. i. viele liederliche Menschen aus dem Volk liessen sich durch die süssen Liebkosungen der schönen und geschmückten Jungfrauen bewegen, ihren Opfer-Mahlzeiten beyzuwohnen, das vorgesezte hizige Getränke in Übermaas zu sich zu nehmen, denen rege gemachten Lüsten zu folgen, alle schändliche Unreinigkeit zu treiben, und, um desto mehr Freyheit zu haben, selbst den schändlichen Abgott Peor anzubeten. conf. Josephi Antiq. l. 4. c. 6. Hottingeri smegma orient. p. 44.

Dieser Baal oder heydnische Göze hatte seinen Namen von dem Berge Peor, d. i. eine Kluft, oder Höle, welche dem Berge Nebo gegenüber und gegen die Moabitischen Gegenden sahe, darin viele Hölen befindlich waren. Dieser Berg war dem Abgott gewidmet, auf welchem dessen Haus oder Tempel erbauet. Num. 24, 28. cap. 31, 16. Deut. 3, 29. Deut. 34, 8. Er wird in einer nackten und heßlichen Gestalt abgebildet, und die, so ihm Opfer brachten, machten sich alles fleischliche Vergnügen in Fresserey, Sauferey, Hurerey. Ps. 106, 28 Hos. 9, 6. 1 Petr. 4, 3. Man ist nicht einig, welcher Abgott unter diesen Baal Peor verstanden werde. Seldenus hält ihn für den GOtt der Höllen, Vossius für die Sonne, die einen starken Einfluß in die Erde hat, Calmet für die Osiris der Egypter, Jurieu und viele andere für den unflätigen Priapus. So viel kan man aus denen Umständen, so von ihm erzählet werden, ersehen, daß die Verehrer desselben sich nicht gescheuet, nach den verrichteten Opfer-Mahlzeiten alle schändliche Unreinigkeiten zu treiben, und dazu als Religions-Übungen anzugeben.

Die Sünde der leichtsinnigen Israeliten war vor GOtt so groß, daß sein Zorn gegen sie entbrannte. Das von Götzen-Opfern überbliebene Fleisch zu essen, ist denen keine Sünde, die sich darüber kein Gewissen machen, noch damit denen Schwachen im Glauben einen Anstoß geben, denn ein Götze ist in der Welt an sich nichts. Paulus erlaubt daher denen neu-bekehrten Christen aus dem Juden- und Heydenthum, welche von dem Joch der Ceremonial-Geseze befreyet, von dem heydnischen Opfer-Fleisch zu essen, wenn solches auf dem Fleischmarkt öffentlich verkauft, oder auch, wenn sie in die Privat-Häuser zu denen Opfer-Mahlzeiten eingeladen worden. 1 Cor. 8, 4. sq. 1 Cor. 10, 27. Er schrenket aber doch diese Freyheit ein, und erlaubet nicht davon zu essen, wenn man sich selbst ein Gewissen daraus mache, oder einen schwachen Bruder ärgere, noch in denen

heyd-

heydnischen Tempeln bey dem abgöttischen Opferdienst: denn man würde damit die Abgötterey billigen, und in die Gemeinschaft des Teufels treten, dem zu Ehren dieser Götzendienst gefeyret würde. 1 Cor. 10, 14. sq. conf. Saurins Discours ad h. l. Das Israelitische Volk aber, welches von den Opfern der Moabiter und Midianiter aß, beging die schwereste Sünde, 1) weil es handelte wider das ausdrückliche Verbot GOttes. 2) Weil es denen Mahlzeiten beywohnete nach dem Sinn der Abgötter, in Tempeln der Götzen. 3) Weil es sich mit schändlicher Hurerey beflecket. 4) Weil es dem Peor anhing, vor ihm niederfiel, und ihn verehrte.

Die Sünden solcher überführten Ubelthäter solten nach dem Befehl GOttes öffentlich bestraft werden: Nim alle Obersten des Volks, und hänge sie dem HErrn an die Sonne, auf daß der grimmige Zorn GOttes von Israel gewendet werde. Die LXX Dolmetscher, Calovius und viele andere verstehen durch ראשי Häupter des Volks selbst die Fürnehmsten und Vorstehere desselben, die solcher Missethat schuldig worden. Andere aber diejenigen Köpfe und Personen, die aus dem Volk gesündiget, deren Sünden durch die Richter und Vorstehere solten im öfentlichen Gericht untersucht, und die überführten Ubelthäter mit der Strafe des Stranges belegt werden, wie also dis gebrauchte Wort auch sonst Exod. 30, 12. Num. 1, 2. cap. 31, 26. gebraucht wird. Diese Leztern übersezen diese Worte also: Nim, d. i. zähle alle Köpfe des Volks, die nemlich sich an Baal Peor gehänget, und laß sie aufhangen vor dem HErrn an die Sonne. Man rechnet die Zahl derselben auf 1000 Personen aus diesem Grunde: Paulus zählet die an der von GOtt zugeschickten Plage auf einen Tag gestorben, 23000 Personen, Moses aber 24000. und rechnet also mit in die Summa, welche durch die Richter aufgehänget und getödtet, welches auch allerdings eine Plage zu nennen. Aus welchen Stämmen die Verbrechere gewesen, kan man nicht eigentlich bestimmen. Man mutmasset, daß der Stamm Simeon sich am meisten versündiget, weil dieser bey der folgenden Musterung nur aus 22200 Mann bestanden, Num. 26, 13. da man vorher 59300 darin gezählet, Num. 1. v. 4. 5

Die Sünde der Abgötterey ward sonst nach göttlicher Verordnung Lev. 20. mit der Steinigung bestraft. Ob nun diese Ubelthäter nach dem Gesez erst gesteiniget, und darauf an die Bäume im Thal Sittim aufgehänget, oder ob bey diesem ausserordentlichen Gericht die Steinigung unterlassen, kan man nicht gewis ausmachen. Die Sünden hatten sie in den Hurenwinkeln, Gebüschen und angenehmen Haynen getrieben, nunmehro aber solten sie vor aller Welt zum Abscheu an das helle Licht der Sonnen an denen Bäumen aufgehangen werden. Ists wahr, daß man unter diesem Baal die Sonne verehret, so solte hierdurch die Thorheit ihrer Abgötterey ihnen in die Augen leuchten. GOtt aber wolte die Heiligkeit und Reinigkeit seines Wesens und Willens verherrlichen, dessen Eyfer

gegen diese Sünder durch eine gerechte Todes-Strafe solte offenbaret werden. Die Gehenkten aber wurden nach dem Befehl GOttes Deut. 21. als verfluchte Cörper des Abends vom Holz abgenommen, und in die Erde verscharret. Moses offenbarte das gerechte Urtheil GOttes denen Richtern über 1000 über 100 über 50 und 10, solches an ihren gottlosen Brüdern zu vollziehen: Erwürge ein jeglicher seine ihm untergebene Leute befohlner massen, welche sich an den Peor gehänget, und sich mit geistlicher und leiblicher Hurerey besudelt haben.

v. 6 An dem Tage, da diese grosse Execution solte vorgenommen werden, unterstand sich ein Fürst des Stamms Simeons Simri, ein Sohn Sallu, aus einer angemasten Freyheit, eine schöne und treflich geschmückte Midianitin, Namens Casbi, eine Tochter Zur, welcher villeicht einer von denen fünf Regenten des Midianitischen Geschlechts nach cap. 31, 8. so gar ins Lager der Israeliten in seine Hütten bey der Hand zu führen, um mit ihr Hurerey zu treiben, vor dem Angesicht Mosis und der Gemeine, welche vor dem HErrn versamlet, und über die freventliche Thaten ihrer Brüder schmerzlich weineten, und GOtt um Abwendung seines Zorns andächtig anfleheten, davon so gar der Ort, Abel-Sittim genannt worden, Num. 33, 49. Pinehas, der Sohn Eleazar des Hohenpriesters, ward durch solchen Anblick in einen heiligen Eyfer von GOtt gebracht, stand von der auf der Erden im Beten und Weinen liegenden Gemeine auf, nahm einen langen Spies in seine Hand, ging dem Israelitischen Mann in seiner H tten nach, traf sie im Hurenwinkel bey ihrer schändlichen That an, und erstach ie beyde, ohne Ansehen der Person und fürnehmen Geschlechts, durch ihren Bauch, und vereinigte sie in ihrem unseligen Tode. Ps. 106, 28. conf. pl. Josephi Antiq. l. 4. cap. 6. Philo de vita Mosis l. 1. p. 648. Pinehas, als gemeiner Priester, hatte damals keine richterliche Gewalt, jemand zu tödten, da er aber von GOtt, als dem König Israel, in seiner Theocratie dazu unmittelbar angetrieben, hatte er dazu einen ausserordentlichen Beruf.

Durch seine Heldenmütige That wurde GOtt versöhnet, nicht in dem Verstande, daß er durchs Blut eines Opfers die Sünder mit GOtt versöhnet, und ihnen das Leben erworben, denn er hat ja die Sünder getödtet, und Christus bleibt also unser einiger Versöhner, der für uns ein Versöhn-Opfer worden, daß wir das Leben behalten; Kein Bruder kan den andern erlösen noch GOtt versöhnen, Ps. 49, 8. sondern weil er durch die gerechte Bestrafung der Ubelthäter GOttes Zorn und Strafe abgewandt, und seine Strafgerechtigkeit vergnüget. Es ward daher die unter dem liederlichen Volke bereits eingerissene tödtliche Plage einer ansteckenden pestilentialischen Seuche aufgehaben, daran an einem Tage bereits 23000 dahin gerissen. 1 Cor. 10, 8. Num. 11, 33. cap. 14, 37. cap. 17, 14.

Pinehas heiliger Eyfer für die Ehre GOttes und Erhaltung seines Volks ward nicht nur von GOtt gebilliget, sondern auch mit besondern Gnaden-Belohnungen

nungen angesehen. Er verheisset ihm und seinem Samen den Bund des Friedens, und wil ihn aller Vortheile und Glückseligkeiten theilhaftig machen, die er vermöge des Bundes mit Israel allen treuen Bundesgenossen versprochen. Uberdem wolle er ihm das Hohepriesterthum, als die höchste geistliche Würde mit allem reichen Einkomen, dazu er bereits als ein Sohn Eleazar das Recht hatte, in seiner Familie auf ewig, so lange die Republic stehen würde, bestätigen. Er selbst hat diese Würde bey die 200 Jahr bekleidet, und ist bey seiner Familie bis auf die Zeit der Maccabäer geblieben, wenn man etwa 00 Jahr ausnimt, da sie von Eli bis auf Abjathar auf die Familie Ithamars gebracht, der sich dieser Würde verlustig gemacht, und Zadock von Salomon wiederum dazu aus dem Hause Pinehas erwählet. 1 Reg. 2, 26. 27. 1 Chron. 7, 3. sq. 1 Chron. 24, 6. conf. Joh. Seldenus de succeff. in Pontif. Relandi Antiquit. P. 2. c. 2. p. 144. &c.

Die Verführung so vieler Israeliten zur Hurerey und Abgötterey durch die Midianiter war ein Bewegungs-Grund zu diesem göttlichen Befehl: **Thut den Midianitern Schaden, und schlaget sie, denn sie haben euch Schaden gethan mit ihrer List, die sie euch gestellet durch Peor, und durch ihre Schwester Casbi, die Tochter des Fürstens der Midianiter, die erschlagen ist am Tage der bereits angegangenen Plage, um des Peors willen.** Der Befehl wurde bald darnach unter Anführung des Pinehas erfüllet, da die Midianiter von Israel eine grosse Niederlage erlitten. cap. 31. Deut. 2, 3. 4. 2 Sam. 8. Sie waren die ersten und vornehmsten in der Verführung Israels, daher die ersten in der Bestrafung. Die Moabiter sind dabey nicht frey ausgegangen, und der Strafe mit theilhaftig gemacht.

Die lezten Worte dieses Capituls in unser Teutschen Uberseżung, **und die Plage darnach kam**, gehören nach dem Hebräischen Text zum folgenden Vers auf diese Art: **Und es geschahe nach der Plage, daß der HErr zu Mose sprach** ꝛc.

Nuzanwendung.

1. Sind wir durch die Gnade des Höchsten in der allein seligmachenden Religion auferzogen, sind wir durch dessen helles Licht von ihrer Warheit überzeuget, und durch solches bis an die Grenzen des Himmels geleitet, so haben wir Ursach, unsere Herzen durch die Gnade zu bevestigen, und alle Gemeinschaft mit den Opfern der Un- und Irrgläubigen zu vermeiden, damit wir nicht durch die List der Babylonischen Hure von der Einfalt in Christo verrückt, und zur Verleugnung der Evangelischen Warheit verführet werden. Leichtsinnige Gemüter, welche die Warheit unserer Religion in ihren Gründen und Kraft noch nicht erkannt, solche nur für einen Zusammenhang ertichteter und selbst erfundener Lehren halten, ihren ganzen Gottesdienst in blossen Ceremonien oder einigen gesezlichen Werken sezen, sind gegen alle Religionen in der Welt

gleichgültig. Sie verleugnen die Warheit für eitele Ehre und zeitliche Wollüste mit Verlust ihrer ewigen Seligkeit.

2. Es haben sich je und allezeit Menschen gefunden, welche denen schändlichen Lastern das Wort geredet, in Tugenden verkehret, und die unreinesten Triebe wol gar zu Religions-Ubungen gemacht. Die Heyden, welche die Herrlichkeit des unsichtbaren GOttes verwandelt in ein Bild der Menschen, Thiere, Vögel, Sonne, Mond und Sterne göttlich verehren, sind dahin gegeben in ihres Herzens Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigene Leiber an sich selbst. Rom. 1, 23. sq. Daß aber auch Heyden, welche die Thorheit der Abgötterey erkannt, das Laster der Hurerey entschuldigen, und für ganz erlaubt halten, ist ein Zeichen, daß ihre Vernunft noch fleischlich, und unter die unreinen Lüste gefangen genommen. Eine von ungegründeten Vorurtheilen gereinigte und aufgeklärte Vernunft hält die leibliche Hurerey für ein Laster wider das Gesez der Natur. Der Mensch findet in sich einen heftigen Trieb, sein Geschlecht zu vermehren, und dieser ist von dem Schöpfer unserer Natur eingepflanzet. Der Beyschlaf ist das Mittel zur Vermehrung unsers Geschlechts, mit welchem die Natur eine empfindliche Lust verknüpft. Um der blossen Lust willen den Beyschlaf zu verrichten, ist wider dessen Zweck, und wider die Natur. Kinder zeugen, und nicht sorgen, daß sie zum besten der Gesellschaft auferzogen werden zu ihrer eigenen Glückseligkeit, ist eine Sünde, die wir gegen unser Fleisch und Blut begehen. Wird in der Hurerey so oft der Same vermischet, daß man den Vater des Kindes nicht angeben kan, so ist sie wider die Natur. Wird durch Hurerey manches unschuldiges Kind verführet, und in Schmach, Armut und Elend gestürzet, so kan die Vernunft solches Laster nicht billigen. Die Keuschheit ist eine Tugend, so im Recht der Natur gegründet, welche der Hurerey entgegen gesezet ꝛc. Nach der heil. Schrift ist GOttes Wille unsere Heiligung, daß ein jeder meide die Hurerey. 1 Thess. 4, 3. Welche Christum angehören, kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 6. Alle Sünde, die der Mensch thut, sind ausser seinem Leibe, wer aber huret, sündiget an seinem eigenen Leibe. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind, solte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Huren-Glieder daraus machen? Wisset ihr nicht, daß eur Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist? 1 Cor. 6, 15. sq. Kein Hurer und Unreiner sol Theil haben am Erbe GOttes. Eph. 5, 5. 1 Cor. 6, 9. 10. Bey so hellem Licht der Vernunft und göttlicher Offenbarung ists zu verwundern, daß noch unter Christen das Laster der Hurerey in vollem Schwange, und selbst durch das unzüchtige Leben der Richter und Vorsteher des Volks ihr Thür und Thor geöfnet wird. Ists nicht ein Fehler im Christenthum, daß die Hurerey fast gar nicht mehr bestrafet, noch die Huren-Häuser verstöret werden? Die wenige Frommen seufzen und weinen vor dem HErrn über die eingerissene Aergernisse, und der HErr wird zu seiner Zeit selbst aufwachen, und solche beharrliche Sünder in gebürende Strafe ziehen.

3. Pi-

3. Pinehas Eyfer für GOttes Ehre gegen das öffentliche Aergernis war ein ausserordentlicher Trieb des Geistes GOttes. conf. Ps. 106, 30. 1 Sam. 15, 33. 1 Reg. 18, 40. 1 Macc. 2, 23. Es wäre eine Thorheit, sich solche Heroische That zu einer Nachfolge vorzustellen. Zu einer wol eingerichteten Republic gehöret das Schwert der Obrigkeit, Rom. 13. In denen lezten Zeiten der jüdischen Republic ist eine Secte aufkommen, welche man קנאים Eyferer oder Zeloten nennte, welche sich die Macht anmasseten, alle diejenigen, welche GOtt, dem Tempel und Gottesdienst öffentlich zuwider handelten, auf frischer That züchtigten, auch wol gar tödteten, ohne solches der ordentlichen Obrigkeit anzugeben. Es mag seyn, daß die Ungerechtigkeit und Kaltsinnigkeit derer Obern zu der Zeit hiezu Gelegenheit gegeben, die ihr Amt versäumet, und die gröbesten Sünden ungestraft hingehen lassen, es mag seyn, daß viele der Zeloten im Anfang eine gute Absicht gehabt, darunter man den Matthathiam, 1 Macc. 2. und Simon den Eyferer, Matth. 10, 4. rechnet, so hat man doch bey eingerissener Unordnung durch solche Zeloten mehr als zu früh erfahren, daß ihr Eyfer nicht von GOtt, und solche vieles zur Zerstörung Jerusalems beygetragen. conf. Josephus de bell. jud. l. 4. Gvilielm. Saldeni otia theol. l. 4. exercit. 1. Joh. Seldeni Jus nat. & gent. l. 4. c. 4. Buddei Dissert. de jure Zelotarum. &c.

Indessen bleibt es eine Eigenschaft eines jeden Christen, in seinem Amte und Stande für die Ehre GOttes, Warheit der Religion, Aufnahme der Gottseligkeit und aller Tugend, doch mit Klugheit zu eyfern, denen Aergernissen zu widerstehen, und GOttes Zorn abzuwenden, Ps. 119, 139. Ps. 139, 21. 22. Rom. 12, 11. Es. 58, 1. 2 Tim. 4, 2. Tit. 2, 14. conf. Buddei Theol. Moral. p. 259. Wernsdorff disp. de fervore theologico. Nitschii mysta fervidus &c.

HErr, gib, daß ich dein Ehre
Ja all mein Lebenlang
Von Herzen Grund vermehre,
Dir sage Lob und Dank.
O Vater, Sohn und Geist,
Der du aus lauter Gnaden
Abwendest Nott und Schaden,
Sey immerdar gepreist.

Die

Die sechs und zwanzigste Betrachtung.

Von der dritten Musterung oder Zählung der Mannschaft in Israel.

über Num. XXVI.

Gnädigster GOtt, du hast mich nach deiner Gnade von christlichen Eltern in der wahren Kirche lassen geboren werden, durch die heilige Taufe in deinen Gnadenbund aufgenommen, meinen Namen ins Buch des Lebens geschrieben, und das ewige Erbe im Himmel verheissen. Dir bin ich für solche unverdiente Liebe ewigen Dank schuldig. Verleihe mir die Gnade, daß ich meine Pilgrimschaft auf Erden im Glauben und Gedult glücklich möge vollenden, meine Feinde besiegen, mein Kreuz lerne willig tragen, und endlich ins vollkommene Erbe der Heiligen eingehen. Amen.

Die Mannschaft in Israel ist auf GOttes Verordnung dreymal durch Mosen, doch aus unterschiedlichen Absichten, gezählet, und aller Namen in ein besonder Buch richtig aufgezeichnet. Zum ersten male im ersten Jahre nach dem Auszug aus Egypten etwa im 6ten Monat bey dem Berge Sinai, um das Heb-Opfer der Kinder Israel zum Bau der Stiftshütten einzurichten, Exod. 30, 12. cap. 38, 25. 26. Zum andern male im andern Monate des andern Jahrs auch am Berge Sinai, um das grosse Volk auf seiner Reise und Lagerung in eine richtige Ordnung zu bringen. Num. 1. Zum dritten male im 40sten Jahre auf denen Moabitischen Feldern, um das gelobte Land unter die 12 Stämme nach der Anzahl ihrer Familien auszutheilen.

Es waren diejenigen, welche durch die zweyte Musterung gegangen, innerhalb 38 Jahren in der weiten Arabischen Wüsten gestorben entweder eines natürlichen Todes, oder in denen unterschiedlichen von GOtt zugeschickten Plagen, als 1) bey denen Lustgräbern, Num. 11, 33. 2) In der Rotte Korä, Num. 16, 33. 35. 49. 3) Von den Schlangen-Bissen. Num. 21, 6. 4) Wegen der Abgötterey Peors, Num. 25, 4. sq.

Die ganz neue Gemeine war bereit, ins gelobte Land einzugehen, und solte daher zuvor ordentlich gezählet, und ihre Anzahl richtig verzeichnet werden. GOtt hatte solche dergestalt wiederum vermehret und gesegnet, daß die Summa nicht

nicht viel geringer, als sie bey der zweyten Zählung gefunden. Die geringere Zahl war dem Stamm Simeon sonderlich zuzuschreiben, welcher wegen seiner Abgötterey in der Plage am meisten gelitten, dagegen aber GOtt andere Stämme desto reichlicher gesegnet, wie solches aus folgenden zu ersehen:

In der zweyten Zählung Num. 1. finden sich			In der Dritten Num. 26.	
aus Ruben	46500	aus Ruben	43730	Mann.
Simeon	59300	"	22200	
Gad	45650	"	40500	
Juda	74600	"	76500	
Isaschar	54400	"	64300	
Sebulon	57400	"	60500	
Manasse	32200	"	52700	
Ephraim	40500	"	32500	
Benjamin	35400	"	45600	
Dan	62700	"	64400	
Asser	41500	"	53400	
Naphthali	53400	"	45400	
Summa	603550	Summa	601730	

In der Zählung richtet sich alhier Moses nicht nach der Ordnung der Geburt derer Kinder Jacobs, noch nach der Hoheit und Würde derer Stämme, sondern nach der Ordnung, wie sich die 12 Stämme um die Stiftshütte gelagert. Er beschreibt also in einer Kürze alhier

Die dritte Musterung oder Zählung der Mannschaft in Israel, von 20 Jahren und drüber, die in den Krieg zu ziehen tüchtig: Solche wird

I. Von GOTT dem Mose und Eleasar anbefohlen, v. 1. 2. Und es geschach nach aufgehobener Plage, cap. 25. daß GOtt zu Mose und Eleasar sprach: Nehmet die Summa, nemlich nach den Köpfen der ganzen Gemeine der Kinder Israel, von 20 Jahren und drüber nach ihrer Väter Häuser, nach den Stämmen und ihren Haupt-Geschlechtern, aller in Israel, und also nicht der Fremdlinge, die ins Heer und Streit ziehen, oder zu ziehen tüchtig sind.

II. Dieser Befehl wird durch Mosen und Eleasar dem Volk kund gemacht. v. 3. 4. Und es redete Moses und Eleasar der Hohepriester zu ihnen, nemlich denen versamleten Aeltesten und Fürsten der Stämme, in den blachen Feldern Moabs disseits des Jordans gegen Jericho über

und sprach: Nehmet die Summa der Gemeine, (diese Worte sind aus dem 2ten Vers zu wiederholen) von 20 Jahren an und drüber, wie der HErr vormals bey der zweyten Musterung Mosi geboten hatte, und denen Kindern Israel, da sie aus Egypten zogen.

III. Die Zählung der 12 Stämme wird vorgenommen nach der Ordnung ihrer Läger um die Stiftshütte:

Gegen Mittag:

1. Des Stamms Rubens, v. 5-11. der wird beschrieben
   p. nach seinen fürnehmsten Geschlechtern, darunter die Geringern begriffen:
      Der Hanochiter von Hanoch,
      Der Palluiter = Pallu, v. 5.
      Der Hezroniter = Hezron,
      Der Charmiter = Charmi. v. 6.
   p. nach seiner Anzahl, nemlich 43730 Mann, v. 7. folglich 2770 weniger als Num. 1. weil viele aus ihnen in der Wüsten niedergeschlagen. Num. 16.
   p. nach einer besondern Begebenheit in dem Geschlecht der Palluiter. Die Kinder Pallu waren Eliab, und dessen Söhne: Nemuel, Dathan und Abiram. Dis ist der Dathan und Abiram die Fürnemlichen der Gemeine קראי העדת welche aus ihrem Stamm als Vorstehere zum grossen Raht berufen worden, die sich wider Mosen und Aaron auflehneten und mit ihnen haderten in der Rotte Kora, da sie sich wider den HErrn auflehneten und empöreten, und die Erde ihren Mund aufthat und verschlang sie mit Kora, da auch die ganze Rotte starb, indem das Feur vom HErrn ausging, und 250 Mann fraß, und wurden ein Zeichen, ein Schreck-Zeichen andern zur Warnung, da auch ihre Rauchfässer zu Blech geschlagen und um den Altar gehänget wurden zum Andenken des Zorns GOttes gegen solche Uebelthäter. cap. 16. Aber die Kinder Kora sturben nicht, nemlich Aser, Helchana und Abi Assaph, Exod. 6, 24. als welche in die Sünde des Vaters nicht gewilliget, sich in Zeiten warnen lassen, und von der Hütten ihres Vaters sich entfernet. Aus welchen nachhero grosse Lehrer und Propheten entstanden, 2 Chron. 20, 19 die einige herrliche Psalme verfertiget. Ps. 42. Ps. 44. Ps. 88. &c.

2. Des Stamms Simeons, v. 12-14. der wird beschrieben
   p. nach seinen Geschlechtern:
      Der Namuliter von Namuel, oder Jemuel, Gen. 46, 10.
      Der Jaminiter von Jamin,

Der

Der Jachiniter von Jachin,
Der Zareiter von Zare, oder Zohar, Gen. 46, 10.
Der Sauliter von Saul.

Uber diese 5 Söhne Simeons wird Gen. 46. noch des sechsten als Ohads gedacht, welcher entweder ohne Kinder verstorben, oder sein Geschlecht ist in der lezten Plage ganz ausgerottet.

p. nach seiner Anzahl, nemlich 22200. v. 14. und also 37000 weniger als in der zweyten Musterung, weil ihrer viele in der lezten Plage umkommen. Num. 25.

3. Des Stamms Gael, v. 15-18. Dieser wird beschrieben

p. nach seinen Geschlechtern:
Der Sephoniter von Sephon oder Siphjon, Gen. 46, 16.
Der Aggiter von Aggi,
Der Suniter von Suni,
Der Ozniter von Ozni, oder Etsbon, Gen. 46, 16.
Der Heriter von Her,
Der Aroditer von Arod.

p. nach seiner Anzahl: 40500. v. 18.

Diese 3 Stämme sind für andern an der Anzahl verringert, und mutmasset man, daß aus ihnen die meisten Ubelthäter, welche in denen Zorn-Plagen GOttes dahin gerissen.

Gegen Morgen:

4. Des Stamms Juda, v. 19-22. Dieser wird beschrieben

p. nach seinen Geschlechtern:
Ger und Onan sturben vordem im Lande Canaan ohne Kinder. Gen. 38, 3. 4. es blieben aber
Der Selaiter von Sela,
Der Pereziter von Perez, aus welchem der Meßias geboren. Matth. 1, 3.
Der Hezroniter von Hezron, dem Sohn Perez,
Der Hamuliter von Hamul, dem Sohn Perez,
Welche beyde Geschlechter villeicht für Ger und Onan gerechnet.
Der Serariter von Sera.

p. nach seiner Anzahl, 76500. v. 22. und hatte sich also dieser Stamm für allen andern stark vermehret.

5. Des Stamms Jsaschar, v. 23-25. wird beschrieben

p. nach seinen Geschlechtern:
Der Tholaiter von Thola,
Der Phuniter von Phua,
Der Jasubiter von Jasub,
Der Simroniter von Simron.

p. nach seiner Anzahl, 64300. v. 25. und sich also auch über 1000 vermehret.

6. Des Stamms Sebulons: v. 26. 27. wird beschrieben,
p. nach seinen Geschlechtern:
Der Sarediter von Sared,
Der Eloniter von Elon,
Der Jabeliter von Jabel,
p. nach seiner Anzahl: 60500. v. 27, und sich also fast auf 3000 vermehret.

Gegen Abend:

7. Des Stamms Manasse, von Joseph. v. 28-34. wird beschrieben,
p. nach seinen Geschlechtern:
Der Machiriter von Machir,
Der Gileaditer von Gilead, dem Sohn Machir,
Der Jezeriter von Jezer dem Sohn Gilead,
Der Halekiter von Haleck, dem Sohn Gilead,
Der Asrieliter von Asriel dem Sohn Gilead,
Der Sichemiter von Sichem, dem Sohn Gilead,
Der Smiditer von Smida, dem Sohn Gilead,
Der Hepheriter von Hepher, dem Sohn Gilead,
Hephers Sohn war Zelaphead, der hatte keinen Sohn, sondern 5 Töchter, Mahela, Noa, Hagla, Milca, Thirza. Es ist glaublich, daß in mehrern Familien kein Sohn geboren, Moses aber erzählet unter andern dis Exempel um der Umstände willen, die Cap. 27. vorgetragen werden.
p. nach seiner Anzahl: 52700. v. 34. und sich also auch um ein grosses vermehret.

8. Des Stamms Ephraims von Joseph, v. 35-37. wird beschrieben
p. nach seinen Geschlechtern:
Der Suthelahiter von Suthela,
Der Eraniter von Eran, einem Sohn Suthela,
Der Becheriter von Becher,
Der Thahaniter von Thahan.
p. nach seiner Anzahl, 32500. v. 37. welche sich in der Wüsten verringert seit der andern Musterung.
Man kan aber aus der grossen Anzahl der Nachkommen Josephs den Grund erkennen, warum unter andern seine 2 Söhne für 2 Stämme gerechnet.

9. Des Stamms Benjamin, v. 38-41. wird beschrieben
p. nach seinen Geschlechtern:
Der Belaiter von Bela,

Der

Der Arditer von Ard, dem Sohn Bela,
Der Naemaniter von Naeman, dem Sohn Bela,
Der Asbeliter von Asbel,
Der Ahiramiter von Ahiram,
Der Suphamiter von Supham,
Der Huphamiter von Hupham,
p. nach seiner Anzahl: 45600. v. 41.

Gegen Mitternacht.

10. Des Stamms Dan, v. 42. 43.
p. nach seinem Geschlecht der Suhamiter von Suham, Gen. 46, 23. welches GOtt durch besondern Segen vermehret, denn
p. Seine Anzahl war 64400. v. 43.
11. Des Stamms Asser, v. 45-47. wird beschrieben
p. nach seinen Geschlechtern:
Der Jemniter von Jemna,
Der Jessuiter von Jessui,
Der Brieiter von Bria,
Der Hebriter von Heber, dem Sohn Bria,
Der Melchieliter von Melchiel, dem Sohn Bria.
Noch hatte Asser eine Tochter, Namens Sara.
p. nach seiner Anzahl: 53400. v. 47.
12. Des Stamms Naphthali, v. 48-50.
p. nach seinen Geschlechtern:
Der Jesieliter von Jesiel,
Der Guniter von Guni,
Der Jeseriter von Jeser,
Der Sellemiter von Sellem,
p. nach seiner Anzahl: 45400. v. 50.

Die Summa aller Geschlechter waren 57, und aller Mannschaft von 20 Jahren, die man schon als Hausväter angesehen, und drüber, 601730 Mann, also 1820 weniger als in der zweyten Musterung, davon bereits aber die Ursach angegeben.

IV. Die Absicht bey dieser Zählung wird von GOtt angegeben. v. 52-56. um das gelobte Land unter die 12 Stämme künftig desto ordentlicher und gerechter auszutheilen. Es war noch nicht erobert; doch da es Israel als ein Erbtheil gewis zugesaget, machet GOtt schon zur Austheilung durch Mosen die erste Anordnung, welche durch Josua nachhero vollzogen. Jos. 15. sq. Es solte aber die Austheilung geschehen

1) Israel zum Erbe, v. 53. so, daß es solches jure hæreditario solte besitzen, und auf seine Nachkommen vererben.

2) Nach der Zahl der Namen, d. i. nach der Zahl derer Manns-Personen, die in jeglichem Stamm von 20 Jahren und drüber gezählet worden, vielen solte viel, und wenigen wenig Land gegeben werden, einem jeglichen nach seiner Zahl, damit ein jeder Stamm mit seinen Geschlechtern und Personen im Lande gnugsam zu leben habe. v. 54.

3) Nach den Namen der 12 Stämme ihrer Väter, die aus Egypten gezogen, sol man das Land durchs Loos austheilen, so, daß einem jeglichen Stamm mit seinen Geschlechtern ein gewisser District im gelobten Lande solle zugetheilt, und dessen Grenzen genau bestimt werden. So viele Häupter der Familien in jedem Stamm alhier von Mose gezählet worden, in so viele und nicht in mehrere oder wenigere Theile wurde einem Stamm vom Lande gegeben. Deut. 32, 9. Welche Jünglinge von dieser Zählung an bis an die würkliche Austheilung das 20ste Jahr erreichten, bekamen kein besonder Theil, sondern blieben unter dem Theil ihrer Väter.

4) Was in der ersten Theilung einem jeden Stamm und Geschlecht zugefallen, dabey muste es in allen folgenden Zeiten ohne Veränderung sein Verbleiben haben. Es durfte daher keiner sein Stück Land von seinem Geschlecht veräussern, noch verkaufen. Wurde es etwa versezet, so fiel es im 50sten als grossen Hall-Jahre wieder an die Familie, der es vorhero erblich gehöret. Beerbten die Töchter ein Stück Landes, so durften sie keinen als ihren nächsten Anverwandten aus ihrem Geschlecht heyrahten, damit nichts von der Familie veräussert werde. Num. 36.

5) Die Austheilung solte durchs Loos עַל־פִּי גוֹרָל ad os sortis, nachdem es das Loos ausgesprochen, geschehen, welches gefallen, wie der HErr gewolt. Prov. 16, 33. cap. 18, 18. welches man klar an dem Erbtheil Calebs und Josua wahrnimt. Ja die Juden geben vor, der Hohepriester habe durch das Urim und Tummim erst vorher gesagt, welches Loos einem jeden Stamm fallen würde. Das Loos aber wurde von GOtt erwählet, damit die starken Stämme nicht das beste Land erwählen, und die schwächern an schlechtere Gegenden mögten verwiesen werden, auch niemand Ursach habe, weder bey der ersten Austheilung noch in folgenden Zeiten Josuam und die Aeltesten einer Partheylichkeit zu beschuldigen, noch Gelegenheit zum Mistrauen und Uneinigkeit unter die Stämme gegeben werde. Wie man denn auch nicht lieset, daß dieserwegen ein Streit unter den Stämmen und Geschlechtern entstanden. Jos. 18, 1. sq.

Die Hebräer beschrieben die Art der Loosung also: Auf 12 Zettuls wären die Namen der 12 Stämme und auf 12 andere Zettuls die 12 Theile des gelobten Landes geschrieben. Diese habe man in zwey besondere verdeckte Gefässe gethan, und unter einander geschüttelt. Josua habe hierauf im Beyseyn des Hohenpriesters und Obersten der Stämme im Vorhofe der Stiftshütten aus

jedem

jedem Gefäß ein Brieflein gezogen, und dasjenige Stück Landes nach der Nummer auf dem einen Zettul wäre dem Stamm zu theil worden, dessen Name und Nummer auf dem andern Zettul gestanden.

Es scheinet diese Loosung dem Befehl entgegen zu seyn, daß vielen viel und wenigen wenig solle gegeben werden. Man meynet daher, daß Land sey in 12 ungleiche Theile nach denen ungleichen Stämmen getheilet, um die grösten Theile hätten die grösten Stämme, um die kleinern die kleinern Stämme gelooset. Oder man habe nach der Losung den einem Stamm zugefallenen District nach der Zahl der Personen entweder in engere oder weitere Grenzen durch die Meßschnur gezogen, dabey man auch mehr auf die Fruchtbarkeit als Grösse des Landes gesehen, oder man habe durchs Loos nur die Gegenden und grosse Districte, aber nicht die Grenzen des Landes, ausgemacht, oder man sagt, der HErr habe das Loos so fallen lassen, wie es für jeden Stamm notwendig gewesen.

6) Diese Verordnung, daß kein Erbgut von einer Familie solte veräusert werden, hat wol seine Haupt-Absicht auf unsern Messiam gehabt, der aus einem gewissen Stamm, und gewissen Hause oder Familie, solte geboren werden. Daher war nötig, daß die Stämme durch diese Verordnung beständig aus einander gehalten worden, und ein jeder Israelit sein Stamm-Register genau beobachten muste.

V. **Der geistliche Stamm Levi wird insonderheit gezählet. v. 57-62.**

p. Nach seinen Geschlechtern, Exod. 6, 16.

Der Gersoniter von Gerson,

Der Kahathiter von Kahath. Dieser zeugete nebst andern **Amram**, dessen **Weib Jochebod**, welche eine Tochter, d. i. alhier eine Enkelin Levi, eine Tochter Merari, die dem Levi von ihrer Mutter in Egypten geboren.

Amram zeugete

Mosen und

Aaron, dessen Söhne:

Nadab und Abihu sturben, Lev. 10, 2.

Eleasar und Ithamar.

Der Merariter von Merari.

Aus diesen dreyen Geschlechtern kamen weiter her

Die Libniter von Libni, dem Sohn Gersons, Num. 3, 18. 1 Paral. 7, 20.

Die Hebroniter von Hebron, dem Sohn Kahaths. Num. 3, 19.

Die Maheliter von Merari. Num. 3, 20.

Die Musiter von Musi, dem Sohn Merari,

Die Korahiter von Kora und Kahath. Num. 16, 5.

p. Nach

p. Nach der Anzahl derer Manns-Personen von einem Monat und drüber 23000, welche nach der zweyten Zählung auf 700 angewachsen, Num. 3, 39. Es waren ihrer eben so viel als von den übrigen Israeliten wegen der begangenen Abgötterey mit Baal-Peor in der Plage umkommen.

p. Nach der Ausschliessung von dem Erbe des Landes Canaans, denn der HErr wolte ihr Erbe seyn, als welcher ihnen seine Opfer, Zehnten und dergleichen zugetheilt. Syr. 40, 26. Sie wurden daher unter die Kinder Israel nicht mitgezählet, was die Austheilung des Landes betraf, denn man gab ihnen kein Erbe unter den Kindern Israel. v. 62.

VI. **Moses beschliest die beschriebene Zählung des Volks**, und zeiget darin an, daß keiner aus denen von Mose am Berge Sinai Gezählten von 20 Jahren und drüber mehr übrig gewesen, welche alle nachgerade in der Wüsten verstorben, ausser Josua und Caleb, als zwey alte Zeugen der grossen Thaten GOttes. Moses rechnet dabey sich selbst nicht, weil er wuste, daß er nicht würde ins gelobte Land kommen. Num. 20, 12. Von denen damals nicht Mitgezählten waren noch viele übrig, die unter 20 Jahren gewesen, so viele Weiber und Fremdlinge, auch viele aus dem Stamm Levi, der auch nicht zu diesen Gezählten gehöret. Denn so ist Eleazar noch in Egypten geboren, und mit seinem Sohn Pinehas ins gelobte Land kommen. Jos. 18. cap. 22, 13. sq.

Nuzanwendung.

1. Sind nicht alle Israeliten, welche aus Egypten durchs rohte Meer geführet, ins gelobte Land eingegangen, sondern sind um ihres Unglaubens willen in der Wüsten niedergeschlagen, so sehe doch ein jeder unter uns wol zu, die wir durch Christum erlöset, und in der Taufe mit GOtt einen Bund gemacht, daß er nicht ein ungläubiges Herz habe, und abtrete von dem lebendigen GOtt; Lasset uns einander ermahnen, so lange es heute heisset, daß nicht jemand verstockt werde durch Betrug der Sünden. Denn wir sind Christi theilhaftig worden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende vest behalten; und lasset uns fürchten, daß wir die Verheissung, in seine Ruhe einzukommen, nicht versäumen, und keiner dahinten bleibe. Hebr. 3. c. 4. 1 Cor. 10, 12.

2. In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur. Abraham ist sein Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet, nicht in der Beschneidung, sondern Vorhaut. Israel ziehet aus Egypten, welches die Beschneidung empfangen, und kömt nicht ins gelobte Land, das Israel aber, welches in der Wüsten die Vorhaut gezeuget, wird dieser Gnade theilhaftig, doch nicht durch Mosen, sondern Josuam. Moses kan uns mit seinem Gesez nicht selig machen, nur JEsus mit seinem Evangelio, das wir im Glauben annehmen. Die beschnittene Juden sind um des Unglaubens willen verworfen, und die armen Heyden sind angenommen. Rom. 11.

3. Isra-

3. Israel wird das gelobte Land ohne eigen Verdienst, doch nach schweren Streit und Sieg über seine Feinde, durchs Loos als ein Erbe zugetheilt, und wir als geistliche Israeliten, deren Namen ins Buch des Lebens geschrieben, erlangen unser himmlisches Erbe aus lauter Gnaden in Christo nach der glücklichen Uberwindung unserer geistlichen Feinde. Act. 26, 18. Rom. 8, 17. Gal. 3, 29. 1 Petr. 1, 4.

4. Der HErr segnet die Gerechten, und breitet ihren Samen aus. Er theilet einem jeden das Seine zu, damit er zu frieden. Ihr rechtes Erbe aber ist im Himmel, da ist ihnen ihr Loos gefallen aufs lieblichste, und seufzen mit himmlisch-gesinnten Herzen:

O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und wil ich nicht,
Mein Geist wil himmlisch werden,
Und ist dahin gericht,
Wo JEsus wird geschauet,
Da sehn ich mich hinein,
Wo JEsus Hütten bauet,
Denn dort ist gut zu seyn.

Die sieben und zwanzigste Betrachtung.

Von dem Recht der Erbschaft und Bestätigung Josuä zum Nachfolger Mosis nach dem ihm angekündigten Tode.

über Num. XXVII.

Gnädigster GOtt, du gibst einem jeglichen sein beschieden Theil, und versorgest alles, was lebet, mit Wolgefallen. Du gönnest deinen Kindern auch zeitliche Güter und Reichthümer, und hast in deinen heiligen Gesezen die weise Versehung gemacht, daß solche auf die nächsten Blutsfreunde sollen vererbet werden, wenn sie sich solcher durch Ubelthaten nicht unwürdig gemacht. Ist aber unser Leben

nur ein kurzer Durchgang durch die Welt und eine blosse Pilgrimschaft, darin wir alle irrdische Herrlichkeit gar bald verlassen müssen, so verleihe uns die Gnade, daß wir gerne vergessen, was dahinten ist, und uns strecken nach dem, das vor uns ist, nach dem himmlischen Erbe und Kleinod, das uns vorhält die himmlische Berufung. Erhebe du unser Gemüt über die sichtbare Welt, und laß uns im Glauben in die Herrlichkeit unsers himmlischen Canaans von ferne einschauen, und uns begnügen, daß wir Gäste und Fremdlinge auf Erden gewesen, erhalte uns in einer lebendigen Hoffnung, und führe uns endlich zum Erbe und Genuß der ewigen Güter, die uns in Christo so theur versprochen, so wollen wir dir mit allen Auserwählten ein ewiges Halleluja singen.

Die Absicht GOttes bey der abermaligen Zählung der Mannschaft in Israel, denen Stämmen und Geschlechtern, nach der vielen oder wenigern Anzahl der darinnen gezählten Personen, künftig das gelobte Land auszutheilen, welches sie im Glauben schon als würklich besassen, machte unter andern Weibes-Personen sonderlich die Töchter Zelaphehads aufmerksam, und verlangten das Erbtheil ihres Vaters, der ohne männliche Leibes-Erben verstorben.

Es hatte GOtt, als der wahre Lehns-Herr des gelobten Landes, noch zur Zeit kein ausdrücklich Gesez gegeben, daß das denen Familien zuzutheilende Lehn-Gut nur allein auf das männliche Geschlecht solte vererbet werden. Weiln aber nur die Mannschaft gezählet, und noch keine deutliche Versehung geschehen, wie es in dem Fall zu halten, wenn ein Hausvater ohne Söhne würde versterben, so musten die fünf klugen Jungfrauens Zelaphehads nach einem göttlichen Wink dazu die Gelegenheit machen. Es meldet daher Moses in diesem Capitul

I. **Das göttliche Gesez von dem künftigen Recht der Erbschaft**, ubi

1. Die Gelegenheit dazu war die Ansuchung der Töchter Zelaphehads um das Erbtheil ihres verstorbenen Vaters,
   a. Diese Töchter werden beschrieben
      p. nach ihrem Geschlecht,
      p. nach ihrem Namen. v. 1.
   b. Ihr Ansuchen, und zwar

wie

wie es vorgetragen
p. Bey wem, v. 2.
p. Wie, v. 3. 4.
wie es GOtt von Mose zur Entscheidung übergeben, v. 5.
was GOtt darauf verordnet. v. 6. 7.
2. Das göttliche Gesez selber, v. 8-11.

II. Eine Unterredung GOttes mit Mose, darinnen
1) GOtt mit Mose redet, und ihm
p. anbefiehlet auf den Berg Abarim zu steigen, und das gelobte Land von ferne anzusehen. v. 12.
p. ihm seinen baldigen Tod ankündiget. v. 13. 14.
2) Moses mit GOtt redet, darinnen er GOtt um einen Nachfolger bittet in der Führung Israels, ubi
p. Mosis Bitte, v. 15-17.
p. GOtt erwählet Josuam, den Moses öffentlich sol einweyhen. v. 18-21.
p. Moses richtet es aus, v. 22. 23.

I.

Zelaphehad war ein unter Israel im Stamm Manasse angesehener Mann v. 1-4
und Hausvater, dessen für andern Meldung geschicht, Num. 26, 33. Er war ein Sohn Hepher, des Sohns Gilead, des Sohns Machir, des Sohns Manasse, des Sohns Josephs. Es ist eine Glückseligkeit, nicht so wol viele als fromme und gläubige Ahnen zählen können. Er hinterließ keine männliche Leibes-Erben, sondern 5 noch unverheyrahtete Töchter, Mahela, Noa, Hagla, Milca und Thirza, v. 1. Diese höreten, daß künftig das gelobte Land unter die 12 Stämme und deren Geschlechter nach der Anzahl derer vorhandenen Söhne, die deswegen alle gezählet, solte ausgetheilet werden. Sie würden darüber traurig und bestürzt, meyneten, die Töchter der Israelitischen Väter würden also von dem Erbtheil gänzlich ausgeschlossen, und in einen armseligen und verlassenen Zustand für ihre Brüder gesezet werden, indem ihrer von GOtt gar nicht gedacht worden. Sie wurden unter einander einig, ihre Notdurft vor Mose, Eleazar dem Hohenpriester und vor denen annoch vor der Stiftshütten versamleten Aeltesten und Vorstehern der Gemeine, als ihrer vorgesezten Obrigkeit, mit aller Ehrfurcht und Unterthänigkeit vorzutragen. Ihr kluger und vernünftiger Vortrag geschahe mit diesen Worten: Unser Vater Zelaphehad ist vor einiger Zeit in der Wüsten gestorben, er war nicht mit unter derjenigen Gemeine, die wider den HErrn rebellirten und sich empöreten in der Rotte Korah, er ist nie eines groben Verbrechens beschuldiget worden, damit er verdienet die Ausschliessung von seinem Erbtheil an dem gelobten Lande, cap. 16, 2. 19. 41. sondern er ist an seiner Sünde gestorben, wie die übrigen in der zweyten Musterung gezählte Israeliten, deren Söhne dennoch zum Erbtheil gelassen werden, warum sol unsers Vaters Name unter seinem

Geschlecht untergehen, aus dem Register der Geschlechter ausgelöschet, und wir als seine rechtmässige Erben von seinem ihm gehörigen Erbtheil ausgeschlossen werden? Er hat ja den Fluch und die Ausrottung aus seinem Volk nicht verdienet. Gebet uns auch ein Gut und Erbtheil im Lande, unter unsers Vaters Brüdern, deren Ehstand mit Söhnen gesegnet.

v. 5-7 Moses, als ein Recht und Gerechtigkeit liebender Fürst, hörete sie geduldig an, getrauete sich aber nicht, in dieser wichtigen Sache einen Richterlichen Ausspruch zu thun, da er deswegen kein ausdrückliches Gesez vor sich hatte. Er brachte diesen Vorfall, der sich in Israel öfters zutragen können, vor den HErrn ins Heiligthum zur klaren Entscheidung. Das grosse (ן) in dem Wort משפתן sol die Wichtigkeit der Sache und Weisheit dieser fünf Jungfrauen anzeigen.

Der HErr gab hierüber einen klaren Ausspruch: **Die Töchter Zelaphehads haben recht geredet**, tragen eine rechtmäßige Forderung vor, **du solst ihnen** so wol als andern Söhnen ihrer Väter, daher vermutlich das pronom. affix. gen. masc. pro fœm. gesezet, **ein Erbgut unter ihres Vaters Brüdern geben, und solst ihnen ihres Vaters Erbe**, das er würde empfangen haben, wenn er habe gelebt, **zuwenden**, und sollen dessen rechtmäßige Erbfolgere seyn. Damit aber ihr Erbtheil von dem Geschlecht des Stamms ihres Vaters nicht auf andere Stämme veräussert werde, wurde nachhero Cap. 36. die Verordnung gemacht, daß sie keine andere Männer heyrahten solten, als aus dem Geschlecht und Familie ihres Vaters.

v. 8-11 Bey dieser Gelegenheit spricht der grosse Gesezgeber ein besonders wilkührlichs Gesez aus, wie es mit der Erbfolge und Succession ab intestato in künftigen Zeiten unter Israel solle gehalten werden, welches denn alhier der ganzen Gemeine publicirt worden:

Sage den Kindern Israel: wenn jemand, ein Hausvater in Israel, dem sein eigenes Erbe im gelobten Lande zugetheilt, **stirbt und hat nicht Söhne**, die er nachläst, **solt ihr sein Erbe seiner Tochter** oder Töchtern **zuwenden**. Die Söhne hatten für den Töchtern darin einen Vorzug, daß sie, den Namen des Geschlechts und Recht der Erstgeburt fortzuführen, die liegenden Güter des Vaters in Besiz nahmen, dabey der Erstgeborne eine doppelte Portion empfing, Deut. 21, 17. Die Töchter aber wurden nicht ganz davon ausgeschlossen, sondern wurden aus denen Gütern erzogen, und ihnen ein gewisses Theil, so viel nach Anzahl der Kinder die Güter abtragen konten, zum Brautschaz an baarem Gelde gegeben. conf. Hiob 42, 15. Hinterließ aber der Vater keine männliche Leibes-Erben, so fiel die Erbschaft auf die Töchter.

Hatte er auch keine Tochter, so fiel das Erbe auch nach Gewonheit der Hebräer wieder an den noch lebenden Vater oder Groß-Vater, als nächsten Erben, zurück, ausgenommen, wenn ein Bruder die Wittwe des Verstorbenen geheyrahtet. War der Vater nicht verhanden, **solten die Brüder** oder Schwe-

stern

stern erben. Hatte er keine Brüder oder Schwestern, so solte das Erbtheil denen Vettern gegeben werden, nemlich des Vaters, und nicht der Mutter Brüdern, welche in der Verwandtschaft den Vorzug für des Brudern Kindern hatten. Hatte er keine Vettern, so solten die nächsten Blutsfreunde die Erben seyn, als des Brudern Kinder, welche nach dem Vater, und nicht nach der Mutter, gerechnet worden. Von der Mutter Seiten konte niemand von denen Väterlichen Gütern unter den Juden erben. Der Erbe des Weibes war der Mann, ausser dem Brautschaz, welchen die Kinder bekamen, oder er fiel an den, von welchem er kommen. Keiner wurde wegen des Weibes zum Erbe gelassen, als Töchter oder Schwestern. Die, welche von einer Magd, oder fremden Weibe, die keine Israelitin, geboren worden, wurden nicht unter die nächsten Freunde gerechnet. Ein Proselyt hatte keine Erben, und fielen dessen Güter dem zu, der sie zuerst gehabt. conf. pl. Seldenus de succesione in bona defuncti ad leges Hebræorum. cap. 12. &c.

Dieses Gesez von der Erbfolge stimmet mit denen Bürgerlichen Gesezen der Römer und vieler andern Völker überein. vid. Stryckii Usum modern. ad pand. l. 38. Tit. 16. p. 1183. sq. &c. Ja es sind viele, welche solches aus den Gründen des natürlichen Gesezes wollen herleiten. Sie lehren, ein Vater, der gewisse Güter als Eigenthums-Herr besitzet, habe die Freyheit, solche bey seinem Leben an jemand zu verschenken, oder durch ein Testament an jemand zu vermachen, bey unterlassener Errichtung eines Testaments sey allezeit dessen vermutlicher und zwar vernünftiger Wille, daß seine Güter an diejenigen gelangen, die ihm in der Blutfreundschaft am nächsten, als erstlich seine Descendenten, Kinder und Kindes-Kinder, um solche wol zu erziehen, und die Familie in gutem Wolstande zu erhalten, auch allen Zank und Streit zu vermeiden: Bey Ermangelung derselben seine Ascendenten, Eltern und Groß-Eltern, und wenn diese nicht vorhanden, seine nächsten Freunde in der Collateral-und Neben-Linie. So lehret Grotius in jur. belli & pac. l. 2. c. 7. §. 3. dem folget Kulpisius in Colleg. Grot. p. 64. Pufendorf de jur. nat. & gent. l. 4. c. 11. Buddeus in instit. theol. moral. P. 2. c. 3. sect. 5. §. 20. p. m. 619. &c. Dagegen weisen andere, daß das Erbrecht durch ein Testament oder Succesion ab intestato sich nicht auf das natürliche, sondern ein willkührliches Bürgerliches Gesez gründe. Denn ein Testament sey nur ein einseitiger Vertrag, und nach solchem können keine Veräusserung der Güter geschehen. Im Tode höre alles Eigenthum auf, und könne man seine Güter nicht mehr veräussern. Der blos vermutende Wille gebe denen Anverwandten kein Recht. Die Dominia rerum und eigene Güter könten nicht anders als durch Verträge auf andere gebracht werden ꝛc. Ein Regent aber des Landes handele nach der Klugheit, daß er den Neigungen der Menschen in seinen Bürgerlichen Gesezen nachgebe, die Güter an seine Verwandten zu veräussern, um sie zum Fleiß aufzumuntern und den Nuz des gemeinen Bestens zu befordern, da man sonst gar

schläfrich in seinen Geschäften verfahren, oder die Güter liederlich verschwenden würde, wenn solche nach dem Tode dem zufielen, der die erste Possession ergriffe. vid. pl. Gundling in jur. nat. §. 19. 65. Treuer in not. ad Puffendorf de off. Hom. & Civ. p. 262. Müllers Recht der Natur, §. 11. sq. Köhleri jus nat. & gent. §. 1648. §. 1538. §. 1314. &c.

II.

v. 12-14 Nachdem GOtt durch Mosen das Volk Israel aus Egypten durchs rohte Meer geleitet, ihren ganzen äusserlichen Gottesdienst und Stat nach denen vorgeschriebenen göttlichen Gesezen eingerichtet, nach vielem hin und her reisen in der grossen Arabischen Wüsten innerhalb 40 Jahren endlich an die Grenzen des gelobten Landes gebracht, und disseits des Jordans zwey ansehnliche Reiche eingenommen, auch gnugsame Versehung gethan, wie künftig das gelobte Land in die 12 Stämme solle vertheilt werden, und die Zeit nunmehro heran nahete, Israel in sein versprochenes Erbe einzuführen, Moses aber selbst weder das Land betreten, noch das Volk in solches aus vielen heiligen Ursachen einführen solte, so wolte er ihm doch die Gnade erweisen, daß er von der höchsten Spitze des Gebürges Abarim das gelobte Land von ferne solte anschauen, und darauf sein mühsames doch Ruhm-volles Leben nach seinem Willen beschliessen.

Es erging daher der Befehl an ihn: **Steige auf das Gebürge Abarim, und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde.** Das weite und grosse Moabitische Gebürge Abarim hatte vornemlich 3 hervorragende Höhen, Peor, Nebo und Pisga. Moses solte auf den Berg Nebo, und zwar auf die höchste Spitze Pisga steigen, Deut. 3, 27. Deut. 32, 49. cap. 34, 1. und von da aus, so weit es möglich, in das gelobte Land von ferne schauen, sich über dessen weite und angenehme Gegenden, die ihm der HErr gewiesen, Deut. 34, 1. sq. im Geist erfreuen, und solches als ein Bild des himmlischen Canaans ansehen, dessen vollkommener Herrlichkeit er nunmehro bald solte theilhaftig gemacht werden. Seine Ausschliessung von der Besitzung dieses irrdischen Landes hatte er sich selbst und seiner Kleingläubigkeit zu danken, da er nebst Aaron bey dem Haderwasser in der Wüsten Zin dem HErrn nicht nach seinem Willen und Würden verherrlichet. Num. 20. Die erbarmende Liebe GOttes hatte ihm zwar diesen Fehler längst vergeben, daß solcher aber ihm zu einer Ausschliessung vom gelobten Lande angeschrieben wurde, solches ist ohne wichtige und geheime Ursachen nicht geschehen. Moses war der Ausrichter der alten gesezlichen Oeconomie der Gnaden, er offenbarte den Fluch des Moral-Gesezes, über alle, die es übertreten, er wieß aus dem Gesez keine Kraft an, den Sünder lebendig zu machen, er stellete die Versöhnung des wahren Mitlers und Hohenpriesters nur in den Bildern der Ceremonial-Gesezе vor, die keinen Menschen konten vollkommen machen, Hebr. 7, 29. Gal. 3, 11. sq. so solte auch er Israel ins gelobte Land als ein Bild des himmlischen Erbes nicht einführen, welches allein Josua im Fürbilde auszurichten. Hebr. 4. und

das

das Land nur im Dunkeln von ferne ansehen, da er in seinem Gesez vom Himmel nur dunkele Abrisse und Vorstellungen gemacht.

Moses ward über diese unvermutete Anrede GOttes in nicht geringe Bekümmernis gesezet, er demütigte sich vor ihm, und suchte durch öfters Bitten und Flehen die Veränderung dieses Rahtschlusses. **HErr, laß mich doch mitgehen, und sehen das gute Land, jenseit dem Jordan, dis gute Gebürge, oder die vielen schönen Gebürge, so darinnen, und den vortreflichen Libanon.** Er fürchtete sich für dem Tod nicht, der nur den Gottlosen ein König des Schrekkens. Sein natürlicher starker Trieb aber, das Land Canaan zu sehen, brachte ihn zu diesem demütigen Fusfall. Der HErr wolte von seinem geoffenbarten Willen nicht abgehen, erhörete sein Flehen nicht, und sprach zu ihm: **Laß gnug seyn, und sage davon nicht mehr.** Deut. 3, 23. sq. Es ist kein Zweifel, Moses als ein grosser Prophet wird hiebey die weise und heilige Absicht GOttes erkannt, und in stiller Glaubens-Gelassenheit sich zum seligen Sterben bereitet haben. Er solte nach Beschauung des gelobten Landes auf diesem Berge zu seinem Volk, wie Aaron, versamlet werden, der Seelen nach in die Gemeinschaft seiner heiligen Vorfahren im Himmel gelangen, und die Herrlichkeit GOttes in grosser Klarheit anschauen, das sein Herz schon längst verlanget. Exod. 33, 18. Deut. 20, 24. cap. 34.

Etwa im 10ten Monat des 40sten Jahres nach dem Auszug aus Egypten erhielt Moses diesen Befehl, ehe er aber solchem gehorsamlich nachlebte, hat er wenige Wochen vorher noch einige wichtige Verrichtungen zum Besten der Gemeine übernommen, und die lezte vortrefliche Abschieds-Rede an sein Volk gehalten, Deut. 1. sq. Im lezten Monat dieses Jahrs steiget er auf den Berg Nebo, besiehet mit Vergnügen das Land Canaan, und übergibt sein Leben in vollem Glauben in die Hände seines getreuen himmlischen Vaters. Deut. 34.

Da er nun so bald sein Leben nach GOttes Willen beschliessen solte, hält v. 15-17
er nicht an um dessen Verlängerung, oder reichlichen Versorgung seiner Kinder, sondern bittet nur um einen weisen, klugen und geschickten Nachfolger in Führung eines so grossen Volks, und Übernehmung so vieler wichtigen vorseyenden Geschäfte. Er schlägt weder einen von seinen noch Aarons Söhnen vor, um allen Argwohn der Herrschsucht und Ehrgeizes zu vermeiden, sondern überlässet die Erwählung eines solchen Mannes blos dem HErrn, den er deswegen also anredete: **Es wolle der HErr, der GOtt der Geister alles Fleisches**, der die einfachen und unsterblichen Seelen der Menschen aus nichts hervor gebracht, und auf eine wunderbare Art mit der künstlichen Machine des Leibes oder Fleisches verbunden, Act. 17, 25. 28. Num. 16, 22. Ebr. 12, 9. Jacob. 1. der die Herzen und Gedanken der Menschen kennet und erforschet; 1 Chron. 29, 9. Joh. 2, 25. der allein die Gaben der Weisheit, Klugheit, Mut, Beredsamkeit, Eyfer und Gedult mittheilen kan, 1 Cor. 13, 4. Jac. 1, 17. **eine Bestellung meines Amts vornehmen,**

men, und sezen einen Mann, der verständig, redlich, tapfer, tugendhaft, 1 Sam. 4, 9. cap. 26, 15. 1 Reg. 2, 2. über die Gemeine, die nunmehro eingerichtet, aber aus so vielen Seelen bestehet, der vor ihnen aus und eingehe, als ein Heerführer, Hirte, Richter, Deut. 31, 2. 1 Sam. 18, 13. 1 Reg. 3, 7. der sie aus- und einführe, sie richte und regiere nach denen göttlichen Gesezen in Krieg- und Friedens-Zeiten, Gen. 49, 24. Deut. 31. 1 Sam. 17, 13. 16. 2 Sam. 5. Mich. 5, 5. Ps. 77, 21. daß die Gemeine des HErrn nicht sey wie Schafe ohne Hirten, deren Zustand sehr gefährlich. 1 Reg. 22, 17. Zach. 10, 2. Matth. 9, 36.

v. 18-21 Der HERR war selbst der Hirte Israels, und nach seiner unendlichen Liebe würde er für einen Nachfolger Mosis in der Führung seines Volks gesorget haben, er lässet ihm aber den aus redlichem und patriotischen Gemüt herfliessenden Vortrag seines Knechts nicht misfallen, und gab ihm dieserwegen Unterricht und Verordnung: Nim Josua, den Sohn Nun aus dem Stamm Joseph, der dir in der Wüsten in deinem Dienst beständig zur Seiten gewesen, der den Willen und die Absichten des Königs in Israel verstehet, der sich wider Amaleck klug und tapfer gehalten, das gelobte Land verkundschaffet, in seiner Aufführung Treue und Redlichkeit von sich blicken lassen, der ein Fürbild des Messiä in Führung des geistlichen Israels zum himmlischen Erbe, welchen ich zu diesem Amt selbst berufe und erwähle, der ein Mann, in dem der Geist ist, der heilige Geist, der in ihm mit seinen Heiligungs-Amts-Weissagungs- und Wunder-Gaben wohnet, Deut. 34, 9. und lege deine Hände auf ihn, unter einem andächtigen Gebet ihm das Amt eines Heerführers und obersten Hirtens Israels öffentlich aufzulegen, und ihn dazu zu ordiniren und einzusegnen; wie denn dergleichen Ceremonie nicht nur bey Opfern, Segnen, Verurtheilungen der Ubelthäter, Wunderwerk, sondern auch bey Einweyhung zum öffentlichen Lehr- und Obrigkeitlichen Amt gebräuchlich waren, auch im N. T. beobachtet worden. Lev. 8, 10. Act. 6, 6. 1 Tim. 4, 14. 2 Tim. 1, 16. conf. Seldenus de synedriis, p. 681. sq. Stelle ihn unter angestelten Solennitäten vor den Hohenpriester Eleasar, und der ganzen Gemeine, welche die Aeltesten repræsentirten, ob etwa jemand vorhanden, der wider seine Person, Leben und Gaben etwas mit Grunde der Warheit einzuwenden, gebeut ihm vor ihren Augen und in ihrer Gegenwart, wie er künftig sein Amt und Pflicht mit aller Treue und Sorgfalt auszurichten, Deut. 31, 7. sq. Lege auf ihn deine Herrlichkeit, darunter nicht der Glanz, den Moses in seinem Angesicht gehabt, noch dessen ganz eigene und besondere Gaben, sondern dessen Ansehen, Würde und Majestät unter dem Volk zu verstehen, damit er als GOttes Stadthalter zu seinem hohen Amt solte characterisiret werden, und ihm daher gehorche die ganze Gemeine Israel, 1 Chron. 29, 25. Und er sol treten vor den Hohenpriester Eleasar, wenn er in wichtigen und die ganze Gemeine betreffenden Vorfällen GOttes verborgenen Willen erfahren wil, der sol vor ihm Rahr fragen durch die Weise des Urims und Tummims, welches

welches leztere hier mit zu verstehen, Exod. 28, 30. Lev. 8, 8. Esr. 2, 63. Nehem. 7, 65. 1 Sam. 28, 6. **Nach des HErrn Mund durch den Hohenpriester sollen aus- und einziehen beyde er und alle Kinder Israel mit ihm und die ganze Gemeine.** Er solte also in Dingen, welche die ganze Gemeine betraf, nichts nach seinem eigenen, sondern geoffenbarten Willen GOttes vornehmen. In Privat Sachen wurde GOtt durch das Urim und Tummim nicht gefraget, auch nicht von Privat-Leuten, sondern nur von dem König und grossen Raht. 1 Sam. 22, 14. Es hatte nach diesen Worten GOttes Josua einen Vorzug für alle Richter und Fürsten des Volks, doch war er in einigen Stücken geringer als Moses, welcher mit solchen Ceremonien von keinem Menschen eingeweyhet, als ein Mitler zwischen GOtt und Israel unmittelbarer Offenbarungen und Anreden von GOtt gewürdiget worden, dagegen Josua an den Hohenpriester verwiesen wurde, um sich von demselben durchs Licht und Recht belehren zu lassen. Er wurde hierdurch als der Stadthalter GOttes über Israel nicht unter dem Hohenpriester gesezet, sondern blieb der Oberste in Regierung des Volks. Er muste sich nur gefallen lassen, in Religions- und andern wichtigen Angelegenheiten GOtt durch den Hohenpriester um Raht zu fragen. conf. Saurins 69. Discours über die Bücher Mosis.

Moses richtete so fort den Befehl aus, und ordinirte verordneter massen Josuam zu seinem Nachfolger von der ganzen Gemeine. v. 22. 23. Deut. 3, 26. sq. cap. 31, 7. 8.

Nuzanwendung.

1. Man machet sich viele vergebliche Mühe, in den Namen und Anzahl dieser klugen Jungfrauen Zelaphehads viele grosse Geheimnisse zu suchen. Sie könten uns vorstellen die genaue Verbindung des Glaubens mit der Vernunft, oder auch die Amtsgaben in der rechtgläubigen Kirchen. Noha den getrosten Gang der reinen Lehre. Milca die wolbedächtige Aufführung in der Gottseligkeit. Hogla die Abschneidung der Aergernisse. Mahela die Ubung des Gottesdiensts. Thirza die Lieblichkeit in Gesängen, ꝛc. conf. Früh aufgel. Früchte. 1736. p. 78.
2. Die göttliche Vorsorge waltet zwar über alle Menschen, und theilet einem jeglichen das Seine zu, jedoch verbietet sie nicht das Erbtheil von den Gütern seiner verstorbenen Eltern zu fodern, billiget ein solches Verlangen zu Erhaltung der Familie, auch ein Eigenthum, doch in Gottesfurcht zu besizen. Die Verläugnung der Welt bestehet nicht in einer mutwilligen Erwählung der Armut, und Verschenkung aller seiner Güter, um für andern einen grossen Grad der Heiligkeit zu ersteigen, und eine höhere Stufe im Himmel zu erwerben. Die Religion hebt das Eigenthum nicht auf.
3. Solten die Töchter nach dem Gesez zur Erbschaft ihrer Väter im gelobten

Lande kommen, doch so, daß die Güter nicht von einem Geschlecht auf ein anders falle, damit das Geschlecht-Register des Meßiä in seiner vollkommenen Klarheit, Ordnung und Gewisheit bleibe, so sind nunmehro im N. T. die Weibes-Personen noch vielmehr Mit-Erben der künftig durch JEsum erworbenen himmlischen Güter. Cant. 6, 3. Gal. 3, 28. 1 Petr. 3, 7.

4. Eine Obrigkeit ist verbunden, die Erbfolge in denen verlassenen Gütern nach Recht und Klugheit vest zu sezen, damit aller Zank und Streit verhütet werde. Entstehet darüber ein gerichtlicher Proceß, so ist ihr Amt, sich der armen Wäysen anzunehmen, und einem jeden das Seine zuzutheilen.

Eine Obrigkeit, die GOtt fürchtet und ihre Unterthanen liebet, sorget, daß ein solcher Nachfolger in der Regierung genommen werde, der mit allen nötigen Gaben ausgerüstet, ein solches Amt, welches das Bild GOttes träget, zur Ehre des Höchsten und Beförderung des gemeinen Bestens auszurichten. Der Schade, welchen ein ungeschickter und gottloser Regent seinem Volk zufüget, ist oft unersezlich. Wol dem Volk, das einen weisen und gottesfürchtigen Herrn ehret, für dessen langes Leben und Wolergehen es eyfrig zu beten grosse Ursach hat.

5. Der Tod ist der Sünden Sold. Rom. 6, 23. Ps. 90, 7. Das Ziel unsers Lebens ist von GOtt bestimt. Hiob. 14. Stirbt ein Gottloser, so wird sein Name billig ausgerottet, und als ein Fluch von der Gemeine der Heiligen abgesondert. Fromme kommen zur Ruhe, und werden versamlet zu ihren in himmlischer Freude lebenden Vätern, nicht aber durch Mosen oder dessen Gesez, sondern durch JEsum, und den Glauben an ihn. Ebr. 3, 4.

Nun, JEsu, mein Vergnügen
Kom, hole mich zu dir,
In deinem Schoos zu liegen,
Kom, meiner Seelen Zier,
Und seze mich aus Gnaden
In deine Freuden-Stadt,
So kan mir niemand schaden,
So bin ich reich und satt.

Die

Die acht und zwanzigste Betrachtung.

Von denen göttlichen Gesezen / welche die Opfer betreffen.

über Num. XXVIII. und XXIX.

Heiligster GOtt, du foderst von deinem geistlichen Israel im N. T. einen Dienst, der nicht in Darbringung unvernünftiger Thiere zum äusserlichen Opfer an gewissen bestimten Tagen, sondern in Tödtung unserer fleischlichen Begierden und täglicher Ubergebung aller Kräfte Leibes und der Seelen zu deinem Preis bestehen sol. Wie aber könten wir solche reine geistliche Opfer als geistliche Priester bringen, wenn unser Herz nicht vorher in Busse und Reue zerschlagen, und mit dir durch den Glauben an das vollkommene Opfer deines Sohns versöhnet und gerechtfertiget wären. Zerknirsche du selbst unsere harte Herzen, reinige uns von Sünden durch das Blut JEsu, schenk uns deinen Geist, daß wir uns selbst dir zu Ehren aufopfern, alle unsere Kräfte und Handlungen nach deinem Willen einrichten, und einen Sabbath nach dem andern feyren mögen. Amen.

Der fürnehmste äusserliche Gottesdienst unter der Bildlichen und Ceremonialischen Oeconomie der göttlichen Gnade solte in Darbringung unterschiedlicher Opfer zu gewissen bestimten Zeiten an einem gewissen verordneten Orte bestehen. So lange Israel in der Wüsten keine beständige Wohnung, noch mit gnugsamen Vorraht am Vieh zu den verordneten Opfern versehen, konte es den ihm vorgeschriebenen Opferdienst nicht abwarten, wurde auch von ihm nicht gefodert, Jer. 7, 22. Amos 5, 25. Er solte aber im Lande Canaan nach denen vorgeschriebenen Gesezen genau beobachtet werden, wenn es zu dessen ruhigen Besiz gelanget. Num. 15, 2. 3. Die Geseze von denen unterschiedlichen Opfern waren dem Vol am Berge Sinaki durch Mosen gegeben und öffentlich

publicirt, die wir im andern und dritten Buch Mosis weitläuftig lesen. Nachdem aber innerhalb 38 Jahren diejenigen in Israel mehrentheils verstorben, welche diese Geseze angehöret, und im 40sten Jahre eine fast ganz neue Gemeine erwachsen, denen die Geseze vom Opferdienst nicht gnugsam bekant, so darf man sich nicht wundern, daß solche Moses alhier an den Grenzen Canaans nochmals wiederholet, ehe solche ins gelobte Land eingeführet wurde. Wir finden daher in diesem Capitul beschrieben

Eine Wiederholung der Geseze von Opfern,

I. **Insgemein**, v. 1. 2.

Gebeut den Kindern Israel und sprich zu ihnen: **Die Opfer meines Brots** d. i. die Opfer von Thieren, Rindern, Schafen, Ziegen, Vögeln, Mehl, Weyrauch, Salz, Wein und Oel, die ich als eur König und HErr zu meiner Speise gefodert, zun Feur-Opfern eines süssen Geruchs, die mir zu Ehren auf dem Altar sollen verbrannt werden, und die mir von euch angenehm sind, solt ihr halten und bringen zu gesezten Zeiten. Exod. 20, 24. Lev. 3, 11. cap. 21, 6. Ezech. 44, 7.

II. **Insonderheit**

1. **Vom täglichen Opfer.** v. 3-8.

Und sprich zu ihnen: Das sind die Opfer, oder, das ist das Opfer, das vom Feur sol verzehret werden, **das ihr dem HErrn opfern solt: Jährige Lämmer**, die nicht über sondern unter ein Jahr, und zum wenigsten 8 Tage alt, **die ohne Wandel, täglich zwey, zum täglichen** und immerwährenden **Brandopfer.** Exod. 29, 38. Esr. 3, 3. 2 Chron. 13, 1. Nehem. 10, 33. Hebr. 13, 15.

Ein Lamm solst du nehmen und zum Opfer zubereiten **des Morgens, das andere zwischen Abends**, zwischen 5 und 6 Uhr, die Zeit des Todes des Meßiä in den lezten Zeiten abzubilden. Exod. 12, 6. cap. 30, 8.

Dazu ein Zehnten Epha Semmelmehl zum Speisopfer mit Oel gemenget, welches aus Oliven gestossen und gepresset, eines vierten Theils vom Hin, Exod. 27, 20. cap. 29, 40. Lev. 3, 2. c. 15, 4. Deut. 14, 4.

Das ist ein täglich Brandopfer, dergleichen ihr am Berge Sinai opfertet, zum süssen Geruch, ein Feur dem HErrn, da die Stiftshütte aufgerichtet worden, und nachhero aus Mangel des Viehes scheinet in der Wüsten unterlassen zu seyn. Exod. 40, 29. Lev. 9, 16. 17.

Dazu sein Trankopfer, je zu einem **Lamm ein Viertheil vom Hin im Heiligthum**, d. i. auf dem Altar sol man den reinen, alten, starken **Wein des Trankopfers opfern dem HErrn**, und nicht nach der Heyden Weise auf das Haupt des Opfer-Thiers giessen. Exod. 29, 40. Lev. 23, 13. Num. 15, 5.

Das

Das andere Lamm solst du zwischen Abends machen und zum Opfer zubereiten, wie das Speisopfer des Morgens und wie sein Trankopfer solst du es bereiten zum Feuropfer des süssen Geruchs dem HErrn.

Diese tägliche Opfer wurden für die ganze Gemeine gebracht, und aus der gemeinen Cassa angeschaft. Ein jeder Israelit konte sich solche zu seiner Versöhnung in Busse und Glauben zueignen. Die tägliche Wiederholung desselben zeigete die Unvollkommenheit solcher Opfer an in der Versöhnung der Sünder, die allein durch Christum, das reine unschuldige Lamm, solte vollendet werden. Joh. 1, 29. 1 Petr. 1, 18. Hebr. 9, 1. sq.

2. Vom wöchentlichen Opfer auf alle Sabbathe. v. 9. 10.

Am Sabbath aber zwey jährige Lämmer ohne Wandel, und zwo Zehnten Semmelmehls zum Speisopfer mit Oel gemenget, und sein Trankopfer. Das ist das Brandopfer eines jeglichen Sabbaths über das tägliche Brandopfer samt seinem Trankopfer, als welches auch am Sabbath ohne obige zwey Lämmer muste gebracht werden.

Die Sabbath-Opfer für die ganze Gemeine wurden zur dankbarlichen Erinnerung der Schöpfung der Welt und Ausführung Israels aus der Wüsten gebracht, im Fürbilde der andern Schöpfung und Erlösung Christi, in welchem allein die wahre Ruhe. Ebr. 4.

3. Von Monatlichen Opfern am ersten Tage eines jeglichen Monats, wenn der Neumond eintrat, als welchen Tag sich der HErr unter Israel geheiliget hatte. v. 11-15.

Diese Opfer bestanden ausser dem täglichen Brandopfer in zwey jungen Farren, einem Widder, 7 jährigen Lämmern zum Brandopfer, mit ihren Speis- und Trankopfern, und einem Ziegenbock zum Sündopfer.

Diese Monatliche Opfer wurden für die ganze Gemeine gebracht, zur Dankbarkeit für die Monatliche Wolthaten, da das Land in jedem Monat seine besondere Früchte brachte, für die kluge Einrichtung der Zeiten nach den Monaten, und zur Versöhnung des Volks, so sich etwa dabey versündiget.

An solchem Fest der Neumonden wurden heilige Zusammenkünfte gehalten, die ordentliche Arbeit unterlassen, die Trommeten geblasen, und allerhand vergnügte Gastereyen angestellt. Num. 10. 2 Reg. 4, 23. 1 Sam. 20, 5. 6. conf. Clericus ad h. l.

4. Von Opfern am Oster-Feste. v. 16-25.

Daran wurden ausser dem Passah-Lamm noch an jedem Tage des siebentägigen Festes ausser dem täglichen Opfer noch gebracht zwey junge Farren, ein Widder und sieben jährige Lämmer zum Brandopfer, nebst ihren Speis- und Trankopfern, und ein Bock zum Sündopfer.

Diese Opfer wurden für die ganze Gemeine gebracht zur dankbarlichen Erinnerung der Erlösung aus Egypten im Fürbilde auf JEsum, der uns durch sein Leiden und Tod von Sünde, Tod, Teufel und Hölle erlöset.

5. Von Opfern am Pfingst-Fest, oder am Fest der Wochen, oder am Fest der Erndte, oder am Tage der Erstlinge. v. 26-31.

Hier wurde das neue Speisopfer, zwey Brote von neuem Semmelmehl geopfert, dazu zwey junge Farren, ein Widder, sieben jährige Lämmer zum Brandopfer, nebst ihren Speis- und Trankopfern, ein Ziegenbock zum Sündopfer. Lev. 13, 15. Lev. 23.

Diese Opfer wurden abermals für die Gemeine gebracht zur Versöhnung und Dankbarkeit wegen gesegneter Erndte, zur Erinnerung des auf dem Berge Sinai gegebenen Gesezes, im Fürbilde auf die Ausgiessung des heiligen Geistes im N. T. Deut. 26, 11. Act. 2.

Cap. 29 6. Von Opfern am Posaunen-Blasen- oder Neujahr-Fest. v. 1-6. Num. 10. Lev. 23, 23. sq.

Der siebende Monat nach dem Ausgange Israels aus Egypten hieß Tisri, von welchem die Israeliten ihr Bürgerliches Jahr anfingen nach Gewonheit der alten Patriarchen und anderer Völker, in welchem nach der jüdischen Meynung die Welt von GOtt erschaffen.

Dieses Fest, welches auf einem Neumond einfiel, wurde feyerlich celebrirt, man solte keine leibliche Arbeit daran verrichten, und heilige Zusammenkünfte anstellen.

Die Opfer an diesem Fest bestanden in täglichen, cap. 28, 3. in Neumondlichen, cap. 28, 11. und Neuenjahrs-Fests-Opfern, als einem jungen Farren, einem Widder, sieben jährigen Lämmern zum Brandopfer, mit ihren Speis- und Trankopfern, einen Ziegenbock zum Sündopfer.

7. Von Opfern am Versöhnungs-Fest. v. 7-11. conf. Lev. 16. cap. 33, 26. sq.

8. Von Opfern am Lauberhütten-Fest. v. 12-38. conf. Lev. 16. cap. 23, 26. seq. Neh. 8, 13. sq.

Nuzanwendung.

1. GOtt, als König und Eigenthums-HErr des gelobten Landes, foderte von seinen Unterthanen, denen er solches als ein Lehngut übergeben, gewisse Gaben und Opfer, ihre Dankbarkeit zu bezeugen, und die Diener des HErrn damit reichlich zu versorgen. Da aber auch der HErr viel Opfer zur Versöhnung der Sünder wolte annehmen, und in dem Blut der unzähligen Opfer-Thiere keine Kraft, einen Sünder von seiner sittlichen Unreinigkeit zu reinigen, ihn von Schuld und Strafen frey zu machen, noch eine Gerechtigkeit mitzutheilen, so waren solche nichts als Bilder des vollgültigen Versöhnopfers Christi. Hebr. 9, 10. conf. Einleitung in Leviticum.

2. Ein ieder vernünftiger Mensch ist auch zum äusserlichen Gottesdienst verpflichtet. Nach der Gesezlichen Oeconomie verordnete GOtt dazu gewisse Tage, und

und bestand vornemlich in Darbringung gewisser Opfer. Da die Absicht aller solcher bestimten Tage im gelobten Lande ihre Endschaft erreichet, so haben wir im N. T. uns darüber kein Gewissen zu machen. Col. 2. Wir sind aber von der Verbindlichkeit, GOtt auch äusserlich in unsern heiligen Zusammenkünften zu dienen, nicht los gemacht, er bestehet aber nicht in äusserlichen Opfern und blossen Ceremonien, sondern in Aufopferung unser selbst mit beten, loben und danken ꝛc. Rom. 12, 1. Unser ganzer Gottesdienst aber hat das vollkommene Versöhnopfer JEsu zum Grunde, ohne dem aller Gottesdienst vergebens.

Unsere innerlichen Sabbathe sind auf keine Zeit gesezet, und sollen alle Tage gefeyret werden. Doch da der siebende Tag eine Verordnung GOttes, die nicht blos Ceremonialisch, darnach sich Christus und seine Apostel gerichtet, so sind wir noch verbunden, daran GOtt unsere geistliche Opfer zu bringen.

Unsere Fest-Tage, welche die Kirche JEsu verordnet, behalten wir zur Erinnerung derer Wolthaten, die uns GOtt in Christo erwiesen, bis wir endlich dahin werden kommen, da wir ohn Ende einen Sabbath nach dem andern feyren werden. conf. Betracht. in Lev. 23. Phil. Melanchton in Apolog. confes. p. m. 500. sq.

Nun so will ich dir ergeben
Alles, alles was ich bin,
JEsu, JEsu, liebstes Leben,
Nim es gnädig von mir hin,
Kömt gleich Kreuz und Unglück drein,
Sollen doch dein eigen seyn
Meine Reden, meine Sinnen,
All mein Denken und Beginnen.

Die neun und zwanzigste Betrachtung.

Von göttlichen Gesezen, welche die freyen Gelübde der Israeliten betrafen.

über Num. XXX.

Heiligster GOtt, du hast nicht allein durch die Schöpfung, sondern auch Erlösung und Heiligung, uns dir ganz zu eigen gemacht, und zu deinem Dienst im Geist und War-

Warheit verbunden. Wir haben auch dir bey unserer Taufe angelobet, dem Satan und allem seinem Werk und Wesen zu entsagen, und unsern Glauben und gutes Gewissen zu bewahren. Wir haben unser Tauf-Gelübde oft wiederholet und erneuret, und dennoch müssen wir, nach genauer Prüfung unser selbst, gestehen, daß wir darin nicht alle erforderliche Treue erwiesen. Vergib uns doch alle unsere Sünde, um der vollkommenen Gerechtigkeit JEsu willen, die wir im Glauben angenommen. Erneure du selbst unsern Vorsaz das auf uns habende Gelübde mit aller Vorsicht und Treue zu bezahlen, und dir mit reinem Herzen zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, Amen.

Ein Gelübde ist eine heilige, freye Religions-Handlung, da man aus gläubiger Andacht und gutem Vorbedacht unter Anrufung des göttlichen Namens etwas gewisses zu thun oder zu lassen sich gegen GOtt verbündlich machet, welches wider seinen geoffenbarten Willen nicht streitet, uns aber nicht ausdrücklich geboten noch verboten, um für göttliche Wolthaten zu danken, oder um eine besondere Gnade zu bitten, und sein eigenes Seelen-Heyl zu befordern, v. 9. an gewissen Tagen zu fasten, zu beten, sich oder seine Kinder zu einem gewissen Gottesdienst zu widmen, oder von seinem Vermögen etwas zur Ehre GOttes anzuwenden ꝛc.

Man erkennet leicht, daß mehr als einerley zu einem wahren Gelübde erfordert werde. 1) Man muß nur allein dem einigen, wahren, allwissenden, allmächtigen, allgütigen GOtt etwas geloben, der allein anzurufen und anzubeten ist. Ps. 65, 2. Ps. 56, 13. Ps. 76, 12. 1 Sam. 18, 2. 2) Man muß nicht unter einer andern Macht stehen, sondern sein eigener HErr seyn, und Freyheit haben, ein Gelübde zu thun. 3) Gehöret dazu eine vernünftige Uberlegung, daß man wisse, was man fürnehme und gewiß sey, daß es GOtt nicht zuwider. 4) Der Wille muß frey und ungezwungen seyn, und ohne anderer Uberredung verfahren. 5) Die Sache, die man gelobet, muß zugelassen und rechtmäßig seyn, nicht wider GOttes Gebot streiten; dergleichen wir lesen: 1 Sam. 25, 22. Marc. 6, 22. sq. Act. 23, 12. Deut. 23, 18. dazu man nicht ohne ein Gelübde verbunden. 6) Die Sache, die man gelobet, muß auch in unser Macht seyn. 7) Das Gelübde muß nicht ein verborgener

Vorsaz

Vorsaz des Herzens bleiben, sondern auch mit dem Munde und äusserlichen Zeichen offenbar werden. 8) Die Absicht muß dabey rein seyn, nicht etwas von GOtt zu verdienen, sondern entweder seine Dankbarkeit für genossene Wolthaten zu bezeugen, Ps. 26. Ps. 61. Ps. 66. oder eine Strafe von GOtt abzuwenden, oder sich zu ermuntern, eine besondere Gnade von GOtt zu erbitten, oder gewisse böse Gewonheiten zu lassen, ꝛc.

Die Verbindlichkeit der Gelübde dauret so lange, als der Mensch nur im Stande, solche zu erfüllen. Deut. 23, 21. sq. Es. 19, 21. Ps. 50, 14. Eccl. 5, 4. 5. Matth. 5, 33.

Die Juden theileten ihre Gelübde ein

in נדרי אסור in vota abstinentia, Gelübde der Enthaltung, da man sich auf eine Zeit der Speise, des Tranks, Weins enthielt, und damit seinem Leibe wehe that, und ihn casteyete,

und נדרי קדש vota consecrantia, Gelübde der Heiligkeit, da man etwas zum heiligen Gebrauch widmete, und zwar

entweder dem Altar zum Opfer, welche Opfer

entweder allgemein waren, da man dem HErrn ein Brandopfer gelobete,

oder besondere, da man etwas gewisses dem HErrn zu geben beschlossen, Lev. 23, 38.

Der Stiftshütten oder dem Tempel, solche zu verbessern, als

wenn man sich selbst schäzen ließ, und das Geld in die Casse des Tempels lieferte, davon Lev. 27.

wenn man Vieh, Häuser, Aecker und andere Güter dazu widmete.

Moses verbindet die Geseze von Gelübden mit den Gesezen von Opfern, weil durch jene GOtt freywillige Opfer gebracht wurden, und der neuen Gemeine auch hievon die Erkäntnis des göttlichen Willens vonnöten. Er offenbarte solche denen vor der Stiftshütten versamleten Fürsten und Vorstehern der Gemeine, durch welche sie weiter solten kund gemacht werden, und stellet also in diesem Capitul ihnen vor:

Die göttlichen Geseze, welche die freyen Gelübde der Israeliten betreffen,

und zwar, wenn sie geschehen

I. Von Manns-Personen, die unter keiner andern Macht und Herrschaft stehen, v. 3. da in folgenden Versen von Gelübden der Weibesbilder gehandelt wird.

Wenn jemand von denen erwachsenen Mannsbildern, die sui juris, und ihre eigene Herren, ein Gelübde dem HErrn thut, oder einen Eyd schweret, sein Gelübde mit einem Eyde bekräftiget, daß er seine Seele verbinder, zu

etwas sich verbindlich machet, und seiner Freyheit dabey sich begibt, der sol sein Wort nicht schwächen oder entheiligen, nicht für etwas gemeines und geringes ansehen, das er zu thun oder zu lassen die Freyheit habe, sondern alles thun, was aus seinem Munde ist ausgegangen.

II. Von unterschiedenen Weibes-Personen, als

1) von unverheyrahteten Jungfrauen, welche noch in ihres Vaters Hause unter väterlicher Gewalt, und in ihrem Magdthum oder in ihrer Jugend, doch zum wenigsten 13 Jahr alt sind; v. 4-6.

Wenn eine solche etwa aus Andacht ein Gelübde thut ohne des Vaters Wissen, und dieser schweigt stille dazu, wenn ers vernommen, so sol das Gelübde gültig, vest und unverbrüchlich seyn, weil er mit seinem Stillschweigen solches gebilliget. Gibt er aber seinen Willen nicht darein, verwehret und verhindert es, so sol das Gelübde ungültig seyn, GOtt aber wolle doch die übereilte Gelobung einer solchen Person nicht zur Strafe rechnen, weil sie noch nach dem Natur-Recht des Vaters Willen unterworfen.

Eben dieses war auch von einem unmündigen Sohn zu verstehen, der noch unter Väterlicher Gewalt. Eine Tochter blieb ordentlicher Weise im Hause des Vaters, bis sie heyrahtete, ein erwachsener Sohn aber konte eher solches verlassen.

2) Von Jungfrauen, welche an einen Mann verlobt, oder auch verheyrahtet, aber noch nicht heimgeholet. v. 7-9. Daß von solcher alhier eigentlich die Rede, erhellet aus v. 11. sq. da des Weibes gedacht wird, die im Hause ihres Mannes lebet.

Entfähret ihr aus ihren Lippen aus Unbedachtsamkeit, ohne gnugsamer Uberlegung und Einwilligung ihres Ehmanns ein Verbündnis über ihre Seele, oder ein Gelübde, dazu sie sich selbst vor GOtt verbindlich gemacht, und der Mann höret es, und schweiget desselben Tages, da ers höret, stille, und verwehret es nicht, so gilt ihr Gelübde und Verbündnis, das sie auf ihre Seele verbunden hat, weil er damit seinen guten Willen drein gibt. Wenn er es aber wehret des Tages, da ers höret, so ist sie ihres Gelübdes loß, das sie auf sich hatte, und des Verbündnisses, das ihr aus den Lippen entfahren ist über ihre Seele, und der HErr wird ihr gnädig seyn, sie deswegen zu keiner Strafe ziehen, weil sie ihrem Mann unterworfen.

3) Von Wittwen, und denen, welche durch einen Scheide-Brief vom Manne aus dem Hause verstossen, und also unter keinem Haupte mehr stehen, deren Gelübde solten gültig seyn. v. 10.

4) Von verheyrahteten Weibes-Personen, und zwar wenn sie heimgeholet, oder aus des Vaters in das Haus des Mannes eingeführet. v. 11-17.

Daß hier von eben dem Weibe, davon im vorhergehenden Vers die Rede gewesen,

wesen, gehandelt werde, ehe sie eine Wittwe worden, oder vom Manne verstossen, und daß durch בית das Haus nicht die gelobende Person, sondern der Ort verstanden werde, erhellet daraus, weil die Rede von dem Weibe, die einen Mann hat, Moses auch v. 17. die alhier beschriebenen Rechte beziehet auf Mann und Weib, Vater und Tochter. Damit aber keine tautologie und ungeschickte Wiederholung einer Sache begangen werde, so unterscheidet Moses die verheyrahteten Töchter, derer v. 7. gedacht, von denen, die würklich in des Mannes Hause leben. Man kan also die Worte des 11ten Verses also übersezen: **Wenn aber sie, die Frau, da sie noch im Hause ihres Mannes gewesen, solle ein Gelübde gethan, oder sich mit einem Eyd über ihre Seele verbunden haben, ꝛc.**

Lutherus hat das Wort בית von der gelobenden Person und zwar vom Hausgesinde, und איש nicht vom Ehmann, sondern Hausherrn erklärt. Da aber das Wort אישה sich auf das Weib ausdrücklich beziehet, und in diesem Capitel nicht vom Hausherrn sondern Ehmann gebraucht wird, Moses auch nach v. 17. nicht vom Hausgesinde gesprochen, so wird es uns nicht verdacht werden, alhier von der Uebersezung Lutheri abzugehen. conf. Starckii not. select. ad h. l. p. 94.

Würde nun ein Weib in dem Hause ihres Mannes ein Gelübde thun ohne Vorwissen desselben, und er dazu stille schweigen, wenn er es hörete, so würde er damit seine Einwilligung zu erkennen geben, würde er es aber verwehren, solte es ungültig seyn. v. 11-13. Eben dieses solte auch gelten bey denen Gelübden eines Weibes, wenn sie angelobet, ihren Leib mit Fasten zu casteyen und wehe zu thun; doch solle der Mann seine Missethat tragen, wenn er ohne Not und Ursach dergleichen heilige Andacht hindern würde. v. 14-16.

Nutzanwendung.

1. Im N. T. sind wir von dem Joch der Ceremonien durch Christum befreyet, und zu aller Art Gottesdiensts im Geist und Warheit auch ohne Gelübde verbunden. Wir finden im N. T. von Gelübden weder Befehl, noch Verheissung, noch Exempel. Was wir von Paulo Act. 18, 18. Cap. 21, 24. lesen, wer ein Gelübde eines Naziräers, und zwar nur auf eine Zeitlang, welches er um etlicher schwachen Brüder willen aus dem Judenthum über sich genommen, um zu zeigen, daß er kein Verächter des Gesetzes sey, ist uns aber nicht zu einer Nachfolge geschehen. Jedoch ist es der Freyheit des N. T. nicht schlechterdings zuwider, gewisse heilige Handlungen zu GOttes Ehre, zur Dankbarkeit, oder Erweckung einer heiligen Andacht GOtt anzuloben. Es. 19, 21. Ein Christ aber verfähret dabey billig so behutsam, daß er nicht

wider seine Freyheit in Christo handele, noch sich unter das knechtische Joch des Gesetzes begebe. Hat er aber GOtt etwas angelobet, ist er verbunden, solches getreulich zu halten. Eccl. 5, 4. Ps. 50, 4. Ps. 76, 12. Mal. 3, 8.

Man pflegt die Gelübde der Christen einzutheilen in gemeine, da sie in der H. Taufe dem Teufel, und allem seinem Werk und Wesen abgesagt, und GOtt versprochen, Glauben und gut Gewissen zu bewahren. 1 Petr. 3, 21. und besondere, da sie entweder in geheim, oder öffentlich vor der Gemeine, GOtt etwas gewisses zu thun oder zu lassen angelobet.

Wird man über sein gethanes Gelübd in seinem Gewissen wegen einiger Umstände angefochten, so muß man sich des guten Raths eines erfahrnen und geübten Gottesgelehrten bedienen. Uberhaupt muß man 1. untersuchen, ob die gelobte Sache rechtmäßig, und mit GOttes Willen übereinstimme. Ist sie diesem zuwider, so muß man sein Gelübde als eine Ubereilung ansehen, und GOtt abbitten. 2. offenbahret sich eine Ohnmöglichkeit bey Haltung des Gelübdes, so wird es eben dadurch aufgehoben. 3. Bleibt es möglich, aber bey gewissen Umständen beschwerlich, so muß man die Beschwerlichkeit geduldig über sich nehmen, oder aus christlicher Freyheit wieder aufheben, wenn es dem Gewissen nicht widerspricht. 4. Merket man an sich einige Kaltsinnigkeit oder Untreue, so muß man solche bereuen, und desto eifriger sein Gelübde bezahlen. vid. pl. Speneri Bedenken Tom. II. c. III. Sect. II-IV. p. 4. sq.

2) Die Gelübde im Pabstum, da man sich verbindet zum Münchs- oder Nonnen-Orden, zur Armuth, Enthaltung von der Ehe, und blinden Gehorsam, streiten wider die Eigenschaften eines rechtmäßigen Gelübdes. conf. Balduini cas. consc. l. II. c. VIII. p. 227. sq.

3) GOtt bleibt ein GOtt der Ordnung auch in seinem äuserlichen Dienst, der Vater behält die Herrschaft über seine Kinder, und der Mann über sein Weib. Man versündiget sich, wenn man mit Verachtung der göttlichen Ordnung aus eigener Wahl GOtt dienen wil, daran er keinen Gefallen. Doch laden Eltern und Männer eine Missethat über sich, wenn sie aus zeitlichen Absichten die Andacht ihrer Weiber und Kinder stören. Wir aber wollen unser Gelübde bezahlen, das wir GOtt gelobet;

Mein Lebetage wil ich dich
Aus meinem Sinn nicht lassen,
Ich wil dich selbst, gleich wie du mich,
Mit Liebes-Armen fassen,
Du solt seyn meines Herzens Licht,
Und wenn mein Herz in Stücken bricht,

Solt

Solt du mein Herze bleiben;
Ich wil mich dir, mein höchster Ruhm,
Hiemit zu deinem Eigenthum
Beständiglich verschreiben.

Die dreyßigste Betrachtung.

Von dem Sieg Israels über die Midianiter.

über Num. XXXI.

Gerechter Richter, du kanst die muthwilligen Verächter deiner Majestät nicht ungestraft lassen, du reibest sie auf in deinem gerechten Zorn, und rächest die Ehre deines grossen Namens vor aller Welt. Bringet her dem HErrn ihr Gewaltigen, bringet her dem HErrn Ehre und Stärke, bringet her dem HErrn die Ehre seines Namens, betet ihn an im heiligen Schmuck. Der HErr gibt seinem Volke Kraft, der HErr segnet sein Volk mit Frieden. Deine Hand findet alle deine Feinde, ihre Frucht bringest du um von der Erden, und ihren Samen von den Menschen-Kindern, denn sie gedachten, deinem Zion Ubels zu thun, und machten Anschläge, die sie nicht konten ausführen. Du rüstest dein Volk mit Stärke zum Streit, daß es seine Feinde ergreifet, und nicht umkehret, bis es sie umgebracht, und weggeräumet wie Koht auf den Gassen. Vor dir kan man sich freuen, wie man sich freuet, wenn man Beute austheilet. HErr, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht. Amen.

Ehe Moses nach GOttes Willen sein Haupt sanft niederlege und sich versamle zu seinen Vätern, solte er die gerechte Rache GOttes an denen Midianitern sehen, welche Israel durch die gottlosen Anschläge Bileams zu Hurerey und Abgötterey verführet, einen grossen Riß unter ihm verursachet, und den heiligen Namen seines GOttes gelästert. Es ward der Eifer des Höchsten gegen diese seine Feinde entbrannt, und der Befehl bereits an Mose ergangen: **Thut den Midianitern Schaden, und schlaget sie, denn sie haben euch Schaden gethan mit ihrer List, die sie euch gestellet durch den Peor.** Num. 25, 17. 18. Dieser Befehl wird nach Verlauf einiger Wochen wiederholet, um ihn nunmehro zur würklichen Ausführung zu bringen. Moses rüstet einige aus denen 12 Stämmen zum Streit, welche nicht nur einen volkommenen Sieg erfochten, sondern auch eine reiche Beute gemacht. Denn so beschreibt er alhier

Den Sieg Israels über die Midianiter,
dabey er anführet

I. Die glückliche Schlacht, ubi
1. Der von GOtt an Mose dazu gegebene Befehl. 1. 2.
2. Mosis gemachte Anordnung zur Schlacht, da er
   p. befielet, aus jeglichem Stamm 1000. auszurüsten, 3. 4.
      welcher Befehl ausgerichtet wird, 5.
   p. sendet solche ins Heer wider die Midianiter
      mit Pinehas, 6.
3. Die Schlacht selber,
   p. wie sie geschehen, 7.
   p. welche Personen darinnen geblieben. 8.

II. Die reiche Beute, wie solche
1. gemacht an Menschen, Vieh und andern Gütern. 9. 10. 11.
2. vor das Lager zu Mose und der Gemeine gebracht, 12. 13.
3. von Mose aufgenommen, er
   a. nimt erst übel, daß sie die Weiber leben lassen. 14-16.
   b. befielet
      p. alles, was männlich unter den gefangnen Midianitern,
         und die verheyrahteten Weiber zu erwürgen, 17.
         der unverheyrahteten aber zu verschonen. 18.
      p. sich außer dem Lager zu reinigen, 19.
      p. alle übrige Beute zu reinigen. 20-24.
4. gezählet, und in zween Haupt-Theile vertheilt werden sol. 25-27.
5. was davon dem HErrn zu heiligen, und zwar

a. für

a. für die Priester von der einen Helfte, welche den 12000 Kriegesleuten heimgefallen. 28. 29.
b. für die Leviten, von der andern Helfte, welche der Gemeine gegeben. 30.

6. wie die Zählung würklich vorgenommen, 31-35.
7. was davon abgegeben
an die Priester, 36-41.
an die Leviten, 42-47.
8. wie die Hauptleute von ihren erbeuteten Golde und Kleinodien dem HErrn ein Heb-Opfer gebracht zum Besten der Stiftshütte. 48-54.

I.

Der HErr sprach zu Mose: **Räche die Kinder Israel an den Midianitern.** GOtt ist die Liebe, trägt die Sünder mit grosser Gedult und Langmut, und verfolget seine Beleidiger nicht in unordentlichem blinden Zorne. Verhärten sie sich gegen alle Gnade, so übet er Rache nach seiner Gerechtigkeit, und ziehet sie in gebürende Strafe. Die Moabiter, und insonderheit die Midianiter, hatten nicht nur den Namen des GOttes Israels verlästert, sondern auch so viele aus dem Volk zur Abgötterey verführet, nur aus der Absicht, die ganze Nation zum Opfer der Rache ihrer Gottheit zu machen. Die Gerechtigkeit des Königs Israels konte nach allem Recht solche öffentliche Beleidigungen nicht ungestraft hingehen lassen, und foderte von seinem Volk noch vor Mosis Tode ungesäumt Rache und Strafe an diesen verfluchten Sündern zu üben. Deut. 12, 1. sq. c. 13, 11. sq.

Die Moabiter hatten mit denen Midianitern einerley Ubelthaten verübt, warum wolte man glauben, daß GOtt jener verschonet, und nur diese zur gebürenden Strafe gezogen? Der Midianiter geschicht nur ausdrücklich Meldung, welche mit den Moabitern in Bündniß gestanden, doch zur Verführung Israels das allermeiste beygetragen. Hat GOtt zu dieser Zeit an den Moabitern ein Exempel seiner Gedult gezeiget, und das Gesez, so er zu ihrem Besten, Deut. 2, 9. gegeben, nicht widerrufen, so sind sie dennoch der Zorn-Ruhte nicht entgangen, da sie das Maas ihrer Sünden voll gemacht. 2 Sam. 8, 2.

Moses rüstet gegen den grossen Schwarm der Midianiter nur 12000. aus ganz Israel, ja aus einem Stamm ein Tausend, damit sich keiner für dem andern eines Vorzugs rühmen möge. Er war in seinem Glauben versichert, GOtt werde durch diese geringe Anzahl alles zu seiner Ehre ausrichten, und Israel überzeugen, daß ihr Sieg nur allein von ihrem HErrn komme, dessen gnädigem Beystand es sich lediglich zu übergeben. Die Erfahrung bestätigte die besondere Aufsicht auf sein Volk, da in diesem Heerzuge nicht ein Mann umkommen. v. 49. Lev. 26, 7. Ps. 27, 3. Villeicht hatte Moses durch ausgesandte Kundschaffer die Nachricht eingezogen, daß der zusammen gelaufene Haufe zu keinem

keinem Gefechte und Widerstand gerüstet, und durch solche gesezte Anzahl gar leicht könne niedergehauen, gefangen oder zerstreuet werden.

Mit diesem auserlesenen Heer sandte er Pinehas, den Sohn Eleasar, des Hohenpriesters, welcher sich durch seinen Mut, Tapferkeit, Eifer für GOttes Ehre und Israels Erhaltung einen grossen Ruhm im ganzen Volke erworben. Er meldet keines andern Heerführers, und läst uns glauben, es habe dieser Priester dismal in diesem außerordentlichen Heerzuge den ganzen Haufen als obrister Befehlshaber angeführet. Er gab ihm die Hall-Trometen in seine Hand, daraus das Volk durch die ihn begleitende Priester zum muntern Streit aufzuwecken. Viele wollen durch die heiligen Gefäße, deren hier gedacht werden, nichts anders als diese Trommeten verstehen, andere aber die Bundes-Lade, die hoheprieſterliche Kleidung mit dem Ephod und Urim und Tummim, um bey vorfallender Gelegenheit dadurch den HErrn um Rath zu fragen. Pinehas vertrat die Stelle seines alten Vaters des Hohenpriesters Eleasars, wie denn nicht ohngewöhnlich, daß dem Hohenpriester, wenn er alt, krank oder unrein, ein anderer Priester, sonderlich in Krieges-Zeiten, an die Seite gesezet worden, den man den Krieges-Gesalbten genennt.

Die Midianiter waren bey dem bisherigen friedlichen und vertraulichen Umgang mit Israel keines feindlichen Uberfals vermuhten, jedoch, da dessen Anzug wider sie nicht ganz verborgen bleiben konte, versamlen sie sich aufs eiligste in grosser Menge, rüsten sich, so viel es ihre Umstände leiden wollen, und erwarten den feindlichen Angriff. Die Israeliten צבאי stellten sich in eine Schlacht-Ordnung, fingen den Streit an unter Anführung ihrer Obersten mit aller Herzhaftigkeit auf das Wort und Befehl ihres GOttes, dessen Strafgerechtigkeit gegen die boshaftigen Ubelthäter zu vollziehen erwürgeten sie alles, was männlich war, welche sich in diesem Schwarm versamlet hatten. Man kan nicht sagen, daß Israel in dieser Schlacht das ganze Geschlecht der Midianiter ausgerottet, da noch viele im Lande geblieben, oder durch die Flucht ihr Leben errettet, die sich nachhero dergestalt vermehret, daß sie durch ihre Macht Israel auf einige Jahre sich unterthänig gemacht. Jud. 6, 1. sq. 1 Sam. 15, 6. Unter den Erschlagenen waren auch die fünf Fürsten der Midianiter, welche Sihon dem König der Amoriter scheinen unterwürfig gewesen zu seyn, nach dessen Tode aber sie das Land unter sich getheilet, als kleine Könige beherrschet, und mit den Moabitern in einen Bund wider Israel getreten. Jos. 13, 21. Num. 22, 7. sq. Ob auch Balack der König der Moabiter in dieser Schlacht geblieben, bleibt uns bey dem Stillschweigen Mosis unbekant. Bileam aber der gottlose Prophet, welcher durch seinen heillosen Raht Israel ein nicht geringes Unglück zugerichtet, hatte sich aus Mesopotamien zum zweyten male bey den Fürsten der Midianiter angefunden, villeicht mit seinen Rahtschlägen noch mehr Verderben unter dem Volke GOttes anzurichten, oder den Lohn seiner Ungerechtigkeit einzu-

einzufodern. Er hatte sich gewünschet, des Todes der gerechten Israeliten zu sterben, und verfiel als ein Ubelthäter in das gerechte Rach-Schwerdt GOttes, starb in seinen Sünden, und traf der böse Raht den Rahtgeber selbst. Proverb. 26, 27.

II.

Nachdem alles, was männlich, ohne Barmherzigkeit niedergehauen, nehmen sie die vorhandenen Weiber und Kinder in grosser Anzahl gefangen, erbeuten alle Güter im Lager, verbrennen alle Städte und Burge oder Schlösser mit Feuer, nehmen daraus alles, was fortzubringen war, mit Weibern, Kindern und Vieh. Sie gehen als Uberwinder zurücke vor das Israelitische Lager auf den Feldern der Moabiter, führen die reiche Beute mit sich, um solche Mosi, Eleasar und der ganzen Gemeine vorzuweisen. Moses ging ihnen mit dem Hohenpriester und Fürsten der Gemeine vor das Lager entgegen, sihet die Menge der Midianitischen Weiber und Kinder, wird in einen heiligen Eyfer gegen die Obristen gesezet, daß sie solche wider göttlichen Befehl beym Leben gelassen, gibt so fort Befehl, alle Kinder männlichen Geschlechts, auch alle Weiber, die verehliget und einen Mann erkannt, hinzurichten und zu erwürgen, weil sie Israel nicht nur zur Last seyn würden, sondern auch solches zur Unzucht und Abgötterey verführet, der Kinder aber weiblichen Geschlechts, und der erwachsenen Jungfrauen, so noch nicht in den Ehstand getreten und Männer erkannt, zu verschonen, als welche durch ihr Bekäntniß und Zeugniß anderer leicht von den Weibern können unterschieden werden.

Wir würden irren, wenn wir dis Blutgericht an denen gottlosen Midianitern einer Grausamkeit wolten beschuldigen, und als eine That ansehen, die wider das Natur- und Völker-Recht. Israel verfuhr hier nicht aus strafbarer Eigenrache, sondern exequirte die Strafe an ihnen, welche GOtt selbst ihnen zuerkannt. Solte GOtt nicht Macht und Freyheit haben, als obrister Herrscher der Welt, die Sünder von der Erden zu vertilgen, auf eine Art, die mit seinem gerechten Willen überein kömt? Können wir auch sagen, er handele nicht recht? War es unrecht, die Männer durch sein Volk hinzurichten, die solches von dem Erdboden durch Verführung und List auszurotten auf alle Weise gesucht? War es unrecht, die Weiber der göttlichen Rache aufzuopfern, die über Israel ein so hartes Gerichte erreget? War es unrecht, die ganze Brut solcher Menschen zu zertreten, die ihrer Väter Blut an Israel künftig zu rächen sich würden unterstanden haben? War mit der strengen Gerechtigkeit nicht Gnade gnug verbunden, die denen unmündigen Mägdleins das Leben geschenket, als welche der Israelitischen Kirchen konten einverleibt werden? Es waren zwar die Midianiter nicht von den sieben Völkern Canaans, die da solten verbannet, und mit Strumpf und Stiel als ein Fluch von der Erden ausgerottet werden, Deut. 20, 17. 18. jedoch der ganz besondere Befehl GOttes, dismal Rache zu üben an

Männern, Weibern und Kindern, verband Israel zu dieser außerordentlichen That, und war von dem Gesez unterschieden, darnach Israel sich künftig zu richten, wenn es mit Feinden zu thun, die nicht zu den sieben verfluchten Völkern gehöreten. Deut. 20, 10. sq.

Nach Ausführung dieses Blut-Gerichts ergehet der göttliche Befehl an die mit grosser Beute wieder ankommende Mannschaft, sich außer dem Lager noch 7. Tage aufzuhalten, und wegen Verunreinigung an denen Todten nach dem Gesez mit Sprengwasser zu reinigen. Num. 19, 11. sq. Alles erbeutete Geräte, welches kein Feur leide, soll durchs Wasser gezogen, und damit abgespület, Gold aber, Silber, Erz, Eisen, Zinn und Bley sollen durchs Feur oder Flamme gezogen und gereiniget werden, weil dergleichen von dem abgöttischen Volke zur Sünde und Abgötterey misbraucht worden. Lev. 14, 5. Num. 19, 9. Daß bey denen ältesten Heyden dergleichen Reinigungsarten durch Wasser und Feuer im Gebrauch gewesen, hat Spencerus l. 3. de leg. Hebr. rit. diss. 3. c. 1. sq. p. m. 774. sq. weitläuftig gnug bewiesen, aber damit noch nicht ausgemacht, daß Moses solche von ihnen erborget. conf. Lomeieri Tr. de veterum gentilium lustrationibus. c. 17.

Als auch dieses ausgerichtet, wird Mosi, Eleasar und denen Fürsten der Gemeine vor GOtt aus dem Allerheiligsten anbefolen, die ganze mitgebrachte Beute an Menschen und Vieh ordentlich zu zählen, und in zwey gleiche Haupt-Theile zu vertheilen. Eins sollen den 12000. ins Heer gezogenen Männern für ihre Müh und Arbeit, das andere der ganzen übrigen Gemeine gegeben werden, an deren Statt jene dis ganze Werk ausgerichtet. Es wurde dabey eine gerechte proportion in acht genommen, da einer von denen ins Heer ausgezogenen Männern über 40 mal mehr empfangen, als einer aus der Gemeine. 1 Sam. 30, 24. sq.

Der HErr sorgete dabey für seine Priester und Leviten als seine Ministers und Diener. Was man dem HErrn aus Dankbarkeit brachte, und nicht ausdrücklich dem Altar oder der Stiftshütte gewidmet, wurde allein diesen zu Theil. Die 12000 Kriegs-Männer solten von ihrem Theil je von 500 Seelen an Menschen und allerhand Vieh eine an die Priester; die Gemeine aber von ihrem Theil je von 50 Seelen eine an die Leviten abgeben, davon die Summa v. 31-47. ordentlich berechnet worden.

Von denen Kleinodien, Gold, Silber, Ketten, Armgeschmeide, Ringen, Spangen und dergleichen behielt ein jeder, was er erbeutet hatte. Die Hauptleute über 1000 und über 100. hatten davon für denen gemeinen Kriegesleuten einen weit grössern Reichthum erhalten, als welche die Freyheit hatten, das Beste aus der Beute zu erwählen. Sie wurden durch die augenscheinliche besondere göttliche Vorsorge und Wache über das ganze Heer, daraus nicht ein einziger Mann umkommen, bewogen, aus herzlicher Dankbarkeit ein ansehnliches freywilliges Geschenke dem HErrn zum Besten seine Wohnung zu liefern, welches in 16750 Seckel Goldes oder 8375 Reichsthaler bestanden. Ihre Absicht dabey

bey war die Versöhnung ihrer Seelen vor dem HErrn. Sie waren nicht der Meynung, als ob Gold, Silber, Edelgesteine eine Bezahlung für ihre Sünden seyn könten, noch sie von ihrer Sünden Schuld und Strafen frey machen, denn solches geschahe nur durch das Blut der Opfer, Lev. 17. Sie brachten es aber als ein Zeichen ihrer gläubigen, dankbaren und Gottergebnen Herzen, mit einem eyfrigen Verlangen, GOtt wolle ihnen gnädig seyn, und den Fehler aus Gnaden vergeben, daß sie die Midianitischen Weiber leben lassen. Moses und Eleasar nahmen dis Geschenke an, bringen es zum Andenken des erhaltenen Sieges über die Midianiter in die Stiftshütte, legen es zum allgemeinen Schaz-Kasten in Verwahrung, und sind villeicht einige heilige Gefässe daraus mit der Zeit bereitet worden. Man hat daher nicht nur unter den Hebräern, sondern auch andern Völkern, den Gebrauch eingeführet, daß man von der Krieges-Beute Kleinodien, Schilde, Spiesse, Schwerdter und andere Waffen in den Tempeln niedergelegt zum Andenken des von der Gottheit erhaltenen Sieges über die Feinde.

Nuzanwendung.

1. Diejenigen, welche Balack den König der Moabiter mit denen verführischen midianitischen Weibern zu einem Bilde des Antichrists und der Babylonischen Hure machen, stellen sich hier deren leztes Gericht unter dem Untergange des midianitischen Volks vor, dabey jedoch noch einige Seelen dem Reich des Meßiä würden einverleibet werden. Apocal. 7. 14. 17. conf. Petersens Petachia p. 763. J. Langen ad h. l.

2) Hat GOtt der HErr selbst gewisse Kriege zu führen seinem Volk anbefolen, um Rache zu üben gegen seine öffentliche Feinde, so können wir mit denen Anabaptisten und Fanaticis nicht alle Kriege für ungerecht und unrechtmässig halten. Unser Erlöser hat im N. T. nirgends verboten, Kriege zu führen, noch das Natur- und Völker-Recht aufgehoben, sich gegen seinen Feind zu vertheidigen. In der H. Schrift werden diejenigen Kriege für rechtmässig gehalten, die geführet werden gegen die Gözen-Diener und Verächter der göttlichen Majestät, Deut. 12. gegen die aus Israel, welche von dem wahren GOtt abgefallen, Deut. 13. gegen die Völker, so von Israel bezwungen, und wieder abgefallen. 2 Reg. 3. 2 Reg. 20. gegen die, welche Israel als öffentliche Feinde beleidiget, 2 Reg. 10. 2 Reg. 8. Gen. 14. gegen die, welche denen Feinden allen Vorschub gethan, 2 Reg. 8. gegen die, welche Israel auf tyrannische Art zu unterdrücken gesucht. 1 Macc. 1. sq. ꝛc.

3) Von GOtt allein kömt der Sieg über unsere Feinde, wir sind verbunden, ihm unser Dankopfer zu bringen, und zu bitten, unser beständiger Beystand gegen alle Feinde zu bleiben;

Laß sehen jederman, laß jederman erfahren,
Du eben seyst der GOtt, der sein Volk kan bewahren,
Der Hülfe senden kan, wenn niemand Hülfe weiß,
Dafür wird alles Volk dir singen Lob und Preis.

Die ein und dreyssigste Betrachtung.

Von dem Erbtheil der Stämme Rubens, Gads und halben Manassis disseits des Jordans, welches sie auf ihr Verlangen erlanget.

über Num. XXXII.

Gnädigster Heyland, du hast uns das himlische Canaan mit deinem Blut erworben, und uns die Verheissung gegeben, solches zum ewigen Erbe auszutheilen. Du führest uns hier schon an dessen Grenze, und lässest uns im Glauben einen reichen Vorschmack der himlischen Güter erfahren, um desto eyfriger in dem verordneten Kampf wider unsere Feinde fortzufahren, und das Gnaden-Erbe für uns und unsere Brüder zu erlangen. Wir würden sündigen, wenn wir die Gemeinschaft der Heiligen wolten verlassen, unsere eigene Vortheile besorgen, und das Beste unserer Brüder verabsäumen. So lange wir aber noch auf Erden zu leben haben, versorge uns aus Gnaden mit leiblicher Notdurft, bewahre uns aber, daß wir nicht aus Liebe zu den vergänglichen Gütern das Himmlische verachten, oder aus strafbarem Eigennuz das Wolseyn unserer Brüder versäumen, sondern bereit und willig seyn, das algemeine Beste nach aller Möglichkeit zu befordern. Amen.

Die

Die zwey von Israel eroberte ansehnliche Königreiche der Amoriter disseits des Jordans fasseten in sich viele mit Mauren umgebene Städte, Flecken, Dörfer, auch die angenehmsten, fruchtbaresten und zur Viehzucht bequeme Gegenden. Deut. 32, 14. Jer. 8, 22. Cap. 22, 6. C. 46, 11. Cap. 50, 19. Ezech. 39, 18. Mich. 7, 14. Amos 4, 1. Cant. 4, 1. Man nennet die darinnen begriffene Länder oft in der Schrift das Land Gilead, von dem langen Gebirge dieses Namens. Deut. 34, 1. Jos. 22, 9. Jud. 20, 1. oder auch sonst Peräa, und ward zu der Römer Zeiten in fünf Provinzen eingetheilet, in das eigentliche Peræa, Batanca, Ganlonitis, Trachonitis und Ituræa. Dem Stamm Ruben, Gad und halben Manasse gefiel solches dergestalt, daß sie kein Erbtheil im Lande Canaan jenseit dem Jordan verlangten, und sich dieses allein zu ihrem eigenthümlichen Besiz von Mose und der Gemeine Israel ausbaten. Der Stamm Gad, welcher alhier vor Ruben gesezet wird, hat villeicht zu erst dazu seine Lust bezeuget, dem sich Ruben und noch zulezt der halbe Stamm Manasse zugesellet. GOtt hatte denen 12 Stämmen das Land Canaan zum Erbtheil versprochen, jedoch, da sie auch über das diese ansehnliche Reiche durch das Recht des Krieges unter ihre Gewalt bezwungen, war es nicht unrecht, solche gewissen Stämmen zum Erbgut zu überlassen, da GOtt selbst das ganze Land der Amoriter, welche unter die verbannenden Völker gehöreten, unter seine Verheissung begriffen, Gen. 15, 21. Exod. 23, 23. 35. Num. 21, 21. und den Euphrat zur Grenze gesezet, welche die Grenze Gileads und Basans war. Exod. 23, 31. Moses solte noch vor seinem Ende das Vergnügen haben, den Anfang von Erfüllung der göttlichen Verheissung mit Augen zu sehen, und das Land disseits des Jordans selbst auszutheilen, denn so beschreibt er alhier

Die von den Stämmen Ruben, Gad und halben Manasse zu ihrem Erbtheil verlangte und erlangte eroberte Länder disseits des Jordans, ubi

I. Wie diese Länder von ihnen verlangt worden,
  1. Die Gelegenheit, so ihnen dazu gegeben. v. 1.
  2. Ihr Verlangen selbst,
    a. wie sie solches offenbaren,
      wem? 2.
      wie? 3.
    b. wie es von Mose erst übel aufgenommen, 6-15.
    c. wie sie sich deswegen gegen Mose weiter erklären. 16-19.
II. Wie sie solche zum Erbe und Eigenthum erlangen, ubi
  1. Die Bedingung, darunter ihnen solche solten gegeben werden, diese wird ihnen vorgelegt, 20-24.
    von ihnen angenommen. 25-27.

2. Moses gibt deswegen Verordnung, welche
dem Eleasar, Josua und denen Fürsten wird vorgelegt. 28-30.
von den Kindern Ruben, Gad und halben Manasse angenommen. 31. 32.
3. Die verlangten Länder werden ihnen würklich zugetheilet, 33.
4. Gad und Ruben fangen an, die ruinirten Städte zu verbessern. 34-38.
5. Aus dem halben Stamm Manasse erhalten die Kinder Machir, Jair und Nobah ihren gewissen Antheil. 39-42.

v. 1-5. Die Kinder Ruben, Gad und der halbe Stamm Manasse hatten sich dergestalt vermehret, daß sie 110580 Mann ausmachten ohne Weiber und Kinder. Sie hatten sich für andern Stämmen der Viehzucht ergeben, und waren mit vielem Vieh gesegnet. Ob sie solches aus Egypten in grosser Anzahl mitgenommen, und in der Wüsten aufgezogen, oder von denen benachbarten Völkern erkauft, und damit einen ordentlichen Handel getrieben, können wir nicht eigentlich sagen. Sie besahen das Land Jaeser und Gilead als fruchtbare Gegenden, darinnen die fettesten Weyden für das Vieh, sonderlich am Fluß Arnon, in den Gründen an den Gebirgen Gileads, und im Königreich Basan. Num. 21, 31. Deut. 32, 14. Amos 4, 1. Sie wurden unter einander einig, ihren Anspruch auf das Land Canaan jenseit des Jordans fahren zu lassen, die von den Amoritern eroberte Länder noch disseits des Jordans als ihr Erbtheil anzunehmen, und sich damit völlig zu vergnügen. Sie konten sich die Vorstellung machen, Israel würde sich diese herrliche Landschaften nicht wieder nehmen lassen, noch solche andern Völkern Preis geben, sondern solche künftig zum gemeinen Erbtheil der 12 Stämme schlagen. Sie waren keine Verächter des gelobten Landes, weil diese Königreiche dazu mitgerechnet wurden. Sie suchen solche auch nicht, sich von den übrigen Stämme abzusondern, und ein eigenes Reich aufzurichten, begehren sie auch nicht ohne Einwilligung Mosis und der ganzen Gemeine. Sie erscheinen in ihren Vorstehern vor Mose, Eleasar und Fürsten der Gemeine, thun ihnen folgende Vorstellung: Das Land Atharot, Dibon, Jaeser, Nimra, Hesbon, Eleale, Seban, Nebo, Beon oder Meon, welches wir Sihon und Og, denen Königen der Amoriter, abgewonnen, ist mit vielen treflichen Weyden angefüllet, und bequem zur Viehzucht, wir aber deine Knechte haben viel Vieh; finden wir vor dir Gnade, so gib deinen Knechten dis Land zu eigen, so wollen wir nicht über den Jordan ziehen, und du darfst uns nicht hinüber führen, denn wir wollen alles übrige Land der Cananiter und anderer Völker unsern Brüdern in denen andern Stämmen gerne zu ihrem Erbtheil überlassen.

v. 6-20. Dieser ihr erster Antrag ward von Mose sehr übel aufgenommen, und ihnen ihr Suchen als sündlich und unrechtmäßig hart verwiesen. Er bestrafte nicht nur ihre unzeitige Lust in Gemächligkeit und Ruhe zu leben, und ihren Brüdern die beschwerliche Eroberung des Landes Canaans allein zu überlassen, sondern stellet ihnen auch die gefährlichen Folgen ihres Fürnehmens vor Augen. Sie würden einmal

mal das Herz ihrer Brüder verzagt ja abwendig machen, über den Jordan zu gehen, die Völker aus ihrem Lande zu vertilgen, welches ihnen doch der HErr nach seiner Verheissung gegeben. Sie würden den Zorn des Höchsten wider ganz Israel aufs neue reizen, wie schon vor 38 Jahren bey gleicher Gelegenheit geschehen, da er geschworen, daß alle, welche aus Egypten über 20 Jahr alt gezogen, das verheissene Land nicht sehen solten, ja wenn die Leute das Land sehen würden, so wäre er nicht mehr GOtt. Num. 14, 23. Sie wären ja selbst Zeugen, daß GOtt seinen Eydschwur gehalten, indem ja alle gezählte Männer in der Wüsten umkommen, und es würde geschehen, daß diese fast neue Gemeine gleiches Schicksal mit ihren bösen Vätern erleben würden, welches sie durch ihre strafbare Aufführung ganz alleine würden verursachen.

Die Aeltesten der Stämme Gad und Ruben werden durch diesen harten Verweis von ihrem Suchen nicht abgeschreckt, als welches die Absicht nicht habe, sich von den übrigen Stämmen abzusondern, eine Empörung wider GOtt anzurichten, oder ihre Brüder in Eroberung der Länder jenseit dem Jordan zu verlassen. Sie erklären sich deswegen näher und deutlicher, und stellen vor, ihre Meinung gehe nur dahin: daß die bereits eroberten Länder disseits des Jordans ihnen möchten zu ihrem verheissenen Erbtheil gegeben werden, Sie wären willens, schlechte Hürden für ihr Vieh auf denen Weyden hin und wieder zu bauen, um solche des Nachts zusammen zu treiben, und in Sicherheit zu bringen, die verheerten Städte aber zur Wohnung für ihre Weiber und Kinder zu verbessern, und mit einiger Mannschaft gegen den Überfall der Amoriter oder andrer Völker zu besezen, alle streitbare Männer aber aus ihnen solten sich zum Kriege rüsten, an der Spize vor Israel herziehen, und nicht eher zurück kehren, bis ganz Israel zum ruhigen Besiz seiner Länder kommen. Jos. 22, 2. sq.

Moses konte mit dieser guten und denen übrigen Stämmen gar nicht nach- v. 20-33
theiligen Erklärung nicht anders als volkommen zu frieden seyn. Er williget in ihr Verlangen, doch nur unter der versprochenen Bedingung, wenn sie vor dem HErrn, nemlich vor der Bundes-Lade, gerüstet in den Streit würden ziehen, und nicht eher umkehren, bis das ganze gelobte Land erobert, und Israel unterthänig gemacht. Würden sie ihr Wort nicht halten, würden sie ihrer Sünden inne werden und der göttlichen Strafen nicht entlaufen. Er gibt daher Eleasar, Josuá und denen obersten Vätern der Stämme die Verordnung, daß sie den Kindern Ruben und Gad das ganze Land Gilead oder alle Länder disseits des Jordans, die sie von den Amoritern erfochten, solten zu Erbe und eigen geben, wenn sie ihr Wort würden erfüllen; würden sie aber vor ihre Brüder nicht streiten, noch über den Jordan gerüstet ziehen, so solten ihnen diese Länder nicht zum Erbtheil gegeben werden, sondern nur mit dem zufrieden seyn, was ihnen durchs Loß im Lande Canaan würde zufallen. Mit welcher Verordnung die Kinder Ruben und Gad völlig zu frieden waren, und nochmals öffentlich angelobten, ihren gegebenen Worten treulich nachzuleben, welches

denn

denn auch in folgenden Monaten geschehen, da aus ihnen 40000 Mann gerüstet vor Israel herzogen, und ganzer sieben Jahr für ihre Brüder gestritten, bis solche Canaan bezwungen. Ihre übrige Mannschaft aber blieb zur Besazung in denen eroberten Städten. Jos. 4, 13.

v. 33. Die Kinder Machir, Jair und Noba, welche den halben Stamm Manasse ausmachten, hatten auch Lust in diesen angenehmen Gegenden zu verbleiben, und haben entweder mit denen Rubenitern und Gadditern ihr Verlangen der Gemeine geoffenbaret, oder Moses hat ihnen aus freyem Willen, doch gegründeten Ursachen, gewisse Länder zu ihrem Erbtheil alhier angewiesen, wie er denn die zwey Königreiche Sihons und Ogs mit allen Städten, Flecken und Ländern an diese drittehalb Stämme zu Erb und eigen übergeben, welches hernach weitläuftiger beschrieben. Deut. 3, 12. sq. Jos. 13, 8. sq.

v. 34-42 Hierauf fingen die Rubeniter und Gadditer an, die verfallenen Städte, so viel es sichs izo in der Geschwindigkeit wolte thun lassen, zu bequemen Wohnungen für ihre Weiber und Kinder aufzurichten, und ihre Namen nach Art der Überwinder zu verändern.

Die Kinder Machir, des Sohns Manasse, gingen ins Land Gilead, an denen Gebirgen dieses Namens, vertrieben daraus die noch übrigen Amoriter, und erhielten von Mose die Helfte des Landes Gilead zu ihrem Erbtheil. Deut. 3, 12.

Jair war ein Urenkel Machirs von der Mutter Seiten, von väterlicher Seiten ein Enkel Hezrons aus dem Stamm Juda, als welcher Hezron eine Tochter Machirs geheyrahtet, und Segub den Vater Jairs erzeuget. Es blieb aber dieser Jair nicht im Stamm Juda, dahin er von Vaters wegen gehörete, sondern hielt sich zu seinem Großväterlichen Stamm Manasse, von Mutter Seiten, wider alle bisherige Gewonheit. Die Kinder und Nachkommen Jair gingen hin und vertrieben die Amoriter aus denen Dörfern des Landes Gilead im Königreich Basan, und nanten sie Havoth-Jair, d. i. Flecken Jair.

Die Kinder Nobah gewonnen Knath und Basan mit ihren Töchtern, d. i. mit ihren zugehörigen Flecken und Dörfern, deren 60. gezählet werden. Deut. 3, 4. 14. Jos. 13, 30. 1 Chron. 2, 23.

Nuzanwendung.

1. Sind wir durch die Gnade GOttes bis an die Grenzen der seligen Ewigkeit geführet, so muß uns weder Furcht für den lezten Kampf noch Lust zu den vergänglichen Gütern der Erden bewegen, unser Herz von GOtt abzuwenden, und durch Untreu des himlischen Canaans verlustig zu machen. 2 Tim. 2.

Sollen wir unsere Brüder lieben, wie uns selbst, mit welchen wir in genauer Gemeinschaft des Geistes stehen, so ist unsere Pflicht, die Kriege des HErrn zu führen, für sie zu streiten, und ihre wahre Glückseligkeit wie unsere zu befordern mit allem Ernst uns zu bemühen.

2) So

2) So billig es ist, die Seinigen auf rechtmäßige Art zu versorgen, so würden wir doch einer harten Bestrafung würdig seyn, wenn wir unsern Eigennuz der algemeinen Wolfahrt wolten vorziehen, aus unordentlicher Eigenliebe unsere Brüder in der Not verlassen, oder durch unsere böse Handlungen schwere Gerichte GOttes über sie ziehen. Wir sind schuldig, das Leben für sie zu lassen, und als treue Bürger das Wolergehen der ganzen Gemeine, darin wir leben, zum Zweck unserer bürgerlichen Handlungen zu machen.

3) Ist GOtt unveränderlich in seinen Gerichten über die Sünde, so bleibt er getreu in seinen Gnaden-Verheissungen, und läst uns die Erfüllung seiner Worte erfahren. Er schenket uns nicht nur von den reichen Gütern seines Hauses, sondern theilet auch den leiblichen Segen aus, gibt unsere Feinde in die Flucht, lässet uns in unsern Wohnungen sicher leben, bauet uns Häuser, und gibt, was unser Herz wünschet.

Hab Dank, mein frommer GOtt,
Für deine grosse Güte,
Die du an Leib und Seel,
An Sinnen und Gemüte,
Von Kindheit mir erzeigt,
Hab Dank für alle Gnad,
Die mich und mein Geschlecht
Bisher bestralet hat.

Die zwey und dreyssigste Betrachtung.

Von denen Stand-Lagern der Kinder Israel in der Wüsten.

über Num. XXXIII.

Gnädigster Heyland, du hast uns durch dein Blut des Bundes aus dem geistlichen Egypten und Macht des höllischen Pharao erlöset, und führest uns durch die Wüsten der Welt auf mancherley Wege der Trübsalen, daß wir ihrer Eitelkeit müde werden, und nach dem himmlischen Erbe uns sehnen mögen. Mache uns doch in unser

Pilgrimschaft von den unreinen Lüsten der Erden frey, und bringe uns doch unserm Vaterlande immer näher. Gib uns Kraft, daß wir alle Gözenbilder in unsern Herzen umreissen, damit keiner uns zum schmerzlichen Dorn übrig bleibe. Führe uns endlich ins himlische Erbe, da Milch und Honig des ewigen Trosts fliesset, und uns das Loos aufs lieblichste fallen möge zum Preis deines H. Namens. Amen.

Es hat dem grossen Geschichtschreiber Mosi gefallen, noch kurz vor seinem Ende ein ordentlich Verzeichnis der unterschiedlichen Lager-Stätte Israels in der Arabischen Wüsten zu hinterlassen, davon er in seinen Büchern hin und wieder Meldung gethan. Es konte solches denen Nachkommen derer aus Egypten geführten Väter nicht anders als angenehm seyn, daraus die besondere Vorsorge ihres GOttes mit Heil. Verwunderung und Dankbarkeit zu erkennen, ein beständiges Denkmaal ihrer wunderlichen Führung vor Augen zu haben, und zu lernen, in steter Furcht vor demselben zu wandeln und sich des gelobten Landes mit Sünden nicht unwürdig zu machen. Wir haben in der chronologischen Tabelle über das 2te, und in der Einleitung über das 4te Buch Mosis diese Stand-Lager nach der Ordnung beschrieben, was dabey merkwürdiges vorgegangen, angemerket, und die vorkommende Schwürigkeiten zu heben gesucht, welches alhier zu wiederholen unnötig seyn wird. conf. Isingii Exercitat. in Pentat. p. 82. sq. p. 155. sq. Was in diesem Capitel noch einer Anmerkung würdig, wollen wir noch anführen, und zu unserm Nuzen anwenden:

Moses beschreibt hier

1. Die Reisen und Stand-Lager der Israeliten von Raemses an in Egypten bis an die Grenzen Canaans auf die Moabitischen Felder. v. 1-49.

Sie zogen aus Egypten und zwar von Raemses am 15ten Tage des ersten Monden Abibs, davon sie ihr Kirchen-Jahr künftig anzurechnen, Exod. 12. am andern Tage der Ostern, da sie Tages vorher das Osterlamm gegessen, durch eine hohe und ausgereckte Hand, die so viel harte Gerichte über Egypten kommen lassen, daß alle Egypter zusahen, und also frey, öffentlich, da sie nicht als Ubelthäter aus dem Lande getrieben, noch als Flüchtlinge weggelaufen, von denen Egyptern in ihrer Reise nicht gehindert, sondern von ihnen allen Vorschub erhalten, da solcher mit Begrabung der von GOtt getödteten Erstgebornen beschäftiget waren, der HErr

HErr auch an ihren Göttern Gericht geübt, indem er der Ersten Geburt Pharaonis und seiner Fürsten als Götter nicht verschonet, oder ihre viele Gözenbilder im ganzen Lande durch ein Wunderwerk zerschmolzen, verbrannt, zerschlagen, und damit gewiesen, daß solche nichts, Exod. 12, 12. Cap. 13, 17. sq. 1 Sam. 5.

GOtt führete sie nicht auf die Strasse nach dem Lande der Philister, als die nächste ins gelobte Land, damit sie nicht als verzagte Sclaven wieder zurück möchten eilen, wenn die Philister ihren Durchzug durch ihr Land nicht würden verstatten, Exod. 13, 17. Sie kamen nach einigen Lagern an den Berg Sinai oder Horeb, von da nur sonst 11 Tagereise waren bis gen Kades barnea, Deut. 1, 2. GOtt aber ließ sie 40 Jahr in der Wüsten herum wallen, daß sie wegen ihres Unglaubens und vielen Sünden in der Wüsten sterben solten, sie im Glauben und Gehorsam zu prüfen, durch ein rauhes und hartes Leben zum Streit wider die Cananiter zu bereiten, von der Egyptischen Abgötterey zu reinigen, als ein ganz neues und wol eingerichtetes Volk ins gelobte Land zu führen, und ihnen die Ruhe davon desto angenehmer zu machen.

Die öftere Veränderung der Lager geschahe allein nach dem Mund des HErrn, oder, wie der HErr in der Wolken-Seule ihnen ein Zeichen gegeben, wo, und wie lange sie an einem gewissen Ort sich lagern solten. Exod. 13.

Die Lager, deren Moses alhier gedenket, sind nur von denjenigen zu verstehen, darinnen sie einige Wochen, Monate oder Jahre stille gelegen, da sie sonst noch viel mehrere kürzere Lager müssen gehabt haben, darinnen sie sich nicht lange verweilet, dergleichen Num. 21. und Deut. 10. gemeldet werden.

II. **Eine göttliche Verordnung von gänzlicher Vertilgung und Ausrottung der Cananiter und ihrer Gözen-Bilder**, v. 50-56. Moses beschreibt,

1) wie solche geschehen solle

Theils an allen Einwohnern und denen sieben verfluchten Völkern des Landes Canaan. GOtt hatte bereits dem Abraham solche vorher verkündiget, Gen. 15, 18. und vom Berge Sinai dem Volk Israel anbefohlen. Exod. 23, 32. Cap. 34, 12. 13. und wird der Befehl hier der neuen Gemeine wiederholet, da sie im Begrif, nun bald über den Jordan zu gehen.

Diese Völker hatten das Maas ihrer Sünden voll gemacht, die lange Gnadenzeit GOttes versäumet, und waren nun reif zu ihrem völligen Untergang. Israel solte das gerechte Gerichte GOttes an ihnen volziehen, und sie von der Erde als ein Bann vertilgen, daß kei-

ner überbleibe. GOtt, als obrister Herrscher der Welt, hat die Freyheit, ein Volk durch das andere zu vertreiben, und die Länder nach seinem Willen auszutheilen. Israel hatte keine Prætension noch Anspruch an das Land Canaan, die Cananiter hatten Israel nicht bekrieget noch beleidiget. Israel hätte wider alles Recht der Natur und Völker gehandelt, wenn es nach eigenem Willen die Cananiter mit Krieg überzogen, und sie aus ihrem Lande verdrenget. Nun aber hat es ein volkommen Recht, da ihm GOtt selbst dazu den Befehl gegeben, und ihm das Land zum Eigenthum geschenket.

Theils an allen gemahlten und gegossenen Bild-Säulen, so hin und wieder im Lande aufgerichtet, an allen Gözen-Bildern, auch allen Höhen, Haynen, und Tempeln, darinnen man solchen Gözen geopfert und gedienet. Exod. 23, 34. Cap. 32, 4. Cap. 34, 17. Deut. 7, 6.

2) Zu welchem Ende solches geschehen solle, v. 53. 54.

Damit Israel ihr Land einnehme, und darinnen wohne, und zwar nach dem Loos, welches bey Austheilung desselben in die übrigen Stämme Israels sollen gezogen werden. Num. 26, 52. sq. Aus Israel solte nach der Verheissung GOttes der Meßias geboren werden. Diese Geburt muste an einem von GOtt bestimten Ort geschehen. Canaan solte das Land des Immanuels seyn. Damit nun die Stämme beständig aus einander gehalten würden, weil der Messias aus dem Stamm Juda solte geboren werden, wird die Austheilung des Landes durchs Loos verordnet. Num. 34, 13. sq. Deut. 7, 1. sq.

3) Die Dräuungen, so GOtt angehängt, wenn sie diesem Befehl nicht genau würden nachkommen.

Es würden einmal die, so sie beym Leben würden lassen, ihnen zu Dornen in Augen werden und Stacheln in Seiten, d. i. sie würden ihnen unerträglich fallen, sie würden suchen, sie aus dem Lande wiederum zu verdrengen, zur Abgötterey verleiten, und, wenn sie mit ihnen würden Freundschaft machen, ihre Sitten annehmen, und GOtt ihren HErrn verlassen, so würde es weiter so gehen, daß GOtt ihnen gleich thun werde, sie aus dem Lande wieder vertreiben, und solches andern Völkern geben. Jud. 1, 27. C. 3, 2. 10, 5. Es. 10, 7. Lev. 26, 14. sq.

Diese Verordnung ist nicht als eine algemeine anzunehmen, dadurch ein jedes Volk berechtiget werde, andere abgöttische Völker aus ihren Landen zu vertreiben, sondern ist nur allein Israel gegeben, auf GOttes besondern Befehl die verfluchten Völker nach seiner Gerechtigkeit von dem Erdboden ohne Barmherzigkeit auszurotten. Wir aber sind verpflichtet, durch das Wort der Warheit

als

als das Schwerd des Geistes, die Ungläubigen zu bezwingen und von ihrem Aberglauben und Irthümern zu bekehren.

GOtt macht also hier einen Unterscheid zwischen Israel, aus welchem der versprochene Meßias solte geboren werden, und allen andern Völkern in der Welt. Das weitläuftige Ceremonial-Geseze war die Scheidewand zwischen ihnen, und die Feindschaft währete bis der Held kommen, dem alle Völker würden anhangen, der den Unterscheid zwischen Juden und Heyden solte aufheben, nachdem er das Gesez volkommen erfüllet und durch sein Creuz die Feindschaft hinweg, und die Fülle der Heyden in sein Reich aufgenommen. Eph. 2. Rom. 11.

Nutzanwendung.

1. Die wunderbare Führung Israels in der Wüsten ist ein Bild der wahren Kirchen JEsu auf Erden, die er in alle Theile der Welt, bald hier bald dorthin hinführet, durch mancherley Leyden reiniget, durch Streit und Kampf wider ihre Feinde im Glauben übet, von allen irdischgesinnten Menschen unterscheidet, von allen Irrthümern und Aberglauben frey machet, mit dem himmlischen Manna speiset, wider alle Feinde beschüzet, und endlich mit hoher Hand in die selige Ruhe einführet. Nach dem Willen GOttes beweget sie sich, und ist geschäftig im Glauben, Liebe, Kampf wider die Sünde, ruhet aber in GOtt, und erhält neue Kräfte, in den Wegen des HErrn immer weiter fortzugehen. Wer sich hier nach eigenem Willen und der thörichten Vernunft beweget, wider GOttes weise Führung murret, Ruhe nach seinem Fleische suchet, wird das himmlische Canaan nicht finden.

2) Die sämtlichen Lagerstätten der Israeliten in der Wüsten sind ein Bild unserer Pilgrimschaft auf Erden nach dem himlischen Vaterlande, darin wir die wunderbare doch heilige Führung GOttes in Demut zu bewundern, uns im Glauben durch allerley Leyden zu üben und weder durch Lust noch Furcht von dem rechten Wege abzuweichen. 1 Cor. 10. Hebr. 3. Hebr. 11.

Es haben sich viele aus denen alten Kirchenlehrern und neuern mysticis grosse Mühe gegeben, nach denen Namen der Lagerstätte allegorische und geheime Erklärungen anzubringen, welche oft sehr gezwungen und eine Frucht einer lebhaften Einbildungs-Kraft sind. Bald suchet man darin 40 Fasttage, bald so viel Stufen zum Himmel, bald die 42 Glieder in Christi Geburts-Register, bald andere Geheimnisse, oder Sitten-Lehren. vid. pl. Cornelius a lapide, Calovius ad h. l. &c.

3) Die Vertilgung der Cananiter ist ein Bild der eyfrigen und standhaften Glaubens-Bemühungen, die böse Vernunft und unreine Lüste des Fleisches zu

kriegen und nicht eher aufzuhören, bis sie vertilget und gänzlich besieget. So könte man auch sich darunter das Reich des Antichrists und geistl. Babels vorstellen, welches in der lezten Zeit seinen völligen Untergang finden wird. Indessen wil ich beten:

O JEsu, meiner Seelen Heyl,
Mein Reichthum, Schaz und bester Theil,
Du kennest mein Verlangen,
Du sihst mein Herz, wie ich mich sehn,
Aus dieser Hütten auszugehn,
Die mich hie hält gefangen,
Herzlich, schmerzlich schreyt die Seele
Aus der Höhle, frey zu werden
Von der Wallfahrt auf der Erden.

Die drey und dreyßigste Betrachtung.

Von den Grenzen des gelobten Landes/ und dessen Austheilung durch gewisse Personen.

über Num. XXXIV.

Gnädigster Erlöser, du hast dir zu deiner Geburt und Menschwerdung ein geringes Plätzlein auf Erden ausersehen, uns armen Sündern durch deinen Tod das himmlische Paradies zu erwerben. Reisse mein Herz von der Herrlichkeit dieser Welt, und ermuntere mein Verlangen nach dem himmlischen Vaterland, da du mir mein Erbtheil beschieden in der Gemeine der Auserwählten. Ich bin gewiß, du werdest mich zu rechter Zeit hinein führen, da ich dir in volkommener Ruhe ewiges Lob opfern werde. Amen.

Als

Als nunmehro die Zeit herannahete, Israel in das versprochene Land über den Jordan einzuführen, Moses aber vorhero auf dem Gebirge Abarim sein Ruhmvolles auch beschwerliches Leben nach GOttes Willen beschliessen solte, so wiederholet er vor der Gemeine die Verordnung GOttes von Opfern, Cap. 28-30, theilet das von denen Amoritern eroberte Land unter die Stämme Ruben, Gad und halben Manasse, Cap. 32. beschreibt die Standlager Israel in der Wüsten, und gibt Befehl, die Völker in Canaan gänzlich zu vertilgen, Cap. 33. Damit nun Israel wissen möchte, wie weit sie die Rache GOttes über die verfluchten Völker auszuführen, so beschreibt er ziemlich genau die Grenzen, über welche sie nicht kommen solten, und bestimt zugleich die Personen, durch welche dis Land unter die übrigen Stämme solte künftig vertheilet werden. Wir lesen daher in diesem Cap.

I. Die Grenzen des gelobten Landes,
1. gegen Mittag, v. 3-5.
2. gegen Abend, v. 6.
3. gegen Mitternacht, v. 7-9.
4. gegen Morgen, v. 10-12.

II. Die Austheilung desselben durch gewisse Personen,
1. Das Land, welches sol ausgetheilet werden, 13.
2. unter welche Stämme, 13. 14. 15.
3. die Personen, durch welche es geschehen sol. v. 16-29.

Die unendliche Weisheit GOttes hatte für den Samen seiner Bundesgenossen, Abrahams, Isaacs und Jacobs aus allen Gegenden des weiten Erdbodens das so genannte Gelobte Land zu seinem beständigen Siz und Aufenthalt erwählet, nicht, wie einige meynen, weil es das mittelste auf der ganzen Fläche des Erdbodens, sondern vielmehr, weil es zwischen denen von Altersher bewohnten drey Hauptheilen desselben seine Lage hat, Ezech. 5, 5. von daraus das göttliche Licht der Offenbarung von dem Meßia in aller Welt am füglichsten könne verkündiget und ausgebreitet werden.

Die Grenzen dieses Landes werden nach dem Unterscheid der Zeiten von denen Scribenten bald enger bald weiter gesezet. Wir müssen sie hier betrachten nach der Anweisung, wie sie GOtt selbst bestimmt, darnach sich Josua bey Einnehmung desselben zu achten, da er zu Mose gesprochen: Gebeut den Kindern Israel, und sprich zu ihnen: wenn ihr ins Land Canaan kommt, so sol das Land, das euch zum Erbtheil fälle im Lande Canaan, seine Grenzen haben, v. 1. 2. oder nach dem hebräischen Text: Wenn ihr ins Land Canaan kommt, so sol dis das Land seyn, das euch zufallen sol zum Erbtheil, nemlich

nemlich das Land Canaan nach seinen Grenzen, die ihr nemlich nicht verrükken, weder geringe noch weiter machen sollet, Deut. 27.

Gegen Mittag sol die erste Ekke, oder Winkel, anfahen in der Wüsten Zin, welche ein Stük von der Wüsten Paran bey Edom oder Edomitischen Gebürge Seir, daß die Grenze gegen Mittag sey vom Ende, oder äussersten Zunge des Salzmeers, welches sonst das todte Meer, lacus asphaltites genennet worden, Gen. 14, 3. und zwar an der Seite, die gegen Morgen zu liegt. Dieser Anfang der Grenze sol sich lenken und herum gehen von Mittage hinauf gen Akrabim, welches entweder eine Gegend an Idumæa, so in die Krümme wie ein Scorpion gegangen, oder ein gewisser Ort, der von denen daselbst sich häufig angefundenen Schlangen und Scorpionen also genennet, weiter durch die Stadt Zinna gehen, bis gen Kades barnea, und gelangen bis an das Dorf oder Flekken Adar und ferner durch Azmon; Von da sol sie sich lenken und herum gehen bis an den Bach Egypti; dadurch einige einen Arm des Nil-Stroms verstehen, und die Grenzen bis dahin ausdehnen, weil aber dieser gar weit von Edoms Grenzen, und auf die Art das Salzmeer die Grenze nicht wol seyn kan, auch der Nilus oder Sichor nicht ein Bach, sondern grosser Fluß ist, so sind andere der Meynung, es werde der kleine Bach verstanden, der sich bey Rinocolura ins Mittelländische Meer ergiesset, und nur daher der Bach Egypti genannt, weil er von der Gegend, die in Egypten gelegen, hergeflossen, Gen. 15, 18. Jos. 13, 3. Cap. 15, 47. Von diesem Bach gehe das Ende der mittägigen Grenze bis an das Mittelländische Meer.

Gegen Abend sol die Grenze das grosse d. i. Mittelländische Meer seyn, welches in Ansehen derer kleinen Meere in Canaan, als das Salz- und Galiläische, groß genannt worden, Jos. 15, 47. Ezech. 47, 20. von da sol man messen oder eine Linie ziehen bis an den Berg Hor, gegen Mitternacht gelegen, dadurch nicht der Berg gleiches Namens zu verstehen, auf welchem Aaron gestorben an den Grenzen Edoms, sondern das hohe Gebirge Hermon, oder Sirion an dem grossen Gebirge Anti-Libanon in der Landschaft Phönicien und Syrien, Deut. 3, 9. cap. 4, 48. Jos. 12, 1. Cap. 13, 5. 11; von da sol sie weiter gehen gen Hemath, welche Stadt hernach Epiphania genannt, und der Ausgang und Ende sol seyn die Grenze Zedada, und dessen Ende die Grenze Siphon, und endlich bis an den Flecken Ephron.

Gegen Morgen sol man messen von dem Dorfe Enan gegen Sepham oder Siphon über bis gen Ribla, die hernach Antiochia genannt, eine Syrische Stadt in der Landschaft Hemath, 2 Reg. 23, 33. cap. 25, 6. 20. Jer. 39, 5. 6. welche Morgenwerts gegen Ain gelegen, darnach gehe sie herab, und lenke sich auf die Seite des Meers Cinereth, welches sonst Genezareth, oder

oder das Galiläische, oder das Meer Tiberias genannt worden, in welches sich der Jordan ergossen, und komme Morgenwerts weiter herab an den Jordan, daß sein Ende sey das Salzmeer, von welchen auf an der Mittags-Seite der Anfang zu Ziehung der Grenzen gemacht.

Diese alhier beschriebene Grenzen sind gegen Morgen weiter ausgebreitet durch die Eroberung der Königreiche Sihons und Ogs disseits des Jordans, bis an das Land der Moabiter im wüsten Arabien, von dem Bach Arnon bis an den Berg Hermon. Deut. 3, 8. coll. 4, 48. 49. Ja sie solte von dem Bach Egypti bis an den Euphrat in Syrien gehen, Exod. 23, 31. Gen. 15, 8. Jos. 1, 4. Ps. 27, 8. so weit aber Josua mit Vertreibung der Einwohner nicht kommen, und ist diese Verheissung erst zu Davids und Salomons Zeiten erfüllet worden, 2 Sam. 8, 3. 1 Reg. 4, 24.

Wenn auch sonst in der Schrift die Grenze gemacht wird von Dan gegen Mitternacht, bis Bersaba gegen Mittag, so wird nur auf die beyden Haupt-Grenz-Städte gesehen, da sonst die eigentliche von GOtt alhier gesezten Grenzen sich noch weiter erstrecket.

Man hat hiernach die Länge und Breite des gelobten Landes ausgemessen, und beläuft sich die Länge von Mittag bis Mitternacht etwa auf 40. und die Breite vom Mittelländischen Meere bis an die Moabitischen Gebirge etwa auf 25. teutsche Meilen, darinnen als in einem fruchtbaren Lande; jedoch bey Vermehrung des Geschlechts Israels, sich bey die 20 Millionen Menschen aufgehalten, und zum wenigsten 1000 Städte gezählet worden. conf. Relandi Palestina, l. 2. c. 5. J. J. Schmidts Bibl. Geogr. p. 148. Ej. Bibl. Mathem. p. 139. sq.

Dieses Land solte nach Eroberung desselben an die neun Stämme und halben Manasse durchs Loos ausgetheilet werden, und zwar durch Eleasar dem Hohenpriester, Josua dem Heerführer nebst dem Fürsten dieser 10te halb Stämme, welche alhier mit Namen benennet, und von denen unterschieden werden, welche Num. 1, 5-16. als Obristen der Stämme beschrieben werden. Jos. 14, 1. Cap. 22, 3.

Die Ordnung der Stämme wird hier betrachtet, nach welcher das Land ausgetheilt worden, Jos. 16-19. und zwar durchs Loos, nachdem vorher diese Männer das ganze Land in 10. Theile getheilet, um welche das Loos gezogen worden. Num. 26, 55.

Nuzanwendung.

1. Aus dieser genauen Einrichtung der Grenzen und Eintheilung in die Stämme Israel kan man die grosse Weisheit GOttes auch daraus erkennen, daß sie einen gewissen Ort in der Welt und zwar in Canaan bestimt, wo aus

dem Geschlecht Davids der versprochene Messias solle geboren werden. Es war um unsert willen nötig, daß solcher lange vorher ausgemacht und verkündiget worden, damit unser Glaube einen gewissen Grund habe, wo er den Meßiam zu suchen. So groß nun die Vorzüge dieses Landes gewesen, darin der Meßias geboren, so viel Wunder gethan, und das Werk der Erlösung volbracht, so liegt es doch nun so viele Jahrhundert her unter dem Fluch, massen sich Israel dessen durch den Unglauben unwürdig gemacht. Ob es in der lezten Zeit sich nicht nur zu dem Meßia bekehren, sondern auch in dis Land wieder werde eingeführet werden, ist eine Frage, darüber viele Gottesgelehrte streiten.

2) Die göttliche Vorsorge theilet einem jeden seiner Kinder noch hier auf Erden sein eigen Theil zu. Ihr rechtes Erbe aber ist nicht hier auf Erden, sondern sie erwarten es im Glauben und Gedult im Himmel.

Das Land, wo lauter Leben ist,
Wo du mein Leben selber bist,
Entreist mich von der Erden:
Das Reich, das du von Anbegin
Bereitet, liegt mir stets im Sinn,
Da wil ich Bürger werden,
Hasse, lasse, was mich hindert, und vermindert
Das Verlangen, in der GOttes-Stadt zu prangen.

Die vier und dreyssigste Betrachtung

Von Verordnung/denen Leviten gewisse Städte anzuweisen und daraus einige zu Freystädten zu machen.

über Num. XXXV.

Gnädigster GOtt, so heilig und gerecht du bist in Bestrafung der mutwilligen und boshaftigen Sünder, so

so gnädig und langmütig erzeigest du dich gegen diejenigen, welche aus Schwachheit und Unvorsichtigkeit sündigen. Ach HErr, wie leicht fehlen wir in unserm Leben wider dich und unsern Nächsten, und laden eine schwere Schuld auf uns, auch nach der Strenge deines Gesezes Fluch und Verdamnis. Wir wollen aber in Reu und Leyd unsers Herzens zu den Wunden unsers grossen Erlösers fliehen, als eine sichere Freystadt, du wirst uns um dessen volkommenen Versöhnungs-Todes willen für unsere harte Ankläger beschüzen, alle Sünde vergeben, und uns endlich in die volkommene Freyheit einführen. Amen.

Israel stand noch auf denen ebenen Feldern der Moabiter disseits des Jordans, und Moses theilet schon Städte und Länder im Lande Canaan, jenseit des Jordans aus, bestimmet die Grenzen, und verhält sich, als ob das ganze Land bereits würklich erobert wäre, und Israel nur die Früchte des Sieges zu geniessen. Die Verheissung GOttes war untrüglich, die Moses im Glauben schon erfüllet voraus sahe. Er hatte alle nötige Gesezе zur Einrichtung des äusserlichen Gottesdiensts und bürgerlichen Lebens gegeben, die Landschaften Canaans genau unter die 12 Stämme getheilet, nun war noch übrig, für die nötige Wonungen derer Priester und Leviten Sorge zu tragen. Bey der Gelegenheit machet er gewisse Oerter im Lande aus, da diejenigen solten hinfliehen, welche jemand unversehens getödtet, um daselbst Schuz und Sicherheit für den Blut-Rächer zu finden. Denn so lesen wir hier

Eine Verordnung,

I. Denen Leviten eine gewisse Anzahl Städte im Lande Canaans zu ihren Wonungen auszumachen: v. 1-9.

II. Aus diesen sechse zu Freystädten erwählen, ubi
1. Die Anzahl solcher Freystädte, v. 6. 13-15.
2. die Absicht derselben,
   a. wird angegeben, v. 9. 10.
   b. wird nach gewissen Vorfällen weiter erläutert, v. 16-25.
   c. und in gewisse Gesezе eingeschränkt, als

α) der Todschläger sol in der Freystadt bleiben, bis zum Tode des Hohenpriesters, v. 25.
β) Er sol nicht aus der Stadt weichen. 26-29.
γ) Diese Schuz-Freyheit sol vorsezlichen Todtschlägern nicht zu statten kommen, 30.
δ) von einem Todtschläger sol man keine Versöhnung annehmen. v. 31-34.

I.

Es erfoderte die Notwendigkeit und Billigkeit, denen Leviten, welchen kein eigenes Erbtheil im gelobten Lande zugetheilet, gewisse Oerter und Städte zu Wonungen für ihre Personen, Angehörige und Vieh anzuweisen. Der
v. 1-5. HErr gebot daher durch Mosen denen Kindern Israel, daß sie den Leviten Städte geben solten von ihren Erbgütern, da sie wonen möchten, daraus sie von andern Stämmen nicht solten wieder verjaget noch ausgetrieben werden. Um die Reinligkeit der Häuser und Gassen der Städte bey der nötigen Viehzucht zu erhalten, Deut. 23, 12. 13. solte um eine jede Stadt der Priester und Leviten ein gewisser Raum ausgemessen werden, um da-
v. 3-5. selbst Scheuren und Ställe für das Vieh anzulegen, welche dann als Vorstädte anzusehen. Solcher Raum solte 1000 Ellen ausser der Stadt-Mauren umher haben, man solle messen aussen an der Stadt von der Ecke oder Seite gegen Morgen 2000 Ellen, und von der Ecke gegen Mittag 2000 Ellen, und von der Ecke gegen Abend 2000 Ellen, und von der Ecke gegen Mitternacht 2000 Ellen, daß die Stadt in der Mitte sey. v. 4. 5. Es führen diese Worte daher eine Schwürigkeit in sich, weil v. 4. nur 1000. und v. 5. 2000. Ellen bestimt werden, und man doch nicht sagen kan, daß der Hebräische Text verderbet worden. Lutherus erkläret in der Randglosse den 4ten vers von 1000 Ellen rings um die Stadt zur Vorstadt, und den 5ten vers von einer Seite der Stadt bis zur andern, welches er auch auf 1000 Ellen rechnet nebst der Vorstadt. Allein weil auf diese Art alle Städte der Leviten müsten von einer Grösse gewesen seyn, welches noch nicht bewiesen, so verstehen andere durch den Raum der 1000 Ellen die Vorstadt besonders, wo man Ställe, Scheuren, Vorwerke, Schaf-Hürden, Fischteiche und dergleichen anlegen können; die 2000 Ellen aber, so noch weiter hinaus gehen sollen bis zur äussersten Ecke, haben dienen sollen zur Weyde, Aeckern, Gärten, Weinbergen und dergleichen, 2 Chron. 31, 19. 1 Reg. 2, 26. Jer. 32, 7.

Es haben demnach die Städte der Leviten nur eine halbe Quadrat-Meile Landes im Umkreise gehabt, weil 2000 Ellen, die Elle zu 21 Fingerbreit gerechnet,

net, ein Sabbather Weg oder eine teutsche Viertel Meile ist, da sonsten andere Israelitischen Städten eine ganze Meile im Umkreise zugemessen worden. conf. Lundii Jüd. Heiligth. l. 4. c. 28. 29. p. m. 864. sq. Pfeifferi Dubia vexata, p. 298. Noch andere wollen den 4 und 5ten Vers also verstehen, daß der Raum rund um die Stadt 1000 Ellen weit seyn solle, von einer Seite aber bis zur andern gerechnet, trage es so dann 2000 Ellen aus.

Solcher Städte solten denen Leviten an der Zahl 48. gegeben werden. Die Priester erhielten davon 13, im Stamm Juda, Simeon und Benjamin, damit sie künftig desto näher um Jerusalem wonen möchten, den Gottesdienst zu versehen, die Leviten aber die übrigen 35, mit ihren Vorstädten unter allen Stämmen im ganzen Lande, Jos. 21, 4. 1 Chron. 7, 54. damit sie überall die Jugend in der Erkäntnis GOttes und seiner Geseze, auch andern Wissenschaften konten unterrichten, den reinen Gottesdienst im ganzen Lande unterhalten, allen etwa einreissenden Aberglauben in Zeiten steuren, Behuef dessen in allen solchen Städten der Leviten Schulen und Synagogen angeleget worden. Lev. 10, 11. 1 Sam. 10, 10. Ps. 74, 9. Mal. 2, 7. Hagg. 2, 12. 1 Reg. 2, 11.

Bey dieser gegebenen Verordnung behielten Priester und Leviten die Freyheit, auch in andern Städten zu wonen, wie denn in Jerusalem sich nachhero eine grosse Anzahl derselben aufgehalten. Lev. 25, 22. 1 Chron. 10, 10. Nehem. 2, 10.

II.

Unter denen Städten, welche denen Priestern und Leviten gegeben worden, erlangten einige den Vorzug, daß sie zu öffentlichen Freystädten für die Israeliten und Fremdlinge, die sich zur wahren Kirche bekannt, gemacht worden. Exod. 21, 13. Deut. 19, 2. 3. Jos. 20, 2. 3. 1 Chron. 7, 57. GOtt erwählete dazu keine andere als nur Priester-Städte, weil die Priester, als gelehrte, kluge und weise Männer, am geschicktesten die Thaten derer untersuchen würden, welche ihre Zuflucht in ihre Städte genommen, ja sie würden für andern Israeliten nicht zugeben, daß ihre Wonungen solten ein Aufenthalt allerhand böser Buben werden.

Die Städte werden genennet ערי מקלט urbes refugii, dahin man zu seiner Sicherheit konte fliehen, oder asyla, d. i. heilige Oerter, von welchen diejenige, so dahin ihre Zuflucht genommen, nicht mit Gewalt durften abgeholet werden. Daß die heidnischen Völker ihre Götzentempel, Altäre, auch Statuen ihrer Könige zu solchen Schuzörtern gemacht, ist eine bekante Sache. Die alten Poeten wollen ihren Ursprung herführen bald von Hercule, bald von Cadmo,

da jener den Tempel der Barmherzigkeit zu Athen, dieser den Tempel zu Theben dazu sol verordnet haben. Romulus suchte seine neu angelegte Stadt Rom zu bevölkern, da er ihr die Schuzgerechtigkeit verliehen, und das Gesez gemacht: ne quis ex asylo, ut sacro tutoque loco, vi abstrahatur. Es kam bey ihnen das ius asyli, oder die Schuzgerechtigkeit nicht nur denen leibeigenen Knechten, und Schuldenern, sondern allerley delinquenten zu statten, vid. pl. Dion. Halicarnass. l. 2. n. 10. Plutarchus de superstit. p. 166. Man kan mit keinem Grunde der Warheit behaupten, es habe hier GOtt den Gebrauch der Heyden nachgeahmet, vielmehr sihet man, daß er davon abgegangen, weil er weder seinen Tempel noch Altar dazu verordnet, noch allen und jeden groben Uebelthätern Schuz und Sicherheit verliehen, welche zu verdienter Strafe sollen gezogen werden. Er macht einige Städte zu Freystädten nur allein für diejenigen, welche nicht aus Haß und Bosheit, sondern unversehens einen Menschen getödtet, um für den Bluträcher Sicherheit zu schaffen, damit kein unschuldig Blut vergossen werde. Er hat die Schuzgerechtigkeit in solchen Städten nur auf einen unversehenen Todtschlag eingeschränket, weil andere grobe Laster, als Dieberey, Ehebruch, Abgötterey und dergleichen nicht können unversehens begangen werden. Ein unversehener Todtschlag wird hier also genennet in Ansehen des Thäters, der ihn nicht mit Willen und Vorsaz verübt. Sonst geschicht in der Welt nichts von ohngefehr, und hat eine jede Verrichtung des Menschen ihren zureichenden Grund. Wir können aber bey solchen unversehenen Todtschlag GOtt nicht zur unmittelbaren Ursach derselben machen, der den Willen des Todtschlägers nicht zu dieser oder jener That gelenket, daraus der unversehene Todtschlag hergerühret. Wir glauben auch kein unvermeidliches blindes Schiksal, welches alle Freyheit in unsern Handlungen aufhebt. Die Juden meynen, der unversehene Todtschlag habe nur diejenigen betroffen, welche solche schwere Sünden heimlich begangen, die mit dem Tode müssen bestrafet werden. Wir wollen lieber sagen, GOtt erhalte bey einem solchen Todtschläger seine natürliche Kraft zu handeln, und lasse zu, hindere nicht, daß dieser oder jener durch seine Handlung getödtet werde, wenn er gottlos, oder zu züchtigen, wenn er fromm.

Ein unversehener Todtschlag wird der genennet, den man ohne Willen, Wissen und Vorsaz begehet, damit doch immer eine gewisse Unvorsichtigkeit verbunden. e.g. Wenn man mit einem Stein wohin wirft, und trift wider seinen Willen einen Menschen, daß er stirbt; oder wenn das Eisen vom Beile fähret, und jemand tödtet, oder von einer Treppen fält, und einen andern zu Tode drückt, bey welchen Handlungen man sich hätte besser vorsehen können. Ein solcher Todtschläger solte nun zwar nicht wieder sterben, jedoch wegen seiner Unvorsichtigkeit eine Zeitlang in der Freystadt als in exilio leben, um für dem

Blut-

Bluträcher frey zu seyn, der sonst die Macht hatte, das Blut seines nächsten Erben und Anverwandtens unter Israel zu rächen.

Der nächste Anverwandte und Erbe eines Israeliten ward sein Goel genannt, welcher seinen Freund und dessen verkaufte Güter wieder einlösen konte, Lev. 25, 25. Deut. 25, 25. Ruth. 2, 20. der auch die Freyheit hatte, an statt der Obrigkeit seines Anverwandten Todtschlag an dem Mörder zu rächen, und solchen, wenn sonst die That klar und offenbar vor andern Augen geschehen, ohne Urtheil des Richters wieder zu erschlagen, wenn er etwa nemlich aus dem Lande zu entlaufen suchte, und hieß daher der Bluträcher. Wolte er aber das vergossene Blut seines entleibeten nächsten Freundes und Erben nicht rächen, oder war nicht gewiß, daß der Todtschlag aus Bosheit geschehen, oder der Entleibte hatte keinen Bluträcher, so war die Obrigkeit einer Stadt, welche ordentlich aus 23 Personen bestand, verbunden, den Mörder zu greifen, seine That zu untersuchen, und ihn nach überführter Bosheit zum Tode zu verurtheilen. Die Schuzgerechtigkeit der Freystädte solte durchaus denen nicht zu statten kommen, welche mit einem tödtlichen Instrument aus Haß (welches bey denen Juden daraus beurtheilet worden, wenn er mit jemand in drey Tagen nicht reden wollen) einen Menschen getödtet, oder doch so hart geschlagen und verwundet, daß er davon sterben müssen. Ein solcher solle ohne alle Gnade durch die Hände der Obrigkeit oder des Bluträchers wieder sterben. Gen. 9. Exod. 21, 13. Deut. 4, 42. cap. 19, 3. Würde das Blut eines Menschen nicht wieder gerochen, und die Obrigkeit sähe mit dem Todtschläger durch die Finger, so würde das Land verunreiniget, und so lange unter dem Fluch gesezet, bis das Blut an dem Todtschläger wieder gerochen. v. 30. sq. Suchte etwa ein solcher frevelhafter Todtschläger Sicherheit in der Freystadt, so war auf Anmelden des Bluträchers die Obrigkeit verpflichtet, die Sache eiligst zu untersuchen und nach Recht und Gerechtigkeit zu verfahren. Keine Obrigkeit hatte die Macht oder Freyheit, einen Todtschläger, der entweder jemand aus Bosheit oder unversehens erschlagen, Gnade wiederfahren, oder durch ein Opfer versöhnen zu lassen. v. 30. sq. Die Freystädte solten blos allein denen zur Sicherheit dienen, welche einen Todtschlag unversehens begangen, jedoch solten sie darinne einen engen Arrest halten, und ausser den Grenzen der Stadt oder Vorstadt sich nicht betreten lassen, weil sonst der Bluträcher die Freyheit habe, ihn zu tödten, nicht wegen des unversehenen Todtschlags, sondern wegen neuer Übertretung des Gebots, das ihm zur Erhaltung seines Lebens gegeben. Der enge Arrest wurde ihm zur Züchtigung auferlegt, weil er in seiner Handlung hätte vorsichtiger verfahren sollen; ja er war allen Israeliten eine Erinnerung, in dem Umgange mit dem Nächsten sich aller Behutsamkeit zu befleissigen.

Ein

Ein solcher Flüchtling durfte währender Zeit seines Arrests nicht zum Tempel des HErrn gehen, und muste sich vergnügen, den Gottesdienst in denen Synagogen der Stadt abzuwarten. So durfte er auch nicht ehender in sein Vaterland zu seinem Erbtheil kehren, bis der Hohepriester gestorben, der zu der Zeit gelebt. Die Juden geben hievon den Grund an, weil der Bluträcher seinen Eyfer gegen den Todtschläger würde fahren lassen, da er über den Tod des Hohenpriesters eine Trauer müsse anlegen, und sich also mit Blut nicht besudeln durfte, oder weil der Hohepriester in seinem täglichen Gebet um Rache gegen die Ubelthäter bey GOtt anhalte, welches aber im Tode aufhöre, oder weil er mit seinem Tode solche Sünde versöhnet, welches wir Christen im Fürbilde auf Christi Tod für den besten Grund dieses Gesezes angeben.

Solcher Freystädte waren drey disseits, und drey jenseit des Jordans verordnet, welche in gleicher Weite von einander auf Bergen gelegen, damit sie einem jeden leicht möchten in die Augen fallen; Bezer im Stamm Ruben, Ramoth im Stamm Gad, Golan im Stamm Manasse, Kedes im Stamm Naphthali, Sichan im Stamm Ephraims, Hebron im Stamm Juda. Die Wege und Strassen dahin wurden eben und gangbar erhalten, damit der Flüchtling unterweges keine Hinderung haben möchte.

Man kan hievon weitläuftiger nachlesen Leydeckern de republ. Judæorum. J. A. Osiander de Asylis ebræorum, gentilium & christianorum. Mœbium de asylologia sacra. Seldenum de Jur. nat. & gent. l. 4. c. 1. Lundium l. c. p. 872. sq. &c.

Auch unter denen Christen sind solche asyla schon im 4ten Seculo aufkommen, und hat man Kirchen, Altäre, Clöster, Palläste der Könige und Herren dazu gemacht. So oft und vielfältig durch unterschiedliche Kayserе Gesеze wider den Misbrauch solcher Schuz-Oerter gegeben, so findet man dennoch solchen noch häufig in der Römischen Kirchen, da man öfters denen gröbsten Ubelthätern Schuz und Sicherheit in Kirchen und Clöstern verstattet. vid. pl. Pauli Sarpii lib. de jure asylorum. Leyd. 1621. Alexander ab Alexandro dierum genial. l. 3. c. 20. Rittershusius und Myler de asylis. Engelbrechts Diss. de injusta asylorum, immunitatumque eccleſiæ ad crimina extensione. Bechmann de asylis. Grotius de jur. Belli & Pac. P. 2. c. 21. §. 5. &c.

Nuzanwendung.

1. So gnädig sorget der HErr nicht nur für den reichlichen Unterhalt, sondern auch bequeme Wonungen seiner Knechte, welche von ihm berufen, den beschwer-

beschwerlichen Gottesdienst an der Stiftshütten zu beobachten, und sich zu beschäftigen, die Israeliten in der Erkäntnis des wahren Gottes und seiner Geseze zu unterrichten. Ist ein Arbeiter seines Lohns wehrt, hält die bittere Armut von der Freudigkeit und Munterkeit ab, das anvertrauete Amt zu führen, so ist es billig, daß, die dem Altar dienen, sich auch vom Altar ernähren, und ihrem wichtigen Amte gemäß unter ihren Brüdern wonen mögen. Sind öffentliche Lehrer nicht im Stande bürgerliche Nahrung zu treiben, davon sich Unterhalt und Wonung zu verschaffen, so erfodert es die Notwendigkeit, daß für solche hierin bestens gesorget werde, damit sie ihr Amt mit Freuden und ohne Hinderung zur Ehre GOttes und Erbauung der Gemeine führen mögen.

2) So theuer das natürliche Leben der Menschen vor den Augen GOttes, daß er, das vergossene Blut zu rächen, der Obrigkeit anbefolen, damit das Land durch eine Blutschuld nicht verunreiniget werde, so offenbaret er auch darin seine Güte und Gerechtigkeit, daß er dem, so jemand unversehens erschlagen, die That nicht zu einer Todes-Strafe zurechnet, jedoch die dabey begangene Unvorsichtigkeit nicht ohne Züchtigung wil frey hingehen lassen.

Können muhtwillige und boshaftige Todtschläger in der menschlichen Gesellschaft nicht geduldet, noch ihnen nach dem göttlichen Gesez das Leben geschenket werden, so ist dennoch ein Weg zu ihrer Versöhnung vor GOtt, wenn sie in wahrer Busse und Glauben das volkommene Versöhnopfer des Hohenpriesters JEsu annehmen, in seinen offenen Wunden ihre Ruhe und Sicherheit für der strengen Straf-Gerechtigkeit GOttes suchen. Ist der Todtschlag eine so schwere Sünde, so haben wir grosse Ursach, nicht nur die heftigen Begierden des Hasses, der Feindschaft, Unversöhnlichkeit und Rachgier zu unterdrücken, sondern auch alle Behutsamkeit zu gebrauchen, daß wir auch nicht unversehens unsern Nächsten an Leib und Leben beleidigen.

Wie hart versündigen sich daher diejenigen, welche oft aus Argwohn oder geringer Beleidigung ihren Nächsten auf ein Duel herausfodern, und ihn in die nächste Gefahr des Lebens sezen? Ist auch der leibliche Todtschlag von GOtt mit so harter Strafe beleget, und dringet er auf die gerechte Rache, wie werden die dessen gerechten Urtheil entgehen, welche, durch Verführung zu verdamlichen Lehren und allerhand groben Aergernissen, ihrem armen Nächsten das geistliche und ewige Leben rauben?

3) Die Ceremonialische Verordnung der Freystädte hält nach der Meynung so vieler Gottesgelehrten über den von Mose angeführten Nuzen im bürgerlichen Leben, auch eine Abbildung in sich des grossen Geheimnisses der Erlösung JEsu Christi. Man beweiset solches 1) weil das ganze Gesez Mosis, und also auch dieses den Schatten gehabt der zukünftigen Güter, Hebr. 10, 1. Dem buchstäblichen Sinn nach habe es seinen angewiesenen Vortheil in der neu aufgerichteten Republick der Hebräer, nach dem geistlichen aber sehe es in die Geheimnisse des Gnaden-Bundes in Christo. 2) Weil die Priester des A. T. Vorbilder JEsu gewesen, so müsse man ihre Freystädte auch nach der Geheimnißvollen Absicht betrachten. Diese gehe nun besonders auf die hohenpriesterliche Verdienste des Meßiä, zu welchem die unter dem Gesez verschlossene und beängstigte Seelen ihre einzige Zuflucht nehmen, und darinnen die vollkommene Sicherheit für der strengen Straf-Gerechtigkeit GOttes finden solten. Der Beweis wird daher genommen, 1. weil der Meßias in der H. Schrift als eine sichere Zuflucht den Gläubigen wird angewiesen. Prov. 18, 10. **Der Name des HErrn**, d. i. der Sohn GOttes, in welchem der Name des HErrn, Exod. 23, 21. ist **ein festes Schloß, der Gerechte lauft dahin, und wird beschirmet.** Ps. 18. Ps. 36, 8. Ps. 95, 1. Jer. 16, 19. Joel 3, 21. 2) weil die Namen der sechs Freystädte auch dahin zu zielen scheinen. Denn so heisse **Berser** eine Vestung, **Ramoth** eine Höhe, **Golan** eine Offenbarung dessen, das verborgen, **Redes** eine Heiligkeit, **Sichem** eine Schulter, **Hebron** eine genaue Verbindung, welches alles sich auf den Meßiam, dessen Heiligkeit, Schuz, Kraft und Stärke gar leicht deuten lasse. vid. pl. Glassii philol. sacr. p. m. 1391.

Es werden daher noch viel nähere und besondere Vergleichungen angestellet, als:

Der Todtschläger sey ein Bild eines jeden Menschen, der durch den Abfall von GOtt in Adam die Schuld des Todes über sich gezogen, und daher vom Gesez und göttlicher Straf-Gerechtigkeit als dem Bluträcher billig verfolget werde, der ausser seinem Vaterlande billig im Elende leben müsse, unter dem Gesez als ein Gefangener verwahret und verschlossen sey, bis er durch Christum, seinen einigen Freund, wieder erlediget werde. Ps. 14, 7. Es. 61, 1. Hebr. 2, 15.

Die Freystadt bilde ab die heiligen Wunden JEsu, darin Gerechtigkeit, Friede, Ruhe und Sicherheit vor allem Fluch und Verfolgung der Feinde, Ps. 91. Joh. 10, 28. Röm. 5, 9. Die Erledigung aus der Freystadt

stadt war gebunden an den Tod des Hohenpriesters, und die Gläubigen erlangen ihre Erlösung nur aus dem Tode JEsu, Hebr. 2. Zach. 9, 11. durch welchen die Versöhnung vollbracht, und das himmlische Erbtheil erworben. Luc. 23, 34. Hebr. 9, 15. welche allen Menschen gleich nahe ist. Rom. 10.

Der Todtschläger muste sein Vaterland verlassen, zur Freystadt eilen, darin seine Sicherheit suchen, und darin verbleiben, dieses Bilde ab die Ordnung, in welcher wir der Gnade GOttes in dem Tode JEsu theilhaftig werden; wir müssen alles, was uns im Leben lieb gewesen, verläugnen und verlassen, alle sündliche Lüste bereuen und ihnen absagen, den Weg zu Christo suchen, der uns in seinen Worten angewiesen und zubereitet worden, Joh. 6, 37. Matth. 11, 28. und in ihm beständig verharren. Matth. 24, 13. 2 Petr. 3, 17. Verlassen wir JEsum, so fallen wir in die gerechte Strafe des Todes. Sündigen wir mutwillig, nachdem wir in Christo Ruhe gefunden, so gerahten wir wieder in die Hände des zornigen GOttes. ꝛc. Hebr. 10.

conf. pl. Burman ad h. l. J. Lange ad Deut. 19. Lundius l. c. Cremeri antiq. Mos. typ. p. 468. Rambachs Betr. über die eherne Schlange und Freystädte, ꝛc.

Die fünf und dreyssigste Betrachtung.

Von der göttlichen Verordnung wegen Verheyrahtung der Töchter Zelaphehads.

über Num. XXXVI.

Gnädigster Erlöser, du hast uns, deine Gläubige, tüchtig gemacht zum Erbtheil der Heiligen im Licht, verleihe Gnade, daß wir solches allen vergänglichen Gütern weit vorziehen, und mit Fleiß bewahren, daß es uns nicht

wieder entwendet werde. Wenn du auch uns, so lange wir hier auf Erden zu leben haben, mit einigen irdischen Gütern gesegnet, so schenke uns dabey die Klugheit und Vorsichtigkeit, daß wir solche gegen die himmlischen mit Verläugnung ansehen, solche zu unserer und der uns von dir geschenkten Familie Erhaltung gebrauchen, damit wir uns solcher durch Sünden nicht verlustig machen, noch uns selbst in betrübte Armut stürzen. Amen.

Die von Zelaphehad aus dem Stamm Manasse hinterlassene fünf kluge Jungfrauen hatten auf ihre vernünftige Vorstellungen den gnädigen Ausspruch von GOtt selbst durch Mosen erhalten, daß ihnen ihr väterliches Erbgut im Lande Canaan als rechtmässigen Erben solle zugetheilet werden. Num. 27. Sie erregten hierdurch vieler Junggesellen Herzen aus allerhand Stämmen, die sich bey ihnen als Freyer einfanden, um durch eine Heyraht ihre ansehnliche Güter an sich zu ziehen. Die obersten Väter des Stamms Manasse wurden darüber aufmerksam gemacht, und sahen die betrübte Folgen ihrer Verheyrahtung in andere Stämme gar leicht voraus, daß durch dergleichen öfters vorkommende Fälle das Erbe dieses Stamms gar sehr würde verschmälert werden. Sie thun deswegen als kluge Männer notdürftige Vorstellungen bey Mose und dem grossen Raht, und erwarten deswegen eine besondere nähere Verordnung, die wir lesen in diesem lezten Capitel, darin enthalten

Die göttliche Verordnung wegen Verheyrahtung der Töchter Zelaphehads,

I. Die Gelegenheit dazu, war eine von denen obersten Vätern des Stamms Manassis dieserwegen gethane Vorstellung, ubi
   p. wer solche gethan?
   p. an wen? v. 1.
   p. Die Vorstellung selbst, darin sie anführen
      1) den vorhergehenden Befehl GOttes, das Land Canaan durchs Loos über die Stämme zu theilen,
      2) den gethanen Ausspruch GOttes, denen Töchtern Zelaphehads ihr väterliches Erbe zu geben. v. 2.

3) die

3) die übeln Folgen, die aus der Verheyrahtung derselben an andere Stämme entstehen würden, 3. 4.

II. Die Verordnung selbst,
1) wie sie gegeben,
a. Denen Töchtern Zelaphehads, ubi
p. die Verordnung, 5. 6.
p. der Grund derselben. 7.
b. insgemein allen Erb-Töchtern unter Israel, ubi
p. die Verordnung, 8.
p. der Grund. 8. 9.
2) wie ihr nachgelebet. 10. 11. 12.
III. Der Beschluß dieses Buchs wird angehänget. 13.

I.

Die obersten Väter, welche das beste ihres Stams und dessen Geschlechter nach aller Möglichkeit väterlich zu besorgen, der Geschlechter der Kinder Gilead, darinnen der Stamm Manaßis fortgepflanzet, cap. 26, 28. wurden einig wegen der zum Vortheil derer Töchter Zelaphehads gegebenen Verordnung einige nötige Vorstellung vor Mose und allen obersten Vätern und Fürsten derer Stämme, als dem grossen Raht, zu thun, damit daraus keine üble Folgen über den ganzen Stamm erwachsen mögten. Sie traten mit gehöriger Ehrerbietigkeit vor dieselben, bringen aus einem Munde ihre Notdurft vor, und reden insonderheit Mosen, als den Präsidenten des Rahts, also an: Lieber HErr, es hat Gott, unser gnädigster Lehn-Herr und oberster Gesezgeber, meinem HErrn geboten, daß man das gelobte Land zum Erbtheil geben sol durchs Loos den Kindern Israel, Num. 26, 52. sq. nachhero ist meinem HErrn von GOtt dem Höchsten Herrn geboten worden, daß man das Erbtheil unsers verstorbenen Bruders Zelaphehads seinen hinterlassenen Töchtern geben solle, cap. 27. Wenn sie nun jemand aus andern Stämmen Israels zu Weibern nimt, so wird unsers Vaters Erbtheil weniger werden, und so viel sie haben, wird zum Erbtheil fallen des Stams, dahin sie kommen, also wird das Loos unsers Erbtheils verringert werden. Wenn nun das Lev. 25, 13. verordnete Halljahr komt, in welchem ihr erlangtes Erbtheil nicht wieder an den Stamm Manasse wird gebracht, sondern dem Besizzer als eine Heimsteur gelassen werden, so wird ihr Erbtheil zu dem Erbtheil desjenigen Stams kommen, darin sie sind verheyrahtet, also wird unsers Vaters Erbtheil geringert, so viel sie haben.

Es schien demnach ein Widerspruch zu seyn in diesen beyden Gesezen, und verlangen diese kluge Männer eine Erläuterung von dem Gesezgeber selbst, darnach in künftigen Zeiten bey dergleichen Fällen könne Recht gesprochen werden. Die Güter eines Stams konten nicht auf andere gebracht werden, ohne Vermischung der Stämme, welche der weisen Absicht GOttes zuwider, aus dem Stamm Juda den verheissenen Meßiam der Welt zu geben. Ihre Foderung war daher recht und billig. Man merket aus ihren Reden keinen sündlichen Eigennuz, diese reiche Jungfrauen selbst zu heyrahten, vielmehr eine Liebe zur Gerechtigkeit und väterlichen Vorsorge für das Wolergehn ihres Stamms.

II.

v. 5. sq. Moses billiget daher ihren Vortrag, der sich auf Billigkeit und Gerechtigkeit gründete. Er offenbaret ihnen die Erklärung des göttlichen Gesezes wegen der Töchter Zelaphehads: **Laß sie freyen, wie es ihnen gefällt**, es sol ihnen frey stehen, sich zu verheyrathen an die, welche ihren Augen gefallen, **allein daß sie freyen unter dem Geschlecht des Stamms ihres Vaters**, und nicht in einen andern Stamm und dessen Geschlecht. GOtt gibt hiebey selbst den Grund an: **damit nicht die Erbtheile der Kinder Israel fallen von einem Stamm zum andern, denn ein jeglicher unter denen Kindern Israel sol anhangen an dem Erbe des Stamms seines Vaters.**

Wie es in diesem Fall zu halten, darnach solle man in künftigen Zeiten bey dergleichen sich ebenfals genau richten. Daher wird alhier ein allgemeines Gesez kund gemacht: **Alle Töchter, die Erbtheile besizen, unter allen Stämmen Israel, sollen freyen einen von dem Geschlecht des Stamms ihres Vaters, damit ein jeglicher unter den Kindern Israel seines Vaters Erbe behalte, und nicht ein Erbtheil von einem Stamm falle auf den andern, sondern ein jeglicher hange an seinem Erbe unter den Stämmen der Kinder Israel.** Durch eben dieses Gesez ist die Vermischung derer Stämme und ihrer Geschlechter verhindert, welches bis auf die Geburt des Meßiä aus dem Stamm Juda höchst notwendig war.

Es entstehet hiebey noch die Frage, **ob keiner, weder Manns- noch Weibs-Person, in einen andern Stamm habe heyrahten dürfen?**

Wenn wir erwegen, daß GOtt alhier nicht schlechterdings verboten, daß einer in einen fremden Stamm sich verheyrahte, sondern nur in dem Fall, wenn eine Tochter, die keine Brüder habe, das väterliche Erbe erhielte, welcher nicht verstattet, in einen andern Stamm sich zu verehligen, sondern einen Bräutigam zu wählen aus ihres Vaters Stamm und noch mehr aus ihres Vaters Familie und Geschlecht, damit nicht das Erbstük von einem Stamm zum andern erblich falle, so ist die Frage leicht zu entscheiden. Wenn daher eine Jungfrau

Brüder

Brüder hatte, denen das Erbtheil am Lande zufiel, war ihr hiemit nicht verboten, in einen andern Stamm zu heyrahten. Wenn der Fall sich ereugnete, daß eine Jungfrau in einen andern Stamm verheyrahtet war, und ihr alsdenn das Erbtheil ihres Vaters hätte zufallen sollen, so war dennoch weder ihr Mann noch Kinder davon die Erben, sondern allein ihre nächsten Blutsfreunde aus ihrem väterlichen Geschlecht. Versturben die männlichen Erben, so kam das väterliche Erbtheil am Lande auf diejenige Schwester, die noch unverheyrahtet, Num. 27, 8. 9.

Daß aber erlaubt gewesen, ausser dem bestimten Fall in einen andern Stamm zu heyrahten, lässet sich nicht nur von den Priester-Töchtern und Söhnen erweisen, die in andere Stämme heyrahten dürfen, als welche kein Erbstücke vom Lande Canaan besassen, sondern es ist auch aus andern Exempeln klar. David heyrahtete Michal, Sauls Tochter, aus dem Stamm Benjamin, und Abisag eine Sunamitin. Jojada der Hohepriester vermählete sich mit des Königs Ahasiä Schwester aus dem Stamm Juda, 2. Chron. 22. Barsillai der Priester mit einem Weibe aus dem Stamm der Gileaditer. Esr. 2, 61. Alle Stämme zu Mizpa schwuren, sie wolten ihre Töchter den Benjamitern nicht zu Weibern geben, so muß es vorher seyn erlaubet gewesen.

Man macht hergegen unter andern den Einwurf; man könne nicht wol beweisen, daß Maria die Mutter JEsu aus dem Stamm Juda, wenn Joseph ihr Verlobter Freyheit gehabt, in andere Stämme zu heyrahten. Allein es folget nicht, Joseph hat Freyheit gehabt in andere Stämme zu heyrahten, daher ist Maria aus dem Stamm Levi. Es meldet die Schrift nirgends, daß Maria Brüder gehabt, und ist sie sonder Zweifel eine Jungfrau gewesen, welcher das Erbtheil ihres Vaters zugefallen, daher sie auch nicht ausser ihrem Geschlecht heyrahten dürfen, sondern hat sich verlobt mit Joseph aus dem Geschlecht Davids, welches beständig unzertheilt geblieben, die Fürtreflichkeit desselben zu erhalten. Luc. 2. 4. 5. Es kan dieses nicht dadurch aufgehoben werden, weil Elisabeth aus dem Geschlecht Aaron συγγενὶς eine Gefreundtin Mariä genannt wird, Luc. 1, 5. denn Elisabeth Schwester Anna, eine Mutter der Jungfrau Mariä, war verheyrahtet an Eli Jojachin aus dem Stamm Juda. Es müssen auch die Worte Luc. 3, 23. also übersezet werden: JEsus war 30 Jahr alt, und war (der gemeinen Meynung nach gehalten für) ein Sohn Josephs, aber in der Warheit des Eli. conf. Olearii JEsus der wahre Meßias p. 202. sq. Wir wollen daher zu besserer Erleuterung folgende Tabell aus dem Chytræo mittheilen;

Schwe-

Schwestern aus dem Stamm Levi

Eli aus Juda heyrahtet Anna — Elisabeth, eine Gefreundtin Mariä verh. an Zacharias, Luc. 1.

Maria, Schwester der Jgfr. Mariä, Cleophä Weib, Joh. 19, 25. — Maria die Jungfrau

I.

Johannes der Täufer.

I.

Jacobus Min. Simon Judas. — JEsus Christus.

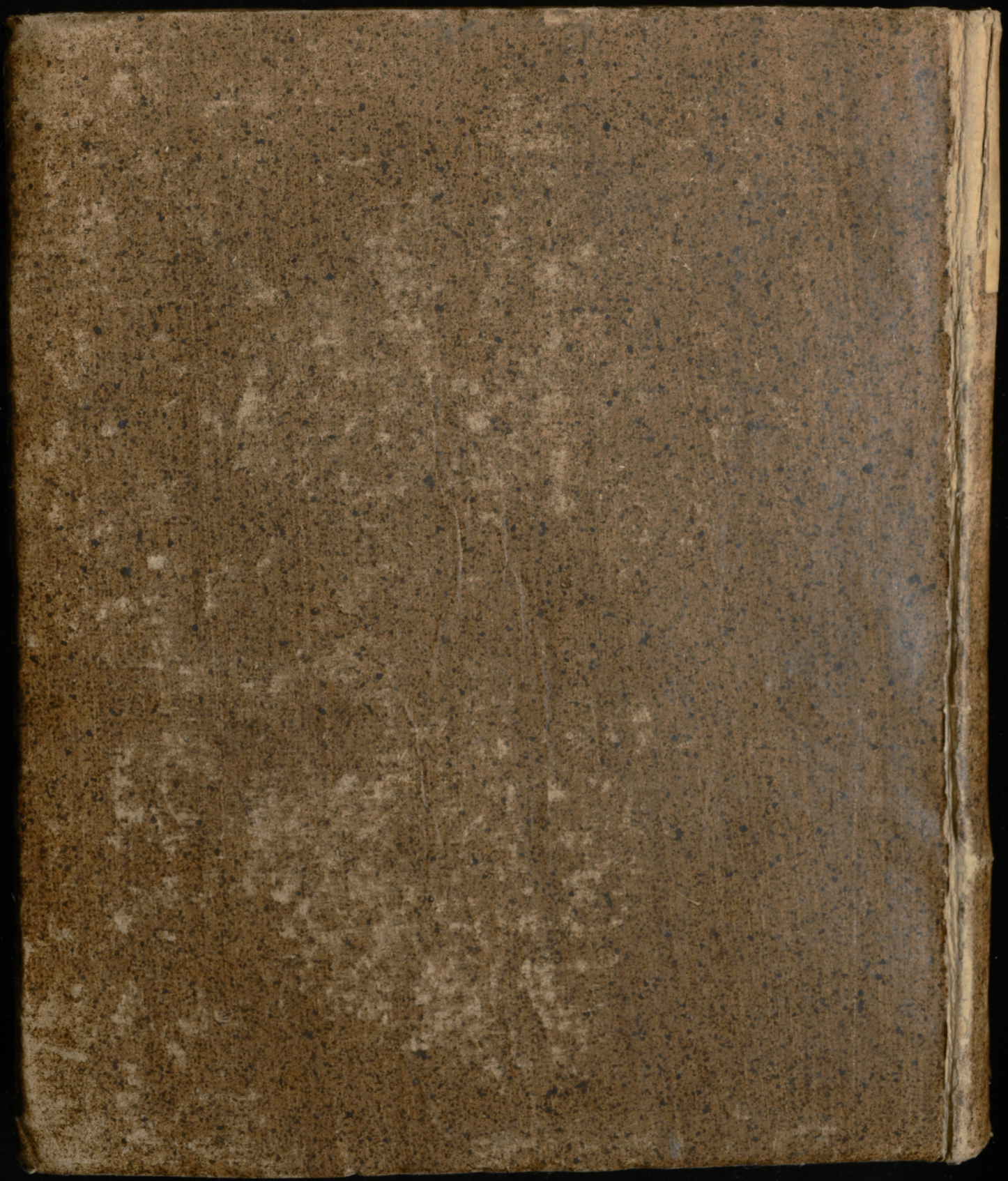
Nuzanwendung.

1. Es ist die Pflicht eines Unterthanen in schweren und zweifelhaften Fällen sich des Rahts seiner Obern zu bedienen, und ihren Ausspruch zu erwarten. Obrigkeit ist verbunden, nicht nach Gutdünken und blossen Affecten, sondern nach den Reguln der Gerechtigkeit ihre Urtheile auszusprechen, und für das Wolergehen der Unterthanen als Väter zu sorgen.

2. GOtt hat im A. T. seinem Volk Jsrael das Land Canaan zu einem Erbtheil vermacht, und unter die Stämme ordentlich austheilen lassen. Die Jsraeliten hielten billig über dis ihnen gegebene Vermächtnis. Der HErr duldete an ihnen, als unmündigen Kindern, daß sie vest daran hiengen. Die Absicht GOttes war zu der Zeit noch nicht so klar, wie wir solche im N. T. erkennen, die Stämme aus einander zu halten, bis der Meßias aus dem Geschlecht Davids geoffenbaret. Nachdem die Absicht erreichet, und das jüdische Volk den wahren Messiam getödtet, muste es sein Land verlassen, und verwirrt im Elende herum wallen.

Die Gläubigen N. T. haben an der Erden nunmehro kein Erbtheil, sondern der HErr selbst ist ihr Theil, der sie zu seinen geistlichen Priestern gemacht. Haben sie hier auf Erden alle Glückseligkeit in GOtt noch nicht in vollkommnem Besiz, so erwarten sie solche im Glauben im Himmel, davon das irrdische Canaan ein Vorbild gewesen, und singen mit innigstem Verlangen:

O JEsu, meiner Seelen Heyl,
Mein Reichthum, Schaz und bester Theil,
Du kennest mein Verlangen,
Du sihst mein Herz, wie ich mich sehn,
Aus dieser Hütten auszugehn,
Die mich hier hält gefangen,
Herzlich, schmerzlich
Schreyt die Seele aus der Höhle frey zu werden
Von der Walfahrt auf der Erden.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn83384315X/phys_0360
DFG

I.

Moses seinen Segen über sein Volk ausgesprochen, und son- v. 1.
Josua, Eleazar, Obristen des Volks, und seinen Anver-
eglichen Abschied genommen, so ging er vermutlich auf ein
n-Seule, oder aus einem innerlichen göttlichen Trieb, und
einen Meynung ganz allein ohne Begleitung Josuä und der
Gefilde der Moabiter, darauf sich Israel gelagert hatte,
e Gebirge Abarim, auf den höchsten hervorragenden Berg
dessen höchsten Spitze Pisga gegen Jericho über, von
Mitte zwischen den Mittags- und Mitternachts-Ländern
sten Theil des Landes übersehen können, welchen die Israe-
. 21, 20. cap. 33, 47. Deut. 32, 49. cap. 3, 27. 32. Einige
rg sey derjenige, auf welchem JEsu die Reiche der Welt
sen, welches von andern billig widerleget wird. conf. Bi-
8. p. 836. class. 6. p. 865. sq.
Err, der Sohn GOttes, der aus der Wolken-Seule und v. 2. 3.
ihm geredet, zeigete ihm das ganze Land Gilead jenseit
n Dan. Da Moses von der Höhe des Berges von ferne
ge ins Land hinein schauen müssen, so ist leicht zu erachten,
erter und Gegenden nicht klar und genau erkennen können,
t dunkeln Vorstellungen behelfen müssen, die Schrift redet
n Wunderwerk, durch welches Mosis so scharfsichtig wor-
nd mehrere Meilen alles genau zu unterscheiden. Vielwe-
n, daß ihm GOtt das ganze Land auf einer gemahlten Car-

ersten Gegenden des gelobten Landes gegen Mitternacht lag
welche zu den Zeiten Mosis Lesem oder Lais geheissen, Jos.
en Danitern erst nach dem Namen ihres Vaters also be-
d. 18, 29. ohnweit Paneas, oder Cäsarea Philippi. So
n Mosis die Gegenden, welche die Stämme Israels ein-
nicht den Namen gehabt eines Landes Naphthali, Ephraim
an muß daher schliessen, es sey dieses Capitel von einer neu-
Schriften Mosis angehänget. Andere wollen, doch ohne
, die eine Quelle des Jordans verstehen, die man Dan ge-
4.
nze Naphthali gegen Mitternacht, das Land Ephraim
en Abend, und das Land Juda bis an das äuserste Mit-
gegen Abend, und gegen Mittag, d. i. die Länder, so ge-
ige Stämme ausgetheilet, und sonderlich die Gegend der
oder: die Ebene des Thals, der niedrigen, lustigen und